Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Friedrich Adolph Lampe

XVI Predigten/ Uber das LV Capitul Jesajä : In einer liebreichen und kräfftigen Nöhtigung zum vollen Genuß der herrlichsten Fest-Güter des Neuen Bunds/ vorgestellt : samt einem Anhang Uber Hebräer/ Cap. XI. v. 24/ 25/ 26.

Franckfurt: Leipzig: [Verlag nicht ermittelbar], 1727

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86703162X

Druck Freier Zugang

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86703162X/phys_0001
DFG

692p

45. 9.

F.l. 3028.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86703162X/phys_0002
DFG

XVI
Predigten/
Uber das LV Capitul
Esajä/
In einer liebreichen und kräfftigen
Nöhtigung zum vollen Genuß
der herrlichsten Fest-Güter
des Neuen Bunds/
vorgestellet.
samt einem Anhang
Uber Hebräer/Cap. XI. v. 24/25/26.
Durch

Fr. Adolf Lampe
Doctor und Prof. in der H. Gottsgelehrtheit
auf der hohen Schule zu Utrecht.

Franckfurt und Leipzig/
Im Jahr Christi/ 1727.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Dem
WolEdlen / Großachtbaren
und Hochweisen Herrn /
Herrn Johannes
Michelhausen /
Hochverdienten Rathsherrn
der Freyen Reichs-Stadt
Bremen;
wie auch
Der
WolEdlen / Hoch-Ehr- und
Tugendreichen Frauen /
Frauen Elisabeth
Lampen /
Desselben erwünschten
Ehe-Gattin
Seinem Hochgeehrtesten
Herrn Oheim /
und
Wehrtgeschätzten Frau Muhme
wird dis Bündlein Predigten
zur

zur öffentlichen hertzlichen
Danckbezeugung
für viele genossene Wolthaten/
und fürnemlich
zur ferneren Entzündung ihrer Begierden nach den reichen Heylgütern
des Neuen Bunds/

und

zur kräftigen Ansporung in einem muhtigen Fortgang auf dem
Weg des Lebens/

mit

schuldigster Ehrerbietung
aufgetragen und zugeschrieben

von dem

Verfasser.

Die

Die wahre Gestalt der geladenen zur Fest-Freude des Neuen Testaments.

Erste Predigt.

Jesaias LV. 1.

Wolan! alle/ die ihr durstig seyd / komt her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt/ kommet her / kaufet und esset / kommet her / und kaufet ohn Geld und umsonst beydes Wein und Milch.

Die Vorbereitung Israels zu dem Besitz des irdischen Canaans war ein Bild der Vorbereitung des geistlichen Israels zu dem himlischen Canaan.

EHe der HERR das Land Canaan dem Volck Israel zu besitzen gab / schlug er mit demselbigen solche Wege ein / die es zur rechten Antretung und Geniessung dieses grossen Erbes bequem machten. Darzu gehöreten fürnemlich zwey Stücke. Zuforderst wurde die Verheissung nicht allein lange zuvor gegeben / sondern Israel muste auch durch mancherley Unterdrückungen im Verlangen nach ihrer Erfüllung immer heftiger entzündet werden. Vierhundert Jahr muste es fremd seyn in einem Lande/ das nicht sein war / und daselbst

zum dienen gezwungen und geplaget werden / 1. B. Mose XV. 13. Noch vierzig Jahr über dem muste es geleitet werden durch grosse und grausame Wüsten / da feurige Schlangen und Scorpionen / da eitel Dürre und kein Wasser war 5. B. Mose VIII. 15. Je mehr in so langer Zeit war ausgestanden / je grössere Freude und zartere Danckbarkeit muste es erwecken / in solch ein Land gebracht zu werden / das von Milch und Honig floß. Dabey kam / daß Israel von seiner Unwürdigkeit / um ein so grosses Vorrecht vor allen andern Völckern des Erdbodens zu besitzen / als der HErr durch seine Gegenwart in Canaan unter demselben wolte mittheilen / vorher auf mancherley Weise überzeuget wurd. Es muste erst zu dem geringsten und verachtesten Volck / zu Egyptens Greuel / zu hartgedrückten Sclaven werden. Es muste die Vorschrift eines Dienstes empfangen / der es stets von seiner Unreinigkeit überzeugte. Selbst die Sünden / worein es der HErr fallen ließ / musten an den Raht GOttes dienstbar seyn / um Israel zu lehren / daß es keine Gerechtigkeit vor GOtt hatte / und dem HErrn die Ehre allein muste zubringen.

In dieser Handlungs-Art GOttes ist ein Bild / welches abmahlet / wie GOtt allezeit verfahre / wann er eine jede auserwehlte Seele zu Gnaden annimt. Denn solches geschicht nicht anders / als nachdem das Hertz durch Empfindung seines Elends nach dem

Heyl

Heyl begierig/ und durch **Erkäntnis seiner Unwürdigkeit** zu dessen Geniessung ausgeleeret ist. Auch war darin ein **Vorbild** der Wege/ wodurch der HErr das Israel des neuen Testaments wolte zu der Besitzung aller Güter/ die der Uberfluß des irdischen Canaans hatte abgebildet/ bequem machen. Hie solte auch **Durst** vor Sättigung hergehen/ und die Seelen/ denen der HErr den gröſſesten Reichthum hatte zugedacht/ erst recht **arm** und **geldloß** dargestellet werden/ wie uns der Anfang unserer Textworte in dieser Stunde näher zu betrachten Anlaß geben wird.

Zusammenhang des gantzen Textcapituls angewiesen

Unser Textcapitul ist ein Stück einer zusammenhangenden langen Rede unsers Propheten/ die sich/ wie die besten Außleger erwiesen haben/ erstreckt von Cap. LI. 17. nach der Hebreischen Eintheilung bis ans Ende von Cap. LX. In derselben werden kettenweise alle die Staffeln und Wege beschrieben/ wodurch der HErr sein Zion bey und nach der Zukunft des HErrn Meßias zum vollen Besitz aller verheissenen Güter seines Gnaden-Testaments wolte einführen. Diese Beschreibung geschiehet nicht nach Art vieler andrer Prophetischen Gesichter/ da die Begebenheiten/ die nacheinander folgen sollen/ auf eine historische Weise erzehlet werden; sondern in Gestalt einer prophetischen Unterweisung/ welche die Pflichten vorschreibt/ die nach einer jeden Zeit-Beschaffenheit von

GOttes Volck muſten beobachtet werden/ um die fernere Darſtellung der Verheiſſungen GOttes zu befördern / und allerley Gründe hinbeyfügt/ wodurch ſolche Pflichten näher angedrungen werden. Die Pflichten der erſten Zeit haben wir Cap. LI. 17- LV. der mittleren Cap. LVI-LIX. der letzteren Cap. LX. Die Pflichten / die alsbald bey der erſten Oefnung des neuen Teſtaments und erſten Vernehmung der Heylpredigt des Evangelii von dem Uberbleibſel deß Volcks GOttes unter Iſrael / welches die Erſtlinge des Volcks des Meßias ſolte ausmachen / muſten wahrgenommen werden / werden von Cap. LI. 17. bis zu Ende Cap. LV. in der Ordnung verhandelt / daß erſt die Vorſtellung und Andringung ſolcher Pflichten geſchicht Cap. LI. 17. und Cap. LII. darauf folgt die Widerlegung von drey groſſen **Vorurtheilen**/ welche den Gehorſam an dieſe Vermahnung verhindern konten. **Das erſte Vorurtheil**/ erweckt durch die dem Fleiſch verachtete Geſtalt / in welcher der Meſſias erſcheinen ſolte/ wird weggenommen Cap. LIII. Gegen das **zweyte Vorurtheil** / welches die geringe Beſchaffenheit der Erſtlinge des Volcks des Meſſias gebären konte / iſt Cap. LIV. gerichtet / als welches anzeigt/ wie die bißherige Unfruchtbarkeit der erſten Mutterkirche in eine geſegnete Fruchtbarkeit und ihre Unterdrückung in einen herlichen Glantz algemählich

lich solte verwandelt werden. Weil aber der Heilige Geist vorher sahe/daß noch ein drittes Vorurtheil übrig war/nemlich daß das Gesetz Mose und die damit verknüpfte irdische Vorrechte nicht schienen / daß sie müsten verlassen werden/ so ist der Zweck dieses Capitels dahin gerichtet / um solches Vorurtheil auch zu heben. Welches destomehr nöthig war / weil dieses Vorurtheil am meisten konte die Ausführung des Rahts GOttes in Berufung der Heyden verhindern / und weil daßselbige so wol bey denen / die schon würcklich zum Volck des Meßias dem Anfang nach gehöreten / als auch bey dem ungläubigen Judenthum liegen solte.

Daß diß der Zweck unsers Textcapituls sey / kan einem aufmercksamen Leser leicht erwiesen werden. Daß die Ermahnung eigentlich die Tage des N.T. angehe/erhellet nicht allein aus dem Zusammenhang dieses Capituls mit dem vorhergehenden / sondern auch aus dem Inhalt des Capituls selbst. Denn es wird auf eine solche Zeit gesehen / in welcher ein sehr reicher Uberfluß geistlicher Gnadengüter bis zur Fettmachung der Seele wird verheissen vs. 2. in welcher GOtt einen ewigen Bund wolte aufrichten vs. 3. in welcher die Heyden solten bekehret und zur Gemeinschafft mit den Juden gebracht werden vs. 4. 5. in welcher Canaan mit sonderlicher Freude solte verlassen werden vs. 12. gleichwie die nähere Erklärung

Daraus wird hergeleitet der Zweck dieses Capituls / und angezeigt daß daßselbige handle von der Zeit des neuen Testaments?

solcher Redensarten zeigen wird. Christen können daran destoweniger zweifeln / weil sie die Weissagung dieses Capituls von Paulo Ap. Gesch. XIII. 34. auf Christi ewiges Reich / welches er **nach seiner Auferstehung antreten** solte / zugeeignet finden. Die Juden selbst / und unter denselben Aben-ezra, Kimchi und Abarbanel, erkennen / daß in unserm Capitul auf die Zeit des Messias gesehen werde.

daß am meisten gesehen werde auf die erste Zeit?

Eben so deutlich achten wir zu seyn / daß die Weissagung auf die **erste zeit des N. T.** und nicht / wie einige wollen / auf die Zeit **des Antichristenthums** müsse gebracht werden / denn die gantze Prophetische Bezeugung wird in einem solchen Zeit-Punckt gethan / da zwar der Messias schon zum **Zeugen und Gebieter der Völcker** war eingesetzt / vs. 4. doch so / daß das Werck der Bekehrung der Heyden eben erst begonnen war / und der Fortgang desselben noch erwartet wurde vs. 5. 11-13.

daß in derselben eigentlich die Juden angesprochen und unterwiesen werden.

In der ersten Zeit ist die Unterweisung eigentlich nur an die Juden gerichtet / nicht allein / weil die Beschreibung derer / die im gantzen Capitul angeredet werden vs. 1 und 7. so geschicht / daß sie am besten auf die Juden sich fügt / wie wir an seinem Ort zeigen werden / sondern auch weil vs. 2. die Nichtigkeit der Mühe und Arbeit eines ceremonialischen Dienstes beschrieben wird / ja weil vs. 5. diejenige / die ermahnet werden / unterschieden

sind

sind von den Völckern der Heyden/ und weil der **Ausgang** / wo von vs. 12. geredet wird / verglichen mit Jes. LII. 11. 12. dem Judenthum eigen ist.

Gleichwie aber in den **Prophetischen Gesichtern** nichts gemeiners ist/als daß dieselbe die Gleichheit eines **Schaugerüstes** haben/ auf welchem verschiedene Personen wechselweise aufgeführet werden/also findet sich auch in unserm Textcapitul eine Veränderung so wol der **angeredeten** als nach einiger Gedancken der **redenden** Personen. Verschiedene Personen/ die hie reden und angeredet werden.

Die **angeredete** Personen sind zweyerley: erst das **gläubige**/ hernach das **ungläubige** Judenthum / bey welchen beyden in der Sache/ worauf es hie ankam / einerley Vorurtheil / doch in verschiedenem Staffel lag.

Was die **redende** betrift/ so meynen einige / daß verschiedene Personen der Hochgelobten Dreyeinigkeit wechselweise werden aufgeführet. Sie gründen sich sonderlich auf vs. 5. in welchem sie meynen eine Anspra-che des Vatters an den Sohn zu seyn. Weil wir aber solche Gedancken über diesen vs. widerlegen / so kommen die viel näher / welche nur einerley Person redend begreifen.

Daß die Worte / die im Anfang dieser Rede vorkommen/ Worte von Jehova sind / ist unwidersprechlich / weil der allein Macht hat einen solchen **Gehorsam** zu fordern / und solchen **ewigen Bund** zu verheissen/als vs. 2. 3. vorkomt. Ja daß insbesonder die erste Die Worte sind Worte des Vatters /

Person rede/ wird vs. 4. ersehen / weil es derjenige ist / der den Meßias zum Zeugen der Völcker/ zum Fürsten und Gebieter der Leute hat eingesetzt. Eben so klar ist es / daß in dem letztern Theil eine gewisse Schaar der Gläubigen rede / weil sie vs. 7. von dem HErrn unserm GOtt Meldung thut/ wiewol dieselbe alsbald vs. 8-13. die Worte/ von Jehova selbst in ihren Mund geleget / erzehlet/ um darum ihre Aufmunterung zu befestigen.

über vorgestellet durch den Mund der ersten Zeugen der Warheit.

Unterdessen komt uns sehr wahrscheinlich vor / daß dieselbe Personen in dem gantzen Textcapitul werden redende betrachtet / weil nemlich / eben wie diese Schaar das letzte Theil dieser Rede vs. 8 13. so vorstellet / daß sie zur Befestigung ihrer Vermahnung Jehova selbst redend anführt / also auch die ersten Worte / unangesehen es Worte von Jehova sind / können angemerckt werden / als durch dieselbe Zeugen der Warheit vorgetragen. Das ist desto leichter zu fassen/ weil das vorhergehende LIV. Capitul / mit den Worten / Jehova spricht / endigt / welche desto leichter auf den Anfang dieses LV. Capituls mit können zugeeignet werden / weil dasselbe mit dem letzten vers des vorhergehenden Capituls eine sonderliche Verknüpfung hat. Denn da in demselben die Volkomenheit der ewigen Gerechtigkeit / welche der Vatter in dem Reich seines Sohns zueignen wolte / nachdrücklich beschrieben war / so hebt dieses

Ca-

Capitul an / um zur Ergreifung derselben mit Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit das Judenthum anzufrischen. Und also bleiben in unserm Textcapitul dieselbigen Redner / in derer Munde die gantze vorhergehende Prophetische Uberzeugung war vorgestellet / nemlich die erste Gesandten des Evangelii / die Cap. LIII. 1. gefragt hatten: **Wer gläubt unsrer Predigt? Und wem wird der Arm des HErren offenbaret?** die / nachdem sie in den vorhergehenden Capituln die fürnehmsten Vorurtheile des gläubigen Israels aufgelöset hatten / anitzo fortfahren in dem Namen des HErrn zu ermahnen / daß man sich nicht länger bedencken und aufhalten möge / um mit Verleugnung aller Vortheile des Alten Testaments die angebottne Gnade des Evangelii anzunehmen.

Zergliederungs-Tafel des gantzen Capituls.

Es kan aber ihre Ermahnung nach den zweyerley Personen / die sie anreden / in zwey Haupttheile geschnitten werden. Denn es komt uns hie vor

I. Eine angenehme Einladung aller derer / bey welchen schon die Anfänge der Gnade des H. Geistes in kräftigen Uberzeugungen und Begierden sich zeigten / ungeachtet sie noch in ihrem Hertzen sehr fest klebten an der **Gerechtigkeit des Gesetzes** / um mit völliger Verleugnung derselben den Gütern eines bessern Bundes Platz zu machen / in welcher vorkomt

A. Eine kräftig anlockende Ermahnung

des HErrn an solche schwache und zweifelnde Seelen wird vorgetragen vs. 1. **Wolan! alle/ die ihr dürstig seyd/ komt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommet her/ kaufet und esset/ kommet her/ und kaufet ohn Geld und umsonst/ beydes Wein und Milch.**

B. Die Andringung dieser Ermahnung durch zween verschiedene Beweg-Gründe.

1. Der erste ist hergenommen von der Vergleichung der Nichtigkeit von allem Werck des Gesetzes mit dem vernünftigen Dienst des Evangelii und allen daraus fliessenden herrlichen Früchten des Glaubens vs. 2. 3. alwo dem zufolge vorgestellet wird.

a. Die Nichtigkeit von allem Werck des Gesetzes vs. 2. anf. **Warum zählet ihr Geld dar/ da kein Brod ist/ und eure Arbeit/ da ihr nicht satt von werden könnet.**

b. Dagegen werden angewiesen die unschätzbare Güter/ die mit dem Gehorsam des Glaubens verknüpfet sind vs. 2. mitt. und vs. 3. und zwar dergestalt/ daß

α. Angedrungen wird auf den Gehorsam des Glaubens/ als auf das einige Mittel/ wodurch die Festgüter des neuen

neuen Testaments zur Gerechtigkeit und zum Leben können genossen werden vs. 2. mitt. und vs. 3. auf. **Höret mir doch zu / und esset das gute / so wird eure Seele in Wollust fett werden. Neiget eure Ohren her / und kommet her zu mir / höret / so wird eure Seele leben.**

β. Der Grund wird angezeigt / worauf diese Erwartung ruhet vs. 3. mitt. **Denn ich wil mit euch einen ewigen Bund machen / nemlich die gewissen Gnaden Davids.**

2. Der zweyte Beweg-Grund ist hergenommen von dem Raht GOttes in Ansehung der Ausbreitung des Reichs Christi unter den Heyden / welcher Vorsatz der Gnade GOttes klar bewieß / wie nichtig alle Vorrechte aus dem Gesetz solten bey dem HErrn geachtet werden / und wie Christi Unterthanen durch Anklebung an das Gesetz musten aufhören diesem Raht GOttes hinderlich zu seyn vs. 4. 5. Zu dem Ende wird

a. Insgemein vorgestellet / daß Christus muste die Heyden / die von allen Vorrechten des Gesetzes entblösset waren / zum Eigenthum empfangen / vs. 4. **Siehe! ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellet / zum Fürsten und Gebieter der Völcker.**

b. Ins-

b. Insbesonder hinzugefügt / wie diejenige / die mit Verleugnung der Gerechtigkeit aus dem Gesetz durch den Glauben waren gerecht worden / die gesegnete Werckzeuge selber solten seyn / wodurch der HErr diesen Raht wolte ausführen vs. 5. Siehe! du wirst Heyden rufen / die du nicht kenneſt / und Heyden / die dich nicht kennen / werden zu dir lauffen / um des HErrn willen deines GOttes / und des Heiligen in Israel / der dich preise.

II. Eine schärfere Ansporung derer / die sich unter dem Judenthum nach der Vorstellung einer solchen liebreichen Einladung GOttes im Evangelio noch wegerlich würden stellen / um nicht länger zu zögern / sondern die vorbeyflieſſende Gnadenzeit unverzüglich wahrzunehmen.

Darin komt uns vor

A. Die Ermahnung selbst / vorgetragen mit den einenen Worten der Gesandten GOttes vs. 6. 7. dringend auf eine schleunige und unverfälschte Bekehrung.

1. Die Schleunigkeit der Bekehrung wird angepriesen vs. 6: Suchet den HErrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist.

2. Die wahre Gestalt derselben wird vorgeschrieben vs. 7: Der Gottlose lasse von seinem Wege / und der Ubelthä-

thäter seine Gedancken / und bekehre sich zum HErrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm GOtt / denn bey ihm ist viel Vergebung.

B. Die Andringung dieser Ermahnung durch Anziehung der Worte von Jehova vs. 8-13. in welchen dessen Raht von Bekehrung der Heyden zur Uberzeugung der ungehorsamen / und zur Muhtgebung der gehorsamen ferner wird ausgelegt.

1. Zur Uberzeugung der ungehorsamen bringen wir vs. 8- 11. als worin denselben wird zu verstehen gegeben / daß der HErr unangesehen aller ihrer Vorurtheile dennoch seinen Raht mit ihrer Vorbeygehung / so sie sich nicht bald bekehreten / würde fortgehen lassen. Zu dem Ende wird ihnen zu Gemüht geführet

a. Die Göttlichkeit seines Rahts / welcher durch keine Vorurtheile der Menschen sich stören lässet / und wodurch was ihnen unmüglich schiene / von wegen der hochmühtigen Gedancken / die sie von sich selber hatten / nemlich die Annehmung der Heyden mit Verwerfung der Juden / solte müglich gemacht werden vs. 8. 9: Denn meine Gedancken sind nicht eure Gedancken / und eure Wege

ge

ge sind nicht meine Wege/spricht der HErr. Sondern so viel der Himmel höher ist/denn die Erde/ so sind auch meine Wege höher denn eure Wege/ und meine Gedancken/ denn eure Gedancken.

b. Die unfehlbare Kraft des Werckzeugs/ welches der HErr/ wie unbequem es ihnen auch vorkam/ zur Ausführung dieses Rahts gebrauchen wolte/nemlich des Worts des Evangelii/ unter einem schönen Gleichnis/das zugleich die Sache befestigte/ vorgestellet vs. 10. 11: Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt/ und nicht wieder dahin komt/ sondern feuchtet die Erde/ und macht sie fruchtbar und wachsend/ daß sie gibt Samen zu säen und Brod zu essen: Also sol das Wort/ so aus meinem Munde gehet/ auch seyn/ es sol nicht wieder zu mir leer kommen/ sondern thun/das mir gefället/ und soll ihm gelingen/ dazu ichs sende.

2. Zur Muhtgebung der gehorsamen wird hinzugefügt/ was für herrliche Vergeltung die zu erwarten hätten/ die mit Verleugnung aller irdischen Vorrechte/ welche bisher der Gehorsam des Mosaischen Gesetzes hatte geben können/

nen / sich an den HErrn übergäben. Diese Vergeltung ist zwiefach / und begreift in sich

a. Die herliche Früchte / die alsbald mit ihrem Ausgang verknüpft waren vs. 12: Denn ihr solt in Freuden ausziehen / und in Friede geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frolocken mit Ruhm / und alle Bäume auf dem Felde mit den Handen klappen.

b. Die Gefölgen / die daraus auch auf künftige Zeiten zu erwarten waren vs. 13. Es sollen Tannen für Hecken wachsen / und Myrten für Dornen / und dem HErrn sol ein Name und ewiges Zeichen seyn / das nicht ausgerottet werde.

Die rechte Ordnung und Zusammenstellung der Wörter in unserm Textvers wird angewiesen.

Um nun von der ersten Ermahnung / die der HErr thut / zu beginnen / so scheinet es nach den gemeinen Uebersetzungen / daß darin zweierley Personen unterschieden werden / wovon einer jeden Gattung ihre absonderliche Pflicht wird vorgestellet / so daß den dürstigen gesagt wird / sie sollen zum Wasser kommen / und denen die kein Geld haben / daß sie sollen kommen / kaufen und essen / u. s. f. Doch wan wir den Zeichen des Unterscheids (Accenten) folgen / die sich im Text finden / so müssen die dürstigen / und die

kein

kein Geld haben / zusammengefügt und alle die Pflichten / so wol das kommen zum Wasser / als das kommen / kaufen und essen / als beyde zugleich betreffende / ebenfals verknüpfet werden. Denn die Sinnschneidung / die die beiden Haupttheile dieses verses voneinander theilet / stehet nicht bey dem Wort Wasser / sondern bey dem Wort Geld haben / dergestalt: Wolan ein jeder / der dürstig ist / komme zum Wasser / und der kein Geld hat. Darauf dann folgt als eine neue Abschneidung: Kommet / kaufet und esset / u. s. f. Nach solcher Eintheilung wäre der Sinn dieser: Wolan alle / so wol der dürstig ist / als der kein Geld hat / kommet zum Wasser / kommet / kaufet und esset. Wir lassen nun an seinem Ort / ob die Sinnschneidungen / die sich in der Grundsprache finden / von demselben Göttlichen Ursprung und Alterthum sind / als die Textworte selbst. Diß ist gewiß / daß sie von solchen sind beygesetzt / denen die Art der Grundsprache sehr wol ist bekant gewesen / und die gewust haben / wie die gemeine Auffassung des Sinns der Grundsprache gewesen sey. Demnach halten wir davor / daß nicht ohne wichtige Ursachen davon müsse abgewichen werden. In unserm Text wenigst dünckt uns alles viel natürlicher zu fliessen / wann wir solcher Sinnschneidung folgen / so daß nicht allein die Pflicht / um zum Wasser zu kommen / auch die angehe / die

kein

kein Geld haben/ sondern auch die Pflichten/ um zu kaufen u. s. f. den dürstigen gemein sind/ zumahlen / da Wein und Milch auch zu Getränckeu/ ja der Wein insbesonder mehr zu Getränckeu als zu Speisen gehöret. Zu geschweigen/ daß dis die Ursach scheinet zu seyn / warum die Eigenschaften derer / die geladen werden/ in der einzelen Zahl / und die Pflichten selbst in der mehrern Zahl stehen/ weil alle Pflichten beyderley Personen / so wol den dürstigen/ als der kein Geld hat/ betreffen.

Hieraus folgt/ daß in dieser Ermahnung die Eintheilung nach der Natur der Worte also müsse gemacht werden/ daß man erst muß zusammen besehen die Eigenschaften der Personen / die geladen werden: Alle beydes der dürstig ist und der kein Geld hat. Zweytens müssen die Pflichten/ die der HErr diesen beyden miteinander vorlegt/ auch in ihrer Verknüpfung verhandelt werden: Wolan kommet zum Wasser/ kommet/ kaufet und esset/ kommet und kaufet ohne Geld und umsonst beydes Wein und Milch. Daraus wird die Eintheilung gemachet.

Um anitzo uns bey dem ersten Theil etwas näher aufzuhalten/ so wird hie I. in denen Personen / die geladen werden eine zwiefache Eigenschaft vorgestelt.

A. Die erste ist: der dürstig ist.

B. Die zweite: der kein Geld hat.

II. Und darauf werden diese beyde Eigenschaften zusammengefügt durch das Wort: alle.

Das Sinbild der Dürstigen insgemein erkläret.

Das Sinbild von dürstigen pflegt in der Bildsprache des H. Geistes zweyerley zu bedeuten. Zuforderst solche / die einen Mangel haben an allen solchen Gütern / wodurch die vernünftige Begierden der Seele können gesättiget werden. So bedeutet der Durst nach dem Worte des HErrn Amos VIII. 11, einen grossen Mangel an demselben. Und darum wird die Beraubung von allen Gnadengütern Jes. LXV. 13. mit dieser Redensart ausgedrückt: Siehe! meine Knechte sollen trincken/ ihr aber solt dürsten. Uberdem aber heissen auch dürstige diejenige bey welchen durch GOttes Geist ein vernünftiges Verlangen erweckt ist/ um der Güter/ die die Seele sättigen können/ theilhafftig zu werden. Meine Seele dürstet nach GOtt/nach dem lebendigen GOtt Ps. XLII. 3. Es dürstet meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlanget nach dir u. s. f.

Hie werden eigentlich verstanden/ die nach den Heyl-Gütern verlangen.

Unser Prophet hat ohne Zweifel seine meiste Absicht auf den zweiten Sinn/ doch mit Voraussetzung des ersten. Dis erfordert der mehrere Nachdruck / den alsdan die Worte empfangen. Dis komt auch mit der Natur der Sache selbst überein. Denn die Einladung zur Gemeinschaft an den Gütern des Evangelii pflegt nicht ohne Unterscheid

von

von GOttes Geist an alle/die Mangel haben/ sondern an alle/ die den ersten Anfang des Glaubens haben/ gerichtet zu werden. Die keinen Mangel erkennen/ und keine Hülfe verlangen/ wurden umsonst genöhtigt werden. Darum wird dürsten abgewechselt mit glauben/ Joh. VII. 37,38. und mit wollen Offenb. XXII. 17.

Kraft der Gleichnis angezeiget.

Dis Gleichnis ist sehr kräftig. 1.) Dürsten sagt nicht allein Mangel am Getränke haben/sondern auch lebendig empfinden/ welche Empfindung oft mit Schmertzen und Angst / um zu verschmachten / verknüpfet geht. Was für ein grosser Held auch der Simson war/so hatte ihn der Durst doch so wehmühtig gemacht/ daß er ausbrach: Nun muß ich Durstes sterben Richt.XV, 18. Wo die natürliche Unempfindlichkeit des Hertzens ist weggenommen/da wird man gewahr / wie weit man des wahren Guts beraubt sey. Und diese Entdeckung gehet/ sonderlich im Anfang des Gnadenwercks/ mit grosser Beeümmernis verknüpft / weil man die Gefahr/ um in solchem Stand ewig zu verschmachten/ vor Augen siehet.

2) Wen da dürstet/ der hat ein sehnliches Verlangen / um getränckt zu werden/ welches so groß ist/daß es alle andre Begierden nach irdischen Gütern übertrift/ und je länger der Durst dauret/ je mehr es sich entzündet. So ist das Verlangen einer aufgeweckten Seele nach ihrem Heyl beschaffen.

Alle andre Begierden sind durch die Begierde nach ihrer Erhaltung verschlungen. Je mehr der HErr verzögert/ sich an sie zu offenbaren/ je heftiger wird sie entzündet.

3) Wo man dürstet/ da siehet man sich nach Mittel um/ den Durst zu stillen. Man sucht/ man flehet/ man schreiet/ so lange Hofnung und Kraft da ist. Wo der Geist das Verlangen nach dem wahren Heyl erwecket hat/ da hält man inständig bey dem HErrn um Labnis an. Man sagt mit David: **Wie ein Hirsch schreiet nach frischem Wasser/ so schreiet meine Seele/ HErr GOtt/ zu dir** Ps. XLII. 2. Eine sonderliche Kraft hat dis Gleichnis/ um diejenige aus den Juden abzumahlen/ die zu der Zeit/ in welcher die Zukunft des Erlösers der Welt erwartet wurd/ auf das Reich GOttes warteten. Die gantze Kirche des A. T. wird eine **dürstige** genant 5. B. Mose XXIX. 19. von wegen des Verlangens der Väter/ um den Meßias im Fleisch zu sehen. Der Durst wurd vermehret durch die Ermüdung unter der schweren Arbeit des Gesetzes/ und durch das sparsamere Maß der Tröstungen des H. Geistes/ welches die gantze Haußhaltung des Gesetzes machte zu einer **Grube ohne Wasser** Zach. IX. 11. Je länger der HErr wartete mit seiner Erscheinung/ je grösser wurde dieser Durst: **Ihre Zunge verdorrete für Durst** Jes. XLI. 17. Dis waren die dürstige/ auf welche die **Wasser**

des

des Geistes solten ausgegossen werden Jes. XLIV. 3. die in der irre gingen/ hungrig und dürstig/ und ihre Seele verschmachtete Ps. CVII. 5. die schmachtend ausbrachen: Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete/ so würde Jacob frölich seyn/ und Israel sich erfreuen Ps. XIV. 7.

Mit einem solchen dürstigen stehet hie geparet/ der kein Geld hat: eigentlich/ der kein Silber hat/ weil nemlich das Silber das gewöhnlichste Metal ist/ welches zur Müntze von Alters her ist gebraucht worden. Geld oder Silber ist das Mittel/ wofür alle andere Nohtwendigkeiten des Leibes und irdischen Lebens können eingewechselt werden. Es kan dem zufolge ein Sinbild seyn des Mittels/ wodurch man die Seligkeit seiner Seelen erhalten kan/ das ist/ einer solchen Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt. Dis Sinbild trug der silberne halbe Seckel des Heiligthums/ und alle andre Lösungen/ die mit Geld geschahen 3. B. Mose XXVII. Und darum wird das wahre Lößgeld der Seelen dem vergänglichen Silber und Gold entgegen gesetzt 1. Petr. I. 18. Ein Sinbild/ welches bequem ist abzumahlen die höchste Nohtwendigkeit/ den unschätzbaren Wehrt/ die gleich dem Silber gläntzende Reinigkeit/ und den herlichen Nutzen/ welchen eine solche Gerechtigkeit hat/ um die Seelen reich zu machen.

Geld oder Silber ist ein Sinbild der Gerichtigkeit/ die vor GOtt gilt.

Die kein Geld haben / sind solche/ die ihre geistliche Armuht recht erkennen.

Die derhalben kein Geld haben sind zuforderst/die alles Ruhms vor GOtt mangeln/ und in der tiefsten Ohnmacht/ um die Ranzion ihrer Seelen abzutragen/ und also bey GOtt ein Recht zum Leben zu erwerben/ versuncken liegen. Doch wir müssen hiebey nicht stehen bleiben. Denn diese Ohnmacht ist allen Menschen gemein. Kein lebendiger ist vor GOtt gerecht Ps. CXLIII. 2. Was kan der Mensch geben/ daß er seine Seele wieder löse? Matth. XVI. 26. Sie sind alle arm / blind und bloß von Natur. Unterdessen werden nicht alle Menschen zu der Gemeinschaft der Heylgüter von GOtt eingeladen. Und derowegen gleichwie wir durch dürftige eben verstunden/ nicht allein die Mangel, litten/ sondern auch die solchen Mangel recht empfunden/ also sind/ die kein Geld haben/nicht allein/ die von aller Gerechtigkeit vor GOtt beraubt sind/ sondern auch 1) die ihre Ohnmacht/ um sich selbst zu helfen/in Demuht ihres Hertzens erkennen/ die die Nichtigkeit aller eignen Wercke sehen/ um darin GOtt zu gefallen/ und derowegen Bezeigung thun Jes. LXIV. 6. Wir sind allesamt wie die unreinen/ und alle unsre Gerechtigkeit ist/ wie ein unflätig Kleid; 2) die so zu Werck gehen/ wie ein armer Bettler thut/ der kein Geld hat; die bey sich selbst in eignen Kräften aufhören etwas zu suchen / und derhalben ausser sich getrieben werden/um die Gerechtig-

tigkeit des Mitlers zu suchen; die solches mit eiferigem Anliegen im Gebet thun; die das Gesicht ihrer Armuht nicht abschreckt / sondern ansetzt / ja unverschämt macht / um den HErrn anzuflehen / daß er ihnen aus freier Gnade die wahre Gerechtigkeit schencken wolle; ja die selbst / wann ihnen dieselbe geschenckt ist / nichts sich selbst zuschreiben / sondern eben darinn den Reichthum der freien Barmhertzigkeit GOttes erkennen und mit einer steten Verwundrung ausbrechen: Wer bin ich / daß du mein gedenckest?

Solche / die ohne Geld waren / sucht der HErr nicht ohne Ursach unter dem Judenthum. Denn das konte von den meisten nicht gesapt werden / weil das fleischliche Israel dis Geld meynte zu haben in der Wahrnehmung des Gesetzes Mose / wie über vs. 2. wird gesehen werden. In diesem Vorurtheil wurden sie gesteifet / da selbst nach dem Buchstaben niemand leer / das ist / ohne Geld / vor des HErren Angesicht erscheinen durfte. Indessen wird zum öftern von dem Uberbleibsel desselben bey der Zukunft des Meßias als von armen und elenden geredet Ps. XIV. 6. XXII. 27. Jes. XI. 4. u. f. f. Dadurch wird nicht nur ihre äussere Verächtlichkeit vor der Welt / sondern auch ihre Hertzens-Niedrigkeit ausgedrückt. Es sind solche / die zerbrochenes Hertzens sind Ps. XXXIV, 19. die Jes. LIII. 6. bekennen: Wir gingen alle

in der irre wie Schafe/ ein jeglicher sahe auf seinen Weg.

Verknüpfung zwischen diesen beyden Eigenschaften.

Und in so fern erhellet / daß die zwey Eigenschafften / welche der Prophet vorstellet / also beschaffen sind / daß sie in denselben Personen stets beyeinander sind Denn wo der H. Geist ein sehnliches und aufrichtiges Verlangen nach dem wahren Heyl wirckt/da erweckt er auch ein tiefes Gesicht seiner eignen äusserſten Ohnmacht und Fluchwürdigkeit / ohne welches der rechte Weg / zum wahren Heyl zu gelangen unmöglich kan / eingeschlagen werden.

Sie können gewisser massen unterschieden werden.

Doch könte man die kein Geld haben von den dürftigen noch wol so unterscheiden / daß damit insbesonder geauget würde auf solche / die nicht allein vor GOtt / sondern auch vor den Menschen kein Geld haben / die von allen äusserlichen Ansehen und Vorrechten entblösset waren / und darum von den Obersten Israels mit der äusserſten Verachtung solten behandelt werden. Solche waren zuforderſt alle geringe und dürftige unter dem Volck / die aus Armuht keine fette Rinder und Widder opfern konten / sondern nur Turteltauben und junge Tauben brachten. Dahin gehöreten / die von den übrigen als Schandflecken angesehen wurden 5. B. Mose XXXII, 20. Kinder und Säuglinge / die man ja nicht dachte bequem zu seyn / daß der HErr daraus sich ein Lob bereiten solte Ps. VIII. 3. Schwa-

che /

che / krancke / verwundete / verirrete / verlorene Schafe / die irre gingen hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln / und waren auf dem gantzen Lande zerstreuet / und war niemand / der nach ihnen fragte / oder ihrer achtete Ezech. / XXXIV, 5, 6.

Die Einladung wird ausgestreckt zu allen / welche solche Eigenschaften haben.

Diese alle werden alhie eingeladen. Einige bringen diese Allgemeinheit auf die Wegnehmung alles Unterscheids zwischen Juden und Heyden. Weil wir aber erwiesen / daß die Ansprache alhie an das auserwehlte Judenthum gerichtet sey / so müssen hie mit Beschrenckung verstanden werden alle / die aus Israel in ihrer Ledigkeit nach der Fülle der Heylgüter des N. Test. verlangten. Dadurch zeigt der HErr 1) die Freyheit seines Gnadenvorsatzes / dieweil so groß der Unterscheid war / der durch die alhie geforderte und vorausgesetzte Eigenschaften der dürftigen und geldlosen gemachet wurd zwischen denen / die an den Gütern des neuen Bundes Theil empfangen solten / und zwischen denen / die davon solten ausgeschlossen bleiben; so gar an der andern Seite aller Unterscheid der Personē solte weggenommen seyn. Von den Festfreuden des alten Testaments war niemand ausgeschlossen aus dem gantzen Israel / als aussätzige und unreine nach dem Mosaischen Gesetz. Die übrigen durften und musten alle kommen und frölich seyn: Du und dein Sohn / deine Tochter / dein Knecht /

deine Magd/ der Levit/ der Fremdling/ der Wayse und die Witwe/ die in deinen Thoren sind 5. B. Mose XVI. 11, 14. Noch vielweniger ist hie ausgeschlossen / wer nur zu dem geistlichen Israel gehöret. Alles Fleisch/ Söhne und Töchter/ Aeltesten/ Jünglinge/ Knechte und Mägde Joel. III. 1. 2. Niemand hat Ursach über seinen Mangel vor GOtt oder über seiner elenden Gestalt vor den Menschen muthloß zu werden. Der HErr ist nahe allen/ die ihn anrufen/ allen/ die ihn mit Ernst anrufen/ Ps. CXLV. 18. 2) Daneben gibt dieses zu erkennen die Festigkeit des Testaments GOttes/ kraft dessen niemand konte zurück bleiben von allen/ bey welchen sich die Anfänge des Glaubens in den angeführten Eigenschafften zeigten. Es sol geschehen/ wer den Namen des HErrn anrufen wird/ der sol errettet werden Joel. III. 5. Der HErr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion / und wo sie versamlet ist/ Wolcken und Rauch des Tags/ und Feuer-Glantz/ der da brenne des Nachts. Denn es wird ein Schirm seyn über alles/ das herlich ist Jes. IV. 5. Und darum wol allen / die zu ihm ihre Zuflucht nehmen Ps. II. 12.

Billigkeit davon erwiesen.

Und gewißlich/ daß solche in der Göttlichen Einladung den Vorzug hatten / kam mit GOttes Weisheit und Heiligkeit volkommen überein. Dadurch wurd nicht allein aller

aller Ruhm des Fleisches zernichtet/welcher GOttes Ehre verhindern konte/ sondern auch würcklich die Fähigkeit erwecket/die erfordert wurdet um den HErrn über dem vollendeten Erlösungs-Werck die Ehre zu geben. Niemand war bequem den Reichthum der Gnade GOttes recht hoch zu schätzen/ als der seinen Mangel recht gefühlet hatte. Niemand konte GOtt die Ehre geben/ um zu bekennen/ daß alle Gerechtigkeit aus ihm sey/ als der alle eigne Gerechtigkeit verleugnet hatte. Dazu komt/ daß dürftig und geldloß seyn Eigenschafften sind/ die nach der gegebenen Beschreibung die vorkommende Gnade Gottes hat erweckt. Die lässet aber ihr Werck nicht stecken. Welche GOtt hat dürftig gemacht/ die kan er nicht verschmachten lassen. Welche der HErr hat arm gemacht/die wird er auch reich machen.

Erfüllung.

Gleichwie nun durch Meldung dieser Eigenschafften eine Vorschrift gegeben ist/ nach welcher bey Eröfnung des N. Testaments die Anbietung der Güter desselben geschehen solte/ also finden wir/ daß so wol Christus/ als die Apostel/ dieser Vorschrift in der Predigt des Evangelii aufs genauste gefolgt sind.

in der Einladung des Evangelii/ sowol durch Christum selbst/

Wan der HErr JEsus im Anfang seiner Bergpredigt die fürnehmsten Eigenschafften der Unterthanen seines Reichs beschreibt/ so thut er ins besonder Meldung von solchen/die arm am Geist sind/ das ist/ die kein Geld ha-

ben/und die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit Matth. V. 3. 5. Er ladet die dürstigen/ um zu kommen und zu trincken Joh. VII. 37. Er bezeugt/ daß er kommen sey/ die Sünder zur Busse zu rufen und nicht die Gerechten Matth. IX, 13 daß er gesandt sey zu den verlornen Schafen des Hauses Israel Matth. XV. 24. daß den Armen das Evangelium geprediget werde. Matth. XI. 5. daß die letzten sollen die ersten seyn Matth. XX, 16. Maria sahe dieses von ihm vorher Luc. I. 52. 53. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl/ und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern/und lässet die Reichen leer. Seine eigne Feinde musten unwissend aus demselben Grund die Warheit seines Mitleramts bekräfftigen/aus welchem sie dieselbe bestreiten wolten/ saagende: Dieser nimt die Sünder an/ und isset mit ihnen Luc XV. 2. Und: Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisseer an ihn? Sondern das Volck/ das nichts vom Gesetz weiß/ ist verflucht Joh. VII. 48 49. Und zu solchen Seelen war die Einladung des HErrn JEsu eben so algemein/ als sie hie beschrieben wird. Komt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd Matth. XI. 28, Ich will sie alle zu mir ziehen Joh. XII. 32.

Als durch die Apostel

In dieselbe Fusstapfen traten die Apostel. Ihnen war befohlen/ die Arme/ Krüp-

pel/

pel/ Lahme und Blinde zu laden Luc. XIV. 13 21. Johannes beschleust seine Offenbarung mit dieser Einladung: Wen dürstet/ der komme Off XXII. 17. Paulus schreibt den geist- und leiblich Armen zum Trost/ daß er arm wurd um ihrentwillē/ daß sie durch seine Armuht reich würden 2. Cor. VIII. 9. Er merket an: Nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel gewaltige/ nicht viel edle sind berufen. Sondern was thörigt ist vor der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er die Weisen zu schandē mache. Und was schwach ist vor der Welt/ das hat GOtt erwehlet/ daß er zu schanden mache/ was starck ist. Und das unedle vor der Welt/ und das verachtete hat GOtt erwehlet/ und das da nichts ist/ daß er zunichte mache/ was etwas ist/ auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme 1. Cor. I. 26-29. Jacobus fragt aus derselben Ursach: Hat nicht GOtt erwehlet die Armen auf dieser Welt/ die am Glauben reich sind? Jac. II. 5. Die reichen/ die den geldlosen/ und die satten/ die den dürstigen entgegen stehen/ werden abgewiesen Offenb. III. 17. Im Gegentheil wird stets auf Glauben und Demuht gedrungen. Und wo diese Eigenschaften verknüpft sind da erklären dieselbe Apostel/ daß aller Unterscheid der Personen sey weggenommen/ daß kein Knecht noch Freier/ daß kein Mann noch Weib in Christo gelte Gal. III. 28.

Ist

Die Haupt-pflicht/ die hieraus fleust/ ist um diese Eigenschaften der eingeladenen zu Kenzeichen zu machen/ und sich dabey zu prüfen.

Ist aber dem also/dan gibt uns diese Göttliche Ansprache eine herliche Anlas/ehe wir die Güter selbst besehen/wozu die Einladung geschicht/ sorgfältig zu untersuchen/ ob wir auch Freimühtigkeit haben unter solche eingeladene uns zu rechnen. Die Kenzeichen/ die diese Beschreibung ausliefert/ sind desto gewisser und unwidersprechlicher/ weil sie die ersten Anfänge des Gnadenwercks in sich verfassen / ohne welche niemand Recht hat die Güter des neuen Bundes sich zu zueignen.

Sie finden sich bey wenigen.

War solcher eine geringe Anzahl unter den Juden/als die erste Predigt des Evangelii gehöret wurd/ so wird nicht schwer fallen zu erweisen/ daß sie unter Nahmchristen noch viel geringer ist. Wo solte man dieselbe mehr suchen/ als an einem Ort/ wie dieser ist/ da die Einladung des Evangelii so lange/ so kräftig ist vernommen? Und dennoch findet sich das Gegentheil/ welches desto betrübter ist/ weil den wenigern bejahrten Christen/die noch unter uns übrig sind/ die Augen übergehen/ wan sie an die Zeit ihrer Jugend gedencken / und an die gute Bewegungen so vieler warhaftig um ihr Heyl bekümmerten/ dürstigen und am Geist armen Seelen / die wol ehemahlen unter dem Dienst verschiedener ernstlichen Lehrer/ welche GOtt dieser Stadt gegönnet hat / alhie gesehen wurden/ und davon die übergebliebene Funcken nun fast gar aus geloschen sind.

Es mangelt so.

Zu dürstigen nach dem wahren Heyl können

nen ja nicht gerechnet werden 1) so viele Menschen/ die von keinem andern Durst wissen/ als welcher mit einer unauslöschlichen und alle Kräfte der Seele beherschenden Begierde ausgeht nach der Erfüllung ihrer sündlichen Lüste und nach den Scheingütern dieser Welt. Ein Durst/ den der H. Geist vergleicht bey dem Durst einer Camelin in der Brunst/ und eines Wald-Esels in der Wüste Jerem. II. 24. 25. 2) Noch viel weniger gehören hiehin/ deren Durst nach Wein und starckem Getränckе durch stete Gewohnheit in Unmäßigkeit und Völlerey so unersättlich ist/ daß sie das alleredelste Geschenck/ welches GOtt den Menschen gegeben/ und wodurch er allein vom Vieh unterschieden ist/ nemlich ihren Verstand/ ja oft Gesundheit und Leben selbst/ dran aufopfern. 3) Gerade stehen auch diesen dürstigen entgegen alle satte Seelen/ die ihren elenden Zustand nie haben erkant noch beherzigt/ die bey so viel überzeugenden Vorstellungen nie gedacht. Ich bin der Mann des Todes; sondern vielmehr mit dem Engel zu Laodicea: Ich bin reich/ und habe gar satt/ und darf nicht; und wissen nicht/ daß sie sind elend/ jämmerlich/ arm/ blind und bloß Offenb. III. 17. wol an rechten dürstigen/

Eben so klein ist die Anzahl derer/ die zu denen Geldlosen können gerechnet werden/ davon hie der Prophet redet. 1.) Man findet wol arme und geldlose nach dem Leibe in sehr als an rechten geldloser.

sehr grosser Anzahl / absonderlich da das unordentliche Leben so vieler Verschwender und Müßiggänger / samt der Unbarmhertzigkeit gegen den Nächsten / die so vieler Hertzen und Hände vermauret und zuschleust / die Uberhand genommen. Aber unter so vielen leiblich **armen** und **elenden** jemand zu finden / der dadurch zum Gesicht seiner geistlichen Dürftigkeit gebracht sey / ist ein halbes Wunderwerck. 2.) Die **Gehirträume** von seinem guten Zustand sind **Reichen** und **Armen** gemein. Bekent man schon mit dem Munde / man sey ein **armer Sünder** / so bildet man sich doch ein so viel **Geld** zu haben / daß der Himmel in der letzten Todes-Stunde nicht werde fehlen können. Kauft man schon den Himmel nicht mehr **für Geld** / wie die Papisten durch **Ablassen** und **Seelmessen** / so ist man doch noch auf allerley Weise an eigner Werckgerechtigkeit fest. Dieser schmeichelt sich damit / daß er noch einige äusserliche **Scheinpflichten** des Gottesdienstes wahrnehme; ein andrer / daß er reichlich **Almosen** gebe; ein dritter / daß er kein böses Hertz habe; ein vierdter / daß er noch so schlim als andre nicht sey. 3.) Am allergefährlichsten ist es hie oft mit denen beschaffen / die am allergenausten geschäftig sind / viel Predigten zu hören / das H. Abendmahl nie zu versaumen / zu Hause auch die H. Schrift zu lesen / böse Gesellschaften zu meiden / und die eben darum / weil sie darin meynen GOtt

zu gefallen / ohne ein verändertes Hertz zu haben / zu denen gehören / die da sagen: HErr / HErr / aber nicht thun den Willen des Vatters Matth. VII. 21. die da trachten durch die enge Pforte einzugehen / aber es nicht vermögen. Luc. XIII. 24.

Elendige / wo wollet ihr bestehen am Tage des Zorns / an welchem kein Gold und Silber erretten wird / da man die Seele davon nicht sattigen / noch den Bauch erfullen wird / Ezech. VII. 19. an welchem ein jeder wird wegwerfen seine silberne und güldene Götzen / die er ihm hat machen lassen anzubeten / in die Löcher der Maulwürfe und Fledermäuse? Jes. II. 20. Wo wollet ihr erscheinen / wan selbst diejenige / die sich darauf berufen können / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissagt / Teufel ausgetrieben / werden hören müssen: Ich habe euch noch nie erkant / weichet von mir alle Ubelthäter? Matth. VII. 2. Was wird dann für solche / derer Durst durch so viel Anbietungen der Gnade von den löcherichten Brunnen zu der Quelle des lebendigen Wassers nicht hat können gelencket werden / übrig bleiben / als zu dürsten in Ewigkeit / und zu verschmachten mit dem reichen Schlemmer an dem Ort der Quaal / ohne ein Tröpflein zur Kühlung seiner Zunge empfangen zu können. Luc. XVI. 24. Was wird elendiger seyn / als nach so lange geschöpfter guten Hofnung

Grosse Gefahr der satten und reichen.

alle seine Einbildungen vereitelt und in einen blossen Traum verwandelt zu sehen/ da es gehen wird / gleichwie einem hungerigen träumet/ daß er esse / wan er aber aufwachet/ so ist seine Seele noch leer; und wie einem dürstigen träumet / daß er trincke/ wenn er aber aufwachet / ist er matt und dürstig / Jes. XXIX.. 8.

Viele scheinen zu den dürstigen und geldlosen zu gehören/ aber sie betriegen sich.

Man findet Seelen / die wol einmahl zur Erkäntnis ihres Elends auf eine kräftigere Weise gebracht sind. Aus ihrer Traurigkeit und Thränen solte man geschlossen haben/ daß sie ihre Noht empfunden. Ihre Seufftzer und Ausdrückungen geben zu erkennen/ daß sie Durst hatten. Sie wusten auch wol/ daß sie nicht ausser Christi Gerechtigkeit konten erhalten werden / und schienen dazu ihre Zuflucht zu nehmen. Dennoch ist zu fürchten / daß selbst unter denen viele zu diesen geladenen nicht gehören. Wie oft lehret die Erfahrung / daß solche wieder zurück gehen. Und was ist daraus anders zu schliessen/ als daß sie den rechten Anfang noch nicht gehabt haben. Sie sind gewisser massen dürstig / aber nicht geldloß. Es ist in ihnen einiges Verlangen nach ihrer Seligkeit/ aber ohne nach dem Weg zu verlangen/der in Niedrigkeit und Selbstverleugnung zur Seligkeit geöfnet ist.

Einige sind dürstig aber nicht geldloß.

Andre sind geldloß/ aber

Es gibt auch solche/die wol wissen / daß sie kein Geld haben / aber ihre Uberzeugung hat keine Kraft auf sie / um ihren Durst zu ent-

zün-

zünden. Sie misbrauchen vielmehr dieselbe zu ihrer Entschuldigung. Sie wollen nicht / daß man mit liebreichen und mitleidenden Vermahnungen in sie dringen soll / vorwendend / daß sie doch ohne GOttes Gnade nichts thun können zu ihrer Erhaltung. Aber ihr Gewissen sagts ihnen / daß sie auch nichts thun wollen. Ihre Armuth drückt sie nicht. Die Heylgüter / davon sie bißher beraubet sind / werden von ihnen mit keinem rechten Ernst verlanget. Ja der Zustand ist desto gefährlicher / weil ihre Außflucht also ist eingerichtet / daß sie die Schuld ihres Mangels und Unvermögens auf GOtt selbst werfen. nicht dürftig.

O wie viel besser werden sich die berahten / die sich überreden lassen / um den rechten Weg einzuschlagen / der Freimühtigkeit geben kan / sich mit unter die dürftige und geldlose zu rechnen / die hie eingeladen werden. Der allererste Staffel dazu / welcher als der erste Funcke einer himlischen Uberzeugung kan gerechnet werden / ist ein tiefes Gesicht seines Mangels und Unvermögens seiner äusersten Ledigkeit / Fluch und Verdammungs-Würdigkeit. Wer noch einen Heller hat / den er GOtt will zuzehlen; wer noch sich einbildet / daß er in irgend einem Stück vor GOtt bestehen könne / der schändet GOttes Heiligkeit / der verleuanet den volkomnen Preiß des alles bezahlenden Lößgelds des Sohns GOttes. Dieser Irthum hat Ermahnung um seine Armuht recht zu kennen /

das arme Israel nach dem Fleisch beraubet von allen Früchten / die durch Christi theures Blut erkauft sind. Lasset vor diesem Stein des Anstosses uns hüten / alle Gültigkeit des Fleisches für eine Blume des Feldes / und unsre meistscheinende Wercke für die verdamlichste achten / weil sie ausser der Gnade nur Heuchelwercke gewesen sind / und als Staub und Asche uns vor des HErrn Füsse ausschütten.

um recht zu dürsten /

Doch dis Gesicht wird nichts helfen / so es den Durst / das Verlangen nach dem wahren Heyl / nicht wirckt. Die Erfahrung lehrt es / daß viel Menschen sind / die da glauben / daß sie noch kein Theil an GOttes Gemeinschaft haben / und daß sie nach einem ewigen Verderben zueylen / und doch dürsten sie nach nichts bessers. O daß dieser Durst einst könte in euch entzündet werden / so wurde man Hofnung von euch schöpfen könnrn. Sehet ihr euer Elend / so habt doch so viel Mitleiden mit euch selbst / als dazu erfodert wird / um mit Aufrichtigkeit nach der Errettung aus demselben zu verlangen. Kan ein leiblicher Durst so entzünden und ängstigen / da nur aufs äusserste ein irdisches Leben zu verlieren ist / wie viel kräftiger müste dieser Mangel eure Seele entzünden / die / so sie nicht in GOtt gesättigt wird / ewig wird verschmachten müssen.

um Hülfe zu suchen /

Sehet ihr euer Unvermögen / so legt euch desto rahtloser zu GOttes Füssen. Je weniger

ihr

ihr euch selbst helfen könt/ je mehr schreiet um Hülfe. Seyd nicht gleich einer verzagenden Hagar/ die/ als das Wasser in der Flaschen aus war/ muhtloß sich dahin warf/ noch einem murrenden Israel/ da es in der Wüste Raphidim nach Wasser dürstete/ sondern vielmehr der Samaritin/ die das Wasser/ welches JEsus anbot/ von ihm bat.

Werdet ihr gewahr/ daß bey euch selbst und bey der gantzen Creatur kein Geld zur Lösung eurer Seele zu finden ist/ so lasset solches dazu dienen/ um die Eitelkeit und Nichtigkeit von allen Geschöpfen ausser GOttes Allgenugsamkeit einzusehen/ um sie aus dem Grund eures Durstes nicht länger wehrt zu schätzen/ und um willigst euch selbst und alles/ was nicht JEsus ist/ der das Lösgeld gefunden hat/ zu verpfuien und zu verleugnen. Die Pforte des Lebens ist eng. Sie ist wie ein Nadelöhr. Dadurch können keine höckerigte trotzige/ mit Weltgütern beladene Cameele gehen. Der HErr siehet an den elenden/ und der zerbrochenes Hertzens ist/ und der sich fürchtet für seinem Wort Jes. LXVI.

und zwar allein bey dem HErrn/ mit Verleugnung aller Creatur.

Solche sinds allein/ die hie geladen werden/ und solche sinds auch alle/ ohne jemands Ausschliessung. Dürstig und arm zu seyn scheint vor der Natur etwas hartes. Und die durch GOttes Geist nach dem inwendigen Menschen in solchen Stand gebracht sind/ finden in dem Anfang auch viel

Trost/ der für alle dürstige und geldlose aus dieser Einladung fleust.

bittres für Fleisch und Geist in demselbigen. Aber wie groß ist die Menschen-Liebe und Erbarmung unsers himlischen Vatters / daß er für solche am meisten in seinem Worte gesorgt/daß er die ins besonder gleichsam aus dem Himmel anredet/und durch die kräftigste Muthgebungen und Verheissungen stärcket?

Je gröſſer derhalben das Gesicht eures Mangels ist / kleinmühtige Seelen / je mehr könnet ihr versichert seyn von der Aufrichtigkeit des Durstes / der in euch entzündet ist/ und wodurch der HErr euch wil vorbereiten/ um die Kostbarkeit seiner Sättigung desto lebhaffter zu empfinden.

Dauret der Durst offtmahls lange / ehe einig Labsahl folgt / so schliesset darum nicht / daß er nicht rechter Art sey. Wie lange muste Israel nach Erwerbung des Heyls/ wie es schien/ vergeblich dürsten? Euer Kleinglaube ist oft die Schuld. Ihr liegt zuweilen nahe bey dem Brunnen wie Hagar/und sehet ihn nicht. Je länger der HErr euch dürsten lässet / je mehr wird eure Aufrichtigkeit geprüft; je klärer sehet ihr/daß eure Seele sich mit nichts als mit des HErrn Gnade wil sättigen lassen/ und je angenehmer wird die so lange verschobene Tränckung seyn.

Zweifelt ihr dennoch/ ob euer Durst rechter Art ist / so untersucht / ob etwas in der Welt sey / nach welchem ihr mehr verlanget / als nach JEsum. Ja ob ihr den Durst selbst

wol

wol soltet für die Sattheit aller Weltfreude vertauschen wollen?

Könt ihr GOtt nichts bringen als zerrissene Lumpen / als Wunden und Eiterbeulen / ey wie köstlich ist es / daß hie Lebens-Güter zu erhalten sind für solche / die kein Geld haben? Eure Ledigkeit hat euch der HErr nicht umsonst sehen lassen. Nichts macht euch tüchtiger zum Erbtheil der Heiligen/als das Gesicht eurer Untüchtigkeit. Ledige Gefässe wil der HErr haben/um zu erfüllen. Findet ihr etwas bey euch selbst/ das euch mehr Recht als andern schiene zu geben / um zu dem HErren zu nahen / so würdet ihr eben dadurch auf einem falschen Grund stehen.

Die leiblich Arme und Elende / die Gottes Gnade zu ziehen hat angefangen/ finden hie eine sonderliche Erquickung. An euch ist Gottes freye Gnade zu ersehen / die so viel reiche/ ansehnliche / glückselige vorbeygehet. Armuht giebt zwar vor sich selbst nicht mehr Fähigkeit als Reichthum. Die Erfahrung lehrets auch / daß selbst unter leiblich Dürftigen wenige sind / die ihre auswendige Noht treibt / um den Reichthum in GOtt zu suchen. Unterdessen gläntzet der Ruhm der Gnade Gottes oft mehr in einem schlechten Kittel / als in Purpur und köstlichem Leinwand. Die am wenigsten von den Gütern der Erden empfangen haben / und dadurch getrieben werden / ein bessers Gut zu verlangen / die erfahren auch / wie we-

nig sie der Geschöpfe nöhtig haben / wann sie in dem Schöpffer selbst die Quelle alles Uberflusses geöfnet finden. Da ist doppelte Ursach mit JEsu auszubrechen: **Ich preise dich / Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbahret / Matth. XI. 25.**

Ja niemand / der nur warhaftig **arm** und aufrichtig **dürftig** vor GOtt ist / hat nun Ursach übrig bey sich selbst zu zweifeln und zu zagen / wie groß auch seine Schulden sind / und wie greulich er auch sein Hertz findet / ja wie lange er Gottes Gnade auch verachtet hat. Der HErr ladet sie **alle** ein.

Die an diesem Trost Theil haben / müssen immer dürftig und geldloß hie auf Erden bleiben.

Ists aber ein so seliger Stand vor GOtt / hie auf Erden **dürftig** und **ohne Geld** zu seyn / so müssen dan diejenige / die der HErr mehr versichert hat / daß sie zu diesen Geladenen gehören / auch nie aufhören **dürftig** und **geldloß** zu bleiben.

Es sind nur die ersten Brosamen und Tropfen / die mit den **Erstlingen** des H. Geistes den Auserwehlten hie auf Erden mitgetheilet werdes / und die müssen unsern **Durst** nicht erfüllen / sondern noch mehr **entzünden** / und immer näher in die Besitzung der Gemeinschafft mit GOtt einzudringen. Der HErr ist uns auch oft um unsers Verbrechens willen ferne getreten und gleichsam zu einer **vertrockneten Quelle** geworden:

O da

O da muß unsre Seele aufs neue für Durst entbrant werden/um die vorige Erquickung zu geniessen. Das gantze Christenthum/ die gantze Wirckſamkeit des Glaubens ist ein immerwährendes dürsten. Dan was ist diese Welt / darin wir Fremdlinge sind / anders als eine dürre Wüste/durch welche wir mit Israel in Canaan / und mit Elias nach dem Berg Horeb fortfahren? Wie oft wird Gottes Volck durch die Sonne der Trübsalen und Versuchungen verbrant? Wie oft kommen Gläubige in einen solchen Stand / in welchem Hertz und Fleisch verschmachtet? Ps. LXXIII. 26. Und so mangelt es nimmer an Gelegenheit/um zu dürsten nach dem vollen Ocean/ zu dürsten nach der vollen Entdeckung des Angesichts Gottes / mit welcher alles hungern und dürsten in Ewigkeit wird aufhören.

Daneben müssen Gläubige / auch nachdem sie an dem Lösgeld der ewigen Gerechtigkeit Christi Theil empfangen haben/immer gleichsam geldloß bleiben. Ihr habt doch keinen Heller dazu beygetragen. Selbst nachdem euch Gottes Gnade ergriffen hat/ist keine Bequemheit bey euch/die euch einigen Ruhm vor GOtt kan geben. Ihr habt täglich aufs neue einer ewigen Gerechtigkeit zur Bezahlung für neue Schulden nöhtig. Je mehr Licht ihr habt / je mehr sehet ihr das verdamliche / das in euren besten Wercken ist. Und

derhalben je reicher ihr in GOtt seyd/ je armer und nichtiger in euch selbst.

Die solche Seelen-Gestalt in sich finden/ von denen hoffen wir/ daß unsre folgende Vorstellungen unter Gottes Beystand werden zu einer Seelenerquickenden Erfrischung seyn/ weil wir in denselben werden Gelegenheit haben zu zeigen/ was für Engel-Tranck/ was für unschätzbare Reichthümer einer ewigen Algenugsamkeit Gottes für sie erworben sind/ und ihnen im Evangelio angeboten werden/ sintemahl es das Wolgefallen Gottes gewesen ist/ zu desto grösserem Glantz der Freyheit seines Rahts/ und der unerschöpften Kraft seiner Göttlichen Vollkommenheit/ um in ihrem Mangel herrlich/ in ihrer Armuht reich/ in ihrer Ohnmacht starck/ in ihrem nichts Alles zu werden. Und ihnen also Anlas zu geben/ um in alle Ewigkeit zu bezeugen und auszurufen:

Nicht uns/ HErr/ nicht uns/ sondern deinem Namen gib die Ehre!

Amen.

Einla-

Einladung zum vollen Genuß der Festfreude des himlischen Canaans.

Zweyte Predigt.

Jesaias LV. 1.

Wolan! alle/ die ihr durstig seyd/ komt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommet her/ kaufet und esset/ kommet her/ und kaufet ohn Geld und umsonst beydes Wein und Milch.

Gott zeiget im Gnaden-Werck eine grosse Menschen-Liebe.

SEhr nachdrücklich wird GOtt/ dem Heyland der Welt/ eine sonderbare Freundlichkeit und Menschen-Liebe/ die mit dem Anfang des N. Testaments erschienen ist/ zugeschrieben Tit. II 4. Er hat die Menschen lieb/ nicht als ob sie könten eigentlich ein Vorwurf seiner Liebe seyn/ das ist/ als etwas Gutes ihm vorkommen/ durch dessen Besitzung GOtt könte reicher und seliger werden. Solchen Gedancken bauet er gnugsam vor/ weil er seine Liebe zu den unwürdigsten richtet. Und darum wil seine Menschen-Liebe nichts anders sagen/ als seinen Gnaden-Vorsatz/ und die stete Arbeitsamkeit/ die er anwendet/ um denselben auszuführ-

zuführen an denen / welche er mit einer ewigen Liebe geliebet hat / anzudeuten.

Die mit Freundlichkeit in Wercken und Worten gepaaret geht.

Ein sonderliches Zeugnis dieser Menschen-Liebe gibt der HErr durch die damit verknüpfte Freundlichkeit an den Tag. Das Grund-Wort bedeutet in der That eine gütige und liebreiche Handlungs-Art / und in den Worten eine Hertzeinnehmende Annehmlichkeit und Lieblichkeit. Der HErr zeigt nichts als Freundlichkeit in der That / da er alle seine Wege nach der Ohnmacht des Sünders einrichtet / und damit verknüpft die wunderbareste Freundlichkeit in Worten. Solcher bedienet sich der HErr warlich in dem Evangelio / in welchem er nicht allein die liebenswürdigste Heylgüter dem Sünder zur Erweckung seiner trägen Begierden vorstellet / sondern auch die beweglichste Worte gebraucht / ja die Einladung nach der Schwachheit des Sünders in alle Wege also schickt / daß auch dem allerschwächsten alle Bedencklichkeit / alle Furcht und Verzagtheit weggenommen wird.

Dieselbe ist sonderlich erschienen im Anfang des Neuen Testaments

Diese Freundlichkeit war zur Erweisung der Grösse der Menschen-Liebe Gottes erschienen / als Paulus predigte. Die Ursach ist leicht zu finden. In der vorigen Haushaltung hatte man von so viel Fluch und Zorn gehöret. Aber das Amt des Todes und der Verdamnis hatte nun aufgehöret. Man kam nicht mehr zu dem Hall der Posaunen / und zur Stimme der Wor-

Worte/ welcher sich wegerten/ die sie hörcten. Hebr. XII. 19. Der Donner des Gesetzes war in ein angenehmes Harfenspiel/ in eine Bottschafft von guten Zeitungen/ worin nach dem Hertzen des Sünders geredet wurd/ verwandelt.

Wie konte es auch anders seyn/ da eben dis die Zeit war/ in welcher unsre abgelesene Weissagung ihre Erfüllung empfangen solte? Den die zeigt uns theils Gottes **Menschen-Liebe** in Darbietung aller Heylauter/ theils seine unbegreifliche **Freundlichkeit**/ wodurch er nicht allein bekant macht/ wie er Raht geschaffet habe/ um die **Allerdürfftigsten** zu dem grössesten Uberfluß zu bringen/ sondern auch mit den **süssesten Worten** sein Mitleiden offenbaret/ inständig anhält/ allen Bedencklichkeiten entgegen komt/ und auf die mitleidenste Weise dieselbe auflöset/ ja einen Weg anzeigt/ der mit der äusserstẽ Ohnmacht des Sünders übereinkomt/ da er alles **ohne Geld und umsonst** anbeut.

Davon ist die Verheissung in unserm Text enthalten.

Nachdem in voriger Verhandlung die **Personen** sind besehen/ die von Jehova zu den Früchten der angebrachten ewigen Gerechtigkeit sind geladen worden/ so folgt die **Einladung** selbst/ in welcher der HErr auf eine sehr bewegliche und andringende Weise durch seine Diener alle **dürstige** und **geldlose** lässet bitten und bey ihnen anhalten/ um ohne Bedencklichkeit in wahrer Selbstverleugnung

Zusammenhang der Worte.

leugnung zu dem vollen Genuß der erworbenen Güter deß Neuen Test. sich einzustellen.

In Ansehung der Schickung der Sinnbilder insgemein.

Ein jeder siehet / daß die Einladung zwiefach ist / erst zu einem gemeinern Gut / das auch ohne Geld zu erhalten ist / nemlich zum Wasser / hernach zu kostbahreren Gütern / die da pflegen mit Geld erkauft zu werden / nemlich zu Wein und Milch. Die rechte Schickung dieser Sinnbilder hat keine geringe Schwerigkeit.

werden die widerlegt / welche das Wasser den Dürstigen / und Wein und Milch den Geldlosen zueignen.

Mehrentheils gehen die Ausleger dahin / daß das Wasser eigentlich hie müsse betrachtet werden / als den Durstigen angebotē / Wein und Milch aber als den Hungrigen / welche der Prophet verstehe durch diejenige / die kein Geld haben. Diß aber hat seine Schwerigkeit / 1.) weil keine genugsame Ursache da ist / warum geistlich hungrige mehr geldloß / als geistlich durstige sollen betrachtet werden. 2.) Weil Wein und Milch eben so wol als das Wasser unter die Getränckе pflegen gerechnet zu werden / die zur Durstlöschung bestimmet sind. Von Sissera stehet / daß er zu Jael sagte: Lieber / gib mir ein wenig Wassers zu trincken / denn mich dürstet. Da that sie auf einen Milchtopf / und gab ihm zu trincken. Richt. IV. 19. Von Wein wird nie gesagt / daß er zur Speise ist gebraucht; und um den starcken Wein in Orient zum gemeinen Tranck desto bequemer zu machen / pflegte man ihn mit Wasser zu mischen. 3.) Weil

zufolge

zufolge solcher Meynung das **Wasser** in Ansehung der **Dürstigen** dasselbe müste bedeuten / was **Wein** und **Milch** bedeutet in Ansehung der **Geldlosen**; oder wan man durch Wasser wolte mindere und gemeinere Güter verstehen/so würde man darthun müssen / daß der Durst der ersten Glaubigen des Neuen Testaments nur nach denen Gütern / die durch **Wasser** / und nicht nach denen / die durch **Wein** und **Milch** werden abgemahlet / ausgegangen sey.

Durch Dürstige / müssen Hungrige mit verstanden werden.

Um derhalben diese Sinbilder etwas füglicher zu ordnen/ so machen wir folgende Anmerckungen.

Erst stellen wir voraus/wan allein von **Dürstigen** geredet wird / daß dan **Hungrige** mit müssen verstanden werden. Das eine Sinbild drückt eben so wol als das andre die Empfindung des geistlichen Mangels aus. Es finden sich viele Oerter/ in welchen **Hunger** und **Durst** beyeinander stehen/ und daselbst mag mit Recht auf einigen Unterscheid gedacht werden / um einen **gäntzlichen** Mangel und eine Erhitzung **aller Begierden** der Seele zu dem vorgesetzten Vorwurf zu bezeichnen. Wo aber eines dieser Sinbilder allein stehet / da muß es eben so weit ausgebreitet werden / als ob das andre mit dabey stünde.

Unter dem essen wird allerley gesen.

Zweytens heisset essen nicht allein Speise nehmen / sondern auch allerley / was zur Erhaltung des Leibes vonnöhten ist / genies-

niessen/ und also das trincken selbst mit begriffen.

sen. Daher wird nicht allein essen und trincken zusammen/ sondern auch essen allein vor allerley Geniessung gestellet 1. B. Mose XLV. 18. Psalm. CXXVIII. 2. Jes. I. 19. Ja Pred. X. 17. wird unter diesem Wort selbst die Geniessung vom Getränckе deutlich mit eingeschlossen **Wol dir Land! des König edel ist/ und des Fürsten zu rechter Zeit essen/zur Stärcke und nicht zur Lust.** (Eigentlich: nicht zur Trunckenheit.)

Wein und Milch werden in unserm Ort eben so wol als Wasser den Dürstigen angeboten.

Drittens beschliessen wir hieraus/ daß die **Dürstige** nicht allein noch auch am meisten zum **Wasser**/ sondern zugleich und fürnehmlich zu **Wein** und **Milch** eingeladen werden.

Gataker Gedancke vorgestellet/

Ein gelehrter Engelländer hat nicht unartig gedacht/ man könne hie unter dem Nahmen des **Wassers** einen gewissen Fluß verstehen/ auf welchem **Wein** und **Milch** zugeführet werden/ und nach welchem man die Käufer pflegte herzurufen/ um von den Waaren/ die daselbst gebracht werden/ zu ihrer Nothdurft zu kaufen. Alsdan wurde das **Wasser** bedeuten müssen die algemeine Wolthaten/ die der HErr den Tagen des Neuen Testamentes wil mittheilen/ und welche das Mittel sind/ wodurch eine jede dürstende Seele zu einem volleren Maß der Geniessung aller Reichthümer des Hauses Gottes wird eingeführet. Man könte hie dencken auf den Jordan/ der dazu bequem war/

und erläret.

war / um allerley Eß- und Trinck-Waaren aus Galilea und Perea nach Judea zu bringen. Man könte auch vergleichen die Weissagungen / in welchen eines Stroms gedacht wird / welcher von dem Tempel und von Jerusalem geistlicher Weise sol ausgehen / und dessen Wasser sich weit und breit solte ausbreiten. Ezech. XLVII. 1. sq. Joel. III. 23. Zach. XIV. 8. Offenb. XXII. 1. u. f.

Es scheinet am meisten gezielet zu seyn auf die Güter / die das Land Canaan ehemahlen angenehm machten.

Man solte noch näher dencken können auf eine so wol in der heiligen Schrifft als alten Heydnischen Dichtern gewöhnliche Redart / wodurch Länder / die mit vielem Uberfluß gesegnet sind / gesagt werden von Wein / Milch / oder Honig zu fliessen. Von dem Uberfluß Canaans ist solches nicht ungewöhnlich. Es war ein Land / darin Milch und Honig floß. 4. B. Mose XIII. 28. Ein Land / in welchem GOtt ließ Israel Honig saugen aus den Felsen / und Oel aus den harten Steinen / Butter von den Kühen und Milch von den Schafen u. s. f. und tränckte ihn mit Trauben-Blut. 5. B. Mose XXXII. 13. 14. Ein Land / worin auch Bäche / Brunnen und Seen waren / die an den Bergen und an den Auen flossen. 5. B. Mose VIII 7. Welches alles dann zusammen gefügt wird / um unter diesen verschiedenen Sinbildern die geistliche Glückseligkeit der Kirche der letzten Zeit abzumahlen Joel. III. 23. Zur selbigen Zeit werden die

Berge mit süssem Wein triefen / und die Hügel mit Milch fliessen / und alle Bäche in Judea werden vol Wassers gehen. Hie finden wir dieselbe drey Sinbilder/ die unsre Einladung verknüpft. Welche dann auch in der Natur der Sache selbst eine genaue Verknüpfung haben / nicht allein/weil der Uberfluß von frischem Wasser / Wein und Milch zusammen erfordert wird / um die Einwohnung eines Landes angenehm zu machen; sondern auch weil ein reichlich bewässertes Land eben dadurch bequem gemacht wird / um auch Wein und Milch hervorzubringen. Und also würde in dem prophetischen Gemählde das himlische Canaan vorgestellet als ein Land / worin nicht allein Crystalline Wasserströme / sondern auch überfliessende Wein- und Milch-Flüsse gefunden werden. Dis komt hie sehr schön zu statten. Denn was war Canaan und alle auswendige Annehmlichkeit und Glückseligkeit desselben anders als ein Vorbild und Unterpfand des grossen Masses der Heylgüter / welche nach vollendeter Erlösung aus dem Diensthause der Sünden und des Gesetzes bey Eröfnung des Neuen Testaments solten zu geniessen gegeben werden? Wie häufig finden sich darauf die Sinspielungen / so wol bey andern / als fürnemlich bey unseren Propheten? Wie süß komt solches überein mit dem Erbe der Knechte des HErrn / dessen als des Gegen-

genbuds der irrdischen Erbschafft des alten Testaments / welches die Gerechtigkeit aus GOtt zum Grunde haben solte / im vorhergehenden Vers gedacht war. Und im Verfolg unsrer Weissagung werden wir gewahr werden/daß insbesonder auf die Festfreuden und Zusammenruffungen zu denselben gesehen werde / bey welche Israel über das gute Land seiner Besitzung muste danckbahr und frölich seyn.

Das kommen zum Wein und Milch wil bey Aufsteigung etwas mehr zu erkennen geben/ als das kommen zum wasser.

Dis letztere dünckt uns das einfältigste zu seyn. Wir nehmen **viertens** dieses zu unserm Vorhaben daraus / daß das **kommen** zu dem **Wasser** hie einen schwächern Sinn habe / als das kommen zu **Wein und Milch**/und daß derhalben in diesem Zusammenhang jenes mehr auf **vorbereitende** Güter/dieses aber mehr auf solche Güter/ welche die **würckliche Erfüllung** der auserwehlten Seelen mit dem reichsten Trost des Heiligen Geistes einschliessen / müsse gebracht werden.

Eintheilung der Textwort.

Und also haben wir hie eine zweyfache Nöthigung der Dürstenden und Geldlosen zu unterscheiden.

I. Eine vorbereitende Einladung zu denen Mitteln/wodurch der HErr die Durststillung seines Volcks hat befördern wollen : **Wolan ! kommt her zum Wasser.**

II. Eine nähere Einnöhtigung der zum Wasser kommenden zu dem innigsten

Genuß der allerangenehmsten Heyl-Güter: **Komt her / kauft und esset / komt her und kaufet ohne Geld und umsonst / beydes Wein und Milch.**

Wasser ist ein Sinbild alles wahren Gutes insgemein.

In der ersten Einladung müssen wir besehen theils das **Gut** / wozu geladen wird / theils die **Ladung** selbst.

Das Gut wird **Wasser** genant. Dadurch pflegt die H. Schrift zu verstehen alles / was zum wahren Wolseyn einer vernünftigen Seele erfordert wird / und welches nirgend anders als in der Gemeinschaft mit GOtt zu finden ist. Darum heisset GOtt die **Quelle des lebendigen Wassers** / Jerem. II. 13. XVII. 13. Alle Seligkeiten werden angeboten / wann JEsus **lebendiges Wasser** geben wil. Joh. IV. 10.

Uberein-kunft.

Die Ursache dieses Sinbilds ist nicht allein / um zu bedeuten / wie **nohtwendig** es sey einem ohnmächtigen Geschöpte / seine Erhaltung ausser sich zu suchen / und wie der **Durst** des Verlangens durch die Besitzung des wahren Guts **gestillet** werde; sondern auch / um unter dem Gemählde eines so **algemeinen** und **überflüßigen** Elements / als das Wasser ist / abzumahlen das überflüßige Maß der wahren Heylgüter / welches in dem Reich des Messias für allerley Geschlechter und Völcker zu erwarten war.

In einem engern

Wil man nun das **Wasser** von **Wein** und **Milch** unterscheiden / wie die Weißheit

heit des H. Geistes / und Kraft der Worte scheinet zu heischen / so dencke man an gewisse algemeine Güter / die vorher erfodert wurden / ehe Gottes Volck zum vollen Genuß der besondern Bundes-Güter des Neuen Testaments konte eingelassen werden. Dergleichen sind fürnemlich:

Sinn kan hie verstanden werden die Erwerbung der ewigen Gerechtigkeit/und die Anbietung/ die davon durch das Evangelium geschicht.

1. Die **Erwerbung der ewigen Gerechtigkeit** durch die volkomne Gnugthuung Christi / welches **die Tiefe des Meers** ist / worein die Sünden der Auserwehlten **geworfen** werden. Mich. VII. 19. Dis ist das **reine Wasser**/welches der HErr über Israel **sprengen** wil Ezech. XXXVI. 25. Darauf zielt die Verheissung Jes. XLVIII. 18. **O daß du auf meine Gebote merckest / so würde dein Friede seyn / wie ein Wasserstrom/ und deine Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen/**

2. Die Predigt des Evangelii / in welchem diese Gerechtigkeit angeboten wird/vergesellschaftet / so wie sie im Anfang des N. Test. seyn solte / mit sehr herrlichen Gaben und Wirckungen des H. Geistes. Dis ist **das Wasser** / das **auf die Dürstige** / dis sind **die Ströme**/ die **auf die Dürre** solten **gegossen** werden Jes. XLIV. 3.

Wie weit das Tauff-

Verschiedene alte Kirchenlehrer haben das Tauffwasser alhie verstanden. Wan man

Wasser könne mit eingeschlossen werden.

man bey dem Tauffwasser allein wolte stehen bleiben / so würde solches nicht allein die Krafft der Redensarten schwächen / sondern auch dem Zusammenhang dieser Einladung entgegen seyn / in welcher wir achten / daß solche angeredet werden / die schon in das Reich des Meßias waren übergegangen/und also das auswendige Zeichen dieses Übergangs bereits empfangen hatten. Aber wenn man die Güter hauptsächlich verstehet / die durch das Tauffwasser bezeichnet werden/ so könnte leicht zugegeben werden / daß durch die Redarten von **Wasser** und **Wein** auff die fürnehmsten Bundes-Siegel / die im Reich des Meßias solten eingesetzet werden/ mit gespielet sey. In den Schrifften der Propheten ist es nicht ungewöhnlich solche Redarten zu gebrauchen/die erst im Bild und Buchstaben / und hernach im Geist und in der Krafft ihre Erfüllung haben musten. Einmahl ist dis gewis/ daß das Tauffwasser die eben angeführte Gnaden-Güter mit allen **Tauffen und Waschungen** des Levitischen Gottesdienstes eben so wol / als das Wasser der Sündfluth und des Jordans/ und das Wasser aus dem Felß/der geistliche **Tranck**/wovon Israel trunck/ dieselbe Gnaden-Güter bezeichnet. Siehe 1. Cor. 10/4. 1. Petr. 3. 20/21.

Kommen ist ein Sinnbild.

Zu diesen Heylwassern nöhtigen des HERRN Gesandten zu **kommen**. Das kom-

kommen ist ein gewöhnliches Sinbild des Glaubens / nach der deutlichen Auslegung unsers Heylands selbst: **Wer zu mir komt / den wird nicht hungern / und wer an mich glaubt / den wird nimmermehr dürsten.** Joh. VI. 35. des Glaubens.

Die Anlas zu diesem Sinbild ist gegeben / weil ein äusserliches **kommen** zu dem HErren und zu dem Genuß der Güter des irrdischen Tempels ehemahlen mit dem **kommen** des **Glaubens** verknüpft / ja von der Wirckſamkeit des Glaubens ein herrliches Gemählde und Vorbild war. Die Gleichheit ist auch leicht zu finden. Ursprung dieses Sinbilds.

Den gleichwie **kommen** eine freiwillige Bewegung ist des gantzen Leibes auf einem gewissen Weg zu einem gewissen Ende / also ist **Glauben** eine freiwillige Wirckſamkeit der **gantzen** Seele nach der **Vorschrift** des Worts / um sein Heyl **auſſer sich** da zu suchen / wo es allein zu finden ist. Und gleichwie durch **kommen** der Ort / wo man zuvor war / verlassen und mit einem andern verwechselt wird / also ist **Glaube** und **Bekehrung** stets verknüpft. Übereinkunfft.

Man **komt** insbesonder zu den **Gnaden-Wassern** / wan man der Heyl-Lehre des Evangelii / die mit so viel Beweisung des **Geistes** und der Kraft verknüpfet gehet / mit vollem Hertzen zustimt / und durch solche Zustimmung bewogen wird / um zu verlassen den Schlam der Sünden / die löche- Kommen zu dem Wasser.

rigte Brunnen des Gesetzes / und zu dem vollen Strom der erworbenen ewigen Gerechtigkeit seine Zuflucht zu nehmen / und darin seine Reinigung und Sättigung zu suchen.

Das Aufmunterungs-Wörtlein / Wolan! ist sehr ansetzend und mitleidend.

Zu solchem kommen muntern die Reichsbotten Christi auf. Sie wollen nicht / daß so theuer erworbne Heylströme vergeblich fliessen sollen. Und darum nöhtigen sie mit Ausdrückung einer sonderlichen Bewegung / wan sie das Wörtlein wolan vorsetzen. Es wird solches gebraucht nicht allein um der Vermahnung mehr Gewicht zu geben / um die hörende zu mehr Aufmerckung zu bewegen / und um sie anzusetzen / daß sie ohne Bedencklichkeit unverzüglich die vorgestellete Pflicht wahrnehmen mögen; sondern auch / um zu verstehen zu geben / daß man diejenige / welche man anredet / in einem gewissen Elend oder Gefahr steckend gewahr werde / und dem zufolge ein zartes Mitleiden auszudrücken / welches man mit elenden hat / denen man gern geholfen sähe. So Menschenliebend ist der HErr / daß er durch sein Wort gleichsam die brausende Eingeweide seiner Erbarmung entblösset / um seinen mitleidenden Raht den Sündern / die sich selbst nicht zu helfen wissen / mitzutheilen / und sie dadurch desto kräftiger anzusporen zu dem / was ihr eigen Wolseyn erfordert. Und in dieser Art zu handeln sind Christi Reichsboten GOttes Nachfolger / wann sie durch die Ge-

Gefahr der Seelen und durch die Grösse des Guts / das der HErr geben wil / gedrungen werden / alles zu versuchen / was die Menschen zur Wahrnehmung der angebotenen Gnade bewegen kan. Am meisten verdienen dis Mitleiden **dürftige** und **geldlose**/ wie sie zuvor beschrieben sind / welche schon würcklich dem Anfang nach ein Vorwurf der Erbarmung GOttes geworden sind / und derhalben zu denen schwachen **Lämmern** gehören / wozu der HErr will **freundlich geredet** haben Jes. XL. 2.

Diejenige/die sich haben zu einem gläubigen **kommen** anfänglich bewegen lassen/werden darauf weiter angesetzt / um nicht nur bey dem Antheil an den gemeinen Gnadengütern/ oder bey der Annehmung des algemeinen Haupt- und Wurtzelguts der Gerechtigkeit Christi / es bewenden zu lassen/ sondern auch um ein grösseres Maß derselben sich zu bemühen/ in den folgenden Worten / in welchen abermahl erst auf die **Güter** selbst / und hernach auf die **Nöhtigung** zu denselben muß gemercket werden.

Die Güter / die als zum Uberfluß hie angeboten werden / sind **Wein** und **Milch**. Sinbilder/die wol könten gebraucht werden / um dieselbe Seeligkeiten insgemein zu bedeuten/ die das **Wasser** abmahlet; und alsdan würde nur unter diesen verschiedenen Sinnbildern ausgedrückt eine verschiedene Auswirckung / die das Gut / welches GOttes

Wein und Milch können gewisser massen dasselbe mit dem Wasser bedeuten /

Gemeinschafft ausliefert / in seinen Besitzern hat. Denn dienet es als **Wasser** zur stillung der Begierden / so dienet es auch als **Wein** zur Erquickung und als **Milch** zur Nahrung / Stärckung und Volkommenmachung des Geistes.

gewisser massen auch davon unterschieden werden.

Doch wird es bequemer seyn / und einen völleren Sinn ausliefern / wan wir diese letztere Sinnbilder als ein Gemählde anmercken aller derer besondern Güter des neuen Testaments / welche die H. Schrifft als Gefolge der durch Christi erworbnen Gerechtigkeit anführt / und die denen zu besitzen gegeben werden / die die Predigt des Evangelii angenommen / und ihre Rechtfertigung vor GOtt in dem **Jehova / der unsre Gerechtigkeit ist** / gesucht haben. Weil nun **Wein** sonderlich zur **Erquickung** / **Milch** aber zur **Nahrung** eingerichtet ist / so können diese Güter auch zu zwey Hauptheilen gebracht werden. Und alsdan wird der **Wein** bezeichnen alles / wodurch der neue Mensch **erquicket** / **Milch** aber alles / wodurch das geistliche Leben **gestärcket** wird.

Wein bedeutet die Güter des neuen Testaments / in so fern sie zur Erquickung dienen.

Wein ist das gewöhnlichste Sinbild / das von den Gütern des neuen Testaments vorkomt. **Komt / zehret von meinem Brod / und trinckt des Weins / den ich schencke** / sagt die ewige Weisheit Sprüchw. IX. 5. Die Gläubige des neuen Testaments werden **in den Weinkeller** geführt Hohel. II. 4. **Sie haben Most / der Jungfrauen beredet**

der

det macht / Zach. 9. Was kan in diesem Zusammenhang dadurch bequemer ausgedrückt werden / als alle Bekantmachung der Liebe Gottes/so wie derselbe in Christo befriedigt und versöhnet ist / an die Seelen der Gläubigen / wohin insbesondere gehöret die vollkommene Vergebung der Sünden mit Hinwegnehmung aller Schuldforderung / die Annehmung in einen Stand der Kindschafft / der Freyheit und Freymühtigkeit / die Einsetzung in das volle Erbrecht des Reichs GOttes / der Vorschmack der Erstlinge der zukünfftigen Herrlichkeit in einem gemeinsamern Umgang mit GOtt / und alle daher entspriessende süsse / fröliche Empfindung der Nahebeyheit GOttes und der Einwohnung seines Geistes in einem solchen Maß / daß sie dadurch nicht nur in allen ihren Anfechtungen getröstet / sondern auch kräftiglich erquicket und erfreuet werden / so fern/daß sie zuweilen müssen rühmen/ daß ihr Becher überläufft/ Psalm 23 5. geistlich truncken werden Ps. XXXVI. 9. und vom Wein rumoren Zach. IX 15. weil das / was sie dadurch geniessen / allen Verstand übertrift.

Milch wird auch zuweilen von den Gütern des neuen Testaments gebraucht. Wir haben droben schon aus Joel III. die Verheissung gehöret / daß die Hügel solten mit Milch fliessen. Der himmlische Salomo verknüpft sie / eben wie unser Prophet / mit dem

Milch bedeutet die Güter des neuen Testamen. in so fern der neue Mensch

dadurch gestärcket wird.

dem Wein Hohel. V. 1. **Ich habe meines Weins samt meiner Milch getruncken.** Und warum war Canaan ein Land / das **von Milch und Honig floß** / als um dadurch die Glückseligkeit des geistlichen Canaans im N. Testament abzubilden? Daß aber die **Milch** dasjenige im Evangelio sey / welches den **Wachsthum** und die geistliche Stärcke der Gläubigen befördert / lehret uns nicht nur die Natur des Gleichnisses / sondern auch Petrus: **Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch / als die jetzt gebohrne Kindlein / auf daß ihr durch dieselbe zunehmet** 1. Petr. II. 2. Was kan dan **Milch** füglicher bezeichnen / als solche Gnadenwürckungen des H. Geistes / wodurch der Verstand mit mehr **Erkäntnus** gezieret / und der Wille mit mehr Kraft zur **Heiligung** erfüllet wird / als in welchen Stücken der Wachsthum des geistlichen Lebens eigentlich besteht / und von welchem eben so wol / als von dem Trost des H. Geistes / ein reicheres Maß in den Tagen des Meßias erwartet wurd.

Warum Wein und Milch verknüpfet werden.

Wein und **Milch** werden dan nicht ohne Ursach zusammengefügt. Man hat Nachricht / daß die Alten diese beyde Getränckе zuweilen pflegten zu vermischen. Wenigst in der geistlichen Bedeutung gehen die **erquickende** und **stärckende** Gnadengaben immer gepaaret. Denn je mehr der HErr die Seele erquicket / je mehr Stärcke hat sie

auch

auch vonnöhten / um die Früchte wahrer Danckbarkeit ihm zu bringen.

Zu diesen neuen Heylgütern geschicht nun auch eine neue Einladung / und zwar also / daß dieselbe erst **vorgestelt** / und hernach durch Wiederhohlung noch etwas näher erläutert wird.

Warum kommen in Beziehung auf Wein und Milch wiederhohlet werde.

Die **Vorstellung** dieser neuen Einladung begreift drey Forderungen in sich / nemlich **zu kommen / zu kaufen** / und **zu essen**.

Zuforderst wird die Forderung / **um zu kommen** / wiederhohlet / weil nemlich der Glaube nicht allein das Mittel ist / wodurch man anfänglich zu der Gerechtigkeit Christi seine Zuflucht nimt / sondern auch wodurch man ferner muß fortfahren zu einem nähern Genuß aller Früchte der Gerechtigkeit Christi sich zu erheben und einzudringen. Man muß immer aufs neue **kommen** / um dem HErrn im Glauben seine Verheissungen vorzutragen / und darauf eine bundesmässige Anforderung zu thun. Man **komt** insbesonder zu dem **Wein** / wan man die volkomne Vergebung der Sünden sich zueignet / und durch das Recht der Kindschaft in Freimühtigkeit zu dem Gnadenthron trit / und je länger je gemeinsamer mit seinem versühnten Bunds-GOtt umgeht. Man **komt** zu der **Milch** / wan man alle Kraft / um gestärcket zu werden nach dem inwendigen Menschen / in dem HErrn sucht / und alle die Gnadenmittel / welche den Trost des Evangelii

gelit vortragen/ auch zu dem Ende gebraucht/ um dadurch noch mehr zu dem Lob der herrlichen Gnade GOttes bequem gemacht zu werden.

Kauffen bildet ab/ wie die Gläubige auf eine Gott geziemende Weise die Güter des neuen Testaments in Besitz empfange.

Sol aber dis kommen seinen Zweck erreichen// so muß man auch willig seyn um zu kaufen. Kaufen ist etwas durch Erlegung des Preises zu seinem Eigenthum machen. Ein Gleichnis/ das mehrmahlen wird gebraucht/ um auszudrücken/ auf was für Weise die Auserwehlte die Güter des Gnadenbunds erwerben/ und sich in Besitz derselben stellen Sprüchw. XXIII. 23: **Kaufe Wahrheit/ und verkaufe sie nicht.** Offenb. III. 18: **Ich rahte dir/ daß du Geld von mir kaufest** u. s. f. Siehe auch Matth. XIII. 44-46.

Daß dis Gleichnis nicht in dem Sinn müsse aufgefasset werden/ als ob die Gläubige etwas hätten an GOtt zu bringen/ das als der Preiß der Güter/ die sie von GOtt erwarten/ kan angemerckt werden/ wird der Prophet alsbald unwidersprechlich zeigen. Doch wird es gebraucht/ um anzuzeigen 1) daß ein Gläubiger müsse ein lebendiges Gesicht von dem unschätzbahren Wehrt solcher Güter haben. Er muß sie anmercken als Güter/ die werth sind auf den höchsten Preiß gestellet zu werden. Er muß mit lebendiger Uberzeugung bey derselben Beschauung ausbrechen: **Wie theuer ist deine Gute! GOtt.** Psalm. XXXVI, 8. **Wie groß ist deine**

deine Güte / die du verborgen hast denen / die dich fürchten! Ps. XXXI. 20. 2) Ein Gläubiger findet / daß er diese Güter bey sich selber nicht hat / und daher sie ausser sich suchen und erwerben muß. 3) Hat er schon nichts / das er GOtt bezahlen kan / so hat er doch etwas / das er dafür wagen und missen mus. Er muß sich selbst und alle Creatur verleugnen. Er muß alles für Schaden und für Koht achten / um Christum zu gewinnen Phil. III. 8. 4) Hat er schon den Preiß solcher Güter nicht bey sich selbst / so hat er doch etwas von dem HErrn empfangen / das er ihm muß wiederbringen / nemlich die volkomne Gerechtigkeit Christi / die er durch den Glauben ergriffen hat / und die als seine Gerechtigkeit vor GOtt betrachtet wird / ja welche er als ein unschätzbares Lösgeld durch den Glauben vor GOtt darlegt / um alle die Güter als dazu Recht habend von GOtt zu fordern / die durch Christi Gehorsam erworben sind. 5) Er kauft bey dem Fortgang des Gnadenwercks / wan er sich für die empfangne Gnade GOtt zum Eigenthum wieder zurück giebt / sagend nach getroffenem Tausch: Mein Freund ist mein und ich bin sein Hohel. II. 16. Auf welche aufrichtige Bundesschliessung er als auf den Anfang des Wercks GOttes Freimühtigkeit hat sich zu berufen / und bey dem HErrn anzuhalten / daß er sein eigen Werck wolle krönen. 6) Er kauft auch / weil er den Ernst und die Arbeit anwendet / um solcher

Gna-

Gnadengaben theilhaftig zu werden / die ein Kaufman zu der Erwerbung eines grossen Schatzes und einer kostbaren Perle pflegt anzuwenden. 7) Endlich er kauft / weil er durch solche gläubige Unterhandlung mit seinem Bundes-GOtt diese Güter in einem eigenthümlichen Besitz bekomt. Er hat ein volständiges Recht dazu / und kan sich darin rühmen und erquicken.

Das essen bedeutet zweyerley.

Und so wird er zugelassen zum essen. Zweyerley Beziehung hat man im natürlichen zum essen: eine wirckende / insofern man selbst durchs essen beschäftigt ist die Speise sich zu nutz zu machen; und eine leidende / insofern man durchs essen den Genuß der Speise bekomt / derselben süßigkeit schmeckt und davon Stärckung empfängt.

Im wirckenden Sinn bedeutet es die Zueignung des Glaubens;

In dem wirkenden Sinn bedeutet essen die That des wahren Glaubens / wodurch derselbe geschäftig ist alle Güter des Verdienstes Christi sich zuzueignen. So wird gefordert Hohel. V. 1. Esset / meine Lieben / und trincket meine Freunde / und werdet trucken. Und Sprüchw. IX. 5. Kommet / esset von meinem Brod und trincket des Weins / den ich mische / So verstehet es der HErr JEsus Joh. VI 53. 54. wann er es als einen Beding fordert: Warlich / warlich / ich sage euch / werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns / und trincken sein Blut / so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und

und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben.

In dem leydenden Sinn bedeutet essen das Gefolge des Glaubens / die würckliche Geniessung solcher Güter / wodurch man die Freundlichkeit des HErrn schmeckt / Ps. XXXIV. 9. wodurch man erfähret / daß seine Frucht dem Gaumen süsse sey Hohel. II. 3. wodurch man gesättiget und gestärcket wird. Und daher wird essen auch als ein grosses Gut verheissen. Meine Knechte sollen essen Jes LXV. 14. Sie werden Weinberge pflantzen und derselben Früchte essen vs. 21. Im leydenden Sinn die damit verknüpfte Geniessung.

So gehet die Ubung des Glaubens staffelsweise fort / bis sie endigt in der vollen Geniessung.

Um aber einen so gesegneten Zweck zu erreichen / so wird eine Wiederhohlung und nähere Ausbreitung dieser Einladung hinzugethan / die eigentlich ihre Absicht hat auf die geldlosen. Denn es schiene nicht allein zu streiten / daß geldlose solten kommen / und so kostbare Gnadenschätze kaufen / sondern der Geist sahe auch vorher / daß unter denen geldlosen würcklich solche würden seyn / die mit der Einbildung würden schwanger gehen / als ob noch etwas müste mitgebracht werden ausser der Gerechtigkeit Christi / und darum fand er nöhtig zu derselben Unterricht hinzuzufügen / daß hie kein solches kaufen müsse verstanden werden / als sie sich einbil- Die Art des Evangelischen Käufers wird näher beschränkt.

deten/ sagend: Kommet und kaufet ohne Geld und umsonst.

Warum kommen zum drittenmahl wiederhohlet werde.

Er wiederhohlet zum drittenmahl: Kommet / theils um anzuzeigen / daß es allein auf das kommen des Glaubens ankomme; theils auch um diejenige / die durch solche Vorurtheile sich noch aufhalten liessen/ anzusporen / daß sie unverzüglich sich auf den Weg machen/ und sich nicht länger zu ihrem Schaden bey sich selbst und andern löcherigten Brunnen aufhalten mögten.

Und was konte alle Bedencklichkeit in diesem kommen mehr wegnehmen / als daß ihnen wird angezeigt / daß sie kommen sollen um ohne Geld/ ja umsonst zu kaufen?

Ohne Geld und umsonst voneinander unterschieden.

Was Geld sey / ist im vorigen erkläret / woraus erhellet / daß hie das Geld aller eignen Gerechtigkeit verstanden werde. Demnach sind Käufer ohne Geld / die alle eigne Gerechtigkeit wegwerfen/ so wie sie oben sind beschrieben worden.

Wan dazu gefügt wird / umsonst / so scheinet es / daß dadurch eines und dasselbe/ bedeutet werde. Aber keineswegs. Das Grundwort komt von einer Wurtzel her/ welche gnädig seyn bedeutet. Darum geben es die Griechen durch δωρεὰν welches eigentlich heisset Geschenckweise. Und derhalben hat das vorige Wort zu erkennen gegeben / was das Mittel zur Erwerbung dieser Güter nicht sey. Dis füget hinzu / welches der wahre Ursprung und das rechte Mittel sey.

sey. Der Ursprung ist allein die freie Gnade GOttes. Wem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und wes ich mich erbarme/des erbarme ich mich 2. B. Mose XXXIII. 19. Das Mittel ist eine solche Glaubensgestalt / wodurch man nicht anders als Geschencksweise die Bundesgüter begehret / so daß man ein tiefes Gesicht von dem Reichthum der Erbarmung GOttes hat/und gleich einem solchen/der Geschencksweise etwas annimt / durch das annehmen selbst sich in die Verpflichtung stellet/ um mit niedriger Danckbarkeit eine solche unverdiente Güte in Zeit und Ewigkeit zu erkennen und zu verherlichen.

Die Billigkeit dieser Forderung wird erwiesen.

Was war dan auch nöhtiger als eine solche Einladung?

Die Gnadenströme / die nach Christi Erhöhung ausgegossen waren / und von der Volkommenheit seines Verdienstes ein kräftiges Zeugnis gaben / musten nicht umsonst fliessen.

Die Begierden der dürftigen/derer Aufrichtigkeit durch die lebendige Erkäntnis ihrer Dürftigkeit bewähret war / musten nicht verschmachten. Den Mund weit aufzuthun war des HErrn Befehl. Wo dem gehorchet war/ da erwartete man billig/ daß der HErr ihn füllen würde Ps. LXXXI. 11. Er hatte nicht vergeblich gesagt zu dem Samen Jacobs: Suchet mich Jes. XLV. 19.

Doch muſten ſie einen ſolchen Weg einſchlagen / der dazu diente/ daß GOtt die volle Ehre für die milde Austheilung ſeiner koſtbarſten Gnadengüter mögte empfangen. Darum muſte man an der einen Seite willig ſeyn alle die Kraft der empfangenen Gnade anzuwenden / um den reichſten Genuß ſolcher Gnadengüter zu empfangen / mit Verlaſſung und Geringſchätzung von allen irdiſchen Scheingütern / und dennoch an der andern Seite/ wan alles angewendet wurd / in Demuth zu erkennen/ daß man nichts aus ſich ſelber beybrachte / und alſo verſiegle die Bezeugung / womit das vorige Capitul beſchloſſen wird / nemlich daß alle **Gerechtigkeit aus Jehova** ſey.

Die Erfüllung der Einladung findet ſich in der Predigtart der Apoſtel.

Und derowegen haben die Apoſtel und erſten Diener des Evangelii / ſonderlich die unter der Beſchneidung arbeiteten / ſich äuſſerſt laſſen angelegen ſeyn / um nach dieſer Vorſchrift in ihrer Ladung zu werck zu gehen. Sie hatten es ſo von ihrem Lehrmeiſter gehöret / der das kommen zu ihm / als dem einigen Urſprung aller Gerechtigkeit und alles Heyls im wahren Glauben / ſo oft hatte angedrungen Matth. XI. 28. Joh. V. 40. VI. 37. aber zugleich die Pflicht/ die durch kaufen ohne Geld alhie wird ausgedrücket / eingeſchärft / ſagend: **Wil mir jemand nachfolgen / der verleugne ſich ſelbſt! und nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir.**

Sie

Sie waren geschäftig männiglich zu dem Wasser der Gerechtigkeit Christi einzuladen/ und anzuzeigen / was damit für herrliche Güter verknüpft waren Rom. V. 1-5. Rom. XIV. 17. Ap. Gesch. II. 32. 33. Col. I. 19. 20.

Die fürnehmste Pflicht / welche sie einschärften / war der Glaube / der auf allen Blättern in ihren Geschichten und Briefen angedrungen wird.

Mit was für einem heiligen Eyfer und hertzlichen Mitleiden sie solches gethan haben/ leuchtet ebenfals allenthalben hervor. Wie geschäftig war nicht Petrus gleich am ersten Pfingstfest / da er mit vielen Worten bezeugte und ermahnte: Lasset euch helfen von diesen unartigen Leuten? Ap. Gesch. II. 40. Was für ein Liebesdrang zeigte sich nicht in Paulo? Gal. IV. 19. Mit viel Nachdruck konten solche bezeugen/ daß die Liebe Christi sie drang 2. Cor. V. 14. Siehe auch vs. 20. 21.

Doch damit sich niemand betriegen mögte / so wolten sie ein solches kommen / das mit kaufen verknüpft war. Der alte Sauerteig muste ausgefegt werden 1. Cor. V 8. Der alte Mensch muste gecreutzigt werden Rom. VI. 6. Man muste dem Gesetz getödtet werden. Rom. VII. 4. Man muste zu Christo hinausgehen ausser dem Lager / und ihm seine Schmach nachtragen Hebr. XIII. 13.

Am meisten drungen sie bey den Erstlin-

gen der Gläubigen aus den Juden darauf an / um alles **Geld** eigner Gerechtigkeit wegzuwerfen/und zu erkennen / daß **der Mensch ohne Verdienst gerecht werde aus seiner Gnade durch die Erlösung** / so **durch JEsum Christum geschehen ist.** Rom. III. 24. Der Inhalt der Briefe Pauli/sonderlich an die Römer und Galater ist so bekant / daß wir uns nicht nöhtig haben damit aufzuhalten.

Insbesonder wird Offenb. 21: 6. und 21: 17. verglichen.

Dis ist nur noch merckwürdig/ daß in der Offenbarung Johannis zweymahl auf diese unsre Prophetische Nöhtigung gezielet werde. Einmahl bey der Herabkunft des neuen Jerusalems aus dem Himmel Offenb. XXI. 6. **Ich wil dem dürstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst.** Und wiederum bey dem Beschluß des gantzen Buchs / wo der Geist und die Braut um die Zukunft des HErrn bitten und hinzufügen: **Wen dürstet / der komme/ und wer da wil / der nehme das Wasser des Lebens umsonst.** Offenb. XXII. 17. Was gibt solches anders zu erkennen/ als daß in dieser Einladung der Kern der gantzen Gnadenlehre enthalten sey / die bis ans Ende der Welt in GOttes Kirche soll verkündigt werden / so daß nicht allein dieselbige Gnaden-Güter wiewol in einem verschiednen Maß immer angeboten werden/sondern auch derselbe Weg des Glaubens in Selbstverleugnung und gäntzlicher Ver-

wer-

werfung aller eignen Gerechtigkeit immerdar muß gehalten werden?

Was derhalben alhie der Geist der Weissagung zu den Erstlingen der Kirche des neuen Testaments sagt / das sagt er auch zu uns. Nohtwendigkeit derselben Vermahnung in unsern Tagen um gewafnet zu werden wider alle Bestreiter der Gerechtigkeit Christi.

Ja wir haben destomehr Ursach dieser Gnadenstimme des Evangelii Gehör zu geben / destomehr dieselbe bestritten wird von so vielen Feinden der Warheit / und insbesonder der Gerechtigkeit Christi / die unter den Socinianern / Papisten und andere Secten / weder die gäntzliche Ohnmacht des Sünders / noch den vollen Wehrt des unschätzbaren Verdienstes Christi erkennen wollen. Was streitet gerader wider diese Einladung / um ohne Geld und Geschencksweise zu kaufen / als die Einbildung von eignem Verdienst / und als die schändliche Kaufmanschaft der Römischen Kirche / in welcher man nicht allein für gute Wercke meynet den Himmel zu kaufen / sondern auch die Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit den meistbietenden für irdisches Gold und Silber feil beut? Wie gerade streitet solches wider den Befehl / welchen der HErr allen Dienern des Evangelii hat gegeben Matth. X. 8: Umsonst habt ihr es empfangen / umsonst gebt es auch? Wir haben grosse Ursach GOtt zu dancken / daß wir aus dieser Blindheit insofern erlöset sind / dieweil die Nöhtigung zu den Gütern des Hauses GOttes noch übereinkommend

mit dieser Vorschrift gehöret wird. Mögte sie nur mit mehr Kraft begleitet gehen!

Sie geschicht auch noch unter uns/ aber mit wenig Krafft.

Wie vergeblich bleibt nicht bey den meisten die Anleitung der kostbarsten Gnadengüter/ die durch den Dienst des Evangelii geschicht? Dis **Lebenswasser**/ dieser **Gnadenwein**/ diese süsse **Milch** des **Evangelii**/ findet keinen Geschmack/ weil die unreine **Pfützen** der Wollüste und Scheingüter dieser **Welt** den **Geschmack verdorben** haben. In dem Koht derselben ist der Geist der meisten Menschen so versuncken/ daß er von geistlichen Gütern nicht einmahl ein Denckbild sich machen/ noch vielweniger in Begierden darnach entzündet werden kan. Von irdischen Gütern zu urtheilen/ hat man alzuviel Verstand. Welches die angenehmste Speisen/ welches der edelste Wein sey/ was am besten schmeckt/ ist denen nicht unbekant/ welcher Bauch ihr GOtt ist/ und die sich zum Schlachttag mästen. Aber man frage sie nach Gnadenmilch/ nach dem Wein des neuen Testaments/ man wird ihre Blindheit bald gewahr werden/ und noch von Glück zu sagen haben/ wan man ohne greuliche Verspottung und Verlästerung dessen/ was nicht gekant wird/ frey wird kommen.

Die Güter werden nicht gekant.

Dazu komt der natürliche Haß und Abscheu vor den **Weg**/ auf welchem zu dem Genuß dieser Himmels-Güter allein zu kommen ist.

Der Weg wird nicht eingeschlagen.

Du solltest wol wünschen/ Sünder/ daß GOtt

GOtt mit seinen reinen Gnadenströmen möge zu dir kommen / und dieselbe mit dem Schlam / worin du dich weltzest / vermischen. Aber so viel ist dir nicht an GOttes Einladung gelegen / daß du solltest von dem Lager deiner Gemächlichkeit wollen aufstehen / um den HErrn zu suchen und zu ihm zu kommen

Kaum achtet man es der Mühe wehrt / um nach dem Leibe zu kommen in des HErrn Vorhöfe. Man komt zuweilen auch noch wol einst aus Gewonheit / wiewol ungenöhtigt / zu des HErren Tafel / wo die äusserliche Zeichen dieses himlischen Mahls werden dargereichet. Aber solte sich der HErr da wol finden lassen / wo nichts als der Leib komt; wo das Hertz und die Gedancken / wo alle Lust und Begierde der Seelen ist zu Hauß gelassen; wo die meisten / welche kommen / wan sie würden gefragt werden / nicht würden eine vernünftige Ursach zu geben wissen / warum sie kommen?

Das kommen geschicht nur äusserlich.

Wenigst der Zweck / um das zu kaufen / was der Seelen zu Erhaltung nöhtig ist / felhlet. Man hat nichts um des Reichs GOttes willen Lust zu wagen / man hat nichts dafür zu verlieren. Man wil mit dem verlornen Sohn nicht einmahl die Träber drum fahren lassen / damit man in dem Hause des himlischen Vatters Brods die Fülle haben möge. Wo sind sie / die da sagen könnea / daß sie je den Vorsatz genommen haben /

Man will nicht kaufen / weil man nichts wil für diese Heylgüter verlieren;

oder noch in dieser Stunde willig sind / um alles / was die Welt und Sünde angenehmes in ihren Augen hat / zu verkaufen / und auf ewig abzusagen / damit sie Haus- und Tischgenossen des HErrn werden mögen? Thut man schon oft solche Verheissungen / wer hält sie? Wer gibt Proben davon? Heisset das ALLES verkaufen um diese Perle zu kaufen / wo man noch NICHTS / nichts zu verkaufen / gesinnt ist? wo man alle seine Lüste wil mitnehmen / wo man noch nicht eine einzige um JEsu und des Gewissens willen gecreutzigt hat? wo man keines einigen Menschen Gunst / keine einige angenehme Sünden-Gesellschaft / keinen einigen ungerechten Vortheil wil verleugnen? Heisset das alles verkaufen / wo man so bedencklich ist / um oft auch nur ein klein Almosen an nohtleidende nach der Vorschrift des Evangelii mitzutheilen? Solten solche träge Seelen / denen GOttes Gnaden-Schätze so gering sind / wol Lust haben bey Verfolgungs-Zeiten in die Fußstapfen der ersten Grundsäulen unsers Glaubens zu treten / welche sagen konten mit Petro: Siehe / wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt Matth. XIX. 27. und denen das Zeugnis wird gegeben / daß sie den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet haben / als die da wusten / daß sie bey sich selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel hatten / Hebr. X. 34.

Die

Die noch am meisten scheinen zu dieser geistlichen Kaufmanschaft Lust zu haben/ und eusserlich mehr als andere die Pflichten wahrnehmen / wodurch man zu dem HErrn komt / die verderbens mit ihrem Papistischen Sauerteig. Wieviel sind/ die auf ihrer äusserlichen Ehrbarkeit und Gottseligkeit sich einbilden / GOtt könne und dürfe ihnen den Himmel nicht wegern. Sie werden zornig / wann sie mercken / daß andre dran zweifeln dürfen / ob der Grund ihres Glaubens fest gnug liege. Sie haben kein Gesicht von der verdamlichen Unreinigkeit ihrer besten Wercke / und also bleibet die Nöhtigung des Evangelii auch bey ihnen fruchtlos.

noch umsonst kaufen / weil man noch an subtiler Werck-Gerechtigkeit fest ist.

Was dünckt euch/ meine Freunde / haben treue Diener Christi bey solcher Bewandnis unsers Christenthums nicht grosse Ursach / in dem zartesten Mitleiden mit so viel armen Seelen zu schmeltzen / die so unachtsam die Anbietungen der kostbarsten Heyl-Güter verwerfen? Und wäre es nicht einmahl Zeit / ihren noch anhaltenden mitleidenden Vorstellungen / die ein lebendiges Zeichen der unbegreiflichen Langmuth und Gedult GOttes sind/mehr Gehör zu geben? Was ist die Ursach so vieles bittens/ flehens / und ermahnens? Warum wird so oft aufs neue angehalten? Geschichts nicht / um euch endlich zu erweichen und zu bewegen/ daß ihr aus Mitleiden gegen eure eigne arme Seelen / durch einen solchen Reichthum der Güte

Mit solchen Zustand haben treue Lehrer Ursach grosses Mitleiden zu haben.

GOt-

GOttes bewogen / euch einmahl entschliessen mögtet / aus euch selber auszugehen / alles das zu verlassen und dahin zu geben / wobey die Seele nicht leben kan / und mit Busse und Glauben zu dem HErrn zu kommen?

Mitleidende Einladung derer / bey welchen die Anfänge einer guten Uberzeugung sich entdecken.

Weil aber alle Einladung vergeblich ist / so lange der HErr nicht hat angefangen das Gesicht eurer eignen Armuht euch mitzutheilen / und euch dürstig zu machen / so ist unser Hertz am meisten zu solchen Seelen geöffnet / die nicht mehr sorgloß über ihren Zustand sind / die ihren Mangel empfinden / denen ihr Durst schon manche heisse Seufzer im verborgnen hat ausgepresset / um Lebens-Wasser zu empfangen.

Ihr seyd es / die entweder nahe bey dem Stand der Gnade / oder schon würcklich in denselben übergebracht sind. Ihr könt wenigst / wan ihr es gleich noch nicht klar sehet / die Hofnung dazu schöpfen / sofern ihr nun nur bemühet seyd / um die Forderungen zu erfüllen / die der HErr an solche dürstige thun lässet.

Der HErr wartet eurer. Kommet dan mit aufrichtiger Heylbegierde zu seinem Gnadenthron in täglichem Flehen und Anhalten / bis der HErr die Ströme seiner Liebe auch in euer Hertz hat ausgegossen.

Kommet nur ohne ferneres Bedencken. Kommet unverzüglich / lasset euch nichts in eurem kommen hindern. Ihr solt kommen nicht zu einem verzehrenden Feuer / sondern

dern

dern zu einem erbarmenden GOtt; zu einem GOtt/ dessen Wege miteinander dahin gerichtet sind / um in Gnade verherlicht zu werden; zu einem GOtt / dem sein Hertz über Ephraim berichtet/ daß er sich sein erbarmen muß Jer. XXXI. 20. zu einem GOtt/ der sich nicht umsonst so lange hat anbieten lassen.

Zwo fürnehme Hinderniße / welche manche Seele / die sich fertig macht zu JEsu zu kommen / pflegen aufzuhalten / werden hie aus dem Wege geräumt. Hinderniße weggeräumet sowol der geistlichen Trägheit im kaufen/

Die erste ist die Trägheit des verdorbnen Hertzens / um alles zu verkaufen Satanas ist arbeitsam um einer überzeugten Seele allerley in den Weg zu werfen. Hie ist noch eine verborgne Lust / dort ein Freund / den man nicht erzürnen wil / oder eine andre Beschwerlichkeit in dem Beruf und in allerley auswendigen Umständen/ worin man verwickelt ist. Und also bleibt man noch bedencklich gegen eine solche Kaufmanschaft / worin alles muß verkauft werden. Wie kan diese Bedencklichkeit kräftiger überwunden werden/ als da der HErr die Kostbarkeit der Güter vor Augen stellet / die bey dieser Kaufmanschaft erhalten werden? Ists nicht leicht/ alles Scheingut dahin zu geben / wo alles / was zum wahren Gut gehöret/ unfehlbar wird wiedergefunden in dem volkommensten Maß? wo Wasser zur Labung / wo Wein zur Ergötzung / wo

Milch

Milch zur angenehmsten Nahrung fleust / was fehlt da? Wird es nicht bey diesem Tausch bewarheitet / was JEsus seinen Jüngern versichert? **Wer verlässet Häuser / oder Bruder / oder Schwester / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker / um meines Namens willen /** (und o meine Freunde / darauf komt es mannigmahl in unsern Umständen noch nicht einst an) **der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben** Matth. XIX. 29.

als des Kleinglaubens im kaufen ohne Geld.

Noch eine andre Hinderniß erweckt der **Kleinglaube** / wodurch man sich vor seiner eignen Armuht scheuet / und so gar bloß und fadennackt vor dem HErrn nicht darf sich einstellen. Was für Bezeugungen von der Erbarmung GOttes / die sich über alle heylsuchende Seelen / wie unwürdig und unflätig sie auch sind / ausstrekt / pflegen nicht zu geschehen? Diese Wurtzel des Unglaubens und der Werckgerechtigkeit bleibt oft sehr lange in vieler Hertzen liegen / daß für einen solchen todten und unreinen Sündenwurm / als man sich selbst findet / bey einer so heiligen Majestät doch nichts zu hoffen sey. Aber was heisset dan doch immermehr **ohne Geld und umsonst** / oder **geschencksweise**? Ist das nicht allein vergönnet / sondern auch als ein ausdrücklicher Beding in der göttlichen Einladung enthalten / daß man muß **ohne Geld und Geschencksweise kaufen** / so hat nie-

niemand mehr Recht zu kommen und zu kaufen/als der sich am allerärmsten und unwürdigsten findet. Bey JEsu sind alle elende wilkommen. Er ist ein Artzt nicht für die Gesunden/sondern für die Krancken. Er hat verheissen: Wer zu mir komt/den wil ich nicht hinaus stossen Joh. VI. 37. Und diese Verheissung hat er nie gebrochen.

Ey wolan/theureste Seelen/ komt mit der Freimühtigkeit und Willigkeit / die solchen geziemet / welche der HErr selbst ladet.

Ermahnung um zu kommen/

Kommet am ersten zu dem Strom der Gerechtigkeit unsers himlischen Hohenpriesters. Kommet / um darein eure Sünden zu versencken/und euer durch das Gesicht des Zorns GOttes ausgedürretes und geängstetes Gewissen abzukühlen.

um im kommen immer fortzufahren und je länger je näher zu kommen/

Habt ihr diese Gnadenwasser für euch offen gefunden/so lasset euch durch diese anfänglich erhaltene Labnis ansetzen/um noch immer tiefer in den Genuß der vollen See der Algenugsamkeit GOttes hineinzudringen.

Lasset euer gantzes Leben ein immerwährendes kommen zu dem HErrn seyn. Kommet / um stets neue Gnade zu empfangen / aber kommet auch / um für die geschencksweise empfangne Wolthaten dem HErrn zu dancken/ und dadurch zum Empfang neuer Wolthaten den Weg zu bahnen. Kommet herzu/ lasset uns dem HErrn frolocken / und jauchzen dem Hort unsers Heyls. Lasset uns mit dancken vor sein An-

Angesicht kommen / und mit Psalmen ihm jauchzen Ps. XCV. 1. 2. Muste Israel mit so viel Mühe und Kosten jährlich kommen zu einem irdischen Heiligthum / um da dem HErrn ein Schatten-Fest zu halten / und auf wenig Tage frölich zu seyn / solten wir nicht mit mehr Trieb und Lust kommen zu dem HErrn selbst / und uns zusammen bey der Hand fassen / sagende: Kommet / last uns auf den Berg des HErrn gehen / zum Hause des GOttes Jacob / daß er uns lehre seine Wege / und wir wandeln in seinen Stegen. Kommet ihr vom Hause Jacob / lasset uns wandeln im Licht des HErrn Jes. II. 3. 5. Kommet vor sein Angesicht mit Frolocken. Erkennet / daß der HErr GOtt ist. Er hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volck und zu Schafen seiner Weyde / Psalm C. 2. 3.

um das kaufen und essen mit kommen zu verknüpfen.

Durfte niemand vor dem HErrn in dem alten Heiligthum leer kommen / so lasset uns stets mitbringen das kostbare Geschenck des Lösgelds unsers grossen Hohenpriesters / das theuer gnug ist / um alle Seligkeiten des Himmels / ja GOtt selbst dafür zu kaufen / und zum ewigen Eigenthum zu empfangen.

Haben wir einen solchen vortheilhaften Kauf getroffen / so lasset uns dabey fest halten / die gekaufte Warheit nimmer verkaufen / und halten / was wir haben / was so theuer erkauft ist / was wir selbst mehr als tausend

Wel-

Welten wehrt achten. Lasset uns durch Verachtung der Welt beständig zeigen/ wie hoch wir dis gekaufte Eigenthum schätzen.

Lasset uns durch den Glauben uns bemühen um den vollen genuß so vieler kostbaren Heylgüter zu empfangen / und zu dem Ende unser Hertz offt erheben in heiligen Betrachtungen und Bewegungen/ wodurch die Seele mit JEsu vereinigt einen lebendigen Vorschmack der Sattheit der Freude einer in GOtt verklärten Seele schon hier auff Erden empfängt. Esset meine Lieben! und trincket/ meine Freunde / und werdet truncken/ ist die holdselige Einladung Christi/ Hohelied 5/1.

Lasset uns aber wol zusehen / daß es uns nicht allein um Wein / sondern auch um Milch möge zu thun seyn. Lasset uns eben so innig nach Heiligkeit und nach neuer Krafft uns selbst noch immer mehr zu verleugnen und GOtt zu verherrlichen trachten/ als nach Vermehrung des Trostes und geistlicher Freude. Es ist zwar zu unsrer Schande / daß wir oft noch Milch vonnöthen haben / und noch an keine stärckere Speise gewehnet sind/ 1. Cor. 3/2. Hebr 5. 12/13. Indessen muß uns die stete Empfindung der Schwachheit unsers geistlichen Lebens desto begieriger nach der Milch des Evangelii machen/ um also mehr gestärcket zu werden / und algemählich aus dem Stand der Kinder und Jünglinge zu dem Stand der Väter zu gelangen.

um nicht allein zum Wein/ sondern auch zur Milch zu kommen.

Die herliche Gefolgen dieses Glaubens-Wegs werden angepriesen.

Denen/ die also kommen/ wird der HErr entgegen kommen mit allen Lieblichkeiten seines Hauses. So kommende werden wir von Kraft zu Kraft fortgehen / bis wir zu GOtt in Zion kommen. Ps. LXXXIV. 6. Die Ströme dieser Wasser/ die von Jerusalem ausgehen / werden uns bis zur Quelle leiten/ die der Thron GOttes und des Lams ist. Wir werden schon in Vorschmack durch den Glauben erfahren / wie wol denen sey / die der HErr erwählet und zu sich lässet? daß sie wohnen in seinen Vorhöfen / wo sie reichlich gesättigt werden von dem guten seines Hauses / und von dem Heiligen seines Tempels Psalm LXV. 5.

Der HErr wird sich nicht unbezeugt lassen/ sonderlich wan wir im Glauben kommen zum Genuß der Siegel seines Bundes / da er uns wird durchfeuchten mit den Fettigkeiten seines Hauses/ und truncken machen in dem Strom seiner Wollüste Ps. XXXVI. 9.

Leben wir schon in einer sehr dürren Kirchen-Zeit / der HErr wird doch unsern Seelen die nöhtige Stärckung und Erquickung nicht wegern. Er hat uns selbst in einer solchen Geist- und Gnaden-losen Zeit die Verheissung gethan: Der HErr wird dich immerdar führen / und deine Seele sättigen in der dürre/ und deine Gebeine stärcken/ und wirst seyn/ wie ein gewässerter Gar-

Garte und wie eine Wasserquelle/ welcher es nimmer an Wasser fehlet. Jesajä 58/ 11.

Und wie kans anders seyn / da diese Heylströme bleiben / wann alle löcherichte Brunnen austrocknen / ja wann Hertz und Fleisch verschmachten. Darum bezeugt der Mund der Wahrheit Joh. 4/14. **Wer dis Wassers trinckt / den wird wieder dürsten. Wer aber des Wassers trincken wird/ das ich ihm geben werde/den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser/ das ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden/ das in das ewige Leben quillet.**

Amen.

Nichtigkeit alles Schattendienstes und Schein-Gutes.

Dritte Predigt.

Jesaias LV. 2.

Warum zehlet ihr Geld dar / da kein Brod ist / und eure Arbeit / da ihr nicht satt von werden könnet?

Höchstnöhtige Warnung um in keinem Geschöpfe das höchste Gut oder ein Mittel zu demselben zu suchen/

IST etwas/das die Thorheit des durch die Sünde verdorbenen Urtheils der Menschen offenbahret / und wogegen alle diejenige müssen gewarnet werden / die ungehindert in den Haven der wahren Glückseligkeit wollen anlanden/so ist es dieses / das irrdische Dinge entweder für ein wahres Gut oder wenigst für ein Mittel zu demselben zu gelangen angesehen werden. Nichts ist billicher / nichts nothwendiger als diese Wahrnung.

Die Billichkeit derselben erhellet so wol aus der Allgenugsamkeit GOttes/ dem alles genommen wird / was der Creatur gegeben wird / und der allein alles in allen hat thun wollen / um allein die Ehre von allen zu empfangen; als aus der Armuht der Geschöpfe selbst/die ausser GOtt kein Wesen/kein bestehen für sich selbst / und noch viel weniger für andre haben.

Die

Die Nothwendigkeit dieser Warnung ruhet zuforderst auf der Natur des Menschen selbst. Denn weil er eine solche Beziehung zu den irrdischen Dingen hat / daß er derselben nicht allein zur Unterhaltung stäts bedarff/ sondern auch durch den Gebrauch der äusserlichen Sinne viel angenehmes darin empfindet/so kan in ihm / wo er nicht genau auf seiner Hut ist/leicht eine grössere Einbildung von solchen Dingen/als ihr Wesen mit sich bringt erwecket werden. Darum hat GOtt selbst in dem Stand der Unschuld den Menschen dagegen wafnen wollen/ als er den Genuß einer der schönsten und angenehmsten Früchte ihm ausdrücklich verbotten hat. Und dis hat doch nicht verhindern können / daß er durch dis Netz sich hat verstricken lassen / da er diese Frucht theils als gut zu essen in sich selbst/ theils als ein Mittel/um klug/ja GOtt gleich zu werden/hat angemerckt.

Wie viel nöhtiger ist diese Wahrnung geworden / nachdem der Fleisch gewordene Mensch in seinem Urtheil so gar ist verblendet / daß er keinen andern Leiter / als seine äusserliche Sinne erkennet ? Wie sol er von dieser Thorheit genesen / so ihm nicht auf die kräfftigste Weise die Nichtigkeit des Geschöpffs / umb sein wahres Gut zu seyn / ja um auch nur durch sich selbst ein Mittel zum wahren Gut an die Hand zu

geben/ aufs lebendigste wird unter die Augen gestellet?

sonderlich an Israel. Niemand hat diese Warnung nöhtiger gehabt / als das alte Israel / welches durch verkehrte Deutung des ceremonialischen Gesätzes und der zeitlichen Güter / die ihm bey dessen Haltung zum Besitz gegeben wurden/ einen sonderlichen Schein und Vorwand meynte bekommen zu haben/daß es in Nachhängung irrdischer Güter sich den Zügel möchte schiessen lassen / und daß durch den Genuß derselben in der äusserlichen Festfeier GOtt könnte gedient und einige Gerechtigkeit erworben werden.

Gleichwie nun der HErr es nie an wiederholeten Wahrnungen wieder die Blindheit hat fehlen lassen/ also würden die am allernöhtigsten / als eben dieselbige / die mit so viel Schein-Gründen an das irrdische Schatten-Werck des Alten Testaments fest gehäftet waren/nichts destoweniger die ersten seyn/ die zu einem solchen Bund solten eingeführet werden / in welchem man alles sichtbahre gäntzlich und auf einmahl verleugnen muste. Welche waren unbequemer / umb auf diesen Beding in das Reich Gottes einzugehen/als eben solche in diesen Irrthumb so tief eingewurtzelte Seelen?

Und daher ist es / daß unser Prophet / nachdem eine solche Einladung geschehen war / in unsern verlesenen Worten so viel Eyfer blicken lässet / umb dieses Vorurtheil aus-

auszureuten / und von der Eitelkeit eines solchen alten Wahns die Erstlinge des N. Testaments zu überzeugen.

Auf eine kräftige Einladung folget eine kräftige Andringung / in welcher voraus gesetzet wird / daß unter den **Dürstigen** und **Geldlosen** in den Tagen des Meßias solche waren/die ungeachtet sie den Sohn Gottes / der in die Welt gesand war / für den wahren Meßias erkanten / und ihr Heyl in ihm zu suchen hatten angefangen / doch noch neben den angebotenen Heylgütern mit ihrem Hertzen fest waren an andern Gütern / es sey / daß sie dieselbe gern mit den Gütern deß N. Testaments verknüpfen wolten / oder daß sie eben darum / weil dazu kein Raht gefunden wurd / träger waren / um die geschehene Einladung völlig und ohne Bedencken sich zu Nutze zu machen. Derhalben thut die himlische **Berufung** solche Gründe hinzu / wodurch alle noch schwebende Vorurtheile können weggenommen und die Beschleunigung in Annehmung der angebotenen Gnade befördert werden. Verknüpfung so wol mit dem vorhergehenden / als folgenden.

Dieser Gründe sind zween an der Zahl. Der erste ist hergenommen von ihrem eignen Heyl / vers 2/3. der andre von dem Heyl andrer / welches durch sie muste befördert werden / vers 4/5.

Um überzeugend anzuzeigen / wie viel ihnen selbst daran gelegen war / um ohne einige Bedencklichkeit auf die Anbietung von

Jehova Ja zu sagen / so machet der Prophet vs. 2. 3. eine vergleichung zwischen denen Gutern / die ihnen Bedencken verursachten / und zwischen denen / die der HErr ihnen ließ vortragen. Er legt dieselbe gleichsam gegen einander über in die Waagschale. Er mahlt die Nichtigkeit von jenen und die Herrlichkeit von diesen auff eine so nachdrückliche Weise ab / daß daraus die Thorheit derer / die sich noch länger aufhalten / an der einen Seite / und die Klugheit derer / die den Raht GOttes annehmen / an der andern Seite sonnenklar erhellet.

Inhalt der Worte. Das erste thut er in unsern Textworten / welche also in sich verfassen eine kräftige Uberzeugung / worinn denen / die noch nicht alles verleugnen wolten / wird zu Gemühte geführet / wie thöricht sie würden zu werck gehen / wann sie wolten um solcher nichtigen Schein-Güter willen sich auf halten lassen ; welches ihnen zu dem Ende wird zu bedencken gegeben / damit sie desto williger und wilfertiger die Göttliche Einladung annehmen möchten.

Auf zwey Stücke müssen wir hier acht geben :

Abtheilung. I. Auf die That / die als unvernünfftig betrachtet wird / welche ist: Geld darwegen für ein Nicht-Brod / und seine Arbeit für etwas / das nicht ist zur Sättigung.

II. Auf die Ungezimenheit solcher Handlungs-

lungs-Art / vorgestellet durch die überzeugende Fragweise. **Warum?**

Die That / welche alhie als unvernünfftig verworffen wird / begreifft der Prophet unter zwo Redens-Arten / die nach einer in der Schreibart der Propheten sehr gemeinen Gewohnheit also nebeneinander stehen / daß die letzte zur näheren Erläuterung der ersten dienet. Zuweilen bezeichnen zwo also zusammengefügte Sprechweisen zwo verschiedene / aber eine genaue Beziehung aufeinander habende Sachen ; zuweilen aber zugleich dieselbige / doch also / daß solches nimmer als eine überflüßige Wiederholung der Worte muß angesehen werden / welches der Weißheit des H. Geistes ungeziemend würde seyn. Denn ein aufmercksamer und ehrbietiger Leser der H. Schrifft wird immer können gewahr werden / daß in der folgenden Redensart dieselbe Sache entweder unter einer andern Gestalt vorkomt / oder noch tiefer in ihrem eignen Grund entdeckt / oder noch näher zu gewissen Umständen beschrenckt wird.

Zwo Redensarten / die der Prophet gebraucht / werden unter einander geschikt

Der Ursprung solcher Zierlichkeit im Reden / welche der Hebräischen Sprache eigen ist / muß aus der Tichtkunst der Alten hergeleitet werden / welche nach ihrer Sangweise eingerichtet war. Denn dieselbe war also geschickt / daß die Sänger in zween Chore gemeinlich pflegten getheilt zu werden / die sich immerdar unter einander abwechsel-

wechselten/da dann dasjenige / was der eine Chor hatte vorgestellet / durch den andern übergenommen / bekräftigt und ferner ausgeführet wurd.

so daß die letste zur Erklärung der ersten dienet.

Wir meynen hie am füglichsten zu seyn/ daß unsre zwo redēsarten nicht allein betrachtet werden als Handlungen derselben Personen / die der Prophet eben hatte unter zwo zusamenhangenden Eigenschafften der **Dürstigen** und **Geldlosen** beschrieben / sondern auch als **einerley Handlungen**/ die in einerley **Zweck** zusammenlauffen/ doch so / daß in der letsten Redart die Natur so wol desselben Zwecks als derselben That noch näher in ihrem Grund entdeckt wird / um die Eitelkeit/die darinn steckt / desto klarer zu zeigen.

Brod bezeichnet all Nothdurft des Leibes / die Wein und Milch entgegen stehet.

Der Zweck wird genannt ein **Nichtbrod** und das nicht ist zur Sättigung. Das **Nichtbrod** stehet hie entgegen dem Wasser / dem Wein und der Milch / derer zuvor gedacht war. Dieser Gegensatz kommt überein mit der weitläuftigen Bedeutung / die das Wort **Brod** in der Grundsprache hat / worinn es alles bezeichnet / was zur Unterhaltung des Lebens nöthig ist / weil es nemlich unter allen das nohtwendigste ist. So wird es gestellet für die gantze Mahlzeit 1. Samuel. 20/27. **Warum ist der Sohn Isai nicht zum Brod gekommen?** Und Sprüchw. 27 / 27. wird die Milch selbst **Brod** genannt: **Du hast Ziegenmilch**

gnug

gnug zu deinem Brod / zum Brod deines Hauses. Bekandt ist es auch / was es für einen weitläuftigen Sinn habe / wann unser Heyland in der vierten Bitte hat gelehret beten : **Gib uns unser täglich Brod.**

Nicht-Brod ist was solche Nohtdurft nicht erfüllen kan.

Ein **Nichtbrod** ist so etwas / daß solche Eigenschafften nicht hat / die solche Dinge pflegen zu haben / welche zur Erhaltung des Menschen bestimmet sind / obschon es den Schein davon hat / und dafür gehalten wird / ja welches schnurstracks das Gegentheil ausliefert. Dieser Nachdruck erhellet aus dergleichen Redarten / die in der Hebreischen Sprache gewöhnlich sind. Man nehme zum Exempel Jesajä 31/3. **Egypten ist Mensch und Nicht-GOtt / und ihre Rosse sind Fleisch und Nicht-Geist.**

Brod ist ein Sinnbild geistlicher Güter.

Gleich wie nun **Wasser / Wein** und **Milch** im ersten Vers solche Güter des Neuen Testaments ausgedrückt haben / die das wahre Gut der Seele auslieferten / also kan auch **Brod** keine andere Bedeutung allhier haben ; ja es muß wegen des weitläuftigen Sinns / den wir so eben demselben beygelegt haben / das alles in sich begreiffen / was so wohl das wahre **Gut** / dessen eine vernünftige Seele zu ihrem Wohlseyn ausser sich bedarf / als die **Mittel** zu dem wahren Gut ausmacht. Das Wort des Evangelii / welches diese Güter vorstellet / ist **Brod** / nach welchem GOtt einen Hunger ins Land schicken

schicken wolte/ Amos 8/11. Die vollkommene Gerechtigkeit Christi ist Brod/ um weswillen der HErr JEsus sich selbst das Brod des Lebens nennet/ Joh. 6. Alle Güter des Geistes / die aus dessen Gehorsam herflieſſen/sind Brod. Komme / esset von meinem Brod / sagt die ewige Weißheit. Sprüchw. 9/5. Und dis alles wird zusammengefasset als ein Gefolge der Güte oder des Gnaden-Vorsatzes GOttes. Psalm 136/25 Der allem Fleisch Brod gibt/dann seine Güte währet ewiglich. Die Ursache dieser Gleichnis ist leicht zu finden. Denn gleichwie der Leib auſſer sich Brod oder Speise und Tranck zu seiner Erhaltung durchaus vonnöhten hat/ also hat eine endliche Seele dasjenige/ was sie erhalten und glückselig machen kan/nicht bey sich selbst/ sondern muß es auſſer sich bey GOtt in denen Gütern/die so eben aufgezehlet sind/ suchen.

Uberein-kunfft angewiesen.

Zudem ist Brod ein solches Wesen / das mit dem Wesen des Leibes übereinkomt/ und also geschickt ist/um einen mit des Leibes Natur übereinkommenden Nahrungs Saft auszuliefern. Eben so ist eine Aehnlichkeit zwischen diesen Heyl-Gütern und zwischen dem vernünfftigen Wesen unsrer Seele / so daß dieselbe/ wann sie damit vereinigt ist / zu ihrer wahren Fürtreflichkeit und Vollkommenheit gelangen kan.

Nichtbrod.

Dem zufolge kan ein Nicht-Brod bezeichnen

zeichnen alle Schein-Güter dieses Lebens ausser diesen Gnaden-Gütern/in welchen das verdorbene Fleisch seine Nahrung sucht. Ins besonder müssen allhier diese Schein Güter betrachtet werden als solche/worinn sich selbst die Dürstige und Geldlose/derer zuvor gedacht ist/vergaffen. Weil wir nun erwiesen haben/ daß dadurch eigentlich müssen verstanden werden die unter den Juden auf das Reich GOttes warteten/ und am ersten zum Besitz der Güter des Neuen Testaments musten eingeführet werden / so erfordert der Zusammenhang / daß wir ins besonder verstehen die irrdische Güter/ die nach dem Inhalt des Alten Testaments allen Haltern des Sinaitischen Bundes verheissen waren/die Besitzung des irrdischen Canaans und aller Fettigkeiten desselben mit einem langen Leben in demselben verknüpfft. Die wurden für Brod angesehen nicht allein von dem fleischlichen Israel / sondern auch von dem besten Theil unter demselben/weil sie dieselbe nach Art der ersten Haushaltung für einen sonderlichen Segen Gottes/ für ein Zeugniß seiner Liebe und seines Wolgefallens betrachteten. Indessen waren sie ein Nicht-Brod. Sie hatten in sich selbst keine Bequemheit/um an unsterbliche Seelen einige Volkomenheit oder wahre seligkeit mitzutheilen. Der verstand wurd dadurch nicht weiser/ der Wille nicht heiliger. Sie konten niemand

sind die Scheingüter dieses Lebens/ insonderlich des Landes Canaan.

von

von dem Tode erretten. Die nichts anders als die Güter besassen / hatten eine unfehlbahre Verschmachtung zu erwarten. In voller Krafft konnten die bißherige auswendige Güter der ersten Haushaltung ein Nicht-Brod genannt werden/nach der Zukunfft des Erlösers. Daß sie theuer selbst in den Augen der Gläubigen geachtet waren / kam allein von der Beziehung her/die sie auf den Immanuel gehabt hatten. Die hörete auf/als das Brod des Lebens selber da war.

Und daß dis der eigentliche Zweck dieser Redart sey/ erhellet / weil von diesem Nicht-Brod ferner gesagt wird / daß es nicht zur Sättigung sey.

Sättigung ist ein sinnbild der Erfüllung eines vernünfftigen verlangens

Ein Brod zur Sättigung ist theils alles / was in seiner Natur bequem ist/ umb Hunger und Durst zu stillen/theils was in einem gnugsamen Maß wird mitgetheilet. Die Sättigung der Seele bestehet in der Erfüllung ihrer vernünfftigen Begierden/die nach dem wahren Gut ausgehen / wann sie zu dem Besitz davon eingelassen/ und dadurch vollkommen beruhiget / vergnüget und erfreuet werden. Daß eine solche Sättigung in oben angewiesenen Heyl-Gütern sey anzutreffen / werden uns die folgende Worte anzeigen.

die Schein-Güter sind nicht zur Sättigung

Aber das Nicht-Brod / das demselben entgegen stehet / kan solche Krafft nicht haben / welches auf zweyerley weise erhellet/ es sey/Daß wir die Güter / die dadurch verstanden

standen werden / in sich selbst betrachten / oder in Beziehung auf andere Güter / mit welchen sie wenigst in Ansehung des Gläubigen Israels verknüpft waren. In dem ersten Sinn konten sie gar keine / in dem zweyten keine völlige Sättigung geben. Durch den ersten Sinn wird die Bedeutung des Nicht-Brods näher ausgehohlet / durch den zweyten noch etwas neues hinzugefügt.

In sich selbst waren sie nicht zur Sättigung / weil es unmüglich ist / daß die erweckte Begierden einer nach GOtt dürstenden Seele solten können mit einigen irrdischen Gütern vergnügt seyn. Ihr Durst selbst gibt an den Tag / daß sie keine Gleichförmigkeit zwischen ihrem geistlichen / himlischen / unsterblichen Wesen / und zwischen allen leiblichen Dingen gefunden habe / und daß sie überzeugt sey / wie dieselbe bald müssen verlassen werden. Dazu kam / daß die Zeit herannahete / in welcher alle Gütigkeit des Alten Testaments solte erwiesen werden eine Blume des Feldes zu seyn. Jes. XL. 6. Das wehrte Land wie Canaan bisher gewesen war / solte mit dem Bann geschlagen werden. Mal. IV. 6. Was konte dann für Sättigung erwartet werden in einem Lande / das mit Schwefel und Saltz solte verbrant werden / daß es nicht besäet werden mag / noch wächset / noch kein Kraut darin aufgeht / gleichwie Sodom

betrachtet in sich selbst.

dom und Gomorra / Adama und Zeboim umgekehret sind / die der HErr in seinem Zorn und Grimm umgekehret hat. 5. B. Mose 29/23. Was konnte da an statt Sättigung anders als Verzweifelung in Hunger übrig seyn/nach Jes. 8/21. für alle/die bey keinem andern Brod ihre Sättigung erwartet hatten!

und in verknüpffung mit andern Gütern.

Dieweil aber selbst unter der ersten Haußhaltung wahre Gläubige neben denen auswendigen Gütern auch die Anfänge der seligmachenden Würckungen des H. Geistes empfangen haben/ so konnte gewisser massen zugegeben werden/daß es am wesentlichen Seelen-Brod nicht gantz gemangelt hatte ; aber selbst dis Brod war nicht zur Sättigung. Es war in einem geringern Maß/und mit viel Gebrechen verknüpfft. Daher blieb bey diesem Genuß noch immer Verlangen und Hunger nach einem vollkommenen Maaß/welches der HErr verheissen hatte/ übrig.

Nichts destoweniger funden sich / die für ein solches Nicht-Brod/oder Brod / das nicht zur Sättigung war / Geld und Mühe anwendeten.

Silber oder Geld darwägen.

In der Grundsprache stehet eigentlich von Silber darwägen / welche Redart daher ihren Ursprung hat / weil ehe man Müntze prägte / das Silber durchs Gewicht im gemeinen Handel zugemessen wurde.

nicht allzeit

Im buchstäblichen Sinn war der Levitische

sche Gottesdienst ein sehr kostbarer Dienst / dabey viel Silber oder Geld erfordert wurd. Denn zugeschweigen/was der Bau des Heiligthums/ die Unterhaltung der Priester und Leviten/ die Schlachtung der vielen gemeinen Opfer / die weite und oft wiederholte Reisen wegnahmen/so durfte niemand vor dem Herren leer erscheinen. lein eigentlich auf die Kosten des alten Dienstes/

Doch wird hie nicht so sehr auf die Kosten des Gottesdienstes als auf die Pflichten selbst gesehen / in so fern die betrachtet wurden als Mittel / wodurch Israel ein Recht empfieng/ um die Vortheile des Sinaitischen Bundes aus dem Grund von dem HErren zu fordern und zu erwarten. sondern vielmehr uneigentlich auf alle Pflichten / deren warnehmung ein Recht gab zu den Gütern des alten Bundes.

Dis Geld wird betrachtet als abgewogen/ von wegen der genauen Sorgfalt/die bey diesem Gottesdienst erfordert wurd / um nichts von so viel Gebräuchen und Satzungen zu vergessen und auszulassen / zumahlen da ein geringer Fehler nicht allein allen ihren Dienst vergeblich machen konnte/sondern auch eine jede Ubertrettung den Tod ohne Barmhertzigkeit verdiente/Hebr. 10.

Mit dem Geld wird ihre Arbeit verknüpft/ und zwar nach der Kraft des Grundworts eine mühsame und den Leib abmattende Arbeit. Einige scheiden Geld und Arbeit von einander / als ob gesagt würde : Ihr opfert nicht allein euer Geld / sondern auch eure saure Arbeit für dis Nicht-Brod auf. Andern aber dünckt es füglicher zu seyn / daß Dis Geld war zugleich eine Arbeit.

das Geld selbst ihre Arbeit genant wird / dieweil sie nemlich dasselbe mit ihrem Schweiß und Mühe erworben haben. Dis letztere düncket uns auch am bequemsten / nicht allein weil das Wort abwiegen so wol auf die Arbeit als auf das Geld zielet / sondern auch weil dis mit der sinbildenden Bedeutung unserer Worte am besten übereinkomt.

Nach dem Buchstaben ist gewiß / das bey dem Ceremonien-Dienst Mühe und Arbeit mit Kosten gepaaret war / da eine stete Sorgfalt in dem vermeiden so vieler Gattungen der Unreinigkeit ein immerwährendes waschen / opfern / reinigen / so viel gefährliche Reisen nach Jerusalem u. s. f. erfordert wurde.

ja eine ermüdende Arbeit /

Aber nach dem geistlichen Sinn war das Geld selbst eine Frucht ihrer Mühe und Arbeit. Ihr köstlichstes war Mühe und Arbeit. Ps. XC. 10. Waren sie durch einen genauen Gehorsam des ceremonialischen Gesetzes selbst in dem rechten Zweck sofern gekommen / daß sie darauf Recht hatten alles zu erwarten / was ein Gläubiger unter dem Alten Testament erwarten konte / war dis zwar insofern Geld: Aber was hatte ihnen das nicht für Mühe gekostet? Wie hatten sie nicht ihre Seele dabey gequälet? Wie waren sie nicht abgemattet in der Haltung eines Gesetzes / das Gebotte und Rechte hatte / die nicht gut waren?

Ezech.

Ezech. XX. 25. worin sie von GOtt unter ein knechtisches Joch gezwungen und verächtlich gehalten wurden. Jerem. XXXI. 32. das ihnen ihre Unreinigkeit allenthalben vorrückte? das sie in einer steten Furcht des Todes hielte? das ihnen zur Grube ohne Wasser / zum Gefängnis und Kercker war? Zach. IX. 11. Jes. XLII. 7. LXI. 1. Absonderlich da zu dem Joch ihrer Last und zu der Ruhte ihrer Schulter der Stecken ihres Treibers kam. Jes. IX, 4. Das hieß mit recht Mühe oder Ermüdung. Mal. I. 13.

die sie zugleich als ihre Arbeit anmercken musten/

Dazu kam ferner / daß sie solches als ihre Arbeit anmercken musten / theils weil ihre Väter sich durch ihre eigne Schuld diese Last so schwer gemacht hatten / die nie so unerträglich geworden wäre / wan Israel nicht solch ein halsstarrig Volck gewesen wäre / und mit der Sünde des gegossenen Kalbs und andern Versuchungen des HErrn sich Mühe gemacht hätten Psal. XIV. 10; theils weil das ankleben an dieser Arbeit nach der Zukunft Christi ins Fleisch ein eigenwilliger Gottesdienst war.

Nachdruck der Frage Warum?

Nichts war dem menschliebenden GOtt mehr angelegen / als sein Volck von der Unvernunft dieser Handlungs-Art kräftig zu überzeugen / zu beschämen / und davon abzuziehen. Dahin ist die Frage gerichtet: Warum thut ihr solches? Solche Fragen haben in der heiligen Sprache einen sonder-

baren Nachdruck/um nicht allein anzuzeigen/ daß keine Ursache / die vernünfftig ist/könne gegeben werden / sondern auch sich auf das Gewissen derer/die bestrafft werden/selbst zu beruffen. Sie werden dadurch gleichsam ausgefordert / um so sie einige Ursachen haben/dieselbe anzuführen/ und so nicht/ daß sie alsdann sich mögen bewegen lassen / um sich zu schämen ihre Vorurtheile fahren zu lassen/ und dem Gehorsam des Evangelii sich zu unterwerffen. Auch dienen solche Fragen zugleich dazu / um den ernst dessen zu offenbaren / der durch dieselbe andern sucht ins Gewissen zu greiffen. Und haben derowegen nirgend mehr Krafft/als wo der HErr selbst geschäfftig ist / um seine Auserwehlte auf eine vernünfftige Weise zum Gehorsam der Wahrheit zu bringen. Ein jedes vernünfftiges Geschöpffe muß ein **warum** haben/eine Begierde in allen seinen Wercken. Denn dadurch ist allein das Werck der vernünfftigen Geschöpfe von den unvernünfftigen unterschieden. Am meisten wird solches erwartet von denen / die ein hoher Geist zu treiben/ ein hoher Ursprung zu beseelen hat angefangen. Derowegen ligt ihnen nichts mehr ob/ als oft zu untersuchen/was für ein **Warum** sie treibe. Und es ist eine sonderliche Wohlthat Gottes/ wann er sie durch die Predigt des Evangelii oft dazu ansetzt.

Israel konte keine ursache haben.

Gewißlich der HErr hatte grosses Recht eine solche Frage zu thun. Denn so einige Ursache

sache da war/um also zu Werck zu gehen/ so muste es eine von beyden seyn/entweder daß sie einigen Befehl GOttes konnten aufweisen/ oder / daß in der Natur der Sache selbst etwas war/woraus sie vernünfftig konten hoffen/daß ihr Geld und ihre Arbeit nicht vergeblich angeleget wäre. Keines aber von beyden hatte hie Platz. sache so zu handeln geben/

GOttes ausdrücklicher Befehl war nicht vorhanden/sondern vielmehr das Gegentheil. Hatte GOtt schon das Gesätz auf Sinai gegeben / so hatte er es doch nicht zu dem Ende gegeben / um durch dessen auswendige Leistung ein sättigendes Seelen-Brod zu erwerben. Darum wird so oft in den Propheten aller auswendiger Opffer-Dienst in sich selbst betrachtet für unnütz erkläret / Jes. 1. 11. 14. 43. 22. 24. Jerem. 6/20. 7/22. Ja GOtt hatte ausdrücklich angezeigt / daß bey der Zukunfft des Messiä der gantze Opfferdienst solte abgeschaffet werden/ und verbotten / um von da an auf die Weise ihm mehr zu dienen. Man sol zur selbigen Zeit nicht mehr sagen von der Bundes Lade des HErren/ auch derselbigen nicht mehr gedencken / noch davon predigen/ noch sie besuchen/ noch daselbst mehr opfern / Jerem. 3/16. Ich wil nicht von deinem Hause Farren nehmen / noch Böcke aus deinen Ställen. Denn alle Thiere im Wald sind mein / und das Vieh auf den Ber- weder in GOttes Befehl.

gen / da sie bey tausenden gehen. Ich kenne alles Gevögel auf den Bergen / und allerley Vieh auf dem Felde ist vor mir. Wo mir hungerte / wolte ich dir nicht davon sagen / denn der Erdboden ist mein und alles was darinnen ist. Meynestu / daß ich Ochsenfleisch essen wolle / oder Bocksblut trincken? Ps. L. 9. 13. Selbst hatte GOtt einen Greuel an solchem Geld und an solcher Arbeit erkläret Wer einen Ochsen schlachtet / ist eben als der einen Mann erwürget. Wer ein Schaf opfert / ist als der einem Hunde den Hals bräche. Wer Speisopfer bringt / ist als der Saublut opfert. Wer des Weyrauchs gedencket / ist als der das Unrecht lobet. Solches erwehlen sie in ihren Wegen / und ihre Seele hat Gefallen an solchen Greueln Jes. LXVI. 3.

noch in dem Wehrt und der Natur der Dinge selbst /

Und wie solte GOtt können Gefallen haben in einem Vorurtheil / das in sich selbst so unvernünftig war / und wider den Rath GOttes in der Haushaltung des neuen Testaments so grade stritte?

Unvernünftig war es seine Begierden auf ein Nichtbrod zu wenden. Denn ist es vernünftig / eine jede Sache nach ihrem Wehrt zu schätzen / was ist der Vernunft mehr zuwider als Schattengüter / die nichts zur Sättigung der Seelen konten beytragen / so hoch zu schätzen / daß man um

der-

derselbigen wollen seinen Geist solte ausmergeln? Was sind Güter werth / die auch in dem vollsten Maß besessen / die Seele leer lassen / und davon Salomo / der einen grössern Genuß derselben als je ein andrer Mensch gehabt hatte / ausbrechen muste: **Es ist alles gantz eitel / sprach der Prediger / es ist alles gantz eitel** Pred. I. 2. Was war ein Land wehrt / das obschon es bisher n **Land des Wolgefallens** gewesen war / nun bald solte verlassen werden?

Unvernünftig war es dem zufolge einem solchen **Dienst** anzukleben / und in demselben einig **Geld** / einig Recht vor GOtt zur Erwerbung seiner Gunst zu suchen / der nichts anders als ein so geringes Gut bisher hatte geben können / und der selbst dazu hinfort solte untüchtig seyn.

Die Ungereimtheit wurd noch grösser / weil solches grade entgegen war der **Haushaltung** / die mit der Zukunft des Meßias angefangen wurde. Da GOtt keine andre als **geistliche Güter** in einem viel vollern Maß wolte mittheilen / um dadurch den Glantz seiner Algenugsamkeit nach vollbrachter Versühnung in volles Licht zu setzen / war es da Zeit / um noch nach irdischen Gütern umzusehen? Fiel man dadurch nicht in die Schuld der Väter / die nach Egyptens **Fleischtöpfen / Knoblauch** und **Zwiebeln** lüstern waren / und das Land der Verheissung nicht einnehmen wolten? Da GOtt

nicht anders als auf eine geistliche Weise wolte in der Danckbarkeit gedienet werden/ war es da Zeit/um noch an irrdischen Satzungen zu kleben? Was hatte dann doch Israel für Schein übrig / um länger also zu handeln? Warum wolte es länger Geld ausgeben für ein Nichtbrod/und seine Arbeit für eine Nicht-Sättigung?

Durch diese Frage bekommt die vorhergehende Einladung grossen Nachdruck

Ein jeder sihet leicht / was für Nachdruck diese Bezeugung habe/um der Einladung der Dürstigen und Geldlosen Kraft zu geben. Dadurch wurd das fürnehmste Vorurtheil/ welches sie verhinderte/ um den Anbietungen des Evangelii Gehör zu geben / um Grund ausgerottet. Dadurch wurden die Hertzen recht ausgeleeret/ um mit der Gnade GOttes erfüllet zu werden. War kein Nahrungsbrod in dem/ was sie ausser demselben suchten/ zu finden/ so muste das ihren Durst noch mehr entzünden und brennend machen. War mit allem ihren vermeynten Geld und Mühe keine Sattigung zu kaufen/ so wurden sie dadurch aufs lebendigste überzeugt/ daß sie geldloß waren / und bequem gemacht/ um ohne Geld und Geschencksweise nach GOttes Willen zu kaufen.

Dieser Beweg Grund ist auch oft in der Erfüllung gebraucht.

Darum haben die Apostel durch denselben Geist getrieben / der in Jesaias zeugte / sich sonderlich lassen angelegen seyn / dieser Lehr-Art zu folgen und dadurch den Heyl-Anbietungen Platz zu machen.

Sie

Sie hatten viel mit dem Vorurtheil/welches der Prophet alhie widerlegt/zu kämpfen. Der HErr JEsus hatte sich bemühet es in ihnen selbst zu unterdrücken. Dasselbe warum war enthalten in der Frage / Matth. 16/26. **Was hilfts dem Menschen / so er die gantze Welt gewönne/ und nehme doch Schaden an seiner Seele?** Sie waren endlich mit grosser Mühe / und nicht anders/ als nach vielen vergeblichen Erinnerungen des HErrn JEsu durch eine kräftigere Erleuchtung des Heil. Geistes davon genesen. Aber andre / selbst unter dem gläubigen Judenthum/davon zu überreden/ dazu gehörete Gedult / Eyfer und anhaltende Beständigkeit. Wir finden nicht allein Ap. Gesch. 15. 1/5. in Antiochia und zu Jerusalem etliche von der Pharisäer Secte / die gläubig worden waren / und sprachen: Man muß sie beschneiden / und gebieten zu halten das Gesätz Mose ; sondern Paulus wurd auch zu Jerusalem Ap. Gesch. 21. 20 / 21. unterrichtet von viel tausend Juden/die gläubig worden waren/ und alle Eiferer waren über dem Gesätze. Zu geschweigen/ wie oft davon hin und wieder in den Brieffen der Apostel Meldung geschahe. Ein Petrus wurd dadurch nicht allein verleitet zu heuchlen/sondern ein Paulus selbst sich ein wenig zu schicken/ sich reinigen und für sich opfern zu lassen.

Aber eben dis entzündete destomehr den Eyfer von Paulus und seinen Mitarbeitern/ um die Nichtigkeit des Gesetzes Mose und die Abschaffung desselben unter der neuen Haushaltung einzuschärfen. Gantze briefe / sonderlich an die Galater / Colosser und Hebreer sind dahin gerichtet / um zu erweisen / daß die Ruhe des irdischen Canaans die wahre Ruhe nicht sey Hebr. IV. 8. sq. daß das Gesetz schwach und zu nichts nütze war / weil es nicht konte volkommen machen Hebr. VII. 18. 19. daß das alte Testament als alt und überjahret bey seinem Ende war Hebr. VIII. 13. daß die leibliche Ubung wenig nutze sey 1 Tim. IV. 8. daß diejenige / die abgestorben waren mit Christo den Satzungen der Welt / sich nicht mehr mit Satzungen musten fangen lassen / als lebten sie noch in der Welt Col. II. 20. daß so durch das Gesetz die Gerechtigkeit komt / Christus vergeblich gestorben sey Gal. II. 21. und daß man in der Freyheit bestehen müste / damit uns Christus befreyet hat / und sich nicht wiederum in das knechtische Joch müste fangen lassen Gal. V. 1. u. f. f.

Dieselbe Frage ist zu unsern Zeiten höchstnöthig: nicht nur bey Ju-

War diese Bezeugung so nöthig bey erster Gründung des Reichs Christi / wir erleben noch Zeiten / in welchen sie nicht zu viel kan eingeschärfet werden.

Die Blindheit/welche bey den ersten Christen so viel Mühe kostete / wegzunehmen / ist

noch

noch dieselbige / in welcher das verstossene Judenthum selbst nach der würcklichen Zerstörung ihres Tempels und Verbannung ihres Landes steckt. den und Papisten

Dieselbe Finsternis hat das Antichristenthum bedeckt / welches in seinem Gottesdienst im Grund nichts anders als ein aufgewärmtes Judenthum zeigt; welches den Glantz einer äusserlichen Glückseligkeit unter die Kenzeichen der wahren Kirche zehlen darf; welches ein Joch von äusserlichen Satzungen aufs neue dem Volck hat aufgelegt / und durch derselben Volbringung Gerechtigkeit und Leben verheisset. Mag einem so elendig betrogenen Volck / das mit seinem arbeitsamen Eyfer in eigenwilligem Gottesdienst unsre Bekenner vielfältig beschämt / nicht auch mit Recht zugerufen werden: **Warum wegt ihr Geld dar für ein Nichtbrod / und ermüdende Arbeit für eine Nicht-Sättigung?**

Aber wer solte dencken / daß dieselbe Bezeugung unter uns noch so hoch solte nöhtig seyn? Unter uns / die wir nach unserer Bekäntnis kein irdisch Gut mehr für wahres Gut erkennen wollen? Unter uns / die wir alle müssen und wollen zustehen / daß alle Mühe und Arbeit in auswendigen Pflichten / wo das Leben des Geistes fehlet / unnütz und vergeblich sey? Und dennoch wie viel tausend Seelen haben durch so viel tausend Bezeugungen von dieser Blindheit nicht können geheilet werden? sondern auch bey Nahmgliedern unsrer Kirche/

Sind

Viele jagen einem Nichtbrod nach.

Sind alle Scheingüter dieser Welt ein Nicht-Brod/was wird dañ nicht für Geld und Arbeit für ein Nicht-Brod dargewogen? wofür wird mehr angewendet ? Ja wofür wird von den meisten Nahmchristen anders etwas angewendet ?

Was haben Grosse und Kleine anders für einen Zweck in aller ihrer Arbeit und Mühe unter der Sonnen / als nur daß es dem Leib wol gehe? Die Gattungen der irrdischen Güter sind zwar verschieden. Dieser suchet für seine Speise das verstohlene Brod der Wollust/ jener den Staub des Reichthums / ein anderer den Wind eiteler Ehre. Aber darinn kommen sie alle überein/daß sie bey der Creatur / bey einem irrdischen Nichtbrod hangen bleiben.

Dafür wird alles dargewogen.

Ja was wird nicht für ein solches elendes Nichtbrod dargewogen ? Ists nicht ein Schandfleck des Christenthums / daß manche so viel Geld anwenden für den Dienst ihrer Lüste/für ihre Uppigkeit und Hoffart / für ihre Palläste und Lustgärten / für ihre Mahlzeiten und Geselschafften / daß ihnen kaum einmahl etwas übrig bleibet / ich wil nicht sagen für einen hungerigen / dürstigen und nacketen JEsum/ weil wenig arme sind/ die diesen Namen verdienen/und weil die den Weltlingen mehr entheils gar unbekant bleiben/ sondern nur für einen armen und elenden Lazarum. Heißt das nicht auch Geld darwiegen / da kein Brod ist ? Ists nicht unver-

verantwortlich so viel Mühe und Arbeit von dem Morgen bis an den Abend anzuwenden/ nur damit der Leib gnug und überflüßig haben möge/ daß keine Kräffte mehr übrig bleiben das Hauptwerck / zu dessen Verrichtung wir allein in diese Welt gesetzet sind / nemlich die Ehre GOttes und das Wolseyn unserer Seelen zu befördern. Gehöret das nicht auch zur Anwendung der Arbeit / wo keine Sättigung ist?

Und dis ist noch das wenigste / das für Scheingüter wird dahin gegeben. Was ist kostbarer als diese Gnadenzeit? Was ist dem Menschen theurer als sein eigen Leben? Ja was ist unschätzbarer als die Seele / die zur Ewigkeit geschaffen ist? als der Himmel/ welchen der Sohn GOttes mit seinem Blut gekaufft hat? als die Besitzung des höchsten Guts in der Gemeinschaft mit dem allerseligsten Wesen? Und dis alles hat ein Weltling für seine Schattengüter feil! Dis alles wird verachtet und verkauft/umb einen kurtzen Augenblick/der in dem man ihn nennet/schon verschwunden ist/ den Genuß der nichtigsten Lüste zu haben.

Es ist wahr / es sind noch einige / die da wollen dafür angesehen seyn / als obs ihnen umb ihre Seligkeit zu thun sey. Man siehet sie wenigst noch in den Versamlungen / in dem Gehör des Worts bey dem Gebrauch der Bundes-Siegel. Aber wie klar scheint es dabey hervor / daß ihnen ihr

Die noch wollen scheinen ein wahres Brod zu suchen/ haben kein Geld noch Arbeit dafür übrig.

zeit-

zeitliches Wolleben mehr als der Gottesdienst ans Hertz liege? Wer die träge Gewohnheit / nach welcher sie einige Pflichten auswendig verrichten / vergleicht mit der Arbeitsamkeit / mit welcher ihr Mammon oder ihr Bauch-Gott gedienet wird / hat der Mühe / um zu erkennen / daß dis ihr Hauptwerck / und alles / was sie Gottesdienst nennen / nur ein bloß Nebenwerck sey? Und so man sich mit der eitlen Hofnung liebkosen darf / man werde durch solche äusserliche Geberden des allwissenden Hertzenskündigers Gunst erwerben / da man indessen mit seiner gantzen Seele auf die eine oder andre Weise dem dreyköpfigten Weltgötzen dienet / wendet man dan nicht abermahl Arbeit an / wo keine Sättigung zu hoffen ist?

Viele / die da meynen das rechte Geld und Arbeit um ein wahres Brod anzuwenden / betriegen sich doch /

Aber es gibt selbst solche / die mit mehr Eyfer als andre in den auswendigen Pflichten scheinen beschäftigt zu seyn. Man wird sie nicht leicht sehen eine Predigt versäumen. Sie haben solche Liebe für ihre Religion / daß sie eher solten alles ja das Leben selbst aufopfern / als dieselbe verleugnen. Sie sind Vorfechter der Rechtsinnigkeit unsrer Bekäntnis / und zwar oft mit grossem Eyfer und Heftigkeit. Sie lassen sich zu keiner Ungerechtigkeit / zu keinem Betrug verleiten / auchwan sie Schaden dabey solten leyden. Sie sind überflüßig in Wercken der Liebe und Mildthätigkeit. Sie können sich zuweilen selbst

Scha-

Schaden thun um ihrem Nächsten zu dienen. Und dis alles thun sie / so viel sie wissen / weil es GOtt geboten hat / und weil sie durch diesen Weg suchen in der Gemeinschaft mit GOtt ewig selig zu werden.

Solche sind denen / von welchen hie der Prophet redet / am allerähnlichsten. Zu ihnen mag mit dem vollesten Nachdruck gesagt werden: **Warum zählet ihr Geld dar / da kein Brod ist / und eure Arbeit / da ihr nicht satt von werden könnet.** Sie gehören zu denen / von welchen unser Heyland sagt: **Viele werden / das sage ich euch / darnach trachten / wie sie hinein kommen in die enge Pforte / und werdens nicht thun können** Luc. XIII. 24.

Dis wird vielen hart dünken / und dennoch ist es eine feste Warheit / daß man sofern kan kommen und doch ewig verloren gehen. Bey dem allen mag gefraat werden: **Was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zölner auch also?** Matth. V. 47. Sie sind nicht weiter gekommen / als der stoltze Phariseer / der Luc. XVIII. 11. 12. vor GOttes Angesicht durfte treten / und nicht in Heucheley / sondern in Warheit bey sich selbst also beten: **Ich dancke dir / GOtt / daß ich nicht bin wie andre Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieser Zölner. Ich faste zwier in der Wochen / und gebe den Zehenden von allem / das ich habe.** Sie sind nicht wel-

weiter gekommen / als die / worauf Paulus sein Auge hat / sagend 1. Cor. 13. 2/3. Wenn ich weissagen könnte / und wüßte alle Geheimnis / und alle Erkäntnis / und hätte allen Glauben / also / daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gebe / und liesse meinen Leib brennen / und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nichts nütze.

weil weder ihr Werck

Wie kan solche ihre Arbeit anders als vergeblich seyn / da ihr Werck nichts taugt / und ihr Zweck / wann sie schon denselben noch so richtig zu seyn achten / falsch ist?

Ihr Werck ist nur Spinnewebe / das nichts zur Decke taugt. Je weniger sie solches gewahr werden / je eiteler ist alle Rechnung / die sie darauf machen. Bey dem allen kan der innwendige Hertzens-Grund unverändert seyn. Bey dem allen können noch verborgene Lüste brennen / welcher Ketten man noch nicht zerrissen hat. Ja wann nichts anders wäre / das alle solche Mühe und Kosten vergeblich machte / so würde es die Einbildung thun / die man von der Rechtheit solcher Arbeit hat. Je höher man sein eigen Werck schätzet / je weniger wiget es bey GOtt / bey welchem alle Menschen nichts sind / und weniger wägen / als nichts / so viel ihrer ist / Psal. 62 / 10. Was wird all euer Werck gelten und helffen können / wañ es ge-

gebē wird nach dem Ausspruch Gottes Ezech. XXXIII. 12: **Wan ein gerechter böses thut / so wirds ihm nicht helfen / daß er from gewesen ist**: Und nach dem Ausspruch unsers Heylands Matth. V. 20: **Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.**

Und das um so viel desto mehr / weil diejenige / denen es in diesen Umständen noch am meisten scheinet um die Seligkeit ihrer Seelen zu thun zu seyn / am allermeisten sich betriegen können. noch ihr Zweck taugt. Ich wil nun nicht dabey stehen bleiben / daß viele in solchem Selbstbetrug stecken / weil sie nicht gewohnt sind tief in Forschung ihres eignen Hertzens durchzudringen / daß sie selbst können meynen / sie suchen ihre ewige Seligkeit / ob sie gleich im Grunde nur eine eitle Ehre / Ansehen und Lob vor den Menschen oder sonst ein **Nichtbrod** im Auge haben. Es gibt andre / die noch subtiler irren / und den Himmel selbst sich vorstellen unter einer solchen Gestalt / daß dasjenige / was sie **Himmel** nennen / im Grunde nichts anders als ein **Nichtbrod** ist / wovon keine **Sättigung** kommen wird. Denn weil sie ihre Seligkeit in etwas anders als in Gleichheit mit GOtt durch volkomene Heiligkeit setzen / so ist der Himmel / den sie begehren / nur ein fleischlicher Himmel / ein Himmel ihrer bösen Lust / ein unreiner Tür-

cken-Himmel / der gantz entgegen stehet dem unbefleckten Erbtheil / welches GOttes Volck verheissen ist. Da aber solcher Himmel in ihrer Einbildung nur ist gebauet / was kan anders von allen solchen / die nicht weiter kommen / gesagt werden / als daß sie um ein Nichtbrod arbeiten / wovon keine Sättigung zu erwarten ist? War Israels Arbeit so vergeblich / da es in einem irdischen Canaan vergaß ein himlisches zu suchen / wie vielmehr wird derer Arbeit fruchtloß seyn / die das himlische Canaan suchen in ein irdisches zu verwandeln?

Anspornung zu dem / warum alle Handlungen recht zu untersuchen.

O wolte GOtt / daß alle unter uns / die hie schuldig sind / wie ohne Zweifel die meisten seyn werden / sich auch schuldig finden mögten! Ja daß nur diejenige / die sich schuldig finden / mit innigster Schamhaftigkeit mögten anfangen zu dencken / warum sie so thörigt zu Wercke gehen. Ihr fordert so leicht und so oft Rechenschafft von eurem Nechsten über sein Thun. Fordert sie nun einmahl von euch selbst. GOtt wird sie warlich an jenem Tage fordern. Ihr haltet alle Handlungen für thörigt / die nicht ein warum haben. Und ihr habt Recht dazu. Dan dis macht den Unterscheid zwischen Menschen und Thieren / daß diese nur nach blindem Trieb / jene aber mit Bewustheit ihrer Beweg-Ursache wirckſam sind. Was bewegt euch dan doch / so unbedachtsam mit euren Seelen zu handeln?

War-

Warum ist euch so viel um ein Nichtbrod / das nicht kan zur Sättigung dienen / zu thun? Was habt ihr für wesentlichen Nutzen davon selbst in diesem Leben? Wie viele streben vergeblich darnach / um es zu erwerben? Wie viele / die es erworben haben / können es kaum einen Augenblick besitzen / und werden durch unvermuhtete Todesfälle / wie die Fische gefangen werden mit schädlichen Hamen / und die Vögel mit einem Strick / also berückt zur bösen Zeit / wan sie plötzlich über sie fället Pred. IX. 12. Wie viele / die es meynen zu besitzen / müssen es durch allerley Unglücks-Fälle verlieren / wan es sich Adlerflügel macht und davon fleucht? Aber was haben selbst die für Genuß davon / die dis Nichtbrod am längsten und am völligsten besitzen? Hat ihre Seele einige Nahrung davon? Wird die volkomner dadurch? Nimt sie nicht vielmehr die Natur der Dinge / damit sie sich sucht zu vereinigen / an? Wird sie nicht mit dem irdischen selbst irdischer und fleischlicher? Hat die Seele einige Sättigung bey diesem Nichtbrod? Kan sie sich erfreuen in einem guten Gewissen / welches ein stetes Wolleben ist? Oder sitzt nicht in dessen Winckel ein nagender Wurm / der den Becher ihrer grössesten Wollust mit Wermuht mischet? So können Epicurische menschen selbst / die an keine Ewigkeit dencken / zur Erstummung durch dis warum gebracht werden.

Dis muß sonderlich von denen geschehen die einige Uberzeugung habē.

Aber noch vielmehr muß dis warum wie spitzige Nägel und Pfriemen in euern Hertzen seyn/ die ihr eine Ewigkeit warhaftig glaubt/ die ihr noch wol zuweilen an euern Tod mit Schrecken gedenckt/die ihr über eure Gefahr wol einst in Angst gerathen seyd / obschon ihr sie zu verbergen und zu unterdrücken gesucht habt / und euch dennoch nicht habt entschliessen können / mit völligem Entschluß dem Schattengut den Rücken zuzuwenden. Was habt ihr doch für Ursachen / warum ihr mit euern Seelen so unbarmhertzig zu handeln fortfahret / da ihr wisset / daß auf die Verschwendung eurer Zeit und Kräffte in dem Dienst der Eitelkeit nichts als eine ewige verzweifelung zu erwarten ist ? Was findet ihr in der Creatur / das einem solchen Schaden kan gleich wiegen? Fragt einmahl ein Welt-Kind in seiner Todes-Stunde / was es für Vortheil von dem Dienst seiner Lüste / was es für Trost aus dem Besitz der Scheingüter dieser Welt nun könne schöpfen / was es für Lohn von aller der Arbeit nun geniesse / in welcher die gantze Lebenszeit verschwendet ist? Warum wolt ihr dann den Tod für das Leben/ den Schatten für das Wesen erwehlen? **Warum wolt ihr sterben/ihr vom Hause Israel**? Ezech. 18/31. Warum nicht vielmehr von nun an den Vorsatz gefasset / um allem Nichtbrod abzusagen / um mit Wind sich nicht mehr zu füllen / um die Träber zu verlassen / und den Weg einzuschla-

schlagen/ auf welchem Lebensbrod die Sättigung des Geistes kan erhalten werden / wovon der Prophet im folgenden noch näheren Unterricht geben wird ?

Man hüte sich vor allen dingen vor Selbstbetrug/

Ist aber die Gefahr so groß/ um selbst bey einem eingebildeten guten Werck und Zweck sich zu betriegen / o lasset uns dann doch recht wachen über unser Hertz / welches betrüglich / mehr als einig Ding/ja gar tödtlich ist Jerem. 17. Lasset uns nie so thöricht seyn/ um einiges eigenes Werck für gut aus zu geben/sondern lebendig erkennen/ daß unser bestes Werck der ewigen Verdamnis wehrt sey. Hütet euch vor nichts mehr als vor allem falschen Neben-Zweck in euerm Wercke. Wollet ihr wahres Lebensbrod je hoffen zu besitzen so muß es euch um nichts anders als um Verherlichung GOttes in volkommener Heiligkeit zu thun seyn. So lange dis nicht unser einiger äusserster Zweck ist/so lange wird unsere Seele vergeblich arbeiten.

Selbst denen/welche die Anfänge der Gnade haben/ muß diß warum zur Beschämung dienen/

Aber wir mögen dis warum auch mit Recht selbst zur Beschämung des Volckes GOttes gebrauchen; zumahlen da es hie eigentlich vorgestellet wird an denen/welche die Anfänge der Gnade gehabt zu haben vorausgesetzet werden. Niemand hat ja weniger Ursache/bey dem Nichtbrod sich aufzuhalten / als die schon mit Manna gespeiset werden. Und dennoch geschicht solches so offt und viel / daß Welt-Kinder mannigmahl

darüber zu traurigen Lästerungen auf das Christenthum Anlas empfangen. Die Hofnung auf so unschätzbare Güter / als GOttes Volck verheissen und geschencket sind / hat manche unter euch noch nicht kaltsinnig gnug in Bewerbung um irdische Güter gemacht. Viele / die **mehr** Güter haben / geben sich warlich in dem Genuß derselben zu viel zu / und stellen sich oft in so viel Stücken der Welt in ihrer **Pracht** und **Gemächlichkeit** gleich / daß man sie nicht mehr unterscheiden kan. Viele / die **weniger** haben / sind alzudürstig mehr zu empfangen. Viele / die von dem **Nichtbrod** etwas **verlieren** müssen / zeigen sich dabey alzu empfindlich. Ich bedarf mich darüber nicht mehr auszulassen / weil ich rede zu solchen / die da haben angefangen sich selbst zu kennen / die über die Unart ihres irdischgesinneten Hertzens vor GOtt oftmahls winseln / die / wan ihre auswendige Bewegungen zwar oft scheinen eine grosse Gleichheit mit den Liebhabern der Welt zu haben / nach dem inwendigen ihnen doch sehr ungleich sind / weil sie wider ihre eigene Unvernunft mit Verdruß erfüllet sind / und dagegen nicht aufhören zu beten und zu kämpfen.

Ihre Gefahr vorgestellet.

Und wäre dis auch nicht übrig / was solte dan endlich für Grund übrig bleiben / daß solche solten hoffen können / jemahls von der Herschafft der Welt und Sünde losgemacht zu seyn? Aber dis ist indessen nicht gnug. Euer Gewissen wird dabey nicht zur Ruhe kom-

kommen. Und das soltet ihr auch nicht wünschen/aus billicher Forcht / daß eine solche Ruhe könnte ein Zeichen der Verhärtung seyn. Euer Geist wird bey einem solchen Ankleben an dem Staub von den Erstlingen der Liebe Gottes in diesem Leben wenig zu schmecken empfangen. Es wird einmahl eine sehr unruhige / zweifelhafte / ängstliche Todes-Stunde folgen können / daß man bey so viel klärerem Gnadenliecht nicht getreuer damit gehandelt hat.

Ihre Schuld wird vergrössert.

O möchte dann dis **warum** auch aufs kräftigste durch euer Hertz boren! Ihr habt vielmehr Ursach euch zu schämen/ daß solche Bezeugungen noch zu euch geschehen müssen / als die hie angeredet werden. Denn das war so fremd nicht / daß solche/die unter dem alten Bund erzogen waren / und so lange gelebt hatten / noch heimlich fest waren an solchen Gütern / die ihnen und ihren Vätern zum Unterpfand der Liebe GOttes gedienet hatten. Aber das kan nicht gnug befremden/ **warum** solche / die da wissen / daß im neuen Testament keine irdische Gnadengüter sind / und daß der Abgang derselben überflußig mit geistlichem Segen in himlischen Gütern ersetzt sey / die Hausgenossen GOttes und Erben des Himmels geworden sind ; **warum** solche ein **Nichtbrod** / ein zeitliches Wolseyn/das keine **Sättigung** geben kan / noch so viel können bey sich gelten lassen. Davon kan ja keine andre Ursache gegeben werden /

als die Krafft der Verdorbenheit/welche noch das Hertz erfüllet hat.

Ermahnung um wider das böse Hertz zu beten;

Lasset uns dann doch noch ernstlicher wider unser verleitendes Hertz zu GOtt schreyen. Der ist allein mächtig um dasselbe zu reinigen / von dem Schattenwerck es los zu machen/und die noch darin übrige böse Lust völlig auszurotten.

um wider alle Verleitungen zu Nichtbrod zu wachen;

Und da die Welt / in welcher wir wallen/ ein Schauplatz ist / wo an allen Enden das Nicht-Brod uns wird vorgehalten / um unser noch nicht genug befestigtes Hertz zu reitzen/ so lasset uns desto wachsamer seyn / um uns dagegen zu waffnen. Lasset uns mit unsern Augen / wie Hiob / einen Bund machen/um nicht nach der Eitelkeit zu sehen/unsre Ohren vor dem Sirenen-Gesang und dem Huren-Lied der Welt zu verstopffen/ und alle Gesellschafften und Gelegenheitrn sorgfältig vermeiden / wodurch unsre Seelen in neue Gefahr gerahten / um dahin gerissen zu werden.

um die Geringschätzung der Schein-Güter zu offenbaren;

Gibt uns GOtt ohne unser suchen etwas mehr von den Schein-Gütern dieses Lebens/so lasset uns darüber das Hertz nicht erheben. Wir sind darum nicht seliger / aber unsre Verantwortung ist schwerer / weil wir GOtt von ihrer Anwendung werden Rechenschafft geben. Lasset uns Freunde machen mit dem ungerechten Mammon / und in Pflichten der Liebe und Mildthätigkeit zeigen/

zeigen/wie wenig wir alles Schein-Gut achten.

Gibt uns GOtt weniger / so lasset uns darüber nicht betrübt seyn. Der Mangel an leiblichen Gütern thut einer Seelen keinen Schaden/die reich in GOtt ist. um stäts ein heiliges warum sich vorzustellen

Um aber wider alle Reitzungen zum Schatten-Gut desto kräftiger bewahret zu werden/ so lasset uns darin offenbahren Schüler und Besitzer einer himmlischen Weißheit geworden zu seyn / daß wir immerdar ein heiliges warum in allen unsern Bewegungen und Thaten suchen zu haben. Wird unser Hertz durch äusserliche Vorwürffe eingenommen/ so lasset uns gleich nachfragen/ warum es so starck bewogen sey? Ob der Vorwurf es wol verdiene? Unternehmen wir etwas zu thun/so lasset uns wol nachforschen/ warum wir solchen Vorsatz fassen? Ob wir auch den rechten Zweck haben? Und wann wir ihn haben / ob wir ihn auch rein haben?

Sind wir der himmlischen Beruffung theilhafftig worden / dann muß es kein geringes irrdisches warum seyn/daß uns treibt ; dann müssen wir nicht anders als hohe Einsichten haben/die solchen geziemen/welche in den himmlischen Fürstenstand erhoben und ein königliches Priesterthum GOttes geworden sind / deren Hertz nun viel zu sehr erweitert ist / als daß es sich mit Himmel welches muß etwas grosses seyn

und Erde solte gnügen lassen. Es gehöret zu dem Bild GOttes / daß wir die Creatur ausser GOtt in derselben Nichtigkeit betrachten / in welcher GOtt sie betrachtet. Haben wir Christi Geist empfangen / alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit müsten uns so verächtlich vorkommen / als sie ihm sind vorgekommen.

und überein-kommend mit seinem Wehrt nachgejagt zu werden.

Und ist es ein so grosses warum / das uns treibt / so lasset uns solches mit einem heiligen Eyfer im nachjagen so grosser Dinge erweisen. Lasset uns den Himmel so viel Fleiß und Arbeit wehrt schätzen / als Weltlinge der Erde thun. Lasset uns um die Gunst Gottes so viel feil haben / als jene um die Gunst der Menschen. Lasset uns einmahl alle Nichtigkeiten dieser Welt / die aufeinander gehäufet doch nur sind wie ein Tröpflein am Eymer / und wie ein Stäublein in der Wagschale / so gering schätzen / als Sündensclaven den Heyl-Gütern des Evangelii thun. O daß es einmahl an uns mögte aufhören wahr zu seyn / daß die Kinder des Reichs klüger sind in ihren Geschäfften / als die Kinder des Lichts! Luc. XVI.

Nutz / der daraus zu erwarten.

Wer das beste warum gehabt habe / das wird doch endlich der Tag offenbahren / an welchem alles Nicht-Brod / mit allem / was die Erde hat / verbrennen wird; an welchem alles verschmachten wird / was

ausser

ausser Jehova seine Sättigung gesucht hat. Da wird noch ein verborgnes Manna übrig seyn für diejenige / die hie recht gehungert und gedürstet haben. Da werden die von ihrer Arbeit ruhen / die überflüßig in dem Werck des HErrn alhie zu seyn sich beflissen haben / und in der That erfahren / daß ihre Arbeit nicht vergeblich sey in dem HErrn.

Amen.

Für-

Fürtreflichkeit der Pflichten und Güter des Neuen Testaments.

Vierte Predigt.

Jesaias LV. 2.

Höret mir doch zu/ und esset das Gute/ so wird euere Seele in Wollust fett werden.

Christi joch ist sanfft/ und seine last ist leicht/

ES ist eine recht seelenlockende Bezeugung / welche der HErr JEsus thut/ wann er sagt: **Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.** Matth. 11/ 30.

Obschon Christi Gesätz insgemein wol kan bey einem Joch und bey einer Last verglichen werden / weil es in der unfreundlichsten Gestalt dem natürlichen Menschen und der Gesonnenheit des Fleisches vorkommt / und weil dieselbe solches als das unerträglichste vor sich selbst/und als das schmählichste vor den Augen der Welt rechnet / so hat doch unser Heyland sonderlich hie geauget auf das Joch des Gesätzes Mose und auf die Last / welche diejenige/die dessen Stuhl bekleideten/ auflegten / worunter die Gläubige solcher Zeit beladen und abgemattet waren.

Da wil der HErr JEsus sein Gesetz und seine Lehre entgegen setzen / die wan sie schon von denen / welche an das Joch des Gesetzes Moses gewehnet waren / für eine neue schwere Bürde aus Blindheit und Unwissenheit wurd angesehen / doch von einer gantz andern Natur war. Es war sanfft in Ansehung der Vortheile die damit verknüpfet gingen / und der kostbaren Güter / welche in dessen Haltung besessen wurden / und die gnugsam alle Schmach und Beschwerlichkeit der Nachfolge Christi versüsseten. Es war leicht in Ansehung der Gebotte selbst / die nicht schwer sind dem neuen Menschen / der sie durch die Krafft des Geistes volbringt. 1. Joh. V. 3.

sonderlich in Entgegenstellung des Gesätzes Mose.

Jenes Joch war hart in seiner Bedeutung / und von wegen des Fluchs und der Furcht des Todes / worunter man gebücket ging. Aber dieses ist sanfft / weil darin der Weg zu einer volkomnen Glückseligkeit geöfnet ist / ja selbst die Erstlinge der herrlichen Freyheit der Kindern GOttes mit Hinwegnehmung aller Furcht und Knechtschafft zu schmecken gegeben werden.

Jene Last war schwär zu ertragen / weil eine solche schwäre Arbeit in Erfüllung einer so langen Kette von allerley beschwerlichen auswendigen Satzungen erfordert wurd. Diese Last ist leicht / weil das gantze Gesätz des Buchstabens ist abgeschaffet ; und nichts anders als das Gesätz des

Glau-

Glaubens / welches in alle Wege nach der Ohnmacht und Schwachheit des Sünders ist eingerichtet / übrig bleibet in Danckbarkeit zu erfüllen.

Dis wird in unserm Text näher gezeigt.

So muste das Gesetz des Meßias beschaffen seyn. Er war der Friedens-Fürst / der den seinigen ein solches Joch muste auflegen / welches durch seine damit verknüpfte Vorrechte offenbarete / wie vollkommen GOtt versühnet sey / und eine solche Last ließ tragen / die übereinkam mit der Natur des Reiches GOttes und der Haushaltung des H. Geistes / die nach seinem Tod muste angefangen werden. Dis waren die Liebes-Seile / die güldene Spangen mit silbern Pöcklein / die der Kirche verheissen waren. Hohel. I. 10. Alle vorige Last war nur zu dem Ende aufgelegt / um Israel zu diesem Joch und zu dieser Last vorzubereiten / und darnach desto begieriger zu machen / gleichwie solches unter vielen andern Weissagungen sonderlich aus der abgelesenen erhellet. Denn nachdem in den eben vorhergehenden Worten war gezeigt / wie hart und schwer die Bürde des Gesetzes war / worunter alle diejenige stehen blieben / die bey der ersten Verkündigung des Evangelii nicht wolten unter Christi Joch sich bequemen; so wird in unserm Text gezeigt / wie sanfft das Joch sey / bey dessen Aufnehmung man in Fertigkeit sich ergetzen solte / und wie leicht die Last sey / die nichts anders

ders befahl / als zu hören nach der Stimme / welche das Gute zu essen anpriese.

Wir haben letzt angefangen die erste Bewegrede zu besehen / womit der HErr sich bemühet das gläubige Israel zu der völligen Umhälsung der Gnade des Evangelii mit Verleugnung aller Vorrechte des Gesetzes zu bewegen / welche hergenommen ist von einer Vergleichung / die zwischen der vergeblichen schweren Arbeit derer / welche noch fortführen dem Gesetz anzukleben / und zwischen dem heylsamen leichten Gnaden-Weg des Evangelii und dessen herrlichsten Früchten gemacht wird. Das erste Stück dieser Vergleichung ist damahls erörtert. Nun folget das zweyte / worin der gantze Inhalt des Evangelii / welchen wir schon vs. 1. haben besehen / mit andern Redensarten also wird vorgestellet / daß daraus ein jeder klar konte sehen / was für ein grosser Unterscheid so wol zwischen den Bedingen als zwischen den Gütern des Gesetzes und Evangelii gefunden wurd. Zusammenhang mit dem vorhergehenden.

Diese Vorstellung geschiehet theils durch eine neue Anbietung bis auf die Mitte des dritten Verses / theils durch die Anzeigung des wahren Grunds dieser Anbietung am Ende des dritten Verses. und folgenden.

Die Anbietung ist zwiefach. Sie wird erst insgemein vorgestellet im letzten Theil des zweyten Verses / und wird hernach noch näher

näher angedrungen zu Anfang des dritten Verses.

Inhalt. Unsre Worte verfassen derhalben in sich einen kurtzbündigen Inhalt des gantzen Gnadenbunds so wol in Ansehung seiner Haubtbedinge / als seiner Gefolgen / um daraus auf eine überzeugende Weise die Fürtreflichkeit desselben vor dem alten Bund vor Augen zu stellen.

Aufmunterung zur Andacht. Wolte GOtt / daß unser aller Hertzen recht mögten geöfnet seyn / um mit begieriger Aufmercksamkeit zu vernehmen / wie geziemend und köstlich der Heylweg sey / auf welchem der menschenliebende GOtt einem in sich selbst verlornen / und bey allen löcherigten Brunnen vergeblich sich abmattenden Sünder entgegen komt! Besserer Ordnung wegen müssen wir auf zwey Stücke acht haben.

Abtheilung.

I. Auf die Bedinge des Gnadenbunds: Höret mir doch zu / und esset das Gute.

II. Auf das herrliche Gut / das mit Leistung derselben fest verknüpfet ist: So wird eure Seele in Wolluſt fett werden.

Der erste Beding ist den HErrn hörende zu hören. Die Bedinge des Gnadenbunds werden von GOtt dem Vatter / welchen wir hie durch die Gesandten des Meßias redende vorzukommen im vorhergehenden angemerckt haben / zu zwey Haubtforderungen gebracht / derer die letzte aus der ersten folgt.

Die

Die erste wird in der Grund-Sprache mit diesen Worten vorgestellet: Höret hörende nach mir.

Der HErr fordert Aufmercksamkeit vor sich selbst. Denn das Wort / welches in den Tagen des Neuen Testaments wird vorgetragen / ist nicht minder das Wort eines ewigen GOttes / als die Stimme / die ehemahlen auf Sinai war gehöret worden. Höre / mein Volck / laß mich reden! Israel / laß mich unter dir zeugen; Ich bin dein GOtt. Psal L. 7. Und ob schon sonst der Sohn GOttes am gewöhnlichsten als der redende betrachtet wird / so mag man doch sehr füglich alhie den Vatter für den redenden halten. Dan es ist das Zeugnis des Dreyeinigen Gottes / welches vorgetragen wird. Und darum stehen im Anfang des angezogenen Psalms die drey Göttliche Namen El / Elohim / Jehova ohne Zweifel bey einander: GOtt / der HErr / der mächtige redet! Der Sohn redet selbst in seiner Sendung nichts anders als Worte des Vatters. Ich wil meine Worte in seinen Mund geben / der sol zu ihnen reden alles / was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird / die er in meinem Namen reden wird / von dem wil ichs fordern. 5. Buch Mose 18. 18 / 19. Und der Vatter fordert durch seinen Geist in der Predigt des Evangelii / daß der Sohn für

Der Vorwurf des Gehöres ist GOtt / und sonderlich der Vatter /

den erhöheten Hertzog der Seligkeit erkannt und angenommen werde/ Ps. 18. 44/45. Jes. 42/1. sq. 49/5. sq. 50/10. u. s. f.

Dis hat einen sonderlichen Nachdruck/ um zur genauesten und ehrerbietigsten Aufmercksamkeit zu verpflichten. **Höret ihr Himmel/ und Erde/ nimm zu Ohren / denn der Herr redet/** Jes. 1/2.

mit Ausschliessung aller/ die auf erden reden.

Ja wann der HErr gebeut **nach sich zu hören** / so stellet er sich entgegen allen denen Göttern der Erde / welche / ungeachtet ihr Ansehen zu Ende war / nichts destoweniger fortfuhren als **aus dem Himmel** mit angemasster ungegründeter Herrschafft über die Gewissen zu reden/ Ps. 73/9. Darnach muste nun nicht mehr gehöret werden / da das **Gesatz der Wahrheit nicht mehr in dem Mund der Priester war**/ Mal. 2/6. **Und da keiner mehr den andern / noch ein Bruder den andern lehren solte/ und sagen: Erkenne den HErrn/** Jeremiä 31/34.

Das hören schleußt verschidene Pflichten in sich.

Und dis wird noch mehr erhellen aus dem Inhalt der Forderung selbst/ welche ist zu hören/ ja hörende zu hören.

Hören ist eine Beschaffenheit nicht des Leibes / sondern der Seelen / darinn bestehend / daß dieselbe nicht nur einen Thon von aussen die Ohren bewegend vernimt / sondern wann derselbe in verständlichen Worten besteht / sie auch den Innhalt davon verstehet. Wann derohalben die H. Schrifft von einem

hören

hören des HErrn und seiner Stimme meldet / so pflegt sie einzuschliessen alle die Auswirckungen / welche das vernehmen eines Worts / das man für ein Wort des lebendigen GOttes hält nohtwendig haben muß / dahin sonderlich muß gebracht werden:

1) Eine sorgfältige und ehrerbietige Aufmercksamkeit / um / was der HErr anzeigt / genau nach allen Umständen zu verstehen / und zu prüfen. So hörete Samuel 1. Sam. III. 10: Rede HErr / dan dein Knecht höret. So hörete Lydia / da ihr das Hertz geöfnet wurd / daß sie acht darauf hatte / was von Paulus geredet wurd. Ap. Gesch. XVI. 14.

2) Eine Bereitwilligkeit um zu gehorsamen. So wolte Cornelius hören: Wir sind alle hie zugegen vor GOtt / zu hören / was dir von GOtt befohlen ist. Ap. Gesch. X. 33.

3) Ein würcklicher Gehorsam selbst. Dazu verpflichtete sich Israel Jos. XXIV. 24: Wir wollen dem HErrn unserm GOtt dienen / und seine Stimme hören. Weil nun GOtt im Gnadenbund fordert Busse und Glauben / so schleust demnach das hören fürnemlich diese beyde Stücke ein / zumahlen / da durch die Busse das unbeschnittene Ohr weggenommen und die Ohren erst auffge-

than werden / um das Wort des Glaubens zu vernehmen.

Nachdrücklich wird ein hörendes hören gefordert/

Die Genauheit dieses Gehorsams wird zu erkennen gegeben durch die Verdoppelung des Grund-Worts: Hörende hören. So pflegt in den Bundes-Forderungen GOttes mehrmahlen geredet zu werden. So du wirst hörende hören die Stimme des HErrn deines GOttes 2. B. Mose XV. 26. XIX. 5. Bey den Sprachkündigen ist bekant / daß eine solche Verdoppelung den Nachdruck habe / daß es bedeute eine Sache / welche durchaus / gäntzlich / fort und fort geschehen muß. Ein hörendes hören gibt derhalben zu erkennen:

1) Daß man nothwendig hören muß. Es ist eine Pflicht wozu nicht allein die Creatur an ihren Schöpfer und Oberherrn verbunden ist / sondern ausser welcher auch keine Seligkeit zu hoffen ist.

2) Daß man gäntzlich hören muß / theils in Ansehung des Worts / welches im Gnadenbund vorgetragen wird / und in seinem vollen Zusammenhang zur Richtschnur des Glaubens und Lebens muß gesetzet werden / ohne dazu / oder davon zu thun; theils in Ansehung des hörenden / der mit gantzem Hertzen sich dazu neigen / mit seinen innersten Begierden es umfassen / und alle seine Thaten darnach einzurichten sich bemühen muß.

3) Daß man beständig hören muß. Das

gehö-

gehörete muß tief dem Gedächtnis eingeschrieben / mit Maria in dem Hertzen behalten / mit dem reinen Vieh wiederkauend überlegt werden. Ja man muß begierig seyn / immer mehr zu hören.

Und wie solte man nicht willig seyn zu hören nach einer Vorstellung / die die angenehmste Sache vorschreibt / nemmlich das Gute zu essen? Der zweyte Bedingung ist / das Gute zu essen /

Es ist über den ersten Vers in der zweyten Predigt schon erinnert / daß essen kan betrachtet werden entweder als etwas / das genossen / oder als etwas / das gethan wird. Einige nehmens hie in dem ersten Sinn; doch weil alsbald der Genuß des Guten näher beschrieben wird / und weil das Grund-Wort nicht verheissungsweise in der zukünfftigen Zeit / wie das folgende / sondern befehlsweise wird vorgetragen / so erwehlen wir lieber den letzten Sinn.

Gleichwie aber droben zum essen Wein und Milch war angeboten / also wird hie das Gute zu essen befohlen. Gut ist in Beziehung auf den Menschen alles / was zu seiner Volkommenmachung gehöret / und daher wehrt ist von ihm zum Vorwurf seiner Begierden und seiner Beruhigung gestellet zu werden. So ist in vollem Nachdruck GOtt und seine Nahebeyheit Israels Gut Ps. LXXIII. 1. 28. weil in dessen Erkäntnis / Liebe und Geniessung die Das Gute bezeichnet die Gemeinschaft mit GOtt und alle Gnaden-Gaben des N. Testaments.

wahre Glückseligkeit allein bestehet. Dem zufolge sind auch gut alle die Mittel / die zu Gottes Gemeinschafft bringen / und alle die Staffeln/ wodurch der Sünder zu desselben Gemeinschafft aufsteigt. In einem engeren Sinn werden die Gnadengaben / welche in dem Reich des Meßias solten mitgetheilet werden/die Güter/die durch dessen ewige Gerechtigkeit solten erworben werden / angemerckt als das Gut / das den Gläubigen des Neuen Testaments zur Speise bereitet war. Denn davon war der Uberfluß des Landes Canaan / davon waren die heilige Mahlzeiten / samt den Einkünfften der Priester / ein herrliches Vorbild gewesen. Dahin müssen fürnemlich gebracht werden die volkommene Vergebung der Sünden / und der daraus fliessende Friede mit GOtt/mit seinem eignen Gewissen/und mit allen Creaturen/durch des H. Geistes Wirckung so kräfftig zugeeignet in den Hertzen der Auserwehlten/daß dieselbe dadurch zur Freude und zum Ruhm in Jehova erwecket werden Dis ist das **Gute** / worin gläubige Seelen als in ihrem himmlischen Canaan übernachten/ Pf.25/13. das **Gute des Hauses GOttes**/Pf.65/5. **das ihnen nachfolgt ihr lebenlang**/Psalm 23/6. Ein **Gutes**/ das recht von Gottes Güte Zeugnis gibt/und in seinem Maß so groß ist/daß es das Verlangen der Gläubigen erfüllet / und mit keinem Schein-Gut der gantzen Welt in

Ver-

Vergleichung kan gebracht werden. **Du erfreuest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben/** Ps. 4/8. Ein Gutes/ in dessen Betrachtung die Gläubige alles Nachsinnen verlieren / und ausbrechen müssen: **Wie Groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen/die dich fürchten/ und erzeigest denen / die vor den Leuten auf dich trauen?** Ps. 31/20. Und: **Was haben sie gutes vor andern/und was haben sie schönes vor andern? Korn / das Jünglinge/und Most/der Jungfrauen beredet machet/** Zach. 9/17.

Das essen bezeichnet die Zueignung des Glaubens.

Dis **Gute** wird **geessen** von allen denen/ die mit wahrem Glauben die von Christo erworbene Heyl-Güter sich zueignen / und dieselbe sich zu ihrer **Tröstung** und **Stärckung** zu Nutze machen wie über vs. 1. schon gezeiget ist.

Hören und essen ist nicht ohne ursach verknüpfft.

Die Verknüpffung zwischen dem hörenden hören und essen des Guten kan auff zweyerley Weise gemacht werden. Zuforderst ist das essen ein Gefolge des hörens. Denn diejenige / die sich zu dem Gehorsam des Glaubens an GOTT aufrichtig haben übergeben / die müssen ihre Seele ferner aufmuntern / um als GOttes Haußgenossen/ die durch Christum erworbene Heyl-Güter sich zu Nutze zu machen / und also von Glauben zu Glauben fortzugehen. Aber der Befehl des essens kan auch angemerckt

werden als der Inhalt der Stimme Gottes / der man gehorchen muß. Denn alles / was GOtt zu seiner Verherrlichung von dem auserwehlten Sünder haben wil / bestehet in nichts anders / als daß derselbe die angebotene Gnade recht gebrauche / und also GOtt die Ehre gebe / um denselben als algenugsam zur Erfüllung aller seiner Begierden durch Rechtfertigung / Heiligung und Herrlichmachung zu erkennen.

Das Gute welches sol gegessen werden / wird Fettigkeit genant /

Und wo diesem Befehl nachgelebet wird / da ist dis herrliche Gefolge zu erwarten: So wird eure Seele in Wolluſt fett werden; eigentlich: und eure Seele wird sich in Fettigkeit ergetzen.

Das Gut / welches hie vorgestellet wird / ist Fettigkeit. Ein Wort / das am eigentlichsten vom Oel gebraucht wird. Daher sagt der Oelbaum Richt. IX. 9. Sol ich meine Fettigkeit lassen? Von dannen wird es übergebracht / um allerley Speisen zu bezeichnen / die eine Fettigkeit / oder reichen Nahrungs Saft / in sich haben / und dadurch bequem sind / um jemand fett und starck zu machen. So wird Job. XXXVI. 16. von einem Tisch voll Fettigkeit geredet. In einem geistlichen Sinn pflegen die Güter des Hauses Gottes mit einer abermahligen Sinnspielung auf die fette volkomne Früchte des Landes Canaan unter dieser Gleichnis oft vorgestellet zu werden. Die Gläubigen des Neuen Testaments solten durch-

feuchtet

feuchtet werden von den Fettigkeiten des Hauses GOttes Ps. XXXVI. 6. Deine Fußtapfen triefen vom fetten Ps. LXV. 12. Ich wil die Seele der Priester mit Fettigkeit durchfeuchten Jerem. XXXI. 14. Dis Gleichnis ist abermahl sehr nachdrücklich. Denn es zeiget an/

1) Daß die Gläubige des neuen Testaments müssen angemerckt werden als das wahre Gegenbild / nicht allein Israels/ sondern auch der Priester des alten Testaments/ welchen das allerbeste von den Fettigkeiten des Landes Canaan zu Theil fiel. um die Fürtreflichkeit davon näher abzumahlen.

2) Daß alle die Güter / die ihnen werden geschencket/ geistliche Güter sind/ als gehörende zu dem Freudenoel des Geistes/ womit ihr Haupt fett gemacht wird Ps. XXIII. 5.

3) Gleichwie das fette unter den Speisen für das köstlichste und volkommenste gerechnet wird / also komt den Gläubigen des neuen Testaments das beste zu. Es sind volkomne Güter in sich selbst / weil darin nichts mangelt Ps. XXIII. 1. Es sind die fürtreflichste Güter in Vergleichung mit andern. Du erfreuest mein Hertz/ mehr dan jene / die viel Wein und Korn haben Ps. IV. 8.

4) Nichts ist bequemer um zu sättigen/ als fette Speise. Durch den Genuß des Guten / das der HErr zu essen gibt / wird die Sättigung der vernünftigen Begier-

den gewirckt. Mein Volck sol von meinem Gut gesettigt werden/Jerem. 31/14. Die elenden sollen essen, daß sie satt werden/ Ps. 22/27.

5) Fettigkeiten sind auch nahrhaffte / stärckende / schön und fettmachende Speisen. Und wo der HERR die Seelen mit den Gaben seines Geistes erfüllet/ da wird ihnen auch eine geistliche gesunde Fettigkeit und Stärcke mitgetheilet / um auf den Wegen des HErrn fortzufahren / und in seinem Werck geschäftigt zu seyn. Dadurch bekommen sie eine schöne ansehnliche Gestalt vor GOtt und vor den Menschen. Alle erquickende Güter des Hauses GOttes dienen zur Vermehrung der Krafft der wahren Heiligung. Schaafe Christi / die auf diese fette Weide geführet werden / nehmen zu wie die Mastkälber / Mal. 4/2. Sie werden fett und grünend seyn Ps 92/15.

Der Genuß dieser Fettigkeit wird eine Ergetzung der Seele genannt.

Was kan anders daraus entstehen / als daß Seelen / die solche Fettigkeit geniessen/ sich auch darinn ergetzen?

Der Unterwurff der Ergetzung ist die seele.

Alle **Ergetzung** ist im Grund eine Eigenschafft der Seele / denn sie ist das Gefolge einer Geniessung des guten/ so mit Bewustheit verknüpft geht. Doch heissen die geistliche Ergetzungen noch mit mehr Nachdruck **Ergetzungen der Seele** / theils weil sie zum Vorwurf solche Güter haben / welche nicht nur zum Wolseyn des Leibes / sondern eigent-

gentlich und fürnemlich zum Wolseyn der Seele gereichen/theils weil sie ihren Ursprung nehmen nicht aus einer auswendigen angenehmen Bewegung des Leibes und der auswendigen Sinne / sondern aus einer inwendigen vernünftigen Uberzeugung der Seele / von der Wesentlichkeit des Gutes und von der Festigkeit des Antheils/das sie an demselben hat. Daher folgt/ daß so fern die Seele den Leib übertrifft/ so fern auch die Ergetzungen derselben alles / was nach dem Leibe lieblich und angenehm seyn kan / übertreffen. Darum werden die Güter des Gnadenbunds absonderlich in der Haushaltnng des N. T. da keine irrdische Erbschafft mehr Platz hat/ gemeinlich beschrieben als Güter/die zur Belustigung der Seele dienen. Er sättiget die dürstige Seele und füllet die hungrige Seele mit gute n Psalm 107. Sie werden kommen / und auf der Höhe zu Zion jauchzen/und werden sich zu den Gaben des HErrn häuffen/nemlich zum Getreide/Most Oel/und jungen Schafen und Ochsen/ und ihre Seele wird seyn / wie ein wasserreicher Garte / dem es nie an Wasser fehlt/Jerem. 31/12. Meine Seele wird satt / gleich als vom Fett/ Psalm 63 / 6. Und wie solte die Seele alhie nicht sich ergetzen / da dieselbe für ihre vernünfftige Begierden / welche bey der gantzen Creatur nichts finden können / das einige Gleichförmigkeit damit hätte/ hie ein Gut findet/ das

mit

mit ihrer Natur übereinkomt / und eben so geistlich und unendlich ist / als die Seele selbst ist?

Dieselbe verhält sich in dieser Ergetzung nicht allein leidender/

Es muß auch nicht aus der acht gelassen werden / daß in der Grundsprache nicht nur eine leydende / sondern auch eine thätliche Ergetzung ausgedrückt wird. Es stehet nicht: sie sollen ergetzet werden / sondern / sie sollen sich ergetzen / um anzuzeigen / daß die Gnade GOttes nicht sol an ihnen vergeblich seyn / sie sollen eine lebendige Bewustheit ihres Antheils an diesen Fettigkeiten haben / sie sollen in der Bewahrung und Vermehrung dieser Bewustheit arbeitsam seyn.

Demnach muß durch solche Ergetzung der Seelen verstanden werden.

1) Insgemein die heilige Freude / worein solche Seelen verschlungen werden / die die Wirckungen der Göttlichen Liebe in sich gewahr werden / und sich in den Besitz der Gemeinschaft mit Gott gebracht finden. Eine Freude / die warlich ihren höchsten Gipfel erreichen wird in jenem Leben / da GOtt wird alles in allen seyn / und die Kraft seiner Algnugsamkeit anwenden / um sein Volck in sich selbst volkommen und ewig zu sättigen. Dis wird die rechte Sattheit der freude seyn Ps. XVI. 11. Doch genieſſen die Gläubige schon den Vorschmack solcher Ergetzung / wan sie durch die Wirckungen des Geistes gewahr werden / daß GOtt mit ihnen versühnet sey.

Um

Um diese Freude bittet David Ps. LI. 10. Laß mich hören Freude und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden/ die du zerschlagen hast. Und dieser Vorschmack konte nicht anders als zu einem grossen Maß steigen in dem Reich des Meßias/ da man bey Austheilung der durch Bundesblut erworbnen Heylgüter sich freuen solte/ wie man sich freuet in der Erndte/ wie man frölich ist/ wo man Beute austheilet Jes. IX. Alle Festfreude des alten Testaments war von dieser Ergetzung ein schwaches Vorbild gewesen. Nun war die rechte Zeit dem HErrn zu jauchzen/ dem HErrn mit Freuden zu dienen/und vor sein Angesicht mit frolocken zu kommen Psalm. XCV. 1. Cor. 1. 2. Nun konte man ausbrechen: Ich freue mich in dem HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet Jes. LXI. 10.

2) Daneben aber solte GOttes Volck alles beybringen/ was dienen konte/ um diese heilige Ergetzung zu unterhalten/ und zu vermehren. Es solte sich an einen gemeinsamen Umgang mit dem HErrn

sondern auch thätlicher weise.

HErrn gewehnen. Es solte das Hertz vor den Einflus der göttlichen Liebe durch abgezogene Betrachtungen und feurige Gebete offen legen. Es solte die Kraft der Verheissungen des Wortes überdencken. Es solte in den Gnadensiegeln sich bemühen die Freundlichkeit des HErrn zu sehen und zu schmecken. Und durch solche heilige Ubungen solte die Ergetzung in dem HErrn stets erfrischet werden. So solte es sitzen unter dem Schatten des/ der es begehret/ und dessen Frucht solte seinem Gaumen süsse seyn Hohel. II.

Eine solche Ergetzung haben die hörende und essende zu erwarten.

Dis sind die auswirckungen/ die ein gehorsames hören und ein gläubiges essen haben solte. Wo also der Mund wird aufgethan/ da wil der HErr ihn füllen Ps. LXXXI. 11. Werdet ihr mich hören/ so werdet ihr das gute des Landes essen Jes. I. 19. Wol dem Volck/ das den Klang kennet/ HErr/ sie werden in dem Licht deines Antlitzes wandeln. Sie werden über deinem Namen frölich seyn den gantzen Tag/ und in deiner Gerechtigkeit herlich seyn Ps. LXXXIX. 16. 17. So jemand meine Stimme höret/ und die Thür aufthut/ zu dem werde ich eingehen/ und Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. Offenb. III. 20. Dis ziemte GOtt/ nicht allein um zu zeigen/ daß er nicht gesagt habe zum Samen Jacob/ suchet mich vergeblich Jes. XLV. 19. sondern

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86703162X/phys_0150
DFG

dern auch/ um also das Werck / welches er hat angefangen/ zur Vollendung zu bringen/ um zu offenbaren die Vollkommenheit der Gerechtigkeit / die sein Sohn erworben hat/ und zu erweisen / daß er allein allgenugsam sey/ um eine vollkommene Seligkeit in seiner Gemeinschafft zu geniessen zu geben.

Hieraus fleußt der unterscheid zwischen der alten und neuen Haußhaltung/

Hierin war nun klar der Unterscheid zwischen dem alten und neuen Testament zu sehen. In den Pflichten selbst war schon ein grosser Unterschied. Dort war eine mühsame abmattende Arbeit / verknüpfft mit Dienstbarkeit an Menschen-Worte. Hie ist ein vernünfftiger Dienst/ in welchem GOtt allein gehöret wird/ und ein angenehmer Dienst/ dessen Wesen selbst in dem essen des guten besteht / so/ daß in dem halten der Gebotte GOttes grosser Lohn ist/ Ps. 19/12.

Was kan daraus anders als ein grosser Unterscheid in Ansehung des Nutzens folgen? Dort war ein Nichtbrod. Hier ist eine wahre Fettigkeit. Dort eine Nicht-Sättigung/ hie eine volle Ergetzung.

wodurch die Einladung des Herrn kräftig wird angedrungen.

Wer wolte dann noch bedencken tragen/ um der Einladung GOttes Folge zu leisten/ da dieselbe forderte alle irrdische Vorrechte samt aller Gerechtigkeit aus dem Gesetz zu verleugnen/ und solche wesentliche Güter ohne Geld und umsonst dafür zu kauffen!

So arbeitsam der HErr durch den Geist der Weissagung gewesen ist / diesen Vorzug

der

der Heylgüter des neuen Testaments aufs lebhafteste vorab zu zeigen/so geflissen war der HErr / als es nun würcklich an dem war/daß der Tausch muste getroffen werden / die Erstlinge der Kirche des neuen Testaments von diesem Vorzug zu überzeugen.

Auf gleiche Weise haben in der Erfüllung so wol Christus

Der HErr Christus selbst machte bey allen Gelegenheiten bekant / daß dis der Wille seines Vaters war / daß sein Volck durch den Gehorsam des Glaubens solte an so grossen Gütern Theil empfangen. Er machte bekant / daß er zu dem Ende kommen war/ daß sie **das Leben und volle Gnüge haben** solten Joh. X. 11. Er mahlte ihnen die Heylgüter/die er erwerben wolte/ ab/ als eine fröliche **Hochzeit** / als ein **grosses Abendmahl** / wozu die Gäste geladen wurden/ mit Bezeugung: **Siehe meine Mahlzeit habe ich bereitet/ meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet / und alles bereit / kommet zur Hochzeit**/ Matth. XXII. 2. 4. Luc. XIV. 16. 17. Ja er setzte zu dem Ende das heilige Abendmahl ein / um dadurch zu versiegeln/daß sein **Fleisch die rechte Speise und sein Blut der rechte Tranck** sey Joh. VI. 55.

als die Apostel die Fürtreflichkeit der neuen Haushaltung bewähret.

Die Apostel folgten in denselben Fustapfen nach. Sie zeigten / wie es **das Wolgefallen** des Vatters sey / daß in JEsu **alle Fülle wohnen** solte Col. I. 19. wie das **Reich GOttes** nunmehr **nicht** sey essen und trincken/ **sondern Gerechtigkeit / Friede und**

Freu-

Freude in dem heiligen Geist Rom. XIV. 17. Sie setzten sich selbst zum Exempel / als die aus Erfahrung zeugten / weil sie alle aus seiner Fülle genommen Gnade um Gnade Joh. I. 17. Sie schärften dabey den Gehorsam des Glaubens ein / als das Mittel / um an so grosser Gnade Theil zu empfangen. Absonderlich wolten sie / daß man selbst solte bemühet seyn / durch die Kraft der empfangenen Gnade so grosse Heylgüter sich zu nutze zu machen / und in dem HErrn sich zu erfreuen Phil. IV. 4.

O glückseliges Volck / dem der HErr also thut! Wie heilig und herlich sind dessen Gesetze? Wie unschätzbar sind dessen Güter! Ists möglich / daß solch eine Gnaden-Botschaft noch kan gehöret werden / und daß allen / welche dieselbe vernehmen / nicht solte das Hertz zu brennen anfangen in schmachtenden Begierden / um auch an solchem Testament GOttes Theil zu empfangen?

Die Betrachtung dieser Glückseligkeit des Volcks GOttes müste billig tiefen Eingang haben.

Ists nicht fast unglaublich / daß noch Menschen können übrig seyn / welchen Christi Joch hart / und seine Last schwer vorkomt? Und dennoch lehrt es die tägliche Erfahrung. Was für eine Bestürtzung entstund nicht bey GOttes getreuen Knechten / als die Kundschafter mit Trauben / Granatäpfeln und Feigen wiederkamen / da sie das Land Canaan erkundet hatten / und Israel sich dennoch wegerte einzugehen? Was für ein tödtlicher Unmuht überfiel sie von wegen der

Unmuht darüber bezeugt / daß dieselbe so schändlich verachtet wird.

Halsstarrigkeit ihres Volcks / da Mose und Aaron auf ihr Angesicht vor der gantzen Versamlung der Gemeine der Kinder Israel fielen / da Josua und Caleb ihre Kleider zerrissen/und riefen / das Land das wir durchwandelt haben / zu erkundigen / ist sehr gut: Fallet nicht ab von dem HErrn? 4. B. Mose XIV. 5-9. O hätten wir nicht noch vielmehr Ursach in Rahtlosigkeit zu versincken/ da wir fort und fort gewahr werden/ mit was für einem halsstarrigen Ungehorsam die noch unendlich grössere Fettigkeiten des himlischen Canaans verachtet werden/und wie aller Ernst/ welcher angewendet ist / dieselbe schmackhaft zu machen / bey den meisten bis hiehin vergeblich gewesen sey?

Viele wollen nicht einmahl auswendig hören/

Das Wort des HErrn wird zwar nach seiner unbegreiflichen Langmuht noch unter uns gehöret. Aber wer höret es als ein Heylwort / worin die höchste Majestät die Eingeweide ihrer Barmhertzigkeit zur ewigen Erhaltung des Sünders entblösset? Viele hören nicht einmahl. Kaum siehet man sie einmahl alle Beth-Tage oder andre sonderliche Feyertage unter den auswendig hörenden. Man höret lieber Zotten / Narrentheidungen / unflätigen Schertz / ja selbst Spott mit GOtt und seinem Wort / und seinen Kindern / in Gesellschafften von Spielern und Schwelgern / oder aufs beste genommen/ eitele Gespräche/unnütze Worte/ von deren jeglichem einmahl sol Rechenschafft ge-

gegeben werden. Nichts ist unehrerbietiger/als die Art/nach welcher von vielen gehöret wird. Man kan an ihren Geberden/ an ihrer Unlust und Schläfrigkeit / mit welcher sie in den Vorhöfen des HErrn sitzen / an ihrem herumgaffen und eitler Augenweide/an ihrem Schwatzen / an ihrer Ungedult selbst auswendig gnugsam wahrnehmen / daß nichts weniger ihr Zweck sey / warum sie unter der Predigt des Worts kommen / als um zu hören. Die Worte von Menschen / derer Gunst sie bedürfen / werden mit weit mehr Aufmercksamkeit vernommen / als das Lebenswort des ewigen GOttes.

noch viel weniger gehorchen.

Wenigst die meiste hören nicht als bereitwillig um zu gehorchen. O nein / dagegen werden die Ohren und Hertzen dick gemacht. Wie vernünftig und angenehm auch das Wort des HErrn die Pflichten vorträgt/welche im Gnadenbund gefordert werden/ so höret man doch mehr nach dem Raht und Eingeben des Fleisches/welches eine Abscheu vor diesem Weg hat. Ist es dan nicht noch eben so mit unserm Nahmchristenthum beschaffen / wie mit dem alten Israel/über dessen nicht hören die Propheten so manche bittre Klagen führten? Man vergleiche doch nur einmahl / was Jeremias klagt cap. VI. 10. 16. 17 : Ach! mit wem sol ich doch reden und zeugen? daß doch jemand hören wolte / aber ihre Ohren sind unbeschnitten/ sie mögens nicht hören. Siehe / sie halten des

HErrn Wort für einen Spott / und wollen sein nicht. So spricht der HErr: Tretet auf die Wege und schauet / und fraget nach den vorigen Wegen / welches der gute Weg sey / und wandelt drinnen / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun. Ich habe Wächter über euch gesetzt / merckt auf die Stimme der Drommeten. Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun. Und noch näher Jerem. VII. 23-27. Dis gebot ich ihnen / und sprach: Gehorchet (höret) meinem Wort / so wil ich euer GOtt seyn / und ihr solt mein Volck seyn / und wandelt auf allen Wegen / die ich euch gebiete / auf daß euchs wolgehe. Aber sie wolten nicht hören / noch ihre Ohren neigen / sondern wandelten nach ihrem eignen Raht / und nach ihres bösen Hertzens Gutdüncken / und gingen hinter sich / und nicht vor sich. Ja von dem Tage an / da ich eure Väter aus Egyptenland geführet habe / bis an diesen Tag habe ich stets zu euch gesand alle meine Knechte / die Propheten / Aber sie wollen mich nicht hören / noch ihre Ohren neigen / sondern sind halsstarrig und machens ärger als ihre Väter. Und wenn du ihnen dis alles schon sagest / so werden sie doch nicht hören. Rufestu ihnen / so werden sie dir nicht antworten.

Es

Es scheinen zuweilen einige mehr aufmercksam gemacht zu seyn / aber es ist noch kein hörendes hören. Man wil nicht das gantze Gebot des Evangelii annehmen/sondern nur insofern es mit der Gemächlichkeit des Fleisches in diesen oder jenen Umständen übereinkomt. Man wil stets Pflichten und Verheissungen von einander trennen; oder man wil eine Scheidung zwischen Glaube und Bekehrung machen; oder man wil die Bekehrung nur in auswendigen Thaten/ nicht aber in dem Grund des Hertzens selbst beginnen. Und daher ist auch kein beständig hörendes hören von solchen ungewissen Seelen zu erwarten. Scheinet schon heute einmahl eine kräftige Uberzeugung da zu seyn/ so bald die Umstände verändern / ist sie morgen wieder verschwunden. Solche gehören mit Recht zu denen / die nicht wahrnehmen des Worts/ das sie hören/ sondern wieder vorbeyfliessen lassen Hebr. II. 1. Am meisten fehlet das hören-de hören.

Wovor werden mehr die Ohren verstopft als vor dem Gebot / um das gute zu essen? Daß der Leib seine Speise nicht nur zur Nothdurft / sondern auch zum schändlichen üppigen Uberfluß empfange / dazu werden weder Zeit noch Kosten gesparet. Aber was Seelen allein ernehren kan / wird so wenig behertzigt / daß man von den meisten nicht dencken kan/daß sie glauben solten/ eine Seele zu haben. Die mag darben / die mag verschmachten/wan das Fleisch/ das Würmer- Es ist ihnen auch weit mehr um die Speise und Ergetzung des Leibes als der Seele zu thun.

Aas/ das ohne die Seele gleich dem Vieh ist/ nur etwas gutes zu essen und zu trincken haben mag. Hat Adam seine Gemeinschaft mit GOtt für eine Frucht / die lieblich war anzuschauen / und gut zu essen / verschertzet; hat Esau seine Erstgeburt für ein Linsengericht verkauft; war Israel fertig den Bund GOttes und die Verheissung / die den Vätern geschehen war / für Egyptens Fleischtöpfe dran zu geben: wie viele sind wol unter uns/ denen die Fettigkeiten des Hauses GOttes eben so wenig gelten? Was ist doch vieler ihr Christenthum anders als ein Epicurisches Heydenthum / da man sich nur auf den Schlacht-Tag mästet / da man von nichts anders weiß / als Gäste laden und sich laden lassen/ dan bey diesem/ dan bey jenem prassen/ **Ochsen würgen / Schafe schlachten / Fleisch essen Wein trincken / und sprechen: Lasset uns essen und trincken/ wir sterben doch morgen** Jes. XXII. 13. Heisset das **das Gute essen**? Werden nicht von dem Nahm-Volck der Christen hundert ja tausend Mahlzeiten gehalten / ohne daß des **Guten** / davon **Seelen** allein essen können / gedacht wird?

Überzeugung von dem Elend/

Solten solche Schandchristen / solche Feinde ihrer eignen Seele einige Hofnung haben können / um sich in den **Fettigkeiten** des himlischen Heiligthums jemählen zu ergetzen?

und Gefahr/ worin

Viele werden ohne Zweifel seyn / denen gar wenig dran gelegen ist/ daß man ihnen ihr An-

Antheil an diesen Fettigkeiten abspricht / so lange sie nur vollauf dem Leibe nach haben. Aber / Sünder / das wird bald gethan seyn! Der Tod rafft so manchen unter euch mitten in seiner Mästung und in seinem Wollleben so plötzlich und unvermuhtet dahin / daß man muß erstaunet stehen / wann man gewahr wird / wie dessen gute Freunde / Spiel-Gesellen / Sauf-Brüder / sich doch nicht warnen lassen / und eben so sicher fortfahren. Indessen eylet auch euer Ende herzu. Und wie wirds dan hernach gehen? Ihr habt doch eine Seele / wann ihr schon ihrer vergessen habt. Und das werdet ihr gewahr werden / wan der Bauch mit der Speise wird hingerichtet seyn / wann ihr nichts als Seele seyn werdet. Wo sol dan die *animula vagula blandula*, die vergessene und verschertzte Seele / die mit Staub und Dunst so lange betrogene Seele / ja die auf ewig von GOtt verlassene verschmachtende und verzweifelnde Seele die geringste Labung und Nahrung finden? solche schweben.

O daß der / dessen Krafft so viel Taube hat hörend gemacht / ein starckes Hephata in die Ohren und Hertzen so vieler in Sicherheit schlaffenden und todten Sünder mögte schallen lassen! O daß die Stimme des HErrn / die auch Cedern zerbricht und die Wüsten erregt / unsere schwache Warnungen einmahl begleiten / und alle sichre Sünder unter uns bewegen mögte / Aufmunterung um noch zu hören.

um diese kräfftige Anbietungen des Gnaden-Worts/die so billig und so süsse sind/mit voller Begierde anzunehmen!

Vorurtheile/ wodurch man sich verhärtet/ weggenommen.

Forscht doch einmahl nach/was es sey/das eure Ohren so schwer machet. Sind es Vorurtheile wider die Warheit selbst? Ihr bekennet euch ja auswendig zu derselben. Sie strahlet auch so klar mit ihrem eignen Licht/ daß es einem Gewissen/ welches sich nicht gantz dagegen verhärtet/ nicht unbewust bleiben kan. Sind es Vorurtheile wider die/ welche die Warheit vorstellen? Uberzeugt sie/ daß sie unrecht haben. Aber was bedarfs fernern Nachsuchens? Jsts nicht allein euer böses Hertz/ welches auch mit hörenden Ohren nicht wil hören? Sinds nicht allein eure unreine und verkehrte Lüste? Gebet GOtt die ehre. Sind nicht alle eure andre Einwürffe nur blosse Ausflüchte vor den Menschen/ und ist dis nicht allein die wahre Ursach/ weil der Weltschmack noch bey euch die Uberhand hat?

Ermahnung um dem Gut der Seele nachzutrachten/ und zu dem Ende recht zu hören.

Da nun alles/ was vorhin verhandelt ist/ dazu dienet/ um die Blindheit und Thorheit solches Thuns zu zeigen/ so flehen und ermahnen wir euch/ um als Seelen/ die noch etwas haben/ das sie von dem unvernünfftigen Vieh unterscheidet/ auch dasjenige zu suchen/ was den Geist fett machen und erquicken kan. Ihr würdet ja anders bey eurer ewigen Verschmachtung über nichts

nichts mehr mit Ach und Weh klagen müssen/ als die Anbietungen einer solchen Himmels-Speise/eines solchen Lebens-Brodts gehabt/ und dasselbe dennoch für ein Nicht-Brod dahin gegeben zu haben.

Hebt zu dem Ende an mit mehr Fleiß und Ehrerbietigkeit zu hören nach der Stimme des Worts/ das noch auswendig unter euch verkündigt wird. Der HErr/ der dadurch redet zu euren Seelen/ verdienet nicht allein gehöret zu werden von wegen seiner höchsten Majestät/ sondern auch von wegen seiner unbegreiflichen Menschen-Liebe/ da der Zweck seiner Stimme kein andrer ist/ als euch auf den Weg zu locken/ worauf eure Seele leben kan. Das Gut der Seele kan ohne Glauben nicht gegessen werden. Aber vom Glauben wird hören erfordert.

Am meisten liegt denen hie ob zu hören/ die Ohren um zu hören empfangen haben/ Ihr müsset fortfahren um zu hören. Denn ihr wisset/ wie grosse Wolthat der HErr an euch erwiesen habe/ daß er euch erweckt hat aus eurem Sünden-Tod. Ihr wisset/ wie angenehm die erste Heyl- und Gnaden-Stimme euren Seelen gewesen sey. Ihr habt einen steten Lehr- und Zuchtmeister in euch/ einen Geist/ der hinter euch her ruft: dis ist der Weg. Jes. XXX. 21. Hie müssen wir stets aufmercksam und willig seyn um zu hören. Hie müssen wir in die Fußstapfen unsers Vorgängers treten/ Die Ohren/ um zu hören/ empfangen haben/ müssen im hörenden hören fortfahren.

welcher von sich bezeugt: Der HErr wecket mich alle Morgen / er wecket mir das Ohr / daß ich höre wie ein Jünger. Der HErr / HErr hat mir das Ohr geöfnet / und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück. Jes. L. 4. 5.

Sie müssen auch das Gute essen.

Es geziemet uns auf nichts mehr aufmerksam zu seyn / als auf die Pflicht / um das Gute zu essen / die warlich auch von denen / die schon zu hören haben angefangen / oft wird hindangesetzet.

Kleingläubige werden dazu aufgemuntert.

Zuforderst finden sich viele Kleingläubige / die nicht dürffen die Verheissungen des Evangelii sich zueignen / daher sie auch von keiner Ergetzung in den Fettigkeiten des Hauses des HErrn wissen / sondern eine geraume Zeit / oft ihr lebenlang / zweifelnde und trostloß dahingehen. Solche bringen gar leicht ein böses Gerücht über Canaan / ja über den HErrn selbst / als ob derselbe nicht ein getreuer Erfüller seiner Verheissungen wäre. Ihre Pflicht ist derhalben / um zu untersuchen / wo ihre Niederträchtigkeit und Furcht / um die Verheissungen des Evangelii zu ergreifen / herkomme. Rühret es her aus Mißstellung des Leibes / und Verderbung des Geblüts / das kan ja der Seele ihr Anrecht an GOttes Gnadenfülle nicht wegnehmen. Komt es her aus Unerkäntnis der wege GOttes / man suche dieselbe aus dem Wort der Warheit kennen zu lernen. Ist aber eine verborgne

Un-

Untreu die Schuld / gleichwie zu muhtmassen / daß bey den meisten sey / man suche dan noch mehr hörende hörend zu werden. Dis ist fest / daß wo ein hörendes Ohr / ein Hertz das nach der Gnaden-Stimme begierig ist / sich findet / daselbst auch ein genugsames Recht sey / um das Gute / das der HErr auftischet / zu essen.

Aber wie viele haben über ihr Anrecht keinen sonderlichen Zweifel / und sind doch nicht geschäftig genug / um zu essen. In wie viel Dingen hält man sich auf / die zu diesem Guten nicht gehören? Wie sparsam ist man in solchen Ubungen / wodurch die Seele ihre Speise solte empfangen? Wie geschäfftig ist man die Zeit in achtzunehmen / worin der Leib sol gespeiset werden / und dazu alles zuschaffen? Lässet man sich wol so leicht daran hindern / als an denen geheimen Ubungen der Gottseligkeit / wodurch die Seele aus dem HErrn das Marck und den Lebenssafft muß saugen? Wären wir in solchen Pflichten emsiger / würde es dan müglich seyn / daß unser Christenthum so dürre und mager könte seyn? Gingen wir fleißiger aus auf die Seelen-Weyde / auf welche der Ertzhirte führet / müsten wir dan nicht auch zunehmen / wie die Mastkälber? würden wir dan wol können / wie von der verfallenen Protestantischen Kirche geklagt wird Jes. LIX. 10. in den Fettigkeiten wie die Todten seyn?

Nachläßige Seelen werden bestrafft.

O theu-

und ermahnet/ um kein Gut zu begehren als Gottes Gemeinschafft/

O theure Seelen! habt ihr ein hörendes Ohr empfangen/ so zeigt es darin/ daß ihr nichts anders für gut und bequem zu eurer Speise achtet/ als was nach dem Himmel schmeckt. Ist niemand gut als der einige GOtt/so sucht dan auch kein Gut mehr ausser GOtt.

und seinen Willen für ihre Speise zu achten:

Lasset das eure Speise seyn/ was die Speise eures Vorgängers war/ nemlich zu thun den Willen des Vatters/ und zu vollenden sein Werck. Joh. IV. 34. Höret nach keinem Eingeben des Fleisches/ höret nach keinen Menschen/ wie ansehnlich sie auch mögten seyn/ die euch solten in eurem Eyfer zur Erhaltung dieser Speise wollen aufhalten. GOtt hat euch von der Kostbarkeit eurer Seele überzeugt. Sucht dan dieselbe auch recht zu versorgen. Hat das Seelen-Brod zu erwerben GOttes Sohn sein Blut müssen vergiessen/ wie viel muß euch daran gelegen seyn/ um da es umsonst euch angeboten wird/ emsig darin zu seyn/ daß ihr es recht gebrauchen möget

weil dis Gut alles Schein-Gut der Welt übertrift.

Haben Weltkinder so viel Zeit übrig zur Erfüllung ihres Leibes/ wirds ihnen nicht zu lange bey ihrem üppigen Wolleben Tag an Tag herrlich und in Freuden zuzubringen/ ey so lasset uns nicht sparsam seyn/ um unsre Seelen oft vor dem HErrn zu dem mehreren Einfluß seiner Liebe zu öfnen. Mit dem/ was Maria schmeckte/ als sie an JEsu Füssen saß/ was Petrus auf dem Beth-Söller/ was

Isaac

Isaac auf dem Felde / war Johannes in Pathmos im Geist seynde genoß / ist ja keine Niedlichkeit der Welt / kein Honig und Honigseim zu vergleichen.

Lasset uns aber nicht allein im verborgnen suchen das Gute zu essen / sondern auch vor der Welt offenbahren / was für Kraft Himmels-Speise mittheile. Lasset uns als mit den Fettigkeiten des himlischen Canaans gestärckte in unserm gantzen Wandel uns erzeigen / und dadurch offenbahren / daß die Gnade GOttes an uns nicht vergeblich gewesen sey. Waren Daniel und seine Gesellen bey dem Genuß ihrer gewöhnlichen Speise schöner und baß bey Leibe / denn alle Knaben / so von des Königs Speise assen Dan. I. 15. O solte dan an denen / die vom Brod des Lebens essen / nicht ein Glantz der himlischen Schönheit abstrahlen / die mit solcher Himmels-Speise übereinkomt?

Die gegessen haben / müssen die Krafft davon zeigen /

Haben wir angefangen / das Gute / das in der Gemeinschafft mit Jehova ist / zu schmecken / lasset uns dadurch noch immer mehr entzündet werden / um unsre Ergetzung da zu suchen / wo sie allein zu finden ist.

und noch mehr Ergetzung verlangen.

O hie ist ein Meer von wesentlichen Freuden! Hie sind volle Ströme / die denen welche darin fett und truncken zu werden Lust haben / stets neuen Vorraht von neuen Erquickungen ausliefern! Geniessen wir nicht mehr davon / es ist warlich unsre Schuld.

Grösse dieser Ergetzung so wol in den Erstlingen /

Schuld: Der HErr will seinem Volck keine verschlossene Quelle seyn. Es mangel nicht an solchen / die selbst davon die Erfahrung gehabt haben / wann sie dem HErrn im Glauben kräfftiger haben angeklebet.

als in der vollen Sättigung.

Aber wie groß auch die Erfahrung seyn mögte / es ist nur in den Erstlingen. Sind die zuweilen so süß / so Seelen-verzückend / daß das Hertz sich nicht zu besinnen weiß / wie ihm geschehe / was wird nicht zu erwarten seyn / wann die Seele wird völlig bequem gemacht seyn / um von dem verborgnen Manna zu essen / und das wahre höchste Gut in Volkommenheit zu besitzen? Da wird man erfahren / wie klug die gewesen / die mit den Ameisen ihre Speise in dem Sommer dieser Zeit bereitet haben. Da wird für Seelen / für deren unendlichen Begierden Himmel und Erde viel zu enge waren / GOtt selbst die Schätze seiner ewigen Algenugsamkeit öfnen. Da werden die Abgründe der Liebe GOttes Sättigung ohne Eckel und Ergetzung ohne Wechsel den volkommen geheiligten Seelen mittheilen. Mit einem Wort: da wird GOtt selbst / (und welcher Menschen- und Engel-Verstand kan das fassen?) da wird der / der Abrahams grosser Lohn / und Jacobs Schatz war / auch Israels Gut und Theil seyn / wer nur reines Hertzens ist.

Amen!

Nähe-

Nähere Andringung und Erläuterung der Fürtreflichkeit der neuen Haushaltung.

Fünfte Predigt.

Jesaias LV. 3.

Neiget eure Ohren her / und kommet her zu mir / höret / so wird eure Seele leben.

DAs Kind wuchs und ward entwehnet / und Abraham machte ein groß Mahl am Tage / da Isaac entwehnet wurd. So erzehlet es Moses 1. B. XXI. 8. Entwehnung Isaacs und das dabey gegebne Mahl ist ein Vorbild der Kirche des N. Testaments /

Daß Isaac ein fürtrefliches Vorbild nicht nur der Person Christi / sondern auch seines geistlichen Leibes oder der Kirche sey / die durch Christi Geist beseelet wird / ist unter vielen andern Zeugnissen klar aus der deutlichen Auslegung des Apostels Pauli Gal. IV. 21-31. woselbst Sara wird betrachtet als ein Vorbild der wahren inwendigen Kirche / des Jerusalems / das droben ist / und zur Freyheit gebieret / und Isaac als ein Vorbild des geistlichen Israels / und sonderlich der Erstlingen des neuen Testaments / welche in Entgegensetzung

setzung des verstockten Judenthums / nicht als Kinder der Magd / sondern der Freien muſten angesehen werden.

die bey ihrem Wachsthum

Diese heilige Erstlinge werden hie betrachtet als ein wachsendes Kind / weil sie in dem Anfang / sonderlich so lange JEsus auf Erden wandelte / sehr gering schienen / aber nach der Ausgiessung des H. Geistes sehr mercklich fortgesetzet wurden.

von den Vorrechten des Gesetzes entwehnet /

Mit diesem Wachsthum war eine Entwehnung verknüpft von der bisher genossenen Mutter-Milch. Um dis zu verstehen / dazu gibt uns Paulus auch den Schlüssel Hebr. V. 13. 14. Wem man Milch muß geben / der ist unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit / denn er ist ein junges Kind. Den volkomnen aber gehöret starcke Speise / die durch Gewohnheit haben geübte Sinne zum Unterscheid des Guten und Bösen. Milch sind dan die Anfänge der Gnaden-Lehre / so wie dieselbe bisher unter der Haushaltung des Gesetzes gehöret waren. Und die Entwehnung davon drückt aus die Verwechselung der Lehre des Gesetzes mit der Lehre des Evangelii / die auf eine viel volkomnere Weise die Geheimnisse des Himmelreichs bekant macht / und viel mehr Krafft zur Stärckung des Seelen-Lebens hat. Diese Verwechselung ist einer Entwehnung gleich / weil sie dem Fleisch sehr ungemächlich ist / welches von lange eingesognen Vorurtheilen sich nicht

gern

gern wil loß machen / und weil der HErr bey derselben wolte mütterlich handeln / um auf die liebreichste Weise durch allerley Mittel und Bezeugungen die Gläubigen zur Verlassung ihrer Vorurtheile / die sie vom Gesätz hatten / willig zu machen.

und mit bessern Gütern gesättigt wurde.

Wann Abraham bey Isaacs Entwehnung ein gros Mahl machte / solches zeigte an die Freude seines Hertzens darüber / daß bey dem Anwachs Isaacs auch seine Hofnung je länger je näher zu ihrer Erfüllung gebracht würde. Und wie kräfftig konte dis abbilden die fette Mahlzeit der Heyl-Güter des Neuen Testamenrs / worin sich der HErr mit seinem Volck zu ergetzen anhub / als er dieselbe von den Vorrechten des Gesätzes zu der Erbschafft des Neuen Testaments einführte?

Davon handelt unser Text.

Dis ist das Liebes-Mahl / das der Prophet in dem Anfang unsers Text-Capitels beschreibt / und in unsern Worten anzudringen fortfähret / als ein Mahl / wobey die Seele leben soll / zu dem Ende / um diejenige / die noch nicht gnug von der Milch des Gesätzes entwehnet waren / zu derselben Vertauschung mit viel vollkommenern Gnaden-Gütern desto williger zu machen.

Zusammenhang mit dem vorhergehenden.

Letzt ist angemerckt / wie der HErr / um seiner Einladung Krafft zu geben / nachdem derselbe an der einen Seite die Beschwerlichkeit und Vergeblichkeit der Arbeit des fleischlichen Israels hatte angezeigt / damit

mit in Vergleichung bringe die Leichtigkeit und süsse Frucht der Forderungen des Evangelii/welches geschicht am Ende des 2ten und im 3ten Vers. Wir haben darin die Ordnung angezeigt / daß erst die Vorstellung davon geschicht/und hernach der Grund dazu wird angewiesen.

Die Vorstellung geschicht erst insgemein in denen Worten / die wir damahls gesehen haben / und darauf wird sie noch näher angedrungen in unsern gegenwärtigen Worten.

Was für unterscheit zwischen diesen und den vorhergehenden Worten sey/wird untersucht:

Gelehrte Ausleger halten dafür/ daß / um diese Worte / die meist gleichen Inhalts mit den vorhergehenden sind/ davon desto bequemer zu unterscheiden / alhie eine andre Gattung Personen zur Annehmung der Anbietungen des Evangelii aufgefordert werde. Sie meynen/ daß bisher Juden und Heyden ohne Unterscheid seyen eingeladen / aber daß vom dritten Vers an das träge Judenthum insbesonder eingeladen werde. Wir können diesen Gedancken nicht beypflichten/ weil wir droben schon bewiesen haben / daß vom Anfang des Capitus eigentlich nur zu den Erstlingen der Gläubigen aus dem Judenthum geredet werde. Und daß alhie der Geist dazu fortfahre zu reden/ erhellet daraus: weil diese Worte zusammenhangen mit dem folgenden, alwo die Völcker der Heyden klar von denen die hier angeredet sind/unterschieden werden;

2) weil

a) weil hie keine neue Beschreibung von Personen / die angeredet werden / vorkomt / welches doch zu erwarten war / da in dem vorhergehenden die angeredete Personen so deutlich beschrieben waren.

Wir geben indessen zu / daß die neue Anbringung solcher Pflichten / die mit den vorhergehenden auf eines auskommen / die Absicht habe / um solche Personen unter dem gläubigen Judenthum / die selbst nach verschiedenen wiederholten Bezeugungen des Evangelii nichts destoweniger noch an einigen Vorurtheilen in Ansehung des Gesetzes Mosis fest blieben / aufs neue zum völligen Gehorsam des Evangelii willig zu machen. Und solche wiederhohlte Andringung bey dem Propheten ist destoweniger überflüßig / wann in der Erfüllung kan gezeiget werden / daß sie geschehen sey / ja daß sie habe geschehen müssen / um einige / die auch zu dem auserwehlten Samen Israels gehöreten / die schon schienen willig gemacht zu seyn zur Annehmung des Evangelii / die aber durch neue Bedencklichkeiten wiederum ans verzögern geriehten / von solchen ferneren Bedencklichkeiten völliger zu befreien.

Indessen geschicht dieser neue Andrang nicht mit denselben Worten / sondern mit einer solchen Veränderung / die zur kläreren Aufheiterung so wol der Pflichten / als der Güter / die vorgestellet waren / diente / wie die nähere Erklärung zeigen wird.

Inhalt dieser Worte.

Wir haben derhalben hie eine neue bündige Vorstellung des gantzen Inhalts des Gnadenbunds zu dem Ende eingerichtet/ um desto tiefern Eindruck von der Herrlichkeit desselben zu geben/und zu dessen Annehmung desto fertiger zu machen.

Abtheilung:

Was der HErr eines wiederholeten Andrangs hat wehrt geachtet/ wird auch unsrer neuen Andacht wehrt seyn/die hie wiederum/ eben wie in dem vorhergehenden / auf zwey Stücke muß geschärffet werden:

I. Auf die wiederholte genauere Beschreibung der **Pflichten** des Gnadenbunds: **Neiget euere Ohren her/ und kommet her zu mir.**

II. Auf die wiederholte klärere Beschreibung der **Güter** desselben: **So wird euere Seele leben.**

Drey Pflichten werden gefordert/

Die Pflichten des Gnadenbunds werden in drey Stücken begriffen / welche wir erst **auf sich selbst**/und hernach in ihrem **Band** betrachten müssen. Die erste Pflicht zeigt das **Mittel** an um die Forderungen des Gnadenbunds zu volbringen. Die beyde folgenden dringen auf die **Erfüllung** selbst.

Die erste ist/das Ohr herzu neigen/

Die erste ist/**die Ohren** / oder eigentlich in der einzelen Zahl/**das Ohr herzu neigen.** Eine Redensart / welche hergenommen ist von solchen/ die eine ihnen zuruffende Stimme recht zu vernehmen das eine / und am gewöhnlichsten das **rechte Ohr** / gegen den Ort / von wannen der Schall komt/

komt / zu richten pflegen / dieweil durch solche Zuneigung des Ohrs der Schall nicht von der Seite / sondern gerade zu von vornen die Werckzeuge des Gehörs bewegt / und aus der ursache desto völliger vernommen wird.

Diese Redensart wird mehrmahlen gebraucht / um die Aufmerckſamkeit abzumahlen / welche der HErr bey Vorstellung seines Worts erwartet. Ps. LXXVIII. 1: Höre / mein Volck / mein Gesetz / neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes. Ptal. XLV. 11. Höre / Tochter / schaue drauf / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks / und deines Vatters Hauses. Sprüchw. IV. 20. Mein Sohn / mercke auf mein Wort / und neige dein Ohr zu meiner Rede. So auch Sprüchw. V. 1. Aus welchen Oertern erhellet / daß diese Redensart alsdan gebraucht werde / wan der HErr die Aufmerckſamkeit seines Volcks insbesonder auf sein Gesetz wil schärfen. Dadurch wird gedrungen auf Aufmerckſamkeit /

Ohren sind in H. Schrift ein Sinbild des Willens / gleichwie die Augen des Verstands. Dem zufolge bedeutet die Verstopfung der Ohren das widerstreben / und die Neigung und Oefnung derselben insgemein die Bereitwilligkeit des Willens / um die vorgelegte Befehle anzunehmen. mit Bereitwilligkeit gepaaret.

Die Neigung des einen Ohrs mit einer sonderlichen Bemühung nach dem Ort / von wan- Nachdrücklich wird von

einem Ohr geredet.

wannen die Stimme komt / kan derhalben bequemlich abmahlen:

1) Daß das rechte Vernehmen des Willens des HErrn seine **Beschwerlichkeit** habe von wegen der natürlichen Verdorbenheit des Menschen / welche selbst den Gläubigen anklebet. Daher vonnöhten ist / daß man das Ohr / welches zu der Welt und zu dem Eingeben des Fleisches mögte gerichtet seyn / zuschliesse / um also mit einem Ohr / eben wie mit einem Auge / Hand und Fuß zum Reich Gottes einzugehen; und zwar mit dem rechten / das ist / mit den fürnehmsten / inwendigsten und kräfftigsten Neigungen des Willens. Darum wird ein volkomner Gehorsam durch die **Durchbohrung** des **rechten Ohrs** abgebildet. 2. B. Mose XXI. 6. Und darauf zielte es / wan nicht allein den Aussätzigen bey ihrer Reinigung 3. B. Mose XIV. 14. 17. 28. sondern auch den Priestern bey ihrer Einweihung 2. B. Mose XXIX. 20. 3. B. Mose VIII. 23. 24. das **rechte Ohr** mit **Opfer-Blut** und **heiligem Oel** muste befeuchtet werden.

2) Daß die Gläubige eine **genaue Aufmercksamkeit** müssen anwenden / um den Willen des HErrn nicht nur obenhin / sondern nach seinem wahren Sinn und Inhalt / in seinem gantzen **Zusammenhang** zu vernehmen / so daß nichts davon

davon möge vorbey gehen. Denn gleichwie der Gehorsam des Glaubens nicht muß ein zertheilter Gehorsam seyn / sondern durch ein **wandeln in allen Geboten und Satzungen des HErrn** Luc. I. 6. erwiesen werden / also muß auch Fleiß angewendet werden / um alles / was der HErr befiehlet / recht zu verstehen / und zu dessen Erfüllung sich aufzuwecken.

Die also das Ohr geneigt haben / werden eingeladen / um **zu dem HErrn zu kommen**. Bisher war zu verschiednen mahlen vom **kommen** gemeldet / aber nur zu gewissen dabey benanten Gütern / die als Auswirckungen der Gnade GOttes musten betrachtet werden. Die Ausdrückung steigt derhalben höher / wann ein **kommen zu dem HErrn** selbst gefordert wird. Die zweyte Pflicht ist / zu kommen / und zwar zu dem HErrn.

Dis fügt sich sehr wol auf die Natur der Redensart / welche **wir** droben erinnert haben entliehen zu seyn aus dem Schattendienst des alten Testaments / wo Israel **kommen** muste gen Jerusalem / um die Feste des HErrn mit Freuden zu feiren / und auf denselben in den Fettigkeiten des guten Landes sich zu belustigen. Welches dann zugleich ein **kommen zu Jehova** war / weil derselbe auf eine vorbildende Weise in Jerusalem sein Feuer und Heerd hatte. Darum wird dis kommen ein **erscheinen vor dem Angesicht des HErrn** genant. 2. B. Mose

XXIII.17. XXIV.23. 5. Buch Mose/ XVI. 16.

Das ist/ theils zur Gemeinschafft mit GOtt ins gemein/

Im Gegenbild und in der Sache selbst hat solches auch seine volle Krafft. Die im Glauben zu dem Genuß der Güter des Neuen Testaments kommen/ die kommen zu dem HErrn selbst/nicht allein/ weil er davon der Geber ist/der in denselben muß erkant/ und dem sie in Danckbarkeit müssen zugebracht werden; sondern auch/ weil das Haupt-Gut/ der Zweck aller andern Güter/ wozu sie führen/und worin sie endigen/ ist die Gemeinschafft mit Jehova. Darin stunden auch die Gläubige vor Christo nach ihrem Maß. Enoch und Noah haben mit GOtt gewandelt. Der HErr hat so mannigmahl erkläret/ daß er wolte Israels GOtt seyn. Aber indessen solte der Zugang zu dem HErrn noch kräftiger gebahnet seyn nach der volbrachten Versühnung/ wodurch der Vorhang zerrissen/der Himmel aufgethan/ und aller Unterscheid der Personen solte aufgehoben werden. Daher es als eine eigne Verheissung des neuen Bundes wird angemerckt/daß GOtt wolte ein GOtt seines Volcks seyn/ Jerem. 31/33.

Demnach begreift das kommen zu dem HErrn alhie in sich alle die Pflichten/ wodurch ein Gläubiger des Neuen Testaments sich bemühet/ um zu der Gemeinschafft mit dem HErrn immer näher einzudringen/ zu GOtt in Zion zu kommen/ Psalm 84/ 8.

8. und ihm die Danckbarkeit durch seinen heiligen Dienst im Gegenbild abzustatten/ die durch den gantzen Schattendienst ist vorgemahlet worden.

Weil aber im vorhergehenden ist festgestellet/ daß der Vatter alhie müsse redend betrachtet werden / so folgt / daß hie insbesondre ein **kommen zu dem Vatter** befohlen werde/welches einen sonderlichen Nachdruck hat / um anzuzeigen / 1) daß derjenige/der die oberste Richterstelle vertrit/der Vatter selbst/ nicht mehr als ein beleidigter Richter / sondern als ein versühnter Bundes GOtt angemercket müsse werden; 2) daß alhie solche angeredet werden/welche durch den Glauben in der Gemeinschafft des Sohns stehen/ weil niemand **zum Vatter** kan **kommen** als **durch** den Sohn Joh. XIV. 3) daß solche Glaubens-Pflichten hie gefordert werden / die insbesonder zur Beförderung und Unterhaltung der Gemeinschaft mit dem Vatter vonnöhten sind. Dazu kommt man/ theils zur Gemeinschafft mit dem Vatter insbesonder.

a) Wan man bemühet ist den Namen des Vatters / so wie er in dem Sohn offenbaret ist/ so wol nach seiner Heiligkeit als unbegreiflichen ewigen Vatterliebe noch genauer **kennen** zu lernen.

b) Wan man eine solche **Freimühtigkeit** des Glaubens in sich sucht zu erwecken und zu stärcken / welche ohne Furcht auf den durch Bundesblut gebahnten Weg

selbst zu dem heiligen Vatter / als nun versühnet / nahet / und durch des Vatters Geist beseelet das **Abba Vatter** schreyet / alles dasjenige als rechthabend von dem Vatter fordernd / was durch die ewige Gerechtigkeit des Vatters erworben ist.

c) Wan man / den Vatter als seinen versühnten Vatter in Christo anmerckend / solche **kindliche Bewegungen** der innigsten Liebe und tiefsten Ehrerbietung in sich heget / und mit allen seinen Thaten im Glauben zu erweisen geflissen ist / wodurch die wahre Gemeinschafft mit dem Vatter erwiesen und befestigt wird.

Die dritte Pflicht ist / zu hören / das ist / zu gehorchen.

Und dis letztere wird noch insbesondre ferner angepriesen / wan hinzugefügt wird: **Höret.** Daß **hören** so viel sey / als **gehorchen** / ist im vorhergehenden schon angemerckt. Hie muß es nohtwendig so verstanden werden / weil es ein Gefolge ist des **Neigens der Ohren.** Zu dem **Gehorsam des Glaubens** / in einem breiteren Sinn genommen / gehöret gewislich auch das **kommen zu dem Vatter.** Weil es aber alhie davon unterschieden / und als ein Gefolge davon betrachtet wird / so meynen wir / daß alhie in einem engern Sinn verstanden werde **der Gehorsam** an alle Gebote des Vatters / welcher von denen ausgeübet muß werden / die zur genauern Gemeinschafft mit dem Vatter gebracht sind / und deren eianes Werck es ist / um als Kinder zu thun den

Wil-

Willen des Vatters / der in dem Himmel ist Matth. VII. 21. Dis schleust in sich so wol einen thätigen Gehorsam in der Erfüllung seines Gesetzes / als einen leidenden in dem Unterwerfen an seine Wege / nach dem Beyspiel des eingebohrnen Sohns / der mit durchbohrt m Ohr bezeuet: Deinen Willen mein GOtt thue ich gerne / und dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen Ps. XL. 9.

Sonderlich aber muste dieser Gehorsam abgestattet werden in Ansehung der vorhergegangenen Forderungen / um mit Abstand von den Vorrechten des Gesetzes Theil zu nehmen an den Gnadengütern des neuen Bundes. Dis war mit Nachdruck der Wille des Vatters / weil derselbe / nachdem er durch die Rantzion seines Sohns versühnet war / auch nicht wolte zugeben / daß derselbe vergeblich solte gearbeitet haben / sondern in demselben durch würckliche Mittheilung der erworbenen Güter verherlicht werden / und durch einen vernünftigen Dienst die Ehre empfangen / die ihm als einem solchen zukam.

Hieraus erhellet / in was für schöner Ordnung diese Forderungen zusammen verbunden sind / als übereinkommend mit der Ordnung / in welcher der himlische Vatter seine Kinder zeucht und regieret. Da wird zuforderst das Hertz geneigt / um des obersten Vatters willen mit aufmercksamen Ohrken-

Zwischen diesen Pflichten ist eine schöne Ordnung.

kennen zu lernen. Darauf folgt die Bemühung in der rechten Erfüllung des Willens / welchen man gelernet hat / der in Ansehung der Gläubigen / in welchen des HErrn Werck schon hat angefangen / diese zwey Hauptstücke in sich begreift / nemlich den Anwachs so wol in dem Glauben / als in der Heiligung. Jener ist die Quelle von diesem / und daher wird erst denen / die ihr Ohr geneigt haben / das kommen zum Vatter im Glauben / hernach das gehorchen in der Heiligung angepriesen.

Dis dienet zur Erleuterung der vorhergehenden Forderung.

Und also konte man aus dieser Wiederhohlung näher lernen / was in dem hörenden hören nach Jehova enthalten war für solche / die schon für GOttes Volck waren angenommen / und wie genau mit demselben das essen des guten verknüpfet war.

Hiemit ist verknüpft die Verheissung von dem Leben der Seele.

Für die / welche solches recht behertzigten / war diese Verheissung / daß ihre Seele leben solte. Leben heißt eigentlich / den Ursprung der Wircksamkeit bey sich selber haben / welches / da ein Leib nur leidender weise durch die Bewegung lebt / und von diesem Leben keine Bewustheit hat / mit weit mehr Nachdruck von der Seele / als von dem Leibe / kan gesagt werden.

Da nun das Leben der Seele zwiefach ist / ein natürliches im dencken / und ein sittliches im rechten dencken bestehend / so redet die Sache selbst / daß alhie das sittliche Leben müsse verstanden werden / sintemahl

dis

dis Leben hie verheissen wird denen / welche das natürliche Leben haben.

Das rechte dencken begreift in sich eine solche Weise von dencken / welche mit dem Zweck / zu welchem GOtt das natürliche Leben der Seele hat mitgetheilet / übereinkomt / und dasselbe zur wahren Vollkommenheit bringet. Ein solches ist nun kein anders / als ein vernünfftiges / heiliges und fröliches dencken / wodurch der Verstand / der Wille und das Gewissen der Seele ihre Vollkommenheit erlangen / die sie zu besitzen fähig sind. Und dadurch sind sie auch allein bequem / um den Zweck zu beantworten / wozu GOtt lebendige und wirckſame Geschöpffe ausser sich hat hervor gebracht. Denn um vernünfftig zu dencken / dazu gehöret GOtt recht erkennen; um heilig zu dencken / dazu gehöret GOtt lieben; um frölich zu dencken / dazu gehöret eine selige Bewustheit der Gemeinschaft mit GOtt / als dem einigen höchsten Gut. Waraus dann herfleust / daß das Leben der Seele in seinem wahren Nachdruck in nichts anders als in dem erkennen / lieben und geniessen GOttes bestehet. Dis beste-het insge-mein im kennen / lie-ben und genieſſen Gottes.

Dis Leben der Seele machte das Bild GOttes in dem ersten Menschen aus; ist derhalben durch den Sündenfall ausgelöschet / und wird durch die Gnade in den Auserwehlten erneuert / und zwar dergestalt / daß es mit der Wiedergeburt wird angefangen mit Es hat

seine staffelen/ mit der Heiligung fortgesetzet / und mit der Verherlichung vollendet.

Hier wird nicht verstanden der anfang dieses Lebens/sondern der Fortgang. In unsern Worten kan nicht wol der Anfang dieses Lebens verstanden werden / weil nicht allein solche angeredet sind / die den Anfang der Gnade schon haben / sondern auch solche Pflichten vorgeschrieben sind / als vorhergehende / welche von denen allein können wahrgenommen werden / in welchen die Kraft des neuen Lebens sich schon sehr merckelich hat gezeiget. Denn wie solte von einem todten das neigen des Ohrs und kommen / wie auch ein würckliches gehorchen können gefordert werden? Wenigst wird er nicht können zu gehorchen anfangen / bis er hat angefangen zu leben.

Demnach begreift diese Verheissung eigentlich in sich alles / was zur Fortsetzung und Vollendung des geistlichen Lebens in Zeit und Ewigkeit gehöret.

In dieser Zeit hebt ein Gläubiger mit mehr Kraft an zu leben / wan er zu einem grössern Maß der Erkäntnis der Herlichkeit des HErrn erhoben / mit einem kräftigern Brand der Liebe GOttes erhitzet / und zu einem reichern Uberfluß der erquickenden und tröstenden Heyl-Ströme des H. Geistes eingelassen wird.

(sonderlich in dem neuen Testament) Ein jeder siehet leicht / daß alhie ein solcher höherer Staffel des Gnadenwercks wird angedeutet / der zwar in gewisser absicht allen Gläubigen zu allen Zeiten gemein ist / aber den-

dennoch einen besondern Nachdruck hat in Beziehung auf die Haushaltung des Neuen Testaments/in welcher gewißlich diese Stücke/ worin die Kraft des neuen Lebens bestehet/ einen neuen herrlichen Zusatz empfangen musten. Da solte derjenige/der die Quelle des Lebens ist/Ps.36/10. sein Volck durch die Rantzion seiner Seele aus der Hölle erlösen und vom Tode erretten/ Hos.13/14. und die ewige Gerechtigkeit anbringen/ Dan.9/24. Darauf solte ihm der Weg zum Leben so wol für sich als für sein Volck durch seine Erhöhung gezeiget/ Ps.16/11. und das Leben/ warum er gebetten hatte/ gegeben werden/Ps.21/5. Ja er solte auch durch seinen Geist seyn die Kraft des Lebens seines Volcks/Ps.27/1. und also sein gantzes Reich machen zu einem Land der Lebendigen/ Ps.116/9. Denn wer muß nicht zustehen/ daß das Leben des Verstands mit neuem Liecht vermehret muste werden/da so viel Geheimnisse/ die bisher waren verborgen gewesen/ näher solten entdeckt werden? daß das Leben des Gewissens in mehr Freude muste ausbrechen/ als es dem HErrn wolgefiel/ so viel Güter des Neuen Testaments nach der volbrachten Versühnung mitzutheilen? daß das Leben des Willens sonderlich muste gestärcket werden/ als die Wirckungen des H. Geistes durch Vermehrung der Heiligung die Kraft des Volcks GOttes viel grösser machen solten?

Doch

und die vollendung in der Ewigk.

Doch dis ist nur ein neuer Staffel / der zwar muß mit eingeschlossen werden / aber bey welchem man doch nicht muß stehen bleiben. Denn alles / was Leben der Seele kan genant werden / wird in der Ewigkeit erst das volle Maß der Volkommenheit erreichen / wann der Verstand wird leben / GOTT schauen von Angesicht zu Angesicht ; wann der Wille wird leben in der kräfftigsten unzertrenlichen Liebe mit GOtt vereinigt / und in desselben steter Verherrlichung heiliglich beschäftigt ; wann das Gewissen wird leben durch die volkomne Sättigung aller unendlichen Begierden der Seele / die in GOtt ewig werden beruhiget werden. Daher ist nichts gemeiners / als daß die gantze Seligkeit in dem Himmel ein Leben und ewiges Leben genannt wird.

Durch diese Verheissung ist die Verheissung des vorhergehenden Verses erleutert.

Daraus erhellet / was das für Fettigkeiten waren / worin die Seele der Gläubigen des neuen Bundes sich belustigen solte / wie im vorhergehenden Vers verheissen war / ja wie den Gläubigen durch die Erhaltung und Vollendung ihres Lebens auch die Fähigkeit solte mitgetheilet werden / die zur Besitzung der vorherbeschriebenen Gnadengüter nöhtig war: eben wie im A. T. nicht allein Canaans Uberfluß / sondern auch ein langes Leben zum Genuß desselben verheissen war. Und also ist klar / daß diese Einladung abermahl zur nähern Erläuterung der vorhergehenden diene.

Ein

Ein solches grosses Gut war unfehlbar für die recht aufmercksame / zu Jehova kommende und demselben gehorchende zu erwarten. Nichts ist gewöhnlicher / als daß mit einer solchen Seelengestalt die Verheissung des Lebens verknüpfet wird / sonderlich in solchen Weissagungen / die auf die Haushaltung des neuen Testaments zielen Ps. XXII. 27. Die nach dem HErrn fragen / werden ihn preisen / euer Hertz sol ewiglich leben / Psalm XXIV. 12 / 13. Kommet her / Kinder / höret mir zu / ich wil euch die Forcht des HErrn lehren. Wer ist / der gut Leben begehret / und der gerne gute Tage hätte / Sprichw. VIII. 34 / 35. Wol dem Menschen / der mir gehorchet / daß er wachet an meiner Thür täglich / daß er warte an den Pfosten meiner Thür. Wer mich findet / der findet das Leben / u. s. f. Sie ist auch mit den vorhergehenden Forderungen genau verbunden.

Die Natur der Sache selbst fordert es. Denn der HErr lässet sein Werck nicht stecken / da nun in solchen / die aufmercken / kommen und gehorchen / der Anfang desselben sich zeigt / so wil der HErr es auch in ihnen vollenden. Destomehr / da eben diese Pflichten so beschaffen sind / daß sie durch ihre Natur selbst dis Werck befördern. Wo das Ohr geneigt wird zur Aufmercksamkeit / da vernimt man die Warheiten / deren Erkäntnis das Leben des Verstands befördert. Durch das kommen in Freymühtigkeit

keit zum Vatter lebt das Gewissen in dem Genuß der süssesten Gemeinschaft mit dem HErrn. Wo man dem Herrn gehorchet / da lebt der Wille in Erfüllung der Liebes-Pflichten/die der HErr fordert. Das erste macht das Leben der Seele recht vernünftig / das zweyte recht frölich / das dritte recht heilig.

Unser Textvers dienet zur nähern Andringung des Unterscheids zwischen Gesetz und Gnade;

Eine solche neue Andringung war bequem/ um die Vergleichung zwischen dem Joch des Gesetzes und des Evangelii in desto klärers Licht zu setzen. Die nähere Ausbreitungen der Forderungen zeigt desto klärer/ daß hie keine neue mühsame Arbeit in auswendigen Satzungen / sondern nur Glaube und Gehorsam an die Befehle eines versühnten Vatters / so wol im Fortgang / als im Anfang des Gnadenwercks / wurd anbefohlen. Die klärere Vorstellung der Verheissung zeigte / daß hie ein Gut zu erlangen war/welches keine Arbeit des Gesetzes erwerben konte/ nemlich das wahre Seelenleben/ welches so weit alle Schattengüter des alten Bundes übertraf / so weit das Wesen der Seele vor dem Leibe den Vorzug hat.

Ja die Art dieser Andringung ist also eingerichtet / daß sie einigen neuen Bedencklichkeiten konte vorbauen / die bey Seelen mögten aufkommen / welche schon einmahl willig gemacht waren. Man stelle sich vor / daß die Obersten des Jüdischen Volcks Mittel mogten finden / um ihr in dem Gesetz Mose ge-

gegründetes Ansehen mit solchen Scheingründen zu behaupten / die ungeübte konten aufhalten: waß war zeitiger / als solche zu ermahnen / daß sie zu niemand anders als Jehova das **Ohr neigen** / zu niemand anders **kommen** / und niemand anders **gehorchen** müsten. Man betrachte dieselbe Erstlinge ferner als bloßgestellet an viele Verfolgungen / Gefahren / ja dem **Tod** selbst. Waß konte sie dan mehr ansetzen / um auch dieses zu verachten / als daß sie das **Leben ihrer Seele** / daran alles allein gelegen war / unfehlbar dabey finden würden?

und hängt also ein neues Gewicht an die geschehene Einladung.

Wer wolte sich derhalben noch bedencken / um ein solches **sanfftes Joch** / und eine solche **leichte Last** / mit **Entwehnung** von allen Vorrechten des Gesetzes / ja mit **Schliessung seines Ohrs** vor andern verführischen Vorstellungen / und mit Abwendung seines **Augs** von allen gedroheten Beschwerlichkeiten / begierigst anzunehmen?

Die Nohtwendigkeit dieser Andringung wird in der Erfüllung angewiesen.

Die algemeine Erfüllung dieser wiederhohleten Andringung ist leicht zu finden in denselben Stücken der Geschichte Christi und der Apostel / in welchen wir die Erfüllung der vorhergehenden Worte gesucht haben.

Insofern aber dieselbe gerichtet ist an solche / die / ungeachtet der Anfänge der Gnade / die in ihnen waren / nach verschiedenen vorhergehenden Bezeugungen doch noch nicht konten völlig losgemacht werden / oder aufs

neue ans wancken gebracht wurden / so haben sie ihre besondre und engste Erfüllung in der Vertragsamkeit und Menschen-Liebe Gottes / welche er in Ansehung der ersten Christen hat ausgeübet / da er die Schwachheit vieler in ihrer Anklebung an Mose Gesetz hat übersehen / und auch gewolt / daß die Apostel sich darnach fügen solten. Darum bezeugt Paulus Rom. XIV. 21. **Es ist viel besser / du essest kein Fleisch / und trinckest keinen Wein / oder das / daran sich dein Bruder stösset / oder ärgert / oder schwach wird.** Und XV. 1: **Wir / die wir starck sind / sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen.**

Doch bey dieser Vertragsamkeit hat der HErr gewolt / daß man unermüdet solte fortfahren / um durch rechten Vortrag des Evangelii die so lange unterweisende und aufmunternde anzuhalten / bis endlich die **gläubigen Hebreer** völlig mögten losgemachet seyn. Als eine solche neue Anhaltung müssen die Briefe Petri / Johannis und an die Hebreer angemercket werden / in welchen die Pflichten und Vorrechte des neuen Bundes absonderlich bey herannahendem Untergang Jerusalems in Entgegensetzung der alten Haushaltung immer aufs neue also vorgestellet werden / wie sich hie findet. Dis veranlaßte Paulus an die Philipper zu bezeugen: **Daß ich euch immer einerley schreibe / verdreust mich**

nicht /

nicht / und macht euch desto gewisser. Phil. III. 1.

Wie emsig ist sonderlich Paulus im Brief an die Hebreer beschäfftig / die volle Neigung des Ohrs zu befordern. Sein gantzer Zweck gehet dahin/um zu erinnern/daß Gott durch seinen Sohn geredet habe Hebr. I. 2. und daß man destomehr müsse wahrnehmen des Worts/ das man höret Hebr. II. 1. Darum dringet er so ernstlich an/ um das heute/ worin des HErrn Stimme noch gehöret wird / wahrzunehmen. Hebr. III. IV. Er wil auch haben/ daß man nun sol mit Freudigkeit zu dem Gnadenthron hinzutreten Hebr. V. 16. als habend die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut JEsu/ welchen er uns zugerichtet hat zum neuen und lebendigen Weg/ durch den Vorhang / das ist / durch sein Fleisch Hebr. X. 19. 20. und also gekommen zu GOtt dem Richter über alles Hebr. XII. 23. Dabey aber fordert er den rechten Gehorsam des Glaubens / so wol im Thun als Leyden / als womit das wahre Leben verknüpfet gehet. Gedult ist euch noth / auf daß ihr den Willen GOttes thut und die Verheissung empfangt. Denn noch über eine kleine Weile so wird kommen / der da kommen sol / und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Hebr. X. 36. 37.

Ja diese Bezeugungen waren desto nöhtiger/ weil durch List des Teufels viele selbst von denen/ welche die Predigt des Evangelii angenommen hatten / wiederum zurück **mit Loths Weib** zu sehen schienen / welches aus zwo fürnehmen Hauptquellen herkam. Zuforderst kamen aus **des Satans Schule** hervor Menschen / die unter dem Vorwand der Göttlichen Einsetzung des Mosaischen Gesetzes das eine mit dem andern wolten verknüpft haben/ **Sünde/ böse Arbeiter/ Zerschneidungen** Phil. III. 2. welchen die Glaubige viel Gehör gaben/ und Gefahr liefen / daß ihre **Sinne von der Einfältigkeit in Christo mögten verrückt werden.** 2. Cor. XI. 3. Solche waren die Galatar / die im **Geist hatten angefangen / und schienen im Fleisch zu vollenden** Gal. III. 3. Darum ihnen Paulus so ernstlich die Nothwendigkeit des Glaubens als des einigen Mittels / um GOtt zu gefallen / anpreiset. Daneben kam mit der Bekäntnis des Evangelii bald viel zu leyden vor durch allerley Schmach und Verfolgungen. Darum hatte JEsus nicht allein vorher verheissen / daß wer seine **Seele würde hassen auf dieser Welt/ dieselbe erhalten würde zum ewigen Leben** Joh XII. 25. sondern die Apostel darinnen auch bey allen Gelegenheiten an die unfehlbare Erhaltung des Lebens der Seele/ die allen zu erwarten war / welche selbst

durch

durch solche Trübsahle sich nicht liessen abschrecken/um beständig bey der Gnaden-Lehre des Evangelii zu beharren. Siehe Rom. VIII. 18. 35-39. Hebr. X. 36 39. Jac. I. 12. u. f f.

Was der HErr solcher wiederhohleten Andringungen hat nöhtig geachtet/ kan auch nie zu viel in unsern Tagen eingeschärffet werden. So lange noch übrig sind/ die den rechten Inhalt des Evangelii nicht erkennen/ und die träg sind/ um denselben zu lernen und zu betrachten/ so lange müssen Christi Diener immer auf dasselbe anzudringen fortfahren. Und warlich dan haben wir keine Ursach/ um einzuhalten.

Dieselbe wiederhohlete Andringungen sind noch nöhtig.

Wie viele sind/ die durch alles rufen und ermahnen nicht einmahl haben können bewogen werden/ um ihr Ohr zu neigen? Wie viel hundert ja tausend Predigten/ Ermahnungen und Ansporungen um die Anbietungen des Evangelii anzunehmen/ sind von Jugend auf gehöret und genossen? Aber sind nicht viele/ bey welchen noch nicht die geringste Bewegung und Uberzeugung dadurch ist gewircket? Ist nicht der Schlaf/ ja der Tod der Sünden/ worin die meisten liegen/ so groß/ daß alle Buß- und Gnaden-Stimmen/ die der langmühtige und geduldige GOtt schallen lässet/gleichsam in der Lufft verschwinden/ wenigst zu den Ohren des Hertzens nicht durchdringen? Waß wird nicht für Mühe/ für Erhebung der Stim-

Wenige sind/ die ihre Ohren recht neigen/

me erfordert / um nur aus dem leiblichen Schlaf die Ohren munter zu halten? Waß für muntere Aufmerckſamkeit des Hertzens iſt dan zu erwarten?

Und wie kan das rechte Ohr dem HErrn geöfnet ſeyn / wo das lincke noch gantz der Welt und dem Eingeben des Fleiſches iſt zugekehret?

Worum bekümmert man ſich weniger / als den gantzen Willen des HErrn mit zugeneigtem Ohr zu vernehmen / weil keine Luſt in dem Geſetz des HErrn nach dem inwendigen Menſchen zu finden iſt / und man ſich bemühet das Geſetz des HErrn zu entkräfften / zu verſtümmeln / und auf allerley Weiſe nach dem Sinn des Fleiſches ſich zu bequemen?

und dem zufolge kommen und gehorchen.

Wenigſt die Befehle / die alhie vorgelegt werden / nemlich das gläubige kommen zu dem Vatter und das gehorſame hören ſeiner Gebotte / ſind Stücke / welche wir ſchon bey Gelegenheit der vorhergehenden Worte vergeblich bey den meiſten / die den Namen des Volcks Gottes tragen wollen / geſucht haben.

Solche ſind im Grund greuliche Selbſt-Mörder ihrer Seele.

Und alſo bleibt man nicht allein beraubet von allem Leben der Seele / ſondern man ſtehet auch alle Augenblicke in Gefahr / um ſeine Seele in dem ewigen Tod zu verlieren / und als ein Mörder ſeiner eignen Seele von GOtt gerichtet zu werden. Denn was ſind es anders als Seelen-Mörder / die den Fluch für den Segen / den Tod für das Leben erwehlen? Waß iſt es anders / als Seelenmord / wofür die ewige Weißheit war-

warnet / wann sie sagt: Wer an mir sündigt / verletzet seine Seele / alle / die mich hassen / lieben den Tod. Sprüchw. VIII. 36. Seyd ihr dann nicht Mörder eurer eignen Seelen / die ihr so viel Anbietungen des Lebens verachtet / und freywillig auf dem Wege forteylet / welcher euch hinunter wird bringen in die Kammern des Todes? die ihr die wahre Fürtrefflichkeit und Glückseligkeit derselben mit Füssen tretet / und da dieselbe ein Wesen hat / worin sie Gottes Bild tragen und mit ihm Gemeinschafft haben kan / sie in Gleichheit mit thieren ja mit Teufeln und verdamten Geistern bringet?

O mögt euch dis durchs Hertz gehen / Sünder! waß habt ihr nicht für einen Abscheu an solchen / die an sich selbst aus Mißmuht und Verzweifelung die Hände gelegt haben? Aber wie viel grausamer ist das / seine arme unsterbliche Seele zu ermorden? Was jene thun / solches geschicht von ihnen entweder bey Beraubung der Vernunfft / oder bey einem gewaltigen Strom der Gemühts-Bewegungen / wodurch sie oft in einem Augenblick übereilet werden. Aber um eure Seelen zu verderben / dazu gebraucht ihr all: Kräfte eures Verstandes / der nirgend sinreicher ist / als wo er im bösen angewendet wird. Dazu wendet ihr alle Arbeit eures gantzen Lebens an / worin ihr keinen andern Zweck habt / als eure sündliche Begierden zu erfüllen. Jene haben den Zweck /

um sich von einer auswendigen Quaal und Angst ihres Leibes abzuhelffen / da sie in der Zeit als umnebelt die Gefahr ihrer Seele nicht sehen. Aber ihr sehets / daß euer Weg der Weg des Verderbens sey. Wie sehr ihr auch euer Gewissen wollet einzwingen / so ist es doch noch nicht so gar zugeschlossen / daß es euch nicht oftmahls sagen solte / wie gefährlich euer Zustand sey. Und dennoch wird ein ewiges und volkomnes Wolleben verschertzet: ja es wird die Seele geschlachtet / und einem **unsterblichen Wurm** / einem **unauslöschlichen Feuer** übergeben / um ein ewiges Zorngefässe / ein ewiger Vorwurf der Rache eines unversöhnlichen Richters zu seyn / wann nur in dem kurtzen Nun dieses Lebens das Fleisch nach seinem blinden / thörigten und unreinen Willen leben kan. Jene sind nur Mörder an ihrem eignen Leibe / und ihr werdet es auch an den Seelen eurer Nechsten / so viel unter denselben durch euer böses Exempel in denselben Tod gestürtzet werden.

Aufmunterung um für das Leben der Seele sorg zu tragen.

O erstorbne Sünder! erschreckt ihr noch nicht vor eurer eignen Unmenschlichkeit? Ist nichts / das euch bewegen kan / um auf die Stimme des HErrn zu mercken? müste es nicht wenigst die Liebe thun / die ihr euren armen Seelen schuldig seyd? Ihr seyd in eurer unreinen Selbst-Liebe ersoffen. Ihr thut alles um eurer selbst willen. Aber habt euch selbst doch einmahl recht lieb. Gebt einmahl

mahl auf eine vernünfftige Weise dem Theil in euch den Vorzug / welcher unendlich mehr wehrt ist / als der Leib. Ist das irrdische Leben mehr als alle Speise / wie vielmehr ist das Leben der Seele wehrt; der Seele / deren Verlust mit keinem Gewinn der gantzen Welt kan ersetzet werden? der Seele / für welche keine Creatur kan einige gleichgültige Rantzion bringen? der Seele / für deren Leben der Sohn Gottes seine Seele hat müssen zum Schuldopfer setzen?

Ihr habt nun schon so lange Jahre / als ihr in Sünden gelebt habt / für euer irrdisches Leben alles angewendet / um solches gemächlich und überflüßig zu führen. Hebt einmahl an / nur so viel Augenblicke zum besten eurer Seele auszukaufen / als vonnöhten sind um nachzuforschen / ob dieselbe / wenn dis Leben wird zu Ende seyn / die Hofnung werde schöpfen können / um des ewigen Lebens Erbe zu seyn. Ihr könnet dazu keinen Grund haben / wañ ihr es nicht zu verlangen und zu suchen habt begonnen / ja wann ihr nicht habt den Anfang des ewigen Lebens in eurer Seele empfangen. Denn die Gläubigen warten auf kein ander Leben / als auf die Vollendung des Lebens / das GOttes Geist hie auf Erden schon in ihnen hat angefangen.

zu unterfuchen ob mans empfangen habe /

Keines von beyden ist in euch. Ihr begehrt kein ander Leben / als darein ihr hie auf Erden euer höchstes Gut setzet. Ihr habt auch nichts weniger / als die Anfänge des wahren seligen Lebens / in euch. Denn GOtt

und wo nicht /

keu-

kennen/lieben und gemessen/das sind Lüge/ die keinen Platz haben in solchen Seelen/ die die Finsternis mehr lieben als das Licht/ die in Unwissenheit/ Unheiligkeit und eitler Welt Freude leben. Dis ist so klar/ daß es nur wenige Augenblicke braucht/ um davon überzeugt zu werden bey sich selbst/ wie man warhafftig von dem rechten Seelen-Leben noch entblösset sey.

Herz und Ohren, dem zuzueignen/ der den Weg dazu öffnet.

Wer dis aber findet/ o solte der nicht begierig werden um Herz und Ohren zu neigen/ einer solchen unschätzbahren Gnaden-Stimme Gehör zu geben/ welche an solchen/ die tausendmahl ihre Seelen zum ewigen Tod verkaufft haben/ den Weg zeigt um dieselbe zu retten und zum Leben zu bringen?

Niemand ist mehr zum aufmercksamen hören verpflichtet/ als die das neue Leben empfangen haben.

Wie vielmehr aber ist solches von euch zu erwarten/ die ihr mit dem neuen Leben auch neue Ohren/ um zu hören/ empfangen habt. Ihr wisset/ wie theuer die Seelen sind/ die GOtt so hoch geschätzet hat/ daß er die Seele seines eignen Sohns zur Rantzion für solche gestellet hat. Ihr erkennet/was das für eine freie Gnade sey/ die euch/ da ihr todt in Sünden waret/ hat mit Christo lebendig gemacht. Soltet ihr nicht feurig in Begierden entzündet seyn/ um zur Vollendung dieses in euch erweckten himlischen Lebens fortzufahren/ und zu dem Ende eure Ohren stets lassen aufmercksam seyn auf den Willen eures Vatters/ durch welchen euch der Weg dazu gezeigt wird?

Ist

Ist es dan nicht ein noch immerwährendes beschämendes Zeichen der Gebrechlichkeit des Volcks Gottes / daß so viel stets wiederhohlete Ansporungen vonnöhten sind / um dasselbe aus dem Schlaf zu halten? ja daß wan schon insgemein der aufrichtige Vorsatz dem HErrn zu dienen da ist / dennoch in besondern Umständen so oft dieselbe Pflichten eingeschärfft und doch nicht gnug behertzigt werden? Wie wenig Werck wird davon gemacht / um die Stimme des HErrn inwendig in seinem Hertzen zu vernehmen durch ein aufmercksames **wachen an der Thür des HErrn** / durch ein tragen seines Mundes im Gebet / durch ein stilles und dem Getümmel der Welt entzogenes prüfen / welches da sey der gute und wolgefällige Wille Gottes? Wie oft entstehet es daher / daß / wann man schon Bequemheit hat / auswendig zu hören / im Gedächtnis zu behalten / und andern wieder mitzutheilen / was durch die Predigt des Evangelii den Ohren ist vorgestellet / des **Geistes Erinnerungen** doch sehr unbekant bleiben? Klage über Träagheit des Volcks Gottes im hören.

Ja muß es nicht noch mehr zu unsrer Beschämung dienen / daß die Trägheit / um der **Stimme des HErrn** / die wir nicht nur im Wort / sondern auch durch manche Anklopfungen des H. Geistes in dem Hertzen **hören** / recht willig zu folgen / selbst in der Ausübung der allerwesentlichsten Pflichten des Gnadenbunds gefunden wird? Wie

fehlet

fehlet es nicht noch am brünstigen Eyfer des Glaubens im kommen zu dem HErrn/ und an voller Fertigkeit des Willens im Gehorsam an alle seine Gebotte/ selbst wan dieselbe wider unsre Bedencklichkeit und Gemächlichkeit streiten? Ist das nicht ein klares Zeichen/ daß unser Leben noch sehr schwach sey?

Wie groß ist derhalben nicht des HErrn Wolthat/ daß er immer aufs neue unsre Seele lässet aufmuntern/ daß er um unsrer Harthörigkeit willen uns nicht längst wieder aufs neue verstossen hat/ sondern mit destomehr Mitleiden uns entgegen komt? O lasset uns wol zusehen/ daß diese Gedult/ die der HErr an uns gebraucht/ nicht vergeblich sey!

Ermahnung um recht das Ohr zu neigen/

Zu dem Ende lasset uns unser Ohr zu der Stimme des HErrn recht neigen. Dis kan nicht geschehen/ oder es muß gantz vor der Welt verstopft seyn. So wenig GOtt zwey Hertzen duldet/ so wenig wird er sich finden lassen/ wo man noch zwey Ohren hat. Wann der HErr redet/ so muß unter Fleisch stum seyn/ so muß die Welt schweigen. Um dan die Stimme des HErrn noch genauer auf eine durchdringende Weise zu vernehmen/ wird nöhtig seyn/ daß wir uns dem Gewühl der Welt noch kräfftiger entreissen/ daß wir mit Betrachtungen über des HErrn Wort oft in Einsamkeit uns geschäfftig halten/ und daß wir vor allen

Dingen

Dingen fleißig Acht geben auf die inwendige überzeugende Stimme des H. Geistes/ auf dessen sanfftes Sausen / auf dessen Erinnerungen und Züchtigungen / um darin getreu zu werden / es sey / daß sie uns antreibet um zu dem Vatter zu kommen / oder um in der gehorsamen Ausübung seiner Befehle uns zu üben. Wo die heylsame Gnade erschienen ist / da züchtigt oder unterweiset sie auch / Tit. II. 12. da hören die Ohren der Gläubigen das Wort hinter sich sagen: Also her! dis ist der Weg / denselbigen gehet / sonsten weder zur rechten noch zur lincken. Jes. XXX. 21. Und wie angenehm muß uns nicht das hören der Stimme des Geistes seyn / da es eine so liebreiche zu unserm eignen besten aufmunternde Vatter-Stimme ist / die uns keine andre Pflichten vorschreibt / als im Gehorsam des Glaubens zu der einigen Brunquelle aller Seligkeiten zu kommen?

um zu dem Vatter zu kommen/

Wozu müsten wir begieriger seyn / als um vor den Gnadenthron uns oft auf eine gemeinsame Weise dem Vatter darzustellen? Was würde das nicht ein herrlicher Stand seyn / als ein königliches Priesterthum des HErrn oft vor ihn zu treten / das Söhn-Blut des Sohns dem Vatter vorzuhalten / die Verheissungen seines Worts daneben zu legen / und also eine bundesmäßige Anforderung darüber zu thun? Wie groß / wie

wie uns hätzbar ist das Vorrecht / daß wir dürfen kommen? daß das verzehrende Feuer der Heiligkeit des Vatters mit einer Gnadenwolcke bedeckt / und daß der so hoch beleidigte Richter versühnet ist? daß der seinen Scepter zu Kindern des Todes neiget? daß der nicht wil von ferne stehen lassen / die wehrt waren ewig von ihm geschieden zu bleiben / sondern durch so viel wiederhohlete Einladungen sie in seine Arme / ja in sein Hertz hineinzeucht? Kommen Kinder gern zu ihren leiblichen Vätern / sonderlich wan sie neue Wolthaten davon erwarten / solten wir dan nicht noch viel mehr Lust und Eyfer haben / um nahe bey unserm himlischen Vatter uns zu halten / und neue geistliche Segenungen von ihm zu geniessen?

und umim Gehorsam zu hören.

Und wie willig müsten die / welche einen solchen freien Zugang zu dem HErrn geöffnet finden / zu seinem Gehorsam seyn? Wie eyfrig siehet man nicht Königliche Bediente auf Erden / die eines freien Zutritts in die Geheim-Kammern ihrer Oberherrn gewürdigt werden / um die Befehle / die sie aus dem Munde des Königs selbst erhalten haben / auszuführen? Solte das unvergleichlich grössere Vorrecht / das uns verstattet ist / die wir von Natur sofern von GOtt waren / als der Himmel von der Hölle ist / nicht gleiche Auswirckung in uns haben? Die viel tausende der seligen Geister / die vor GOttes Thron stehen / sind auch dienst-

dienstbare Geister / die von ihm ausgesand werden. Dieselben Engel / die durch die geöfnete Himmels-Pforte auf der Leiter Jacobs aufsteigen / um in dem Anschauen des herrlichen Angesichts des HErrn sich zu belustigen / steigen wieder ab / um ausser dem himlischen Heiligthum des Königs Willen zu vollbringen. Wann der Priester in dem Heiligthum gewesen war um zu räuchern / dan muste er auch in den Vorhoff kommen / um zu opfern. Wen der HErr zu sich lässet / der muß die Befehle / die er im verborgnen erhalten hat / durch die daselbst zugleich erneuerte Geistes Krafft in seinem gantzen Leben und Umgang mit der Welt auszuführen suchen.

Wir haben ja gantz einen andern Begriff von dem **Gehorsam** des Glaubens empfangen / als die Welt hat. Wir wissen / **daß seine Gebott nicht schwer sind.** 1. Joh. V. 3. Wir sind überzeugt / daß die unter denselben dem Fleisch am härtesten scheinen / die nohtwendigsten und heylsamsten sind / weil eben dadurch das Fleisch am meisten getödtet / und dem **Leben GOttes** Platz gemacht wird. Ja wir erkennen / daß in diesem **Gehorsam** das **Leben** unsrer Seele allein bestehe. Wir hoffen auf kein ander Leben / wir kennen keinen andern Himmel / wir begehren keine andre Glückseligkeit / als die darin besteht / um volkom-

Grosser Nutz solcher Pflichten /

men Gottes Willen zu thun/ und dadurch die Volkommenheit der Gemeinschafft/ in welcher wir mit der Quelle des Lebens selbst stehen/ zu erweisen.

so wohl fürs gegenwärtige/

Was kan daraus anders folgen / als daß/ so viel genauer wir auf diese Gnaden-Stimme des HErrn acht haben / so viel kräfftiger unsre Seele leben werde. Wo man so sein Ohr zu dem HErrn neigt / da hat man die Versieglung bey sich / daß man lebe. Denn alle / die des HErrn Stimme hören/ die leben. Wo Gehör ist / da ist Leben. Wo man aber der Stimme/ die man höret/ zugleich Folge leistet / da wächst dis Leben. O was ist dis nicht für ein Gnadenschatz/ auf dieser Erden schon den Anfang eines himmlischen Lebens in seiner Seele zu haben! unter so viel Todten durch GOttes freie Erbarmung lebendig gemacht zu seyn! unter so viel tausenden/ die ihre Seele verderben/ seine Seele zu erhalten!

als fürs zukünfftige.

Aber wie viel kräfftiger wird einmahl empfunden werden / was es für Liebes-Seile sind / worein uns der HErr durch so mannigfaltige Lockungen seines Evangelii hat spannen wollen / wan einmahl alles / was zum Leib des Todes gehöret / was die Volkommenheit des wahren Lebens unsrer Seelen verhindert / mit dem Tod wird verschlungen seyn ewiglich; wan das

das Leben / das nun noch mit Christo in GOtt verborgen ist / völlig wird offenbahret werden. O Leben / das allein wehrt ist / Leben genant zu werden! wogegen das herrlichste Leben eines Welt-Kindes nichts als sterben ist. O Leben / das alle Bitterkeit dieses Lebens und des Todes selbst kan vertreiben! das unsterbliche Seelen kan volkommen selig und vergnügt machen! das Sünden-Würmer nach ihrem Maß wird GOtt gleich machen! O heller als die Sterne gläntzende Lebens-Krone!

Und die hat der HErr verheissen allen denen / die ihn lieben.

Amen.

Beständigkeit der Verheissungen des Gnadenbunds.

Sechste Predigt.

Jesaias LV. 3.

Denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen/ nemlich/ die gewissen Gnaden Davids.

GOtt pflegt seine Verheissungen mit Eydschwüren zu bestätigen.

BIllig findet der Apostel Paulus etwas grosses darin/ daß GOtt sich so weit herunter lässet zu seinen Geschöpffen/ daß er seine Verheissungen mit Eydschwüren bekräfftigt. Darum sagt er Hebr. VI. 17. 18: **GOtt/ da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich erzeigen/ daß sein Rath nicht wancket/ hat er einen Eyd dazu gethan/ auf daß wir durch zwey Stücke/ die nicht wancken (denn es ist unmöglich/ daß GOtt lüge/) einen starcken Trost haben.**

Er siehet am meisten auf die Verheissung/ die GOtt dem Abraham gethan nach Prüfung seines Gehorsams bey Aufopferung Isaacs 1. B. Mose XXIII. 16-18. Und weil diese Verheissung ein kurtzer Inhalt war aller Verheissungen/ die so wol der fleischliche

liche als der geistliche Samen Abrahams zu erwarten hatte / jener / Krafft des Alten / dieser / Krafft des Neuen Testaments; so diente die beeydigte Befestigung derselben / um den Glauben aller Auserwehlten aller folgenden Zeiten zu stärcken. Daher finden wir / daß GOtt auch hernachmahls öfters / wann er die in dieser Verheissung enthaltene Güter näher beschrencken und andringen wil / auf diesen Eyd sich berufft / oder denselben wiederhohlet. Daher hieß es zu Isaac 1. B. Mose XXVI. 3: **Ich wil meinen Eyd bestätigen / den ich deinem Vatter Abraham geschworen habe.** Vergleich Ps. CV. 8-10. Luc. I. 72. 73.

Es ist warlich ein glänzender Strahl seiner Menschen-Liebe / da er der Urgrund aller Warheit und der oberste Richter ist / daß er gleichsam von seinem Richterstuhl herunter trit / und scheinet sich in Gleichheit zu stellen mit Menschen / die **Lügner** sind / derer Warheit billig in Verdacht gezogen wird / und die durch Eydschwüre gezwungen werden / um nicht anders als die Warheit zu sagen. Zumahlen / da die Sache / die er beeydigt / nicht seinen Vortheil / sondern allein des Menschen eignes Heyl betrifft. Was mögen wol die Ursachen einer solchen wunderbahren Entäusserung Gottes seyn?

Wir erachten / daß fürnemlich zwey davon können gegeben werden / die eine an **Gottes** / die andre an des **Menschen** Seite. um dadurch nicht allein ei-

ten Eindruck seiner Warheit und Beständigkeit zu geben/

In Ansehung Gottes ist die Sprechweise des Eydschwerens eine verblümte Art zu reden / wodurch zu erkennen wird gegeben / 1) daß gleichwie in einem Eyd der Menschen die höchste Warheit zu seyn geachtet wird / also auch in GOtt die höchste Warheit auf die volkommenste Weise sey / und daß diese Warheit der fürnehmste Grund des Glaubens sey / als welcher selbst den Geheimnissen / die allen verstand übertreffen / zustimmen / und Güter / die über alle Hofnung sind / erwarten muß / allein aus dem Grund / weil GOtt nicht lügen kan. Welches dan auch die Ursache ist / warum der fürnehmste Gedenck-Nahme GOttes / der Nahme Jehova / am nächsten auf Gottes Warheit zielet. Aus dieser Warheit Gottes fleust 2) seine unveränderliche Beständigkeit. Ein Warheitliebender wird alles dran wagen / um seinen Eyd zu erfüllen. GOtt wil seine gantze Algenugsamkeit in Darstellung dessen / was er verheissen hat / anwenden. Ein Eydschwerender setzt all sein Heyl und Wolseyn / und also GOtt seine höchste Ehre zu Pfande. Waß ist hie für Veränderung zu fürchten?

sondern auch auf das Gewicht der Sache elbst den Sünder aufmerck

In Ansehung des Menschen wil dis Gleichnis sagen / daß die Geheimnisse / welche GOtt würdigt mit einem Eyd zu bekräftigen / solche sind / an welchem dem Sünder zum höchsten gelegen / die er am wenigsten glauben kan / und doch nothwendig glauben

ben muß / und daß derowegen GOtt eine heilige Gewalt an dem auserwehlten Sünder übt / um seinen so tiefgewurtzelten schädlichen Unglauben zu überwinden / seine träge Seele aufzumuntern / und ihn zur Ablegung aller Bedencklichkeit des Fleisches und völliger Annehmung des gantzen beeydigten Zeugnisses GOttes zu bewegen. sam zu machen.

Diese beyde Warheiten geben uns unsre Textworte / in ihrer Verknüpfung betrachtet / lebendig zu erkennen. Wie der Glaube an alle Verheissungen GOttes allein auf GOttes unveränderlicher Warheit ruhe / wird klar gezeigt / wan von allen vorhergehenden Anbietungen des Evangelii dieser einige Grund wird bekant gemacht / weil GOtt seinen Bund und seine Verheissungen / an David geschehen / halten wolte. Und wie geflissen GOtt sey / davon den trägen Glauben seines Volcks zu überreden / ist aus dem Zweck klar / nach welchem diese Warheit GOttes alhie so kräftig wird angedrungen / nemlich um alle Bedencklichkeit wider die volle Annehmung des Evangelii in den Erstlingen des N. T. desto kräftiger zu unterdrücken. Dis geben unsre Textworte zu erkennen.

Nachdem unser Prophet die Fürtreflichkeit des Jochs Christi in der vorhergehenden Einladung kräftig gezeiget hat / so fügt er in unsern Worten den Grund dazu / worauf eine solche grosse Erwartung ruhet. Denn obschon unsre Worte mit den vorher- Zusammenhang mit dem vorhergehenden.

gehenden nur durch die gemeine Verknüpfung / und / zusammenhangen / so ist doch bekant / daß dieselbe in der Grundsprache sehr oft für dan gebraucht werde. Hie komt solches sonderlich zu statten / weil die Sache selbst redet / daß die gegebene Verheissungen an solche geschehen / die schon zu dem Bund des HErrn gehören / und aus demselben herfliessen.

Inhalt. Wir haben derhalben in unsern Worten zu betrachten den algemeinen Grund aller geistlichen Wolthaten und der gantzen gnadenreichen Haushaltung des neuen Testaments / bestehend in einem unveränderlichen Vorsatz GOttes / um alle seine Bundes-Verheissungen / sonderlich an David gethan / zu erfüllen / und wovon alhie darum wird Meldung gethan / damit die Gläubige Juden desto williger zur Annehmung der Anbietungen des Evangelii mögten gemachet werden. Eine Sache / deren Betrachtung sehr süß und Seelen-erquickend für GOttes Bundes-Volck ist / absonderlich zu einer Zeit / wie diese da wir eben die Auferstehung Christi / die Paulus als die Erfüllung der an David verheissenen Gutthätigkeiten anmerckt / gefeiret / und noch heute den Bund mit GOtt durch Gebrauch seiner Gnaden-Siegel erneuert haben.

Abtheilung. Zwey Stücke sind in den Worten des Propheten zu unterscheiden.

I. Zuforderst wird der Vorsatz der Gnade ins-

insgemein vorgestellet: **Denn ich wil mit euch einen ewigen Bund machen.**

II. Zweytens wird der Inhalt davon etwas näher beschrencket und ausgeleget: **Nemlich / die gewissen Gnaden Davids.**

Der Vorsatz GOttes / insgemein betrachtet / hat zum Vorwurf einen **Bund** / welcher beschrieben wird als ein **ewiger Bund** / und denselben verheisset der HErr / daß er ihn **mit seinem Volck machen** wolle.

Durch GOttes Bund werden insgemein verstanden alle Wege / wodurch der Sünder zur Gemeinschaft GOttes wird gebracht:

Bey der Erleuterung des Wortes **Bund** gedencken wir uns nun nicht weitläuftig aufzuhalten / weil solches ausführlicher an einem andern Ort geschehen ist. Wir setzen nur / als bekant / voraus / daß der heilige Geist unter diesem angenehmsten Sinbild vorstelle die Liebes-Handlung GOttes / wodurch er den auserwehlten Sünder zu seiner Gemeinschaft würcklich einführet und in den Besitz der durch den Gehorsam des Sohns erworbenen Seligkeit stellet. Dis geschiehet in Gestalt eines **Bundes** oder Vertrags / **weil** der Zweck dieses Vorsatzes GOttes kein andrer ist / als die zerrissene Bande der Freundschaft zwischen ihm und den Menschen zu ergäntzen: **weil** in dem Inhalt desselben ein Band zwischen gewissen Bedingen und Gütern gemachet ist; und **weil** der Sünder unter der Einladung des Evangelii / bey mitwirckender Kraft des H. Geistes / vernünftig bewogen wird durch den Glauben der Liebes-

Werbung GOttes zuzustimen / und ein geistliches Eheverlöbnis mit GOtt zu machen; weil er auch / nachdem er das Jawort in Aufrichtigkeit an GOtt gegeben hat / sich betrachten kan als GOttes **Bundsgenosse** / und Recht hat / alles / wozu sich GOtt in diesem Bund verpflichtet hat / von demselben zu erwarten.

insbesonder aber GOttes Gnaden-Verheissungen/

Es pflegt aber das Wort **Bund** zuweilen in einem engern Sinn genommen zu werden für die **Verheissungen** / die GOtt an seiner Seite in demselben vorstelt. So heissen die Verheissungen / die GOtt an Noah thut / daß **hinfort keine Sündfluht mehr kommen sol** / **sein Bund** 1. B. Mose IX. 9-11. So ist die Verheissung / das GOtt **Abrahams und seines Samens GOtt wolte seyn** / **sein Bund** 1. B. Mose XVII. 7. u. f. f. Und dieser Sinn muß in unserm Ort auch Platz haben von wegen der Erklärung / die alsbald folgt / wan dieser Bund die **Gutthätigkeiten Davids** genant wird. Dis hat seine wichtige Ursachen / zuforderst weil der gantze **Inhalt** dieses **Bundes** aus lauter **Verheissungen** bestehet / die GOtt an seiner Seite thut / ohne etwas wieder zu erwarten. Denn obschon darin dem auserwehlten Sünder auch **Forderungen** vorgelegt werden / deren Erfüllung GOtt von demselben erwartet / so machen doch die Forderungen selbst ein Stück der Verheissungen aus / weil GOtt dieselbe durch seinen

nen Geist in den Auserwehlten erfüllen wil. Dazu komt/ daß das Wort **Bund** auch die Bedeutung einer festen **Satzung** und **Verordnung** hat. So wird von einem **Bund mit Tag und Nacht** geredet. Jerem. XXXIII. 20. GOttes Verheissungen aber haben die Gestalt einer festen **Verordnung**/ theils weil sie fließen aus dem Raht des Friedens/ in welchem GOtt nach seiner Weisheit den Weg hat festgestellet/ auf welchen er sich wil von dem Sünder finden lassen/ theils weil sie unverändert bleiben.

Mit einem besondern Nachdruck pflegen die Verheissungen des neuen Testaments/ davon der Prophet in dem vorhergehenden einen kurtzen Auszug gegeben/ **GOttes Bund** genant zu werden/ der **Bund seines Friedens** Jes. LIV. 10. Ezech. XXXIV. 25. **der neue Bund** Jerem. XXXI. 33. **weil er** ein Gefolge ist aller Bündnissen/ die GOtt mit den Vätern hat aufgerichtet; **weil er** das Gegenbild ist des mit Israel feyerlich aufgerichteten Sinaitischen Bundes/ und weil in dem neuen Testament nach volkomner Befriedigung und Versühnung GOttes das Band der Gemeinschaft mit GOtt viel genauer muste werden/ da über dem vollbrachten Opfer der Bund gemachet wurde Ps. L. 5. sonderlich in der Haushaltung des neuen Testaments.

Welches letztere noch näher wird angezeigt/ wan dieser Bund ein **ewiger Bund** wird genant. Dis ist das gewöhnlichste Beywort/ Dis ist ein ewiger Bund.

wel-

welches von der Natur des Bundes GOttes gebrauchet wird. So heisset der Bund mit Noah 1. B. Mose IX. 16. mit Abraham 1. B. Mose XVII. 7. 19. zuweilen auch wol der Sinaitische Bund mit dessen Satzungen 2. B. Mose XXXI. 16. aber am kräftigsten der Bund des neuen Testaments. Jes. LXI. 8: **Ich wil einen ewigen Bund mit ihnen machen.** So auch Jerem. XXXII. 40.

nicht allein in Ansehung des ewigen Raths/ worin er gegründet ist/ sondern auch in Ansehung seiner Ausführung/

Mit Nachdruck kan der Gnadenbund ein **ewiger Bund** heissen in Ansehung des **ewigen Raths**/ worin er gegründet ist. Eben wie GOtt eine **ewige Liebe** wird zugeschrieben Jerem. XXXI. 4. Doch weil die Redensart eines **Bundes** eigentlich zielet auf die Zueignung der Seligkeit/ darum muß am nächsten alhie auf die **zukünftige Ewigkeit** gesehen werden. So wird es erkläret Jes. LIV. 10: **Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade sol nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen/ spricht der HErr dein Erbarmer.** Und Hos. II. 19: **Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit.**

es sey/ daß man den Inhalt und die Beständigkeit des Gnaden-

Es kan aber diese **Ewigkeit** in zweyerley Sinn verstanden werden. Mit vollem Nachdruck ist der Gnadenbund ein **ewiger Bund**/ weil er nicht nur die Verheissung des **ewigen Lebens** hat/ eben wie der **Werckbund**/ sondern sie auch in den würcklichen un-

fehl-

fehlbaren Besitz desselben stellet / sintemahl er nie wiederum kan gebrochen werden; worin er dem Werckbund entgegen stehet. **Der HErr verlässet seine Heiligen nicht / ewiglich werden sie bewahret** Psalm XXXIV. 28. bunds insgemein /

Weil aber hie insbesonder auf die **Bundes-Form** gesehen wird / die im Reich des Meßias solte Platz haben / so heisset der Bund GOttes in demselben Sinn ein **ewiger Bund** / in welchem das Reich des neuen Testament ein **ewiges Reich** wird genant / nemlich weil in der Verwaltung dieses Bundes keine neue Veränderung kommen solte. Dadurch wird dieser Bund auch dem **Sinaitischen Bund** entgegen gestellet. Darum heisset er ein **neuer Bund / nicht wie der Bund / den GOtt mit den Vätern machte** / weil er als neu ein unvergängliches Wesen hat Jerem. XXXI. 31. 32. Das eine so wol als das andre wird zusammen beauget Ps. CIII. 17. **Die Gnade des HErrn wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit über die / so ihn fürchten.** oder des Bunds des neuen Testaments insbesonder betrachtet.

Einen so vortheilhafften Bund wolte GOtt **mit seinem Volck machen** / oder / wie es nach dem Buchstaben lautet / **seinem Volck schneiden.** Die Redensart scheint mehrentheils hergenommen zu seyn von dem Gebrauch der Alten / um bey Aufrichtung von Bündnissen gewisses Vieh zu zerstücken / und dadurch abzubilden den Fluch Den Bund machen oder schneiden zielet auf Zertheilung der Opferthiere.

und

und das Verderben / welches sich beyderseits Partheyen auf den Halß wünschten / wan sie würden bundbrüchig werden; wovon auch einige Fußstapfen gefunden werden 1. Buch Mose XV. 9. Jerem. XXXIV. 18. Doch muß man bey dieser Bedeutung nicht stehen bleiben / sondern wol inacht nehmen / daß die Thiere / die bey Bündnissen geschlachtet wurden / Opferthiere waren. So musten absonderlich die Thiere betrachtet werden / die bey Aufrichtung des Bundes mit GOtt zertheilet wurden. Da nun die erste und fürnehmste Bedeutung aller Opfer war / um das Sühnblut des zukünftigen Erlösers abzuschatten / so folget von selbsten / daß den Bund schneiden alhie im Grunde nichts anders sey / als einen solchen Bund aufrichten / welcher in dem Opfer des Sohns GOttes gegründet ist. So wird die Redensart deutlich angeführet Psalm. L. 5: Versamlet mir meine Heiligen / die den Bund mit mir schneiden über dem Opfer. Dis hat in unserm Ort einen sonderlichen Nachdruck / nicht allein / weil warlich das einige Opfer des Sohns GOttes der Grund aller Versühnung und alles Friedens zwischen GOtt und dem Sünder ist / sondern auch weil der neue ewige Bund nicht ehe solte ausgeführet werden / bis durch das Blut des Bundes die Gefangene aus der Grube / da kein Wasser innen ist / losgelassen waren Zach. IX. 11.

Um

Um noch näher die Bedeutung dieser Redensart zu beschrencken / so muß man inacht nehmen / daß dieselbe nicht allein von der ersten Aufrichtung des Bunds oder Vorstellung der darin enthaltenen Verheissungen / sondern auch von der Erfüllung derselben vorkommt. So man gesagt wird Jer. XXXI. 33. Das soll der Bund seyn / welchen ich dem Hause Israel schneiden wil nach dieser Zeit / das ist / das sind die Verheissungen / welche ich ihnen leisten und erfüllen wil. Dem zufolge / wenn GOtt sagt / ich wil euch einen ewigen Bund schneiden / so ist es so viel / als : Ich will alle die Gnadengüter / die durch das Blut des Bundes erworben sind / welches unmüglich umsonst kan vergossen werden / unfehlbar und in vollem Maß mittheilen. Dieses komt sehr wol überin theils mit den Personen / die hie angeredet werden / welche waren dürftige und geldlose / die den anfang der Gnade hatten und dadurch schon Bundsgenossen waren geworden ; theils mit den Gütern selbst / davon hie gehandelt wird / die schon längst verheissen waren / aber nun in Krafft solten geleistet werden.

Die Redensart zielet nicht auf die erste Aufrichtung des Gnadenbunds / sondern auf die Ausführung desselben.

Und wan der HErr / und insbesonder der Vatter sagt : Ich wil solches thun / so gibt er zu erkennen / daß diese Güter von niemand anders als von ihm zu erwarten sind. Er kan sie allein geben / wegen seiner Göttlichen Algenugsamkeit. Er wil sie auch geben / wegen

gen seines Gnadenvorsatzes / und weil er durch das Schuldopfer seines Sohns versühnet ist.

Die Verheissungen dieses Bundes werden genannt Gnaden oder Gutthätigkeiten/

Dis erhellet aus der nähern Erläuterung/ welche hinzu wird gethan/ und wodurch angezeigt wird/ was es für Bundes-Verheissungen waren/ welche der HErr nun leisten wolte/ nemlich/ die an David schon verheissen waren/ die gewissen Gnaden Davids.

Das Wort nemlich stehet zwar in der Grundsprache nicht / aber es ist doch nicht unbillig von Luthero hinzugefügt / weil dis doch ohne Zweifel die Meynung des Propheten ist/ daß der Inhalt des Bundes/ welchen GOtt leisten wolte / waren die gewissen Gnaden Davids/ eigentlicher die Gutthätigkeiten Davids/ die getreue.

Das Grundwort / so wir Gutthätigkeit geben / ist sehr gewöhnlich in der H. Schrift / um nicht allein die Güte GOttes/ die er in seinem Sohn an dem armen Sünder beweisen will / als den einigen Ursprung aller Gnadengaben / sondern auch die Gnadengaben selbst dadurch auszudrücken/ welche daraus herfliessen / und absonderlich das reichere Maß derselben/ welches in dem neuen Testament solte mitgetheilet werden. Psalm. V. 13. Du/ HErr/ segnest die Gerechten/ du krönest sie mit Gutthätigkeit / wie mit einem Schilde. Ps. XXXVI. 8. Wie theuer ist deine Gutthätigkeit/ GOtt!

So

So auch Ps. CIII. 17. u. f. f. Darum pflegt **Bund** und **Gnade** oder **Gutthätigkeit** gewöhnlich mit einander verknüpft zu werden 5. B. Mose VII. 9. 1. Kön. VIII. 23. Dan. IX. 4. Dis ist auch die ursach / warum in der mehrern Zahl von **Gutthätigkeiten** gedacht wird / weil dieselbe nicht allein in ihrer Natur sehr fürtreflich sind / sondern auch ein grosser Uberfluß der Wolthaten der Kirche des neuen Testaments zu erwarten war.

Dis haben uns die vorhergehende Ausdrückungen schon sattsam gezeiget / in welchen uns diese **Gutthätigkeiten** unter verschiedenen so eigentlichen als uneigentlichen Redensarten schon sind vorgekommen; daher wir die Aufzehlung derselben alhie vorbeygehen. Und dis wird noch näher befestigt werden / wan wir untersuchen / warum diese Wolthaten **Gutthätigkeiten Davids** genant werden.

und zwar Davids / welches kan verstanden werden 1) von dem eigentlichen David: dan dem sind diese Verheissungen geschehen.

Zweyerley Gedancken der Ausleger sind fürnehmlich über diese Ausdrückung. Einige nehmen **David** in seiner eigentlichen Bedeutung / und dan sind **Gutthätigkeiten Davids** solche / die dem **David** verheissen sind. Dis hat einen sehr nachdrücklichen Sinn. Denn David sind grosse Verheissungen geschehen / und das zu verschiednen mahlen / sonderlich aber 2 Sam. VII. 12. 13. 14: **Wan nun deine Zeit hin ist / daß du mit deinen Vätern schlafen liegest / wil ich deinen Samen nach dir erwecken /**

der von deinem Leibe kommen sol / dem wil ich sein Reich bestätigen. Der sol meinem Namen ein Hauß bauen / und ich wil den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich. Ich wil sein Vater seyn / und er sol mein Sohn seyn. Eine Verheissung / die ihre Absicht hat auf das beständige Reich des Messias / gleichwie erhellet nicht nur aus der Krafft der Redensarten / und aus Petri Auslegung Ap. Gesch. II. 30. sondern auch weil dieselbe zum Grund des Glaubens und der Hofnung des Volcks GOttes in den folgenden Zeiten gelegt ist. David selbst hat sich in verschiedenen Psalmen / wie auch auf seinem Todtbett darin gestärckt / daß GOTT ihm einen ewigen Bund gesetzt hat 2. Sam. XXIII. 5. Die Gläubigen nach Davids Zeiten haben diese Verheissung stets in frischem Gedächtnis bewahret und zum Grund ihres Trostes in allen Anfechtungen gelegt. Salomo hat darauf angedrungen bey Einweyhung des Tempels 1. Kön. VIII. 25. 26. Nun / HErr GOtt Israel / halt deinem Knechte / meinem Vatter David / was du ihm geredet hast / und gesagt: Es sol dir nicht gebrechen an einem Mann vor mir / der da sitze auf dem Stuhl Israel / so doch / daß deine Kinder ihren Weg bewahren / daß sie vor mir wandeln / wie du vor mir gewandelt hast. Nun / GOtt Israel / laß deine Worte wahr wer-

werden/ die du deinem Knechte/ meinem Vatter David/ geredet hast. Der LXXXIX. und CXXXII. Psalm geben auch davon Zeugnis. Darum hieß es lange nach Davids Tod/ daß dein David solte ein gerecht Gewächs/ oder Aufgang/ erwecket werden Jerem. XXIII. 5.

Die Ursach/ warum David dieses Vorrecht genossen/ und eine solche herrliche Verheissung von dem ewigen Reich des Messias empfangen hat/ scheinet fürnemlich diese zu seyn/ dieweil unter Davids Königreich das alte Testament und alle Verheissungen desselben ihre volle Erfüllung empfangen haben. Nun aber hatte der Bund/ den GOtt mit den Vätern und sonderlich mit Abraham gemacht hatte/ zwey Haupttheile/ nemlich die Verheissungen erst des alten und hernach des neuen Testaments. Da nun GOtt so volkommen die Warheit der Verheissungen des alten Testaments mit Davids Königreich erfüllete/ so war nichts anders zu erwarten übrig/ als daß der HErr nun auch mögte fortgehen und die Verheissungen besserer Güter durch Sendung des Erlösers darstellen. Und darum ist von Davids Zeiten an dieses Geheimnis viel klärer entwickelt/ und weitläuftiger vorgestellet worden/ als bisher geschehen war. Dazu kam/ daß David der eigentliche Stammvatter seyn solte/ auß dessen Lenden der Messias muste herfürkommen. Und da es so lange vor-

Haupt-ursache dieses Vorrechts Davids.

her an David bekant gemacht wurde/ so konte solches ein gesegnetes Mittel seyn/ um bey der Zukunft des Erlösers aus dem Geschlecht Davids denselben desto leichter zu erkennen und desto fester daran zu glauben.

2) Von dem geistlichen David dem Meßias.

Nichts destoweniger sind andre in den Gedancken/ man müsse alhie den geistlichen David/ den Meßias selbst verstehen/ von dessen Gutthätigkeiten geredet wird/ nicht allein/ weil er der nächste Vorwurf des Gnaden-Vorsatzes des Vatters war/ dem das Reich solte gegeben werden/ welches David verheissen war/ kraft Psal. LXXXIX. 29: Ich wil ihm ewiglich behalten meine Gnade/ und mein Bund sol ihm fest bleiben: sondern auch/ weil er die Brunquell davon seyn solte. Er solte sie durch seinen Gehorsam erwerben/ und durch seinen Geist in seinem Reich zueignen.

Die Gründe/ womit diese Meynung behauptet wird/ sind auch von keinem geringen Gewicht. Denn 1) komt dieselbe mit dem einfältigen Sinn der Worte am allernächsten überein. Denn es ist viel natürlicher und mehr übereinkommend mit der Gewohnheit der Hebreischen Red-Art/ daß Gutthätigkeiten Davids solche Wolthaten bedeuten/ die David zum Urheber/ als die David zum Vorwurf haben. 2) Dazu komt/ daß alsbald v. 4. in unserm Propheten folgt: Siehe! ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellt/ zum Fürsten und Ge-

Gebieter der Völcker. Welche Worte niemand anders als den Meßias können betreffen. Da nun dieselbe ihre Beziehung auf eine Person haben/ derer im vorhergehenden gedacht war/ und dennoch von keiner andern Person etwas gemeldet wird/ darauf sie könten gebracht werden/ als von David/ so scheinet das nächste zu seyn/ daß man dadurch den Meßias selbst verstehe. 3) Destomehr/ da es fest stehet/ daß David eines der allerfürtreflichsten Vorbilder des Meßias gewesen sey. Dis ist der Schlüssel von so viel Psalmen/ in welchen mit einer steten Einspielung auf Davids Person/ Begegnungen und Königreich die Person und das Reich des Messias beschrieben wird. Darum auch der HErr Messias mehrmahlen in den Propheten durch den Namen David wird vorgestellet Jer. XXX. 9. Ezech. XXXIV. 24. XXXVII. 24. 25. Hos. III. 5. Und wer ist es/ dem die Gutthätigkeiten oder alle Gnadengaben des neuen Testaments mit mehr Nachdruck können zugeeignet werden/ als unserm himlischen David? Er hat sich dazu verbürget/ um das Mittel zu verschaffen/ wodurch solche reiche Segnungen den allerfluchwürdigsten konten mitgetheilet werden. Er wird in unsrer Einladung betrachtet/ als der sie bereits durch sein Schuldopfer erworben hatte/ ja dem sie in seine Hände gegeben waren: Denn weil seine Seele gearbeitet hatte/ solte er seine Lust sehen/ und die

Fülle haben/ und durch seine Erkäntnis solte er viele gerecht machen/ weil er ihre Sünde tragen solte. Jes. LIII. 11. Er ist es/ dessen gantzes Reich den Zweck solte haben/ um darin die Austheilung der herlichsten Gnadengaben zu thun.

Beyde Auslegungen können sehr wol zusammen gefüget werden.

Diese zwiefache Auslegung hat beyderseits so viel Grund und Nachdruck/ daß es schwer ist/ die eine für die andre zu erwehlen/ und derhalben muß billig die Wahl darunter einem jeden frey gegeben werden. Es wäre denn/ daß jemand beyde beyeinander fügen wolte/ welches nicht allein mit der Gewohnheit des H. Geistes an andern Orten sehr wol übereinkomt/ sondern auch sehr bequemlich geschehen kan: 1) Weil dadurch der reichste Sinn unsern Worten wird mitgetheilet. Denn so sind **Gutthätigkeiten Davids** solche Wolthaten/ die in alle Wege verdienen **Wolthaten Davids** genant zu werden/ weil sie zugleich einen **vorbildenden** und **gegenbildenden** David zum **Vorwurf**/ und zugleich einen **gegenbildenden** David zum **Ursprung** haben. 2) Weil/ wie mans auch nehmen wil/ es auf eines auskomt/ sintemahl die Wolthaten/ die dem **vorbildenden** David verheissen sind/ eben dieselben sind/ die der **gegenbildende** David empfangen und austheilen solte/ nemlich das geistliche Reich/ welches er solte aufrichten/ und alle Gnadengüter/ die er in demselben seinem Volck solte zu besitzen geben.

3) Weil

3) Weil der Name **David** selbst in diesem zweydeutigen aber genau verbundenen Sinn öfters vorkomt / als zum Exempel / wann die Kirche des N. Testaments eine **Hütte Davids** Jes. XVI. 5. Amos IX. 11. und ein **Hauß Davids** Zach. XII. 8. XIII. 1. und ein **Same Davidt** Jerem. XXXIII. 22. und die Herrschafft Christi ein **Schlüssel Davids** Offenbah. III. 7. wird genannt 4) Endlich weil der letztere Sinn den ersten gewisser massen mit einschleust. Denn / wann der Messias **David** wird genannt / so geschicht solches auch mit Spielung auf die Verheissung / die dem eigentlichen **David** geschehen war / und durch ihn solte wahr gemachet werden.

Diese Gutthätigkeiten sind getreu.

Einen sonderlichen Nachdruck aber hat es / wann diese Gutthätigkeiten als solche beschrieben werden / die **getreu** sind. Das Grund-Wort drückt nicht nur insgemein die **Warheit** und **Beständigkeit** der Sache aus / wovon geredet wird / sondern auch eine solche / die erwiesen wird in **Uberwindung grosser Schwerigkeiten** / welche scheinen in den Weg zu kommen / und die Darstellung derselben zu verhindern. So ist es mit allen Bundes-Verheissungen Gottes beschaffen. Sie sind 1) **warhafftig** von wegen GOttes Heiligkeit / wodurch ihm das nicht gereuen kan / was er einmahl geredet hat. **GOtt ist nicht ein Mensch** / daß er lüge / noch ein Menschen-Kind /

daß ihn etwas gereue. Solte er etwas sagen und nicht thun? Solte er etwas reden und nicht halten? 4. B. Mose XXIII. 19. Daher es nicht an einem fehlen kan. Jes. XL. 26. Sie sind 2) beständig/ theils von wegen GOttes Macht/ wodurch er dieselbe kan darstellen: denn des HErrn Raht bleibet ewiglich/ seines Hertzens Gedancken wären für und für Psal. XXXIII. 11: theils von wegen ihrer Auswirckung/ weil sie ein daurhafftes ewiges Gut mittheilen/ wie erwiesen ist. Und 3) weil diese Beständigkeit und Warheit wird dadurch erwiesen/ daß GOtt zu Trotz der Macht der Finsternis seinen Rath ausführet/ und dadurch den Kleinglauben seines Volcks beschämt machet.

Dis hat seinen vollen Nachdruck von den Gutthätigkeiten/ so wol des leiblichen/

Diese Treu wolte GOTT sonderlich in Darstellung der Wolthätigkeiten Davids erweisen. Dazu schiene in Ansehung des irrdischen Davids die Hofnung verdunckelt zu werden/ nicht allein/ da so viel Zeit in vergeblicher Erwartung verflossen/ sondern auch/ da Davids Hütte so zerfallen war. Nichts destoweniger blieben die Gutthätigkeiten Davids fest. Denn was den vorbildenden David angieng/ davon war die Verheissung geschehen. Psal. LXXXIX. 35. 37. Ich wil meinen Bund nicht entheiligen/ und nicht ändern/ was aus meinem Munde gegangen ist. Ich habe einst geschworen bey meiner Heiligkeit/ ich wil David nicht lügen. Sein Same

sol

solewig seyn und sein Stuhl vor mir/ wie die Sonne. War schon Davids Hütte zerfallen/ das konte den Vorsatz der Gnade nicht hindern/ sondern solte ihn vielmehr befordern/ weil dis eines der fürnehmsten Zeichen der Zeit war/ in welcher die erwehnte Gnadengaben zu erwarten waren. Amos. IX. 11: Zur selbigen Zeit wil ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen/ und was abgebrochen ist/ wieder aufrichten/ und wil sie bauen/ wie sie vorzeiten gewesen ist. Darum betrübt sich David/ als er dieses auf seinem Tod-Bett vorher siehet keineswegs/ sondern tröstet sich vielmehr in demselben/ saagend: Er hat mir einen Bund gesetzt/ der ewig/ und alles wol geordnet und gehalten wird/ denn alle mein Heyl und Lust ist/ wann es nicht wachsen wird. 2. Sam. XXIII. 5. Darum hieß es Jer. XXXIII 20. 22. So spricht der HErr: Wenn mein Bund aufhören wird mit dem Tage und mit der Nacht/ daß nicht Tag und Nacht sey zu seiner Zeit/ so wird auch mein Bund aufhören mit meinem Knecht David/ daß er nicht einen Sohn habe zum König auf seinem Stuhl/ und mit den Priestern und Leviten meinen Dienern. Wie man des Himmels Heer nicht zehlen/ noch den Sand am Meer nicht messen kan/ also wil ich mehren

den Samen Davids meines Knechts / und die Leviten / die mir dienen.

als des geistlichen Davids.

Oder wil man die Wolthätigkeiten des himlischen Davids verstehen / die solten getreu und fest seyn ungeachtet aller Hindernissen / die ein ungläubiges Judenthum und andre feinde des Reichs Christi demselben alsbald bey dessen erster Aufrichtung solten in den Weg geworfen werden. Darum stimmet Heman an Ps. LXXXIX. 2. 3: Ich wil singen von der Gnade des HErrn ewiglich / und seine Warheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und sage also: daß eine ewige Gnade wird aufgehen / und du wirst deine Warheit treulich halten im Himmel. Darum rühmet die Kirche: Der HErr ist freundlich / und seine Gnade währet ewig / und seine Warheit für und für. Ps. C. 5. Dis hatte der Geist der Weissagung sonderlich in dem vorhergehenden Capitul unsers Propheten angezeigt. War das himlische Jerusalem bisher unfruchtbar gewesen / und deswegen sehr gehöhnet / es solte doch nicht zu Schanden oder zu Spott werden / sondern durch eine unglaubliche fruchtbarkeit der Schande seiner Jungfrauschafft vergessen / und der Schmach seiner Wittwenschafft nicht mehr gedencken. Vers 4. Hatte der HErr selbst es ein klein Augenblick verlassen / mit grosser Barmhertzigkeit wol-

wolte er es wieder sammlen. Vs. 7. 8. War Zion durch schwere Unterdrückungen eine elende / über die alle Wetter gingen / und eine trostlose / seine Stimme solten wie ein Schmuck gelegt werden u. s. f. ps. 11. Wol en sich Menschen wider dasselbe rotten / und es überfallen; der HErr hatte verheissen: Aller Zeug der wider dich zubereitet wird / dem sol es nicht gelingen Und alle Zunge / so sich wider dich setzet / solt du im Gericht verdammen. ps. 17.

Dis war der Inhalt des ewigen Bunds.

Diese getreue Gutthätigkeiten waren der Inhalt des Bunds / welchen der HErr seinem Volck / den Dürftigen und Geldlosen / schneiden oder erfüllen wolte. Denn der Bund des Neuen Testaments enthält in sich solche Güter / die nicht anders konten mitgetheilt werden / als nachdem der Sohn Davids den Thron Davids hatte eingenommen / zu dem Ende / um das Gegenbild aller Güter und Vorrechte seinem Volck auszuliefern / welches Israel nach dem Schatten unter dem irrdischen David ehemahlen besessen hatte.

Auf diesen Grund ruhete die gantze vorhergehende Einladung

Und dis war der Grund / auf welchen die gantze vorhergehende Einladung / so wol in Ansehung ihrer Verheissungen / als in Ansehung ihrer Forderungen / ruhete. Was war billiger / als daß das Ohr in vollem Gehorsam des Glaubens geneigt wurde / da GOtt so getreulich seine Bunds-Verheissungen erfüllete / und

das

das himmlische Reich aufrichtete/ worin alle **Wolthätigkeiten Davids** so überflüßig mitgetheilet wurden? Und was war gewisser/ als daß diejenige / die diesen Beding leisteten/ die verheissene Güter unfehlbar erwarten konten / da der **ewige Bund** durch das Blut des Mitlers eingeweihet wurd/ und also zur Ausführung kam; da GOtt **an das Wort gedachte**/welches er dem **irrdischen David** hatte geredet; und da der **himlische David** zu dem Reich würcklich erhoben war/ welches keinen andern Zweck als die völlige Austheilung dieser erworbnen Heyl-Güter hatte?

Dadurch muste man sich bewegen lassen/ dieselbe anzunehmen.

Da GOtt sich durch nichts ließ aufhalten/ um seine treu zu offenbaren/ so muste sich auch sein Volck durch nichts aufhalten lassen/ um diesen **Tag des Heyls** sich recht zu Nutze zu machen.

Dieß Verheissung ist im Anfang des Neuen Test. erfüllet.

Nichts ist klärer als die Erfüllung dieser Verheissung/ die der Grund aller der andern ist/ wann wir unsre Augen auf den ersten Anbegin der Haußhaltung des neuen Testaments gehen lassen.

Der ewige Bund ist ausgeführet.

Daß GOtt zu der Zeit würcklich habe angefangen nach volbrachtem Gehorsam seines Sohns seinen **ewigen Bund** zu erfüllen / zeigt die gantze Ausgiessung des H. Geistes/ samt allen Früchten/die damit verknüpfet waren. Darum nennet Paulus JEsum den **Bürgen eines bessren Testaments** Hebr. VII. 22. **den Mitler eines**

bessren

bessren Testaments / welches auch auf bessren Verheissungen stehet / als worin die Verheissungen des neuen Bundes mit Abschaffung des alten ihre Erfüllung bekamen. Hebr. VIII. 6. 13. Alle Gottes Verheissungen sind Ja und Amen in Christo geworden 2. Cor. I. 20. Dis ist ein ewiger Bund / weil Christus ein unbewegliches Reich in Entgegensetzung des Schatten-Reichs hat aufgerichtet Hebr. XII 28. und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium 2. Tim. I. 10. Und diesen Bund hat GOtt der Vatter geschnitten oder ausgeführet. Darum wird der Vatter gelobet / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern durch Christum Eph. I. 3. und der uns nach seiner Barmhertzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hofnung / durch die Auferstehung Christi aus den Todten; zu einem unvergänglichen und unbefleckten / und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel 1. Petr. I. 3. 4.

Daß in diesem Testament die getreue Gutthätigkeiten Davids solten mitgetheilet werden / davon gab der Engel Gabriel schon bey Christi Empfängnis Hoffnung Luc. I. 32. 33: Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden / und GOtt der HErr wird ihm den

Die getreue Gutthätigkeiten Davids sind mitgetheilet, wie erhellet aus dem

Zeugnis Gabriels/

den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich/ und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Darum rühmet Zacharias Luc. I. 68. Gelobet sey der HErr/ der GOtt Israels/ denn er hat besucht und erlöset sein Volck/ und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heyls in dem Hause seines Dieners Davids.

und sonderlich Pauli Ap. Gesch. XIII. 34. welcher Ort mit dem unsrigen verglichen/ und alle Scheinstreitigkeit gehoben wird.

Am kläresten gibt davon Nachricht Paulus nach des HErrn JEsu würcklicher Erhöhung Ap. Gesch. XIII. 34. bezeugend: Daß er ihn aber hat von den Todten auferweckt/ daß er fort nicht mehr sol verwesen/ spricht er also: Ich wil euch die Gnade/ David verheissen/ treulich halten. Oder wie die Worte eigentlich lauten: Ich wil euch geben die Heiligkeiten Davids/ die getreu sind. Niemand wehne/ als ob entweder in den Worten oder in der Art dieser Anziehung einige Mishelligkeit zwischen Jesaia und Paulo sey.

so wol in den Worten/

Nicht in den Worten. Denn obschon das Wort ὅσια eigentlicher Heiligkeiten als Wolthaten bezeichnet/ so hat doch der Apostel nach seiner Gewohnheit hie wollen den 70 Dolmetschern folgen/ die das Wort ὅσιος für חסיד beständig gebrauchen/ weil in Ausübung der Liebe die Heiligkeit erwiesen wird/ und weil GOtt durch Mittheilung

lung seiner Gnaden-Gaben seine Heiligkeit offenbahret.

Und wan Paulus sagt: **Ich wil euch die Heiligkeiten geben** / so fasset er nur kurtzer zusammen den Sinn dessen / was der Prophet weitläufftiger hatte ausgedrückt / sagend: **Ich wil euch einen ewigen Bund schneiden oder geben.**

Auch führet der Apostel diese Wort in dem rechten Zweck an / da er aus denselben die Auferweckung des HErrn JEsu aus den Todten befestigt. Denn da hie eigentlich auf die Aufrichtung des Reichs Christi gezielet wird / welches der Grund aller andern Heyl-Güter war / so ist gewiß / daß dazu vonnöthen war seine Auferstehung aus den Todten. Christus konte nicht eher **über todte und lebendige ein HErr seyn**; bis er gestorben und auferweckt war. Sein tod war die **Gerechtigkeit** / und seine Auferstehung **das Gericht** / welches die Vestung seines Stuhls ist. Daher wird nicht nur zum öftern angedrungen das Band / das zwischen Christi Auferstehung und Königreich war / sondern auch insbesonder seine Auferstehung mit der Erfüllung der Verheissung / die dem David geschehen war / verknüpft von Petro A. p. G. sch. II. 30. 31. **Als er** (David) **nun ein Prophet war / und wuste / daß ihm GOtt verheissen hätte mit einem Eyde / daß Christus nach dem Fleisch werde aufkommen**

als in dem Zweck / wozu Paulus diese worte anzeucht.

Dasselbe befestigt Petrus.

aus

aus der Frucht seiner Lenden/ und auf seinem Stuhl sitzen/ hat ers zuvor gesehen und geredet von der Auferstehung Christi/ daß seine Seele nicht in der Hölle gelassen ist/ und sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat. Daß auch Johannes darauf ziele/ wann er Offenb. 1. 5. JEsum nennet den getreuen Zeugen/ den Erstgebohrenen von den Todten/ und einen Fürsten der Könige auf Erden/ wird niemand in Abrede seyn/ welcher acht darauf hat/ wie unter diesen dreyen Redensarten die erste und dritte aus ps. 4. unsers Text-Capituls entliehen sey/ die zweyte und dritte aber zugleich ziele auf das/ was Ps. LXXXIX. 28. von unserm Heyland mit Absicht auf die an David geschehene Verheissungen war geweissaget: Und wil ihn zum ersten Sohn machen/ zum Allerhöchsten unter den Königen auf Erden. Ja daraus erhellet/ warum der HErr JEsus nicht allein habe wollen gehalten werden für Davids Sohn Matth. XXI. 9. XXII. 42. 45. sondern auch mit Nachdruck sich nenne die Wurtzel und das Geschlecht Davids Offenb. XXII. 16. weil auf ihn der Glaube Davids und die Hoffnung des gantzen geistlichen Samen Davids gegründet war.

und Johannes/

ja der Herr JEsus selbst.

Sehet da/ wehrteste Freunde/ die wahre Brunquelle aller Heyl-Güter/ aller Gemeinschafft GOttes mit dem Sünder/ alles Trostes

Diese Warheit dienet zum Trost.

stes der Gläubigen geöfnet. Es ist nichts in ihnen / worauf sie können so grosse Hofnung schöpfen / so grosse Verheissungen erwarten / es ist allein der Bund / den GOtt mit David / und in ihm mit seinem gantzen Samen / über dem Opfer seines Sohns / hat gemacht. Es sind allein die Güter / die der himlische David erworben / und welche auszutheilen ihm ein ewiges Reich muste gegeben werden / und gegeben ist nach seiner Auferstehung aus den Todten. So viel gröſſer die Güter des geistlichen Israels sind? so viel mehr mag zu demselben als zu dem Israel des Alten Testaments gesagt werden: Du komst nicht herein / ihr Land einzunehmen / um deiner Gerechtigkeit und um deines aufrichtigen Hertzens willen / sondern der HErr dein GOtt vertreibt diese Heyden um ihres gottlosen Wesens willen / daß er das Wort halte / daß der HErr geschworen hat deinen Vätern Abraham / Isaac und Jacob. 5. B. Mose IX. 5. des Volcks GOttes.

Eine Warheit / die allein denen zur Erquickung und Anmuhtigung seyn kan / die Bundsgenossen sind und zu dem geistlichen Samen Davids gehören. Denn ist es GOtt allein um die Erfüllung seines Bundes zu thun / was können die hoffen / die den Bund Gottes nie haben angenommen? Ists David / dem diese Verheissung geschehen ist / so müssen sie in Davids Fustapfen Niemand kan sich denselben zueignen als Gottes Bundsgenossen und Davids Nachfolger.

treten / die davon die Erfullung erwarten wollen.

Viele stehen noch nicht in diesem Bund.

Dis kan von den meisten Nahm-Christen nicht gesagt werden. Was gehet denen der Bund GOttes an / die alle Bande der natürlichen Verpflichtung an GOtt so jämmerlich durch ihren Sündendienst zerrissen / und an nichts weniger gedacht haben / als wie sie wiederum durch den Gnadenbund diese Bande ergäntzen mögten. Man rühmt sich zwar dieses Bundes / aber mit einem eiteln und lügenhafften Ruhm.

Was ist eitler / als sich für einen Bundsgenossen Gottes auszugeben / und indessen ohne Sorge zu seyn / um das allergeringste von dem Beding dieses Bundes zu erfüllen? Was ist thörigter / als sich einzubilden / man stehe mit GOtt in dem Bund / wann man äusserlich sich nach GOttes Nahmen nennet / mit dem Munde die Warheit bekennet / mit äusserlichen Geberden GOtt dienet / und Gottes Gnaden-Siegel ohne Recht und Theil daran zu haben zu sich reisst? Wann man indessen sich nicht weiß zu erinnern / daß man je in seinem gantzen Leben eine aufrichtige Ubergebung seiner selbst an GOtt gethan? Denn / lieber! wann solte solches geschehen seyn? Ihr meynet / da ihr zu Gliedern der Kirche durch auswendige Bekäntnis der Warheit seyd angenommen. Aber wie groß ist die Menge derer / die selbst damahls nicht einmahl verstanden haben / worin

worin das Wesen des Bundes GOttes bestehe? Andre meynen/ da sie die Bundes-Siegel gebraucht haben. Aber sie bedencken nicht/ daß dieselbe krafftloß sind/ wann nicht zuvor im verborgnen der Bund mit GOtt gemacht ist. Wenigst alle bey der Gelegenheit geschehene Gelübde sind krafftloß geblieben. Und so ist alle eure vermeynte Aufrichtung des Bundes nichts anders als eine Entheiligung desselben gewesen.

Wie solten die in Davids Verheissungen sich können trösten/ die Davids Glauben und aufrichtiges Hertz nie empfangen haben; die nur Davids Sünden geleret haben zu ihrer Beschönung zu gebrauchen/ aber nie haben angefangen nach Davids Exempel von ihren Sünden Busse zu thun/ und GOttes Tugenden zu erzehlen? Sie folgen auch David in seinem Glauben nicht nach.

Für solche alle ist der herrliche Trost/ den unsre Worte geben/ eine verschlossene Quelle. GOtt hat keinen Bund/ woraus er ihnen etwas anders schuldig ist/ als Fluch und Verdamnis. Seyd ihr noch nicht in den Gnadenbund mit wahrer Aufrichtigkeit des Hertzens übergetreten/ so liegt ihr noch unter dem Werckbund/ und werdet nach dessen Inhalt gerichtet werden. Ja dis nicht allein/ sondern eure Verdamnis wird verdoppelt werden/ weil euch die Anbietung des Gnadenbunds geschehen ist/ und weil ihr diesen Reichthum der Erbarmung GOttes verschmähet habt. Solchen ist GOtt nach dem Inhalt seines Bunds nichts als Fluch schuldig.

Mögte dis vielen unter uns aufs Hertz fallen/ die noch an diesem Tage GOttes Bund aufs schändlichste entheiligt haben/ selbst da sie meynten/ denselben feyerlich zu erneuern; die GOtt haben die Schmach angethan/ und die Siegel seiner Gnade in Vermessenheit sich zugeeignet/ da ihr Hertz ferne von GOtt war.

Wie habt ihr doch können so unbesonnen seyn/ Sünder/ und vor das Angesicht eines GOttes nahen/ der euch ein verzehrendes Feuer ist/ so lange euer Hertz nicht aufrichtiger vor GOtt ist? Was ist verwegner/ als Bündnisse mit einem so viel mächtigern zu machen/ die man nie gedenckt zu halten? Eben das/ was ihr den Bund erneuern heisset/ hat euch/ anstat näher mit Israels Bundes-GOtt vereinigt zu werden/ noch weiter davon entfernet. Solte der heilige GOtt/ das allerreinste Wesen/ können ohne Verdunckelungen seiner Vollkommenheiten in einem Bund stehen mit so unreinen Sünden-Sclaven? O nein. **Zum gottlosen spricht GOtt: Was verkündigst du meine Rechte/ und nimst meinen Bund in deinen Mund/ so du doch Zucht hassest/ und wirffest meine Worte hinter dich.** Psalm L. 16. 17. Die Ursache der schwereſten Gerichte/ welche GOtt über Israel kommen ließ/ war diese: **Sie heuchelten ihm mit ihrem Munde/ und logen ihm mit ihrer Zunge: Aber**

ihr

ihr Hertz war nicht fest an ihm / und hielten nicht treulich an seinem Bund. Psalm LXXVIII. 36. 37. Wie viel erschrecklicher wird deren Gericht seyn / die das Blut des Testaments unrein achten / wodurch der Sohn GOttes geheiligt ist / und den Geist der Gnade schmähen? Hebr. X. 29.

O wie müste dann / wann noch einiges Nachdencken bey euch wäre / euer Hertz mit Furcht und Zittern erfüllet werden. Denn / wann ihr recht bedächtet / was ihr für eine Vermehrung eurer Verdamnis durch solch ein leichtfertiges Abendmahl halten / durch solch ein spielen mit GOttes heiligsten Eyden und Siegeln / euch auf den Hals ladet: Was müste dadurch anders in euch erwecket werden als einige innige Begierde / um endlich einst den Bund mit Aufrichtigkeit zu zeichnen / dessen ihr euch so lange fälschlich habt gerühmt? Vermahnung um mit mehr Aufrichtigkeit den Bund mit GOtt aufzurichten.

Ist es nicht eine traurige Sache von einem solchen herrlichen Bund so viel zu hören / und doch ausser demselben zu bleiben? Was ist euer gantzer Gottesdienst / so lange ihr in den Bund nicht getreten seyd / anders als Heucheley? Waß sol all euer beten und handaufheben / da GOtt kein ander Gebet als seiner Bundsgenossen höret? Wo wollet ihr Hülffe und Trost finden in allen Nöthen? wo Zuflucht in dem Tode / da GOtt ausser diesem Bund noch euer Feind ist?

Soltet ihr dann nicht einmahl GOttes Menschen-Liebe erkennen/ die euch zu diesem Bund noch locket? Solte euch das nicht endlich einst beschämen/ daß die allerhöchste Majestät euch ohnmächtigen Bestreitern derselben am ersten den Frieden lässet anbieten/ ja so lange jahre schon viele unter uns hat bitten lassen/ um zu ihrem eignen Heyl Friede mit GOtt zu machen? Soltet ihr nicht zittern und beben/ wann ihr bedencket/ was die lange Verachtung einer so unbegreiflichen Gnade für ein unauslöschliches Zorn-Feuer endlich werde anzünden?

Tröstung der Kleingläubigen/ die bekümmert sind.

Habt ihr euch hiezu überreden lassen/ Gläubige? ist euch Gott zu mächtig worden/ so daß ihr ein aufrichtiges **Jawort** auf seinen Bund **gegeben habt**: was öfnet sich nicht hie für euch für ein köstlicher Glaubens-Grund?

Wie ist möglich/ daß noch so viel **Kleingläubige** unter Gottes Volck seyn können/ da sein Wort so klar zeigt/ wie fest der Grund alles Trostes und aller Hoffnung liege? So man nur kan finden/ daß man durch den Glauben dem **Bund GOttes** zugestimmet habe/ oder noch zustimme/ und daß man auf dem Wege begehre mit GOtt Gemeinschafft zu haben/ der in seinem Worte gewiesen ist/ und auf keinen andern/ was hat man dan zu fürchten? Ja/ was hat man dan nicht zu hoffen?

über ihre Unwürdigkeit.

Findet ihr euch alzu **unwürdig** in euch selbst/ wann ihr überdenckt/ wie schändlich/ wie

wie undanckbar ihr mit GOtt gehandelt/ wie lange ihr seine Anbietungen verachtet habt/ so sehet ihr hie/ daß GOtt auf keine Würdigkeit in den Geschöpfen/ sondern allein auf seine Warheit sehe. Er wil seinen Bund halten. Er wil zeigen/ daß er mächtig sey/ seine Verheissungen auszuführen/ auch wan das Fleisch nichts als Unmöglichkeit gewahr wird. Er wil **Gutthätigkeit** ausüben. Und das kan er mit der meisten Krafft thun an solchen/ die es am wenigsten verdienen.

über ihre tägliche Untreu/

Ist euer Hertz kleinmüthig über eure **täg**liche **Untreu**/ wodurch ihr an eurer Seite so oft aufs neue den **Bund brechet**/ daß GOtt recht hätte/ um euch endlich auch fahren zu lassen/ so ist es billig/ daß ihr darüber bekümmert seyd/ und ein zerknirschtes Hertz vor GOtt bringet. Denn nichts ist schändlicher/ als solche Liebes-Seile nicht sorgfältiger zu bewahren. Aber es ist unbillig/ es ist verkleinerlich von GOttes **Gütthätigkeiten** gedacht/ wann man so leicht daraus den Argwohn schöpfet/ als ob es mit der Güte GOttes aus sey/ und als ob seine Barmhertzigkeit ein Ende habe. GOttes Bund ist ein **ewiger Bund**. Seine Gaben und seine Berufung mögen ihn nicht gereuen. Seine **Gutthätigkeiten** sind **getreu**. Er bleibet getreu selbst in der Untreu seines Volcks. Ja darin zeigt er seine Treu am meisten/ daß er sie auch denen hält/ die sich an ihm versündigen. Selbst in den Sünden von Davids Samen bleibet

der Bund mit David fest. Ich wil ihre Sünde mit der Ruhten heimsuchen/und ihre Missethat mit Plagen: aber meine Gnade wil ich nicht von ihm (nemlich von dem geistlichen Sohn Davids) wenden/ und meine Warheit nicht lassen fehlen. Ps. LXXXIX. 33-34.

Über allerley Trübsale dieses Lebens.

Können die Sünden selbst nicht diesen Bund aufheben/ wie viel weniger werden es dan andre Zufälle dieses Lebens thun? Wie getrost könnet ihr dann auf die Ewigkeit dieses Bundes / und auf die Festigkeit der Gutthätigkeiten Davids euch gründen in allen Trübsahlen und Anfechtungen des Jammerthals dieses Lebens? Wie ist möglich/daß euch zeitliche Unglücksfälle so daniederschlagen können/ wann euch GOtt einen ewigen Bund gesetzt hat / aus welchem folgt/ daß euch weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tiefes/ noch keine andre Creatur scheiden mag von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HErrn. Rom. VIII. 38. 39. Mit Davids Hauß schiene es eine einmahl so gar gethan zu seyn/ daß die Kirche Ursach fand zu klagen: Du verstöreſt den Bund deines Knechts/ und tritst seine Krone zu Boden. Du zerreissest alle seine Mauren/ und lässest seine Vesten zerbrechen. HErr! wo ist deine vorige Gnade/ die

du

du David geschworen hast in deiner Warheit? Ps. LXXXIX. 40. 41. 50. Und dennoch blieben Davids Gutthätigkeiten gewiß. Keine auswendige Trübsale müssen derhalben für ein Zeichen gehalten werden/ als ob der HErr seinen Bund habe eingerissen. GOtt verhängt sie/ um die Festigkeit desselben wider alle Pforten der Hölle desto herrlicher zu offenbahren.

Ursachen/ warum dieser Trost zuweilen nicht mehr haftet.

Klagt ihr/ daß ihr euch gern mit diesem Trost woltet aufrichten/ aber daß derselbe vor euren Augen verborgen sey/ es komt davon/ daß ihr nicht verständig gnug auf euch selbst acht habet/ und daß ihr die erste Wirckungen des Gnadenbunds/ die in euch sind/ nicht gnugsam erkennet; sonst würdet ihr nach der Natur des Gnadenbunds von dem Anfang auf das Ende den Schluß machen/ und dadurch Freimühtigkeit empfangen/ um eure Gebete und Abendmahl halten/ und andre Bundesübungen/ bundesmäßig einzurichten. Weil es nun versäumet wird/ so müsset ihr es ja nicht fremd nehmen/ daß ihr von eurem Gebet so oft todt und dürre aufstehet/ und von GOttes Bundes-Tafel so offt leer wiederkommet. Denn gleichwie GOtt seine Ehre sonderlich in seinem Gnadenbund hat offenbahret/ also hat er in nichts mehr ein gnädiges Wolgefallen/ als wann seine Kinder mit ihm als Bundes-GOtt handeln/ und dadurch ihm die Ehre geben/ die er am meisten liebt/ ja die

der Zweck aller seiner Wege ist. Indessen dient es auch zu solcher trostlosen Seelen Muthgebung/ daß der HErr getreu bleibe/ selbst wan seine Kinder fürs gegenwärtige die Auswirckung davon nicht gewahr werden. Er gedenckt an seinen Bund/ auch dan/ wan er scheinet ihn vergessen zu haben.

Pflichten derer/ die in diesem Bund stehen/ und denselben erneuert haben/ als da sind:

Je gnadenvoller aber diese Bundes-Handlung des HErrn/ je mehr dieselbe in allen Stücken nach der Gläubigen äussersten Ohnmacht eingerichtet ist/ je mehr Verpflichtung liegt ihnen ob/ je mehr Ursach haben sie zu sagen mit dem Psalmisten: **Wie sol ich dem HErrn vergelten? alle seine Gutthätigkeiten sind über mir/** Ps. CXVI. 12. Und welche sind dazu mehr verpflichtet/ als diejenige/ die noch heute im Glauben die Bundes-Siegel gebraucht haben/ und am allermeisten/ denen der HErr freundlich gewesen ist/ und die rechte Versieglungs-Krafft dieser Bundes-Zeichen in ihrem Hertzen hat empfinden lassen?

Eine gläubige Verwunderung;

Wie muß nicht hie zuforderst euer Geist in **gläubiger** und eherbietiger **Verwunderung** sich verlieren/ wann ihr überdenckt/ zu was für eine Herrlichkeit euch GOtt berufen hat/ daß ihr/ da ihr von Natur mit Tod und Hölle im Bund stundet/ ja gebundene Sclaven des Fürsten der Finsternis waret/ zum Bund des Friedens mit GOtt/ ja zur geistlichen Eheverlöbnis mit Gottes Sohn seyd eingeführet? Ist hie nicht gnugsamer

Anlas/

Anlas / um mit David auszubrechen / als Nathan im GOttes Bund hatte bekannt gemacht: Wer bin ich/ HErr? HErr? Und was ist mein Hauß / daß du mich bis hieher gebracht hast? 2. Sam. VII. 18. Was müssen die Gutthätigkeiten/ die David nur von ferne gesehen / und dennoch sich darin also belustigt hat/ daß er um derselben willen den Untergang seines eignen Hauses mit Freuden betrachtete/ und die euch nun in so vollem Maß aufgetischet werden/ nicht in euch für eine heilige Wollust/ für eine himlische freude erwecken?

Eine bundesmäßige Andringung auf GOttes Verheissungen.

Hat der HErr euch neue Versicherung davon gegeben / daß sein Bund und seine Gnade euch soll fest bleiben / das muß euch ansporen/ um die freye Gnaden-Verbindung GOttes euch recht zu Nutze zu machen. Er hat euch die Bande in die Hand gegeben/ womit ihr ihn heilig und demüthig zur Vermehrung seiner Gnade in euch nöhtigen könnet. Ihr mögt nun die Handschrifft seiner Verheissungen vor ihn bringen / und euch darauf berufen. Seyd nur nicht träg / um über dieselbe mit dem HErrn zu rechten. Folget darin David nach/ welcher/ als Gott ihm seinen Bund hatte bekant gemacht/ sich nicht damit beruhigte/ daß er solche herrliche Verheissungen empfangen hatte/ sondern dadurch zu eifrigen Danckſagungen und Gebet um Erfüllung derselben angesporet wurd/ sagend 2. Sam. VII. 25. 29: So bekräfftige nun/

nun / HErr GOTT / das Wort in Ewigkeit / das du über deinen Knecht / und über sein Hauß geredet hast / und thue / wie du geredet hast. So wird dein Nahme groß werden in Ewigkeit / daß man wird sagen : Der HErr Zebaoth ist der GOtt über Israel / und das Hauß deines Knechts David wird bestehen vor dir. Denn du HErr Zebaoth / du GOtt Israel / hast das Ohr deines Knechts geöfnet / und gesagt: Ich wil dir ein Hauß bauen. Darum hat dein Knecht sein Hertz funden / daß er dis Gebet zu dir betet. Nun HErr / HErr / du bist GOTT / und deine Worte werden Warheit seyn / du hast solches Gut über deinen Knecht geredet. So hebe nun an / und segne das Hauß deines Knechts / daß es ewiglich vor dir sey : denn du / HErr / HErr / hasts geredet / und mit deinem Segen wird deines Knechts Hauß gesegnet werden ewiglich. Tretet noch heute in diese Fußstapfen. Breitet in der Einsamkeit eure Seele vor dem HErrn aus. Legt die Verheissungen ihm vor / wovon ihr eine neue Versiegelung empfangen habt / daß er wolle euer GOtt seyn / und alle die Güter mittheilen / die das Blut des ewigen Testaments hat erwerben können / und die die Gemeinschafft mit dem allerheiligsten und seligsten Wesen kan ausliefern.

Und

Und damit solche Andringungen desto mehr Krafft mögen haben/ so setzet die **Treu/ Warheit** und **Beständigkeit** eures Bundes-GOttes euch zum Exempel/ um denselben je länger je gleichförmiger zu werden. Setzt GOtt eine so grosse Ehre darin/ um seine **Warheit** durch Erfüllung seiner Verheissungen zu offenbahren/ so lasset uns suchen die **Warheit** unserer so offt erneuerten **Eydschwüre** einmahl kräfftiger zu offenbahren durch Erfüllung der Bedinge/ die wir so freywillig auf uns genommen haben. Ist GOtt so **getreu**/ o solte uns das nicht ansporen/ um wieder unsre Untreu mehr zu wachen? Hält GOtt so **beständig** bey seinem Wort/ was für Hindernissen auch dagegen sich scheinen zu erheben/ solten wir uns dann durch einige Anlockungen der Welt und Versuchungen unsers Fleisches von dem Vorsatz lassen wanckend machen/ um beständig auch bis in den Tod getreu zu bleiben? Sucht euch darin zu erzeigen/ als einen echten geistlichen Samen Davids. Den Gläubigen des N. Test. ist verheissen/ daß/ **welcher schwach seyn wird unter ihnen/ sol seyn wie David.** Zach. XII. 8. Wodurch anders/ als weil sie in die Fußstapfen der getreuen Gläubigen Anklebung an den HErrn treten sollen/ in welchen David ist vorgegangen?

Nachfolge des Exempels der Treu und Warheit GOttes.

Es ist doch unmüglich/ daß euch dieser Bund gereuen kan/ darin ihr so viel Heyl für euere Seelen findet. Je

Je mehr ihr euch übet in den Bundes-Pflichten / jemehr werdet ihr zu geniessen bekommen von den Bundes-Gütern.

Solche werden die Ewigkeit dieses Bundes erfahren.

Sucht ihr dem geistlichen David getreu zu dienen / er wird einen solchen ewigen Bund mit euch machen / daß er nicht wil ablassen euch gutes zu thun / ja es soll seine Lust seyn / daß er gutes an euch thut. Jerem. XXXII. 40. 41.

So wird nicht allein Gutes und Barmhertzigkeit euch euer Lebenlang folgen / sondern ihr werdet auch erfahren / daß des HErrn Bund ein ewiger Bund sey / weil er euch bis in die Ewigkeit begleiten / und auch ewig im Himmel mit dem Dreyeinigen GOtt in der genauesten Gemeinschafft vereinigen wird. Sehet da / außerwehlte Seelen / einen Bund / der mit der Unsterblichkeit eures Wesens / und mit der Unendlichkeit eurer Begierden übereinkomt! der durch den Tod selbst / welcher alle Bande der Natur auflöset / allen irrdischen Bündnissen ein Ziel setzet / nicht sol aufgehoben / sondern zur Vollendung gebracht werden! Sehet da Bundesgüter / die alle zeitliche Glückseeligkeit und Unglückseligkeit gering machen / uns / die wir nicht sehen auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig.

Amen!

Beschau-

Beschauung des HErrn Messias in seinem vollendeten Mitleramt.

Siebende Predigt.

Jesaias LV. 4.

Siehe! ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellet / zum Fürsten und Gebieter den Völckern.

JE höher die Sonne sich über unsern Horizont bey ihrem Aufgang erhebt / je mehr muß nicht allein der Schatte weichen / sondern auch das Licht der Sterne sich verlieren. Und gewißlich man hat denselben nicht mehr nöhtig / da eine Sonne unserm Erdboden unvergleichlich mehr Licht / Hitze und Vortheil mittheilt / als alle Sterne / womit das Firmament besäet ist / mit vereinigten Strahlen bey ihrem hellesten Glantz geben können.

Vor der aufgehenden Sonne muß der Schatte weichen.

Christus wird in seiner Herrlichkeit nicht allein bey der Sonne / als dem schönsten aller leblosen Geschöpfe verglichen / sondern seine mit seiner Zukunfft ins Fleisch verknüpfte Erhöhung komt auch vor als ein Aufgang der Sonne 2. Sam. XXIII. 4. Mal. IV. 2.

Dis ist ein Sinnbild der aufgehenden Sonne der Gerechtigkeit /

Was

Was die Sonne ist in der Welt / das ist Christus in seinem Reich / nicht allein in sich selbst besitzend das volle Licht der höchsten Weißheit und Erkäntnis / und das Krafft-Feuer der allervolkommensten Wirckſamkeit / sondern auch der einige ursprung alles Lichts und Lebens / der allerherrlichste in Glantz / der allerhöchste in Macht / der sich mit der Sonne ausbreitet über den gantzen Erdboden / vom Aufgang bis zum Niedergang Ps. XIX. 7. Sie gehet auf an einem Ende des Himmels / und laufft wiederum bis an dasselbe Ende / und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen. Daher ist er auch der Vorwurf so wol der Belustigung als der Ehrerbietung seines Volcks an allen Enden / sonderlich in den Tagen des Neuen Testaments / zufolge der Verheissung Mal. I. 11: Aber vom Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang sol mein Nahme herrlich werden unter den Heyden / und an allen Orten sol meinem Nahmen geräuchert / und ein rein Speis-Opfer geopfert werden.

womit ebenfals die Abschaffung des Schattendienstes verknüpft war.

Seine Erhebung wird mit dem aufgehen der Sonnen unter vielen andern Ursachen auch darum verglichen / weil er in derselben auf eine so kräfftige Weise sein Erbtheil zu erleuchten hat angefangen / daß dadurch alle Schatten des Gesetzes vertrieben wurden / und alle diejenige / die als

Sterne

Sterne in der Nacht des Alten Testaments geschienen hatten/ ihren Glantz verloren.

Als eine solche aufgehende Sonne stellet der Prophet den HErrn Christum vor in unsern Worten. Er betrachtet ihn als den einigen Ursprung alles Lichts und aller Krafft / da er ihn als den obersten Zeugen Fürsten und Gebieter allen vorigen Regenten entgegensetzt. Er stehet im Geist vorher/ wie sein Reich sich so weit / als die Strahlen der Sonne reichen / ausbreiten solte / dieweil allen Völckern ohne Unterscheid dieses Licht solte ausgehen. Und darum wil er/ daß man bey dem Glantz dieser Herrlichkeit des Mittlers des Neuen Testaments sich für den Glantz der irrdischen Götter Israels und der Vorrechte des Mosaischen Gesetzes nicht mehr sol aufhalten lassen / um unter den Flügeln der Sonne der Gerechtigkeit Genesung zu suchen. Die Strahlen dieser Himmels-Sonne nöthigten das geistliche Israel um frühmorgens auszugehen ausser dem Lager und das geistliche Manna zu samlen / oder / wie Mal. IV. 2. hinzugefügt wird/ auszugehen von aller Gemeinschafft mit dem Schattendienst / und also Weyde zu finden / und zuzunehmen / wie die Mastkälber.

Dis lehret der Zusammenhang unsrer Worte mit den vorhergehenden.

Nachdem der HErr die Fürtreflichkeit der gnadenvollen Haußhaltung des Reichs Christi für die Bedienung des Gesetzes zur Gnüge erwiesen hatte / so gehet er zu einem

Dieser Zusammenhang wird näher angewiesen/ so

wol mit dem vorhergehenden/ andern Grund über / mit welchem er die Willigkeit der Erstlinge des Judenthums/ und mit Verleugnung aller Vorrechte des Gesetzes die Anbietung des Evangelii anzunehmen/ vermehren wil. Dieser Grund ist hergenommen von dem Vorsatz der Gnade GOttes/ um die Heyden selbst zur Gemeinschafft des Reichs Christi zu bringen/ zu dessen Ausführung vonnöthen war / daß die Art der Haushaltung GOttes verändert und die Scheidewand abgebrochen wurde.

als folgenden. Von diesem Vorsatz GOttes handelt der Prophet in der Ordnung/ daß er zuforderst denselben insgemein vorstellet vs. 4. und hernach vs. 5. noch etwas näher insbesonder hinzufügt die Art und Weise / auf welche dieser Vorsatz Gottes ferner zur vollen Ausführung solte gebracht werden/ die noch eine sonderliche dringende Ursache in sich verfaßte/ um in völliger Annehmung der Gnaden des Evangelii nicht träge zu seyn.

Die Zeit-Zeichen werden unterschieden. Das erste Geschicht in der **vergangnen Zeit** / um anzuzeigen / daß der HErr schon würcklich an seiner Seite den Anfang zur Ausführung dieses Vorsatzes gemacht hatte / ungeachtet solches noch verborgen war. Das letzte stehet in der **zukünfftigen Zeit**/ weil solches nicht eher konte Platz haben/ biß die Erstlinge der Juden die Einladung des HErrn völlig anzunehmen sich hatten bewegen lassen.

Inhalt. Unsre Worte verfassen in sich eine Bekant-

kantmachung der höchsten Herrlichkeit/wozu GOtt den Meßias / den geistlichen David/ bey Antretung seines Reichs erhoben hatte/ und worauf er wil/ daß das gläubige Israel recht sol acht haben/ um dadurch zum völligen Gehorsam des Glaubens desto kräfftiger angesporet zu werden.

Nachdrückliche Art der Vorstellung.

Die Art der Vorstellung dieser Worte ist sehr nachdrücklich. Denn es ist/ als ob der Prophet in ein Gesicht entzückt wird/ in welchem er GOTT den Vatter auf den Thron der Gottheit/ und den Meßias zu dessen Rechten erhöhet sitzend gewahr wird/ und höret/ wie der Vatter dem Meßias nicht nur würcklich das gantze Reich hat übergeben/sondern auch männiglichen zuruft/ um zukommen/ und diese Herrlichkeit recht zu erkennen.

Abtheilung.

Auf zwey Stücke müssen wir derhalben mercken:

I. Auf die Erzehlung des Wercks/ welches der HErr hatte gethan: **Ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellet/ zum Fürsten und Gebieter den Völckern.**

II. Auf die Ansporung/ um ein so grosses Werck recht wahrzunehmen/angedrungen durch das Aufmunterungs-Wörtlein: **Siehe!**

Die Person/wovon geredet wird.

Das Werck/ welches hie wird beschrieben/ bestehet in der Erhöhung einer gewissen fürtreflichen Person zu gewissen Ehrenämtern.

tern. Da dann zuförderst die Aemter selbst/ und hernach die Art der Erhöhung zu denselben muß besehen werden.

ist der geistliche David.

Die Person / welche gewisse Aemter und Würdigkeiten alhie sind zugeeignet / und zwar nicht ausdrücklich genennet/ doch aus dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden Vers ist leicht zu ersehen/ daß dieselbe der geistliche David / der HErr Meßias selbst sey. Unter das wird noch mehr erhellen / wann wir die Aemter selbst besehen/ welche in dem Zusammenhang und Nachdruck/ in welchem sie alhie vorkommen/ niemand anders als dem verheissenen Heyland der Welt können zugeeignet werden; es sey/ daß wir sie auf sich selbst / oder in ihrer Beziehung / die sie auf gewisse Völcker haben/ besehen.

Ordnung der Aemter/die ihm werden beygelegt.

Auf sich selbst betrachtet sind ihrer drey an der Zahl. Es wird geredet von einem Zeugen/ von einem Fürsten und Gebieter/ und zwar also/ daß der Nahme eines Zeugen allein stehet/ aber die Nahmen eines Fürsten und Gebieters zusammengefüget sind / als eine nähere Verbindung unter sich habend. Daher wir achten/ daß durch den ersten Namen etwas ausgedrückt werde / welches als ein Staffel zur höchsten Würdigkeit des Sohns muß betrachtet werden / die beyde folgende aber die höchste Würdigkeit selbst bezeichnen.

Der Na-

Das Wort Zeuge wird nirgend im A.

Test.

Test. als Mal. III. 5. und an unserm Ort/ so viel wir urtheilen/ dem Meßias gegeben. Denn obschon einige auch dahin bringen/ was Ps. LXXXIX. 38. gesagt wird: Der Zeuge in den Wolcken wird gewiß oder getreu seyn/ so dünckt es uns doch füglicher daselbst den Regenbogen und dessen geistliche Bedeutung zu verstehen/ weil dieser Zeuge von demjenigen/ in welchem der Stuhl Davids solte ewig bleiben/ unterschieden ist. Es hat aber das Wort Zeuge zwey verschiedene Bedeutungen/ die alhie können in Anmerckung kommen. Die eigentlichste ist/ daß dadurch verstanden werde ein solcher/ welcher an einer gewissen Warheit/ auf eine feierliche Weise/ es sey in dem Gericht/ es sey ausser demselben/ Zeugnis abstattet/ und dasselbe bekräfftigt. Von dannen wird es in einem höheren und Geheimnisreicheren Sinn gebraucht/ um alles Zeugnis auszudrücken/ das nicht allein mit Worten/ sondern auch mit der That selbst wird gegeben; ja um zuweilen GOttes höchstes Richter-Amt zu bezeichnen/ wann er durch die That selbst offenbaret das Urtheil/ welches er über die Beschaffenheit und Thaten der Menschen hegt/ um weswillen er von Zeugen/ die auf Erden Zeugnis geben/ als der oberste Zeuge/ wird angerufen. 1. Sam. XII. 5. Jerem. XLII. 5. Beydes hat seine Krafft in Ansehung des Meßias.

me eines Zeugen bedeutet in der Person des Meßias

In dem ersten Sinn ist er ein Zeuge in 1) Seinem

Lehramt bey seiner Zukunfft/ so wol mit Worten/

seinem gantzen **Lehramt**/ in welchem er den Rath GOttes von unsrer Seligkeit schon von dem Paradeis an hatte offenbaret/ als der Ertzgesandte GOttes/ der zu den Vätern so wol vor als unter dem Gesetz geredet hat. Aber in dem meisten Nachdruck komt ihm dieser Ehren-Nahme zu mit Absicht auf das viel herrlichere Maß der Offenbahrung des Geheimnisses GOttes bey seiner künfftigen Erscheinung ins Fleisch/ in welcher er alles/ was den Vättern bezeuget war/ durch die Erfüllung bekräfftigen/ und also ein viel weitläufftigeres/ klåreres/ angenehmeres und kräfftigeres Zeugnis von GOttes gantzem Gnaden-Vorsatz/ als bisher vernommen war/ abstatten solte. Hie empfieng der Name eines **Zeugen** in der Person des Meßias seinen vollen Nachdruck. Denn gleichwie die gantze Gnaden-Lehre **das Zeugnis des HErrn** genannt wird/ Psalm XIX. 8. LXXXI. 6. CXIX. 88. also wird diejenige Person/ die das ewige Wort ist/ und der grosse Prophet/ durch welchen am nächsten die Zeugnis muste offenbahret werden/ mit Recht als ein **Zeuge** eingeführet/und dadurch so wol den **Inhalt** als die **Vorstellungs-Art** der Lehre/ welche er **bezeugen** solte/ anzuzeigen. Zuforderst den **Inhalt**. Denn gleichwie **Zeugen** erfordert werden von Dingen/ die **warhafftig**/ die **von Gewicht**/ und die dennoch **dunckel** sind/ und derowegen nicht **anders** als auf unwidersprechliche

Zeug-

Zeugnisse können angenommen werden; also ist die Lehre/ die der Meßias solte offenbahren/ in der **Warheit** GOttes gegründet. Dem Sünder ist an derselben Gewißheit zum **höchsten gelegen**; und sie ist dabey so fern **über alle Vernunfft erhöhet**/ daß eine grosse **Krafft** dazu gehöret/ um ihn zu derselben Annehmung zu bewegen. Zur **Vorstellung** eines Zeugnisses gehöret/ daß ein **Zeuge** gnugsam von der Sache/ die er bezeugt/ **unterrichtet** sey/ und daß er dieselbe auf eine solche Weise betheure/ die **bequem** ist/ um andre von derselben Warheit völlig zu **überzeugen**. Hie ist der **Zeuge** ein solcher/ **der dem HErrn am nächsten** ist/ Zach. XIII. 7. ein Theilgenosse seines Raths/ die oberste Weißheit/ **der Anfang der Wege GOttes**/ **der Pfleg-Sohn**/ **der bey ihm war**/ Sprichw. VIII. 30. der also/ was er zeugte/ in dem höchsten Nachdruck selbst gesehen und erfahren hatte. Und derselbe braucht in seinem Zeugnis eine solche **Lehrart**/ die sich an die Gewissen der Menschen durch die kräfftigste Beweißthümer offenbahret/ da er nicht allein **beeydigte** Worte gebraucht/ als **der GOtt Amen** Jes. LXV. 16. **der bey sich selber schweret** Jes. XLV. 23. und also seine eigne Warheit und Gottheit zu Pfande setzt/ sondern auch klare Gründe hinzugefügt/ ja in der That selbst so durch seinen heiligen Wandel/ durch die kräfftigste Veränderung von andern/

durch Göttliche Wunderwercke / als durch seine gantze Erlösungs-Art die Warheit seiner Lehre also befestigt / daß er sich dem Urtheil des Gewissens eines jeden aufmercksamen kan unterwerffen.

als in der That / durch sein gantzes Versöhnungs-Werck.

Und daraus erhellet / wie in einem geheimeren Sinn das Zeugnis des HErrn Meßias die Ausfüllung des gantzen Wercks der Erlösung in sich schliesse / durch dessen volkommene Leistung er sich als ein Zeuge GOttes in der That offenbahren muste. Denn was konte kräfftiger GOttes Volkommenheiten / die Abgründe seiner Weißheit / Algnugsamkeit / Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / die Tiefen seines Rahts / die unveränderliche Festigkeit seines Gnaden-Vorsatzes / die Warheit aller Weissagungen und Vorbilder u. s. f. ausser allen Zweifel setzen / als daß alles / was die Hoffnung der Vätter von dem künfftigen Heyland der Welt in sich hatte verfasset / aufs kräfftigste dargestellet wurde?

2) verknüpft mit seinem Richter-Amt.

Aber er kan auch in einem höhern Sinn als der oberste zeugende Richter angemerckt werden / weil er derjenige ist / der Mal. VIII. 5. sagt: Ich wil zu euch kommen und euch strafen / und wil ein schneller Zeuge seyn wider die Zauberer / Ehebrecher und Meineydigen .... spricht der HErr Zebaoth. Dis Zeugnis bestehet in nichts anders / als in der näheren Zueignung / welche der oberste Pro-

phet

phet von seiner Lehre thun solte / nach dem Inhalt derselben dasjenige Gericht hegend / wodurch seine erworbene Gerechtigkeit an gewisse Personen muste zugeeignet / und andre davon ausgeschlossen werden. In diesem Zeugnis solte man sehen den Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen / zwischen dem / der GOtt dienet / und der ihm nicht dienet Mal. III. 18. Hierzu ladet er sein Volck ein Ps. L. 7. Höre / mein Volck / laß mich reden. Israel / laß mich unter dir zeugen. Ich GOtt bin dein GOtt.

Diese zwiefache Zeugnis muste vorabgehen / ehe der Meßias konte sein Reich in völligen Besitz nehmen. Er muste erst die Beschaffenheit dieses Reichs durch seine Lehre vorstellen / und dadurch den Eingang in dasselbe öfnen. Er muste darauf eine Absonderung derer / die dessen Unterthanen seyn solten / von den übrigen Menschen machen / und so konte er sich ferner als einen durch dis Gericht abgesonderten warhafften Unterthanen / Fürsten und Gebieter offenbahren. Warum dieser Nahme vornen an stehe.

Das Wort Fürst komt sehr wol mit dem Hebreischen überein. Denn es bedeutet einen Vorgänger / welcher der förderste in einem Heerzug oder Werck ist / und auf welchen andere ihre Augen gerichtet haben / und ihm nachfolgen. Die heilige Schrifft gebraucht es von allerley Obersten des Der Nahme Fürst heisset eigentlich ein Vorgänger.

Volcks/sonderlich von den Königen Israels/ und David 2. Sam. VI. 21. VII. 8. von Salomo 1. Kön. I. 35. und andern mehr. Es wird selbst zu heiligen Bedienungen übergebracht. So waren unter den Leviten Vorgänger und Fürsten 2. Chron. XXXI. 12. Ja weil das Wurtzel-Wort נגיד auch bedeutet verkündigen/ bekant machen/ auslegen / so kan auch der Vorgang in der Lehre dadurch angezeigt werden.

Unter diesem Nahmen komt der Meßias vor Dan. IX. 25. alwo von Christo dem Fürsten gedacht wird. Gleichwie er dan sehr bequem ist / um anzudeuten / nicht allein den Vorzug/ welchen er vor allen Creaturen hat/ sondern auch die Beziehung/ in welcher er stehet mit allen Auserwehlten / als denen er solte ein Vorgänger zur höchsten Herrlichkeit werden / theils in Erwerbung der Seligkeit/in welcher er den Weg solte öfnen/ und selbst am ersten von dieser Herrlichkeit für seine Auserwehlten Besitz nehmen/ theils in Zueignung der Seligkeit/ in welcher er solte als der wahre Hirte Israels/ und als der Panierträger alle seine Auserwehlte nach sich ziehen.

und spielet auf die Wolcken-Säule/ in welcher der HErr Israel leitete.

Auf dis letzte wird zweifels ohne am meisten gesehen. Von diesem Vorgang hat er ein sehr fürtrefliches Vorbild gegeben durch seine Leitung in der Wolcken-Säule aus Egypten durch die Wüste in Canaan/ da er vor seinem Volck herzog/ da er einher gieng

in

in der Wüste Ps. LXVIII. 8. da er sein Volck führte / wie eine Heerde Schafe durch Mose und Aaron. Daher der Engel des HErrn der in dieser Wolcke wohnete / Jehova / Nissi / mein Panier 2. B. Mose XVII. 15. und der Fürst über das Heer des HErrn Jos. V. 14. genannt wird. Und dieses Vorbild solte er in der Vollendung aller seiner dreyen Aemter erfüllen. Er solte als Prophet sie lehren / was nützlich ist / und sie leiten auf den Weg / den sie gehen musten / Jes. XLVIII. 17. Er solte als Hoherpriester ihnen den Weg zur Gemeinschafft mit GOtt öfnen. Aber sonderlich solte er ein Vorgänger seyn nach seinem königlichen Amt / welches fürnemlich dahin gerichtet war / um die Wolthaten / die durch den Vorgang der Wolcken-Säule ehemahlen im Schatten von Israel besessen wurden / im Gegenbild dem Gläubigen Israel des Neuen Testaments zu leisten. Der Heerzug des HErrn vor Israel bestund in drey Hauptwolthaten / die in Christo ihre Erfüllung haben musten : Erst daß dasselbe ausgeführet aus Egypten durch des HErrn starcken Arm von seinen Feinden befreyet wurde. Zweytens / daß es durch die Wolcke Bequemheit bekam / um durch die Wüste bey Tag und Nacht zu wandeln und seine Reise fortzusetzen. Drittens / daß die Gegenwart des HErrn in der Wolcke die Quelle war vieler Güter / durch welcher

Genuß

Genuß das Volck auf mannigerley Weise ernehret und erquicket wurde.

Dis alles hatte das geistliche Israel von seinem HErrn und Bundes-Engel zu erwarten. Er solte vor sie her ziehen / um ihnen Muth im Streit mitzutheilen / und ihnen alle ihre Feinde zu unterwerfen. Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren / sie werden durchbrechen / und zum Thor aus und einziehen / und ihr König wird vor ihnen herziehen / und der HErr vornen an Mich. II. 13. Der HErr wird über ihnen erscheinen / und seine Pfeile werden ausfahren / wie der Blitz / und der HErr HErr wird mit der Posaune blasen / und wird einhertreten / als die Wetter von Mittag Zach. IX. 14. Er solte auch vor sie herziehen durch seinen Geist / und ihnen Krafft geben durch die wahre Heiligung seinem Exempel nachzuwandeln. Er wolte solche Menschen aus ihnen machen / die in seinen Wegen wandeln / seine Rechte halten / und darnach thun Ezech. XXXVI. 27. Daher bezeugen die Gläubige Mich. IV. 5. Ein jeglich Volck wird wandeln im Nahmen seines Gottes / aber wir werden wandeln in dem Nahmen des HErrn unsers GOttes immer und ewiglich. Endlich solte er auch vor sie herziehen als ihr Wolthäter / der seine Königliche Schätze und Göttliche Algenugsamkeit muste anwenden / um sie

reiche

reichlich zu versorgen/ zu erquicken/ und also stapffelsweise zur Besitzung der höchsten Glückseligkeit/ die er erworben hat/ zu bringen. Ps. XXIII. 1. 2. 3. Der HErr ist mein Hirte/ mir wird nichts mangeln. Er weydet mich auf einer grünen Auen/ und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele/ er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Jes. XLIX. 10. 11. Sie werden weder hungern noch dürsten/ sie wird keine Hitze noch Sonne stechen. Denn ihr Erbarmer wird sie führen/ und wird sie an die Wasserquellen leiten. Ich wil alle meine Berge zu Wege machen/ und meine Pfade sollen gebahnet seyn.

Und daraus erhellet/ daß der Name eines Fürsten oder Vorgängers alles in sich fasse/ was ihn herrlich in den Augen seines Volcks/ und sein Volck unter seinem Regiment glückselig machen kan.

Der Name eines Gebieters drücket aus Christi Befehls-Macht.

Aber deren Fürst er wolte seyn/ von denen wolte er auch als Gebieter geehret werden. Das Grund-Wort/ welches sich in solchem Sinn nirgend als hie findet/ komt her von einer Wurtzel/ die gebieten heisset. Es drückt derhalben dasselbe aus/ was der Name des Gesetzgebers sey/ der unserm Himmels-König wird beygelegt Jes. XXXIII. 22. Es gibt zu erkennen/ 1) daß er der oberste HErr sey/ der Macht hat

zu

zu befehlen / welche Macht ihm zukomt aus einer doppelten Beziehung / die er zu seinem Volck hat. Als ihr Schöpfer und Erhalter ist er der Ursprung ihres Seyns in der Natur: aber als ihr Erlöser ist er der Ursprung ihres Wolseyns in der Gnade. 2) Daß er würcklich zu dem Ende ein **Reich** empfangen hat / in welchem er herrschen soll. 3) Daß er diese Macht auch würcklich ausübt / indem er sein Gesetz / das Gesetz des Glaubens und der Bekehrung / seinen Unterthanen vorschreibt. Dis ist **das Gesetz und Wort des HErrn** / welches **von Zion** / als seinem Königlichen Thron solte **ausgehen** Jes. II. 3. Ja er schreibt auch das Gesetz, **in das Hertz** seines Volcks Jerem. XXXI. 33. und wil / daß **es auf seine Gebote mercke** Jes. XLVIII. 18. um dieselbe nicht allein zu **verstehen** / sondern auch zu **erfüllen**/

Verknüpfung dieser beyden Namen.

So / daß gleichwie der Name eines **Vorgängers** am nächsten ausdrückt die Wolthaten / die seine Unterthanen in seinem Reich besitzen / also der Name eines **Gebieters** muß gebracht werden auf die **Pflichten** / die ihm sein Volck beym Genuß der Seligkeiten seines Reichs zu leisten schuldig ist. Die Würdigkeit eines **Vorgängers** ist der Grund der Ehre eines **Gebieters**. Hatte GOtt eine grosse Wolthat an Israel verheissen / da er bezeugte: **Siehe / ich sende einen Engel vor dir her / der dich behüte**

auf

auf dem Wege/ und bringe an den Ort/ den ich bereitet habe; so wil er diesem Vorgänger auch gehorchet haben: Darum hüte dich vor seinem Angesicht/ und gehorche seiner Stimme/ und erbittre ihn nicht 2. B. Mose XXIII. 20. 21. Was würde ein Vorgänger nutzen/ wo kein Nachfolger wäre/ und wie kan des HErrn Nachfolger seyn/ der sich seiner Bottmäßigkeit nicht unterwirfft?

Die Ausübung dieser Ehren-Aemter hat ihre Beziehung auf die Völcker.

Der Glantz eines so volkomnen Königs wird noch mehr vergrössert durch die weite Ausbreitung seiner Herrschafft/ welche sich solte ausstrecken über die Völcker.

Das Grund-Wort bedeutet Krafft seines Ursprungs eine Vielheit von Menschen/ die von einerley Mutter abstammen/ oder auch wol/ die nach einerley Satzungen leben. Es wird ohne Unterscheid gebraucht so wol von dem Volck Israel 1. B. Mose XXV. 34. Psalm. II. 1. als von allen andern Völckern des Erdbodens/ absonderlich von denen/ die nach GOttes Raht noch einmahl zu dem Reich des Meßias musten gebracht werden Jes. XLI. 1. LX. 2. Ja der HErr braucht es selbst alsdan/ wann er sein Bundes-Volck anredet Jes. LI. 4. Mercke auf mich/ mein Volck/ höret mich/ meine Leute. Und dadurch werden wir bewogen/ um auch in unserm Ort nicht die Völcker der Heyden absonderlich/ sondern alle Völcker aus Juden und Heyden

den/die in Vorwurff der Königlichen Regierung Christi seyn solten/ zu verstehen.

Ursache/ warum das Wort Völcker zweymahl wiederhohlet werde.

Es hat aber ohne Zweifel auch seine Ursach/daß dasselbe Wort/ungeachtet es Luthe-rus durch zwey verschiedene Wörter hat gegeben / zu zweymahlen wiederhohlet wird. Dis dienet zuforderst dazu/ um die Warheit/ daß die Herrschafft des HErrn sich solte über Juden und Heyden ohne Unterscheid der Völcker ausbreiten/ noch etwas näher anzudringen. Aber es kan auch dieser Unterscheid darein gestellet werden / daß das letztere mit einiger Beschrenckung zu verstehen sey.

Zum Zeugen solte der Meßias werden/ in Ansehung aller Völcker insgemein betrachtet / denen sein Nahme durch den Schall des Evangelii solte bekant gemacht werden; und über welche er solte sein Richter-Amt ausüben / da solte zu dem verstockten Judenthum / welches bisher das Volck zu seyn geachtet war/ gesagt werden/ Loammi/ denn ihr seyd nicht mein Volck/ und zu dem/ das nicht sein Volck war / wolte der HErr sagen / du bist mein Volck. Hos. II. 23.

Aber die Völcker/deren Vorgänger und Gebieter der Meßias werden solte/waren eigentlich nur die Auserwehlte aus denselben/ die durch sein Zeugnis solten bewogen werden/ um würcklich in sein Reich überzugehen. Unterdessen wird dasselbe Wort gebraucht/ um anzuzeigen/ wie dieser heilige Same aus allen

Völckern

Völckern solte gesamlet werden. Aus Israel selbst hatte sich der HErr ein Uberbleibsel erwehlet Jes. IV. 1. Aber die wenige/ die davon wurden abgesondert / konten keine Völcker ausmachen. Zu dem Ende wolte der HErr aus allerley Völckern zu Zion lassen gebohren werden Psalm. LXXXVII. 5. Und die solten ihn für ihren Fürsten und Gebieter erkennen. Dem Schilo musten die Völcker anhangen 1. B Mose XLIX. 10. Viel Völcker solten hingehen und sagen: kommet / lasset uns auf den Berg des HErrn gehen / zum Hause des Gottes Jacob/daß er uns lehre seine Wege/ und wir wandeln in seinen Stegen Jes. II. 3. Hiehin gehören alle Weissagungen/ die von der Einführung der Völcker des Erdbodens in das Reich des Meßias handeln/ von dem ersten Anfang des Neuen Testaments / bis an dessen letztes Ende / welches stückweise zu bewähren uns zu weit wegführen würde.

In dieser Würdigkeit stehet der Meßias entgegen allen Herrschern des Alten Testaments/ und ist wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes Hohel. II. 3. gesalbet mit Freuden-Oel / mehr denn seine Mitgesellen Ps. XLV. 8. und darum wehrt / daß alle Elohim, alle Nahm-Götter des Alten Testaments unter Engeln und Menschen ihn anbeten Psalm XCVII, 7.

Zu diesen Aemtern hat der Vatter den Sohn gegeben/

Und solches destomehr / weil der Vatter ihn mit dieser Herrlichkeit bekleidet hat. **Ich habe ihn dazu gegeben.** Dis gibt zuforderst zu erkennen / daß der Vatter die Quelle aller Hoheit sey / wozu der Meßias solte erhöhet werden. Der Vatter solte ihn senden und stellen zum Zeugen / als den verheissenen grossen Propheten erwecken / und seine Worte in seinen Mund geben 5. B. Mose XVIII. 18. Er solte ihn zum König salben auf Zion / den Berg seiner Heiligkeit Ps. II. 6. Er solte zu ihm sagen: Setze dich zu meiner Rechten Ps. CX. 1. mit Ehre und Schmuck ihn krönen Ps. VIII. 6. eine güldene Krone auf sein Haupt setzen / und Lob und Schmuck auf ihn legen Ps. XXI. 4. 6. Dis war der Lohn / welchen er dem Sohn hatte verheissen / wann seine Seele würde gearbeitet haben / daß er viele solte gerecht machen durch seine Erkäntnis / und daß er die Menge zur Beute / und die Starck zum Raub empfangen solte Jes. LIII. 11. 12. Darum es als ein Ausspruch der Gerechtigkeit des Vatters wird angemerckt / daß ihm alle Knie sich beugen / und alle Zungen schweren solten. Jes. XLV. 23. Dann die Sendung und Erhöhung des Sohns war nichts anders als die Erfüllung des ewigen Vertrags zwischen dem Vatter und Sohn / in welchem der Vatter als der erste Ursprung des gantzen

tzen Gnaden-Vorsatzes betrachtet wird / der des Sohns GOtt und Richter wolte werden:

und zwar den Völckern.

Aber noch etwas mehr wil es sagen / daß Jehova ihn als einen solchen gegeben hat den Völckern. Denn dadurch wird der HErr Meßias als ein sonderliches Geschenck der Erbarmung Gottes angemerckt / welches den auserwehlten Völckern solte mitgetheilet werden. Warlich! der Meßias ist in seiner gantzen Person eine Gabe Gottes. Die Kirche rühmt von ihm: Uns ist ein Sohn gegeben Jes. IX. 6. Ich habe dich zum Bund unter das Volck gegeben / lesen wir darum Jes. XLIX. 8. Ein solcher gegebener war er nicht allein als Zeuge Gottes in seiner Erniedrigung / sondern auch als Fürst und Gebieter in seiner Erhöhung. Denn alle Herrlichkeit / die auf ihn gelegt ist / in Vollendung seines Mitleramts / hat keinen andern Zweck / als nur um desto kräfftiger und gewisser sein Volck zur Besitzung des wahren und höchsten Guts einzuführen. Darum ist Zion so froh / und die Töchter Juda sind so frölich über seinem Regiment Ps. XCVII. 8. Und das um so viel destomehr / weil die Herrlichkeit / die ihm in die Hände gegeben ist / dieselbe ist / welche er mit seinem Volck theilet / und wovon er dasselbe in seiner Gemeinschafft zu ewigen Besitzern macht.

Sehr grosse Ursach hatte derhalben der

Vatter / um zu fordern / daß man sehen solte.

Das Wörtlein Siehe dienet nicht nur zur Aufmunterung / sondern auch zum Befehl.

Das Wörtlein Siehe ist nicht allein ein Aufmunterungs-Wörtlein / um acht zu geben auf etwas grosses und neues / sondern auch ein Befehls-Wörtlein / wodurch alle die Pflichten / die ein geistliches sehen in sich begreifft / werden abgefordert. Und den Nachdruck hat es insbesonder / wann es von der Person des HErrn Christi gebraucht wird. Welche ihn ansehen und anlaufen derer Angesicht wird nicht zu schanden Ps. XXXIV. 6. Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist vs. 9. Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne Jes. XXXIII. 17. Aller Welt Ende siehet das Heyl unsers Gottes Jes. LII. 10. Darum werden die Töchter Jerusalems aufgemuntert / um hinauszugehen und anzuschauen den König Salomo in seiner Krone Hohel. III. 11. Hierzu gehört sonderlich ein Sehen der Erkäntnis / des Glaubens / der Liebe / des Gehorsams und der Belustigung in Ihm. Denn von diesem allen pflegt das sehen in H. Schrifft ein Sinbild zu seyn. Und die Verpflichtung zu allen diesen Stücken floß aus der Art der Würdigkeit / zu welcher der Meßias solte erhoben werden. Dieselbe verdiente nicht allein von wegen ihrer Fürtreflichkeit ein Vorwurf der erkennenden und belustigenden Beschauung von allen Menschen und Engeln zu seyn;

son-

sondern diejenige / die mit Nachdruck ein solches herrliches Haupt empfingen/waren zum höchsten verpflichtet / um dasselbe zum Vorwurf ihres **Glaubens** / ihrer **Liebe** / und ihres **Gehorsams** zu machen. Eine Pflicht / die desto nöhtiger war eingeschärfet zu werden / da so viel blinde Vorurtheile das Hertz umnebelt hatten/welcher Aufhebung erfordert wurde / wann die angenehme vorhergehende Einladung solte volle Krafft empfangen.

Die Erkäntnis dieser Erhöhung des Messias war bequem vom Schattendienst loszumachen.

Gewißlich / nichts war bequemer / um von dem Stuhl Mose und von allen Vorrechten des Gesetzes das Hertz los zu machen / als ein gläubiges **Beschauen** dieser Erhöhung des Sohns GOttes. Wann dieser Zeuge redet / so muß aller Menschen Zeugniß aufhören. Wann dieser **Hirte** sich ans Haupt seines Volcks stellet / so müssen alle andre Führer verlassen werden. Wann dieser **Gebieter** sein Gesetz hören läßet / so muß der Gesetzgeber zwischen den Füssen Juda weichen. Ja sol der Raht Gottes zur Ausführung kommen / wodurch ihm ein Reich gegeben war / in welchem ihm die Völcker ohne Unterscheid solten unterworfen werden / so muste die Scheidewand abgebrochen werden / die bisher zwischen Juden und Heyden gewesen war / welches nicht anders als durch Verlassung des Gesetzes Mose geschehen konte. Endlich war eine solche Erhöhung die Quelle aller der Gnadengaben/die Gottes Volck können glückselig

machen. So war kein Zweifel daran / daß alle / die sich von Mose zu Christo begaben / den Besitz der Heylgüter gewiß zu erwarten hatten / die in dem vorhergehenden so himlisch beschrieben waren.

Die Erfüllung davon wird angewiesen.

Mit was für Recht der HErr diesen Grund gebraucht habe / um seiner Einladung Kraft zu geben / solches erhellet / wann wir die volkomne Erfüllung besehen / welche diese Worte in der Erhöhung unsers einigen Erlösers empfangen haben.

JEsus ist offenbaret als der getreue Zeuge / und zwar allen Völckern.

In der vorigen Verhandlung ist schon erinnert / wie Johannes auf diese Bezeugung insbesonder schiene sein Auge gehabt zu haben / wan er den Sohn GOttes Offenb. I. 5. nennet den treuen Zeugen / den Fürsten unter den Königen auf Erden.

Wie nachdrücklich er sich offenbaret habe als den Zeugen der Völcker / erhellet aus seinem gantzen Lehramt / in welchem er redete / was er wuste / und zeugte / was er gesehen hatte Joh. III. 11. und zwar also / daß er nicht allein insgemein den Namen des Vatters offenbarete den Menschen Joh. XVII. 6. sondern auch dasjenige Gericht hegte / welches der Vatter ihm gegeben hatte Joh. V. 27. so wol in den Tagen seines Fleisches auf Erden / als nach seiner Erhöhung durch die Predigt des Evangelii / welches dem einen war ein Geruch des Todes zum Tode / dem andern aber ein Geruch des Lebens zum Leben 2. Cor. II. 16.

War

War er nicht mit vollem Nachdruck der grosse Vorgänger / welchen Paulus nennet den Hertzog der Seligkeit Hebr. II. 10. den Vorgänger und Vollender unsers Glaubens? Hebr. XII. 2. Er war bey Erwerbung der Seligkeit als ein Vorläufer für uns in das inwendige des Vorhangs eingegangen Hebr. VI. 19. Aber er hat auch durch Zueignung der Seligkeit nach seiner Erhöhung sich treulich bemühet sie alle nach sich zu ziehen Joh. XII. 32. und sich erwiesen als den guten Hirten / der seinen Schafen mit Namen ruft / und führet sie aus. Und wan er seine Schafe hat ausgelassen / gehet er vor ihnen her / und die Schafe folgen ihm / dan sie hören seine Stimme Joh. X. 3. 4. Er ist erhöhet zum Vorgänger.

Dabey ist er aber ein mächtiger Gebieter / als der dazu gestorben / auferweckt und lebendig geworden ist / daß er über todte und lebendige HErr sey Rom. XIV. 9. Er muß herrschen / bis alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse gelegt werden 1. Cor. XV. 25. Judas nennet ihn den einigen Herscher vs. 4. und zum Gebieter

Und diese seine Herrschaft streckt sich aus über alle Völcker ohne Unterscheid. Denn GOtt hat ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthüme / Gewalt / Macht und Herrschaft / und alles / was genant mag werden / nicht allein in dieser Welt / sondern auch in der über alle Völcker /

zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan / und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles Eph. I. 20. 22. So daß der Gehorsam des Glaubens aufgerichtet ist / unter allen Heyden Rom. XVI. 26.

der dafür nicht anders als durch Verlassung des Gesetzes konte erkant werden.

Daher dan auch die ersten Bottschafter seines Reichs / um die Gläubigen von dem Gesetz los zu machen / nichts fleißiger haben angedrungen / als diese Herrlichkeit des HErrn JEsu mit rechten Glaubens-Augen zu betrachten. Aus diesem Grund bezeugt Paulus den Colossern / daß der erhöhete Christus ausgezogen habe die Fürstenthümer / und die Gewaltigen / und sie Schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht Col. II. 15. So daß nun nicht ist Grieche / Jude / Beschneidung / Vorhaut / Ungrieche / Scythe / Knecht / Freyer / sondern alles und in allen Christus. Col. III. 11. Nichts war / wodurch das Gesetz mehr entkräftet wurde / als daß JEsus / da er ein Opfer hatte für die Sünde geopfert / das ewiglich gilt / nun saß zur Rechten GOttes / und wartete hinfort / bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füsse gelegt werden Hebr. X. 12. 13.

Die Erkäntnis dieser Herlichkeit des HErrn

Und warlich / ist zu allen Zeiten etwas / das wehrt ist dem Volck des HErrn angepriesen und aufs Hertz gelegt zu werden / so ist es die gläubige Beschauung des zum Zeugen /

gen / zum Vorgänger und Gebieter erhö-
heten JEsu. War er der Beschauung
wehrt in seiner tiefsten Erniedrigung / wie
vielmehr in der Herrlichkeit / die er durch sein
Leyden erworben hat / in welche die Engel
gelüstet einzusehen / und welcher Beschauung
den Himmel aller Auserwehlten ausmachen
wird? Ist etwas / das die Gläubigen kan
mit dem angenehmsten Trost in allen Ver-
suchungen und Unterdrückungen erfüllen / so
ist es dis / daß sie einen solchen Zeugen und
Vorgänger haben / der als die theureste
Gabe der Algenugsamkeit GOttes muß an-
gemercket werden / der getreu und mächtig
ist / um sie in die volle Rühe einzuführen.
Ist auch etwas / das ihnen zu einem scharfen
Spor muß dienen / um in der Nachfolge des
HErrn JEsu nicht müde zu werden / und
um seinetwillen alles zu verleugnen / so ist es
wiederum / daß sie nicht allein einen solchen ge-
treuen Zeugen und Vorgänger / sondern
auch einen solchen rechtmäßigen Gebieter
haben.

Christi ist von einer algemeinen Nohtwendigkeit.

Ja die Einschärfung dieser Beschauung
ist desto nohtwendiger / desto unwilliger und
unbequemer das Fleisch ist / um sich darin zu
üben / und desto grösser die Anzahl derer ist /
die von diesen Würdigkeiten des HErrn JE-
su keinen Begrif haben / noch begehren zu
haben.

Viele sind / die ihn nicht einmahl als Zeu-
gen in der Predigt des Evangelii erkennen /

Bestrafung derer / die

JEsum nicht wollen erkennen weder für Zeugen/

dieweil sie in einer viehischen Unwissenheit dahin leben. Wie sich auch GOtt bezeugt macht/ es sey in den Wercken der Natur/ es sey in seinem Wort und Gnadenwerck/ ihre Augen sind verschlossen/ daß sie auf die Fustapfen der Herrlichkeit des HErrn nicht mercken/ wenigst alle Bezeugungen des HErrn in den Wind schlagen/ und blindlings den Trieb ihrer Lüste zu folgen fortfahren. Glaubte man/ daß die Predigt des Evangelii das Zeugnis des Sohnes GOttes selbst sey/ der durch dasselbige als aus dem Himmel zu uns redet/ wäre es dan möglich/ daß man dis Zeugnis mit solcher Unachtsamkeit behandeln/ und mit so viel Kraft dagegen angehen solte? daß man mehr solte hören können nach dem/ was die Gesinntheit des Fleisches/ die eine Feindschaft gegen GOtt ist/ als was der getreue und warhafte Zeuge sagt? Und wogegen prallet die Unart und Boßheit des Sünders mehr an/ was wird mehr durch alle Thaten desselben verleugnet/ als die Allwissenheit dieses Zeugen/ auf welche sein gantzes Richteramt sich gründet? Wie wenige dencken an dieselbe? Wie wenige stellen sich dieselbe vor/ da man nur das Auge der Menschen scheuet/ und um das Zeugnis dessen sich nichts bekümmert/ welcher auch ans Licht wird bringen/ was im finstern verborgen ist/ und den Raht der Hertzen offenbaren 1. Cor. IV, 5.

Und

Und wird JEsus noch nicht einmahl von vielen als Zeuge erkant / wie solte er können ihr Vorgänger und Gebieter seyn? Wie kan er euer Vorgänger seyn / Sünder / da er zum Himmel führet auf den schma'en Weg des Lebens / der auswerts gehet / und da eure Füsse stehen auf dem Weg des Verderbens / auf welchem die meiste zum Abgrund unterwerts forteilen? Wie solte er euer Hirte seyn / die ihr noch nie als seine Schafe seine Stimme habt hören wollen / noch solche Eigenschaften in euch findet / die die geringste Gleichheit mit Schafen Christi haben? Wäre JEsus euer Geleitsman / ihr müstet ja in seine Fustapfen treten. Was ist aber klärer / als daß ihr noch nie den geringsten Trit gethan habt / in dem Zweck / um JEsu nachzufo'gen? Sind nicht alle Tugenden / worin Christus uns ist vorgegangen / bey euch verhasset? Verhärtet ihr nicht euer Hertz damit / daß ihrs für lautere Unmüglichkeit achtet / JEsu nachzufolgen / und darum nicht einst den Anfang machen wollet. Ist das nicht so viel gesagt / als daß ihr wolt JEsum nicht zum Vorgänger haben? Wenigst so lange an statt Christi Demuht in euch nichts ist zu sehen als Hochmuht / an statt seines Eyfers in dem Werck seines Vatters bey euch die äusserste Trägheit in dem Dienst GOttes von jederman kan erkant werden / an statt seiner Liebe / die sich selbst zu seinen Feinden ausbreitete / in euch so viel noch für ihren Vorgänger.

Rach-

Rachgierigkeit und Unversöhnlichkeit / an statt seiner Sanftmuht und Gedult in euch lauter Ungedult und Unvertragsamkeit verspüret wird / auf was für einen Grund könnet ihr rühmen / daß JEsus euer **Vorgänger** sey? Habt ihr nicht andre **Führer** / denen ihr folgt / als ein Schaf zur Schlachtbanck? Gilt es nicht bey vielen mehr / was ihre **Saufbrüder** und **Spielschwestern** sagen / die der Satan als Lockvögel gebraucht / als was uns auf eine vernünftige Weise aus dem Wort des Evangelii wird angedrungen? Ja habt ihr wohl einen andern Führer je verspüret und annehmen wollen / als euer böses Fleisch? Thut ihr nicht alles / was ihr thut / wan ihr schon andre Scheinreden vorgebt / nach dessen Trieb und Eingebung? Und so lange ihr Christi Feinde zu Führern habt / wie kan dan JEsus euer Vorgänger seyn?

noch für ihren Gebieter.

Nichts stehet dem Sünder weniger an / als JEsum für **Gebieter** zu erkennen. Dan wogegen ist derselbe mehr in Haß entzündet / als gegen **Christi Gebote**. Bezeuget das Wort des Evangelii / daß **sie nicht schwer sind** / euch kommen sie als das allerschwerste vor. Ihr meynt / es sey eine lautere Unmüglichkeit dieselbe zu erfüllen / und beschuldigt also diesen rechtmäßigen Gebieter einer schnöden Ungerechtigkeit und tyrannischen Härtigkeit / als ob er etwas fordere von seinen Unterthanen / das ihr Vermögen übertrift.

We-

Wenigst ihr könt / ihr wolt sein Gesetz nicht annehmen. Ihr wollet lieber euer gantzes Anrecht an der himlischen Herlichkeit des HErrn JEsu fahren lassen / als daß ihr euch soltet seinen Befehlen / mit welchen in der Welt so viel Spott getrieben wird / und mit welchen ihr eurem Fleisch so viel Ungemach soltet anthun / ja mit welchen ihr euch so viel Schmach und Hohn soltet auf den Hals laden / in Gehorsam unterwerfen. Ihr könt selbst nicht vertragen / daß sie mit Nachdruck vorgetragen und mit Ernst angedrungen werden.

Solchen wird ihre grosse Gefahr vorgestellet.

Aber / ach Sünder! mit allem dem wüten und toben wider Christi Herlichkeit werdet ihr nichts anders gewinnen / als daß ihr an diesem befestigten Felsen des Heyls euch zerstossen und zerschmettern werdet. Er bleibt der Zeuge / der nicht lügen wird / wan ihr ihn schon nicht dafür erkennet. Ist sein Zeugnis von euch verachtet und verworfen / er wirds an euch wahr machen / wan ihr zu spät die Warheit aller Drohungen seines Wortes werdet durch Erfahrung in eurem eignen Verderben erkennen. Habt ihr ihn nicht hören wollen / als er zu euch zeugte / er wird einst wider euch zeugen / als euer Ankläger. Sein Wort wird wider euch zeugen / welches ihr verachtet habt. Sein Blut wird wider euch zeigen / welches ihr verunreinigt habt. Sein Geist wird wider euch zeugen / dem ihr so oft habt widerstrebt. Ihr werdet es empfinden / daß ausser ihm

kein

kein Weg zum Leben geöfnet sey / wan ihr werdet alle seine Nachfolger vor euren Augen zur Herlichkeit sehen eingehen / und mit euren blinden Leitern / denen ihr seyd nachgefolget / in die Grube des ewigen Verderbens gestürtzet werden. Habt ihr ihn nicht wollen anschauen als euren Gesetzgeber und Gebieter / ihr werdet einmahl gezwungen werden / um ihn anzuschauen als euren Richter / als den / welchen eure Sünden durchstochen haben / der mit Feuerflammen kommen wird / Rache zu üben über die / so GOtt nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi 2. Thess. I. 8.

Ermahnung um diese herliche Ehrenämter des Herrn JEsu zu erkennen /

O! daß euch nun noch möchten die Augen geöfnet werden / um zu sehen / gegen was für einen grossen Himmels-Fürsten und Gebieter ihr euch bisher empöret und gestritten habt! daß das Licht / mit welchem der verklärete JEsus Paulum umleuchtete / euch möchte aufgehen / um euch auch zu den Füssen desselben niederzuwerfen / und zu bewegen / um mit Bekümmernis zu fragen: HErr / was wiltu / daß ich thun sol? Ap. Gesch. IX. Was sol euch aller Trost / den ihr meynet aus dem Leyden und Sterben des erniedrigten JEsu durch betriegliche Zueignung zu schöpfen / helfen / so lange ihr den erhöheten JEsum nicht zu fürchten und zu ehren habt angefangen? O! erkennet dan einmal

mal den Reichthum der Erbarmung GOttes / der den verlohrnen und ohnmächtigen Sündern einen solchen mächtigen und verherlichten Erlöser hat geschencket / der in der Herlichkeit / welche ihm der Vatter hat gegeben / auch allgnugsam ist / die Warheit seines Zeugnisses zu erfüllen und sein freygekauftes Eigenthum in die Besitzung der erworbenen Seligkeit einzuführen. Erkennet es als eine unschätzbare Wolthat GOttes / daß unter so viel andern Völckern / welche der HErr vorbeygegangen ist / uns die Strahlen der Herlichkeit des HErrn JEsu entdecket sind. Ist ein Volck unter allen Völckern des Erdbodens / welches es weniger verdienet hat / so sind wir es / die wir nicht allein in unsern Vorfahren Sünder aus den Heyden / ja aus den rauhesten Heyden gewesen / sondern auch schon so lange Jahre nacheinander mit solcher Undanckbarkeit und Unachtsamkeit die Verkündigung der Herrlichkeit des Sohns Gottes beantwortet haben.

Lasset uns doch einmal unsre Augen von dem Koht aller unsrer Vorurtheile waschen / und den Schlaf der Sicherheit aus denselben vertreiben / um mit Furcht und Zittern zu erkennen / was es für ein JEsus sey / der von uns bisher gehasset / verfolget / und beleidiget ist.

Erkennet ihn am ersten als den warhaftigen obersten Zeugen / wodurch der ewige GOtt hat wollen vom Friede mit dem verlohr- und ihn anzunehmen für den obersten Zeu-

gen / ja auch Vorgänger und Gebieter.

lohrnen Sünder reden. Bebt vor seinem Wort/und unterwerft euch ohne fernere Ausflüchte dem Zeugnis seines Evangelii / welches ihr doch nie ändern noch entkräften werdet.

Aber wolt ihr einigen Grund haben / um zu dencken/daß sein Zeugnis von euch sey angenommen/ so nehmet ihn an als euren **Vorgänger** und **Gebieter**. Sagt ab allen **Führern** und **Verführern** / in euch und ausser euch / die ihr zu Vorgängern und Gefährten auf dem Weg des Verderbens gehabt habt. Legt eurem Fleisch ein Stilschweigen auf. Stopfet eure Ohren zu vor denen Freunden und Gesellen/ die euch so oft wider diesen König in dem Dienst eurer Lüste verhärtet haben. Stellet euch ihm dar / um in die Seile und Bande seiner Gebotte / die ihr so oft zerrissen habt / freywillig gespannet zu werden.

Wo dis geschehen ist / da muß man sich in der Beschauung seiner Herlichkeit stets üben.

Habt ihr angefangen dem erhöheten JEsu so die Ehre zu geben / die ihm zukomt / als dem vom Vatter angewiesenen Hertzog der Seligkeit / ey so lasset dan euer gantzes Leben eine stete Ubung in der Beschauung seiner Herlichkeit seyn. Dis ist ja die Eigenschaft/die der Apostel allen Gläubigen des neuen Testaments beylegt: **Wir schauen alle die Herlichkeit des HErrn mit aufgedecktem Angesicht** 2. Cor. III. 18. Wurden Salomons Knechte darum selig gepriesen / daß sie allezeit vor ihm stunden und in der Nähe Zeugen seiner Weisheit und Herlichkeit waren/

ren/ wie viel grösser ist dis Vorrecht? Wie selig sind die Augen derer/ die hie sehen/ was viel Propheten und Gerechte haben begehret zu sehen/ und habens nicht gesehen. Matth. XIII. 16. 17.

GOttes Volck wird über die Nachläßigkeit in dieser Pflicht bestraft/

Daß dis Gesicht sehr dunckel bey vielen/ selbst wahren Unterthanen dieses Himmels-Fürsten/ sey/ solches sagt ihnen oftmahls zur Beschämung ihr eignes Gewissen. Worüber haben wir mehr zu klagen Ursach/ als über die Unart unsers Hertzens/ welches nach so langer Uberzeugung von der Herlichkeit unsers Haupts noch so wenig lebendigen Eindruck davon in sich gewahr wird? Und wie klar zeigen solches die Früchte/ da wir so wenig zu der Verherlichung dieses Haupts uns aufmuntern/ ja oftmahls uns desselben zu schämen scheuen/ da noch so wenig Ernst im nachwandeln dieses **Vorgängers** verspüret wird/ da der Glantz unsrer Gleichförmigkeit mit JEsu noch so wenig durchstrahlet/ ja da unser Fleisch noch so träg ist/ um den Befehlen unsers **Gesetzgebers** in allem mit Willigkeit zu gehorsamen? Ja wie manchmahl zeigen diejenige/ die doch zu dem Volck des Eigenthums des HErrn wollen/ und der Liebe nach müssen gerechnet werden/ daß sie noch an vielen Dingen hie auf Erden allzufest sind/ daß sie noch oft/ nicht des HErrn JEsu Winck/ sondern ihrem eignen Trieb und unordentlichen Gemühts-Bewegungen folgen?

und ernstlich beschämet.

O was müste die Betrachtung der Herrlichkeit unsers Lebens-Fürsten nicht für eine Beschämung in uns erwecken! Komt das überein mit der Pflicht eines Volcks / woran der HErr so grosses gethan / ja welches er vor allen Völckern des Erdbodens abgesondert hat / um es zur Erzehlung seines Ruhms zuzurichten? Solte ein solches Geschenck / als der erhöhete JEsus ist / nicht höher geschätzet werden? Komt das überein mit der Verpflichtung / die wir einem solchen Haupt schuldig sind / welches alle seine Herlichkeit in die Glückseligkeit seiner Unterthanen stellet? Pflegt man so mit irrdischen Häuptern und Fürsten dieser Welt zu handeln? Wie arbeitsam sind nicht Unterthanen in dem Dienst solcher Oberherren / die nicht allein Macht haben um zu befehlen / sondern auch zeigen / daß sie das Heyl und Beste derselbigen zum einigen Zweck ihres Regiments machen? Wie werden solche Obrigkeiten nicht für die Lust des menschlichen Geschlechts / für die grösseste irrdische Gabe GOttes gerechnet? Wie tief ist derselben Liebe in das Hertz der Unterthanen gepflantzt / die in Liebe zu herschen sich bemühen? Aber wie vielmehr verdiente dis der König JEsus? Womit wolt ihr euch und andre überreden / daß dessen Name in euer Hertz geprägt ist / daß ihr eure grösseste Glückseligkeit in seinen Dienst setzt / so lange ihr ihm nicht würcklich mit mehr Eifer nachfolgt / und in Verleugnung eurer

selbst

selbst und aller Creaturen seinen Willen zu thun begierig seyd?

Lasset uns derhalben bitten um Augensalbe / daß wir mögen sehend werden / daß unsre blöde Augen mögen erleuchtet werden. Ermunterung uns auf den erhöheten JEsum zu sehen mit Augen der Erkäntnis/

Sehet auf ihn zuforderst mit erleuchteten Augen des Verstandes / um noch immer klärer ihn in seiner Herrlichkeit zu erkennen. Erledigt euch zu dem Ende zu genaueren Betrachtungen seines Worts und seiner Wege / durch Warnehmung aller Mittel / welche euch der HErr so wol öffentlich als in der Einsamkeit an die Hand gibt. Ist er der grosse Zeuge / der die unbegreiflichsten Geheimnisse des Reichs GOttes hat offenbaret / lasset uns sein Zeugnis recht lernen verstehen. Ist er der Vorgänger / wir müssen die Augen öfnen / um seine Fußstapfen recht zu entdecken. Ist er der Gebieter / woran muß uns mehr gelegen seyn / als den Inhalt seines Gesetzes völlig zu vernehmen.

Sehet auch auf ihn mit Augen des Glaubens in brünstigem Verlangen / daß er in allen diesen Beziehungen möge euch zum Hertzog eurer Seligkeit werden. Wer verdienet mehr zum Grund des Glaubens gestellet zu werden / als ein solcher Zeuge / der die Warheit und Weißheit selbst ist / und ein solcher Vorgänger und Gebieter / der durch seine Erhöhung zeigt / wie volkommen er das wahre Heyl erworben hat? Seyd dan willig / um sein gantzes Zeugnis anzuneh- mit Augen des Glaubens/

men / um an seine gantze Leitung euch zu übergeben / und alle Bedingen seines Reichs zu unterschreiben.

mit Augen der Liebe / Sehet ferner auf ihn mit Augen einer brennenden Liebe. Wie könt ihr euch gnug in dessen Gegenliebe ausschütten / der solch eine unverdiente Liebe an euch gezeiget / daß er nicht allein hat wollen den Weg der Seligkeit an euch bekant machen / sondern auch all sein Vermögen und seine gantze Herlichkeit dazu widmen / um solche verlohrne Sündenwürmer mit derselben ewig zu umleuchten?

mit Augen des Gehorsams / Sehet daneben auf ihn mit Augen eines ehrerbietigen willigen Gehorsams. Ohne den Gehorsam würde das gantze Reich Christi nicht bestehen können. Dadurch müsset ihr ihm schon hie auf Erden die Erstlinge der Früchte aller der Arbeit bringen / die er um eurentwillen hat ausgestanden. Wer verdient doch mehr gehorsamet zu werden / als der nichts anders fordert / als was zu eurem eignen Heyl gerichtet / was eure eigne Volkommenheit befördert? Creutzigt denn je länger je mehr den Willen eures Fleisches / der sich so leicht wider die Befehle von JEsu erhebt / und lasset das eure sehnlichste Begierde seyn / daß ihr mögt laufen den Weg seiner Gebote Ps. CXIX. Legt euch sein Exempel zu dem Ende stets vor die Augen. Lasset uns aufsehen auf ihn als den Anfänger und Vollender unsers Glaubens Hebr. XII, 2.

Lasset

Lasset uns stets ihm unserm Vorläufer nachseufftzen: Zeuch uns nach dir/ so laufen wir; Und: Sage mir an du/ den meine Seele liebet wo du weydest/ wo du ruhest am Mittag Hohel. I. 4. 7. Und: O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte Ps. CXIX. 5. Und: Sende dein Licht und deine Warheit/ daß die mich leiten zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnung Ps. XLIII. 3.

Sehet endlich auf ihn mit Augen einer innigsten Belustigung. Erquicket euch in der Süssigkeit seines Zeugnisses/ ergetzet euch in der Grösse seiner Herrlichkeit. Können die irrdische Augen der Welt-Kinder nicht gesättigt werden in dem Anschauen weltlicher Pracht/ womit ihre Häupter offtmals in eitler Hoffart prangen/ wie viel inniger muß unsre Seele erfreuet werden/ wann sie dencket/ wie sie das Eigenthum/ der Pallast/ das Königreich eines solchen Himmels-Königs ist/ an welchem alles liebenswürdig ist/ dessen Herrlichkeit die Himmel bestrahlet/ und alle Ewigkeiten durchleuchten wird. und der Belustigung.

Warlich GOttes Volck hat wol Ursach/ sich in einem solchen himmlischen Zeugen und Ehren-König selig zu preisen. Denn wie unangenehm und verachtet diese Würdigkeiten des HErrn JEsu in den Augen der Welt sind/ sie sind der einige Grund des Trostes und Ancker der Hofnung aller Außerwehlten. Für solche ist diese Herlichkeit des Herrn JEsu sehr tröstlich.

Ist etwas/ das alle Zweifelungen unsers Als Zen-

Er unterstützt er allen Kleinglauben.

Kleinglaubens kräfftiger kan aufheben / als dessen ungezweifeltes Zeugnis im Wort und Hertzen zum Unterpfand aller Verheissungen GOttes zu haben / dessen Worte nicht vergeben werden / wann schon Himmel und Erde vergehen?

Als Vorgänger führt er sie zum Leben ein.

Und was kan alle Beschwerlichkeiten / die auf dem Weg des Lebens vorfallen / mehr versüssen / als die Fußstapfen des Lams darauf zu finden / und den zum Führer zu haben / der die Ohnmacht seiner nachfolgenden Schafe kennet / der keines von ihnen wil zurück lassen / der vor ihnen her die Bahn hat geöfnet / der mit der getreuesten Vorsorge über sie wacht / der mit ihnen handelt / wie ein Adler ausführet seine Jungen / und über ihnen schwebet 5. B. Mose XXII. 11. Der nicht eher wird aufhören ihr Führer zu seyn / bis er sie gebracht hat in seines Vaters Hauß / Kraft der Verheissung / die er zurück ließ / als er von der Welt Abschied nahm Joh. XIV. 2. 3. Ich gehe hin / euch die Stette zu bereiten / und wan ich hingegangen bin / euch die Stette zu bereiten / wil ich doch wiederkommen / und euch zu mir nehmen / auf daß ihr seyd / wo ich bin.

Amen!

Be-

Bekehrung der Heyden durch Israels herrlichen Glantz befördert.

Achte Predigt.

Jesaias LV. 5.

Siehe! du wirst Heyden rufen / die du nicht kennest / und Heyden / die dich nicht kennen / werden zu dir laufen / um des HErrn willen deines GOttes / und des Heiligen in Israel / der dich preise.

Kurtzer Inhalt der Verheissung unsers Heylands Joh. VII. 38. daß von der Gläubigen Leib sollen Ströme des lebendigen Wassers fliessen

WEr an mich glaubet / wie die Schrifft sagt / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. So rieff JEsus / und mit dieser herrlichen Verheissung die Dürstende zu bewegen / daß sie mögten zu ihm kommen / und trincken Joh. VII. 38.

Der Inhalt dieser Verheissung ist / daß diejenige / die sich durch die Predigt unsers Heylands bewegen liessen / um im Glauben ihn anzunehmen / nicht allein selbst dadurch solten zur wahren Sättigung und Erquickung in einem vollen Genuß der Güter des Neuen Testaments / welche die Schrifft offt

unter dem Sinbild vom frischen lebendigen Wasser vorstellet/ gebracht werden/ sondern/ daß der HErr sie auch zu Werckzeugen wolte gebrauchen um andre zur Gemeinschafft derselben Gnaden-Güter zu bringen. Und also wurden sie nicht nur durch die Liebe zu ihrem eignen Heyl/ sondern auch zu dem Heyl so vieler andern unsterblichen Seelen bewogen und verpflichtet/ daß sie nicht länger Bedencken brauchten/ um die angebotene Seligkeit anzunehmen.

Zumahlen / da der Nutz / der sich zu andern solte ausbreiten / so groß war/ daß er bey ausgegossenen Strömen konte verglichen werden/ die sich weit und seit ausbreiten/ und alles überschwemmen. Denn es waren nicht nur einzele Seelen / sondern gantze Völcker/ die durch sie musten herzugeführet werden.

Wo dieselbe in der H. Schrift gefunden werde / wird untersucht.

Die Festigkeit dieser Verheissung zu beweisen/ beruft sich der HErr JEsus auf die Schrifft. Nach dem Buchstaben findet sich diese Verheissung / wie sie hie lieget / in den Schrifften des Alten Testaments nicht. Darum haben verständige Ausleger angemerckt/ daß der Heyland alhie nicht auf einen gewissen Ort und dessen eigentliche Worte/ sondern auf viele und derselben Inhalt ziele.

Dis ist gewiß / daß in den Schrifften der Propheten zum öftern bezeuget werde/ wie die erst an JEsum glaubende die Werckzeuge waren/ die sich der HErr ersehen hatte/ um

durch

durch dieselbe die Ströme seines Worts und Geistes zu allen Völckern des Erdbodens auszubreiten.

Das haben fürnemlich die Oerter im Munde/ in welchen die Gläubige bey Brunnen verglichen werden Ps. LXXXVII. 7. und ihr Mund eine Quelle des Lebens wird genant Sprüchw. X. 11. XIII. 14. XVIII. 4. Darum heissen sie Wasserquellen/ denen es nie an Wasser fehlet Jes. LVIII. 11. ja Heylbrunnen/ woraus mit Freuden Wasser geschöpft wird. Jes. XII. 3. Welchen Ort der HErr JEsus am nächsten scheinet im Auge gehabt zu haben.

Weil aber diese Oerter sinbildend waren/ so hat die Schrifft auch in andern Prophecyungen denselben Raht GOttes mit klären Worten ohne Rätzel offenbaret.

Unter solchen Oertern muß der unsrige mit gezehlet werden/ in welchen derselbe Inhalt des Rahts GOttes vorgetragen wird/ daß nemlich die/ welche der Heilige in Israel hatte ausgezieret/ die Werckzeuge solten seyn/ um die unbekante und entfremdete von den Testamenten der Verheissung auch herzu zurufen. Welches dann zu demselbigen Ende allhie wird angeführet/ zu welchem der HErr JEsus im Evangelio diese Verheissung vorstellet/ nemlich/ um die Dürstige zu bewegen/ daß sie desto williger mögten seyn/ um zu kommen/ und in denen Gnaden-Schätzen sich zu sättigen/ die

Sie ist auch in unsern Worten enthalten.

im vorhergehenden so herrlich beschrieben waren.

Der Prophet fahret in derselbigen Ansprache fort.

Zum rechten Verstand dieser Worte muß voraus in achtgenommen werden/ daß die Gedancken derer/ die unsern Text-Vers als eine fortgesetzte Anrede an das erstgläubige Judenthum anmercken/ uns viel besser gefallen/ als die alhie eine neue Veränderung der Ansprache zu geschehen begreiffen. Die Ursachen davon nehmen wir theils aus dem **Zusammenhang**/ theils aus den **Worten** selbst.

Was den **Zusammenhang** betrifft/ so sehen wir/ daß nicht allein so wol in dem vorhergehenden/ als in dem folgenden/ beständig eine **Anrede GOttes an die Menschen** enthalten sey/ sondern daß auch die Beweisungs-Krafft viel klärer zusammen verbunden bleibe/ wann wir begreifen/ daß in derselben Ansprache fortgefahren werde. Denn also haben diese Worte einen neuen und klaren Andringungs-Grund der vorhergegangenen Vermahnungen.

In den **Worten** selbst wollen wir nicht darauf stehen/ wie einige gelehrte Ausleger thun/ daß die **Heyden** können mit mehr Nachdruck genant werden ein Volck/ das die Juden **nicht gekant** hatten/ als das der Sohn GOttes **nicht gekant** hatte. Dieser Grund hat kein sonderliches Gewicht/ weil in der H. Schrifft zum öfftern **nicht kennen** so viel heißt/ als **nicht lieben**. Klärer ist es/ daß

daß wir in der Auslegung werden erweisen / wie durch den Heiligen in Israel am füglichsten der Sohn GOttes selbst verstanden werde / welcher derhalben nicht kan angesprochen seyn / sondern von welchem / als von einem dritten in diesem Vers / eben wie in dem vorhergehenden ferner geredet wird.

Zusammenhang.

Nachdem derhalben der HErr hatte angefangen die Gläubige aus dem Judenthum von dem Gesetz / das bisher die die Scheidewand zwischen Juden und Heyden gewesen war / loßzumachen / und unter den Gründen / welche er dazu hatte gebraucht / mit hatte angeführet / wie dieselbe forthin unter einem Haupte solten verbunden seyn / weil der Sohn zum Fürsten und Gebieter von beyden gesetzet war; so fähret er in unsern Worten fort noch näher zu entdecken / durch was für Mittel dieser Raht GOttes seine Ausführung erlangen solte. Er zeiget an / wie dazu die Erstlinge des gläubigen Judenthums selbst solten gebraucht werden / weil die ein Volck solten ruffen / das sie nicht kanten / welches von dem Gefolge solte seyn / daß ein Volck / das sie nicht gekant hatte / zu ihnen solte lauffen / und daß dasselbe dazu solte willig gemacht werden durch die Erblickung des Glantzes / den der HErr ihr GOtt / der Heilige in Israel ihnen hatte mitgetheilet. Eine Frucht / welche sie / die Erstlinge der Juden / nicht

nicht erreichen konten / ohne erst völlig von dem Gesetz Mose losgemacht zu seyn.

Inhalt. Es wird uns also in unsern Worten beschrieben ein grosses Vorrecht der ersten Gläubigen aus dem Judenthum / wodurch dieselbige zu der Mutter-Kirche aller derer / die zur Gemeinschafft des Reichs Christi kommen solten / gestellet werden / um durch die Betrachtung dieses Vorrechts zur Annehmung der Göttlichen Einladung desto williger gemacht zu werden.

Abtheilung. Hie müssen wir wiederum zwey Stücke unterscheiden.

I. Die Beschreibung des Vorrechts selbst: **Du wirst Heyden rufen / die du nicht kennest / und Heyden / die dich nicht kennen / werden zu dir laufen / um des HErrn willen deines GOttes / und des Heiligen in Israel / der dich preise.**

II. Die Andringung des Gewichts dieses Vorrechts durch das Wörtlein: **Siehe!**

Um von dem **Vorrecht** selbst einen rechten Begriff zu machen / so muß erst besehen werden / worin es **bestehe** / und dan / worauf es **gegründet** sey.

Es **bestehet** in zwey Stücken / theils in einem **Werck** / welches durch das gläubige Judenthum solte verrichtet werden: **Du wirst Heyden rufen / die du nicht kennest**; theils in der Frucht / die dasselbe haben

ben solte: Und Heyden/ die dich nicht kennen/ werden zu dir laufen.

Die Personen/ denen hie ein gewisses Werck wird zugelegt/ werden in der einzelen Zahl angeredet: Du wirst Heyden rufen. In dem vorhergehenden waren sie als eine Mehrheit eingeladen. Dis hat keine Schwerigkeit. Nichts ist gemeiners in den Ansprachen der Gläubigen/ als diese Veränderung/um anzuzeigen/daß sie einen Leib und ein Volck ausmachten/ das durch das Band des Geistes aufs genauste zusammen verbunden ist/ um dem HErrn mit einer Schulter zu dienen. Zeph. III. 9. Es ist dan das gantze Volck/ welches sich hat überreden lassen um mit vereinigtem Entschluß die vergebliche Arbeit im Gesetz fahren zu lassen/ und der Stimme des HErrn im Evangelio zu gehorchen.

Warum Personen in der einzelen Zahl angeredet werden.

Dis Volck solte Heyden oder eigentlicher ein Volck rufen/ das es nicht kante. Hie wird der Vorwurf ihres Wercks insgemein genant ein Volck/ und insbesonder ein solches/ das die gläubige Juden nicht gekant hatten.

Das Volck bedeutet hie die Heyden.

Das Grund-Wort ist ohne Zweifel darum von Luthero durch Heyden übersetzt/ weil es am meisten gebraucht wird von den Völckern der Welt in Entgegensetzung des Jüdischen Volcks/ welches bisher allein das Volck GOttes auf Erden gewesen war. Sonst heisst es insgemein eine jede Menge

der

der Menschen / die durch einerley Ursprung / Sitten und Sprachen untereinander verbunden sind. Einige leiten es ab von einer Arabischen Wurtzel / die zusammenrufen bedeutet. So wäre hie eine angenehme Einspielung / da vom rufen dieses Volcks gedacht wird. Wenigst / daß hie das Heydenthum verstanden werde / erhellet aus der hinzugefügten Beschreibung.

Dis Volck war von den Juden nicht gekant / das ist nicht geliebt.

Es ist ein Volck / das Israel nicht kante. Dis kan entweder eigentlich / oder uneigentlich verstanden werden. Eigentlich kan es nicht alle Heyden bezeichnen / sondern nur allein diejenige / von welchen Israel keine Kundschafft hatte / worunter es nicht wohnte / womit es keine Handthierung trieb. Dieser Sinn komt uns etwas schwach vor / denn weil Juden und Judengenossen in der Zeit / auf welche der Prophet zielet / schon unter die meisten Völcker der bewohnten Erde zerstreuet waren / und also denselben nicht unbewust konten seyn / so würden in dem eigentlichen Sinn durch das Volck / welches Israel nicht kante / nur einige der wildesten Barbaren an den Enden der Erden müssen verstanden werden / worunter doch die Erstlinge des Judenthums nicht unmittelbar / wenigst nicht mit sonderlichem Fortgang sind geschäfftig gewesen.

Es ist derhalben weit nachdrücklicher / dis nicht kennen uneigentlich aufzunehmen für nicht lieben / keine Gemeinschafft mit jemand

mand haben. Eben wie der HErr zu den Ubelthätern bezeugt: **Ich habe euch noch nit erkant**/ Matth. VII. 23. und im Gegentheil **die seinen kennet** 2. Tim. II. 19. Ps. I. 6. Joh. X. 14. So ist der Sinn sehr reich und kan das gantze Heydenthum einschliessen/ gegen welches das Jüdische Volck einen grossen **Haß** hatte. Derselbe rührete her **theils** aus der Abgötterey/ womit das gantze Heydenthum beflecket war; **theils** aus der Absonderung/ die das Gesetz und die Beschneidung zwischen Juden und Heyden gemacht hatte; **theils** aus vielen ungerechten Drangsalen/ die sie von den Heyden erlitten; **theils** aus einem angebohrnen Trotz und Hochmuth/ wodurch sie sich weit weiser und besser als andre Völcker hielten; **theils** aus einem tiefgewurtzelten Vorurtheil/ daß der Meßias durch Aufrichtung eines irrdischen Reichs sie zu Uberwindern aller solcher Völcker machen solte.

Aber ungeachtet solcher Kluft/ die zwischen Juden und Heyden schiene befestigt zu seyn/ so war doch GOttes Rath/ daß sie dieselbe **rufen** solten.

Es ist bekant/ daß der Dienst des Evangelii eine **Rufung** genant wird. So stehet die Weißheit **rufend** Sprüchw. I. 28. Der Vorläufer des Meßias heißt ein **rufender** Jes. XL. 3. Allen Dienern des Evangelii liegt ob/ **getrost zu rufen** Jes. LVIII. 1. Zuweilen wird also die inwendige kräfftige Beru-

Es solte gerufen werden durch die Predigt des Evangelii.

Berufung des H. Geistes genant; doch hie muß das rufen in einem weitern Sinn verstanden werden als bezeichnend die allgemeine Einladung durch die auswendige Predigt/ unter welcher der H. Geist pflegt wirckſam zu seyn.

Sehr nachdrücklich ist dieses Gleichnis/ weil es anzeigt / daß die gerufen werden/ weit entfernet oder hart an Ohren sind / daß die rufende grossen Ernst anwenden müssen/ und daß die Sache selbst von grosser Angelegenheit sey.

Sinspielung auf die Zusammenrufung Israels zur Festfeier.

Sonderlich wird dis Gleichnis aufgeheitert durch die Sinspielung / die es hat auf die Zusammenrufungen Israels um sich zu versammlen/ auf den grossen Fest-Tagen/ zu dem Dienst GOttes / welche geschahen durchs blasen der zu dem Ende verfertigten zwo silbernen Drometen 4. B. Mose X. 2. sq. Selbige komt hie auch zu statten / da im vorhergehenden der Uberfluß der Güter des Neuen Testaments mit Sinspielung auf die herrliche Fest-Mahle der Juden beschrieben war. Und also wird zu erkennen gegeben die heilige Beschäfftigung der Erstlinge des gläubigen Israels / um durch Blasung der Fest-Posaunen des Evangelii und öffentliche Verkündigung an allen Enden unter den Heyden selbst die Erhöhung Christi in sein Reich bekant zu machen / und dieselbe zur Gemeinschafft der Güter seines Reiches kräfftig einzuladen. Dis war die

Schnur

Schnur der Himmel / die in alle Lande muste ausgehen / und ihre Rede bis an der Welt Ende Ps. XIX. 5. Dis war das grosse Heer der Evangelisten Psalm LXVIII. 12. So hatte der HErr sich Juda zum Bogen gespannet / und Ephraim gerüstet Zach. IX. 13. So wurd der Scepter seines Reichs aus Zion gesandt. Ps. CX. 2. So gieng von Zion das Gesetz aus / und des HErrn Wort von Jerusalem. Jes. II. 3.

Gefolge dieser Rufung.

Diese Beschäfftigung solte mit einer herrlichen Frucht begleitet gehen: Und Heyden / die dich nicht kennen / werden zu dir laufen.

Warum das Wort Goi wiederhohlet werde.

Dasselbige Grund Wort stehet hie wiederum für Heyden / welches so eben gebraucht war. Es scheinet wiederhohlet zu werden mehrern Nachdrucks wegen / um anzuzeigen / daß ein solch verächtlich Volck / als ein Goi war / nicht allein solte von Israel gerufen werden / sondern auch an desselben Einladung Gehör geben.

Wie denselben Israel sey unbekant gewesen.

Dis war desto fremder / weil es ein Volck war / das Israel nicht kante. Der Haß / welchen Israel gegen andre Völcker hatte / und die Verachtung / womit dasselbe pflegte derselben Gottesdienst zu behandeln / konte nichts anders als eine gemeine Feindschafft andrer Völcker des Erdbodens gegen Israel erwecken. Sonsten ist gewiß / daß auch in einem eigentlichen Sinn die

wenige Gemeinschafft der Heyden mit den Juden verursachte/daß diese ihre Geheimnisse vor jenen suchten zu verbergen/ und daß ihnen gar wenig von Israels Verfassung bekant war/ daher die Nachrichten so schlecht und verwirret sind/ die man bey den Heydnischen ältesten Schreibern von den Geschichten und Sitten der Juden findet

Einbild des laufens erleutert.

Doch diese Unbekandschafft solte gleich bey der ersten Rufung und Einladung Israels zur Gemeinschafft der Güter des neuen Bundes aufgehoben werden. Sie solten zu Israel laufen. Insgemein gibt dis zu erkennen den Gehorsam des Glaubens/ wodurch die Heyden mit Verlassung ihrer Dreckgötzen sich solten mit Israel vereinigen in einer Geistlichen Gemeinschafft des Dienstes und der Güter des Reichs Christi. So solte Japhet gelockt werden um zu wohnen in den Hütten Sems 1. B. Mose IX. 27. So solte auch der junge Esel des Heydenthums an den Weinstock der Kirche gebunden werden. 1. B. Mose XLIX. 11. So solten auch die fremde Kinder zu GOttes heiligen Berge gebracht/ und in GOttes Bäthaus erfreuet werden/ und ihr Opfer und Brandopfer solten dem HErrn angenehm seyn auf seinem Altar/ denn sein Hauß heisset ein Bäthaus allen Völckern. Jes. LVI. 6. 7.

Insbesonder aber wird durch das Gleichnis

nis des laufens mehrmahlen abgemahlet/ sonderbahre Stärcke des Geistes gepaart mit einer heiligen Lust und Eyfer/ wodurch man in dem Werck des HErrn geschäfftig ist/ und welche verknüpft sind mit einem freudigen und schnellen Fortgang. Dis bedeutet das laufen des Wegs der Gebote des HErrn Ps. CXIX. 32. das laufen/und nicht matt werden Jes. XL. 31. Siehe auch Hohel. I. 4. Und also wird allhie dadurch ausgedrückt die grosse Willigkeit/ Einspannung von Krafft/ Freude und Eilfertigkeit/ die alsbald auf die erste Anbietungen der Heyl-Güter an die Heyden bey denselben sich zeigen solten/ um Theil dran zu nehmen. Alle Heyden werden dazu laufen/ oder wie ein schneller Strom dahin fliessen/ stehet Jes. II. 3.

Ja weil das Wort laufen in der mehreren Zahl stehet/ ungeachtet es auf das Wort גוי Volck in der einzelen Zahl seine Beziehung hat/ so wird dadurch auch ausgedrückt die Menge der Völcker/ die sich in diesem laufen vereinigen solten. Darum fährt der Prophet im angezogenen Ort fort: Viel Völcker werden hingehen und sagen: Kommet/ laßt uns zu dem Berg des HErrn gehen/ zum Hause des GOttes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege/ und daß wir wandeln in seinen Stegen Jes. II. 3. Und davon haben wir in unsrer Eingangs-Predigt ein nachdrückliches Zeug-

nis näher beleuchtet aus Zach. VIII. 20. 23. So spricht der HErr Zebaoth: Weiter werden noch kommen viel Völcker und vieler Städte Bürger. Und werden die Bürger von einer Stadt gehen zur andern/ und sagen: Lasset uns gehen zu bitten vor dem HErrn/ und zu suchen den HErrn Zebaoth; wir wollen auch mit euch gehen. Also werden viel Völcker und die Heyden mit Haufen kommen/ zu suchen den HErrn Zebaoth zu Jerusalem/ zu bitten vor dem HErrn.

Bewegursachen dieses laufens.

Fragt man/ was die Bewegursache einer solcher grossen und schleunigen Veränderung seyn solte/ so war es insgemein/ um des HErrn seines GOttes und um des Heiligen Israels willen/ insbesonder/ weil derselbe Israel zum Preiß gesetzt/ oder gezieret hatte.

Der HErr Israels GOtt ist die hochgelobte Dreyeinheit insgemein.

Wann der HErr Israels GOtt und der Heilige Israels durch das Wörtlein und also miteinander verknüpft werden/ daß dennoch einiger Unterscheid dazwischen gemacht wird/ so achten wir/ daß das erste füglich das gantze dreyeinige Göttliche Wesen/ und sonderlich den Vatter/ das zweyte aber den Sohn GOttes bezeichnen könne.

Nichts ist gewöhnlicher als die Verknüpfung des Nahmens Jehova/ der GOttes Allgnugsamkeit und Warheit bedeutet/ und des Nahmens Elohim/ der ein Oberwesen bezeich-

bezeichnet/ welches der einige Vorwurf aller **Ehre** und alles **Dienstes** seyn muß. Dem zufolge siehet alsdan der Name **Jehova** auf GOttes freies Gnaden-Testament/ und beeydigte **Verheissungen**/ wodurch er erkläret hat/ daß er wolle ein GOtt des armen Sünders werden/ welche Krafft GOttes **Allgenugsamkeit** und **Warheit**/ unfehlbar in die Erfullung gehen müssen; und der Name **Elohim** auf die **Verpflichtung**/ welche durch eine solche gnädige Offenbahrung Gottes gebohren wird/ um demselben einen vernünfftigen Dienst zu bringen.

Diese Verpflichtung wird noch näher angezeigt durch das Wörtlein **dein**/ als welcher klar zu erkennen gibt/ daß zufolge des Gnaden-Vorsatz eine würckliche **Bundes-Vereinigung** zwischen GOtt und seinem Volck gemacht ist/ Krafft welcher er sich hat an dasselbe mit aller seiner Herrlichkeit zum **Eigenthum** übergeben/ um seine Gottheit in desselben Rechtfertigung/ Heiligung und Heiligmachung zu offenbahren/ und durch Einstimmung des Sünders in diesen Bund demselben schon würcklich ein **Vorwurf** des **Glaubens** und der **Liebe** in Danckbarkeit geworden ist Darum komt diese Beschreibung GOttes in den feierlichsten Bunds-Aufrichtungen Gottes mit Abraham/ mit Israel auf Sinai und in andern Gelegenheiten vor. In dem meisten Nachdruck aber wird sie gebraucht

von dem neuen Bund / in welchem GOtt wolte seinem Volck zum GOtt seyn Jerem. XXXI. 33. weil alsdann durch Vollendung der Erlösung und austheilung der dadurch erworbnen Gnaden-Güter der Glantz der Volkommenheit GOttes viel heller solte offenbahret/ und daher die Verpflichtung zu seinem Dienst verdoppelt werden.

Der Heilige in Isr. ist insbesonder der Sohn GOttes.

Mit diesem Jehova/ Israels GOtt/ wird verknüpft der Heilige Israels. So wird GOtt sehr offt / und sonderlich bey unserm Propheten genant / bey welchem sich wol 27 mahl diese Redensart findet. Dis ist auch ein Ehren-Nahme / der Israels Bundese GOtt insgemein betrachtet mit Nachdruck zukomt. Er ist in voller Krafft der Heilige/ weil er die vollkommenste Heiligkeit in sich selbst besitzt / da er seine Ehre zum Zweck aller seiner Wercke macht/ und sich absondert von allem / was diesem Zweck zuwider ist. Eine Tugend / die den höchsten Glantz seiner Volkommenheiten ausmacht/ und am meisten von denen muß erkant werden / welcher GOTT Jehova geworden ist/ weil die Offenbahrung seiner Heiligkeit der Zweck des gantzen Testaments und Bunds der Gnade ist.

In dieser Heiligkeit hat der HErr eine sonderliche Beziehung zu Israel. Es ist bekant/ daß dieser Nahme nicht allein dem Ertz-Vatter Jacob sey gegeben / als er im Ringen mit dem Mann auf dem Wege die

Tapffer-

Tapfferkeit seines Glaubens erwiesen hatte 1. B. Mose XXXII. 28. und daß derselbe zu seinem gantzen Samen sey übergegangen / an statt seines Geburt-Namens / weil derselbe nicht so sehr das Volck Jacob / als das Volck Israel ist genant worden. Und weil dasselbe zum Vorbild der Gläubigen des Neuen Testaments gesetzt war / so werden diese öfters als ein geistliches Israel eingeführet. Die Erstlinge des Neuen Testaments konten derhalben aus doppeltem Recht Israel genant werden / weil sie theils aus dem leiblichen Israel herstamten / theils zugleich die Erstgebohrene des geistlichen Israels waren.

Wie wirs auch aufnehmen / der HErr war Israels Heiliger / theils weil er daran seine Heiligkeit offenbarete / theils weil er darin der Urheber aller Heiligkeit war.

Er war der Heilige des Ertz-Vaters Israel selbst gewesen / hatte seine Heiligkeit / seine Warheit und Treu in vielen Begebenheiten / und insonderheit in der angerührten Begegnung an ihn bekant gemacht / und dadurch seine heilige Hoffnung und Begierde nach der Zukunfft des verheissenen Erlösers befestigt.

Er war der Heilige des vorbildenden Volcks Israel / der sich als heilig unter demselben offenbahrete 3. B. Mose XL. 44. und im Heiligthum von den Kindern Israel wolte erkant und geheiligt werden

in seiner Herrlichkeit 2. B. Mose XXIX. 43. und sein Sabbathe zum Zeichen hatte gegeben/ daß er sey der HErr/ der sie heiligte 2. B. Mose XXXI. 13.

Aber mit vollem Nachdruck wolte er werden der Heilige des geistlichen Israels/ theils weil er darunter auf eine viel volkomnere Weise den Glantz seiner Heiligkeit/ den er in dem vollendeten Werck der Erlösung hat erwiesen/ wolte offenbahren/ theils weil er wolte an demselben der Ursprung der wahren Heiligkeit und das Exemplar seyn/ nach welchem sie geheiligt werden/ und also an ihnen seinen Zweck/ welcher ist die Heiligung oder Verherrlichung seines Namens/ erreichen Jes. VIII. 13. 14. Mal. I. 11.

Aber es ist unlaugbar/ daß die meisten Oerter/ in welchen dieser Nahme vorkomt/ eine sonderliche Beziehung auf den Sohn GOttes haben/ ja verschiedene unter denselbigen so liegen/ daß man nicht wol jemand anders als den Sohn GOttes verstehen kan. Auf wen fügt sichs kräfftiger/ was Jes. X. 17. bezeugt wird mit Einspielung auf den Glantz und das Feuer der Wolcken-Säule: Das Licht Israel wird ein Feuer seyn/ und sein Heiliger wird eine Flamme seyn? Wer kan mit mehr Nachdruck der heilige Israels und sein Erlöser genant werden/ wie Jes. XLI. 14. XLIII. 3. 14. XLVIII. 17. geschicht. In ihm hat auch gewißlich diese Benahmung eine sonderliche

Krafft

Krafft / weil er selbst die Heiligkeit von Jehova genant wird Mal. II. 11. als der dazu bestimt war / um die Schrifft / die an der Stirn des Hohenpriesters stund / nemlich die Heiligkeit von Jehova / in seiner Person zu erfüllen und recht leßbar zu machen. Darum die Seraphim vor seinem Thron stehende ausrufen: Heilig / heilig / heilig ist der HErr Zebaoth. Jes. VI. 3. Ja dis komt auch mit dem Ursprung dieses Namens selbst am nächsten überein. Denn derselbe hieß mit vollem Recht Israels Heiliger / der ehemahlen sich an den Ertzvatter Israel von Angesicht zu Angesicht als sein Heiliger hatte offenbahret / der ihm diesen Namen gegeben / und der dadurch schon damahls hatte vorgespielet / wie er wolte der Ursprung alles Segens seinem geistlichen Samen werden.

In diesem herrlichen Namen liegt eine dreyfache Bewegrede:

Wann nun gesagt wird / daß um deswillen die Heyden solten gerufen werden und herzulaufen / so kan solches verstanden werden entweder als eine Bewegrede Gottes / um diesen Raht von Berufung der Heyden auszuführen / oder als eine Bewegrede der rufenden / oder als eine Bewegrede der laufenden. Und dis hat alles seinen vollen Nachdruck.

1. Eine Bewegrede Gottes.

Fragt man / warum GOtt seine Erbarmung habe wollen erweisen selbst an solchen / die nicht sein Volck waren / er hat keine andre als sich selbst / und seine eigne

Verpflichtung/ worin er sich gestellet hat als Jehova Israels Bundes-GOtt/ der diese Verheissung den Vätern Israels gegeben hatte. Dazu komt der Bund des Friedens/ den er mit seinem Sohn/ als dem Heiligen in Israel/ hatte aufgerichtet/ daß/ wann er würde den helleſten Glantz der Heiligkeit GOttes in seinem Sühnopfer offenbahret/ und also GOtt in Gerechtigkeit geheiligt haben/ er alsdann auch solte die Heyden zum Erbe empfangen. Psalm II. 8.

2. Eine Bewegrede der rufenden Juden.

Was GOtt bewogen hatte/ muste auch die rufende bewegen. Das Geschöpfe muste in seinem Werck keinen andern Zweck haben/ als der Schöpfer in seinem hat. Die andere wolten dem HErrn zuführen/ musten nicht ihre/ sondern ihres Bundes-GOttes/ und Königs Ehre suchen/ als ein Volck/ das zugerichtet war/ um seinen Ruhm zu erzehlen. Jes. XLIII. 21.

3. Eine Bewegrede der gerufenen Heyden.

Dieselbe Bewegrede muste den gerufenen Heyden in ihrem Lauf Flügel geben. Das Mittel/ das sie willig machte/ um in Gemeinschafft mit dem Volck zu treten/ dagegen sie in so uhraltem Haß entflammet waren/ konte kein anders seyn/ als daß ihnen die Herrlichkeit dessen/der dieses seligen Volcks GOtt und Heiliger war/ ins Auge leuchtete.

Die folgende Worte.

In dieser allgemeinen Bewegrede war noch eine besondre verfasset/ die als die nächst

nächste Andringung und Beforderung dieses Wercks wird angemerckt in den letzten Worten unsers Textes / welche Lutherus sehr unvernehmlich hat gegeben / der dich preise / da sie doch müssen gegeben werden / entweder / wie viele wollen / auf daß er dich ziere / oder wie uns besser dünckt / dieweil er dich gezieret hat.

leyden eine zwiefache Uberse-tzung:

In dem ersten Sinn wäre allhie der Zweck angezeigt / wozu die Heyden solten berufen werden / um Israel zu zieren; welches auch nicht übel kan gesagt werden / weil diejenige / die durch andrer Vermittelung gewonnen werden / denselben zur Krone / zur Zierde und zum Ruhm sind. Ist ein leiblich wolgerahtender Sohn die Zierde seines Vatters / wie viel mehr hat dis Platz in solchen / die geistliche Kinder dem Heiligen in Israel gezeugt haben / bey deren Licht andrer Licht ist angezündet / und derer Werck dadurch gesegnet und offenbahret ist / als ein Werck des HErrn. Demnach diente es zur Zierde der Erstlinge aus dem Judenthum / daß der HErr / der keiner Werckzeuge bedarf / doch durch ihr Mittel andre herzulocken wolte. In dem Sinn war droben Jes. XLIX. 18. geweissaget: Hebe deine Augen auf umher / und siehe / alle diese kommen versamlet zu dir. So wahr ich lebe / spricht der HErr / du solt mit diesem allen / wie mit einem Schmuck angethan werden / und

entweder in der zukünfftigen Zeit / auf daß er dich ziere /

und wirst sie um dich legen / wie eine Braut.

oder in der vergangenen Zeit: dieweil er dich gezieret hat.

Aber der Sinn kommt uns reicher vor / und fügt sich besser auf die **vergangene** Zeit / welche im Text vorkomt / den wir erwehlet haben / und dem die Niederteutschen Uebersetzer gefolgt sind.

Worin die Auszierung der Gläubigen bestehe / wird näher erkläret /

Das Grund-Wort wird von allerley **Auszierung** gebraucht / und absonderlich von einer solchen / welche nicht allein jemands **Schönheit** und Annehmlichkeit / sondern auch sein **Ansehen** vermehret / und daher von demselben ein **Königlicher Schmuck** und **Krone** pflegt genennet zu werden. Das geistliche Israel solte gezieret werden mit dem **Schmuck der Heiligkeit** Ps. CX. 3. Sie ist die **Braut** / die **zu des Königs Rechten stehet in Gold aus Ophir** Ps. XLV. 10. Dieser Schmuck begreifft in sich die herrlichsten Gaben und Wirckungen des heiligen Geistes / in derer Besitz die wahre **Schönheit** und **Fürtreflichkeit** der Seele bestehet / die im Grunde nichts anders sind als das herrliche **Bild GOttes** / welches durch den Sündenfall ausgelöschet war / und durch die Gnade erneuert wird / bestehend theils in der Bedeckung alles ihres **Unflaths** und der Schande ihrer Blöße mit der Gerechtigkeit Christi / theils in Erweckung der **Gleichförmigkeit** mit ihm / in Bestrahlung des Verstandes und Reinigung des Willens samt allen Neigungen

und

und Bewegungen/die davon regieret werden/ zu GOttes Preiß. Dis ist der Schmuck/ worin die Gläubigen rühmende ausbrechen Jes. LXI. 10: Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit mich bekleidet/ wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Das Vorbild dieses Zierrahts hat Israel empfangen Ezech. XVI. 9-14: Ich badete dich mit Wasser / und wusch dich von deinem Blut / und salbete dich mit Balsam / und kleidete dich mit gestickten Kleidern / und zog dir semische Schuh an; ich gab dir feine leinene Kleider / und seidene Schleier. Und zierete dich mit Kleinodien / und legte dir Geschmeide an deine Arme und Kettlein an deinen Hals. Und gab dir ein Haarband an deine Stirn / und Ohrenringe an deine Ohren / und eine schöne Krone auf dein Haupt. Summa: Du warest gezieret mit eitel Gold und Silber / und gekleidet mit eitel Leinwad/ Seiden und Gesticktem. Du assest auch eitel Semmel / Honig und Oel/ und warest überaus schön / und bekamst das Königreich. Und dein Ruhm erschallete unter die Heyden deiner

sonderlich im N. Testament.

ner Schöne halber/ welche gantz vollkommen war/ durch den Schmuck/ so ich an dich gehänget hatte/ spricht der HErr HErr. Konte ein Schatten-Bund/ ein vorbildender Gottesdienst verknüpft mit irrdischen Vorrechten einen solchen Schmuck dem alten Israel beylegen/ wie viel herrlicher muſten die zum Vorschein kommen/ die das Gegenbild davon in dem Anfang des Neuen Testaments zu erwarten hatten/ und insbesonder die alsbald in dem Anfang deſſelben eine solche vollkomne Zudeckung aller ihrer Sünden/ und ein solches reiches Maß der Früchte des H. Geistes solten empfangen? Diese waren es/ die in ihrem herrlichen Schmuck solten das Exemplar seyn/ nach welchem die gantze Kirche der folgenden Zeiten solte gebildet und zur höchsten Vollkommenheit staffelsweise gebracht werden. Darum wird dem Zion eine vollkomne Schönheit beygelegt Pſ. L. 2. Darum komt diese erste Mutter-Kirche vor als ein Weib mit der Sonne bekleidet/ und der Mond an ihren Füſſen/ und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. Offenb. XII. 1. Dieſer Schmuck solte in einem solchen Maß mitgetheilet werden im Neuen Testament/ daß der Glantz deſſelben auch von andern konte wahrgenommen werden. Darum wird in dem angezogenen Ort Jeſ. LXI. 9. eben vorher gesagt: Man sol ihren Samen kennen unter den

den Heyden / und ihre Nachkommen unter den Völckern / daß wer sie sehen wird / sol sie kennen / daß sie ein Same sind gesegnet von dem HErrn. Dis machte die Kirche schön und angenehm in den Augen des HErrn / der in der Auszierung seiner Kirche ein Probstück seines Reichthums giebt. Dis machte sie herrlich und majestätisch in den Augen der Menschen / die in denselben ein solches Zeugnis der Gegenwart GOttes / und ein solches Bild seiner Hoheit und Heiligkeit hervorgläntzend gewahr werden.

Diese Auszierung ist mit Nachdruck ein Werck des HErrn ihres GOttes / und des Heiligen in Israel. GOtt muß insgemein die Ehre davon zugeschrieben werden / weil er allein die Allgnugsamkeit besitzet / die dazu gehöret um das Bild seiner eignen Volkommenheit nicht nur in vernünfftige Geschöpfe zu legen / sondern auch in abtrünnig gewordenen und mit des Teufels Bild von Natur angeschwärtzten Sündern zu erneuern. Diese Auszierung ist ein Werck des Herrn /

Im engern Sinn ist es ein Werck des Sohns GOttes / des Heiligen in Israel. Er hat den Grund zu dieser Auszierung gelegt und das Recht dazu erworben / da er sein kostbares Blut zur Rantzion dafür hat stellen wollen. Er muste würcklich diesen erworbenen Schmuck seinem Volck anlegen durch seinen Geist. Er muste selbst das und des Heiligen in Israel.

Exemplar

Exemplar davon ausliefern in seiner eignen volkomnen Heiligkeit / die das Muster war / dem sein Volck muste gleichförmig werden.

Diese Auszierung war das Mittel / wodurch die Berufung der Heyden befördert wurde.

Daraus erhellet leicht / was für Kraft und Einfluß diese **Auszierung** in Beförderung der Berufung der Heyden hatte.

GOtt selbst wurde durch diesen Anfang der Offenbarung seiner Herrlichkeit in seinem Volck bewogen / um ein solches Werck / das so geschickt war / um seinen Ruhm auszubreiten / ferner zu **segnen** und fortzusetzen.

Die **rufende** / die sich so prächtig über alles Verdienst **ausgezieret** funden / wurden durch Danckbarkeit getrieben / um dessen Lob zu verkündigen / dem sie alle ihre Herrlichkeit zu dancken hatten.

Fürnemlich konten **die gerufene Heyden** durch nichts mehr angefeuret werden / um zu **laufen** / als wenn sie den Glantz inne wurden / der über Zion war aufgegangen. So **brach** aus Zion / **der volkomnen Schönheit** / **der Glantz GOttes hervor** Ps. L. 2.

Das Wörtlein Siehe muntert hie auf zur Verwunderung.

Und daß auf dieses Vornehmen das gläubige Israel mercken solte / wolte der HErr / wan er sagt: **Siehe.** Hie wird wiederum ein solches **Sehen** verstanden / welches mit der Art des Vorwurfs übereinkomt. Und also 1) **ein sehen** mit einer heiligen **Verwunderung.** Denn was war wunderbarer / als daß eine so tief gewurtzelte **Feindschafft** so plötzlich und volkommen solte weggenommen werden / daß Israel mit einem

sol-

solchen heiligen Eyfer solte erfüllet werden/ ein verhasstetes Volck/ **welches es nicht gekant** hatte/ zu **rufen**/ und daß die Heyden so **geschwind** solten fertig stehen in die Gemeinschaft mit dem Volck/ **das sie nicht kanten**/ überzukommen?

2) Ein sehen in williger **Unterwerfung** an dis Vornehmen GOttes mit völligem **Gehorsam** des Glaubens und Hinwegräumung aller Vorurtheile/ die wider ein solches Werck bey ihnen noch möchten gefunden werden. des Gehorsams/

3) Ein sehen in heiliger **Belustigung** und Freude über ein solches Werck/ wodurch der **HErr ihr GOtt** und der **Heilige in Israel** verherlicht wurde/ und die **Auszierung**/ derer sie waren theilhaftig geworden/ ihren vollen Zweck erreichte. und der Belustigung.

Mit sonderlichem Nachdruck forderte der HErr dieses sehen/ dieweil dasselbe ein bequemes Mittel war/ um völlig alle Bedenklichkeit in Verlassung der Vorrechte Canaans wegzuwerfen. Denn da das Gesetz Mose eigentlich die **Scheidewand** gewesen war/ die zwischen ihnen und den Heyden war aufgerichtet worden/ so folgte/ daß dieselbe unmöglich konte ehender gäntzlich abgebrochen werden/ bis dasselbe gantz verlassen und vergessen war. Solte **Jerusalem des HErrn Thron werden**/ dahin sich **alle Heyden samlen musten**/ so muste man **nichts mehr sagen von der Bundeslade** Dieses grosse Werck der Berufung der Heyden muste die Gläubige willig machen um Moses Stuhl zu verlassen.

des HErrn / auch derselbigen nicht mehr gedencken Jerem. III. 16. 17.

Und was war billiger / als durch solchen Entschluß dieses Stück des Rahts GOttes zu befördern? Dis war es / so sie in Danckbarkeit verpflichtete an ihren GOtt und an den Heiligen in Israel / daß sie dadurch den herrlichen Ruhm seines Namens noch weiter auszubreiten muſten suchen. Hiezu verband sie die Liebe des Nächsten / um nichts zu versäumen / wovon so vieler blinden Seelen Erleuchtung abhing. Selbst ihr eignes Beste hing davon ab. Denn auf nichts stehet ein grösserer Gnadenlohn bey GOtt / als anderer Seligkeit zu befördern. Daneben hatten sie ja keine Ursach / um an der Erbschaft des irdischen Canaans zu kleben / da ihnen viel ein grösseres Erbe / nemlich das Heer der Heyden / nun solte eingeräumet werden.

Die erste Apostolische Kirche ist in der Erfüllung ausgezieret /

Wie herrlich dieser Raht sey ausgeführet worden / zeigt uns die Apostolische Geschichte. Die Erstlinge des neuen Testaments aus Israel nach dem Fleische finden wir daselbst ausgezieret mit dem reichsten Maß der Gaben des H. Geistes. Derselbe wurde nicht allein über die Apostel und ihre gantze Gesellschafft am ersten Pfingstfest / sondern auch über andre / die aus den Juden gläubig wurden / ausgegossen / und also eine Gemeine gestiftet zu Jerusalem und in dem Jüdischen Lande / die so herrlich gezieret war /

daß

daß sie konte zum Exemplar aller folgenden Zeiten gestellet werden / zufolge der herrlichen Beschreibung / die sich davon findet Ap. Gesch. II. 42. 47. IV. 31-35. VI. 7. u. f. f. Doch erkanten sie nicht alsbald den Zweck / welchen der HErr in dieser ihrer Auszierung gehabt hatte.

und dadurch zur Berufung der Heyden fruchtbar gemacht.

Das Geheimnis der Berufung der Heyden / obs gleich von JEsu selbst zum öftern bekant gemacht / blieb ihnen verborgen / bis der HErr es ihnen zu rechter Zeit lebendig unter die Augen brachte. Was war das Gesicht / welches Petro gezeigt wurde / von so viel unreinen Thieren / die ihm befohlen wurden zu schlachten und zu essen / anders / als ein Siehe / das seine Augen von ihrem Nebel befreyete Ap. Gesch. X. 11. Dis war das Siehe / welches der HErr dem Paulo zurief Ap. Gesch. XXVI. 16-18. und worauf Paulus hernach mit so viel Ernst zu mercken andre aufweckte.

Wie darauf die erstbekehrte unter den Juden ihr Werck davon gemacht haben / um den Heyden das Evangelium zu predigen / ist aus derselben Geschichte bekant. Darum bezeuget Paulus zu Athen: GOtt hat die Zeit der Unwissenheit übersehen / nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden / Busse zu thun Ap. Gesch. XVII. 30. Paulus allein hatte von Jerusalem an biß gen Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet / und sich sonderlich be-

flissen / das Evangelium zu predigen / wo Christi Name nicht bekant war Rom. XV. 19. 20. So ist das Evangelium gepredigt unter aller Creatur / die unter dem Himmel ist Col. I. 23.

Die Frucht dieser Predigt hat sich in dem schleunigen herzulaufen der Heyden offenbaret. Alsbald bey der ersten Predigt zu Antiochia sahe man einen Vorbotten dieser reichen Erndte. Da es die Heyden höreten / wurden sie froh / und preiseten das Wort des HErrn / und wurden gläubig / wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren. Und das Wort des HErrn ward ausgebreitet durch die gantze Gegend Ap. Gesch. XIII. 49.

Dis erweckte grosse Freude den Brüdern / ja dis gab Anlas / wodurch man in dem einigen recht Apostolischen Concilio Apost. Gesch. XV. angesporet wurde / um von dem Joch des Gesetzes Mosis abzustehen / damit man denen / so aus den Heyden zu GOtt sich bekehreten / keine Unruh machte.

Dis ist uns zum Muster vorgestellet / um auch durch unsern geistlichen Schmuck andern zur Bekehrung vorzuleuchten.

Der herrliche Glantz / welchen diese erste gesegnete Werckzeuge des HErrn und des Heiligen in Israel gehabt haben / muß auch uns in die Augen / ja ins Hertz leuchten / um denselben uns als ein Exemplar vorzustellen / dem wir ein jeder nach seinem Maß gleichförmig zu werden suchen müssen. Absonderlich / da dis derselbe Weg ist / auf welchem der HErr seinen Gnaden-Vorsatz von Bekeh-

kehrung aller Völcker des Erdbodens / der in der ersten Kirche nur ist angefangen / zur Vollendung bringen wird. Soll noch einst die Fülle der Heyden eingehen und gantz Israel selig werden / dis wird dazu müssen das Mittel seyn / daß der Geist GOttes aus der Höhe im reicheren Maß noch einst wieder wird müssen ausgegossen werden / damit dadurch die noch übergebliebene rechtschaffene geistliche Israeliten kräftiger mögen ausgezieret werden / und alsdan ihren Fleiß anwenden / um mit der empfangenen Gnade zu wuchern / und selbst unbekante / ausser der Gemeinschaft GOttes lebende Sünder herzu zu locken. Wan die Herrlichkeit des HErrn über Jerusalem erscheinen wird / dan werden die Heyden in seinem Licht wandeln / und die Könige im Glantz / der über sie aufgeht Jes. LX. 2. 3.

Schiebt der HErr schon die Erfüllung dieser Hoffnung noch etwas auf / so liegt einem jeden Gläubigen dennoch ob / um erst selbst darnach zu trachten / daß seine Seele noch volkomner mit dem schönen Bilde der Gleichförmigkeit mit seinem Bundes-GOtt möge gezieret stehen / und hernach auch diejenige / die draussen sind / in allen Gelegenheiten / welche der HErr verleihet / zu rufen / zu flehen / zu ermahnen / daß sie auch mögen kommen / und an der Herrlichkeit des Volcks GOttes Theil nehmen.

Möchte es also mit uns stehen / theureste

Zuhörer / wie gesegnet würde dis Pfingstfest seyn / welches uns des HErrn Langmuht noch einmahl in diesem Leben feiren lässet / und an welchem so viel neue Gelegenheit gegeben wird / um zu erkennen / worin der wahre Zieraht des Volcks GOttes bestehe / und dadurch im Verlangen darnach entzündet zu werden.

Die entgegen gestellete unflätige Gestalt des Nahm-Volcks wird näher entdeckt / so wol insgemein zur Verhinderung der Bekehrung der Juden und Heyden;

Aber wozu dienet nun all unsre Pfingstfeier anders / als an statt des Zierrahts den Unflaht und den Greuel unsers heutigen Nahm-Volcks desto klärer zu entdecken? Denn ist das die Eigenschafft des wahren Volcks GOttes / von GOttes Geist gezieret zu seyn / und dadurch selbst unbekanten / ja Feinden der Warheit / zur Uberzeugung / und Bekehrung kennbar zu werden / was ist dan von dem grössesten Hauffen für ein Schluß zu machen? Ist nicht derselbe mit so viel Sünden äusserlich besudelt / daß der Christen-Nahme dadurch vor allen Ungläubigen / die darauf mercken / noch immer stinckender werden muß? Kan das Christenthum mehr den Feinden der Warheit zum Fluch und Spott werden / als daß ein Volck / welches den höchsten Schmuck nach der Bekäntnis des Mundes in die himlische Früchte des Geistes stellet / davon gantz entblösset ist? als daß dasselbe allem bemühet ist den Leib / das Würmer-Aas / mit hoffärtiger Kleider-Pracht auszuzieren / und unterdessen das scheuslichste Drachen-

bild

bild des Teuffels in seiner Seele trägt / und in so viel offenbaren Lastern zeigt? Was kan ein Jude / der unter uns wohnet / für Gedancken von unserm Gottesdienst machen / wan er gewahr wird / wie selbst an denen Tagen / die dem Heiligen Geist gewidmet sind / dem unreinen Höllen-Geist am alleröffentlichsten gedienet wird? Denn gleichwie insgemein die Erfahrung zeiget / daß alle unsre Sonntage die grössesten Sünden-Tage sind / und daß dem Teufel auf den Fest-Tagen der Christen mehr als GOtt gedienet wird / also ist die Ungebundenheit und Ruchlosigkeit der Menschen nie unverschämter / als auf dem Fest des H. Geistes / es sey / daß die Jahr-Zeit zur üppigen Welt-Freude mehr Anlas giebt / oder daß der Teufel mit Fleiß es darauf zulege / um in seinen Sclaven / die mit ihrem Geschrey fast alle Gassen und Landstrassen erfüllen / den Geist GOttes öffentlich zu schmähen.

Aber uns nun damit nicht aufzuhalten / so mögen wir billig wünschen / daß die Obrigkeiten des Landes mit mehr Ernst darauf mercken möchten / ehe dis gen Himel steigende Geschrey den Geist GOttes erbittert / um gegen uns zu streiten. Wie viele sind / die / wan sie schon den gröbsten Unflaht der Welt entflohen sind / doch noch ledig bleibē / von dem Zierraht / der sie dem Sohn GOttes müste gleichförmig machen?

Besehet doch einmahl / Sünder / eure als insbesonder in

einem jeden unwiedergebohrnen.

nackte und aussätzige Seele. Könnet ihr wohl etwas darin gewahr werden/ davon ihr selbst das Hertz habt zu dencken und zu sagen / das ist das Werck des Geistes in mir/ das sind die ersten Züge der himlischen Schönheit/ welche dessen almächtiger Finger in mir zu bilden hat angefangen?

Ists nicht so fern davon / daß ihr andre rufen soltet zur Gemeinschaft der inwendigen Herrlichkeit der wahren Kirche / daß ihr vielmehr diejenigen seyd/die durch den Dienst des Evangelii vergeblich bis hiehin gerufen sind? Habt ihr nicht vor allem rufen und einladen die Ohren verstopft? Haben nicht schon viele getreue Werckzeuge GOttes ihre Seele an euch ausgerufen/ und ihr habt noch nicht hören wollen?

Aufmunterung um den zierlichen Glantz des Volcks GOttes einmahl recht zu erkennen.

Noch in dieser Stunde höret ihr eine in Schwachheit/ doch in dem Namen des HErrn/ euch rufende Stimme. Wollet ihr noch nicht hören? Warum seyd ihr dan in diese Vorhöfe des HErrn gekommen? Was soll euch die Verkündigung der Ausgiessung des H. Geistes helfen / wan ihr fortfahret dessen Gaben zu verachten / und den Schmuck / womit derselbe GOttes Volck zieret / mit Füssen zu treten?

Ist euch dieser Zierraht noch nicht schön gnug? Könt ihr euch so leicht vergaffen in dem vergänglichen Schein der Creatur / im Weltgepränge / im Hurenschmuck / was ist doch darin / das mit diesem Himmels-

Glantz

glantz zu vergleichen / mit welchem der König der Herrlichkeit die ihm verlobte Seelen / als seine auserkohrne **Braut** / inwendig ausgezieret?

Ihr schützet vor / daß ihr zwar von diesem **Zierraht** viel reden höret / aber daß ihr niemand gewahr werdet / worin derselbe recht gesehen wird. Aber wie kan es anders seyn? Es ist ein Volck / das **ihr nicht kennet** / weil ihr dessen **GOtt nicht kennet** 1. Joh. III. 1. Die nichts vernehmen von den **Dingen** / die des **Geistes GOttes sind** / wie solten die des Geistes Siegel kennen? Ja ihr **wollet** dis Volck nicht kennen. Stünde es bey vielen unter euch / das kleine Uberbleibsel davon würde bald ausgebannet und ausgefeget seyn. Der **Zierraht** dieses Volcks ist inwendig. Den Grund davon kan man nicht von aussen erblicken. Aber die Früchte / die davon hervorspriessen / werden von Weltkindern / mehrentheils wider ihr eigen Gewissen / verhöhnet / verlästert / für **Scheinheiligkeit** ausgeschrien. Wäre dieser inwendige Haß des Lichtes gedämpft / ihr würdet bald gewahr werden / daß dis Volck / ob es euch gleich bisher ist unbekant gewesen / wiewol am meisten unter einem kleinen / geringen / verachteten Häuflein / noch vorhanden sey / und durch GOttes Macht wider alles Toben der Völcker erhalten werde.

Ausflucht derer / die diesen Zierraht in GOttes Volck nicht erkennen wollen / beantwortet.

Wenigst soll die auswendige **Berufung** durch das Wort des Evangelii jemahls in

Mittel / um dieses Zierrahts

theilhaftig zu werden/ ist das lauffen zu einem unbekanten Volck.

euch fruchtbar werden zur Bekehrung / so ist dis eine der wesentlichsten Eigenschafften / in welchen sich die Kraft einer rechtschaffenen Busse zeigen muß / daß ihr müsset lauffen zu einem Volck/wovon ihr bisher entfernet gewesen seyd / das euch nicht gekant hat / das ihr auch nicht gekant habt.

Euer Volck und eures Vatters Haus muß verlassen werden. Die Gesellschaften / die euch bisher die liebsten gewesen / mit welchen ihr die kostbarste Zeit eures Lebens in Müßiggang / in Uppigkeit und Prasserey habt zugebracht; die Gesellschafften / deren Zotten / Schertz und Narrentheidungen euch lieblicher / als die Gnadenstimme des Evangelii gewesen sind / mit welchen ihr so hertzlich / ja so höllisch über die Thorheiten von GOttes Kindern habt lachen und über ihre Unterdrückung frolocken können; die Gesellschafften / mit welchen ihr euch als mit Wagenseilen habt zusammen gebunden / um solche Bosheiten oftmahls auszufinden / wodurch ihr GOttes Volck möchtet wehe thun / ja insgemein alle Gesellschaften / in welchen JEsus nicht gegenwärtig ist / in welchen nichts von den Früchten seines Geistes verspüret wird / in welchen man des Heiligen in Israel nicht gedenckt und nicht gedencken mag; diese alle müssen verlassen / verpfuiet und abgeschworen werden / wan ihr mit den Gütern des Volcks wollet Theil nehmen / das in ewige Feindschafft mit der

Welt

Welt getreten / und das die Welt eben so wenig kennet und achtet / als es von der Welt gekennet und geachtet wird. Im Gegentheil müsset ihr anheben das Volck zu kennen und zu lieben / das ihr zuvor gehasset habt. Ihr müsset den unnatürlichen Haß des Lichts ablegen / und so sehr ihr zuvor suchtet allen Umgang mit solchen / durch derer Licht ihr gestrafet wurdet / zu vermeiden / so begierig müsset ihr gemacht werden / um euch mit ihnen in dem HErren zu vereinigen.

O bedenckt euch doch nicht länger / da ihr schon so lange von uns gerufen seyd / um überzukommen. Je länger ihr gewartet habt / je geschwinder eylet und lauffet / daß ihr noch eure Seele erretten möget / unter dem Volck / um weswillen die gantze Welt noch stehet / und das allein wird bleiben / wann die Welt mit allen ihren Lüsten und Dienern vergehen wird.

Die sich überreden lassen / um überzukommen / denen wird Jehova warhaftig zu ihrem GOtt werden / in seinen Bund sie aufnehmen und als der Heilige in Israel mit seinem Bilde sie zieren.

Klage / daß selbst bey Gottes Volck der Schmuck der Heiligkeit sich so wenig zeiget.

O möchte dieser Zierraht sich nur volkommner zeigen in denen / die zu Gottes Volck aus der Macht der Finsternis übergelaufen sind! Es ist gewis / daß der Anfang davon warlich bey allen Gläubigen sey. Es ist niemand unter allen / die Christo angehören / der nicht auch ein wesentliches Antheil

an

an den Gaben und Wirckungen seines Geistes empfangen hat. Wir würden müssen alle Gründe unserer Erkäntnis umstossen/ wann darüber einiger Zweifel seyn könte.

Unterdessen müssen wir vor dem Heiligen in Israel mit tiefster Wehmuht und Schamröhte erkennen/ daß diese Züge der himlischen Lineamenten sehr schwach und gebrechlich sind. Es kan uns destoweniger befremden / daß die Welt den Schmuck des Volcks Gottes nicht kennen wil / da wir oft selbst so viel Mühe haben / um etwas davon zu entdecken. O wie oft finden wir im verborgnen unsre Seelen mit neuer Unordnung unreiner Gedancken und Bewegungen erfüllet / mit neuem Unflaht der Welt durch Unvorsichtigkeit besudelt ? Und wie schwach ist das Lichtlein / das wir vor den Menschen leuchten lassen? Wie wenig strahlt das durch / um die Herrlichkeit des Volcks Gottes durch unser eigen Exempel kenbar zu machen / und damit zu befestigen das Zeugnis/ das durch Gottes Wort und durch die Predigt des Evangelii an die Fürtrefflichkeit des Volcks / welches das Saltz der Erden und ein Wunderwerck von Gottes Macht und Liebe ist / gegeben wird?

Mittel um die Auszierung unsrer Seele zu befördern:

Billig dienet uns derhalben diese Pfingstfeier / in welcher die Gaben beschrieben werden / womit GOtt die erste Kirche hat ausgezieret / zur Demühtigung / wann wir gewahr werden / wie weit wir von dem Glantz dieser

dieser ersten Apostolischen Mutter-Kirche entfernet sind: aber auch zu einer kräfftigen Ansporung / um uns aufzumachen aus dem Staube / ja um unsre unreine Seelen vor des HErrn Füsse zu legen / und ihn feurigst anzurufen / daß er das angefangne himlische Kunstwerck seines Geistes um unsrer Unachtsamkeit willen nicht wolle stecken lassen. 1) Den HErrn anzurufen.

Hütet euch doch vor allen Dingen / daß niemand unter euch mehr so thörigt sey / und mit der Welt seinen Schmuck und Zierraht stelle in Haarflechten / und Gold umhängen oder Kleider anlegen / 1. Petr. III. 3. Das ist viel zu ein unedler und geringer Schmuck für Seelen / die mit Gottes Sohn verlobt sind. Ihr mögt vor der Welt noch so schön von der wahren Schönheit der Seelen reden / ihr werdet sie nicht davon überreden / daß es euch darum zu thun sey / so lange sie euch noch so geschäfftig und arbeitsam siehet / um mit denselben Stücken euch zu zieren und ansehnlich zu machen / womit sie pranget. Partheyen / die so fern geschieden sind / daß die eine die andre nicht kennet / und für eine Schande achtet unter die andre gerechnet zu werden / solten die es nicht mit ihrem gantzen Getrag offenbahren? 2) Vor allem andern weltlichen Glantz unsre Augen zu verschliessen.

Die der Heilige in Israel gezieret hat / die hat er mit Heiligkeit gezieret. Alle andre Zierde gehöret zu der Gütigkeit des Fleisches / die wie eine Blume des Feldes ist. O möchte Gottes Geist dis allen über-

überzeugten Seelen recht tief ins Hertz drücken / um allen Glantz und alle Ehre / die ausser wahrer Heiligkeit gesucht wird / kräfftigst zu verfluchen und mit einem heiligen Eckel beständigst zu verwerffen! Möchten wir doch einmahl in diesem Stück so wachsam und behutsam werden / daß wir der Welt nicht Anlas mehr zu einigem Argwohn geben möchten / als ob wir unsern Ruhm / unsre Schönheit / unsern Himmel / unsre Vergnügung in etwas anders als in wahrer Heiligkeit setzten!

Die Frucht unsrer Auszierung muß seyn / daß wir an andrer Seelen Heyl arbeiten.

Je mehr wir hiezu gelangen / je mehr Kraft wirds haben / wann wir andre rufen / die wir nicht kennen / die wir wenigst nicht in dem HErrn bisher gekannt haben. Und dis ist doch unsere Pflicht. Das ist der Hauptzweck / warum uns der HErr mitten zwischen dem Hauffen so vieler Weltkinder bewahret / um von Zeit zu Zeit bey dem einen Liecht das andere anzuzünden / und durch des einen Bekehrung die Bekehrung des andern / so viel er in seinem Raht gekannt hat / zu befördern. Wir bedörffen uns nicht weit umzusehen / um nach diesem Zweck zu streben. Wie viele sind uns bekant nach dem Fleische selbst unter unsern nächsten Freunden / die wir noch nicht in Christo kennen. Verpflichtet uns das Band des Geblüts ja der Menschlichkeit selbst / um ihnen zu rufen / und sie mit Ernst zu warnen vor einer dro-

henden

henden Gefahr/ und solten wirs übers Hertz bringen können / daß wir in Ansehung der Gefahr ihrer Seelen/da wir so klar/ als die Sonne am Mittag scheinet/ überzeuget sind/ daß sie zum Verderben sporenstreichs laufen/sie solten ungewarnet fortrennen lassen ? David wolte / nach Erneuerung der Gabe des H. Geistes/die Übertreter des HErrn Wege lehren / daß die Sünder sich zu ihm bekehren möchten/ Ps. LI. 15. Petrus empfieng Befehl / wann er würde bekehret seyn/seine Brüder zu stärcken. Lucä XXII. 32.

Lasset uns hierinn nicht nachläßig seyn / wann wir schon zuweilen vergebliche Arbeit haben angewendet. Wir haben es mit tauben und unbeschnittenen Ohren / ja mit todten zu thun ; wir müssen derhalben im rufen anhalten. Unsre Erinnerungen müssen auch gleich einem starcken Rufen mit solchem Ernst gepaaret gehen / daß andre mögen daraus ersehen / wie hoch wir ihre Gefahr schätzen. Darin müssen wir unermüdet fortfahren.

Prallet unsre Stimme oftmahls als vom Felsen zurück / wir müssen doch nicht müde werden. Wir müssen rufen / die wir nicht kennen / weil wir nicht wissen/ welche GOtt unter denselben kennet. Derselbe GOtt / der einmahl so viel Völcker hat willig gemacht / um mit Ablegung aller Feindschafft zu laufen zu einem Volck / das sie nicht kan-

kanten / und unter das verhaßte Joch Christi sich willigst zu begeben / hat noch die Hertzen in seiner Hand. Euer rufen muß oft vergeblich seyn / um / wann es einmahl kräfftig wird / desto klärer zu offenbahren / daß es nicht euer / sondern des HErrn eures Gottes und des Heiligen in Israel Werck sey.

Gnaden-Lohn / der darauf folgen wird.

Ihr werdet zum wenigsten hierin thun / was ihr dem HErrn eurem GOtt und dem Heiligen in Israel aus Danckbarkeit schuldig seyd.

Und wil die Welt schon nicht erkennen die Herrlichkeit / die GOtt in euch geleget hat; müsset ihr um des HErrn willen oft zum Liedlein von Satans-Knechten / ja zur Verachtung eurer Nächsten und Hausgenossen seyn / es kan euch gnug seyn / daß der HErr euer GOtt ist geworden / daß der Heilige in Israel euer König ist / daß der feste Grund Gottes bestehet / und dieses Siegel hat: der HErr kennet die seinen 2. Tim. II. 19. daß JEsus gesagt hat: Ich kenne die meinen / und bin bekant den meinen / gleichwie mich mein Vatter kennet / und ich kenne den Vatter Joh. X. 14. 15. Und davon wird der HErr Zeugnis geben an dem Tag / an welchem er die Auszierung eurer Seelen vollenden / und dieselbe herrlich ohne Flecken und Runtzel darstellen wird / an welchem eure Herrlichkeit

lichkeit nicht allein vor GOTT und seinen heiligen Engeln / samt allen auserwehlten Seelen / sondern auch vor allen verdamten Geistern und Seelen der Gottlosen zu ihrer Verzweiffelung wird offenbahr werden / wann denen / derer die Welt nicht wehrt war / die Kronen der Gerechtigkeit werden aufgesetzt werden ; wann ihnen öffentlich vor aller Welt von dem obersten Richter im vollesten Nachdruck dis Zeugnis wird gegeben werden : Diese sind erkaufft aus den Menschen / zu Erstlingen GOtt und dem Lamm. Und in ihrem Munde ist kein falsches funden / denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl GOttes.

Amen!

Letzte Erweckungs-Stimme Israels bey zu Ende laufender Gnaden-Zeit.

Neunte Predigt.

Jesaias LV. 6.

Suchet den HErrn / weil er zu finden ist / rufet ihn an / weil er nahe ist.

Es ist ein grosser Unterscheid in der Predigt des Evangelii wahrzunehmen.

ES ist eine getreue und sehr nohtwendige Erinnerung / welche der Apostel Judas allen denen gibt / die mit Frucht an andrer Seelen Heyl wollen arbeiten / wann er sagt: **Haltet diesen Unterscheid / daß ihr euch etlicher erbarmet / etliche aber mit Furcht selig macht / und rücket sie aus dem Feuer** Vers 22. 23.

Er siehet und weiß durch Erfahrung / daß ein Diener des Evangelii eine gar **verschiedne** Erde antreffe / in welche der Same des Worts muß ausgeworffen werden. Er hat es zuthun mit **fleischernen** und mit **steinernen Hertzen** / mit solchen / die durch die Predigt des Evangelii **bald weich gemacht** / und in wahre Bekümmernis und Heylbegierde gesetzt werden / und mit solchen / die mit grosser

grosser Mühe überzeugt werden/ die offt lange der Warheit Widerstand thun/ und sich dagegen verhärten. Auf diesen Unterscheid muß genau acht gegeben werden/ und nach demselben das Wort der Warheit recht geschnitten werden/ wie Paulus erinnert 2. Tim. II. 15.

zwischen bußfertigen

Die erste Gattung muß ein Vorwurf der Erbarmung seyn. Zerschlagene und verwundete Hertzen müssen mit dem Trost des Evangelii aufgerichtet/ und ihnen müssen die Eingeweyde der Barmhertzigkeit GOttes geöfnet werden. Stärcket die müden Hände/ und erquicket die strauchelnde Knie. Saget den verzagten Hertzen: Seyd getröst/ fürchtet euch nicht Jes. XXXV. 3. 4.

und unbußfertigen.

Gantz eine andre Art zu handeln wird erfordert mit unbußfertigen. Man muß sie mit Furcht selig machen. Man muß ihnen den Schrecken des HErrn verkündigen 2. Cor. V. 11. Dis kan zwar an und für sich selbst ihre Seeligkeit nicht befordern: Aber doch können selbst unter ihnen noch solche seyn/ welche der HErr zur Seligkeit verordnet. Und das gewöhnliche Mittel/ welches der HErr gebraucht/ um solche Seelen aufzuwecken/ an welchen das Harffenspiel der Verheissungen des Evangelii fruchtloß gewesen/ ist die Donnerposaune der Drohungen

Sehr nachdencklich wird ihre Bekehrung

betrachtet als eine Rückung aus dem Feur. Es sind solche/ darüber das Feur des Zorns GOttes schon beginnet anzugehen / und die derhalben so wenig müssen geschonet werden/ so wenig man berahtschlagt / umb einen Freund/der schon im Feur steckt/gemächlich gnug anzugreifen. Der Apostel scheinet zu zielen auf die Handlung der Engel mit Loth/ bey seiner Errettung aus Sodom. Da er verzog/ergriffen die Männer ihn / und sein Weib / und seine zwo Töchter bey der Hand/ darum / daß der HErr sein verschonete / und führeten ihn hinauß/ 1.B.Mose XIX. 16. Jerusalem war nun auch ein geistlich Sodom worden/und solte bald wie Sodom umgekehret werden. Es war nicht lange Zeit mehr sich zu bedencken. Solte noch jemand aus dem unbußfertigen Judenthum gerettet werden/ so war dazu ein strenger Ernst vonnöhten.

Dis ist der Unterscheid / welchen sichere Seelen nicht vertragen können. So gar/ daß sie selbst solche verlästern/die in ihren Predigten dem Befehl des Apostels zu gehorsamen suchen. Und dennoch ist eben diß die Lehrart/ die uns so ausdrücklich in den Tagen des Neuen Testaments ist vorgeschrieben/ja wovon selbst die Beyspiele bey denen Propheten gefunden werden / welche von den Tages des N. Test. weissagen.

Darin sind den Die-

Denn es ist ja derselbige Unterscheid / den

Judas

Judas so deutlich und kräfftig andringt/ welchen auch die Heylgesandten halten/ die unser Prophet in unserm Textcapitul einführet. Wir haben im vorhergehenden vernommen/ wie sie sich **erbarmen über dürstige und geldlose**/ und dieselbe durch die süsseste Anlockungen aufzurichten und zu stärcken suchen. Aber wir werden nun auch vernehmen/ wie sie das verstockt bleibende Judenthum **mit Furcht selig zu machen**/ und **als einen Brand aus dem Feuer zu reissen suchen**/ da sie die **Nahebeyheit** des Feuers der Gerichte GOttes entdecken/ und derowegen mit grossem Ernst dagegen warnen/ wollende/ daß man den **HErrn suchen und anrufen** soll/ ehe die **Findens-Zeit** verstrichen/ und der HErr sein Angesicht im **Zorn verborgen** hat.

nern des N. Testaments schon die Propheten vorgegangen.

Mit unsern Text-Worten hebt eine neue Ansprache an/ worin die Reichs-Botten des Meßias sich von **Dürstigen und Geldlosen** wenden zu **Gottlosen und Sündern**. Dis erhellet nicht nur aus der ausdrücklichen Benahmung derselben in dem folgenden Vers; sondern auch aus der Bezeugung/ die zu ihnen geschicht/ welche klar anzeigt/ daß mit solchen gehandelt werde/ die den HErrn noch nicht zu suchen hatten angefangen/ die Gefahr liefen/ ihn nicht zu finden/ die noch musten ihre Gedancken und Wege verlassen.

Zusammenhang unsrer Worte/ sowol mit dem vorhergehenden/

Gleichwie derhalben in dem vorhergehen-

den Schwachgläubige angeredet waren/ um dieselbe in dem Nahmen des Vaters zur völligen Verwechselung der Heylgüter des Neuen Testaments mit allen irrdischen Vorrechten und Scheingütern anzusporen; also kommen uns in dem folgenden die Diener des Evangelii vor/ als gewahr werdende/ daß nicht allein viel schwache und ungewisse Seelen unter den Anfänglingen in der Gnade waren/ sondern auch der grösseste Theil des Judenthums wider alle Einladungen sich verstockte. Weil aber selbst unter diesem verstockten Theil noch einige waren/ die nach GOttes Raht solten bekehret werden/ so sporet der Geist GOttes die Friedens-Botten an/ um noch einen neuen Versuch auf das ungläubige Judenthum zu thun/ und dasselbe mit verschiedenen dringenden Beweggründen zur Wahrnehmung der angebotenen Gnade in der Zeit der Gnade anzusetzen.

als mit dem folgenden.

In dieser Ansprache wird die Ordnung gehalten/ daß die **Ermahnung** vorhergehet/ und die **Andringung** derselben durch Vorstellung einer kräfftigen Bezeugung des HErrn selbst folget.

Die Ermahnung findet sich vs. 6. 7. und scheinet/ daß sie bequemlich nach den Gedancken verschiedener Ausleger also könne unterschieden werden/ daß vs. 6. ein **Gebot des Glaubens**/und vs. 7. ein **Gebot der Busse** wird vorgestellet. Doch weil der Glaube

in

in dem Grund ein Stück der **Bekehrung** ist/ und weil die Ausdrückungen des siebenden Verses also lauten/ daß in demselben nohtwendig der **Glaube** mit muß eingeschlossen werden/ so dünckt uns füglicher/ daß wir die Redensarten so wol des sechsten als des siebenden Verses begreiffen von derselben Bekehrung zu handeln/ aber von einer solchen/ wovon eine gläubige Erkäntnis des Sohns GOttes das fürnehmste Stück war. Und alsdan unterscheiden wir diese beyde Verse also/ daß in unserem Textvers eine schleunige/ und in dem folgenden eine **kräfftige** und **volkomne Bekehrung** wird angepriesen.

Unsre Worte sind derhalben eine kräfftige Erweckungs-Stimme der Reichsgesandten Christi/ um das nach Aufrichtung des Reichs des Meßias noch verstockt bleibende Judenthum zu ermahnen/ daß es die Zeit seiner Heimsuchung ohne längern Verzug möchte wahrnehmen/ ehe die Gnadenthür gantz würde verschlossen werden. Inhalt.

Diese erweckung geschicht durch zwo Redensarten/ welche nach einer Gewohnheit der Propheten/ deren über vs. 2. gedacht ist/ wiederum also untereinander stehen/ daß ungeachtet in beyden von derselben Sache gehandelt wird/ dennoch die letztere zur nähern Erläuterung der ersten dienet. Dem zufolge machen wir die Eintheilung nicht nach den Worten/ sondern nach den Sa- Abtheilung.

chen/ die unter verschiedenen Redensarten werden vorgestellet/ so/ daß wir besehen

I. Die Pflicht selbst: **Suchet den HErrn/ rufet ihn an.**

II. Die Zeit/ in welcher dieselbe sol wahrgenommen werden/ die auch als eine Bewegrede kan angemerckt werden: **Weil er zu finden ist/ weil er nahe ist.**

Die Pflicht/ die alhie wird angepriesen/ ist insgemein/ daß man den HErrn suchen sol; und darauf wird näher ausgelegt/ worin eigentlich dis suchen bestehe/ nemlich in seinem anrufen.

Durch Jehova muß hie GOtt insgemein verstanden werden.

Von der Krafft des Namens Jehova ist in vorhergehender Verhandlung das nöhtige erinnert worden. Ob alhie GOtt insgemein/ oder der Sohn GOttes insbesondre müsse verstanden werden/ ist etwas dunckel zu entscheiden. Uns dünckt das erste am füglichsten zu seyn. Gewiß ist es/ daß der Sohn GOttes offt pflege als der nechste Vorwurf des suchens betrachtet zu werden. Von ihm muß auch das suchen des Glaubens in einem bußfertigen Sünder anheben. Weil aber so wol in dem unmittelbar vorhergehenden als folgenden Vers der Name Jehova einen weitläufftigern Sinn hat/ so ist auch keine Ursach/ um ihn hie zu beschrencken. Wer den Sohn sucht/ der sucht auch den Vater. Nur daß hie GOtt verstanden werde/ so wie er sich als Jeho-

va

va in Erhöhung des Sohns GOttes zum Fürsten und Gebieter der Völcker offenbahret hat/ und in ihm wil gesucht werden.

Weitläufftige Bedeutung des suchens.

Das suchen des HErrn hat in heiliger Schrifft eine sehr weitläufftige Bedeutung/ und begreifft in sich den gantzen vernünfftigen Gottesdienst / oder alle Pflichten des Glaubens und der Bekehrung. Dis ist klar aus 1. Chron. XXIX. 9. Und du/ mein Sohn Salomo / erkenne den GOtt deines Vatters/ und diene ihm mit gantzem Hertzen/ und mit williger Seelen. Denn der HErr suchet alle Hertzen/ und verstehet aller Gedancken tichten. Wirst du ihn suchen/ so wirst du ihn finden / wirst du ihn aber verlassen/ so wird er dich verwerfen ewiglich. Aus welchen Worten erhellet / daß den HErrn suchen so viel sey / als ihn erkennen und ihm dienen. Darum wird die gantze Bundes-Forderung von dem Propheten Asaria in dem suchen des HErrn begriffen / und die darauf folgende Bundes-Aufrichtung also beschrieben: Sie traten in den Bund / daß sie suchten den HErrn ihrer Väter GOtt von gantzem Hertzen/ und von gantzer Seelen. Und wer nicht würde den HErrn/ den GOtt Israel/ suchen / solte sterben 2. Chron. XV. 12. 13. Derowegen werden alle rechtschaffene Bunds-Genossen GOttes

beschrieben als solche / die den HErrn suchen Jes. LI. 1. Ps. XXIV. 6.

Sonderlich wird dadurch oft ausgedrückt der Anfang der Wircksamkeit eines Gläubigen

Ob nun schon die gantze Würcksamkeit eines Gläubigen auf Erden ein immerwährendes **Suchen** ist / so wird doch insbesonder der Anfang derselben mit sonderlichem Nachdruck ein **suchen des HErrn** genant. So wird das bisher verstockte Israel Hos. V. 4. 5. 6. eingeladen: **Suchet mich / so werdet ihr leben.** Denn es stellet voraus / daß man von dem HErrn **entfernet** sey / welches im meisten Nachdruck von natürlichen Menschen kan gesagt werden / die bisher als ohne **GOtt** in der Welt gelebt haben; ferner / daß die nähere Gemeinschafft mit demselben ein **grosses Gut** sey; daß auch die **Hoffnung** / um dazu zu gelangen / noch nicht verlohren sey. Uberdem schleust es in sich / daß diese Warheiten von der Seele auf eine überzeugende Weise **gekant** werden / und daß sie dadurch angesporet wird / ihre Kräffte zu erwecken / um den Weg einzuschlagen / und alle die **Mittel zu gebrauchen** / wodurch sie zur Gemeinschafft mit dem HErrn gelangen kan.

D. Grund-Wort bedeutet noch näher ein sorgfältiges und genaues suchen.

Dis Grundwort ist sehr bequem / um auszudrücken ein **sorgfältiges** und **genaues** suchen. Ein **sorgfältiges suchen** in Ansehung dessen / der da sucht / so / daß man die innerste Kräfte seiner Seele dazu ans Werck setzt / und mit einer heiligen Bekümmerniß geschäftig ist / und so lange bleibt / bis man

ge-

gefunden hat. Ein genaues suchen in Ansehung dessen / das gesucht wird / so / daß man dasselbe nicht nur obenhin zu erkennen begierig ist / sondern sofern als der Weg geöfnet ist / nach allen Theilen / um in die völligste und innigste Besitzung zu gelangen. Eigenschafften / die in einem rechtschaffenen suchen des HErrn erfordert werden. Da sucht nicht nur der Leib / sondern das Hertz selbst / welches durch das Gesicht seines Mangels erfüllet ist / und / so bald es die Ledigkeit der Creatur / um diesen Mangel zu stillen / gewahr wird / dieselbe zu suchen aufhöret / und nicht eher sich zu frieden giebt / bis der HErr gefunden ist. Dis heisset im angezogenen Ort ein suchen von gantzem Hertzen und von gantzer Seele. Daneben hat man zum Vorwurf seines Suchens gesetzt nicht eine bloße buchstäbliche Erkäntnis des HErrn / noch eine auswendige Gemeinschafft mit demselben / sondern man ist begierig desselben gantze Herrlichkeit im Glauben zu erblicken / und zur völligen Vereinigung mit demselben in vollkomner Heiligkeit zu gelangen.

GOtt muß als Jehova gesucht werden.

Insbesonder sucht man den HErrn als Jehova / wan man begierig ist die Kraft des Namens Jehova / nemlich seine Algnugsamkeit / und die Warheit aller seiner Verheissungen nicht nur aus seinem Worte kennen zu lernen / sondern auch zu erfahren / und also von der gantzen Seligkeit Besitzer zu werden / welche der Sohn GOttes erworben hat.

Gleich-

Zu diesem suchen gehören verschiedene Handlungen und Mittel/

Gleichwie nun die Krafft des Suchens fürnemlich besteht in dem rechten Gebrauch der Mittel/ welche in Besitzung dessen/ was man begehret/ stellen können/ also breitet es sich so fern aus/ als die Mittel sich ausbreiten. So wird der HErr gesucht in seinem Wort/ wan man sucht alle Gebotte des HErrn 1. Chron. XXX. 8. durch eine genaue Betrachtung derselben. Er wird gesucht im durchforschen des Hertzens/ und acht geben auf die inwendige Bewegungen des Geistes GOttes. So suchte die Braut ihren Geliebten des Nachts in ihrem Bette Hohel. III. 1. Er wird gesucht in den Bundes-Siegeln/ wan man dadurch die Aufrichtigkeit seiner Begierden nach der Gemeinschafft mit Jehova versiegelt. Er wird gesucht in allen Pflichten des auswendigen Gottesdienstes/ die in dem rechten Zweck wahrgenommen werden. Er wird gesucht in der Vereinigung mit seinem Volck/ um durch den Umgang mit demselbigen noch näher unterwiesen und angesporet zu werden.

sonderlich das Gebet.

Aber das Hauptmittel/ wodurch der HErr gesucht wird/ ist das Gebet. Darum wird zuweilen den HErrn suchen gesetzt für ihn anrufen So stehet Ps. XXXIV. 5: Da ich den HErrn suchte/ das ist/ anrief/ antwortete er mir. Und 2. Chron. XX. 4: Juda kam zusammen den HErrn zu suchen/ das ist/ wie der Zusam-

sammenhang zeigt / im Fasten und öffentlichen Flehen sich mit Josaphat zu vereinigen.

Und daher wird auch bey unserm Propheten auf die allgemeine Einladung zum suchen gleich hinzugethan eine besondre Aufmunterung / um den HErrn anzurufen. Anrufen bedeutet

Das Grundwort hat wiederum eine sehr weitläuftige Bedeutung. Denn es bezeichnet zuweilen den gantzen vernünftigen Dienst / der GOtt gebracht wird / absonderlich in solchen Oertern / wo von anrufen des Namens des HErrn gedacht wird / weil doch das Gebet das fürnehmste Stück des Gottesdienstes ist. in einem weiteren Sinn den gantzen Gottesdienst;

Doch wir nehmen es hie billig in dem engern Sinn / welcher auch der gewöhnlichste ist / insofern dadurch eine Anrufung Gottes im Gebet bezeichnet wird. Destomehr weil dis die erste und fürnehmste Beschäfftigung des Glaubens eines solchen ist / der den Herrn zu suchen anhebt. Er wird bald gewahr / daß weder bey ihm selbst / noch bey der gantzen Creatur / einige Kräfte sind / um das verlohrne Gut auch nur einmahl zu suchen / noch vielweniger um es wieder zu finden. Gleichwie dis Gut Jehova selbst ist / also kan niemand dis Gut schencken und mittheilen / als Jehova selbst / nach seinem freyen Wolgefallen und nach seiner grossen Kraft. Wer derhalben Jehova finden will / der muß ihn anrufen / daß er Kraft gebe um zu suchen / und daß er sich finden lasse. aber im engern das Gebet.

Das

Das rufen ist ein Sinbild der fürnehmsten Eigenschafften des Gebets.

Das Grundwort ist sehr nachdrücklich / um die wahre Beschaffenheit dieses anrufens anzuweisen. Es bestehet in einem rufen und schreyen / nicht so sehr des Leibes / obschon der Eyfer des betenden oftmals auch in ein starckes Geschrey kan ausbrechen / als der Seele. Das rufen ist 1) eigen an solchen / die in grosser Noht sind / und davon Empfindung haben. Es zeigt auch ihren Ernst und die Heftigkeit ihrer Begierde um geholffen zu werden. Ein bußfertiger ruft aus tiefer Noht Ps. CXXX. 1. Da der elende rief / hörete der HErr Ps. XXXIV. 7. Das rufen gibt auch 2) in dem / der angerufen wird / zu erkennen / daß derselbe betrachtet wird ferne zu seyn / und seine Hülfe zu verzögern. Je länger ein Sünder gewarnet hat / je mehr er in seinem Gewissen überzeugt ist / daß er die Scheidewand zwischen GOtt und sich vergrössert habe. Denn eure Untugenden scheiden euch und euren GOtt voneinander / und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch / daß ihr nicht gehöret werdet / lesen wir Jes. LIX. 2. Daher die Uberzeugung davon den Ernst der Seele desto gröſſer machen muß / um den HErrn zu bewegen / daß er die lange verschertzte Gnade zu derselben wende.

GOtt muß im anrufen als Jehova

Insbesonder mus Jehova angerufen werden. Ein Beter / der da will erhöret werden / muß die Algenugsamkeit / die in dem HErrn ist / um ein GOtt des Sünders

zu

zu seyn/ seine Warheit/ die er in dem Sen- trachtet
den seines Sohns offenbahret hat / und sein werden.
unendliches Vermögen/um die in demselben
verheissene Gnadengüter auch den unwür-
digsten mitzutheilen / erkennen. Ohne dis
kan er nicht im Glauben beten/ ohne welches
es unmüglich ist / GOtt zu gefallen
Hebr. XI. 6. Dis nimt alle Furcht weg im
herzunahen zu einem solchen / der geheiligt
wil werden von denen/ die zu ihm nahen
3. B. Mose X. 3. Dis gibt die Freymühtig-
keit / um in des HErrn Hauß zu gehen
auf seine grosse Güte / und anzubeten
gegen seinem heiligen Tempel in seiner
Furcht Ps. V. 8.

Diese Pflichten musten fürnemlich dem Diese Pflichten lagen den Juden bey Erscheinung des Meßiä ob.
sich verstockenden Judenthum nach Aufrich-
tung des Reichs des Meßiä eingeschärfet
werden. Es bildete sich zwar ein den HErrn
zu suchen im Schattendienst / und ihn an-
zurufen in denen gewöhnlichen Gebeten/ die
damit verknüpft waren. Aber es war nur
Heucheley/ dieweil GOtt nicht als Jehova
gesucht und angerufen wurde. Denn das
konte nicht geschehen / so lange man nicht er-
kante / daß er als Jehova sich in Sendung
und Erhöhung seines Sohns offenbahret
hatte. Darum hieß es von ihnen : Dis
Volck nahet zu mir mit seinem Munde/
und ehret mich mit seinen Lippen/ aber
ihr Hertz ist ferne von mir Jes. XXIX. 13.
Und Ps. XIV. 2, 3: Der HErr schauet
vom

vom Himmel auf der Menschen Kinder/ daß er sehe/ ob jemand klug sey/ und nach GOtt frage. Aber sie sind alle abgewichen. Und vs. 4: Den HErrn rufen sie nicht an.

Indessen war dis das einige Mittel/ um bey herannahenden Gerichten GOttes erhalten zu werden. Die GOtt suchten/ derer Hertz solte leben Ps. LXIX. 33. Darum wird bey Verwerfung des gantzen Dienstes der Cæremonien dis von Israel gefordert Ps. L. 15. Ruffe mich an in der Zeit der Noht/ so wil ich dich erretten. Und Joel III. 5. wird die Bezeugung gethan: Es sol geschehen/ wer den Namen des HErrn anrufen wird/ der sol errettet werden.

Die Zeit davon wird näher beschrieben als eine Findens-Zeit.

Aber dis muste bald geschehen/ in einer Zeit/ in welcher der HErr zu finden/ und in welcher er nahe war. Zwo Redensarten/ welche dieselbe Zeit beschrieben/ doch so/ daß die erste am meisten auf ihre Beschrenckung durch GOttes Raht/ die zweyte auf ihre Beschrenckung durch auswendige Zeichen der Langmuht GOttes zielet.

Das finden des HErrn hat seine Beziehung aufs suchen/ und schleust also in sich/ daß jemand/ der im Gebrauch der Mittel beschäftigt ist/ den Zweck desselben erreicht/ und von dem HErrn in Gnaden angenommen/ und zu seiner Gemeinschafft/ anfänglich in diesem/ und volkommen in dem zukünfftigen

Le-

Leben / eingelassen wird. Daher heissen alle Liebes-Erklärungen / die der HErr schon in diesem Leben erzeigt / ein finden. Der HErr ließ sich von Israel finden 2. Chron. XV. 15. Und zwar mit grossem Recht / nicht allein weil dis finden das Gefolge eines ernstlichen Suchens ist / sondern auch / dieweil ein solches finden eine unsägliche Freude und Vergnügung erweckt.

Doch dis finden ist an eine gewisse Zeit gebunden / die GOtt in seinem Rahr bestimmet hat / sowol in Ansehung der gantzen Kirche insgemein / als in Ansehung einer jeden auserwehlten Seele insbesonder. So gab GOtt den Menschen vor der Sündfluth hundert und zwantzig Jahr frist 1. B. Mose VI. 3. So war auch dem Judenthum eine gewisse Zeit nach Christi Zukunft abgemessen / in welcher der HErr wolte von ihnen gefunden werden. Dis war das Jahr des Wolgefallens Jes. LXI. 2. das heute / an welchem die Stimme des HErrn gehöret wurde / und das Hertz nicht muste verstocket werden Ps. XCV. 8.

Fragt aber jemand / woraus man konte wissen / ob die Zeit noch vorhanden sey / in welcher der HErr wolte gefunden werden / der H. Geist thut das Kenzeichen derselben hinzu / wan er sagt / dieweil der HErr nahe ist. Diese Redensart wird zuweilen in einem höhern Sinn genommen für die Na-

in welcher der HErr nahe ist durch seine Langmuht und Gedult nicht allein in auswen-

digen Wolthaten/ hebeyheit des HErrn bey seinem Volck/ von welchem er sich schon würcklich hat finden lassen. Hie aber müssen wir dadurch verstehen in einem schwächern Sinn alle die Zeichen/ die GOtt unter dem Genuß seiner **Gedult** und **Langmuht** gibt/ um dadurch zu zeigen/ daß die Thür der Gnade noch offen sey/ und daß er noch wolle gefunden werden von denen/ die ihn von gantzem Hertzen suchen. So ist GOtt gewisser massen **nahe** in der gantzen Lebenszeit des Menschen insgemein betrachtet/ durch alle auswendige Wolthaten/ welche er erweiset zu dem Ende/ um die Menschen zu erwecken/ daß sie ihn **suchen** mögen. So hat GOtt den Heyden selbst **sich nicht unbezeugt gelassen** Ap. Gesch. XIV. 17. **daß sie den HErren suchen solten/ ob sie doch ihn fühlen und finden möchten/ denn er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns** Ap. Gesch. XVII. 27.

sondern fürnemlich in der Predigt seines Worts. Aber in dem engsten Sinn ist der HErr **nahe**/wan er sein **Wort** lässet mit Kraft verkündigen/wan er seine Gnade lässet anbietē/ wan sein **Geist** noch mit dem Worte verknüpfet ist/ so daß würcklich noch viele überzeugt/ und diejenige/ die zum Leben verordnet sind/ noch bewogen werden/ um das angebotene Heyl wahrzunehmen. In dem Sinn wolte der HErr auch für eine Zeitlang nach seiner Erhöhung dem Volck Israel nahe bleiben/ und **unter demselben zeugen** Ps. L. 7. Und

Und dis war die Zeit / die zum suchen und anrufen des HErrn sorgfältig muste wahrgenommen werden. Die Wolthat / daß der HErr so nahe war selbst bey einem sündigen Volck / muste billig mit der zartesten Danckbarkeit erkant werden. Er wolte sich von niemand anders finden lassen / als von denen / die ihn von gantzem Hertzen suchten Jerem. XXIX. 13. 14. Das konte aber von niemand anders gesagt werden / als allein von denen / welche nicht durch GOttes Gerichte aus Furcht der Strafe gezwungen / sondern durch den Reichthum seiner Menschenliebe gelocket ohne Verzug ihn zu suchen anfingen. Darum wird erinnert Hos. X. 12: Säet euch Gerechtigkeit / und erndtet Liebe / und pflüget ein neues / weil es Zeit ist den HErrn zu suchen. Darum heisset es Sprüchw. VIII. 17: Die mich frühe suchen / finden mich. Ist eine Redensart / die da scheinet zu spielen auf das Manna in der Wüste / welches frühe bey Aufgang der Sonne muste gesucht werden / und wodurch abgebildet wurde / wie bey dem Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit ein jeder bey zeiten sich muste aufmachen / um das Brod des Lebens zu suchen.

Verpflichtung um diese Zeit wahrzunehmen wird näher erwiesen.

Und das um so viel destomehr / weil diese Zeit bald solte vorbey laufen / und darauf eine andre folgen / in welcher die angebotene Gnade nicht mehr solte gefunden werden / in welcher der HErr wolte von ihnen weichen /

und sie in einen verstockten Sinn dahin geben / wovon geweissaget war: Dann werden sie mir rufen / aber ich werde nicht antworten; sie werden mich frühe suchen / und nicht finden. Darumb daß sie hasseten die Lehre / und wolten des HErrn Furcht nicht haben / wolten meines Rahts nicht / und lästerten meine Strafe Sprüchw. I. 28. 30. Dan wolte der HErr den Wolcken gebieten / daß sie nicht auf seinen Weinberg mehr regneten Jes. V. 6. Dan solte auf das Jahr des Wolgefallens ein Tag der Rache folgen Jes. LXII. 2. Und darum hatte der HErr durch den Mund der Propheten so oft und so treulich warnen lassen / daß Israel / ehe dieser erschreckliche Tag des HErrn kommen würde / zur wahren Busse sich wenden möchte. Küsset den Sohn / daß er nicht zürne / und ihr umkommet auf dem Wege. Denn sein Zorn wird bald anbrennen Ps. II. 12. Mercket doch das / die ihr GOttes vergesset / daß ich nicht einmahl hinreisse / und sey kein Retter mehr da Ps. L. 22. Ehe denn das Urtheil ausgehe / daß ihr / wie die Spreu bey Tage / dahin fahret / ehe dann des HErrn grimmiger Zorn über euch komme / ehe der Tag des Zorns über euch komme Zeph. II. 2.

Erfüllung dieser

Alle diese Bezeugungen hatten ihre volle Krafft in der Zeit / auf welche hie eigentlich ge-

gezielet wird / welche nemlich von der Zukunfft und der Erhöhung unsers Heylands / und sonderlich von dem Anfang der Bekehrung der Heyden verflossen ist biß auf die Zerstörung Jerusalems. Da war der HErr nahe / als er mitten unter Israel / nachdem er selbst sein Lehramt unter ihnen geführet hatte / seine Buß- und Heyl-Stimme durch die Predigt der Apostel uud ersten Lehrer des N. Testaments hören ließ / und als GOtt der Verkündigung einer so grossen Seligkeit Zeugnis gab mit Zeichen / Wundern und mancherley Kräfften / und mit Austheilung des H. Geistes / nach seinem Willen. Hebr. II. 4. Da war das Reich GOttes mitten unter ihnen / Luc. XVII. 21. Von den Tagen Johannis des Tauffers an / that das Himmelreich Gewalt Matth. XI. 12. Dis war recht Israels Tag / um zu bedencken / was zu seinem Frieden diente Luc. XIX. 42. die angenehme Zeit / der Tag des Heyls 2. Cor. VI. 2. die Stunde / aufzustehen vom Schlaf / sintemahl das Heyl näher war / den da sie es glaubten; da die Nacht war vergangen / und der Tag herbey gekommen Rom. XIII. 11. 12. da das wahre Licht schien 1. Joh. II. 8. da die Bottschaffter an Christi statt / wodurch GOtt ermahnete / an Christi statt baten: lasset euch versühnen mit GOtt 2. Cor. V. 20. da der HErr Geduld

ser Zeichen der Zeit in dem Anfang des Neuen Testaments.

hatte / und nicht wolte / daß jemand von dem auserwehlten Samen Israels verloren ging / sondern daß sich jederman zur Busse wendete 2. Petr. III. 9. Darum auch seine Zukunfft so lange muste aufgeschoben werden / biß alle diejenige eingesamlet waren / die zu dem Weitzen gehöreten.

Darum dieselbe von Christi Heyl-Gesandten sind wahrgenommen und eingeschärffet worden.

Nichts war derhalben den Heylgesandten mehr angelegen/als diese Zeit recht warzunehmen / darum sie auch nicht allein unermüdet fortfuhren / so lange diese Zeit daurete / Israel zur Busse und zum Glauben zu ermahnen / sondern auch stets darauf andrungen / um ihre Veränderung und die Annehmung des HErrn JEsu nicht länger aufzuschieben/ weil dieser Gnaden-Tag mit starcken Schritten zu Ende eilete.

Von dieser Findens-Zeit hatte Johannes der Täufer schon nachdrücklich geredet / sonderlich da er bezeugte: Ihr Ottergezüchte! wer hat euch geweiset / daß ihr dem künfftigen Zorn entrinnen werdet? Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt / darum welcher Baum nicht gute Früchte bringt / wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden Matth. III. 7. 10.

Der HErr JEsus hatte auch darin ihnen ein Vorbild gegeben. Er hatte so treulich erinnert: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch / und dan gehe ich hin zu dem/

der

der mich gesand hat. Ihr werdet mich suchen / und nicht finden / und da ich bin / könnet ihr nicht hinkommen. Joh. VII. 33. 34. Und: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Wer des Tages wandelt / der stösset sich nicht / denn er siehet das Licht dieser Welt. Wer aber des Nachts wandelt / der stösset sich / dan es ist kein Licht in ihm Joh. XI. 9. 10. Und abermahl: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch. Wandelt / dieweil ihr das Licht habt / daß euch die Finsternis nicht überfalle. Wer im Finsternis wandelt / der weiß nicht / wo er hingehe. Glaubet an das Licht / dieweil ihrs habt / auf daß ihr des Lichts Kinder seyd Joh. XII. 35. 36. Dahin zielte das Gleichnis vom Feigenbaum / der drey Jahr lang unfruchtbar gewesen / und welcher noch ein Jahr frist bekam / um ihn zu graben und zu bedüngen / ob er wolte Frucht bringen / ehe er abgehauen wurde Luc. XIII. 6. 9.

Noch vielmehr Ursach funden die Apostel / um dergleichen Bezeugungen zu thun / da die Nacht der Verstockung und des Untergangs Israels mehr heran nahete. Hatten sie sich schon von den Juden / nachdem dieselbe sich selbst des ewigen Lebens unwürdig hatten geachtet / zu den Heyden gewendet / so blieb ihr Hertz dennoch in Erbarmung über ihre Brüder nach dem Fleisch ausge-

breiter. Ihr Hertzens Wunsch war/ und sie fleheten GOtt noch immer fort für Israel / daß sie selig würden Rom. X 1. Sie wolten sie gern noch beyzeiten als einen Brand aus dem Feuer reissen. Darum bezeugte Paulus zu den Juden: Verachtest du den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmuht? Weissest du nicht / daß dich Gottes Güte zur Busse leitet? Rom. II. 4. Je mehr sie anhuben die Vorboten der Göttlichen Gerichte gewahr zu werden / je mehr wurd ihr Ernst verdoppelt. Das war fürnemlich der Zweck Pauli in seinem Brieff an die Hebreer. Darum stellet er ihnen so beweglich diejenige zum Exempel vor / von welchen GOtt schwur in seinem Zorn / daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen solten / und ermahnet so hertzlich: So lasset uns nun fürchten / daß wir die Verheissung / einzukommen zu seiner Ruhe / nicht versäumen / und unser keiner dahinden bleibe Hebr. III IV. Darum erinnert er Hebr. VI. 7. 8: Die Erde / die den Regen oft trincket / der über sie kommet / und bequem Kraut träget denen / die sie bauen / empfahet Segen von GOtt. Welche aber Dornen und Disteln trägt / die ist untüchtig / und dem Fluch nahe / welche man zuletzt verbrennet. Ja das gantze Evangelium Johannis scheinet fürnemlich in dem Zweck unmittelbar vor der Zerstö-

rung

rung Jerusalems geschrieben zu seyn / um auf das ungläubige Judenthum den letzten Versuch zu thun / und dasselbe zu überreden / das es noch endlich möchte JEsum für den wahren Heyland der Welt erkennen / und also dem zukünfftigen Zorn entrinnen.

Sehet da / wehrteste Zuhörer! so verändern die Diener des Evangelii ihre Ansprache nach der Beschaffenheit ihrer Zuhörer. So brauchen sie denselben Ernst in Erweckung der sichern / den sie haben angewendet in Stärckung der schwachen. Sie sehen die Gefahr / welche denen über dem Haupte hängt / die sich wider alle Anbietungen der Gnade verhärten / und suchen sie beyzeiten davor zu warnen. Die muß noch von allen getreuen Lehrern geschehen.

Es ist derhalben auch meine Pflicht / in diese Fustapfen zu treten. Ihr könnet es mir nicht übel nehmen. Und wann es schon einige auf eine unvernünfftige Weise thun wolten / so würde ich doch um ihrentwillen meine Seele nicht verschleudern wollen / zumahlen da / je grösser ihr Haß wider die Warheit ist / je mehr Mitleiden sie wehrt sind / und je höher die Nohtwendigkeit ist / um zu versuchen / ob solche noch können zurück gerissen werden / die so rasend in dem Sündendienst sind / daß sie die getreueste Warnungen von der gegenwärtigen Gefahr eines ewigen Verderbens verachten.

Dis ist einmahl gewiß / daß die Warnungen / welche die Apostel unter dem verstockten zumalen / da so viels

HErrn noch nicht zu suchen und anzurufen haben angefangen.

Judenthum haben hören lassen / unter uns von gleicher grossen Nohtwendigkeit sind. Denn mag man sich schmeicheln / wie man wil / die grösseste Anzahl derer / welche unter der Verkündigung des Evangelii leben / bestehet aus solchen / die den HErrn nie zu suchen oder anzurufen haben angefangen. Es ist zwar unmüglich / eine genaue Vergleichung anzustellen. Aber überhaupt ist es warlich mehr als wahrscheinlich / daß die Anzahl der Verächter des Evangelii unter uns in Entgegensetzung wahrer Gläubigen weit gröſſer sey / als sie zur Zeit des Dienstes der Apostel je gewesen ist.

Welches nicht nur von vielen ruchlosen/

Wir bedürfen uns nun mit denen nicht aufzuhalten / die mit allem suchen und anrufen des HErrn einen Spott treiben / und mit welchen unser Land eben so sehr / als ehemahlen das Judenthum / mit heillosen Sadduceern erfüllet ist.

Wie viele sind / die eben nicht aus eingesognen Atheistischen Lehrgründen / aber doch aus Versenckung in ein wollüstiges Leben und aus Ruchlosigkeit die Pflichten selbst des auswendigen Gottesdienstes / wodurch der HErr gesucht wird / verwahrlosen / die ohne an die Anrufung des HErren zu dencken / wie das Vieh dahin leben / an kein Morgen- und Abend-Gebet gedencken / in den öffentlichen Versamlungen selten oder gar nicht gesehen werden? u. s. f.

sondern auch, von

Selbst unter denen / die noch einigermassen/

sen / dem auswendigen Schein nach / den HErrn suchen und anrufen / sind sehr wenige / welche auf eine dem HErrn gefällige Weise diese Pflichten volbringen.

denen / die mehr Schein haben / muß gesagt werden.

Wie solten die den HErrn suchen / die nur die Scheingüter dieser Welt suchen / und dazu so viel Zeit und Fleiß anwenden / daß die Kräffte der Seele und des Leibes zum suchen des HErrn erschöpft sind? Wie solten die den HErrn suchen / die noch einen Eckel haben an dem engen Weg / auf welchem er allein wil gefunden werden? die noch nie haben erkennen wollen / daß der HErr ferne von ihnen sey / und die darüber nie in Bekümmernis gerahten sind? Wie solten die den HErrn suchen / die die Mittel / wodurch GOtt gefunden wird / mit der äussersten Trägheit / ja mit Zwang und Widerwillen / nur vor den Menschen wahrnehmen / die keine Zeit auskaufen / um den HErrn zu suchen durch die Betrachtung seines Worts / die keine Lust haben in den Geselschafften / in welchen der HErr nahe ist / sondern nur in solchen / wovon er ferne bleibt / und derer Gebet so träg ist / daß es ja nicht verdient ein anrufen des HErrn genant zu werden?

Sehet da / Sünder! ihr mögt euch noch so viel Einbildungen davon machen / daß ihr den HErrn sucht / ich bin gewiß / daß ihr werdet müssen euren falschen Wahn fahren lassen / und vor Gottes Angesicht erkennen / daß

Welches sonderlich aus ihrem Gebet erhellet /

daß ihr noch nie den HErrn zu suchen habt angefangen / wann ihr nur auf euer Gebet acht wollet geben.

Ists müglich / daß es euch um das finden des HErrn und seiner Gnade solte können zu thun seyn / so lange euer Gebet so kaltsinnig / so eiferloß ist? so lange ihr das allerhöchste Gut / das in Gottes Gemeinschafft zu finden ist / nicht einmahl so viel wehrt achtet / daß ihr soltet mit Ernst darum bitten? Waß ist von dem besondern anrufen des HErrn zu erwarten in der Einsamkeit / da man kaum einmahl dem öffentlichen Gebet beywohnet / da einige schon vor demselben sich unsichtbar machen / und da andre / die nicht dürffen vor dem Gebet wegeylen / um sich kein Ansehen zu machen / doch mit grossem Verdruß dabey verweilen / weil es ihnen zu lange fället / ehe sie wieder bey ihre Eitelkeiten kommen?

Oder kan das ein Anrufen / ein Schreien / ein Erheben der Stimme eurer Seele zu GOtt heissen / wann ihr eure Morgen- und Abendsegen auf euren Lagern in Gemächlichkeit und oftmahls halb im Schlaf daher löret; wann ihr nach langen Jahren / die ihr unter dem Gebrauch der Gnaden-Mittel zugebracht habt / noch so wenig wisset / wie und warum ihr GOtt anrufen sollet / daß ihr nichts anders beten könnet / als was man euch in der Jugend gelehret hat / und was ihr aus Gebet-Büchern / die oft armselig und albern

bern gnug sind eingerichtet/ GOtt vorleset ? Heisset das den HErrn anrufen/ wann man nicht einmal verstehet/ was man betet/ wann man keine Andacht dabey hat/ ja wann man von dem HErrn etwas betet / das man nicht einmahl begehret / wann man den HErrn um Gnade zur Bekehrung anruft / und sich doch nicht bekehren noch von seinen Lüsten abscheiden wil.

Nichts macht unsre Schuld grösser / als waß die Schuld der Juden am meisten vergrösserte / daß es so lange schon für uns Findens-Zeit gewesen / und daß der HErr uns so nahe mit seiner Langmuht und Gedult ist. Ist ein Volck / von dem kan gesagt werden/daß der HErr nahe sey / um sich von solchem findē zu lassen/es ist Niederland/es ist unsre Stadt. Wo ist ein Land/in welchem der auswendige Uberfluß mit allerley Gnaden-Mitteln mehr gepaaret ist / als das unsrige? Wie nahe ist der HErr schon von langen Jahren gewesen bey diesen Gemeinen / nicht nur durch Sendung solcher Lehrer / die auf eine getreue Weise an den Seelen haben gearbeitet/sondern auch durch mancherley Bewirckungen seines Geistes / wodurch das Werck des HErrn an vielen Seelen unter uns / die von Zeit zu Zeit von dem HErrn gezogen sind / nicht verborgen ist geblieben ? Ja wie viele sind / denen der HErr selbst nahe an ihr Hertz gekommen durch verborgne Uberzeugungen / durch welche sie haben ange-

Unsere Schuld vergrössert/ daß es so lange Findenszeit gewesen.

angefangen ihre Entfernung von GOtt zu sehen / bekümmert darüber zu seyn / durch Drang ihres Gewissens viel böses zu unterlassen / ja die Mittel / wodurch GOtt gefunden wird / fleißiger wahrzunehmen / und also beynahe Christen zu werden?

Ermahnung um nicht länger mit suchen und anrufen des HErrn zu warten. Die Findens-Zeit gehet vorbey / so wol mit der gantzen Protestanti-Kirche/

Haben wir dan nicht auch grosse Ursache/ um dieselbe Ermahnung auf unsrer Zuhörer Hertz zu legen / und zu erinnern: Suchet den HErrn / dieweil er zu finden ist / ruft ihn an / dieweil er nahe ist.

Die Findens-Zeit wird mit uns auch geschwind vorbey eilen / wie sie mit den Jüden / ja wie sie mit so viel andern Nahm-Christen vorbey geeilet ist. Wer ein wenig acht gibt auf die trübe Wolcken / die uns über dem Haupt hangen / der kan nicht anders schliessen / oder die Findens-Zeit der Protestantischen Kirche werde bald/eben wie aller vorhergehenden undanckbaren Nahm-Glieder / verstrichen seyn: Da das Licht in Franckreich schon gäntzlich ist ausgeblasen/ da in Polen und Litthauen kaum noch ein rauchender Tocht übrig ist / da Ungarn und Teutschland durch allerley Verfolgungen zum Grund ausgemergelt werden / da unsre Mutter-Kirche in Teutschland / welche das fürnehmste Theil davon hat ausgemacht / die wehrte Pfaltz in letzten Zügen liegt / da in Engelland die reine Warheit mit allerley den Grund des Glaubens umstossenden Irrthümern verfälschet wird / da

unter

unter den Fürsten und Grossen fast keiner mehr gefunden wird / dem die Sache Gottes ans Hertz liege / der die Religion mehr als die Staatsucht beherzige; da das Winckelein der Niederlanden / welches bisher noch scheinet die sicherste Herberge der Kirche gewesen zu seyn / mit so viel Greueln sich vor GOtt stinckend macht / und in einen sichern Schlummer so tief gerahten ist / daß es seine Gefahr nicht siehet. Ach! sind dis alles noch nicht traurige Blicke gnug / daß unsre Findens-Zeit vorbey gehe? daß der HErr sich mehr und mehr entferne?

Aber gesetzt / es bleibe noch in unsern Tagen Findens-Zeit bedencket man denn nicht / daß die Findens-Zeit eines jeden Menschen nicht länger als sein Leben dauret? Und wie geschwind ist das vorbey? Wollet ihr dan den HErrn suchen / weil er zu finden ist / o hebt noch heute an / hebt von diesem Augenblick an / da die Stimme des HErrn noch in euren Ohren / und vielleicht auch in vieler Gewissen unter euch / gehöret wird. Wer unter uns kan sagen / daß es morgen noch werde Findens-Zeit seyn. als mit einem jedweden Menschen.

Sera nimis vita est, crastina, vive hodie!

Biß morgen / das ist schon zu lang verschoben!
Warum nicht heut zu leben angehoben?

Rühme dich nicht des morgenden Tages / denn du weist nicht / was heute sich begeben mag Sprüchw. XXVII. 1.

Oder

Oder meynet ihr / ihr wollet auf die letzte Stunde warten / es werde dan noch wol ein Augenblicklein übrig bleiben / in welchem ihr Gott anrufen und ihm eure Seele werde befehlen können / so frage ich: Habt ihr eure letzte Stunde in eurer Macht? Wisset ihr ob ihr in derselben noch Verstand und Kräffte werdet übrig behalten / um euch zu dem HErrn zu wenden? Und so das einmahl euch möchte wiederfahren / wird dan die Gnaden-Thür noch immer offen seyn? Könt ihr selbst wol das von Gott erwarten / wann er euch vergeblich euer gantzes Lebenlang gesucht hat / daß er auf ein **abgezwungenes suchen** / das nicht aus Liebe zu GOtt / sondern aus Furcht der Ewigkeit herrühret / sich werde von euch in der letzten Todes-Stunde finden lassen? Und gesetzt / der HErr wolte einst an einem oder dem andern ein Wunder seiner Gnade erweisen / solte man eine Sache von so grossem Gewicht / als die Ewigkeit ist / auf einen so ungewissen Ausschlag / der unter tausenden / ja vielleicht unter millionen Menschen nicht einem geräht / dürffen ankommen lassen? Ists nicht nur ein eintzig Exempel / wovon man weiß / daß es einem gelungen / und ist dis Exempel selbst nicht noch so vielen Ausnehmungen unterworffen / daß keine sichre Zueignung davon auf solche geschehen kan / die muhtwillig in dem Lauff ihrer Sünde biß auf die letzte Stunde verharren?

Wollet

Wollet ihr euch dan länger / o sichre Lais-Bürger! durch unvernünfftige Thiere beschämen lassen? Sol man von euch noch länger klagen / wie Jeremias von Juda klagt: **Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit / eine Turteltaube / Kranich und Schwalbe mercken ihre Zeit / wan sie wiederkommen sollen / aber mein Volck wil das Recht des HErrn nicht wissen!** Jerem. VIII. 7. Wie lange sol man euch zurufen mit Salomo: **Wie lange liegest du Fauler? Wann wilt du aufstehen von deinem Schlaf? Ja schlafe noch ein wenig / schlummere noch ein wenig / schlage die Hände ineinander ein wenig / daß du schläfest. So wird dich die Armuht übereilen / wie ein Fußgänger / und der Mangel / wie ein gewapneter Mann.** Sprüchw. VI. 9-11.

Wacht denn doch einst auf / Sünder! aus eurem Schlaf / ehe euch Gottes Gerichte werden aufwecken / ehe derjenige / der sich nun noch wil finden lassen / auf ewig euch von seinem Angesicht wird verstossen. **Wehe euch / wan er wird von euch gewichen seyn! Gebet dem HErrn eurem GOtt die Ehre / ehe denn es finster werde / und ehe eure Füsse sich an den dunckeln Bergen stossen / daß ihr des Lichts wartet / so ers doch gar finster und dunckel machen wird** Jerem. XIII. 16.

Am meisten legen wir diese Vermahnung Insbesonder

werden aufgeweckt/die am längsten gewartet/

auf derer Hertz / die am längsten gewartet/ und denen der HErr am nähesten gewesen.

Je mehr Findens-Zeit man schon hat vorbeystreichen lassen / je grösser ist die Gefahr/ je mehr ist des HErrn Langmuht zu bewundern / daß er noch nicht gantz ist weggewichen/ je schnöder ist dem zufolge die Undanckbarkeit / wann man den HErrn noch länger wil warten lassen.

und denen der HErr am nächsten gewesen ist.

Je näher der HErr durch überhäuffte Gnaden-Mittel / durch inwendige Anklopfungen gewesen / je grösser wird die Verzweifelung seyn / wann man im Abgrund des Verderbens sich erinnern wird/ daß man so nah bey dem Licht gewesen / und doch in äusserster Finsternis ewig verschmachten muß.

Das suchen muß geschehen zu rechter Zeit/ frühe;

Die beste Findens-Zeit ist die Zeit der Jugend. Je früher man wird anfangen den HErrn zu suchen / je eher wird man ihn finden. Nichts wird mehr Gewißheit der Aufrichtigkeit des suchens / nichts wird mehr Trost in höheren Jahren können mittheilen / als wann man an seinen Schöpfer in seiner Jugend hat gedacht / ehe die böse Tage kommen / und die Jahre/ wovon man sagt / sie gefallen mir nicht Predig. XII. 3. Die Erfahrung lehret / daß die meisten Menschen in der Jugend bekehret werden. Die ist die rechte Sommerzeit / worin die Ameisen ihre Speisen samlen. Niemand wird sich beklagen / daß er zu frühe

frühe begonnen den HErrn zu suchen. Wer wolte nicht je eher je lieber in die Besitzung eines so unschätzbahren und unendlichen Gutes / als die Gemeinschafft mit Jehova ist / zu gelangen begierig seyn?

Man trage nur Sorge / daß man den HErrn recht suche. Es ist ein betrübtes Zeugnis / daß dem alten Israel gegeben wird Ps. LXXVIII. 34-37: Wan er sie erwürgete / suchten sie ihn / und kehreten sich frühe zu GOtt / und gedachten / daß GOtt ihr Hort ist / und GOtt der Höchste ihr Erlöser ist. Und heuchelten ihm mit ihrem Munde / und logen ihm mit ihrer Zunge. Aber ihr Hertz war nicht feste an ihm / und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Wer dan den HErrn suchen wil / der suche ihn mit unzertheiltem Hertzen / der suche nichts mehr ausser dem HErrn / der höre auf seine Vergnügung bey einiger Creatur zu suchen; ja der suche ihn / so wie er sich in seinem Wort offenbaret hat / um in Heiligkeit mit ihm Gemeinschafft zu haben. und auf die rechte Weise/

Und weil dazu keine Krafft bey euch selbst ist / so hebt euer suchen an von einem sehnlichen anrufen des HErrn um Hülfe und Beystand seines Geistes. Flehet ihn an / daß er erst euch suchen wolle als ein verlorenes Schaf / und daß er euch selbst leiten wolle auf den Weg / auf welchem er zu finden ist.

Niemand muß ungläubig meynen/ es sey zu spät.

Oftmahls kommen Seelen/ welche aufrichtig begierig sind/ um den HErrn zu suchen/ in grossen Zweiffel und Angst/ ob nicht die Findens-Zeit von Jehova schon vorbey sey/ weil sie so lange gewartet haben. Diese Angst muß andern zur Warnung dienen/ um früher zu beginnen. Aber man muß sich dabey vor Kleinglauben hüten. Denn wie gefährlich immermehr das lange warten/ und wie selten eine spätte Busse ist/ so ist eine wahre Busse doch nie zu spät. Selbst die Bekümmerniß/ die solche Hertzen hat eingenommen/ ist ein Zeichen/ daß der HErr ihnen nahe sey. Es ist sein Licht/ das ihnen ihre Gefahr gezeiget hat. Und das pflegt der HErr absonderlich bey gesunden Tagen zu dem Ende zu thun/ um aus derselben zu erretten.

Trost in dieser Ermahnung enthalten/ daß der HErr zu finden sey.

So nachdrücklich aber diese Ermahnung des Propheten ist/ um träge Seelen anzuspornen/ so klar ist auch der Trost/ der darin liegt/ für solche/ welche sich dadurch aufwecken lassen. Fordert der HErr in der Predigt des Evangelii/ daß man in der Findens-Zeit ihn suchen solle/ was ist solches anders als eine Versicherung/ daß wer ihn sucht/ ihn ohnfehlbar finden werde? Will er angerufen seyn/ dieweil er nahe ist/ was fleußt daraus anders/ als daß er/ so bald er angerufen wird im Glauben/ auch willig sey um zu hören. Der HErr ist nahe allen/ die ihn anrufen/

sen/ allen/ die ihn mit Ernst anrufen. Ps. CXLV. 18.

Dieser Trost wird nicht dadurch verdunckelt/ wann schon zuweilen Seelen klagende gehöret werden/ daß sie den HErrn lange gesucht/ und doch nicht gefunden haben. Dann entweder ist das suchen noch nicht rechter Art gewesen/ es hat noch an Ernst/ an Aufrichtigkeit/ an Glaubens-Krafft gemangelt/ oder man hat den HErrn gewißlich gefunden/ ob man schon durch Kleinglauben offt verhindert wird/ solches zu erkennen. Und darum bey jenem Fall muß nach dem Fehler im suchen geforschet/ und derselbe verbessert werden; bey diesem muß man im anrufen des Herrn nicht ermüden/ biß er die Wolcke der Kleinmüthigkeit vertreibt/ die offt verhindert/ um die Nahebeyheit des HErrn gewahr zu werden.

Dis ist indessen gewiß/ daß das finden und das nahen des HErrn Staffeln habe. Und darum muß GOttes Volck/ selbst wann es den Anfang davon schon genossen hat/ im suchen und anrufen des HErrn nicht müde werden. Die gantze Lebens-Zeit ist vor demselbigen eine Suchens-Zeit. Darum heisset es: Suchet sein Angesicht allezeit 1. Chron. XVI. 11. Es sind nur die Erstlinge der Gemeinschafft mit GOtt/ die sie allhie haben/ und die in ihrem Eyfer/ um noch näher zu dem HErrn gebracht zu werden/ noch immermehr verdoppeln müssen.

Die den HErrn gefunden haben/müssen im suchen und anrufen fortfahren.

Oft verbirgt sich der Herr auch vor ihnen aufs neue/ nicht allein durch auswendige Trübsale/ sondern auch durch inwendige Versuchungen. Da muß man des Nachts mit der Braut wieder ans suchen gehen. Und je früher/ je geschwinder man sich aufmacht/ den HErrn zu suchen/ je leichter wird man finden/ den deine Seele liebt.

Mit dem suchen muß ein stetes anrufen verknüpft gehen. Täglich hat ein Gläubiger neue Proben seiner Ohnmacht und Dürftigkeit. Darum muß täglich der Eyfer im anrufen erneuert werden. Je früher/ je besser. HErr! frühe wollestu meine Stimme hören/frühe mil ich mich zu dir schicken/ und darauf mercken Ps. V. 4.

Auf die Zeit des Suchens wird einst folgen eine Zeit des Findens in Volkommenheit/ auf die Zeit des Anrufens eine Zeit des Danckens. Da wird der HErr offenbahren/ daß er nicht vergeblich gesagt habe zu dem Saamen Jacobs:

Suchet mich!

Amen.

Die

Die Grösse der Göttlichen Erbarmung gezeigt an den grössesten Sündern.

Zehente Predigt.

Jesaias LV. 7.

Der Gottlose lasse von seinem Wege/ und der Ubelthäter seine Gedancken/ und bekehre sich zum HErrn/ so wird er sich sein erbarmen/ und zu unserm GOtt/ denn bey ihm ist viel Vergebung.

SEhr nachdrücklich ist die Bezeugung/ die der Heilige/ der warhaftige/ der da hat den Schlüssel David/ von sich thut/ sagend Offenb. III. 7. daß er aufthue/ und niemand zuschliesse/ daß er zuschliesse/ und niemand aufthue. Der Ort Offenb. III. 7. wir erkläret und angezeigt/

Obschon diese Redensarten in dem ersten Aufschlag scheinen sich gerade entgegen zusprechen/so haben sie doch ihre volle Warheit/ wann nur die Zeiten und Personen recht unterschieden werden. Denn es sind gewisse Zeiten und Personen/ von welchen kan gesagt werden/ daß JEsus aufthue/ und niemand zuschliesse; und es sind andre Zeiten und Personen/ von welchen kan gesagt

werden / daß er zuschliesse / und niemand aufthue.

wie JEsus gewissen Personen aufthue und niemand zuschliesse /

Die Personen / welchen aufgethan wird / sind in Krafft allein die Auserwehlten. Denn davon hat es allein seine volle Wahrheit / daß niemanden unter ihnen wird zugeschlossen. Der HErr zeucht sie alle nach sich Joh. XII. 32. Es kan niemand von ihnen umkommen Joh. X. 28. Der HErr wil nicht / daß jemand von ihnen verlohren gehe 2. Petr. III. Wie groß auch das Maß ihrer Sünden / wie unüberwindlich ihre Verstocktheit / wie verzweiffelt böß ihr Schade ist / das muß nur alles dienen / um die Krafft seiner Gnade desto mehr an ihnen zu zeigen.

Die Zeit / in welcher ihnen aufgethan wird / ist die Gnaden-Zeit / welche GOtt in demselben Raht / in welchem er ihrer Personen gedacht / zugleich berahmet / und in welcher er die zulängliche Mittel verordnet hat / um sie obwol nach langer vergeblicher Bemühung doch noch endlich zu überwinden und in die Bande seines Bundes zu zwingen.

gewissen Personen zuschliesse und niemand aufthue.

Die Personen / welchen zugethan wird / sind nach dem klaren Gegensatz die verworfene / aber unter denselbigen am meisten solche / die lange Zeit unter den Gnaden-Mitteln in ihrer Verstockung verharret sind. Davon kan ebenfals allein mit Nachdruck bezeuget werden / daß niemand unter ihnen

wird

wird aufgethan. Der HErr hat sie gesetzt zu Gefässen des Zorns/ um seine Macht an ihnen zu offenbahren. Sie finden keinen Platz zur Reue oder Veränderung Gottes/ wann sie gleich dieselbe mit Esaus Thränen suchen Hebr. XII. 17. Wann sie gleich trachten hinein zukommen/ so ist es doch vergeblich Luc. XIII. 24. Sie finden die Thür verschlossen Matth. XXV. 10.

Die Zeit/ in welcher GOtt diesen Ernst offenbahret/ ist absonderlich die Zeit/ die auf eine lange verschertzte Gnaden-Zeit folgt/ nachdem alle Ermahnungen des Worts und Uberzeugungen des Geistes sind in den Wind geschlagen.

Ein lebendiges Beyspiel dieser Warheit hat das Jüdische Volck gegeben. Der auserwehlte Same Israels ist ungeachtet aller Hindernissen/ ohne jemands Zurücklassung/ eingeführet. Aber konte Jerusalem nicht zerstöret/ ehe konte die Spreu nicht mit ewigem Feuer verbrant werden/ biß der Weitze von Zeit zu Zeit eingesamlet war. Aber so bald dis geschehen war/ so bald wurd die Thür verschlossen/ und Israel in eine unüberwindliche Verhärtung dahin gegeben/ worin es noch bis auf diesen Tag ein ewiges Denckmahl der unversöhnlichen rachübenden Gerechtigkeit GOttes bleibet. Ein Beyspiel davon solte das Jüdische Volck geben/

Unser Prophet hat diese beyde Stücke des Rahts GOttes sehr klar vorher entdeckt. Wie eine Zeit würde kommen/ in welcher wie unser Prophet hat vorhergesehen.

der HErr wolte zuschliessen/ und niemand aufthun/ haben wir in der Betrachtung des vorhergenden Verses gesehen/ in welchem das verstockte Judenthum vor solcher Gefahr/ wann die Findungs-Zeit würde verstrichen seyn/ mit grossem Ernst gewarnet wird. Wie aber erst vorher solte gehen eine Zeit/ in welcher der HErr wolte aufthun/ und niemand zuschliessen/ das zeigt sonderlich unser Text-Vers/ da nicht nur alle Dürftige und Geldlose/ sondern auch Gottlose und Ubelthäter/ offenbahre Feinde des Reichs des Meßias eingeladen werden/ mit der Versicherung/ daß/ wann sie sich noch bekehren würden/ die Eingeweide der Erbarmung GOttes für sie würden offen stehen.

Zusammenhang. Bey dem Zusammenhang ist anitzo nicht nöhtig uns aufzuhalten. Die Bußpredigt war mit dem vorhergehenden Vers begonnen. Darin war insgemein die Schleunigkeit der Busse dem unbußfertigen Judenthum/ dem nach der Erhöhung Christi und nach dem angefangenen Bekehrungs-Werck der Heyden sein völliger Untergang nun bald bevorstund/ angedrungen. Nun wird insbesonder gezeigt/ wie das suchen und anrufen des HErrn müsse beschaffen seyn/ und zu dem Ende hinzugefügt eine nähere anlockende Anmahnung des ungläubigen Judenthums durch die Reichs Gesandten des Meßias zu den fürnehmsten

Stücken

Stücken einer wahren Bekehrung / die mit einem rechtschaffenen suchen und anrufen des HErrn müssen verknüpft seyn / welche Anmahnung auf eine solche Weise geschicht / daß dadurch denen / die dieselbe annehmen / gnugsam wird zu verstehen gegeben / wie für sie noch Hofnung zur Erhaltung vor dem zukünftigen Zorn vorhanden sey. Wir haben hie zu unterscheiden.

Abtheilung.

I. Die Personen / an welche diese Ermahnung gerichtet ist. Dieselbe werden beschrieben als ein **Gottloser** / und als **ein Mann des Unrechts.**

II. Die Pflichten / die ihnen werden eingeschärfet / nemlich an der einen Seite / **das verlassen seines Wegs und seiner Gedancken**; an der andern Seite **das umkehren zu dem HErrn / daß er sich sein erbarme / und zu unserm GOtt / weil bey ihm viel Vergebung ist.**

Die Personen / die ermahnet werden / sind

Die Personen / an welche die Göttliche Einladung gerichtet ist / sind solche / die nicht die geringste Würdigkeit oder Geschicklichkeit dazu haben. Es wird angeredet ein **Gottloser** / ja was noch mehr ist / **ein Mann des Unrechts.**

insgemein ein Gottloser /

Das Wort רשע / welches durch ein **Gottloser** wird übersetzet / heisset insgemein einen **unruhigen** / weil die Wurtzel desselben stehet gegen **still seyn** Job. XXXIV. 26. Es wird von einigen leydender / von einigen

nigen thätiger Weise ausgelegt / welches aber beydes bequemlich kan zusammengefügt werden / absonderlich da die Bedeutung des Worts רשׁע ein Gerechter / welches beständig diesem Wort entgegen stehet / eben so weit sich ausstreckt. In einem thätigen Sinn ist ein Gottloser ein Ruheschörer / der Unruhe erweckt / der gleich einem ungestümen Meer / welches Koht und Unflath auswirfft Jes. LVII. 20. sich selbst und andre beunruhigt / der sich wider GOtt und sein Reich empöret. In einem leydenden Sinn ist ein Gottloser / der keinen Frieden hat / wie Jes. LVII. 21. hinzu wird gethan / der von aller Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / und dem zufolge von aller Ruhe des Gewissens / entblösset in dem Gerichte GOttes nichts anders als Verdamniß zu erwarten hat.

Ein Zustand / der gewisser massen allen Sündern / die abtrünnige und unter dem Fluch liegende Rebellen vor GOtt sind / gemein ist; am meisten aber solchen / unter welchen GOttes Reich kräfftiger offenbahret ist / und die dennoch demselben Widerstand gethan haben. Daher pflegt es sehr oft von dem widerspenstigen Judenthum gebraucht zu werden / absonderlich von denen / die die Bande des HErrn und seines Gesalbten zerreissen / und dessen Seile von sich werffen solten. Dis sind die Gottlosen / die Zucht hassen und des HErrn Worte hinter

sich

sich werffen Ps. L. 16. denen gedrohet wird: **Wehe den Gottlosen/ denn sie sind hoffärtig** Jes. III. 11. die **Gottlosen/** welche gegen der Zukunfft des Meßias solten **zunehmen** Mal. III. 15. aber die auch **wie Stroh von dem Tage des HErrn** solten angezündet werden Mal. IV. 1. Unter diesen Gottlosen solte sonderlich kenbar seyn ein **Mann des Unrechts.**

Das Grund-Wort / so wir **Unrecht** geben / stammet her von einem Wort / das **Schmertzen** bedeutet / und kan daher / wann es von der **Sünde** gebraucht wird / ebenfals zugleich **thätiger** und **leydender** Weise aufgefasset werden. Denn die Sünde ist der Natur / daß sie Schmertzen und Bitterkeit anthut / und selbst nichts anders als Jammer und äusserstes Elend zum Lohn zu erwarten hat. insbesonder ein Mann des Unrechts/

Ein **Mann** heisset bey den Hebreern im Gegensatz eines geringeren **Menschen** jemand / der in Ansehen ist. Ein **Mann des Unrechts** bedeutet nach gewöhnlicher Hebreischen Redensart einen solchen / der in dem Thun desselben mit aller Macht als in seinem Haupt-Werck geschäfftig / ja durch Gewohnheit darin sehr geübt ist. Eben wie **ein Mann des Kriegs** 2. B. Mose XV. 3. 1. Sam. XVI. 18. einen geschickten und erfahrnen Kriegsmann bedeutet. Im gleichen Sinn wird Ps. V. 7. gemeldet von einem **Mann des Bluts**; Ps. CXL. 12.

von

von einem Mann des Frevels; und im Gegensatz von Männern der Gutthätigkeit Jes. LVII. 1.

welches dasselbe ist / das sonst heist ein Übelthäter.

Dem zufolge wird ein Mann des Unrechts hie dasselbige bezeichnen / was die H. Schrift sonsten nennet einen Wircker des Unrechts / oder wie es bequemlich mit einem Wort pflegt ausgedrückt zu werden Übel-Thäter; welche Redensart sehr gemein ist / um sonderliche Feinde der Warheit zu bezeichnen / die nicht nur insgemein ihr Hauptwerck von der Sünde machen / sondern auch mit Kraft denen entgegen gehen / die den Weg des Lebens betreten / und dieselbe / es sey durch Verführungen oder gewaltthätige Verfolgungen / davon zu verrücken sich bemühen. So braucht David diese Redensart von seinen Verfolgern / Saul und seinem Anhang / welche ein Vorbild der offenbaren Feinde der Kirche waren. Ps. LIX. 3: Errette mich von den Wirckern des Unrechts / und hilf mir von den Blutgierigen. Und Ps. LXIV. 3. 4: Verbirge mich vor der Versamlung der Bösen / vor dem Haufen der Wircker des Unrechts. Welche ihre Zungen schärfen / wie ein Schwerdt / die mit ihren giftigen Worten zielen / wie mit Pfeilen. Siehe auch Ps. XCIV. 4. 5. 16. CXXV. 5. Darum werden sie mit Gottlosen / als eine fürnehme Gattung derselben zusammen gefügt Ps. XCII. 8: Die Gottlosen grünen wie das Gras /

Gras / und die Ubelthäter blühen alle / biß sie vertilget werden immer und ewiglich.

Daher komt diese Ausdrückung insbesonder vor von dem wider den Fortgang des Reichs des Meßiä sich kräftig waffnenden Judenthum Ps. V. 6: **Du bist feind allen Ubelthätern.** Und mit noch einer klåreren Beschreibung ihres eianen Wercks Ps. XIV. 4: **Wil dan der Ubelthäter keiner das mercken / die mein Volck fressen / daß sie sich nähren? Aber den HErrn rufen sie nicht an.** Solche funden sich unter dem Jüdischen Volck

Unterdessen scheinet es noch einen absonderlichen Nachdruck zu haben / wan diese **Wircker des Unrechts** genant werden **Männer des Unrechts** / weil nemlich diejenige / die unter dem Jüdischen Volck am meisten wider das Reich des Meßiä sich auflehnen solten / waren Männer / die in Ansehen stunden / **die Herren im Lande** / und **Richter** auf Erden Ps. II. 2. 10. **die Götter / die unrecht richteten / und die Person der Gottlosen vorzogen** / und darum / unangesehen sie **Männer** waren / doch **wie Menschen sterben solten** Ps. LXXXII. 1. 2. 7. und dessen Obristen.

Solche werden in der einzelen Zahl angesprochen / um anzuzeigen / daß / wie groß auch ihre Halsstarrigkeit und Bosheit war / dieselbe doch niemand solte ausschliessen von der Gnade / der sich noch schicken wolte / Sie werden in der einzelen Zahl angeredet.

um

um den einigen Weg einer wahren Busse einzuschlagen.

Zweyerley Pflicht wird ihnen vorgeschrieben.

Derselbe wird nun vorgeschrieben / als / nach der Art der wahren Bekehrung / in zween Theilen bestehend. Denn da die Bekehrung im Grunde ist eine kräftige Veränderung und Verwechselung des Stands / worin der Sünder von Natur ist / mit dem Stand der Gnade / so begreift dieselbe zwey Hauptstücke in sich / nemlich an der einen Seite die Befreyung aus dem elenden Stand / in welchem ein jeder Sünder sich befindet / und an der andern Seite die Uberbringung in den Stand / in welchem allein das wahre Heyl zu finden ist. Darum stehet Ps. XXXIV. 15: **Laß ab vom bösen / und thue gutes.** Und Jes. I. 16 17: **Lasset ab vom bösen / lernet gutes thun.** Die Art dieser beyden Hauptheile der Bekehrung wird in unsern Worten etwas ausführlicher / und zwar eine jede mit einer absonderlichen Redensart beschrieben.

Die erste betrifft die Wege der Gottlosen.

Der erste Theil der Bekehrung wird genant ein **Verlassen seiner Wege und seiner Gedancken.**

Ein **Weg** wird in der heiligen Sprache genant eine jede Art zu leben und zu handeln. Und demnach wird durch **den Weg des Gottlosen** nichts anders verstanden / als seine gantze Wircksamkeit / alle seine so wol als auswendige Thaten / durch welche er

nach

nach dem Trieb seines Fleisches den Zweck seiner bösen Lust zu erreichen sucht.

Derselbe heisset mit Nachdruck sein **Weg**: 1) weil es ein Weg / den er sich selbst erwehlet hat / und auf welchem er mit Lust geschäftig ist/auch darum genant wird ein **Weg des Hertzens** Pred. XII. 1. Jes. LVII. 17 2) weil es ein Weg ist / der mit seiner **Gottlosigkeit** übereinkomt / auf welchem er durch seine Handlungen zeigt / daß er warlich ein Gottloser sey / und der darum gerade entgegen stehet **dem Weg der Gerechten** Ps. I. 1. Spruchw. IV. 14. 19.

und die Gedancken des Mans des Unrechts/ das ist/ seine Rahtschläge.

Mit diesem **Weg des Gottlosen** werden verknüpft die **Gedancken des Mans des Unrechts**. Das Grund-wort bedeutet nicht nur **Gedancken** insgemein / sondern bedachtsame Uberlegungen / Erfindungen / und Rahtschläge über solche Mitel / wodurch man seinen Zweck zu erreichen sucht. **Gedancken** und **Uberlegungen** sind eigentlich die Wurtzel aller bösen Handlungen und **Wege** / die daraus entspriessen / und insofern müssen sie den **Wegen** vorausgesetzet werden. Weil sie aber hie folgen / und insonderheit den **Männern des Unrechts** zugeschrieben werden / so folgt / daß am bequemsten verstanden werden **Gedancken** derer / die würcklich auf dem Weg des Verderbens wandeln / und die arbeitsam sind / um allerley **Künste** zu erfinden / und **Rahtschläge** abzufassen / welche be-

quem sind / um nicht nur sie selbst in ihrer Sicherheit und Boßheit zu steifen / sondern auch dem Reich GOttes Abbruch zu thun / um diejenige zu verhindern / die in der Beförderung desselben beschäftig sind / die Schaden zu thun trachten / eigentlich חשבי און die Unrecht ausdencken Mich. II. 1. Dis ist der Gottlosen ihr Spinnewebe Jes LIX. 6. dienend nicht nur zu ihrer falschen Decke / sondern auch zu andrer Verstrickung.

Dem zufolge bezeichnen diese Gedancken an unserm Ort am nähesten den Fleiß der Obersten des Jüdischen Volcks / welchen sie solten anwenden / um dem Fortgang des Reichs des Meßiä / und absonderlich der Ausbreitung desselben unter den Heyden / die im vorhergehenden beschrieben war / hinderlich zu seyn / denen darum werden Rahtschläge zugeschrieben Ps. II. 2. und Arges / das sie in ihrem Hertzen wider ihren Nächsten dachten Zach. VIII. 17.

Dis nennet der Prophet wiederum seine Gedancken / das ist / solche / die ein Mann des Unrechts aus der Boßheit seines eignen Hertzens hervorbringt / ungeachtet er auf eine heuchlerische Weise denselben eine solche Farbe sucht anzustreichen / als ob sie rechtmäßig und mit dem Gesetz GOttes übereinkomend wären / da sie doch aus dem Haß entspriessen / mit welchem er wider GOtt und die Warheit inwendig von der Hölle entzündet ist.

Wer

Wer nun nicht wolte auf solchen bösen Wegen in seinen Rahtschlägen unkommen / der muste sie verlassen. Dis alles muß verlassen werden/

Das verlassen eines Wegs setzt voraus / daß man denselben als schädlich und gefährlich hat entdeckt / und es bestehet darin / daß man geschäftig ist / um sich davon abzuwenden / welches / wan man eine grosse Gefahr recht lebendig erkant hat / mit Bekümmerniß / Eilfertigkeit und Eyfer verknüpft ist.

Das verlassen des Wegs des Gottlosen setzt derhalben auch voraus / daß die Augen geöfnet sind / um gewahr zu werden die allerhöchste Seelengefahr / die auf demselben / als einem Weg / der zum Verderben führet / btfindlich ist; und es schleußt in sich einen daraus entstehenden kräftigen Vorsatz der Seele / um nicht mehr auf demselben fortzutreten / sondern mit allem Ernst sich nach einer Errettung von einem solchen Wege umzusehen / welches dan nicht anders geschehen kan als durch Verdammung seiner selbst und aller seiner Gottlosigkeiten / woran man sich schuldig findet / durch eine daraus entstehende wahre Bekümmerniß und Reu / durch ein eilfertiges und würckliches Abweichen von aller Ungerechtigkeit. Dis heisset seine Sünden bekennen und verlassen Sprüchwört. XXVIII. 23. das alberne Wesen verlassen Sprüchw. IX. 6. sowol der Weg/

In dem verlassen des Wegs ist aufgeschlos als die

Gedancken selbst.

sen das **verlassen der Gedancken.** Die wahre Busse bleibt nicht stehen in Veränderung der auswendigen Handlungen/ sondern sie dringet durch bis in die inwendigste Gedancken und Uberlegungen/ um dieselbe von aller Unreinigkeit zu saubern. Insbesonder werden alle die **Ausflüchte** verworfen/ womit man sich wider die Anklopfungen des Geistes GOttes hat gewafnet. Die Warheit ist zu starck geworden. Man hat die Waffen aus den Händen geworfen/ und wil nicht mehr wider das Licht streiten. Man muß ausbrechen Jerem. III. 25: **Darauf wir uns verliessen / das ist uns jetzt eitel Schande / und des wir uns trösteten/ des müssen wir uns jetzt schämen.** Man verflucht nichts mehr / als daß man durch Haß der Warheit sich hat verführen lassen/ wider dieselbe zu streiten. Das feindselige Hertz wider die Bekeñer derselben verschwindet. Man hütet sich **des HErrn Gesalbten anzutasten** / und **seinen Propheten leyd zu thun** Ps. CV. 15.

Und mit einer solchen **Verlassung** ist alsbald verknüpft die Einschlagung eines bessern Wegs / wozu die **Nöhtigung** nicht allein vorgestellet / sondern auch mit einem nachdrücklichen **Beweggrund** angedrungē wird.

An der andern Seite wird genöhtigt

Die Nöhtigung ist enthalten in der Ermahnung / daß man sich soll **bekehren zu dem HErrn/ und zu unserm GOtt.** Sie verdienet unsre Betrachtung zuforderst die

That

That der Bekehrung / und dan das Ziel derselben. zur wahren Bekehrung.

Die That wird ausgedrückt mit einem Wort/ welches so viel heißt als **umkehren**: so/ daß der Prophet in demselben Gleichniß eines **Wegs** bleibt. Das Wort selbst ist das gemeinste Wort / welches in dem alten Testament vorkomt/ um die Verwechselung des Naturstands mit dem Gnadenstand zu beschreiben. Es pflegt sonst das gantze Werck der Heiligung / die gantze Ubung einer von GOttes Geist bewirckten Seele so wol in dem Glauben als in allen Früchten desselben zu bezeichnen. Hie aber wird etwas enger am meisten auf den Anfang gesehen.

Wan man den gantzen Nachdruck des Grundworts wolte ausdrücken / so muste man es geben : **Wiederumkehrung.** Denn es gibt nicht nur die Einschlagung eines **andern** Wegs / sondern auch eines solchen Wegs / der **zuvor verlassen war**/ zu erkennen. Denn der Sündenstand ist eine משרבה **Abkehrung** von dem rechten Weg Sprüchw. I. 32. Jer. II. 18. Hos. XIV. 5. Und dagegen stehet תשובה die **Wiederumkehrung**/ weil der Sünder durch seine Veränderung auf keinen andern Weg gebracht wird / als auf den Weg/ auf welchen GOtt den Menschen von Anfang stellete / da er denselben zu seinem Bild erschuff. Er wendet sich zu demselben Zweck / wovon er zuvor Das Grundwort bedeutet eigentlich eine Wiederumkehrung.

war abgewendet/ nemlich um in der Gemeinschafft mit GOtt zu dessen Verherlichung selig zu seyn. Er wird zu dem Ende erneuert zu demselben Ebenbild / welches er durch die Sünde verlohren hatte. Denn so unveränderlich als GOtt ist/ so unveränderlich ist der Weg/ auf welchem er sich wil finden lassen. Und darum wird nachdrücklich die Ermahnung gethan Jerem. VI. 16: **Tretet auf die Wege/ und schauet/ und fraget nach den vorigen Wegen/ welches der gute Weg sey/ und wandelt drinnen so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.**

Nachdruck dieser Gleichniß/ um eine kräfftige Veränderung der Seelen abzumahlen.

Sehr kräfftig ist diese Gleichniß der **Umkehrung**/ um die Natur der kräfftigen Veränderung auszudrücken. Denn

1) Gleichwie eine **Umkehrung** voraussetzt die **Bewustheit** eines bessern Wegs/ also hebt die wahre Bekehrung an von der Erleuchtung des H. Geistes/ wodurch der Sünder wird unterwiesen/ welches der Weg sey/ auf welchem er wieder mit GOtt auf eine ihm geziemende Weise Gemeinschafft haben kan.

2) Gleichwie eine **Umkehrung** in sich schleust eine **freywillige** Bewegung des **gantzen** Leibes/ also ist in der wahren Bekehrung die **gantze** Seele auf eine **freywillige** Weise geschäftig um ihre ewige Erhaltung zu Befördern.

3) Gleichwie durch eine **Umkehrung** eine solche Bewegung gebohren wird / die der vorigen

vorigen gerade **entgegen** ist gestellet/ und ein entgegen gesetztes Ziel sich hat erwehlet/ also stehet in Beschäfftigung einer Seele alsbald von dem ersten Anfang der Bekehrung ihrer vorigen Lebensart gerade gegen über. Was sie geliebet hat/ hasset sie/ und was sie gehasset hat/ fängt sie an zu lieben. So sehr als sie vorher den Trieb ihrer Lüste war gefolget/ so kräfftig hebt sie an dagegen zu streiten. So **lust**loß sie zu allem guten war/ so sehr werden die Begierden entzündet/ die nach GOtt/ als dem wahren Gut/ und allen Mitteln/ die dazu führen können/ ausgehen. Und also wird eine gäntzliche Umschmeltzung und Erneuerung gebohren/ wovon kan gesagt werden/ daß die Bekehrte dieselbige und doch nicht mehr dieselbige sind. **Ich lebe/ doch nicht mehr ich.** Gal. II. 20. Was sie zuvor waren/ sind sie nicht mehr/ und sie sind geworden/ was sie zuvor nicht waren. **Ihr waret weyland Finsterniß/ nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn** Eph. V. 8.

Und solches erhellet noch näher aus der Betrachtung des Ziels/ wozu sich die Seele in ihrer Umkehrung wendet/ und welches mit zwo Redensarten beschrieben wird/ nemlich/ **zu dem HErrn/ und zu unserm GOtt.** Das Ziel/ wohin diese Umkehrung gerichtet ist/ wird näher ausgedrückt/ nemlich als

Dis war eben das Ziel/ wovon der Gott-

dasselbe/ welches zuvor verlohren war

lose durch die Sünde war abgewendet. Sein äusserstes Ende war von Anbegin allein GOtt/ der alles um sein selbst willen gemacht hat Sprüchw. XVI. Dis Ziel war durch die Sünde verlohren. Der Sünder war von dem Schöpffer zu dem Geschöpffe/ und insbesonder zu sich selbst durch abtrünnigen Abfall gewendet. Daher lebte er ohne GOtt in der Welt. Aber durch die heylsame Gnade wird er wiederum dazu gewendet.

Insbesonder bekehret man sich

Dis Ziel wird nun mit zwo Sprechweisen nicht ohne Ursach ausgedrückt. Um solche recht zu unterscheiden muß angemerckt werden/ daß die Bekehrung von einer so weitläuftigen Bedeutung an vielen Oertern Heil. Schrifft sey/ daß sie alle Thaten/ so wol des Glaubens/ als der Heiligung/ in sich begreifft.

in dem HErrn durch den Glauben/

Die Thaten des Glaubens gehen in der Ordnung vorher/ weil der Glaube die einige Wurtzel aller andern guten Wercke ist/ und die werden verstanden/ wan gefordert wird/ daß man sich zu dem HErrn bekehre. Denn der Glaube betrachtet zuforderst allein GOtt als Jehova/ weil dis der Gedencknamen ist/ wobey GOtt hat wollen im Gnadenwerck von seinem Volck genant werden/ um ihnen einen tiefen Eindruck seiner Allgenugsamkeit und Warheit in Erfüllung seiner Verheissungen zu geben. Nun ist GOtt nicht anders ein solcher Jehova/ als allein

allein in seinem Sohn. Und derhalben hat niemand Recht GOTT anzumercken für Jehova / als der den Weg des Glaubens einschlägt / der durch das Blut des Bundes gebahnet ist.

Hiezu aber wird gleich gefügt / zu unserm GOtt. Weil nun schon im vorhergehenden über vs. 5. erinnert ist / daß der Name Elohim / GOtt / sonderlich ziele auf die höchste Vollkommenheit und Majestät des Oberwesens / so bekehren sich diejenige mit Nachdruck zu GOtt / die nicht allein willig sind im Glauben seine Verheissungen zu ergreifen / sondern auch in der Heiligung zu seiner Ehre zu seyn / und sich immer mehr bequem zu machen.

nur zu unserm GOtt durch die Heiligung.

Mit Nachdruck aber sagen die Botten des Evangelii: zu unserm GOtt. Ihrer ist eine nicht geringe Anzahl / die aber in dem grossen Gut / daß Jehova ihr Gott war / die süsseste Gemeinschafft pflegten. Und dazu locken sie diese abtrünnige. Sie geben dadurch zu erkennen / 1) daß derselbe bisher nicht gewesen ist der Gott dieser Gottlosen und Männer des Unrechts / wann sie schon von wegen des Sinaitischen Bundes und ihrer bisherigen äusserlichen Vorrechte sich solches einbildeten. 2) Daß sie in sich selbst das Zeugniß ihres guten Gewissens gewahr werden / daß Jehova ihr GOtt geworden ist / welches Zeugniß ihre Freimüthigkeit / um aus eigner Erfahrung die Kostbarkeit seiner Ge-

Das Wörtlein unser hat hie viel Nachdruck

meinschafft andern anzupreisen / vermehrete. **Ich glaube / darum rede ich** Ps. CXVI. 10. 3) **Daß es die Eigenschafft einer wahren Bekehrung sey / wann man sich zu GOtt wendet / auch mit seinem Volck in die Gemeinschafft des Geistes zu treten / und zu sagen wie Ruht zu Naemi: Dein Volck ist mein Volck / und dein GOtt ist mein GOtt** Ruht. I. 16. 4) **Daß sie mit einer brennenden Begierde erfüllet werden / um selbst diejenige / wovon so viel Verachtung und Verfolgung gelitten haben / mit sich zu der Besitzung dieser seligen Gemeinschafft zu vereinigen.**

Und um ihrer Einladung destomehr Nachdruck zu geben / brauchen sie einer kräfftigen Bewegrede / die theils vorgestellet / theils befestigt wird.

Die Vorstellung ist in diesen Worten: Und er wird sich sein erbarmen.

Der Grund dieser Einladung ist hergenommen von GOttes Erbarmung.

Auf eine so gar menschliche Weise schreibt sich der Menschen-liebende GOtt eine **Erbarmung** zu. Das Grund-Wort bedeutet eine solche **Erbarmung** / die sehr hefftig ist / und bey Eltern / die mit der zartesten und innigsten Liebe ihren Kindern sind zugethan / sich befindet / Ps. CIII. 13. und insbesonder bey einer Mutter / derer **Eingeweide** in Bewegung über das Elend ihres Kindes beweget werden. Jes. XLIX. 15. GOttes selige Ruhe kan durch kein Mitleiden mit einem elenden Vorwurf ausser sich gestöret werden.

den. Derowegen wil diese Sprechweise nur figurlicher Weise zu erkennen geben: 1) Die Grösse des Elendes / in welchem der Gottlose versuncken liegt / welches so beschaffen ist / daß alles / was einigen Mitleidens fähig ist / dadurch aufs innigste möge bewogen werden. 2) Den Mangel an allem eigenen Verdienst / da man in solcher Armuth / Blösse und Todkranckheit danieder liegt / daß man nichts anders als einen erbärmlichen Vorwurf von Mitleyden kan ausliefern. 3) Die kräfftige Willens-Neigung GOttes / um zu helffen. 4) Die Auswirckungen / welche der Vorsatz der Gnade hat / die den Auswirckungen der innigsten Erbarmung darin gleich sind / daß der HErr / obschon selbst der unbewegliche / doch alles bewegt / um diesem Friedens-Raht dienstbar zu seyn / ja gar seinen eignen Schooß öfnet / und aus demselben einen Mitler und Erlöser giebt; auch überdem willig ist / um seinen schnödesten Feind zu Kind und Erben anzunehmen / und nach der äusserstẽ Schwachheit und Ohnmacht des Sünders sich gleichsam fügt / um desto unfehlbahrer seinen Zweck zu erreichen. 5) Den tiefen Eindruck / den solche leutselige und liebreiche Handlungs-Art in demselbigen haben muß / der die Früchte dieser Erbarmung ohne alles sein zuthun geneust / um dadurch zur danckbaren Verwunderung und Gegen-Liebe bewogen zu werden.

Wann

Nachdruck dieses Grundes.

Wann nun die Reichsbotten des Meßias sagen; **So wird er sich sein erbarmen**; so zeigen sie dadurch an: 1) daß die Gottlose/ welche sie anreden / bisher noch ausser dieser Erbarmung gewesen sind; 2) daß noch Hoffnung für sie übrig sey / um an dieser Erbarmung Theil zu empfangen/weil die Findens-Zeit noch nicht gantz zu Ende gelaufen. 3) Weil sie diese Erklärung in dem Namen von Jehova thun/ so geben sie zugleich verdeckter Weise zu erkennen/ daß nach GOttes Raht auch selbst unter diesen Gottlosen einige waren / die unter dem Siegel der Erwehlung lagen / und gleichfals solten herzugeführet werden. 4) Und diese Hoffnung muste die Gottlosen ansetzen / um sich noch zu dem HErrn **zu bekehren.** Sie musten nicht glauben / daß der HErr sich ihrer schon **erbarmet** hatte. Das wäre ein gefährlicher Selbst-Betrug gewesen/ in welchem sie nicht musten gesteifet werden. Sie musten erst anfangen sich zu dem HErrn zu bekehren/ ihn zu suchen und anzurufen/ und alsdan konten sie versichert seyn/ daß die Erbarmung GOttes an ihnen ihren unerschöpften Reichthum auch offenbahren würde.

Der HErr **erbarmet sich doch aller seiner Wercke** Ps. CXLV. 9. Weil nun die Bekehrung ein Werck des HErrn ist/ wodurch die Auserwehlte zum Werck seiner Hände zugerichtet werden / so konten diejenige/ bey welchen der Anfang einer rechtschaff-

schaffnen Bekehrung sich zeigte / versichert seyn / daß der HErr sein Werck nicht würde stecken lassen.

Und der Grund dieser Hoffnung war : **Dan bey ihm ist viel Vergebung.** Eigentlich : **Dann er wird mannigfältig** oder **häufig** oder **groß seyn um zu vergeben.** Nähere Andringung desselben durch Betrachtung der Göttlichen Vergebung.

Das Grund-Wort / durch **vergeben** übergesetzt / wird oft in H. Schrift gebraucht / aber nie anders / als von GOtt / um auszudrücken die gnadenreiche Handlung Gottes / wodurch er dem Sünder / der Busse thut / so wol die Schuld als wolverdiente Strafe seiner Sünden aus lauter Gnade schenckt. Insbesonder komt das Wort vor von einer solchen **Vergebung** / die durch Vermittelung eines **Opfers** geschicht 3. B. Mose IV. 20. 26. 31. 35. V. 10. 13. und drückt also zugleich aus / wie GOtt diese Gnade nicht anders als um des Opfers seines Sohns willen erweisen wolle.

Sehr nachdrücklich ist das Wort / welches in der Grund-Sprache dabey stehet / und zweyerley Bedeutung haben kan. Es kan heissen : **Er wird häufig seyn** ; es kan auch gegeben werden : **Er wird groß** oder **mächtig seyn um zu vergeben.** In dem ersten Sinn wird gesehen auf die Mannigfaltigkeit der Sünden / die vergeben werden / ohne einige Ausnahme / wann Bekehrung dazwischen komt. Darum werden GOtt **Vergebungen** in der mehrern Zahl zugeschrie-

schrieben Nehem. IX. 17. Dan. IX. 9. In dem zweyten Sinn wird ausgedrückt die Allgenugsamkeit GOttes selbst / um allerley Sünden / auch die schwereste zu vergeben. Denn eben darin offenbahret der HErr / daß er GOtt sey / und kein Mensch / und daß bey ihm ein unerschöpftes Vermögen sey / um die Unmüglichkeit selbst müglich zu machen. Darum heisset es Mich. VII. 18: **Wo ist ein solcher GOtt / wie du bist? der die Sünde vergibt.** Darum wird er genant רב **viel oder groß von Gnade und Treu** 2. B. Mose XXXIV. 7.

Nachdruck dieser Andringung gezeigt

Wann derhalben den **Männern des Unrechts** wird zu Gemüht geführt / daß **GOtt groß werde seyn / um zu vergeben /** so wird dadurch angezeigt / daß zwar das Maß ihrer Sünden so **groß** sey / daß es fast nicht zu dencken ist / daß für sie noch könne Hofnung übrig seyn / um Vergebung zu erlangen / und daß es als ein lauteres unbegreifliches Wunderwerck zu achten / wann für sie noch solte die Thür der Gnade offen stehen; daß sie aber keine Ursach hätten in ihren Sünden zu verzweifeln / weil der HErr den Vorsatz gefasset habe / um selbst an einigen unter ihnen die grösseste Krafft seiner Barmhertzigkeit in Vergebung aller ihrer Sünden / auch der greulichsten / zu offenbahren.

und zum Zweck der propheti-

Waß war kräfftiger / um alle / die noch einige Begierde hatten / dem zukünfftigen

Zorn

Zorn zu entrinnen / anzusetzen / daß sie möchten zu dem HErrn sich bekehren / als ein solcher Reichthum der Barmhertzigkeit Gottes? Waren noch etliche übrig / bey welchen die vorhergehende Donnerstimme hatte Schrecken verursacht / wie hertzrührend muste es denn denen nicht seyn / daß der HErr seine so lange verschertzte und verschmähete Gnade noch willig war mitzutheilen? schen Einladung übergebracht.

Niemand konte vorschützen / daß hie etwas gefordert würde / welches zu leisten die Ohnmacht / in welcher der Gottlose von Natur liegt / verhindert. Denn wan GOtt selbst Bekehrung fordert / so ist er auch willig Gnade zur Busse zu geben. Und die hinzugefügte Erklärung / daß GOtt wolte seine Algenugsamkeit im **vergeben** auf eine sonderliche Weise offenbahren / gab gnugsam zu erkennen / daß diese Einladung an solche geschahe / die nach dem Vorsatz der Gnade warhafftig solten zur Bekehrung gebracht werden.

Dis hat auch der Ausgang in dem Dienst der Apostel gezeiget. Dieselbe funden in der Predigt des Evangelii unter den Juden vor sich Menschen / die sich demselben sehr halsstarrig widersetzten / **Gottlose / wie Esau / der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkauffte** Hebr. XII. 16. Ja sie hatten es zu thun mit **Männern des Unrechts.** Sie waren ein steter Vorwurf der bittersten Verfolgungen des Jüdischen Rahts. In der Erfüllung haben die Apostel mit eben solchen Menschen zu thun gehabt / als hie beschrieben werden.

Rahts. Die Obersten der Juden gingen mit vielen Gedancken und Rahtschlägen schwanger / um den Fortgang des Evangelii/sonderlich nachdem dasselbe zu den Heyden sich auszubreiten hatte angefangen / zu unterdrücken. Ihre Gedancken von der Beständigkeit des Mosaischen Gottesdienstes / von der irrdischen Gestalt des Reiches Christi / von der auswendigen Gerechtigkeit aus den Wercken des Gesetzes / von der Uberwindung und Ausrottung der Heyden / gingen gepaaret mit allerley schädlichen Rahtschlägen / um die Christen nicht nur zu unterdrücken / sondern auch bey den Heyden verhasst zu machen / und dieselbe mit sich zur Unterdrückung der Christen zu vereinigen. Wir finden / wie sie zu Antiochia über Paulum und Barnabam eine Verfolgung erweckten / und sie zu ihren Grentzen hinaus stiessen Ap. Gesch. XIII. 50. wie sie zu Iconien die Seelen der Heyden wider die Brüder entrüsteten Cap XIV. 2. sq. wie sie zu Thessalonich einen Aufruhr anrichteten Cap. XVII. 5. sq. Wie sie Paulum vor Gallion in Achaja verklagten Cap. XVIII. 12. sq. So finden sich auch Zeugnisse bey Justino Mart. und Eusebio, welche erzehlen / daß die Juden / um den Lauf des Evangelii zu hemmen / sehr bittere und verläumdende Gesandschafften und Briefe aller Orten abgefertigt haben.

und auf dieselbe

Nichts destoweniger fuhren die Apostel fort

fort zu segnen / die sie fluchten / wolzuthun denen / die sie beleidigten / und / so lange es Zeit war / zur Busse und zum Glauben sie zu ermahnen. Dem ungeachtet Paulus Ap. Gesch. XIII. 46. erklärete / wie er sich forthin von den Juden wegen ihrer Undanckbarkeit zu den Heyden wendete; so haben doch die Apostel auch noch eine geraume Zeit nach diesem unter den Juden gearbeitet. Solches erhellet aus dem Fleiß / der noch immer auch nach Verkündigung des Evangelii unter den Heyden angewendet wurd / um die Juden zu überwinden / und ihnen zu erweisen / daß JEsus der Christ sey Ap. Gesch. XVIII. 28. aus der Absonderung zwischen neuen Jüngern und denen / die verstockt waren und nicht glaubten / und übel redeten von dem Wege vor der Menge Ap. Gesch. XIX. 9. aus dem Wunsch und Flehen zu GOtt für Israel / daß sie selig werden Rom. X. 1. aus der Abrede die Paulus und Barnabas mit Petro und Johanne nahmen / daß jene solten unter den Heyden / diese aber unter der Beschneidung predigen; welches dan auch nicht ohne Frucht gewesen ist. Denn der mit Paulo kräfftig gewesen ist unter den Heyden / der ist auch mit Petro kräfftig gewesen zum Apostel-Amt unter der Beschneidung / wie zu sehen Gal. II. 9. Weise mit ihnen gehandelt.

Destomehr ist es billig / daß in dieselbe Die Diener des

Evangelii müssen noch so handeln/ und den Reichthum der Gnade GOttes auch den gottlosesten verkündigen.

Fußstapffen alle rechtschaffene Diener des Evangelii treten. Wann schon ihr Wort von vielen verachtet und angefeindet wird/ wann schon solche Verhärtung wider dasselbe eine geraume Zeit dauret/ so sehen sie hie/ wie es die erste Lehrer des neuen Testaments machen muſten und gemacht haben. Sie müssen dan auch nicht müde werden/ so lange GOttes Geist es ihnen zuläßt/ um auf eine wahre Bekehrung stets aufs neue anzudringen. Sie wissen nicht/ ob nicht der HErr unter denen/ die am feindseligsten der Warheit widerstehen/ noch solche habe/ die er zu seiner Zeit/ nachdem er lange gnug die Ohnmacht des Fleisches daran gezeigt hat/ zu Exempeln seiner vielfältigen und mächtigen Vergebung machen wolle. Es mangelt nicht an Erfahrung/ daß der HErr/ ob wol selten/ doch zuweilen noch so handle/ und einen schnaubenden Saulum in einen gehorsamen Paulum/ einen reissenden Wolf in ein Lamm verwandle/ und dadurch die Verwunderung über den unbegreiflichen Reichthum seiner freien Erbarmung desto gröſſer mache.

So groß aber GOttes angebotene Gnade ist/ so unveränderlich ist der Beding der Bekehrung.

Aber wir finden hie auch die Bekehrung/ die von solchen gefordert wird/ also beschrieben/ daß dadurch aller Verdrehung dieser wunderbahren Gnadenbezeugung gnugsam wird vorgebauet. Streckt schon GOttes freie Gnade sich sofern aus/ daß sie auch verhärteten Gottlosen und Helden im übelthun wiederfähret/ so geschicht es doch auf keine

ne andre Weise/ als die GOtt geziemend ist/ auf keinen andern Weg/ als den sie selbst zuvor verschmähet haben/ durch keine andre Busse/ als in welcher alle eigne Gedancken und Wege verlassen werden/ und in welcher man sich zu GOtt wendet/ betrachtend Jehova als den Gott derer/ welcher Gemeinschaft man bisher geflohen hat.

O möchte dis aufs Hertz fallen allen unbußfertigen Sündern unter uns/ die das Maß ihrer Sünden wider alle bisherige Warnungen zu häufen noch immer fortfahren. Zu unsren Zeit sind noch übrig in der Protestantischen Kirche

Denn ist je eine Zeit gewesen/ in welcher unter denen selbst/ die GOttes Volck auf Erden scheinen zu seyn/ **Gottlose** und **Männer des Unrechts** die Uberhand genommen haben/ so ist es gewiß die unsrige.

Wie können anders als zu diesen **Gottlosen** gerechnet werden alle diejenige/ die noch kein Theil haben an der wahren Ruhe/ und an der Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ ja die noch in Empörung wider GOtt leben? Gehören nicht dahin vor andern/ die noch offenbahr der Sünde dienen/ die derselben Vorsprache sind/ und die sich in derselben rühmen dürfen? Was sind es anders als **unruhige** abtrünnige Rebellen vor GOtt/ die noch keinen andern HErrn als die Welt/ die GOttes Feindin ist/ und ihre eigne böse Lust wollen erkennen? Was sind es anders als **Ubelthäter**/ oder **Wircker des Unrechts**/ nicht allein Gottlose/

die so kräfftig in dem Dienst der Sünden arbeitsam sind/ daß sie in demselben Leibes- und Seelen-Kräffte/ zeitliches und ewiges Heyl und Wolseyn aufopfern?

sondern auch Männer des Unrechts/

Und wollen wir einmahl in heiliger Freymühtigkeit den Scheu vor Menschen an die Seite setzen/ und die **Männer** unsrer Zeit/ die Vorsteher in Policey und Kirche/ bey der Laterne des Worts untersuchen/ wir werden mit Entsetzen gewahr werden/ wie groß die Anzahl der **Männer des Unrechts** darunter sey.

so wol in Ungerechtigkeit insgemein/

Wie manche ihre Gewalt zur unrechtmässigen Unterdrückung anderer gebrauchen/ wie viel Himmel-schreyende Ungerechtigkeit von denen gepflogen werde/ die die Gerechtigkeit solten handhaben/ ist am Tage. Man siehet noch/ wie Salomo bezeugt/ **Thränen derer/ so Unrecht leyden/ und haben keinen Tröster / und die ihnen Unrecht thun / sind zu mächtig / daß sie keinen Tröster haben können** Pred. IV. 1.

als in Unterdrückung der Warheit/ so wol im Lehramt/

Aber am meisten wird solches **Unrecht** ausgeübt in Ansehung der Unterdrückung der Warheit und Gottseligkeit. War die **Priesterschafft** in Israel am heftigsten der Ausbreitung des Reichs des Meßias entgegen / wolte GOtt / daß unter unserm heutigen grundverdorbnen **Lehramt** keine möchten gefunden werden/ die Todfeinde sind der Busse / der Heiligung/ und der Ubung einer wahren Gottseligkeit / welche sie mit dem

Munde

Munde offt gutheissen/ ja lehren und anpreisen müssen? Wolte GOtt/ es möchte solchen nicht gelingen / um offt die Obrigkeiten des Landes auf ihre Seite zu ziehen / denen in ihrer Uppigkeit und Pracht / worin sie leben/ auch nichts ungemächlicher / als scharffe Bußpredigen und Andringung des engen Wegs zum Leben ist! Wolte GOtt / es möchten nicht solche seyn / die mit Wagenseilen sich verbinden wider alle diejenige / die mehr Werck vom Gottesdienst auch nur scheinen zu machen / als sie selbst thun; die alle diejenige / welche durch ihre Gebete die Stützen des Landes sind/ um welcher willen GOtt den Greueln Sodoms noch so lange zusiehet/ gern würden/ wann sie könten/ aus dem Lande ausfegen; die sie wenigst auf allerley Weise/ wo sie können/ unterdrücken/ die Gelegenheit / um mehr zur Ehre GOttes zu thun / ihnen benehmen / mit allerley falschen Verdenckungen/ Lästerungen und Verdrehungen sie anschwärtzen; die/ wann ihnen schon das Vermögen fehlet / um mit der That selbst dem Christenthum Schaden zu thun/ weil ihnen GOttes heilige Vorsehung noch die Hande bindet/ doch ihre Zunge wider den HErrn richten/ lästern/ was sie nicht verstehen / und so sich und andre wider alle getreue Vorstellungen und Vermahnungen zu verhärten suchen. als in andern Ständen.

Sehet da / Zuhörer/ so sind ohne Zweifel viele unter uns bisher auch gewesen/ der eine Es finden sich auch un-

ter uns/ ob wol nicht in voller Krafft/ Männer des Unrechts/ doch Gottlose.

ne in einem grössern/der andre in einem geringeren Maß / wie einen jeden sein Gewissen überzeugen wird/ welches nicht schläfft/ sondern offt alsdan am meisten in verborgner Unruhe ist / wann man am meisten wider die Warheit streitet. Denn der Streit wider die Warheit wird offt am kräfftigsten von denen geführet/ denen der Glantz derselben ins Hertz zu blitzen hat angefangen / und die keinen andern Raht mehr wissen / um sich wider dieselbe zu verthätigen. Wenigst niemand unter uns muß sich aus der Anzahl derer/ welche hie der Prophet anredet/ ausschliessen / der / wann er schon nicht zu den gröbsten Männern des Unrechts mehr vermeynet zu gehören/ doch von der Anzahl der Gottlosen sich nicht kan aussetzen/weil er nach so langem Gebrauch der Gnaden-Mittel doch noch unbekehret geblieben ist. Denn was ist es anders als eine Macht der Verdorbenheit des von GOtt abtrünnigen Hertzens/ daß mans wider so mannigfaltige Bezeugungen GOttes / die man von Jugend auf vielleicht schon von seinen gottseligen und längst vermoderten Eltern / wenigst von vielen treumeynenden Lehrern genossen hat/noch hat hin halten können ? Wann ihr dem nachsinnet / Sünder / was an euch schon der HErr habe thun lassen / und wie wenig solches bey euch gefruchtet habe / wie es euch oft zur Erbitterung wider die Warheit gebracht habe / wie ihr unter den Hammerschlägen

des

des Worts des HErren noch immer härter geworden seyd / muß es euch dan nicht selbst wunderbahr vorkommen / so ihr nicht gar Atheisten und Gottes-Verleugner seyd / daß Gottes Langmuht eurer so lange hat schonen können?

Und solte dan nicht euer Hertz noch mehr müssen durchbohret werden / wann euch verkündigt wird / daß für solche noch Hoffnung zur Versöhnung und Vergebung übrig sey. Was dünckt euch / Sünder / wann ein mächtiger König einem elenden Haufen abtrünniger Rebellen / die lange wider ihn boßhaffter Weise gestritten haben / ohne ihm Schaden zu thun / und die er mit seinem Heer umringet hat / daß sie keine Hand rühren können / ja die er / wans ihm gefält / in Stücke kan hauen lassen / noch Gnade ließ anbieten / wann sie endlich wolten die Waffen niederwerfen / würde noch jemand können so unsinnig seyn / und sich bedencken wollen / um Friede mit seinem König zu machen? Und wie vielmehr ist hie / da solches der mächtigste Oberherr thut / der durch einen Winck alle seine Verächter kan in die unterste Hölle stürtzen; der so alt als ihr geworden seyd in Sünden / so lange schon eurem ohnmächtigen rebellischen fladdern wider das Licht hat zugesehen; der nicht allein die Schuld zu vergeben noch immer willig ist / sondern auch alle Reichthümer seiner Barmhertzigkeit zu öfnen? Benhadads Knechte sagten einst zu

Solchen wird die Grösse der Gnade / die ihnen noch wird angeboten / zur Beschämung vorgestellet.

ihm: Siehe! wir haben gehöret/ daß die Könige des Hauses Israel barmhertzige Könige sind/ so lasset uns Säcke um unsere Lenden thun/ und Stricke um unsre Häuoter/ und zum Könige Israel hinausgehen/ vielleicht lässet er deine Seele leben 1. Kon. XX. 31. O solte die Barmhertzigkeit unsers so lange gezergten und beleidigten Himmels-Königs uns nicht endlich auch einmahl zur tiefsten Demühtigung bewegen? Da der HErr ein solches Mitleiden mit einem verlohrnen/ ja sich selbst verderbenden Höllen-Sclaven hat/ solten wir nicht Mitleiden mit uns selber haben? da er so kräfftig liebt selbst die/ die seine Feinde bisher gewesen sind/ solten wir nicht vor unsrer eignen Boßheit erstaunen müssen/ wann wir noch können fortfahren mit einem so menschen-liebenden Wesen in Feindschafft zu leben?

Ermahnung um die Gnade zu ergreiffen/

O nein/ Sünder/ handelt nicht mehr so verbastert/ so unnatürlich! denckt einmahl nach/ wann dis Wort von verdamten noch könte gehöret werden/ daß der HErr sich ihrer erbarmen/ daß er vielfältig und mächtig im vergeben seyn wolte/ wie groß würde nicht ihre Freude seyn müssen? Nun sind eure Ohren noch so selig/ daß sie hören. Seyd dan nicht länger unachtsam. Denckt/ wie ihr entfliehen wolt/ wann ihr eine solche Seligkeit nicht achtet?

doch ohne Selbstbe-

Aber hütet euch/ daß ihr GOttes Barmhertzigkeit

hertzigkeit keine Schmach anthut durch alzu leichtfertige Zueignung derselben. Die Barmhertzigkeit GOttes ist warlich tausenden von Menschen ein Sandgrund/ worauf sie sicher zur Hölle hinein fahren. Wie unendlich groß und mannigfaltig auch dieselbe ist/ niemand hat Macht sich dieselbe zuzueignen/ als der seine Gedancken und seine Wege verlassen/ und sich zu dem HErrn unsern GOtt bekehret hat. trug auf die rechte Weise.

Untersucht euch derhalben genau/ ehe ihr euch derselben getröstet/ ob ihr diese Stücke/ die allezeit mit einer wahren Busse verknüpfet sind/ in euch gewahr werdet? Habt ihr mit einer lebendigen Uberzeugung die Schädlichkeit eurer Wege erkant? Seyd ihr dadurch je in heilige Bekümmerniß gerahten? Hat das in euch erweckt einen Vorsatz/ um dieselbe zu verlassen? Ist der Vorsatz in Aufrichtigkeit genommen? Habt ihr den Schmack der Sünde verlohren? Habt ihr gar keinen Gefallen mehr darin/ um zu wandeln in dem Raht der Gottlosen/ und zu stehen auf dem Weg der Sünder/ und zu sitzen/ da die Spötter sitzen Psalm I. 1? Ist euch eure vorige Gesellschafft/ in welcher euch der Weg des Verderbens so schmackhafft vorkam/ daß ihr die als mit Rosen bedeckte Stricke und Gruben auf demselben nicht einmahl gewahr wurdet/ zum Eckel geworden? Man muß untersuchen/ ob man bekehret sey durch Nachforschung seiner Wege/

und selbst seiner Gedancken:

Und wie stehts mit euren Gedancken? Darum pflegt sich ein unbekehrter am wenigsten zu bekümmern/ wie die Unreinigkeit/ die darin sich findet/ möge weggenommen werden. Aber habt ihr schon angefangen/ wider die Unordnung/ die in euren Gedancken ist/ zu streiten? die Feindseligkeit wider GOTT/ den Samen der Atheisterey und der verfluchtesten Lüste/ die darin sich zuweilen regen/ zu beseuffzen und zu unterdrücken? Dulde ihr da keine Anschläge mehr wider den HErrn? Befleissiget ihr euch nicht mehr/ neue Ausflüchte und Schein-Gründe wider die Warheit zu ersinnen?

ob man sich von denselben zu dem HErrn unsern GOtt gewendet hat?

Findet ihr in euch eine warhafftige Umkehrung des gantzen Zwecks? Habt ihr wahrhafftig zu fliehen angefangen die Lüste/ die ihr vorhin zu erfüllen suchtet? Ist ein ander Leben und Trieb in euch/ als ihr von Natur in euch fundet? Werdet ihr in euch etwas gewahr/ das ihr dürfft anmercken als einen Anfang von dem Werck des Geistes und von dem Ebenbild GOttes in euch?

Habt ihr euch angefangen zu dem HErrn unsern GOtt zu wenden? Ist dessen Gemeinschafft das/ was ihr über alles sucht? Ist dessen Ehre der Zweck/ wohin ihr alles richtet? Sucht ihr euch um des HErrn willen auch mit denen zu vereinigen/ derer GOtt er geworden ist?

Findet

Findet ihr euer Hertz noch von diesen Stücken leer / dann würdet ihr sehr unvernünfftig zuwerck geben / wann ihr euch würdet einbilden / der HErr hätte sich eurer schon erbarmet. Denn wessen er sich erbarmet / dem hilfft er aus der Sünden Stricken. Seine Barmhertzigkeit ist nicht so ohnmächtig und so grausam / daß sie die solte lassen auf dem Weg des Verderbens fortgehen. Ein barmhertziger Artzt / der helfen kan / wird auch unfehlbar helfen.

Die solches nicht finden / haben noch kein Theil an GOttes Erbarmung /

Und derhalben müssen alle diejenige / die an dieser Erbarmung wollen Theil haben / sich in ihrer Ohnmacht vor dem HErrn niederlegen / mit Bekäntniß / daß sie Gottlose und Feinde seiner Heiligkeit bisher gewesen sind. Und weil sie keine Krafft in sich finden / um ihr feindseliges Hertz zu verändern / so müssen sie den HErrn anrufen / daß er es verändern möge / und mit Ephraim sagen: Bekehre du mich HErr / so werde ich bekehret Jerem. XXXI.

aber sie müssen dieselbe zu erlangen suchen.

Die aber keine Fremdlinge mehr sind von den Anfängen der Bekehrung / wornach wir eben fragten / die können daraus den Schluß machen / daß der HErr sich nicht allein ihrer erbarmen wolle / sondern auch schon würcklich den Anfang nach erbarmet habe.

Denen aber / die es finden / ist Barmhertzigkeit wiederfahren /

Seelen / die im Zweiffel und Kleinglauben über die Gröſſe und Menge ihrer Sünden

ungeachtet ihres Kleinglaubens.

den sich aufhalten / können keine kräfftigere Bezeugung zu ihrer Aufrichtung im gantzen Wort der Gnade finden / als als diese ist da selbst den **Gottlosen** und **Männern des Unrechts** noch Gnade wird angeboten. Muß man sich schon mit Paulo unter die **fürnehmsten Sünder** rechnen / hie ist eine Tiefe des Meers in dem Opfer Christi / worein alle Sünden verschlungen werden. Komt schon solches einem schwachgläubigen und schwermühtigen Christen als unbegreiflich vor / der HErr will auch etwas unbegreifliches thun; **er wil groß sein im vergeben.** Eben das / was solchen Seelen am unglaublichsten vorkomt / dienet am meisten zur Vermehrung des Ruhms seiner freien Gnade / und zur Befestigung / daß **er überschwenglich thun kan über alles / das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns wircket.** Ephes. III. 20.

Die solches glauben / sind desto mehr Danckbarkeit schuldig.

Aber destomehr sind nun auch diejenige / die auf einen guten Grund wissen / daß der HErr sich ihrer erbarmet hat / verpflichtet / um mit danckbahrer Verwunderung zu erkennen / was für Wolthat ihnen wiederfahren sey. Wir waren alle Feinde GOttes von Natur : Ja unter uns sind ohne Zweiffel auch solche / die lange Zeit als **Gottlose** / als **Hasser der Warheit** / als **Wircker der Ungerechtigkeit** sich wider die

die Predigt des Evangelii verhärtet haben. O solten solche Seelen nicht seyn wie die Träumende / wann sie überdencken / was für eine Krafft GOttes in ihnen zur Bekehrung sey wirckſam gewesen / und wie offen sie mit dem verlohrnen Sohn die Arme des erbarmenden GOttes gefunden haben?

Es ist so fern davon / daß die **Vielfältigkeit der Göttlichen Vergebung** euch solte sicher machen / daß sie vielmehr euch muß ansetzen / um desto genauer euch zu hüten vor alles / wodurch eine so unendliche Barmhertzigkeit aufs neue könte beleidigt werden. **Bey dir ist die Vergebung / auf daß man dich fürchte** Ps. CXXX. 4. Nichts muß uns derhalben die Sünde abscheulicher und verhaßter machen / als die **Barmhertzigkeit GOttes / die uns wiederfahren ist.** Sie müssen sich destomehr hüten Gott zu beleidigen.

Und daraus werden wir können die Hoffnung befestigen / daß der HErr / **der sich unſrer erbarmet** / die Krafft seiner Barmhertzigkeit über uns ferner offenbahren wolle. Denn **wie sich ein Vatter erbarmet über Kinder / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten** Ps. CIII. 13. Hat er sich ihrer **erbarmet** / da sie noch Feinde waren / wie vielmehr / da sie versühnet sind? Denn seine Barmhertzigkeit hat kein Ende. Gerahten sie schon in neue Schulden / so bald neue Busse und alsdan werden sie die Grösse der Göttlichen Erbarmung noch immer kräfftiger empfinden.

Busse folgt/ so bald wird der HErr ihnen zeigen/ daß er des Erbarmens nie müde werde. Er ist williger zu vergeben/ als sein Volck seyn kan / um Vergebung zu bitten. Ihre vielfältige Strauchelungen geben dem Herrn Anlas / um die Vielfältigkeit seiner Vergebungen noch kräfftiger zu offenbahren. Er hat befohlen nicht nur siebenmahl / sondern auch siebenzigmahl siebenmahl zu vergeben/ um ein Bild der Mannigfaltigkeit seiner Vergebungen mitzutheilen Matth. XVIII. 22. Verbirgt er schon einmahl sein Angesicht vor ihnen im Augenblick des Zorns/ **mit grosser Barmhertzigkeit wil er sie samlen/ mit ewiger Gnade wil er sich ihrer erbarmen** Jes. LIV. 7. 8. Sie werden ungeachtet aller noch anklebenden Verdammlichkeit Barmhertzigkeit finden bey dem HErrn an jenem Tage. Denn **die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ über die/ so ihn fürchten.**

Amen!

Der

Der unermeßliche Vorzug der Gedancken und Wege des HErrn vor den Gedancken und Wegen der Menschen.

Eilfte Predigt.

Jesaias LV. 8. 9.

Denn meine Gedancken sind nicht eure Gedancken/ und eure Wege sind nicht meine Wege/ spricht der HErr.

Sondern so viel der Himmel höher ist/ denn die Erde/ so sind auch meine Wege höher/ denn eure Wege/ und meine Gedancken/ denn eure Gedancken.

Die Vorsehung GOttes über Josephi und seiner Brüder

Es war eine recht beschämende Bezeugung/ womit sich Joseph einst zu seinen Brüdern vernehmen ließ/ als sie bey ihm demüthig Vergebung suchten/ und er daher Anlas nahm/ ihnen zu zeigen/ wie der Schaum ihrer Boßheit an GOttes Weißheit habe müssen dienstbar seyn/ um nicht allein alle ihre Rahtschläge zu zernichten/ sondern auch den heilsamsten Zweck zu erreichen. Er sagte: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen/ aber GOtt gedachte

gedachte es gut zu machen/ daß er thät/ wie es jetzt am Tage ist/ zu erhalten viel Volcks 1. B. Mose L. 20.

GOtt hat in der Geschichte Josephs wollen ein lebendiges Exempel der Unveränderlichkeit seines Rahts und der Krafft seiner Vorsehung über sein Volck geben/ die also beschaffen ist/ daß alle/ die demselben widerstreben/ nicht allein das Vornehmen GOttes nicht hindern können/ sondern auch wider ihren Willen dasselbe befördern müssen. Selbst die Werckzeuge/ die Satanas zur Bestreitung des Reichs GOttes gebraucht/ müssen zur Ausbreitung und Befestigung desselben dienstbar werden.

ist ein Vorbild gewesen von der Vereitelung der Anschläge der Juden wider Christum und sein Reich.

Insbesonder aber war diese Geschichte ein sehr helleuchtendes Vorbild des himmlischen Josephs/ der mit vollem Nachdruck der Nazir oder abgesonderte unter seinen Brüdern ist 5. B. M. XXXIII. 16. sonderlich in der Aufrichtung seines Reichs mitten unter den Heyden. Gleichwie dem Joseph seine zukünfftige Herrlichkeit durch Träume war bekant gemacht/ also waren dem Sohn GOttes von seinem Reich die kräfftigsten Verheissungen geschehen. Die Brüder Josephs spotteten mit seinen Träumen/ und suchten dieselbe mit ihren Anschlägen zu vereiteln. Aber ihre Mühe war vergeblich; sie beförderten dadurch GOttes Raht/ der weit anders/ als sie/ dachte und vorhatte. So ist es auch mit den Brüdern Christi nach dem Fleisch gegangen/ die

sich

sich von nichts weniger wolten überreden lassen / als daß seine Vorhersagungen noch einst solten erfüllet werden / absonderlich nachdem sie ihn den Heyden zum Creutztod überantwortet hatten / da sie über ihn als über einen überwundenen spöttischer Weise frolockten. Matth. XXVII. 42. 43. Indessen blieb des HErrn Vornehmen fest / und der von ihnen verworfne JEsus wurd zum Heyland der Welt von GOtt erhöhet. Gleichwie nun Josephs Brüder hernach zur Reue gebracht wurden / und dabey GOtt die Ehre geben und die Heiligkeit und Festigkeit seines Rahts erkennen musten / also ist auch noch Hofnung übrig / daß in dem letzten der Tage das verstockte Israel wird bekehret / und zu einer demühtigen Erkäntniß der Warheit und Beständigkeit des Rahts GOttes gebracht werden / wan sie werden sehen / in welchen sie gestochen haben Zach. XII. 10.

Weil nun diese Erkäntniß nohtwendig erfordert wird / wan Israel aus seiner Blindheit soll geholfen werden / so haben die Creutzgesandten Christi schon bey dem Anfang der Verstockung dieses Volcks Fleiß angewendet / um dieselbe wenigst bey einigen unter ihnen zu erwecken / und dadurch ihrer gäntzlichen Verhärtung vorzubauen.

Dis siehet der Prophet im Geist vorher und gibt ihnen solches an die Hand in den Von dieser heylsamen

Vereitelung aller Anschläge wider den HErrn handelt unser Text.

Worten unsers Textes. Er hat es hie noch zu thun mit den **Gottlosen** und **Ubelthätern**/die sich wider den Raht GOttes/um seinen Sohn zum **Fürsten und Gebieter der Völcker** zu machen / empöreten. Er sucht sie von diesen Gedancken und Wegen abzuziehen / und zu bewegen / daß sie über alle ihre Widerspänstigkeiten Vergebung bey dem HErrn suchen möchten. Doch solten sie dieselbe erlangen/ so musten sie erst erkennen/daß der HErr gantz **anders**/ als sie **gedacht** hatte / und daß seine **Gedancken und Wege** weit über die ihrige erhöhet waren / weil sie nicht allein einen heiligen und heylsamen **Zweck** hatten / sondern auch ungeachtet alles ihres Widerstrebens solten **erfüllet**/ und von ihnen selbst befördert werden.

Der Zusammenhang insgemein angezeigt.

Wir haben in dem vorhergehenden gesehen den kräftigen Versuch / welchen die Reichsbotten des HErrn Christi thun solten / um / nachdem die Gründe seines Reichs schon unter den Heyden angefangen hatten gelegt zu werden / die noch unbußfertig bleibende Juden vor ihrem herzueylenden Verderben zu warnen / und dadurch diejenige/die unter denselben noch musten nach der Gnadenwahl erhalten werden / vor der völligen Verstossung dieses Volcks davon abzusondern. Die getreue Vermahnung / die zu dem Ende vs. 6. 7. vorgestellet war / wird von dem 8ten Vers bis ans Ende dieses Capi-

tuls

tuls mit sehr kräftigen Gründen angedrungen / welche in der Ordnung liegen / daß zuforderst alle Ausflüchte der **Widerspänstigen** widerlegt werden vs. 8. 11. und darauf die Hertzen der **willigen** mit sehr herrlichen Verheissungen noch mehr angesporet und willig gemacht werden vs. 12. 13.

Die Ausflüchte der **Widerspänstigen** / wodurch sie wider die Predigt des Evangelii sich verhärteten / rühreten am meisten her aus ihren **trotzigen** und **aufgeblasenen** Hertzen / und können fürnemlich zu **zwo Gattungen** gebracht werden. Sie bestunden an der einen Seite in alzu hohen **Gedancken** / die sie von **sich selbst** / und an der andern Seite in alzu **verächtlichen Gedancken** / die sie von den **Anfängen** des Reiches des Meßiä hatten. Diese beyde Anstösse räumet der Geist GOttes aus dem Wege: den ersten durch Betrachtung der höchsten Weisheit und Heiligkeit GOttes / vs. 8. 9. den andern durch Betrachtung seiner Algenugsamkeit vs. 10. 11.

Insbesonder wird bewiesen / daß die Verknüpfung unsrer Worte nicht mit der vorhergehenden

Uber die Art der Verknüpfung unsrer Worte mit dem vorhergehenden sind die Gedancken der Ausleger etwas verschieden. Daß sie damit zusammen hangen / ist klar aus dem Wörtlein: **Dan** / welches anzeigt / daß hie eine vorhervorgestellete Warheit bewiesen wird. Nur ist die Frage / da mehr Warheiten schon sind vorher verhandelt / und absonderlich im siebenden Vers zusammen lau-

Den Verheissung/

sen / welches eigentlich die Warheit sey / die alhie sol bewiesen werden? Welches desto nöhtiger ist im Anfang entschieden zu werden / weil nach der verschiedenen Auffassung dieser Verknüpffung im verschiedenen Sinn geboren wird.

Die meisten Ausleger bleiben in der letzten Bezeugung / womit die Bekehrung der Gottlosen und Männer des Unrechts war angedrungen / stehen / nemlich daß GOtt wolte seine Macht und Algenugsamkeit in **Vergebung ihrer Sünden** offenbaren. Denn da dis eine unbegreifliche Menschenliebe ist / daß der HErr so willig ist / nicht allein gemeine Sünden / sondern auch so hochgehende Widerspänstigkeiten auszusühnen / welches so wol von denen / welchen diese Gnade wird angeboten / als von andern nicht kan gefasset werden / so dünckt ihnen / der HErr wolle allen Zweifel / der bey Schwachgläubigen hieraus entstehen könte / hiemit hinwegnehmen / daß er in unsern Worten anzeigt / **wie hoch seine Gedancken** über alle solche kleinmühtige **Gedancken erhöhet** sind / weil er so überschwenglich mehr thun kan über alles / das wir verstehen.

sondern mit der Forderung / die geschehen war / als ein Andringungs-

Diese Verknüpffung würde nicht unbequem seyn / wan nicht diejenige / die eben angeredet waren / und zu welchen der HErr zu reden fortfähret / betrachtet würden als solche / die bisher **Gottlose** und **Männer des Unrechts** gewesen waren / zu welchen sol-

solche Bezeugung nicht so viel Platz hat/ als zu denen/ die bereits ein zerknirschtes Hertz/ samt einem Gesicht von ihrer eignen Unwürdigkeit und von der Grösse der Gnade GOttes empfangen haben. Die **Gedancken** und **Wege** der **Gottlosen** / davon hie geredet wird / sind gewißlich nicht der Art/ daß dieselbe sich sollen in den Abgründen der **Erbarmung** GOttes vertieffen / und darüber in Zweifel und Bekümmerniß gerahten/ wan sie die Grösse derselben mit ihrer äussersten Unwürdigkeit vergleichen. Grund geschehen müsse.

Dazu komt / daß uns der Thon der Worte selbst dahin leitet / um unsre Bezeugung nicht mit der eben vorhergehenden **Verheissung**/ sondern vielmehr mit der davorstehenden **Ermahnung** zu verknüpffen. Denn da allhie **GOttes Gedancken und Wege** den **Gedancken und Wegen der Gottlosen** gerade entgegen gestellet werden/ so folget nach unserm Bedüncken gantz klar/ daß allhie ein Grund vorkomme / wodurch das **verlassen der Gedancken und Wege der Gottlosen** / verknüpft mit einer Wiederkehrung zu GOtt / und Unterwerffung an seine Gedancken und Wege/ wird angepriesen.

Wir haben demnach in unsern Worten eine kräfftige Vergleichung zwischen GOttes Gedancken und Wegen / und zwischen den Gedancken und Wegen der Gottlosen/ wodurch der grosse Unterschied derselben / und Inhalt.

jener Vorzug vor diesen zu dem Ende gewiesen wird/damit die Gottlosen möchten bewogen werden / um ihre eigene Gedancken und Wege zu verlassen / und sich den Gedancken und Wegen des HErrn zu unterwerfen.

Abtheilung.

Zwey Stücke sind alhie zu unterscheiden/ welche der HErr durch den Mund des Propheten in Anstellung dieser Vergleichung zeigen will:

I. Insgemein der grosse **Unterscheid** zwischen den Gedancken und Wegen des HErrn und der Gottlosen vs. 8: **Denn meine Gedancken sind nicht eure Gedancken / und eure Wege sind nicht meine Wege / spricht der HErr.**

II. Insbesonder der grosse **Vorzug** / der den Gedancken und Wegen des HErrn zukomt über alle Gedancken und Wercke der Gottlosen / durch dessen Anzeigung der **Unterscheid** / der zwischen diesen beyderley Gedancken war / noch näher entdeckt und befestiget wird vs. 9: **Denn so viel der Himmel höher ist / denn die Erde / so sind auch meine Wege höher / denn eure Wege / und meine Gedancken / denn eure Gedancken.**

Die Vorstellung geschicht in dem Namen von Jehova.

Die Reichsbotten des Meßiä / die bisher durch Trieb des Geistes GOttes mit ihren Worten haben die Ermahnung vorgestellet / brauchen in der Andringung ihrer Ermahnung die Worte von **Jehova** selbst:

ins-

insgemein / um zu zeigen / daß sie dieselbe nicht auf einiges Ansehen der Menschen gründeten / sondern auf das Wort des HErrn / welches ehemahlen durch die Propheten / und endlich durch den Sohn GOttes geredet war / und auf die Gebietungs-Macht / die demjenigen zukam / der sich unter Israel als Jehova offenbaret hatte; insbesonder weil es hie ankam auf die Sache von Jehova selbst / auf die Heiligkeit und Festigkeit seines Vorsatzes / welcher Verthätigung der HErr seiner Allgenugsamkeit hat vorbehalten / und in welcher Offenbarung die volle Kraft seines theuresten Gedencknamens / des Namens Jehova wird gezeiget.

Was Gedancken und Wege der Gottlosen sind / wird kürtzlich wiederhohlet.

Der HErr setzet hie seine **Gedancken und Wege** gegen die **Gedancken und Wege der Gottlosen.**

Daß die **Wege des Gottlosen** hie dessen **Handlungen** / und in dem engsten Sinn den feindseligen Widerstand des Judenthums wider den HErrn und seinen Gesalbten bezeichnen; daß dem zufolge die **Gedancken des Mans des Unrechts** alle verborgne **Uberlegungen** und **Rahtschläge** / sonderlich des Jüdischen Rahts / um so etwas auszufinden / wodurch der Fortgang des Reichs des Meßiä konte gehemmet werden / in sich fassen / ist in der vorhergehenden Verhandlung angewiesen.

Gedan-

Daraus ist leicht herzuleiten / was durch

ken von Jehova.

die Gedancken und Wege von Jehova müsse verstanden werden.

und zwar in der mehrern Zahl/

Gleichwie GOtt ein höchstvolkomnes denckendes Wesen ist/ also bestehet seine gantze Wircksamkeit in der allervolkommensten Weise zu dencken. Und obschon die volkommenste Denckungs-Art GOttes in sich schleust/ daß er auf die einfachste Weise denckt/ unzertheilt alles zugleich mit seinem unermeßlichen Verstand begreifend/ so daß darin eigentlich nichts vorhergehet oder folget/ so können doch in der mehrern Zahl Gedancken auf eine menschliche Weise ihm zugeeignet werden/ von wegen der verschiedenen Vorwürfe/ welche GOttes Verstand hat/ und die ein endlicher Verstand/ wie der unsre ist/ nicht anders als in einer gewissen Ordnung und Folgerung sich kan vorstellen.

Dem zufolge sind in GOtt unterschiedene Gedancken/ mit welchen er in Beschauung seines eignen Wesens geschäftig ist/ und Gedancken/ die zum Vorwurf haben seine Wercke. Jene betrachten wir als nohtwendig zu seinem Wesen gehörend/ diese als aus der Freyheit seines Willens entspriessend.

Hie wird absonderlich auf die letzte Gattung gesehen. Dis folgt nicht nur aus dem Zusammenhang/ da von solchen Gedancken geredet wird/ die die Urquelle seiner We-

Wege sind / sondern auch aus der Natur des Worts selbst / welches wir erinnert haben solche Gedancken zu bezeichnen / die nicht in einer blossen Beschauung und Betrachtung des Vorwurfs bestehen / sondern die mit Uberlegungen und Rahtschlägen in Ansehung desselben verknüpft gehen.

Die Gedancken des HErrn sind derhalben alhie seine Rahtschlüsse. Es ist dasselbe Wort / welches Psalm XXXIII. 11. gebraucht wird: Der Raht des HErrn bleibet ewiglich / seines Hertzens Gedancken für und für. Wie auch Jerem. LI. 29: Die Gedancken des HErrn wollen erfüllet werden wider Babel. sind insbesonder seine Rahtschlüsse/

Nicht als ob in GOtt eigentlich solche Rahtschläge und Uberlegungen Platz hätten / als in den Menschen / da mit einer mühsamen Aufmercksamkeit das eine mit dem andern verglichen und daraus ein Schluß abgefasset wird; sondern nur / um ein Denckbild zu geben von der Weisheit GOttes / die er in seinem Rahtschluß ausübt / in welchem er sich als die allervolkommenste Denckung / als die höchste Vernunft / und als das herlichste Exemplar aller vernünftigen Gedancken seiner Geschöpfe erweiset / indem er sich den heiligsten Zweck stets vorstellet / und denselben durch bequeme Mittel zu erreichen fest setzet.

Und weil das Hauptwerck GOttes ist das und am meisten

der Vorsatz der Gnade.

Werck der Erlösung / so wird absonderlich der **Vorsatz** / den er darüber von Ewigkeit genommen hat / mit diesem Wort bezeichnet. Dis sind mit Nachdruck **Gedancken des Friedens** Jerem. XXIX. 11. Siehe auch Ps. XL. 6. Und weil ein fürnehmes Stück des Erlösungs-Wercks die Aufrichtung des Reichs des Meßiä und Einsetzung desselben zum **Fürsten und Gebieter der Völcker** war / so konte das Vornehmen / welches der HErr darüber hatte abgefasset / mit Recht und vollem Nachdruck seine **Gedancken** genant werden. Dis war der **Raht** / dessen Inhalt der Meßias verkündigte Ps. II. 6: das **Wort** / das aus dem **Munde der Gerechtigkeit gegangen war** Jes. XLV. 23. der **Eydschwur** / der ihm geschehen war Ps. CX. 4. Dis waren recht reiflich überlegte **Gedancken** / weil GOtt dadurch allein konte den Zweck des Erlösungs-Wercks erreichen / sintemahl diese Erhöhung seines Sohns dahin abgezielet war / um die Auserwehlten zur Besitzung der erworbenen Seligkeit einzuführen / und darin ewig verkläret zu werden.

Es waren **Gedancken** in der mehrern Zahl / weil der Vorsatz der Gnade / der in Christi Königreich solte ausgeführet werden / nicht allein viele Personen und Völcker / sondern auch viele Erweisungen der Herrlichkeit GOttes zum Vorwurf hatte / die alsbald un-

unter dem Namen von **Wegen** werden vorgestellet.

Dis waren des HErrn **eigne Gedancken**/ wozu er durch keine andre Ursache ausser sich/ sondern allein durch seine freye Erbarmung bewogen war/ und worin er auch keinen Rahtgeber ausser sich gebrauchet hatte.

Ja es waren **Gedancken von Jehova**/ weil er in derselben Ausführung am allerkräftigsten seine unerschöpfte **Allgnugsamkeit**/ ja seine unveränderliche **Treu** und **Warheit** offenbaren wolte.

Wege des HErrn sind alle Handlungen/ wodurch dieser Vorsatz wird zur Ausführung gebracht.

Aus solchen Gedancken des HErrn entspriessen seine **Wege**. Dadurch verstehet die Heil Schrift zuweilen die Wege oder Handlungen/ die GOtt in seinem Gesetz seinem Volck vorschreibt/ zuweilen aber in einem höhern Sinn/ der alhie fürnehmlich beauget wird/ die Handlungen GOttes selbst/ wodurch er seinen Vorsatz zur Ausführung bringt. **Alle seine Wege sind gerecht** 5. B. Mose XXXII. 4. **Der HErr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege** Sprüchw. VIII. 22.

Sie verdienen diesen Namen/ **weil** GOtt durch seine Wercke gleichsam ausser sich hervortrit/ von wannen sie auch pflegen Ausgänge genant zu werden/ sintemahl er dadurch sich offenbaret an seine vernünftige Geschöpfe: **weil** er sich in denselben einen ge-

gewissen Zweck/nemlich seine Ehre / hat vorgesetzet; weil er in Erreichung dieses Zwecks der unveränderlichen Richtschnur seiner eignen Heiligkeit folgt; und weil er durch eine Zusammenkettung von verschiednen Mitteln staffelsweise gleichsam in seinen Wercken forttritt / und sie also algemählich zur Vollendung bringt.

Sie heissen um dieser letztern Ursache willen auch Wege in der mehrern Zahl / weil die Mittel / wodurch GOtt seine Verherrlichung in den vernünftigen Geschöpfen befördert / mannigfaltig und nach verschiedenen Zeiten und Umständen verschieden sind. Hie wird insbesonder auf die Wege gesehen / die der HErr wolte einschlagen / um den Meßiam zum Fürsten und Gebieter der Völcker zu setzen. Dazu gehörete sonderlich / daß der Scepter des Geistes muste aus Zion gesand / und alle Feinde desselben zum Schemel seiner Füsse geleget werden Ps. CX. 1. 2. Hiezu wird eine gantze Kette von vielen Wundern erfordert / um so mancherley Anschläge zu zernichten / und so vielerley Gattungen der Völcker dem Evangelio zu unterwerfen / und zwar nicht nur in der ersten Zeit der Aufrichtung des Reichs des Meßiä / sondern auch durch alle Kirchen-Zeiten / durch welche der HErr in seinem Heiligthum forttritt Ps. LXVIII. 25.

Dis waren wiederum des HErrn eigne We-

Wege / ein Werck / das durch keinen Arm des Fleisches / sondern durch sein eignes unerschöpftes Vermögen / nicht durch Gewalt oder Heeres-Kraft / sondern durch des HErrn Geist Zach. IV. 6. geschehen solte.

Ja es waren Wege von Jehova / weil eben darin solte am kräftigsten offenbaret werden / daß GOtt ein GOtt Amen sey / sintemahl durch diese Wege alle Verheissung von allen Seligkeiten und Heylgütern des neuen Testaments / so wol in der streitenden als triumphirenden Kirche / ihre Erfüllung empfangen musten.

Diese Gedancken und Wege werden nun mit den Gedancken und Wegen der Gottlosen verglichen und der Schluß davon gemacht / daß sie nicht dieselbige sind. Auf zweyerley Weise kan dieser Schluß verstanden werden. Sie sind von den Gedancken und Wegen der Gottlosen so verschieden /

Zuforderst kan er bedeuten eine blosse Verschiedenheit / und zwar nicht nur in dem Wesen selbst / weil GOtt und der Mensch verschiedne Selbständigkeiten sind / die und zwar ein jeder seine eigne Wircksamkeit haben / sondern auch in den Eigenschaften / weil die Gedancken und Wege GOttes volkommen / aber die Gedancken und Wege der Geschöpfe gebrechlich sind.

Aber es kan auch überdem eine Streitigkeit zwischen denselben ausgedrückt wer- daß sie gerade

den /

dagegen streiten.

den / so daß des einen Gedancken und Wege den Gedancken und Wegen des andern entgegen stehen. Und wir erachten / daß dieser Sinn nicht müsse ausgeschlossen werden / da es eigentlich **Gedancken der Gottlosen und Wege der Ubelthäter** sind / welche hie in Vergleichung gebracht werden. In den Gedancken und Wegen der Gottlosen schmeichelte man sich mit der Beständigkeit des Gesetzes / aber in den Gedancken und Wegen des HErrn solte dasselbe aufgehoben und alle Gerechtigkeit aus demselben verworfen werden. In jenen wurde Christi Reich samt der Bekehrung der Heyden getadelt und gehindert / in diesen verthädigt und befördert. Und also waren hie zwo Partheyen / die sich auf eine feindselige Weise entgegen wandelten / wie GOtt dem abtrünnigen Israel schon gedrohet hatte 3. B. Mose XXVI. 23. 24. 40. 41.

Sinreiche Abwechselung zwischen den Gedancken und Wegen des HErrn und der Gottlosen / um anzuzeigen eine gäntzliche Feindschafft /

Es ist aber nicht vorbey zu lassen die Abwechselung der Redensarten / die sich in unserm Propheten findet / und worauf die Ausleger nicht gedacht haben. Denn in dem ersten Abschnitt unsers Verses stehen die **Gedancken des HErrn** vor den Gedancken der Gottlosen / in dem andern stehen die **Wege der Gottlosen** vor den Wegen des HErrn. So daß in dem ersten Abschnitt der **Unterwurf** / wovon gehandelt wird / sind die Gedan-

dancken des HErrn / und davon wird gesagt / daß sie nicht sind eure Gedancken. Aber in dem zweyten Abschnitt sind der Unterwurf / wovon geredet wird / die Wege der Gottlosen / und davon wird gesagt / daß sie nicht sind des HErrn Wege. Hierin achten wir dis zu liegen / daß dadurch die Krafft des Gegensatzes sehr vermehret wird. Der Gottlose wil an seiner Seite in seinen Gedancken und Wegen keine Gemeinschafft mit den Gedancken und Wegen Gottes haben / und Gott wil abwechselnder Weise nicht in Gemeinschafft mit den Gedancken und Wegen des Gottlosen treten. Hie ist eine volkomne Feindschafft an beyden Seiten mit voller Freiwilligkeit und Ernst ausgeübt.

Ja die Ausübung solcher Feindschafft liegt ihrer Natur nach in derselben Ordnung / in welcher diese Worte stehen. Der Ursprung davon ist nicht an Seiten Gottes / sondern der Gottlosen. Derselbe hat nicht Gottes Gedancken zu Raht gezogen und zur Richtschnur seiner Gedancken gemacht / sondern vielmehr gesagt zu GOtt: Gehe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen Job. XXI. 14. Ja anstat nach des HErrn Gedancken und Raht sich zu bequemen macht er sich selbst viel Erfindungen Pred. VI. 30. Und darum sind seine Wege / die aus solchen

wovon der Ursprung ab Seiten der Gottlosen war.

von

von dem HErrn abhurenden Gedancken herfliessen / hinwiederum auch nicht des HErrn Wege. Er hat keinen Gefallen dran. Er lässet sich nicht drauf finden. Er lässet sie in ihres Hertzens Dünckel / daß sie wandeln nach ihrem Raht Ps. LXXXI. 13.

Ungleichheit dieser Partheyen näher erwiesen.

Wie sehr aber auch diese Partheyen von einander getrennet / und wider einander gewaffnet sind / so sind sie doch ungleiche Partheyen. Diese Ungleichheit wird durch eine kräfftige Gleichniß abgemahlet / die theils vorgestellet / theils auf die gegenwärtige Sache zugeeignet wird.

Höhe des Himmels über der Erde so viel im eigentlichen /

Die Vorstellung ist entlehnet von der Ungleichheit / welche zwischen Himmel und Erde sich findet. So hoch / oder / wie es eigentlich lautet: Gleichwie die Himmel erhoben sind über der Erde. Eine Ausdrückung / die eine angenehme Einspielung auf die Bedeutung der Hebreischen Worte Himmel und Erde hat / wovon die Wurtzeln noch in der Arabischen Sprache übrig sind / in welcher die Wurtzel von שמים Himmel bedeutet hoch seyn / und die Wurtzel von ארץ Erde / niedrig seyn. Diese Ausdrückung kan entweder eigentlich oder uneigentlich verstanden werden.

Eigentlich wird dadurch ausgedrückt der unermeßliche Raum / der zwischen der Erde und zwischen dem Himmel ist / welches

erhel-

erhellet aus den Ausrechnungen / die von den Sternsehern gemacht sind / um den weiten Abstand der Erde von den höchsten Fix-Sternen zu entdecken. Denn daraus hat man Erfahrung / zuforderst / daß alle menschliche Kunst zu kurtz schiesse / um die eigentliche Weite der Fix-Sterne von der Erd-Kugel abzumessen. Alle Ferngläser / die bisher erfunden sind / reichen nicht zu. Denn obschon durch dieselbe ohngefehr die Weite der **Planeten** kan ausgeziefert werden / weil dieselbe nach proportion ihrer Weite auch grösser dadurch gesehen werden / als sie sonst unsern Augen vorkommen / so reicht doch ihre Hülffe nicht bis an die **Fix-Sterne** / weil dieselbe nicht grösser / sondern vielmehr kleiner in den Fern-Gläsern vorkommen / als sie von dem blossen Gesicht erblicket werden. Und so hat es noch seine Warheit / was Sprüchw. XXV. 3. gesagt wird : **Von der Höhe des Himmels und von der Tiefe der Erden / und von dem Hertzen des Königs ist keine Durchgründung.** Und Jerem. XXXI. 37. **Wenn man den Himmel oben kan messen / und den Grund der Erde durchforschen / so wil ich auch verwerffen den gantzen Samen Israel.** Doch ungeachtet der Unmüglichkeit einer genauen Ausrechnung / so bleibt doch dieses fest / daß der Zwischen-Raum der Erde und des Stern-

Himmels ungeheur groß sey. So viel ist ausgemacht / daß die Sonne von der Erde aufs allerwenigste so weit stehe/ daß eine abgeschossene Canon-Kugel/ wann sie ohne Abgang ihrer Geschwindigkeit bis an die Sonne reichen könte/ zwantzig Jahr und drüber Zeit würde haben / ehe sie daran gelangte / und daß die Fixsterne noch unglaublich / ja nach den bestgegründeten Muhtmassungen über zwantzig tausendmahl höher stehen als die Sonne.

Will man aber die Höhe des Himmels über der Erde uneigentlich verstehen/ so muß man in acht nehmen/daß die H. Schrift hoch nenne alles / was in Fürtreflichkeit etwas anders übertrifft. Und dann ist der Himmel hoch über der Erde/ weil er weit eines vortrefflichern Wesens ist/ als die Erde. Gegen seinem Licht ist die Erde lauter Finsterniß. Gegen seiner weiten Ausdehnung ist die Erde nur ein Punct. Ja was noch das fürnehmste ist : Die Erde ist um der Sünde willen von GOtt verflucht/und eine Wohnung von Sündern ; da der Himmel eine hohe und erhabne Wohnung GOttes selbst und der in Vollkommenheit leuchtenden triumphirenden Kirche ist.

Beydes kan abbilden die Höhe der Gedancken und Wege GOttes.

Und so groß ist der Vorzug / der den Gedancken und Wegen GOttes über alle Gedancken und Wege der Gottlosen zukomt.

Wollen wir die eigentliche Höhe des Him-

Himmels über der Erde in Vergleichung bringen / dann wird dadurch abgemahlet.

1) Die Unbegreiflichkeit der Gedancken und Wege Gottes. Kein Menschen- und Engel-Verstand ist mächtig sie zu durchgründen. So hoch der Himmel über der Erden ist / lässet er seine Gnade walten über die / so ihn fürchten Ps. CIII. 11. Die Gläubigen selbst müssen ausbrechen Ps. XL. 6: HErr! mein GOtt / groß sind deine Wunder / und deine Gedancken / die du an uns beweisest / dir ist nichts gleich. Ich wil sie verkündigen / wiewol sie nicht zu zehlen sind. Und Ps. CXXXIX. 17. 18: Wie köstlich sind vor mir / GOtt! deine Gedancken? Wie ist ihrer so eine grosse Summa? Solte ich sie zehlen / so würde ihrer mehr seyn / denn des Sandes? Wie viel unbegreiflicher müssen GOttes Gedancken und Wege vorkommen dem Gottlosen / da die Gesintheit des Fleisches eine Feindschafft wider GOtt ist / da ein Gottloser kein Fernglas des Glaubens hat / um in sich dadurch ein geziemendes Denckbild von dieser Höhe zu erwecken? Hie heist es mit Recht: HErr! wie sind deine Wercke so groß! deine Gedancken sind so sehr tief! Ein thörichter glaubt

1) Die eigentliche Höhe des Himmels bedeutet theils die Unbegreiflichkeit der Gedancken und Wege Gottes /

Das nicht / und ein Narr achtet solches nicht Ps. XCII. 6. 7. Und darum fragt GOtt die ungläubigen Klüglinge in seinen Wegen: **Wer misset die Wasser mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Spannen?** Jes. XL. 12.

theils die Ohnmacht derer / die dieselbe wollen hindern.

2) Ferner macht die unermeßliche Höhe des Himmels / daß kein Bewohner der Erde daran reichen kan. Dis Gleichniß dienet auch / um die Ohnmacht aller Gottlosen zu beweisen in allem ihren Wüten wider GOttes Gedancken und Wege. So wenig jemand mit seiner Hand kan an den Himmel reichen / oder den Lauf der Sonne hemmen / und der Sterne Licht verdunckeln / so wenig können alle Gedancken und Wege der Gottlosen den Gedancken und Wegen GOttes Abbruch thun. Dis haben die Alten unter der Fabel ihrer Riesen wollen abmahlen / die einen Berg auf den andern häuffteu / um den Himmel zu bestürmen. Und noch klärer bezeuat dasselbe das Wort GOttes. **Er sitzt über dem Kreyß der Erden / und die drauf wohnen / sind wie Heuschrecken.** Jes. XL. 22. Wie bald hat er zunichte gemacht die Bauleute Babels / die einen **Thurn** wolten bauen / **dessen Spitze biß an den Himmel reichte?** Wie närrisch ist in den Augen GOttes

GOttes das Vornehmen des Königs zu Babel / der in seinem Hertzen dachte: **Ich wil in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen?** Jes. XIV. 13. Darum wird von den ohnmächtigen Rahtschlägen des Judenthums insbesonder bezeugt / daß die **Weißheit seiner Weisen solte untergehen / und der Verstand seiner Klugen geblendet werden.** Jes. XXIX. 14. Und wie konte es anders seyn? **Der im Himmel wohnet / lachet ihrer / und der HErr spottet ihrer** Ps. II. 4.

Verstehen wir aber durch die **Höhe des Himmels** über der Erden **uneigentlicher** Weise dessen unvergleichliche **Fürtreflichkeit** / so ist eben so groß auch der Vorzug / den GOttes Gedancken und Wege haben vor den Gedancken und Wegen / so der Menschen insgemein / als der Gottlosen insbesonder. 2) Die uneigentliche Höhe des Himmels bedeutet theils die höchste Fürtreflichkeit /

1) Betrachten wir die Gedancken und Wege der Menschen insgemein / dieselbe offenbahren nichts als derselben tieffste Ohnmacht. Sie sind nicht allein endliche Geschöpffe / gegen GOTT wie nichts geachtet / in ihren **Gedancken** durch ihr geringes Maß von Erkäntniß und durch ihre mannigfaltige Abhänglichkeit sehr beschrenckt / unbequem um einen guten

Gedancken aus sich selbst / als auch sich selbst zu fassen / sondern auch unvermögen / um ihre Gedancken zur Ausführung zu bringen / und ihren **Weg** nach ihrem Gefallen zu richten. Wie viel höher sind GOttes **Gedancken** / die mit der Unendlichkeit ihres Ursprungs übereinkommen / Krafft ihrer Allwissenheit sich zu alles ausstrecken / kein Bewegungs-Rad ausser sich wissen / aus der einen Ewigkeit in die andre reichen / und alles / was geschehen ist / geschicht und geschehen soll / festgesetzt und in der weisesten Ordnung unter sich verbunden haben ? Wie viel höher sind des HErrn **Wege** / in welchen eine unbeschrenckte Allmacht immerdar ihren Ziel erreicht. **Sein Vermögen und starcke Krafft ist so groß / daß es nicht an einem fehlen kan.** Jes. XL. 26. Dis hat Salomo im Auge / wann er Pred. V. 1. sagt : **GOtt ist im Himmel / und du bist auf Erden.**

theils die Reinigkeit der Gedancken und Wege GOttes.

2) Noch grösser ist diese Ungleichheit / wann wir die Gedancken und Wege **der Gottlosen** in Vergleichung bringen / über welche des HErrn Gedancken und Wege so hoch erhoben sind / so groß der Vorzug ist / welchen die allerreineste **Heiligkeit** / die der höchste Glantz des ewigen Lichts GOttes ist / besitzt in Vergleichung mit

mit der schnödesten Unheiligkeit eines Feindes GOttes/der mit seinem Sünden-Aussatz die Erde vergiftet/ und derhalben/ so liebenswürdig als GOtt seine Heiligkeit macht/ so sehr zum Vorwurf des Abscheus und der Verfluchung GOttes und der gantzen Creatur geworden ist. Diese Höhe in GOttes Wegen erkennet der Psalmist/ wann er sagt: GOttes Wege sind ohne Wandel oder vollkommen Ps. XVIII. 31. Und: GOtt! dein Weg ist heilig/ wo ist so ein mächtiger GOtt/ als du/ GOTT/ bist? Ps. LXXVII. 14. Hierein stellet GOtt seine allerhöchste Hoheit. Darum wird gesagt Psalm XCIX. 2: Der HErr ist groß zu Zion/ und hoch über alle Völcker. Man dancke deinem grossen und wunderbarlichen Namen/ der da heilig ist. Und dieser Vorzug der Heiligkeit glänzte sonderlich hervor in dem Zweck/ den GOttes Gedancken und Wege hatten. Denn da die ihrige nichts anders zum Ziel gesetzt hatten/ als um den Sohn GOttes von dem Lohn seiner Arbeit zu berauben/ und sein Eigenthum von der für sie erworbnen Seligkeit auszuschliessen/ so war sein Zweck dahin gerichtet/ um den Ruhm seiner freien Gnade zu befördern/ und zu dem Besitz des wahren Heyls seine

Auserwehlte aus Juden und Heyden einzuführen. Noch mehr wird diese Heiligkeit ersehen aus denen Mitteln/ wodurch der HErr diesen Zweck zu erreichen suchte. Denn da nichts unheiliger war/ als die Mittel/ derer sich das Juden-Volck bediente/ um den Raht GOttes zu verhindern/ welches waren die gottloseste Lästerungen/die ungerechteste Mißhandlungen/ Unterdrückungen und Verfolgungen/ die schändlichste Lügen und Heucheley u. s. f. so wolte der HERR keine andre Mittel brauchen/ um seinen Zweck zu erreichen/ als die seiner Heiligkeit und dem Glantz seines himmlischen Reichs geziemend waren/ nemlich die Predigt einer heiligen Lehre/ die heiligende Krafft des Geistes/ die heiligsten Gerichte/ nachdem alle Mittel der Langmuht GOttes vergeblich waren gewesen. Dis waren Wege/ wovon man bekennen muste: **GOttes Wege sind ohne Wandel?** Ps. XVIII. 31. Und: **Wer ist weise/ der dis verstehe/ und klug/ der dis mercke? Denn die Wege des HErrn sind richtig/ und die Gerechten wandeln darinnen/ aber die Ubertretter fallen darinnen.** Hos. XIV. 10.

Durch diesen Vorzug wird der grosse Un-

Da nun ein solcher grosser Vorzug den Gedancken und Wegen des HErrn zukomt/ so möchte mit Recht gesagt werden/ daß sie keine

keine Gemeinschafft mit den Gedancken und Wegen der Gottlosen hätten/ dieweil nichts streitiger in der gantzen Natur konte gefunden und ausgedacht werden. Ists unmöglich / daß der Himmel kan die Erde seyn/ noch viel unmüglicher ist es/ daß GOttes und des Gottlosen Gedancken und Wege können eins seyn. Denn dort ist nur eine natürliche Unmüglichkeit / und die durch GOttes Almacht noch wol gewisser massen könte müglich gemacht werden. Hie ist aber auch eine sittliche Unmüglichkeit / eine solche/ die GOtt selbst Kraft seiner Heiligkeit nicht kan noch wil in Ewigkeit heben.

terscheid zwischen beyderley Gedancken und Wegen noch mehr befestigt.

Was war nun kräfftiger/ um den Gottlosen und Ubelthäter zur Verlassung seiner Gedancken und Wege zu bewegen / als diese Vergleichung?

Hierin liegt ein Grund um den Gottlosen zur Verlassung seiner Wege zu bewegen.

Denn ist zuforderst eine gäntzliche Verschiedenheit ja Streitigkeit dazwischen und zwischen des HErrn Gedancken und Wegen / so blieben sie ja von aller Gemeinschafft mit Jehova/ als dem wahren einigen höchsten Gut/ samt allen von ihm verheissenen Bundes-Gütern beraubet / so lange sie ihre Gedancken und Wege nicht verliessen. GOtt wolte seine Gedancken und Wege nach den ihrigen nicht schicken/ und ihnen nicht gleich werden. Was war dan anders für Raht/ oder sie musten ihre Gedancken und Wege verleugnen?

Dazu kam / daß sie ja nicht die geringste Ursach hatten um in Bedencken zu ziehen / ob sie für ihre Gedancken und Wege die Gedancken und Wege des HErrn erwehlen wolten. Denn wie solten sie nicht willig dazu seyn / wann sie vernünfftig den grossen **Vorzug** derselben für ihre Gedancken und Wege überdachten? Konten sie dieselbe nicht **begreiffen** / eben das muste die Göttlichkeit derselben ihnen zeigen. Sie konten dabey keine Hoffnung haben / daß sie mit allen ihren Bemühungen GOttes Raht **hindern** wolten. Der Sohn GOttes war schon zu GOttes Rechten erhöhet. Es war zu spät / dessen festgegründetes Reich zu bestreiten. Ja da in GOttes Gedancken und Wegen eine unerschöpfte **Macht** und **Heiligkeit** gepaaret gieng / und da dis dieselbe zum höchsten annehmlich machte / solte dis sie nicht heiliglich zwingen / um sich ohne fernere Bedencklichkeit daran zu übergeben / und dadurch dem Namen des HErrn seine höchstverdiente Ehre zu geben?

Dieselbe Art von Andringung ist in der Erfüllung von den ersten Lehrern des N. Test. gebraucht.

Dis waren dieselbe Gründe / welche die Apostel und erste Diener des Evangelii im Anfang des Neuen Testaments dem verstockt bleibenden Judenthum einschärfften. Paulus hat solches / um ein klares Exempel davon zu geben / vor andern sehr kräfftig gethan im zehnten und eilften Capitel des Briefs an die Römer. Da ist er beschäfftig

zu

zu widerlegen die Gedancken und Wege des fleischlichen Israels / welche / indem sie trachteten sich selbst eine Gerechtigkeit aus dem Gesetz aufzurichten / das Geheimniß von Berufung der Heyden nicht begreifen konten noch wolten. Daher Paulus ihnen sehr ausführlich aus Vergleichung der Propheten beweiset / wie weit GOttes Gedancken und Wege von den ihrigen verschieden waren / um also alle ihre Ausflüchte aufzulösen. Und endlich beschleust er mit Bezeugung / wie weit die Gedancken und Wege GOttes über die ihrige erhöhet waren / wann er ausbricht: O welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege? Denn wer hat des HErrn Sinn erkant? oder wer ist sein Rahtgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben / das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm / und durch ihn / und in ihm sind alle Dinge / ihm sey Ehre in Ewigkeit Amen! Rom. XI. 33-36.

Die Auskunfft hat die Warheit solcher Bezeugung auch gnugsam offenbahret. Der HErr hat seine Gedancken und Wege nach den Gedancken und Wegen der Juden nicht eingeschickt / sondern / da sie von ihm

Die Warheit dieses Grunds ist auch in Krafft an den Juden erwiesen.

ihm sind abtrünnig geblieben / auch von ihnen sich gantz abgewendet/ und sie in ihrem eignen Raht lassen zu Grunde gehen. Ja er hat die überschwengliche Hoheit seiner Gedancken und Wege kräfftig erwiesen/ da er alle ihre Anschläge hat lassen zu schanden werden/ alle Verfolgungen/ die sie suchten wider die Jünger Christi zu erheben / auf ihren eignen Kopff lassen kommen/ und ungeachtet alles ihres Neyds und ihrer Raserey die Heyden zur Besitzung der Gnadengüter des Neuen Testaments eingebracht. Sie haben es mit dem ältesten Sohn nicht können hindern/ daß dem verlohrnen Sohn das gemästete Kalb geschlachtet wurd. Sie haben müssen in ihrer Verzweifelung mit dem reichen Mann zusehen / daß Lazarus in den Schoß Abrahams gebracht war / und also erfahren müssen / daß alle Anschläge wider des HErrn Raht erdacht müssen zu schanden werden. Die aber dis noch bey Zeiten erkant/ und mit Verleugnung ihrer selbst sich an des HErrn Gedancken und Wegen zu desselben Verherrlichung übergeben haben/ die haben gefunden/ wie heylsam des HErrn Gedancken und Wege waren/ die haben ein Zoar gefunden / worin sie aus allen Gerichten / die das Jüdische Volck getroffen hat/ errettet sind.

Der Unterscheid und Vor-

Und so bleibt es eine Warheit/ die ewig fest ist/ daß nicht allein zwischen den Gedancken

cken und Wegen des HErrn und des Gottlosen keine Gemeinschafft oder Uber-einkunfft sey/ sondern daß auch jenen ein un-endlicher Vorzug gebühre/ welchen der HErr/ es sey früh oder spät/ zu seiner Zeit ge-wißlich zum Trost seiner Auserwehlten und zum Schrecken seiner Feinde offenbahren wird. Das erste dienet zur Widerlegung aller Pelagianer oder Vorsteher des freien Willens/ die eine so grosse Verschiedenheit zwischen des HErrn Gedancken und des Sünders Gedancken und Wege/ die den Haß GOttes mit einschleust/ nicht finden können. Das andre dienet zur Mundstop-fung aller Spötter; ja auch zur Demühti-gung aller Vernünftlinge/ die nichts aus der Göttlichen Offenbahrung wollen anneh-men/ als was sie mit ihren Gedancken fassen und begreiffen können/ die den unermeßli-chen Ocean der undurchforschlichen Weiß-heit GOttes in die enge Grube ihres endli-chen Verstands zwingen wollen/ aber eben darin/ worin sie sich düncken weise zu seyn/ und zu starcken Geistern wollen gerechnet werden/ vor der ewigen Weißheit zu Narren werden.

zug der Gedancken und Wege GOttes muß von jederman erkant werden.

Wolte GOTT/ daß diese Warheit bey uns so viel Krafft möchte haben/ um auch alle noch übrige Mißhelligkeit/ die zwischen GOttes Gedancken und Wegen/ und zwi-schen den Gedancken und Wegen vieler un-

ter

ter uns ist / wegzunehmen / und desto mehr Eingang an die vor vierzehn Tagen aus dem vorhergehenden Vers vorgetragne Ermahnung zu geben.

Er muß insbesonder als ein Grund zur Beförderung der Bekehrung gebraucht werden.

Es ist dazumahl zur Gnüge erwiesen / wie groß die Anzahl sey derer / so wol in der Nahm-Kirche insgemein / als unter uns insbesonder / die noch zu Gottlosen und Männern des Unrechts müssen gerechnet werden / weil ihre Gedancken und Wege noch voller Feindseligkeit wider Gottes Gedancken und Wege ist. Wir finden derhalben nicht nöhtig die damahls gethane Bestrafung / zu welcher sonst unser Text abermahls Anlas gibt / zu wiederhohlen / sondern setzen dieselbe voraus.

Wir wünschen nur / daß so getreu und klar wir damahls uns beflissen haben den greulichen Zustand der Feindschafft wider GOtt / in welchem so viel falsche Nahm-Christen leben / zu entdecken / so leicht alle unbekehrte Sünder unter uns / die wir überzeugt haben / ein jeder in seinem Maß zu diesen **Gottlosen** und **Ubelthätern** zu gehören / möchten bewogen werden / um bey dieser neuen Anlaß / die uns unsre Text-Worte ohne unser suchen an die Hand geben / diese Verschiedenheit zwischen des HErrn Gedancken und ihren Gedancken / zwischen des HErrn Wegen und ihren Wegen / recht zu erkennen. Denn sol dieser

Grund

Grund einige Krafft haben / um den unbekehrten zur Verlassung seiner Gedancken und Wege zu bewegen / so muß er erst selbst überzeugt seyn / daß in denselben eine solche Verschiedenheit von Gottes Gedancken und Wegen / ja ein solcher Gegensatz derselben zu finden sey.

Es ist derhalben nicht zu verwundern / daß solche Bezeugungen so wenig Eingang finden / so lange man nicht recht in sein eigen Hertz gehet / und auf eine demühtige Weise die äusserste **Verdorbenheit** seiner **Gedancken und Wege** erkennen will. Dis ist die Hoffart des Hertzens / die heimliche Pelagianerey / die von vielen unter uns gerade zuwider den Buchstaben unsrer Bekäntniß geheget wird. Man kan sich nicht überreden / daß man solte so grundverdorben / und so weit von GOtt abgewichen / ja in solche unnatürliche Feindschafft mit dem mächtigsten und gütigsten Oberwesen gerahten seyn. Eine Unwissenheit / die sich bey **zwo** verschiednen **Gattungen** der Personen befindet. Die **eine** lebt in steter **Unachtsamkeit** und Sorgloßheit über die Beschaffenheit ihrer **Gedancken und Wege** dahin. Sie gibt sich in dem Dienst ihrer Lüste und der Welt nicht so viel Raum / daß sie solte darüber einige Prüfung anstellen. Sie findet es viel gemächlicher / sich nur blindlings einzubilden / es stehe so böß und gefährlich noch

Viele wollen die Untüchtigkeit ihrer Gedancken und Wege nicht erkennen.

nicht,

nicht. Die andre Gattung hat mehr Licht / aber sie sucht mit neuen Ausflüchten und Künsten dasselbe zu verdunckeln. Sie findet in ihrer verdorbenen Vernunfft einen Vorraht vieler Scheingründe/ womit sie sich einbildet / es könne unmüglich seyn/ daß die Bekehrung solte so nohtwendig seyn/ und wan solches nicht darf geleugnet werden/ daß dazu solte so viel gehören.

Uberzeugung derer/ welche meynen/ daß ihre Gedancken und Wege mit den Gedancken und Wegen GOttes übereinkommen/

Was die erste Gattung betrifft / so kan wol keine grössere Schande erdacht werden für ein Geschöpffe/ welches noch für ein vernünfftiges Geschöpffe wil gehalten seyn / als daß dasselbe einen Schluß über eine Sache von solchem Gewicht / als das Heyl der Seele ist / solte machen/ ohne vorhergehende Untersuchung der Gründe / worauf der Schluß ruhet. Woher wisset ihr es/ Sünder! daß euer Weg so gefährlich nicht sey/ so lange ihr in eurem gantzen Leben noch nie eine einige Stunde habt angewendet / um mit Bedachtsamkeit nachzuforschen/ auf was für einem Weg ihr stehet? Woher wisset ihr es/ daß eure Gedancken so unrein und boßhafft nicht sind / so lange ihr darauf keine Acht zu geben / noch vielweniger den unreinen Grund davon zu rühren habt angefangen?

Denen dan das Gegentheil gewiese wird

Fragt ihr / woher ihr es dan wissen solt/ ihr habt nichts anders vonnöhten / als eine aufrichtige unpartheyische Vergleichung zwi-

zwischen den Gedancken und Wegen GOttes und zwischen euren Gedancken und Wegen zu machen. So lange ihr da noch keine Gleichheit und Übereinkunft / sondern vielmehr lauter Gegensatz und ungeheure Ungleichheit gewahr werdet / so lange hat es auch von euch seine volle Warheit / was hie von den Gedancken und Wegen der Gottlosen bezeuget wird / daß sie GOttes Gedancken und Wege nicht sind.

Und wie solten des HErrn Gedancken eure Gedancken seyn / so lange ihr noch mit so wenig guten Gedancken beschäftigt seyd / so lange ihr euren bösen / unzüchtigen / hochmüthigen / feindseligen und andern unreinen Gedancken den Zügel schiessen lasset / so lange ihr selbst im anhören des Worts / im Gebet und andern Pflichten des Gottesdienstes so wenig euch bemühet eure Gedancken zur rechten Andacht aufzuwecken / so lange ihr wider den unreinen Pfuhl eurer Gedancken noch nie zu streiten / und euch davon zu reinigen habt angehoben / so lange ihr keine Gedancken in euch gewahr werdet / wovon ihr dencken dürffet / daß sie GOttes Geist in euch gewircket habe? durch die Unreinigkeit ihrer Gedancken /

Wie solten eure Wege des HErrn Wege seyn / da eure Wege Wege des Fleisches sind? Solte das heilige Wesen können einen Gefallen haben in euren Wegen / worin ihr nach dem Trieb eurer Lüste und durch die Sündlichkeit ihrer Wege.

dem Welt-Götzen dienet und zum Verderben eylet? Wie viel wandeln auf Wegen/ auf welchen sie mit dem kräfftigsten Vorsatz sich von GOtt zu entfernen suchen/ auf welchen sie von GOtt und seinen Wegen nichts hören mögen/ auf welchen sie nicht gern wolten von GOtt gefunden und angetroffen werden? Denn dürft ihrs wol dencken/ daß eure Wege des HErrn Wege solten seyn/ so offt als ihr in solchem Werck beschäfftigt seyd/ bey solchen Gesellschafften zubringt/ in welchen ihr erschrecken und wie Belsazar in allem seinen Wolleben erschüttern würdet/ wan GOtt euch daraus plötzlich wolte vor seinen Richterstuhl fordern?

Uberzeugung derer/ die mit ihrer fleischlichen Vernunfft wider GOttes Gedancken und Wege streiten.

Was aber die zweite Gattung derer betrifft/ die/ wann ihnen ihr unglückseliger Zustand lebendig vor Augen gestellet wird/ mit allerley Ausflüchten wider die Krafft der an sie gethanen Uberzeugungen streiten/ dieselbe bitten wir/ um die Höhe der Gedancken und Wege GOttes über die ihrige zu behertzigen. Es ist ja nicht fremd/ daß eure ungeheiligte Vernunfft ein Haufen Schwerigkeiten einwirfft. Sie kan in ihrer Blindheit und Thorheit nichts anders thun. Der natürliche Mensch vernimt nichts von den Dingen/ die des Geistes GOttes sind. Sie sind ihm eine Thorheit/ und er kan sie nicht begreifen/ dieweil sie geistlich müssen gerichtet werden 2. Cor. II. 14. Aber was wollet ihr mit allem

allem euren Gegenstreben ausrichten? Werdet ihr dadurch ein Jota in GOttes Gedancken ändern? Werdet ihr das hocherhabne Wesen dadurch bewegen/ um einen andern Weg einzuschlagen zur Seligmachung des Sünders/ als sein Wort offenbahret? Warlich! ihr habts allhie mit einem alzuweisen zu thun/ als daß er durch eure Thorheit sich solte tadlen lassen/ sind mit einem alzumächtigen/ als daß er die Ehre seiner Heiligkeit nicht solte behaupten. Welcher König wil sich begeben in einen Streit wider einen andern König/ und sitzt nicht zuvor und rahtschlaget/ ob er könte mit zehntausend begegnen dem/ der über ihn komt mit zwantzig tausend? Wo nicht/ so schicket er Bottschafft/ wann jener noch ferne ist/ und bittet um Friede Luc. XIV. 31. 32. Warlich der HErr ist noch unendlich mächtiger in Vergleichung mit euch. Denckt dan nicht länger auf ein ohnmächtiges vergebliches gegenstreben/ sondern auf ein demühtiges Friedemachen. Der HErr ist ein Felß/ daran sich zerstossen und zerschellen/ die dagegen streiten/ aber darauf ihre Erhaltung finden/ die ihre Zuflucht dazu nehmen.

Und was wolt ihr doch in den Gedancken und Wegen des HErrn geändert haben? Strahlen sie nicht alle mit dem Glantz seiner Heiligkeit? Und gibt dan euer Gegenstreben

nicht zu erkennen / daß ihr Feinde der Volkommenheit in GOtt seyd / die er am kräfftigsten in allen seinen Wegen hat offenbahren wollen ? Ist nicht auf allen Wegen des HErrn mit seiner Heiligkeit eine wunderbare Menschenliebe verknüpft ? Sinds nicht solche Wege / wodurch der ewige GOtt / der alle Herrlichkeit und Seligkeit in sich selbst besitzt / in Seligmachung eines armen Sünders wil verherrlicht werden ? Und seyd ihr dan nicht Feinde eurer eignen Glückseligkeit / so lange ihr in diesen Wegen des HErrn etwas zu tadeln findet ?

Beschreibung des unglückseligen Ausgangs aller Gedancken und Wege / die wider den HErrn sind.

O sehet dan zu / daß ihr / wann ihr die Hoheit der Gedancken und Wege des HErrn hie nicht habt wollen kennen lernen / durch freywillige Unterwerffung / zu eurer ewigen Erhaltung / nicht einmahl gezwungen dieselbe möget erfahren müssen in eurem ewigen Verderben. Alles / was sich vor dieser himmlischen Majestät nicht wil beugen / das wird durch den Glantz derselben verzehret werden. Der HErr macht zu nichte die Anschläge der Listigen / daß es ihre Hand nicht ausführen kan. Er führt die Weisen in ihrer Listigkeit / und stürtzet der verkehrten Raht / daß sie des Tages in Finsterniß laufen / und tappen im Mittag / wie in der Nacht Hiob V. 12. 14. Wenigst des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdan sind verlohren

lohren alle seine Anschläge Ps. CXLVI. 4. Und o was wird alsdan für schwere Rechenschafft gefordert werden / wann der HERR sich nach seinem Wort in voller Krafft offenbahren wird als ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens? Hebr. IV. 12. Was wird es für ein elender Ausgang von allen euren Wegen seyn / auf welchen ihr mit so viel Arbeitsamkeit eure gantze Lebenszeit habt zugebracht / wann dieselbe am Ende sich zeigen werden als Wege zur Höllen / da man hinunter fähret in die Todes-Kammer Sprüchw. VII. 27. Ist GOTT schon so weit von euch entfernet gewesen / als der Himmel von der Erde ist / wieviel gröſſer wird die Entfernung werden / wann die grosse Klufft ewig wird befestigt seyn / nicht nur zwischen Himmel und Erde / sondern noch vielmehr zwischen Himmel und Hölle Luc. XVI. 26.

So scharf aber die Ansporung ist / die diese Warheit gibt / um alle Höhen der Gottlosen zu zerbrechen / und alle Vestungen zu verstören / die sich wider die Erkäntnis GOttes erheben / und alle Vernunfft gefangen zu nehmen unter dem Gehorsam Christi / so kräfftig ist die Muhtgebung / welche dieselbe ausliefert allen denen / die ihre Gedancken und Wege verlassen und sich zu dem HErrn unsern GOtt bekehret haben.

Dieselbe Warheit dienet zum Trost derer / die ihre Gedancken und Wege verlassen haben /

bey allen Schwerigkeiten/

Diese können hieraus versichert seyn/ daß **alle Gedancken und Wege GOttes**/ die in dem Naturstand ihnen entgegen waren/ nun für sie/ und **zu ihrem Besten** sind. Und das kan ihnen die kräfftigste Unterstützung geben in vielen Schwerigkeiten / die ihnen so wol von **innen** als von **aussen** vorkommen.

so wol von innen/

Von **innen** findet sich offtmahls Kleinmühtigkeit in schweren Versuchungen / in welchen sie durch ihre eigne **Gedancken** so geängstiget werden/ daß es ihnen unmüglich scheinet / um bestehen zu können. Satanas bedienet sich ihrer ungläubigen Hertzen / um sie zu verklagen/ um den Greuel ihrer Sünden und mannigfaltigen Untreu ihnen vor die Augen zu mahlen / und dadurch ihren **Weg** also zu verfinstern / daß sie kein Auskommen sehen. Wie köstlich ist es / in solcher Trostlosigkeit sich zu erinnern / daß des HErrn Gedancken und Wege so viel höher **sind dan unsre Wege** / und daß alles / was dem Fleisch / ja allen Menschen und Engeln unmöglich ist/ bey dem HErrn möglich bleibt?

als von aussen.

Von **aussen** kommen mannigmahl hinzu Unterdrückungen und Verfolgungen der Menschen / und das so wol in Ansehung der Kirche insgemein / wovon offt alle Krafft dahin ist / als in Ansehung mancher Gläubigen insbesonder / derer Feinde ihre eigene **Haußgenossen** sind. Wege / darin die

Gläubige

Gläubige offtmahls bewogen werden trostlos auszubrechen: **Mein Weg ist dem HErrn verborgen / und mein Recht gehet vor meinem GOtt über!** Und was würde man darin erhalten können / wan nicht GOttes Gedancken und Wege so hoch über die Gedancken und Wege der Menschen erhoben wären / wan er sie nicht alle in seiner Hand hätte / und so lenckte / daß sie auch wider ihren Willen seinen Raht befördern müssen? Darum der HErr auch alsbald antwortet: **Weisset du nicht? Hast du nicht gehöret? Der HErr / der ewige GOtt / der die Ende der Erde geschaffen hat / wird nicht müde noch matt / sein Verstand ist unausforschlich** Jes. XL. 27. 28. Ist der HErr / dessen Gedancken und Wege so hoch sind / für uns / wer wil dan wider uns seyn? Was können dan Menschen thun? Was können sie anders thun / als daß durch die Wellen ihres Gegenstands das Schiff der Kirche zum Haven fortgetrieben wird?

Sol aber diese Warheit / die den Gottlosen eine rechte Donnerposaune ist / uns einen solchen Harfenthon ausliefern / so wird nöhtig seyn.

Um diesen Trost völliger zu geniessen / müssen wir fortfahren unsre Gedancken und Wege zu verleugnen /

Zuforderst / daß wir noch immer mehr in der **Verleugnung aller eignen Gedancken und Wege** unsers Fleisches fortfahren. Denn sind dieselbe so weit von GOttes Gedancken und Wegen entfernet / so werden

wir / je mehr wir uns von jenen abtrennen / je näher uns mit diesen vereinigt finden. Wie solten wir auch darin träg werden / da wir von der Unreinigkeit und Eitelkeit unserer Gedancken und Wege so manche betrübte Befindung haben / da wir nicht allein nichts damit ausrichten / sondern auch so manchen Schaden uns dadurch zuziehen.

in den Gedancken und Wegen des HErrn uns belustigen /

Daneben müssen wir uns oftmahls in der **Beschauung der Gedancken und Wege des HErrn** belustigen. Kan schon nur ein geringes Stück von dem Glantz des Himmels auf dieser niedrigen Erde entdecket werden / das / was man davon gewahr wird / ist doch himlisch schön; und je mehr Fleiß angewendet wird durch Hülffe der Ferngläser ihn zu beschauen / je mehr wird davon gefunden. So ist es auch mit des HErrn Gedancken und Wegen beschaffen. Bleibt uns schon auf Erden das meiste davon verborgen / was das Fernglas unsers Glaubens davon entdeckt / so ist es doch Seelen-verzückend / und möchte dasselbe nur recht aufgeheitert seyn und emsiger gebraucht werden / wer weiß / was wir noch entdecken würden?

dieselbe uns zum Exemplar vorstellen /

So groß ferner die Verschiedenheit zwischen **des HErrn Wegen** und **unsern Wegen** von Natur gewesen ist / so sehr muß uns daran gelegen seyn / um zu einer nähern **Vereinigung** zu gelangen. GOttes Gedancken und Wege müssen wir zum Exemplar unsrer Gedancken und Wege uns vorstellen

stellen. Den Zweck / den der HErr darin gehabt hat/ nemlich die Verherrlichung seiner Heiligkeit/ müssen wir je länger je kräfftiger zu dem Zweck unsrer Gedancken und Wege machen. Denen Tugenden/ die der HErr offenbahret hat auf seinen Gnadenwegen/ um seine Gedancken zur Ausführung zu bringen / müssen wir nachzuahmen suchen. Darum befiehlet unser Meister/daß wir sollen **volkommen seyn / wie unser Vatter im Himmel volkommen ist** Matth. V. 48. Das heisset recht **mit GOtt wandeln** / wie Enoch und Noah gethan haben/das ist/ auf denselben **Wegen**/ auf welchen man GOttes **Fußstapfen** gewahr wird.

Endlich muß die Höhe der Wege und Gedancken des HErrn in uns erwecken eine **niedrige Unterwerffung** an denselben mit unsrer gantzen Seele. **Mit unsern Verstand** müssen wir keinen Vorwitz treiben. Wir müssen die **Gedancken** und Rahtschlüsse GOttes nicht nach dem Circul unsrer schwachen und endlichen Vernunfft abmessen / nicht wandeln in Dingen / die uns **zu wunderlich** und **zu hoch** sind Ps. CXXXIII. 1. nicht **klüger** seyn / **als uns gebühret klug zu seyn** Rom. XII. 3. Wann dis recht beobachtet würde / wie viel Schulzanck würde aufhören? Wir müssen auch mit unsern Gedancken nicht voraus lauffen/ auf Dinge / die wir nicht wissen/ ob

und in Niedrigkeit uns an solche unterwerfen/ so wol an des HErrn Gedancken/

sie kommen / und auf Zeiten / die wir nicht wissen / ob wir sie erleben werden / um mit unsrer Sorge und Bekümmerniß dem Raht GOttes vorzukommen. Wir können mit aller unsrer ängstlichen Uberlegung doch nichts abwenden / was in GOttes Gedancken fest stehet. Und warum solten wirs thun wollen / da GOttes Wege allezeit richtig und heylsam vor seinem Volcke sind?

als an seine Wege.

Und eben so tief als unser Verstand in des HErrn Gedancken sich beruhigen muß / eben so vollkommen muß sich unser Wille an des HErrn Wege übergeben. Alle Ungedult und Unzufriedenheit / die wider des HErrn Wege entstehet / zeiget an / daß noch einige Mißhelligkeit zwischen des HErrn Wegen und unsern Wegen sey. Solte ein Geschöpfe seinem Schöpfer dürfen vorschreiben / wie derselbe seine Wege besser solte einrichten? Solte ein Kind seinem Vatter / der immer des Kindes beste beauget / vorschreiben wollen? Was ist derhalben nöhtiger / als dem widerstrebenden Fleisch in allen Wegen des HErrn / auch denen / die dem äussern Menschen am unangenehmsten sind / ein ewiges Stilschweigen aufzulegen / und sich an des HErrn Leitung mit Assaph zu übergeben / sagend: Du leitest mich nach deinem Raht / und nimst mich endlich mit Ehren an Psalm LXXIII. 24.

Ja

Ja warlich wird das eine gläubige Seele/ die des HErrn Wege in seinem Heiligthum nachdenckt/ mit Assaph im Vertrauen bekennen müssen. Denn die Wege des HErrn sind eitel Güte und Warheit denen/ die seinen Bund und Zeugniß halten Ps. XXV. 10. Wie dunckel sie uns auch nun zu seyn scheinen/ so werden wir es doch am Ende gewahr werden / wie hoch die Weisheit des HErrn alle unsre Thorheit/ und seine Macht unsre Ohnmacht übertreffe/ wan alle Siegel seiner Gedancken und Rahtschlüsse werden geöfnet / und wan alle seine Wege werden zu dem hohen und in dem Himmel in GOtt selbst verborgnen Zweck gebracht seyn; wan es in Krafft wird offenbahr werden / daß was kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz gekommen ist / von dem HErrn bereitet sey denen / die ihn lieben.

Amen!

Alsdan wir den heylsamen Zweck der Gedancken und Wege GOttes völlig erfahren.

Die

Die unfehlbare Kraft des Gnades Worts.

Zwölfte Predigt.

Jesaias LV. 10. 11.

Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt/ und nicht wieder dahin komt/ sondern feuchtet die Erde/ und macht sie fruchtbar und wachsend / daß sie gibt Samen zu säen und Brodt zu essen:

Also sol das Wort / so aus meinem Munde gehet/ auch seyn; es sol nicht wieder zu mir leer kommen/ sondern thun / das mir gefält / und sol ihm gelingen / dazu ichs sende.

Das Werck der Erlösung ist vor der fleischlichen Vernunft unmöglich/

BEy den Menschen ists unmöglich/ aber bey GOtt sind alle Dinge möglich! Dis war die Antwort / welche der HErr JEsus gab Matth. XIX. 25. auf die Frage/ die seine Jünger mit Entsetzung thaten/ sagende: Je/ wer kan dan selig werden?

Das

Das Werck der Seligkeit ist eine lautere **Unmöglichkeit** bey den Menschen / nicht allein in Ansehung ihres **Vermögens** / weil kein Fleisch dazu etwas beybringen kan / sondern auch in Ansehung ihres **Begrifs** / weil ihnen dünckt / daß GOtt unmöglich auf solche Weise den Menschen könne selig machen / als in seinem Wort gelehret wird. Dan komt ihnen der Weg nicht breit gnug / dan kommen ihnen die Werckzeuge nicht ansehnlich gnug vor. Und so hat das Fleisch immer etwas / wodurch es seine Thorheit und Unbequemheit in den Rätzeln und Geheimnissen des Himmelreichs zeigen muß.

Aber diese **Unmöglichkeit** setzt GOttes Algnugsamkeit keine Schrancken. Er wil in allen seinen Wercken bewundert werden. Seine **Almacht** macht alles Vermögen der Menschen / seine Weisheit allen ihren Raht zu schanden. Das können sie selbst in natürlichen Dingen erfahren. **Wer misset die Wasser mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Spannen? Und begreift die Erde mit einem Dreyling / und wieget die Berge mit einem Gewicht / und die Hügel mit einer Wage?** Jes. XL. 12. Wie leicht ists einem solchen starcken Elschaddai, um in dem Werck der Gnade eben so wol als in dem Werck der Natur seinen Zweck über alle Gedancken der Menschen zu erreichen selbst durch solche

aber nichts destoweniger bey GOtt möglich.

Mittel/

Mittel / die dem Fleisch die unbequemsten scheinen / da er von den Mitteln nicht abhängt / und in allen Mitteln keine Krafft zu wircken ferner ist / als er darein legt.

Dis muste sonderlich den Juden eingeschärfet werden

Diese Verthädigung der Wege des HErrn war sonderlich bey denen nöhtig / welche die Vorurtheile des Jüdischen Volcks bey der Zukunfft des Meßiä hatten eingesogen / und so wol von der Lehre / als von den ersten Jüngern desselben nicht die geringste Erwartung hatten. Von der Lehre der Selbstverleugnung und des Glaubens hatten diese Werckgerechte so verächtliche Gedancken / daß viele sagten: **Wie sollte uns dieser weisen / was gut ist?** Ps. IV. 7. Und: **Das ist eine harte Rede / wer kan sie hören?** Joh. VI. 60. Seine ersten Jünger hatten alzuwenig Ansehen vor der Welt / als daß ihre Hoffart davon konte die Gründung des Reichs des Meßiä erwarten. Sie waren in ihren Augen **Schandflecken** 5. B. Mose XXXII. 5.

Wider solche Vorurtheile hat der HErr JEsus in den Tagen seines Fleisches sehr getreulich gewarnet / sagend: **Selig ist / der sich nicht an mir ärgert** Matth. XI. 5. Ja die Propheten haben sich schon vorher bemühet denselben vorzubauen. Das ist der Zweck des XLVsten Capituls unsers Propheten fürnemlich gewesen / wo alle Einwürfe der Juden wider die Gebärenskraft

des

des HErrn mit der Vorstellung der Festigkeit seines Rahts/ und der Krafft seiner Gottheit widerlegt werden vs. 18: So spricht der HErr/ der den Himmel geschaffen hat/ der GOtt/ der die Erde zubereitet hat/ und hat sie gemacht und zugerichtet/ und sie nicht gemacht/ daß sie leer sol seyn/ sondern sie zubereitet hat/ daß man drauf wohnen sol: Ich bin der HErr/ und ist keiner mehr.

Dis ist auch der Zweck unsrer jetztvorgenommenen Weissagung / in welchen die Creutzboten werden eingeführt/ als fortfahrend/ um die Gedancken der Gottlosen zu widerlegen / die insbesonder darin wider die Gedancken des HErrn stritten/ daß sie nicht begreiffen konten / wie die schwache und unansehnliche Anfänge des Reichs des Meßiä würden können zureichen / um eine solche grosse Erwartung/ als man davon hatte / zu erfüllen. Daher ihnen dan unter einem sehr angenehmen Gleichniß wird zu Gemühte geführet/ wie GOtt ein gleiches täglich thue in dem Natur-Reich / wo nicht allein geringe Mittel/ als der Regen/ sondern auch scheinstreitige/ als der Schnee/ gebraucht werden/ um die reichste und herrlichste Früchte auszuliefern; und daß man derhalben eine gleiche Erwartung von GOtt in dem Gnadenreich müsse haben. und geschicht in unsern Worten.

Wir haben in der vorhergehenden Verhand- Zusammenhang.

handlung gesehen / daß zu der Verhärtung des verstockten Judenthums wider die Buß- und Gnaden-Stimme / die vs. 6. 7. gehöret war / fürnemlich zwey Vorurtheile zusammen liefen. Das erste bestund in den grossen Gedancken / die sie von sich selbst hatten / welche sehr kräfftig vs. 8. 9. widerleget waren. Das andre bestund in den gar zu kleinen Gedancken / die sie von den Anfängen des Reichs Christi hatten. Die Werckzeuge / die dazu gebraucht wurden / waren in ihren Augen sehr verächtlich. Es war auch noch nicht lange das Evangelium gepredigt / oder es schienen Berge von Schwerigkeit sich in den Weg zu weltzen durch eine algemeine Empörung der Welt wider dasselbe. Dis gab den Ungläubigen Anlas zur Verachtung / den Unbeständigen zum Abfall / den Ruchlosen zur Verspottung.

Inhalt. Wider dieses Vorurtheil redet der HErr in unsern Worten / als welche unter einem angenehmen Gleichniß der wunderbahren Krafft / die der Regen und Schnee in Befeuchtung der Erde zeigen / abmahlet die Grösse der Göttlichen Algenugsamkeit / die auch durch die schwächste Mittel und verborgenste Wege alzeit ihren Zweck wunderbarlich und herrlich erreichet.

Abtheilung. Wir müssen alhie besehen

I. Das Gleichniß selbst vs. 10 : Denn gleich-

gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt / und nicht wieder dahin komt / sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend / daß sie gibt Samen zu säen / und Frucht zu essen.

II. Die Zueignung derselben vs. 11: Also sol das Wort / so aus meinem Munde gehet / auch seyn / es sol nicht wieder zu mir leer kommen / sondern thun / das mir gefält / und sol ihm gelingen / dazu ichs sende.

Ursprung des Gleichnisses.

Das Gleichniß selbst ist hergenommen von einer bekanten / aber für Israel insbesonder sehr angenehmen und erwünschten Sache. Denn da das Land Canaan wegen seines hohen Lagers und seines steinigten Grunds seine Fruchtbarkeit sonderlich von dem Regen des Himmels muste empfangen / um deswillen der Regen unter die fürnehmste Segnungen desselben gerechnet wird 1. B. Mose XXVII. 28. 5. B. Mose XXVIII. 12. XXXIII. 13. so konte ein solches Gleichniß destomehr Eindruck bey demselben haben. Wir müssen darin unterscheiden

A. Den **Unterwurff** des Gleichnisses.

B. Die **Anmerckungen** / die davon beygebracht werden / um der Grund der Vergleichung zu seyn.

Die Sache / die zum Unterwurff der Vergleichung gestellet wird / ist der Regen und

der Unterwurff des

Gleichnisses ist Regen und Schnee.

zwar / wie es eigentlich lautet / ein starcker Regen und Schnee: Dinge / die sich sehr nahe verwand sind / als beyde bestehende aus wässerigten Theilen / die aus den Wolcken herunter fallen / und das Erdreich befeuchten / welche / wan sie den untersten Theil der Luft warm finden / in Regen schmelzen / wann derselbe aber bey Entfernung der Sonne kälter ist / zu schnee gerinnen.

Warum sie zusammen stehen?

Sie stehen hie ohne Zweifel beyeinander / um das Gleichniß desto völliger zu machen / zu welchem Ende ein dreyfacher Unterscheid zwischen Regen und Schnee kan angemerckt werden. Erst in Ansehung des Orts / wo sie fallen. Regen bedeckt mehr die niedrigen Theile der Erde / weil die unterste Luft die wärmste ist; Schnee fället am meisten auf Gebirgen. Zweytens in Ansehung der Zeit. Der Regen fället mehr im Nachjahr / und komt überein mit dem Früh-Regen der Juden / der im Weinmonat alsbald nach der Saat das Erdreich befeuchtete. Der Schnee wird mehr im Winter und Frühjahr verspüret / ist also näher verwand mit dem Spatregen der Juden im Hornung und Mertz / der die Reifigkeit des Getreides beförderte. Drittens in Ansehung des Nutzens. Schnee vermehret die Fruchtbarkeit. Er gibt der Erde / die länger damit bedeckt bleibt / Wärme und

Fettig-

Fettigkeit. Daher auf viel Schnee im Früh-Jahr die besten Korn-Jahre zu folgen pflegen.

Ungeachtet dieses Unterscheids sind sich Regen und Schnee nahe verwand / so wol in Ansehung ihres **Ursprungs** / als ihrer **Auswirckung**.

Ihr Ursprung ist vom Himmel.

Von ihrem Ursprung wird gesagt / daß sie vom **Himmel kommen** / nach einer in Hebreischer Sprache üblichen Redensart / die darauf sich gründet / daß alles / was über der Oberfläche der Erde **erhoben** ist / und also auch die Luft und der Sammelplatz der Wolcken **Himmel** wird genant. Denn die Wurtzel / wovon das Wort **Himmel** herstamt / heisset eigentlich: **hoch seyn.** Und Moses berichtet uns 1. B. Mose I. 8. daß GOtt selbst die **Feste** / das ist / den gantzen die Erdkugel umgebenden Luftkreyß habe **Himmel genant.** Davon komt **Regen** und **Schnee** / weil dahin die Dämpfe durch Kraft der Sonne in die Höhe gezogen werden / die in Regen oder Schnee wieder zerfliessen.

die Auswirckung derselben insgemein / daß sie nicht leer wieder kommen;

Von ihrer Auswirckung finden wir in der Ubersetzung Lutheri also: **Und nicht wieder dahin komt / sondern feuchtet die Erde**; da es doch eigentlich heissen solte: und **nicht wieder dahin komt / biß er die Erde befeuchtet hat.** Denn nach der Ordnung / welche GOtt in der

Natur gemacht hat / ist ein steter Umlauf der Feuchtigkeiten in der grossen Welt eben so wol als des Bluts in dem Menschen / oder in der kleinen Welt. Dieselbe Wasser-Theile / die aus den Wolcken herniederfallen / werden durch stete Ausdämpfungen von der Sonne wiederum in die Höhe gezogen. Der HErr wil derhalben durch den Mund des Propheten nur zu erkennen geben / was in der Zueignung dieses Gleichnisses hinzugefügt wird / nemlich / daß Regen und Schnee nicht leer wiederkommen / sondern daß derjenige Zweck dadurch erreichet wird / welchen GOtt in Festsetzung dieser Ordnung sich hat vorgestellet.

Zu dem Ende werden zweyerley Auswirckungen angezeigt / welche der Regen und Schnee hat in zwo verschiednen Jahr-Zeiten.

die Auswirckung insbesonder / theils durch Regen / befeuchten / fruchtbar und wachsend machen;

Die Auswirckung des Frühregens ist / daß er die Erde feuchtet / und sie fruchtbar und wachsend macht. Da drey Auswirckungen beyeinander stehen. 1) Die Erde wird dadurch befeuchtet / um den empfangenen Samen in sich zu schliessen. 2) Sie wird fruchtbar / eigentlich gebärend gemacht / weil durch die in der Erde verborgne warme Feuchtigkeit eine Bewegung in dem anvertrauten Samen wird erwecket. Eine nachdrückliche Redensart / die den Heydnischen Dichtern selbst hat Gelegen-

legenheit gegeben / um die Vermählung ihres Jupiters mit der Veste / das ist / des Himmels mit der Erde zu beschreiben. Die Juden nennen daher den Regen den Ehemann der Erde. Und diese gebährende Krafft zeigt sich / 3) weil der Regen die Erde auch wachsend oder hervorsprieſſend und aufgehend macht / sintemahl dadurch der Same erweicht / und die Hülsen zerrissen werden / die die ausbreitende Krafft desselben verhindern / so daß von da an Hoffnung wird gegeben zu der zukünfftigen Frucht.

theils durch Schnee oder Spatregen / Samen und Brodt.

Aber um dieselbe völlig darzustellen / muß der Spatregen / wozu der Schnee gehöret / hinzukommen / welcher eine neue Nahrungs-Krafft der Erde mittheilet / um also die in die Höhe geschossene Frucht ferner fortzutreiben / und zu ihrer Vollkommenheit zu bringen / woraus dan dieser zwiefache Nutz wird gebohren / daß 1) Same wird gegeben / um wiederum zu säen / und also den Ackerbau auch auf die folgende Jahre fortzusetzen; 2) und daß Brodt wird gegeben um zu essen / welches der fürnehmste Haupt-Zweck der Fruchtbarkeit der Erde ist. Du lässest Saat wachsen zu Nutz den Menschen / daß du Brodt aus der Erde bringest / auf daß das Brodt des Menschen Hertz stärcke Psalm. CIV. 14. 15.

Wann nun gesagt wird / daß der Regen und Schnee nicht eher und nicht anders wiederkehret/ als nachdem er diese Auswirckung gehabt hat/so wird dadurch angezeigt / daß GOtt diese Ordnung habe festgesetzt / und daß dieselbe durch nichts könne gehemmet werden.

Hiemit wird in Vergleichung gebracht das Wort des HErrn.

In der Zueignung dieses Gleichnisses müssen wir absonderlich betrachten erst den **Unterwurf** der Sache / die in Vergleichung gebracht wird/ und dann die **Umstände**/ die fürnemlich in dieser Vergleichung beauget werden.

Die Sache/die in Vergleichung gebracht wird/ist das **Wort des HErrn** (denn in der Grundsprache stehet nicht nur bloßhin **das Wort** wie Lutheri Uebersetzung hat/sondern: **mein Wort**) welches näher beschrenckt wird zu seyn ein Wort / **das aus des HErrn Mund gehet**. Dadurch muß hie ohne Zweifel verstanden werden **das Wort des Evangelii** / welches durch die Reichsboten des HErrn Meßiä nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes solte verkündigt werden/ und das Mittel seyn zur Bekehrung und Herzuführung der Heyden in das Reich des Sohns Gottes.

Warum dis Wort ein **Wort des HErrn** genant werde / wird jederman leicht finden / der da weiß / daß in dem gantzen Inhalt des Worts des Evangelii GOtt

sey

sey betrachtet / als Jehova / in der Algenugsamkeit / in welcher er ein GOtt des Sünders worden ist; daß es keinen andern Zweck habe / als um durch Bekantmachung seiner Tugenden und Wege / die in der Ausführung des lange zuvor verheissenen Erlösungs-Wercks offenbahret waren / Jehova zu verherrlichen; ja daß der HErr auch der einige Ursprung dieses Worts sey / welches der Zusatz noch klärer ausdrückt.

Dan weil dis Wort betrachtet wird als aus dem Mund des HErrn ausgehend / mit einer Redensart / die von einer menschlichen Sprache gebraucht wird Richt. XI. 36. Ephes. IV. 29. so wird dadurch angezeigt / daß obschon menschliche Werckzeuge von dem HErrn zur Vorstellung dieses Worts gebraucht werden / es dennoch ein Wort sey / welches den HErrn selbst zum Ursprung hat. Es enthält in sich das ewige Wolgefallen und Vornehmen des Hertzens Gottes / welches niemand als GOtt allein konte bekant machen. Es ist von Anbegin der Welt durch unmittelbare Offenbahrungen und Erscheinungen des HErrn mitgetheilet. Diejenige / die es geredet haben / sind dazu durch den Geist / als durch den Odem des Mundes Gottes / angeblasen. Die Krafft des Geistes GOttes ist mit diesem Wort auf eine sonderliche weise verknüpfft. Er redet es in dem Hertzen der

das aus des HErrn Mund gehet.

Auserwehlten. Ja derjenige / der es von Anfang geredet hatte / und noch einmahl im Fleisch reden solte / ist derselbe / der mit Nachdruck das **Wort des HErrn** genant wird. Und derowegen auch als der **Mund des HErrn** scheinet vorzukommen Jes. XL. 5. alwo von der Offenbahrung des Meßiä **im Fleisch geweissagt wird : Alles Fleisch miteinander wird sehen / daß des HErrn Mund redet.**

Eine Beschreibung / die schon vorab den Grund anzeigt von allen denen herrlichen Auswirckungen / welche dis Wort haben solte. Denn was für eine Krafft muste nicht ein solches Wort haben / welches **aus dem Mund** des mächtigsten Gottes ist gegangen?

Dis wird in H. Schrifft mehrmahlen vorgestellet unter dem Sinbild eines Regens/

Um aber von der Art dieser unwiedertreiblichen Krafft **des Worts** einen näheren Begriff zu geben / so wird es bey **Regen und Schnee** verglichen. Ein Gleichniß / das sehr gemein ist in Gottes Wort / sonderlich **des Regens.** Moses hat sein propheti-sches Wort schon dabey verglichen 5. B. Mose XXXII. 2 : **Meine Lehre triefe / wie der Regen / und meine Rede fliesse / wie der Thau. Wie der Regen auf das Gras / und wie die Tropfen auf das Kraut.** Sonderlich wird der Regen betrachtet als ein Sinnbild des Gnaden-**Worts.** Ps. LXVIII. 10 : **Nun aber gibst du**

du GOtt einen angenehmen Regen / dein Erbe / das dürre ist / erquickest du. Ps. LXV. 11. Du tränckest seine Furchen / und feuchtest sein gepflügtes: mit Regen machst du es weich / und segnest sein Gewächse Jes. XXX. 23: Er wird deinem Samen / den du auf den Acker gesäet hast / Regen geben. Psalm LXXII. 6. Er wird herabfahren / wie der Regen auf das Fell / wie die Tropffen / die das Land befeuchten. Psalm. LXVIII. 10. Nun gibst du GOtt einen angenehmen Regen / und dein Erbe / das dürre ist / erquickestu.

eines starcken Regens /

Und weil das Grund-Wort allhie eigentlich einen starcken reichlichen Regen bedeutet / so mögen wir hie auch vergleichen den Ort Jes. XLIV. 3: Ich wil Wasser giessen auf die Dürstige / und Ströme auf die Dürre. Man füge dazu Ps. LXXXIV. 7. Der Regen wird sie reichlich überdecken.

des Spat-Regens.

Ja nicht allein Frühregen sondern auch Spatregen komt in dieser Vergleichung unterschieden vor Hos. VI. 3: Er wird zu uns kommen / wie ein Regen / wie ein Spatregen / der das Land befeuchtet. Zach. X. 1: Bittet vom HErrn Spat-Regen / so wird der HErr Gewölcke machen / und euch Regen gnug geben zu allem Gewächse auf dem Felde.

des Schnees. Und weil wir angezeigt haben / daß zu diesem Spatregen auch der Schnee könne gerechnet werden/so ist es nicht fremd/ daß derselbe gleichfals als ein Sinnbild des Worts des HErrn vorkommt Ps. CXLVII. 15/16 : Er sendet seine Rede auf Erden / sein Wort laufft schnell. Er gibt Schnee wie Wolle / er streuet Reiffen wie Aschen.

Die Gleichheit wird dabey gezeigt/ die das Wort hat/ so mit dem Regen Wann wir nun auf die Natur dieser Sinbilder insgemein acht geben / so finden wir dieselbe sehr bequem um eine Schilderey des Worts des Evangelii abzugeben.

Die Nohtwendigkeit / Algemeinheit und Angenehmheit des Regens insgemein zum bestehen des menschlichen Lebens kan abmahlen / was für ein nothwendiges algemeines und erwünschtes Mittel die Lehre der Warheit sey zur Erweckung und Erhaltung des geistlichen Lebens.

Daß allhier eines starcken Regens gedacht wird/gibt zu erkennen den grösseren Uberfluß der Gnaden-Mittel/welcher mit Ausgiessung des H. Geistes nach der Erhöhung des Meßias zu erwarten war / da der guten Bottschafften ein gantzes Heerlager seyn solte / Ps. LXVIII. 12.

als mit dem schnee. Die Verknüpfung des Regens mit dem Schnee zeigt an / theils wie weit die Predigt des Evangelii sich solte ausstrecken / um nicht nur die niedrige Thäler von einem

vor

vor der Welt geringen und verachteten Volck / sondern auch die hohen Berge vieler Machten und Königreiche zu besuchten; theils wie beständig der HErr dis theure Gnaden-Mittel erhalten wolte / so daß es selbst in einem Winter schwerer Trübsale nicht solte aufhören; theils wie selbst die angenehmere Gestalt / die das Wort in der Anfechtungs-Zeit empfängt / da es von Gedult und Selbstverleugnung am meisten predigt / ein Mittel solte seyn / um die Fruchtbarkeit des Ackers des HErrn noch mehr zu befordern.

Aber wir müssen am meisten auf die Stücke acht geben / die der HErr selbst hie in Vergleichung bringt / und anzeigen / wie das Wort des HErrn so wol in seinem Ursprung / als in seinen besondern Früchten und Auswirckungen dem Regen und Schnee gleich sey. Diese Gleichheit findet sich am meisten theils in dem himlischen Ursprung.

Zuforderst findet sich eine Gleichheit in dem Ursprung. Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fält / also komt dem Wort auch mit weit völlerem Nachdruck ein himlischer Ursprung zu. Denn 1) Es ist ausgegangen aus dem Munde des / der des Himmels König ist. 2) Gleichwie der Regen am nechsten aus den Wolcken des Himmels / in welchen er als in Schätzen verwahret ist / seinen Ursprung hat; also sind auch geistliche Wolcken /

cken / nemlich Christi Reichs-Diener / von ihm mit himlischem Licht bestrahlt / und mit himlischer Krafft erfüllet / durch deren Dienst die Warheiten des Evangelii andern mitgetheilet werden. Solche **Wolcken** waren es / denen der HErr nach lange verachtetem Gnaden-Wort gebieten wolte / nicht mehr auf seinen **Weinberg** zu regnen. Jes. V. 6.

theils in den herrlichen Auswirckungen des Worts / die besehen werden zuforderst in sich selbst.

Am meisten breitet sich der HErr aus in Aufzehlung der herrlichen Auswirckungen / welche der Regen und Schnee in der Natur hat / und welche sehr lebendig abmahlen / was für Früchte / und in was für Ordnung das Wort GOttes in den Hertzen der Menschen solte haben. Davon wird gesagt / daß es ebenfals **nicht sol wieder leer zu dem HErrn kommen / biß es gethan hat / das dem HErrn gefält / und biß es ihm gelungen ist / wozu der HErr es gesand hat.** Hie wird das herrliche Gefolge / welche die Predigt des Worts haben solte / erst insgemein verneinender Weise verheissen / und hernach bejahender Weise näher ausgebreitet

Es sol nicht wieder leer zu dem Herrn kommen /

Die allgemeine Verheissung geschicht mit diesen Worten : **Es sol nicht wieder zu mir leer kommen.** Diese Ausdrückung ist obwol etwas gleichlautend doch unterschieden von der / welche sich findet Jes. XLV. 23 : **Ein Wort ist aus dem Mun-**

Munde der Gerechtigkeit gegangen / das wird nicht wiederkehren. Allhie wird bloßhin gesagt / daß es nicht sol wiederkehren / um die Beständigkeit desselben auszudrücken. Aber an unserm Ort wird mit einer näheren Sinspielung auf die Eigenschafft des Regens und des Schnees angezeigt / daß es gewisser massen sol wiederkehren: nemlich dieweil das Wort / welches GOtt zu den Menschen redet / auch einmahl die Richtschnur wird seyn / nach welcher GOtt wird Gericht halten / nemlich wann er untersuchen wird / was dasselbe für Frucht geschaffet / oder nicht geschaffet habe. Es gehöret mit zu den Büchern / wovon Daniel bezeugt Cap. VII. 10: Das Gericht ward gehalten / und die Bücher wurden aufgethan. Es kan gar wol verstanden werden durch den Denckzettel / der bey GOtt geschrieben ist / für die / so den HErrn fürchten Mal. III. 16. und in welchem GOtt gleichsam nachsiehet / was er für Verheissungen seinem Volck gethan hat.

Es kommet auch in einem schwächeren Sinn wieder zu GOtt / wann es dessen Raht hat an einem gewissen Ort und Volck ausgedienet / und derhalben als aufs neue sol ausgesand werden / um auch an andern Orten und Völckern das Licht der Warheit bekant zu machen.

In solchen Fällen würde es nun leer wie-

wieder kommen / wann es keine Frucht zu andrer Gewinnung und Bekehrung gehabt hätte. Denn weil dis doch der einige Hauptzweck ist / wozu der HErr sein Wort lässet verkündigen / um dadurch seine Auserwehlte aus der Welt zu rücken / so würde es leer wiederkommen / wann GOttes Raht in Ansehung der Auserwehlten seine Ausführung nicht erlanget hätte.

sondern im Gegentheil

Aber der HErr versichert / daß solches nicht geschehen soll / sondern daß es thun soll / das ihm gefällt / und soll ihm gelingen / dazu ers sendet. Hie werden zwo Auswirckungen zusammengefügt / davon die letzte ein Gefolg der ersten ist.

thun / was dem HErrn gefället /

Zuforderst soll es thun / was dem HErrn gefället / mit Absicht auf seinen ewigen Friedens-Raht / der mit Nachdruck des HErrn Wolgefallen pflegt genant zu werden. Dis ist das Wolgefallen / das durch die Hand des Sohns GOttes glücklich solte fortgehen Jes. LIII. 10. womit der HErr alles / was lebet / erfüllen wolte Ps. CXLV. 16. Mit Recht wird es also genant / nicht allein weil der HErr nach seiner höchsten unbeschrenckten Freyheit in diesem Raht zu Wercke gehet / sich erbarmend / wessen er will / und auf was für Weise er will; sondern auch weil dieser Raht ein sonderlicher Vorwurf der Gutheissung und Belustigung des HErrn ist / sin-

sintemahl er darin einen solchen Schauplatz seiner preiswürdigsten Tugenden geöfnet findet / daß er dis Vornehmen als ein wolgefügtes Mittel / um seine Herrlichkeit zu offenbaren / kan anmercken und sich völlig darin beruhigen. Dis Wolgefallen des HErrn ist die verborgne Richtschnur aller Auswirckungen seines Worts. Alles / was die Predigt des Wortes thut / das geschicht nach dem ewigen Vornehmen GOttes. In sich selbst ist es ein unnützes Werckzeug. Aber wo der HErr sein Volck hat / welches er noch zu sich samlen will / da muß die Kraft seines Geistes mit dem Wort gepaaret gehen / um unter der Anhörung und Betrachtung des Worts die Hertzen aufzuschliessen. Und darum thut dis Wort nicht mehr und nicht weniger / als dem HErrn gefället. Dasjenige aber / was dem HErrn gefället / muß es thun. Denn wer kan seinem Willen widerstehen Rom. IX. 19. Thut der HErr alles / was ihm gefället Jes XLVI. 10. so kan auch das Werckzeug / welches er braucht / nicht vergeblich seyn. Ist mein Wort nicht wie ein Feuer / spricht der HErr / und wie ein Hammer / der Felsen zerschmeißt Jerem. XXIII. 29.

Durch solche von dem Wolgefallen des HErrn abhangende Kraft des Worts erhält der HErr seinen vollen Zweck. Es ge- mit dem Ausgang / daß es ihm gelingen

soll / wozu es gesandt wird /

gelingt ihm / oder es thut glücklich von statten gehen / **wozu es gesandt wird.** Das Wort wird gesagt von dem HErrn gesandt zu werden / weil er **Gesandte** dazu gebraucht / und obschon sie schwache Werckzeuge in sich selbst sind / so kan dadurch doch der **glückliche Fortgang** des **Worts** nicht gehindert werden. Diesen **glücklichen Fortgang** meynen wir / daß wir also am füglichsten von dem **Thun** des Worts unterscheiden können / daß wir durch das **Thun** des **Worts** die erste und nächste Wirckungen verstehen / die das Wort alsbald von seiner ersten Verkündigung zeigt / durch den **Fortgang** aber die mehr entfernte **Wirckungen** / die sich immer weiter ausbreiten / auch bis auf die folgende Zeiten / bis alles wird auf Erden vollendet seyn / was der HErr sich vorgenommen hat / durch dieses Wort auszuführen. Und also wird der gantze Zweck des Worts erreicht nicht allein an denen / in welchen das gesandte Wort unmittelbar wirckſam ist / sondern auch an andern / welche ebenfals ihren Nutzen davon haben / daß das Wort in Bekehrung anderer Seelen fruchtbar ist gewesen.

hernach in Vergleichung mit dem

Diese herrliche Früchte werden noch besser verstanden werden / wan wir die Gleichförmigkeit derselben mit den **Wirckungen des Regens und Schnees** tiefer einsehen. Wir ha-

haben diese Wirckungen zu zwo Gattungen gebracht und besehen / theils als Gefolge des Frühregens; theils als Gefolge des Spatregens. Da nun auch die Früchte des Worts zu zwo Gattungen gebracht werden / so daß die nächsten Früchte dadurch werden angezeigt / daß das Wort des HErrn wolgefallen thun soll / und die mehr entfernte darin bestehen / daß es ihm soll glücklich von statten gehen / wozu es gesandt wird / so fället es uns von selbsten in die Hände / daß die zwo Gattungen der leiblichen Früchte des Regens müssen gegen so vielerley geistliche Früchte des Worts übergesetzt werden. Regen und Schnee.

Demnach sind die Gefolge des Frühregens ein Sinbild der nächsten Auswirckungen / die das Wort in den Auserwehlten selbst hat / die dadurch bekehret werden / und in welchen es thut / was dem HErrn gefället. Die erste Wirckungen des Worts werden vergliechen beym durchfeuchten der Erde /

Dieser Gefolge waren drey an der Zahl. Das erste ist die Durchfeuchtung der Erde. Die Erde ist hie ein Sinbild / so der Kirche insgemein / als des Hertzens der Auserwehlten insbesonder. Die Durchfeuchtung der Erde nimt weg die Dürre und Härtigkeit / welche die Erde unbequem macht / um einigen guten Samen in sich zu schliessen. Sie ist demnach in dieser Ordnung ein Sinbild der ersten Wirckungen /

die das Wort der Gnade in den Hertzen der Auserwehlten hat / wan es dieselbe durch kräftige Uberzeugungen befreyet von der geistlichen **Härtigkeit** und von der geistlichen **Dürre** / worin es von Natur lag / von der geistlichen **Härtigkeit** / indem es das Hertz in dem Gesicht seines elenden Zustandes zerknirscht / und so weich macht / daß es in Thränen und Schmertzen wahrer Busse vor GOtt gleichsam schmeltzend wird; von der geistlichen **Dürre** / weil es den Widersin zu allem guten darin wegnimt / und mit Erweckung neuer Begierden den Anfang eines neuen Lebens / und einer neuen geistlichen Bewegung darin wirckt.

beym gebärendmachen/

Das zweyte Gefolge des Frühregens ist / daß der Erde eine **gebährende** und **fruchtbringende Kraft** wird mitgetheilet / um den Samen des Worts nicht allein in sich zu schliessen / sondern auch zum völligen **Durchbruch** zu bringen. Diese fruchtbringende Kraft wird verspüret / wo der Glaube mehr gestärckt wird durch das Wort und dessen Verheissungen / um mit Christo sich näher zu vereinigen / den Bund aufzurichten / und den Vorsatz zu fassen / daß man sich ihm zu seinem Eigenthum wolle widmen. Dis ist die Frucht / worin man mehr anhebt die Kraft einer neuen Geburt und eines neuen Ursprungs in sich zu empfinden. Die **Hülsen** der Vorurtheile und mancherley Lüste /

denen man ergeben war/werden zerrissen/und die Anstösse aus dem Wege geräumet. Die lebendigmachende Kraft des H. Geistes beginnet sich mehr hervor zu thun in solchen geistlichen Früchten eines ungefärbten Glaubens und einer aufrichtigen Liebe / welche bequem sind / um bey sich selbst seines Berufs und seiner Erwehlung gewiß zu werden.

und hervorsprieſſen.

Und also folgt daraus die dritte Frucht/ nemlich daß der Same würcklich hervorsprießt und sichtbar wird. So auch / wo das Wort in dem Hertzen hat angefangen seine Kraft zu offenbaren/denn da ist es ferner das Mittel / wodurch der inwendige Mensch zu einer solchen Stärcke gelangt/ daß er sichtbar wird nicht allein an den Seelen selbst / welche diese neue Geburt empfangen haben/ sondern auch an andern / welche die Kraft der Veränderung gewahr werden in solchen Thaten / die damit übereinkommen. Und also wird das **Wolgefallen des HErrn** zur Ausführung gebracht. Was der Frühregen hat zum Wachsthum befördert / das bringt der **Spatregen** zur **Volkommenheit.**

Die andre Wirckungen des Worts werden verglichen bey der Ausliefferung/

Davon hängt eine reiche **Erndte** ab / die einen zwiefachen Nutzen ausliefert/theils zum säen / theils zum essen. Eben so ist der HErr geschäftig durch Vermittelung des Worts nicht allein den Acker der Seelen selbst / die am ersten bekehret werden / fruchtbar zu machen / sondern es breitet sich der

Nutz davon auch zu andern aus / theils zur gantzen Kirche auf alle Zeiten insgemein / theils zu der damahls gegenwärttgen Zeit insbesonder.

theils des Samens um zu säen /

Wan gesagt wird / daß dadurch geliefert werde Samen zu säen / so wird am nächsten gesehen auf den Nutzen / den die gantze Kirche durch Bekehrung von gewissen Seelen auch auf folgende Zeiten zur ferneren Bekehrung und Einerndtung von andern hat. Diejenige / die bekehret sind / braucht der HErr als das Mittel / um seinen Saamen auf Erden zu erhalten. Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens Sprüchw. XI. 30. nemlich der auch in andre übergepflantzet wird. So ist die Frucht des Worts nicht allein oft hundertfältig / sondern auch tausendfältig und mehr. Aus dem kleinesten sollen tausend werden / und aus dem geringsten ein mächtig Volck Jes. LX. 22.

theils des Brodts um zu essen.

Wan hinzugefügt wird / daß durch den Spatregen geschaffet werde Brodt zu essen / so wird der Nutz ausgedrückt / welchen GOttes Volck schon fürs gegenwärtige dadurch erhält / insofern nemlich die Bekehrung solche Seelen zum Trost / zur Stärckung und Erquickung von andern dient.

Am nächsten gehöret das Brodt zu essen für den Besitzer des Ackers / und also bekomt der HErr selbst die erste Frucht von seinem Feld /

Feld / das so wol getragen hat. Er ertreuet sich darin als in einem Werck / das seiner Macht und Weisheit geziemet ist. Darum werden die Erstlinge von allen Früchten dem HErrn als seine Speise auf seinen Altar gebracht. Dis sind die Speisopfer der Gerechtigkeit / die dem HErrn wolgefallen Mal. III. 3. 4.

Aber / die hie Brodt bekommen um zu essen / sind auch die Lehrer selbst / welche das Wort haben vorgestellet / und welche sich in den Früchten ihrer Arbeit erfreuen. Es sind die Hüter des Weinbergs Salomo / die zum Gnadenlohn zweyhundert Silberlinge samt ihren Früchten bekommen Hohel. VIII. 12. Darum wird von einer guten Erde gesagt / daß sie bequeme Frucht träget denen / die sie bauen Hebr. VI. 7.

Daneben bekommen auch Brodt zu essen alle andre Gläubige / die Zeugen des Wercks des HErrn bey andern sind / die durch solche neue Proben der Macht und Allgenugsamkeit / ja der Güte und Warheit GOttes aufgemuntert werden / um sich zu dem Ruhm der freyen Gnade GOttes noch mehr zu vereinigen. Dadurch werden die Kammern der Kirche voll gemacht / die heraus geben können einen Vorraht nach dem andern Ps. CXLIV. 13. Und so gehet das Werck / wozu GOtt sein Wort gesandt hat / glücklich von statten.

und also war es so fern davon / daß sein Wort leer solte zurück kehren / daß es vielmehr solte die allerherrlichste / algemeinste und daursamste Frucht ausliesen.

Dis diente um der Juden Vorurtheil wider die Unansehnlichkeit der Creutz-Predigt kräftig zu widerlegen

Nichts war bequemer / um die geringe Gedancken wegzunehmen / welche das fleischliche Israel hatte von denen Werckzeugen / wodurch der HErr anfieng seinen Raht von Bekehrung der Heyden mit Ausschliessung des verstockten Judenthums auszuführen.

Denn dis war des HErrn Wolgefallen / daß sein Sohn solte ein Reich über die Heyden empfangen. Dis war der Zweck / wozu der HErr sein Wort sandte. Er wolte die Wüsten zu Wasserseen machen / und das dürre Land zu Wasserquellen Jes. XLI. 18. Ich will Wasser in der Wüsten / und Ströme in der Einöde geben / zu tränken mein Volck / meine Auserwehlten Jes. XLIII. 20. Gleichwie der Thau / der zuvor allein auf Gideons Fell gefallen war / hernach die gantze Erde befeuchtete / so solte das Wort / das bisher allein an Israel war verkündigt / bis an die Ende der Erde gehöret werden. Dadurch eilete zu seiner Erfüllung / was Psalm LXV. 12. 13. 14. verheissen war: Du krönest das Jahr mit deinem Gut / und deine Fußstapfen triefen von Fett. Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett / daß sie triefen / und die Hügel sind um-

umher lustig. Die Anger sind voll Schafe / und die Auen stehen dicke mit Korn / daß man jauchzet und singet. Wie auch Ps. LXXII. 16 : Auf Erden / oben auf den Bergen / wird das Getreide dick stehen / seine Frucht wird beben wie Libanon / und wird grünen in den Städten / wie das Gras auf Erden.

Ja wie verächtlich sie auch diejenige ansahen / die ihnen das Wort vorstelleten / so war es doch des HErrn Wort / das er zu der Auswirckung der grössesten Gefolge hatte bestimmet. Wer konte GOttes Raht hemmen?

Kam es ihnen noch so unbegreiflich vor / sie mochten ihre Thorheit kennen lernen selbst an der Ordnung / welche GOtt hat fest gesetzet in natürlichen Dingen. Was ist unbegreiflicher für die Vernunft / als die Natur und Wirckungen des Regens und des Schnees? Bistu gewesen / da der Schnee herkomt? Fragt Hiob Cap. XXXVIII. 22. Und bald darauf vs. 28 : Wer ist des Regens Vatter / wer hat die Tropfen des Thaus gezeuget? Wer solte dencken können / daß in solchem schmacklosen Wasser / als der Regen ist / eine solche fruchtbarmachende Kraft sey? Wer kans aussinnen? daß selbst ein kalter rauher Schnee / der alles bey Winterzeit zu begraben scheinet / die Fruchtbarkeit des Erdreichs vermehren

muß? Und konten sie den Zusammenhang solcher Ursachen selbst in natürlichen Geheimnissen nicht finden / wie vielmehr lag ihnen ob / ihre Vernunft gefangen zu nehmen in den Geheimnissen des Gnadenwercks / in welchen alles von einem verborgnen Wolgefallen GOttes abhängt? Weiß derselbe / da alles erfroren schien / solch eine herrliche Veränderung in der Gestalt der Erde zu machen / seine Hand wird auch nicht verkürtzt seyn / um sein geistliches Ackerwerck zu vollenden / um einen rauhen Winter von Unfruchtbarkeit in den Frühling einer vollen reichen Erndte zu verwandeln.

Einen solchen herrlichen Fortgang des Wercks des HErrn durch den Dienst des Evangelii hat die Erfüllung gezeigt.

Die Warheit dieser Bezeugung hat man gesehen / als durch die Apostel das Wort des Evangelii in aller Welt ist gepredigt.

GOtt gab zuforderst einen milden Regen / da sein Wort durch seinen Geist beseelet kurtz nach Christi Erhöhung gepredigt wurde / zur Bekehrung nicht allein der Juden / sondern auch der Heyden.

Dis war gleichsam ein **Frühregen** / der in vieler Seelen Uberzeugung fruchtbar war. **Das Wort wuchs und mehrete sich** / stehet Ap. Gesch. XII. 24. Darin that das Wort des Evangelii / was dem HErrn gefiel / weil nicht allein unter Juden / sondern auch **unter den Heyden gläubig wurden** / so viel ihrer **zum ewigen Leben verordnet waren** Ap. Gesch. XIII. 48.

Doch

Doch auf diesen Frühregen folgte ein Winter / ein Stilstand in dem Werck des HErrn / nicht allein durch die überhandnehmende Heydnische Verfolgungen / sondern auch durch Mangel an Fortgang des Christenthums unter den Heyden / sonderlich da mit Neronis Zeiten die meisten Apostel aufhöreten / viele Trennungen in der Kirche entstunden / und die erste Liebe durch eine unangenehme strafbare Erkaltung verlassen wurd Offenb. II. 4.

Aber dis konte alles den HErrn in seinem Raht nicht hindern. Selbst bey der Winterzeit fiel ein fruchtbarer Schnee. Der Apostel Johannes und andre Apostolische Männer waren noch übrig / die fortfuhren am Evangelio zu arbeiten. So wurden die Anfänge der Kirche in der Anfechtungs-Zeit erhalten / bis ein neuer Frühling einbrach / sonderlich nach Domitiani Zeiten / da eine grosse Erndte unter den Heyden folgte / welche die Festigkeit des Rahts GOttes und die Warheit seiner Verheissungen klar zeigte.

Gleichwie nun hieraus erhellet / daß nichts angenehmers ist / als wan des HErrn Gnade das dürre Erdreich seiner Kirche mit einem so milden Regen und Schnee der Predigt seines Evangelii fruchtbar macht / also wäre nichts mehr zu wünschen / als daß auch wir in unsern Tagen die Kraft dieser Verheissung in einem völlern Maß möchten erfahren.

So angenehm ein solcher herrlicher Fortgang des Wercks des HErrn ist / so traurig ist es / das

Gegentheil zu erfahren in unsern Tagen.

Wir erleben eine Zeit / in welcher leyder dieser **Gnadenregen** an vielen Orten der bewohnten Erde der Christenheit viel sparsamer herabfält / als zuvor; in welcher derselbe an andern Oertern gar hat aufgehöret; und wo er noch wird mitgetheilet / da mangelt es an denen herrlichen **Auswirckungen** / welche alhie demselben werden zugelegt.

Bey den meisten mangeln selbst die ersten Früchte der Predigt des Evangelii.

Was ist unsre Protestantische Kirche / nach dem grössesten Theil ihrer Nahmglieder betrachtet / anders / als ein **Erdreich** / **das den Regen eintrinckt** / **der oft über dasselbe komt** / **aber nur Dornen und Disteln trägt** / wie von dem verstockten Judenthum Hebr. VI. geredet wird? Wie viele sind / die diesen **Regen** von Jugend auf genossen haben / aber bey dem allen noch **dürre** und **hart** geblieben sind? Was sind es anders als **harte Steinfelsen** / die noch nie so viel Platz an die Uberzeugungen des H. Geistes gegeben haben / daß sie solten in sich schlagen / ihre sündliche Gestalt mit Entsetzen erkennen / und darüber in Schmertzen und Traurigkeit vor GOtt gerahten? Der Regen hat die Kraft / daß er durch oftmahliges und langsames Treufelen auch Steine kan durchboren. Aber wie lange sind die Tropfen des Evangelii auf manches steinernes Hertz unter uns gefallen / ohne etwas anders auszurichten / als dasselbe / wie einen Ambos unter steten Hammerschlä-

schlägen / noch immer härter und unempfindlicher zu machen? Wie viel sind / bey welchen die ersten Bewegungen des Geistes unter der Bedienung des Worts nicht allein als eine fremde unbekante Sache geblieben sind / sondern die auch gar den Spott damit treiben? die das / was eine vernünftige Uberzeugung des Geistes ist / für Thorheit und Kranckſinnigkeit ausgeben?

Und was ist die Ursach von solcher unüberwindlichen Härtigkeit anders / als eine Geringschätzung des Worts des Evangelii / woran sich ehemahlen Israel hat schuldig gemacht? Wie viele Misgeburten hat nicht unsre unglückselige Zeit ausgebrütet von Menschen / die das Wort des lebendigen GOttes für ein blosses verdorbnes Menschenwort achten? die die Göttliche Eingebung davon aufs verwegenste betreiten? die die Grundwarheiten desselben mit allerley Scheingründen ihrer verdorbnen Vernunfft zu verdunckeln suchen? Dis komt der aus Geringschätzung des Evangelii.

Ist man schon noch nicht so fern vom Glauben abgefallen / bekennet man schon den himmlischen Ursprung dieses Worts mit dem Mund / so wird doch diese Bekäntniß durch die That selbst gnugsam lügenhafft gemacht. Wie dürft ihr rühmen / Sünder / daß ihr die Göttlichkeit des Worts erkennet / da ihr so muhtwillig offt die Gelegenheit versäumt / in welcher das Hertz für

den

den Regen dieses Worts müste offen gelegt werden? da ihr so unehrerbietig dasselbe anhöret? da eure Schläffrigkeit unter dem Gehör desselben so groß ist? da ihr so wenig Fleiß anwendet / um es in euren Hertzen zu bewahren? ja da ihr durch eure eitle und sündliche Gesellschafften dasselbe gleich / nachdem es gehöret ist / ersticket? Ists nicht wahr / daß an keinem Tage mehr Uppigkeiten und Eitelkeiten getrieben werden / als an dem Tage / an welchem das Wort des HErrn öffentlich verkündigt ist? Waß sind die Sauf- und Spiel-Gesellschafften / die so zu anderer Zeit / als sonderlich an diesem Tage gehalten werden / anders / als eine öffentliche Erklärung / daß man dem Wort des HErrn nicht wil gehorsam seyn? Ists nicht wahr / daß vielen unter euch die Zeit so lang nicht wird in dem anhören von allerley abgeschmackten Narrentheidungen / als in dem anhören des Worts des lebendigen Gottes? Ists nicht wahr / daß ihr daselbst zuweilen den Spott treibt mit denen Vorstellungen / die an euch gethan sind / oder wenigst mit Gedult und Vertragsamkeit / wo nicht mit Lust und Wolgefallen / anhöret / die solches thun? Ists nicht wahr / daß daselbst die ernstlichste Predigten am meisten oft verhönet werden? Und dürfft ihr noch von euch ausgeben / oder wenigst von euch dencken / daß ihr die Göttlichkeit

des

des Worts / welches wir euch anpreisen / jemahls gründlich soltet erkant haben?

Es mangelt nicht gar an solchen / bey welchen der Regen des Worts zuweilen scheinet einige Erweichung ausgewirckt zu haben. Sie werden zur Erkäntniß ihres verdamlichen Zustands gebracht. Sie haben für eine Zeitlang Schmertzen und Unruhe in ihrem Gewissen über ihre Sünde. Sie scheinen auch Begierde zu dem Wort zu haben / das aus dem Munde des HErrn gegangen ist. Sie brauchen die ernstlichste Mittel. Sie hören die meist andringende Predigten. Sie meynen selbst / daß sie diejenigen sind / auf welche der Regen des Worts nicht vergeblich gefallen ist. Aber / ach verblendete Seelen! bey dem allen betriegt ihr euch / wann auf die eingebildete Erweichung keine durchbrechende gebährende Krafft folgt; wann ihr nicht würcklich dem gantzen Wort des Evangelii durch Gehorsam euch unterwerfft. So lange ihr nicht die volle Neigung eures Hertzens zum Gehorsam der Warheit / den Vorsatz / um dis Wort zur Richtschnur eures Glaubens und gantzen Lebens zu setzen / in euch gefunden habt / so lange wird dieser Regen und Schnee leer wieder von euch zurückkehren.

Bey einigen ist aufs äusserste nur ein Schein einiger Erweichung gewesen / ohne daß die andre Früchte gefolgt sind.

O daß es dem erbarmenden GOtt möchte wolgefallen / da er uns seine grosse Krafft in

Aufmunterung zu mehrer

Fruchtbringung.

in Befeuchtung der Erde so augenscheinlich dieses Jahr gewiesen / da auf eine lange Dürre so ein erwünschter Regen endlich noch gefolget ist / und anstat des gefürchteten Mangels ein grosser Uberfluß / so wol des Samens für das säen / als des Brodts für das essen ist bescheret / daß wir seinen Segen auch bey dem Regen des Worts so reichlich möchten gewahr werden! daß doch auch vielen Seelen unter uns nach langer Dürre / und bey nahe verlohrner Hoffnung ein wasserreicher und fruchtbarer Garte werden möchte!

Zu dem Ende wird die Hochschätzung des Worts des Evangelii angepriesen.

Und weil solches nie zu hoffen ist / sofern das Wort der Gnade nicht höher geschätzt und gläubiger angenommen wird / als bisher geschehen ist / so bitten und ermahnen wir einen jeden unter uns / der noch undanckbar an diesem Wort gewesen ist / der die Krafft davon noch nicht erfahren hat / der sein Hertz davor verschlossen hat und sagen: lasset uns wahrnehmen des Worts / das wir hören / daß wir nicht dahin fahren Hebr. II. 1. Lasset uns erst untersuchen / ob das Wort / welches uns in dem Namen des HErrn verkündigt wird / des HErrn Wort sey. Es wird kein blinder Gehorsam von euch gefordert. Aber so viel mag euch euer Seelen Heyl wol wehrt seyn / daß ihr bey euch selber stehen bleibet / daß ihr mit den Berhoensern nachforschet / ob sichs also verhalte / ob eure Lehrer euch

den

den Weg der Warheit recht verkündigen/ ob sie ihn euch zu weit/ oder zu enge machen. Nur wan ihr müsset überzeugt stehen/ daß das Zeugniß derer/ die auf Früchte andringen/ die der Busse wehrt sind/ mit dem von GOtt selbst eingeblasenen Wort der H. Schrifft übereinkomme/ ists dan Zeit euch zu bedencken/ ob ihr daran wollet einmahl gehorsam werden? Ists dan nicht schändlich gnug/ daß eure Seelen bey so viel Gnaden Mitteln/ die ihr vor vielen tausend andern genieſſet/ so unfruchtbar bißher geblieben sind? Waß würde ein irrdischer König thun/ wann sein Wort so lange verachtet wäre/ als ihr das Wort verachtet habt/ das doch/ wie thörigt und hart es euch auch zuweilen vorkomt/ wie sehr es euch zuweilen einem rauhen/ unfreundlichen Schnee gleich zu seyn scheinet/ aus dem Mund des HErrn gegangen ist?

Gefahr der Versäumniß dieser Pflicht.

Waß wird das Gefolge seyn/ wann dis Wort leer wird zu GOtt wiederkehren? Waß wird darauf für ein Urtheil folgen? Wie wird der heilige GOtt die Ehre seines geschändeten Worts rächen? Wie wird das **Wort**/ wovor ihr eure Ohren so lange verstopft habt/ nicht einmahl zum **Zeugen** und Ankläger wider euch gereichen? Wie wird das **Wort**/ welches ihr nicht habt wollen als einen angenehmen **Regen** zu eurer **Erweckung** und **Befruchtung** gebrau-

brauchen / zu einem Regen werden / wie der war / der über Sodom kam / wann der gerechte GOtt die erschreckliche Drohung erfüllen wird? Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz / Feuer und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben Ps. XI. 6. Denn die Erde / die Dornen und Disteln trägt / ist dem Fluch nahe / welche man zuletzt verbrennet Hebr. VI. Das haben schon so viele vor uns erfahren / welchen das Wort ist vergeblich verkündiget geworden. Waß haben wir bessers zu hoffen / als das / so über das Juden-Volck gekommen ist; ja als so viel Länder getroffen hat / in welchen dieser Regen und Schnee des Worts am ersten gefallen ist / und so viel herrliche Frucht verursacht hat / alwo man nun aber unter dem harten Türcken- und Antichristen-Joch seufftzen muß / und kaum die Stelle mehr zeigen kan / wo GOtt ehemahlen das Paradeiß seiner Kirche gepflantzet hatte?

Der HErr hat ja unsrer nicht nöhtig. Es wird ihm nicht fehlen an seinem Zweck. Muste / als das fruchtbare Land des Judenthums zur Wüste wurd / das unfruchtbare Heydenthum zu einem fruchtbaren Acker gemacht werden / so wird der HErr / wann schon eure Hertzen verstockt bleiben / doch sein Wort nicht vergeblich regnen lassen. Es wird doch thun / was ihm gefäl-

let /

let / und ihm gelingen / wozu er es sendet.

Davon können die / obschon wenige und vor der Welt unbekante / dennoch vor GOtt kostbare Seelen Zeugniß geben / die sein Ackerwerck in der That geworden sind / die den Regen und Schnee seines Worts nicht vergeblich eingetruncken / die seines Geistes fruchtbarmachende Krafft in sich verspüret haben. Ihr seyd es / gläubige Seelen / die ihr allein mit einer volkommenen Uberredung bey euch selbst könnet überzeuget seyn / daß das Wort / welches euch verkündigt wird / aus dem Munde des HErrn gegangen sey. Denn wäre es nicht des HErrn Wort / unmüglich wäre es gewesen / daß es eine solche Krafft solte gehabt haben / um so felsenharte Hertzen / wie die eure von Natur waren / zu erweichen / um in Todtengebeine Bewegung zu bringen / um alle die Hindernissen durchzubrechen / die das Werck der neuen Geburt in euch konten aufhalten.

Die Warheit dieser Verheissung wird allein von denen erkant / welche die Anfänge der Wirckungen des H. Geistes in sich finden.

Aber nichts destoweniger findet ihr auch viel Ursach / um mit Bekümmerniß bey euch selber einzukehren / wann ihr gewahr werdet / daß noch so wenig Fortgang bey euch verspüret werde. Der Same / der in euch ist ausgestreuet / komt noch so wenig hervor. Andre können noch so wenig an euch die grosse Krafft der Veränderung gewahr wer-

Doch dis haben auch über wenig Fortgang zu klagen.

den / welche dis Wort in allen Auserwehlten hat. Ihr könnet selbst offt so wenig davon finden / daß ihr beginnet zu zweifeln / ob die rechte fruchtbringende Lebenskrafft des Worts bey euch jemahls sey verspüret. Wie wenig Samen bekomt noch von euch der Säer / so lange als ihr euer Licht zur Bekehrung vor andern nicht mehr leuchten lasset? Wie wenig Brodt bekomt von euch der Esser / da Christus selbst / da andre Gläubige noch so wenig Anlaß haben in dem Uberfluß eurer geistlichen Früchte sich zu erquicken?

Solche müssen auch noch mehr Werck vom Wort des Evangelii machen /

Da nun eine solche fruchtlose Gestalt der Christen unsrer Zeit grossen Theils davon entstehet / daß das Wort des HErrn nicht gebührend empfangen und aufs neue immer eingesogen wird / so lasset uns den Gnaden-Regen / der über uns komt / uns besser zu Nutze machen. Die Schrifft redet von einem guten Schatz des Regens 5. B. Mose XXVIII. 12. und von Schatz-Kammern des Schnees Job. XXXVIII. 22. 23. Warlich das Wort des HErrn ist noch viel mehr wehrt von uns als ein kostbahrer Schatz geachtet zu werden / und als eine Perle / für die alles muß verkaufft werden. Das muß unsre Ergetzung und höchste Belustigung seyn. Werden unreine Geschwätze / die aus dem Munde von Weltkindern gehen / so hoch in ihren Gelagen geschätzet / daß

daß sie die beste Zeit ihres Lebens daran aufopfern / solten wir nicht willig seyn / Zeit auszukauffen / um in dieser Goldmine noch mehr zu graben? Hat der majestätische ewige Himmels-König ein armes Würmlein so hoch geschätzt / daß er sein Wort solchem gegeben / und in demselben seine Liebe hat am ersten bekant gemacht / und solten nicht unsre Seelen mit der innigsten Belustigung ein solches Heylwort Tag und Nacht betrachten / und mit der Süßigkeit / die sie in ihrer Einsamkeit daraus zu schmecken bekommen / allen vergänglichen Wollüsten dieser Welt Trotz bieten?

Komt schon dis Wort uns nicht allemahl als ein warmer erquickender Regen / sondern auch als ein unfreundlicher Schnee vor / es sey / daß wir dadurch zur Betretung eines harten Creutzwegs angesporet werden / oder daß der Trost aus demselben auf unsere Hertzen nicht verfangen will / das muß uns nicht abschrecken / weil der HErr selbst dis scheinstreitige Mittel gebrauchen will / um unsre Fruchtbarkeit zu befördern.

Haben wir den Anfang des neuen Lebens durch Vermittelung dieses Worts empfangen / so lasset uns nicht dencken / wie einige hochmühtig wehnen / daß wir desselben hernach so nöhtig nicht mehr haben. Dasselbe Mittel / welches der HERR zum Anfang des Gnaden-Wercks gebraucht hat / braucht

er auch zum Fortgang desselben. Dieselbe Befeuchtung vom Himmel / die den Samen hervorbringt / muß ihn auch reiff machen. Alle Schrifft / die von GOtt eingegeben ist / die ist nutz zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes sey volkommen / zu allem guten Werck geschickt 2. Tim. III. 16. 17. Verstopffet derhalben die Ohren vor allen Verführern / die euch die geringste Kleinachtung gegen dis Wort suchen einzugiessen.

und die Krafft desselben in Früchten der Gerechtigkeit zeigen.

Und um sie desto besser stumm zu machen / so werdet immer überflüßiger in Früchten der Gerechtigkeit. Zeigt es / daß die Gnade nicht vergeblich an euch gewesen sey. Zeigt den himlischen Ursprung des Worts / das euch befeuchtet hat / in himlischen Begierden und in einem himlischgesinten Wandel.

Sucht mit der empfangenen Gnade recht zu wuchern. Werdet gleichförmig den fruchtbahren Aeckern / die weit mehr wiedergeben / als was sie empfangen haben. Ist eure Seele ein Garte des HErrn Christi worden / so lasset dan auch euer Gewächs seyn / wie ein Lustgarte von Granatäpfeln mit edlen Früchten / und mit allen besten Würtzen Hohel. IV. 13. 14.

Der HErr erwartet von euch Samen für den Säer. Befleissiget euch / nachdem ihr

ihr empfangen habt / auch an andre / an eure Kinder und Haußgenossen / an eure Freunde und bekante mitzutheilen.

Er erwartet auch von euch Brodt für den Esser. Macht dann unter GOttes Volck bekant / was der HErr für Gutes an eurer Seele gethan habe. Sehet zu / daß eure Lehrer nicht verlieren / was sie an euch erarbeitet haben / sondern vollen Lohn empfangen mögen; und trachtet am meisten darnach / daß ihr die Freimühtigkeit möget haben / um euren himlischen Seelen-Freund zu nöhtigen / daß er möge kommen in seinen Garten / und essen seiner edlen Früchte. Hohel. IV. 16.

So werdet ihr auch einmahl als ein reifer und reiner Weitze in des HErrn Scheure gesamlet werden. Der HErr wird sein ganzes Wolgefallen an euch erfüllen / und seinen gantzen Zweck an euch erreichen / als an einer Pflantzung seiner Ehre und an einem Werck seiner Hände. Darauf wird die reichste Erndte folgen.

Wie unvolkommen auch oft die Anfänge seines Wercks zu seyn scheinen / wie sehr eure Hoffnung zuweilen mit Schnee bedeckt ist / der Herr wird sein Werck nicht stecken lassen. Er spricht / so zerschmeltzt es / er lässet seinen Wind wehen / so thauet es auf Ps. CXLVII. 18. Siehe ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Er-

de/ und ist gedultig darüber / biß er empfahe den Frühregen und Spatregen. Seyd auch ihr gedultig / und stärcket eure Hertzen: denn die Zukunfft des HErrn ist nahe Jac. V. 7. 8. Das Wort / das aus der HErrn Mund gegangen ist / wird auch in dem Sinn nicht leer wieder kehren / weil alle Verheissungen des HErrn / die in diesem Wort sind aufgezeichnet / ihre unfehlbahre Erfüllung erhalten werden. Denn das Heu verdorret / die Blume verwelcket Aber das Wort unsers GOttes bleibet ewiglich.

Amen.

Trium-

Triumphirender Auszug der Gläubigen aus der Gemeinschafft des fleischlichen Israels.

Dreyzehende Predigt.

Jesaias LV. vs. 12.

Denn ihr solt in Freuden ausziehen / und im Friede geleitet werden.

DEr Gerechten Pfad gläntzet wie ein Licht / das da fortgehet und leuchtet biß auf den vollen Tag / nach dem Zeugniß Salomons Sprüchw. IV. 18. Eigentlicher könte es gegeben werden: **Der Gerechten Pfad ist wie ein hellaufgehendes Licht / welches fortgehet und erleuchtet biß auf den vollen Tag.** Sprüchw. IV. 18. wird unter dem Sinnbild eines Wandersmanns und des irrdischen Sonnen-Lichts auf seinem Pfad.

Die Redensart ist ist hergenommen von einem Wandermann / welchem nichts beschwerlicher kan wiederfahren / als seine Reise in tieffen und beschwerlichen Wegen entweder bey Nacht oder bey duncklem Regenwetter fortzusetzen. Im Gegentheil ist demselben nichts erfreulichers / als wan derselbe bey frühem Morgen ausgehend einen klaren Himmel gewahr wird und an dem-

selben die Morgenröhte alsobald siehet in hellem Glantz hervorbrechen; absonderlich wann dieser Glantz nicht bald mit neuen Wolcken unterbrochen wird / sondern allgemählich zunimt/ biß das volle Sonnen-Licht über unserm Horizont gesehen wird / in welchem er seinen Weg freudig fortsetzen und den Haven seiner Begierde desto gewisser erreichen kan.

beschrieben der Weg eines Gerechten

So ist es beschaffen mit dem Weg eines Gerechten. Er ist auch ein Wandersmann / der sich frühe nach vernommener Gnaden-Stimme aufmacht aus dem Lager der Gemächlichkeit und Sicherheit seines Fleisches/ um den Weg nach dem himlischen Jerusalem einzuschlagen / der dem Fleische sehr unangenehm / ungemächlich und dunckel vorkomt.

auf welchem nicht allein das wahre Licht aufgehet/

So bald er aber anhebt diesen Weg mit einem aufrichtigen und mannhafften Entschluß zu betreten / so bald beginnet ihm ein neues Gnaden-Licht aufzugehen / welches ihm zum Wegweiser auf diesem Weg / der dem Fleisch gantz unbekant ist/ dienet.

sondern auch immer heller zu scheinen fortfähret.

Dis einmahl aufgehende Licht gehet ihm nimmer wieder unter. Es nimt vielmehr nach gerade zu/ weil ein Gerechter immer klärer unterwiesen / immer mit mehr Trost erfüllet wird. Und dadurch wird er in Stand gesetzt / um seinen Weg nicht nur freudig fortzusetzen/ sondern auch vor aller

Gefahr

Gefahr und Abirrung destomehr bewahret zu werden/ weil er in dem heiteren Sonnen-Licht alle abführende Beywege entdecken/ alle Gruben und Stricke gewahr werden und vermeiden kan.

Und so gehet dis Licht fort biß zu dem vollen Tag/ weil ein Gerechter Staffelsweise wird aufgeführet zu der Besitzung der wahren und höchsten Glückseligkeit.

Ein Exempel einer so glückseligen Beschaffenheit des Wegs der Gerechten wird uns in der verlesenen Weissagung unsers Propheten gezeigt an denen/ die mit Verleugnung aller Gerechtigkeit des Gesetzes ihre Zuflucht zu der vorigen Gerechtigkeit des Sohns GOttes genommen hatten. Davon komt ein Exempel vor in unserm Text an denen/

Dieselbe wurden dadurch gleich im Anfang des Neuen Testaments zu Fremdlingen/ und musten einen unangenehmen Weg in wahrer Selbstverleugnung einschlagen/ um mit Verlassung des irrdischen Canaans in das neue Jerusalem zu gelangen. die aus dem irrdischen Canaan ins himlische Jerusalem übergehen und denen ein Licht des Friedens und der Freude scheinet.

Aber alle Beschwerlichkeit dieses Wegs war leicht zu überwinden/ da diesen Fremdlingen gleich mit ihrem Ausgang das Licht der Gnade aufgieng/ welches ihnen so beständig vorleuchtete und beybliebe/ daß sie dadurch nicht anders als eine herrliche Auskunfft ihrer angetretenen Reise erwarten konten. Denn sie zogen mit Freuden

aus/ und wurden im Friede fortgeleitet/ biß sie zu dem gesegneten Ende ihrer Reise gelangten/ und zu GOtt ins himmlische Zion kamen.

Zusammenhang. Nachdem der Prophet in dem vorhergehenden hatte vorgestellet/ auf was für Weise Christi Reichs-Gesandten die Vorurtheile hatten weggenommen/ welche das verstockte Judenthum bißher verhindert hatten seine Gedancken und Wege zu verlassen und sich zu dem HErrn zu bekehren/so siehet der Geist Christi/ der in ihm zeugte/ vorher/ wie diese schärffere Aufweckung nicht gar solte vergeblich seyn/ sondern einige bewegen/ um auf diese Ermahnung acht zu geben. Damit nun dieselbe desto williger möchten gemachet werden/ die widerlegte Vorurtheile völlig abzulegen/ so zeigt er ihnen zu ihrer Muhtgebung ferner an/ was diejenige/ welche nicht träg seyn würden/ ihre bißher in Canaan genossene Vortheile fahren zu lassen/ anstatt derselben für herrliche geistliche Früchte würden zu gewarten haben.

Diese Früchte werden in den beyden letztern Versen unsers Text-Capituls in der Ordnung vorgestellet/ daß zuerst wird angezeigt vs. 12. auf was für eine triumphirende Weise ihr Ausgang aus Jerusalem und Canaan geschehen würde. Darauf vs. 13. summarischer Weise werden vorgestellet

stellet die fernere Gefolge / die mit diesem Entschluß auch auf künftige und spätere Zeiten solten verknüpfet seyn.

Zu ihrem triumphirenden Ausgang werden zwey Stücke gebracht/ erst das Gute/ das sie in ihrer eignen Person unmittelbar von dem HErrn empfangen solten: Denn ihr solt in Freuden ausziehen / und in Friede geleitet werden; hernach das Gute/ das ihnen durch Vermittelung andrer/ zu welchen ihr Ausgang gerichtet war / solte zuwachsen: Berge und Hügel sollen vor euch her frolocken mit Ruhm/ und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klappen. Jenes war die Frucht der Verlassung des Judenthums/ dieses die Frucht ihrer Hinwendung zu dem Heydenthum.

Unsre Worte halten derhalben in sich eine sehr muthgebende Verheissung/ welche dem gläubigen Judenthum konte Flügel geben / um ohne Bedencklichkeit seinen Auszug zu beschleunigen/ sintemahl der HErr alle dabey gefürchtete Beschwerlichkeit wegnehmen / und sie nicht allein in dem Auszug selbst mit Freuden erfüllen / sondern auch auf ihrem gantzen Weg in Frieden geleiten wolte. Inhalt.

Wir müssen diese Verheissung erst in sich selbst/ und hernach in ihrer Verknüpfung beschauen. Abtheilung.

In

In sich selbst verfasset sie zwey Stücke.

I. Erst das Gut/ welches mit ihrem Auszug solte verknüpft seyn: **Ihr solt in Freuden ausziehen.**

II. Hernach das Gut/ welches sie auf ihrer nach dem Auszug folgenden Reise solten zu gewarten haben: **Und im Friede geleitet werden**

Bey beyden muß unterschieden werden.

A. Die Gelegenheit.

B. Das Gut selbst.

Die Gelegenheit des ersten Guts ist ihr Auszug; und das Gut selbst/ daß derselbe in Freuden solte geschehen.

Der Kirche des Neuen Test. wird bey ihrer ersten Aufrichtung offt ein Auszug zugeschrieben.

Wann die Propheten von der ersten Kirche handeln/ die aus den Juden solte versammlet und von denselben abgesondert werden/ um ein neues Volck des HErrn Meßiä auszumachen/ so reden sie öffters von dem Ausgang oder Auszug derselben. Mal. IV. 2: **Ihr sollet ausgehen und zunehmen/ wie die Mastkälber.** Hohel. I. 8: **Gehe hinaus auf die Fußstapffen der Schafe.** Wiederum Mich. II. 13. **Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren/ sie werden durchbrechen/ und zum Thor ausziehen/ und ihr König wird vor ihnen hergehen/ und ihr HErr vornen an.** Unser Prophet hat im vorhergehenden schon zweymahl eines solchen Ausgangs gedacht Cap. XLIX. 8. 9:

Ich

Ich habe dich zum Bund unter das Volck gestellet/ daß du das Land aufrichtest/ und die verstöreten Erbe einnehmest; zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus! und zu denen im Finsterniß: kommt hervor! daß sie am Wege sich weyden/ und auf allen Hügeln ihre Weyde haben. Und wiederum Cap. LII. 11: Weichet/ weichet/ ziehet aus von dannen/ und rühret kein unreines an. Gehet aus von ihr/ reiniget euch/ die ihr des HErrn Gerähte tragt.

Obschon einige der Ausleger sind/ die in unserm Ort nicht weiter hinausdencken/ als auf den Ausgang Israels aus der Babylonischen Gefängniß/ so erhellet doch gnugsam aus dem Drat der Weissagungen/ den wir zuvor bewiesen haben/ und dem wir bißher gefolgt sind/ daß wir in unserm Ort gleichfals auf den späteren Ausgang/ worauf die angeführte Weissagungen zielen/ unsre Andacht richten.

Indessen achten wir eben nicht nöhtig zu seyn/ daß wir alle diese Weissagungen auf denselben Ausgang bringen. Denn es solte der Ausgang der Erstlinge des Neuen Testaments seine Staffeln haben. Er solte beginnen alsbald mit der ersten Verkündigung des Evangelii/ worauf dan am nächsten Cap. LII. gesehen war. Aber er solte

Dieser Auszug hat zwo Staffeln; und auf den letzten stehet unser Ort.

solte mit verdoppeltem Eyfer geschehen durch die völlige Trennung zwischen Juden und Christen kurtz vor dem endlichen Gericht/ welches Jerusalem über dem Haupte hing. Und darauf bringen wir sonderlich unsern Ort.

Die Redensart spielet auf den Auszug Israels aus Egypten.

Was die Krafft der Redensart anbetrifft / so kan dieselbe entlehnet seyn entweder von dem **Ausgang der Schafe**/ oder welches uns an unserm Ort am wahrscheinlichsten vorkomt/ von dem **Ausgang der Kinder Israel aus Egypten**/auf welchen auch Mich. II. und Jes. LII. gespielet wird/zumahlen da bekant ist/ was die Erlösung aus dem Diensthause Egyptens für ein herrliches Fürbild der Erlösung aus der Sclaverey der Sünden und des Gesetzes gewesen sey/ welche die Gläubigen durch den Mitler des neuen Testaments empfangen solten/um zum neuen Bund und zu einem bessern Erbe eingeführet zu werden.

Ein zwiefacher Auszug kan hie unterschieden werden/

Gewiß ist es / daß denen / die im Anfang des Reichs des Meßiä aus aus den Juden zu ihm solten versamlet werden / ein zwiefacher **Ausgang** oblag / ein leiblicher und ein **geistlicher**.

ein leiblicher/

Den **leiblichen Ausgang** erforderte der Raht GOttes über das Land / welches mit dem **Bann** nun bald solte **geschlagen werden** Mal. IV. 6. daher diejenige / die nicht in dasselbe Gericht wolten eingewickelt wer-

werden/ eylen musten/ und dis unglückselige Volck zu verlassen/ und also dem zukünfftigen Zorn zu entrinnen. Sie musten von ihnen fliehen/ wie ehemahlen Israel floh vor dem Geschrey Korah und seiner Rotte/ davon Moses vorher eine nachdrückliche Warnung hatte gethan/ sagend: **Weichet von den Hütten dieser gottlosen Menschen/ und rühret nichts an/ was ihr ist/ daß ihr nicht vielleicht umkommet in irgend ihrer Sünden einer** 4. B. Mose XVI. 26. Es war nun an dem/ daß die Drohung solte Krafft haben/ davon es heißt: **Daß der HErr alles ihr Land mit Schwefel und Saltz verbrant hat/ daß es nicht besäet werden mag/ noch wächset/ noch kein Kraut darinnen aufgeht/ gleichwie Sodom und Gomorra/ Adama und Zeboim umgekehrt sind/ die der HErr in seinem Zorn und Grim umgekehret hat.** 5. B. Mose XXIX. 23. Was blieb nun übrig/ als auch mit Loht zu eylen/ und seine Seele zu erretten? 1. B. Mose XIX.

Aber dieser Ausgang muste nicht allein mit dem Leibe/ sondern auch mit dem Hertzen geschehen. Man muste von der Nichtigkeit des gantzen Schattendienstes überzeugt seyn. Das Hertz muste loß gemacht seyn von allen denen Scheingütern/ die bisher besessen waren. Ja man muste mit

aber fürnemlich ein geistlicher.

mit einem heiligen Eckel und Verdruß über dem Unglauben und allen Greueln des abtrünnigen Judenthums erfüllet seyn. Die Heylgüter des Evangelii muſten nach ihrem Wehrt erkant und mit brennendem Verlangen begehret werden. Dadurch muste eine völlige Willigkeit gebohren werden/ um alle Gemeinschafft mit einem so grundverfallenen Volck aufzuheben/ alle Bande der Natur fahren zu lassen/ und sich völlig und allein damit zu vergnügen/ daß man/ an was für Orten und Enden es auch seyn möchte/ der Gemeinschafft mit Christo und seinem wahren Volck möchte theilhafftig werden. Das hieß **sein Volck und Vatters-Hauß** nicht allein verlassen/ sondern auch **vergessen** Ps. XLV. 11.

Uberein-kunft dieses Ausgangs mit dem Ausgang aus Egypten.

Dieser Ausgang war durch den **Ausgang Israels aus Egypten** herrlich abgemahlet. Der Schattendienst des Gesetzes war zu einem unerträglichen Joch/ wie Egyptens Frohndienst/ geworden. Die Verstockung der Juden war unter so vielen Kräfften und Wundern zu demselben Maß als die Verstockung Pharao und der Egyptier gestiegen. Das wahre Osterlam war geschlachtet/ da der HERR Meßias seine Seele zum Schuldopfer hatte gesetzt. Das fleischliche Judenthum solte sich mit allen Kräfften dagegen setzen/ daß das gläubige Israel sich von demselben absonderte/ um

in

in Freyheit GOtt zu dienen. Aber der Mittler des Neuen Testaments solte seinen ausgestreckten Arm gebrauchen / um das Judenthum zu zwingen / daß es muste Gottes Volck ziehen lassen.

Ein solcher Ausgang konte nicht anders als mit grosser Freude verknüpfet seyn. Hie wird keine andre als die geistliche Freude verstanden / welche Gottes Geist durch den Glauben in den Auserwehlten wirckt / so bald sie ausgehende aus dem Reich der Sünde gewahr werden / daß sie Vergebung der Sünden empfangen haben / und bey GOtt in Gnaden angenommen sind. Denn von dem Augenblick hebt an nicht allein die Hoffnung einer ewigen Seligkeit / sondern auch der Vorschmack davon in dem Genuß der Gnaden-Güter / die zu derselben vollen Besitzung vorbereiten.

Der Auszug war mit Freude verknüpft / nemlich in den Gütern des N. Testaments /

Diese Freude muste nohtwendig einen grossen Zusatz empfangen in dem Anfang des Neuen Testaments / da die ewige Gerechtigkeit solte angebracht werden / welches nohtwendig mit einem reicheren Genuß der dadurch erworbenen Güter muste verknüpft gehen. Da konten die Gläubige jauchzende ausbrechen: Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. LXI. 10.

in Gleichförmigkeit mit dem frölichen Auszug aus Egypten.

Nicht wenig muste zu der Vermehrung dieser Freude beytragen der völlige Ausgang aus aller Gemeinschafft mit dem fleischlichen Jsrael in dem Dienst der Schatten. Dis war vorgebildet durch den frölichen Auszug aus Egypten / bey welchem Jsrael so plötzlich alle Bande seiner Dienstbarkeit zerrissen / und alle seine Bedränger ausgerottet sahe. Solches solte bey der Aufrichtung des Reichs des Meßias seine Erfüllung empfangen. Denn mit einer völligen Befreyung von dem Gesetz Mose war verknüpft eine Erledigung von allem Joch und Fluch des Gesetzes. Darum stehet Jes. IX. 3. 4: **Vor dir wird man sich freuen / wie man sich freuet in der Erndte / wie man frölich ist / wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last / und die Ruhte ihrer Schulter / und den Stecken ihres Treibers zerbrochen / wie zur Zeit Midian.** Dieser Ausgang war ein Kennzeichen der Aufrichtigkeit ihres Gehorsams an die Einladung des Evangelii / worauf nichts anders folgen konte als die Erfüllung der Verheissung Ps. LXXXIX. 16. 17: **Wol dem Volck / das den Klang kennet / HErr / sie werden in dem Lichte deines Antlitzes wandeln. Sie werden über deinem Namen frölich seyn / den gantzen Tag / und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn.** Bey diesem Ausgang sahen sie die Gerich-

Gerichte Gottes seine und ihre Feinde verzehren / und sich durch des HErrn seine Gnade als einen Brand aus dem Feuer errettet / zufolge der Weissagung Ps. LXVIII. 3.4: **Wie das Wachs zerschmeltzet vom Feuer / so müssen die Gottlosen umkommen vor GOtt. Die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn vor GOtt / und von Hertzen sich freuen.** Bey demselben Ausgang wurden sie gewahr / auf was für eine herrliche Weise ihr Erlöser das Reich eingenommen habe / um seine Verheissungen so wahrhafftig an seinem Volck zu erfüllen / als er seine Drohungen an seine Feinde that. **Zion höret und ist froh / und die Tochter Juda ist frölich / HErr / über deinem Regiment. Denn du / HErr / bist der höchste in allen Landen / du bist sehr erhöhet über alle Götter** Ps. XCVII. 9.

Solch ein frölicher Anfang solte mit einem gesegneten Fortgang verknüpfet gehen. **Sie solten auch in Frieden geleitet werden.** Auf den Auszug folgte die Einführung /

Das Grundwort heisset nicht allein **geleitet werden** / sondern auch **herzugebracht** und **eingeführet werden.** Es schleust derhalben in sich 1) daß jemand einen Leitsmann **nöhtig** habe; 2) daß er einen Leitsmann **habe** / und durch denselben getreulich auf seinem Wege geleitet werde; 3) daß diese Leitung **beständig** sey / und

nicht eher aufhöre / biß man zu dem Ort ist hingebracht / wo man müste seyn.

die mit der Leitung und Ein führung Israels in Egypten verglichen wird.

So war es nach dem Vorbild mit Israel beschaffen bey seinem Ausgang aus Egypten; und dadurch war abgeschattet dieselbe Bewandniß / die es mit dem geistlichen Israel des neuen Testaments haben solte.

1) Jene hatten sehr nöhtig geleitet zu werden. Es war ein armes machtloses Volck / welches solte durch ungebahnte Wege / durch die Tiefe des Meers / durch eine ungeheure Einöde geführet werden. Die Erstlinge des Volcks des Meßiä solten auch bestehen aus einem armen und geringen Volck Zeph. III. 12. in sich selbst irrende Schafe / die irre gingen in der Wüsten / im ungebahnten Wege / und funden keine Stadt / da sie wohnen konten Ps. CVII. 4.

2) Jene hatten zum Leitsmann den HErrn selbst / den Engel des Bundes / der in der Wolckensäule vor sie herging / sie beschützte / und mit allem / was ihnen vonnöhten war / versorgte. Er führete sein Volck / wie eine Heerde Schafe durch Mosen und Aaron Psalm LXXVII. 21. Er fand ihn in der Wüsten / in der dürren Einöde / da es heulete. Er führete ihn / und gab ihm das Gesetz / er behütete ihn / wie seinen Augapfel. Wie ein Adler ausführet

führet seine Jungen / und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus / und nahm ihn / und trug sie auf seinen Flügeln. Der HErr allein leitete ihn / und war kein fremder GOtt mit ihm 5. B. Mose XXXII. 10-12. Eine gleiche Leitung hatte das gläubige Israel in dem Anfang des Neuen Testaments zu erwarten von seinem grossen Ertzhirten / der alle seine Treu und Algnugsamkeit wolte anwenden / um an der einen Seite vor aller Gefahr sie zu beschirmen / an der andern Seite alles nöhtige ihnen auf ihrem Weg zu bescheren. Ich wil dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln solt / ich wil dich mit meinen Augen leiten Ps. XXXII. 8. Daher rühmet das Volck / das unter Anleitung dieses Hirten stehet: Der HErr ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele / er führet mich auf rechter Strassen / um seines Namens willen Ps. XXIII. 1. 2. 3. Man vergleiche / was davon schon über vs. 4. gemeldet ist / da der Sohn Gottes als der Fürst oder Vorgänger des geistlichen Israels ist gesehen worden.

3) Das leibliche Israel wurd endlich nach langem herumirren eingeführet zur ru-

bigen Besitzung des Landes Canaan. **Der HErr brachte sie in seine heilige Gräntze / zu diesem Berge / den seine Rechte erworben hat / und vertrieb vor ihnen her die Völcker / und ließ ihnen das Erbe austheilen / und ließ in jener Hütten die Stämme Israel wohnen** Ps. LXXVIII 54. 55. Also war dis auch die gesegnete Auskunft der Ausführung aus dem irdischen Canaan / daß die Kirche GOttes eine feste Wohnung unter den Heyden empfing. **Der HErr führete sie einen richtigen Weg / daß sie gingen zu der Stadt / da sie wohnen konten** Psalm CVII. 7.

Diese Einleitung solte in Friede geschehen / welches nicht nur insgemein bezeichnet eine glückliche Fortsetzung des Wegs /

Das fürnehmste Gut / welches die Gläubigen in dieser Leitung geniessen solten / war **der Friede. Sie solten im Frieden hingeleitet werden.** Das Wort Friede ist ein Wort / welches in der Grundsprache eine sehr weitläuftige Bedeutung hat / um alle nur erdenckliche Glückseligkeit in sich zu schliessen. Daher wan man im Hebreischen alles gute will wünschen / so wünscht man den **Frieden.** Insbesonder pflegte man jemand **den Frieden** auf den Weg zu wünschen. **Gehe hin mit Frieden** / sagte Jethro zu Mose 2. B. Mose IV. 18. und Eli zu Hanna 1. Sam. I 17. Demnach werden diejenige **im Frieden geleitet** / die alles gute / daß auf einem Weg kan genossen werden / auf demselben zu geniessen haben.

ben. Dis kan nicht fehlen auf einem Weg/ auf welchem der HErr der Leitsman ist. Seine gegenwärtige Macht und Treu ist die Quelle von allem guten. **Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Warheit denen/ die seinen Bund und Zeugniß halten** Ps. XXV. 10.

Doch in einem engern Sinn bedeutet **Friede** einen Stand/ der entgegen gesetzt ist aller **Feindschafft** und **Gefahr**. In diesem Sinn kan ein zwiefacher Friede unterschieden werden/ ein **Friede mit GOtt** und **mit den Menschen**. **Der Friede mit GOtt** wird genossen/ wann man durch das Blut des Bundes mit ihm versühnet ist/ und davon ein angenehmes Zeugnis in seinem Gewissen hat. Ein Gut/ welches/ ob es gleich in seinem Maß schon von den Gläubigen des Alten Testaments genossen wurd/ derer GOtt Jehova war/ doch in dem Neuen Testament mit vielmehr Nachdruck eine **Frucht** der erworbnen **Gerechtigkeit** seyn solte. **Der Friede mit dem Menschen** begreifft in sich/ theils daß man von aller **Feindschafft** derselben nichts zu fürchten hat/ theils daß man dieselbe mit sich auf eine genaue Weise in dem Dienst GOttes vereinigt/ welches abermahl sonderlich im Neuen Testament erwartet wurd/ da alle Ausschliessung der Völcker von der Gemeinschafft des Volcks GOttes solte aufhören. In beyderley Absicht war der

sondern auch insbesonder die Sicherheit desselben durch den Frieden/ so mit GOtt als mit den Menschen/

Meßias der rechte **Friedensfürst**/ der **König von Salem**/ in dessen Reich des **Friedens kein Ende** seyn solte Jes. IX. 6. 7.

so wie Israel in Friede geleitet wurde.

Hieraus ist leicht zu schliessen/ was es in einem engern Sinn in sich fasse/ **im Frieden geleitet zu werden.** Auf eine sehr schwache Weise genoß solches das alte Israel bey seiner Leitung durch die Wüste/ weil es in einem auswendigen Bund mit GOTT stund/ und aus der Macht aller Verfolger und Bedränger errettet wurde. **Der HErr leitete sie sicher/ daß sie sich nicht fürchteten** Ps. LXXVIII. 53. Aber viel herrlicher war der **Friede**/ welchen das geistliche Israel bey seinem Auszug zu gewarten hatte. Dasselbe solte in der genausten Gemeinschaft mit seinem Bundesgott bewahret werden/ weil der **Bund seines Friedens nie** solte **hinfallen** Jes. LIV. 10. Daraus solte entstehen eine stille **Sicherheit** in allen Gefahren/ und eine kräfftige Beschirmung wider alle Feinde/ die nicht allein nichts solten vermögen um den Fortzug des Heers des HErrn zu verhindern/ sondern auch selbst sich zu dem sieghafften Volck gesellen. **Ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen/ und alle böse Thiere aus dem Lande ausrotten/ daß sie sicher wohnen sollen in der Wüsten/ und in den Wäldern schlafen** Ezech. XXXIV. 25. **Die Blinden will**

ich

ich auf dem Wege leiten / den sie nicht wissen / ich will sie führen auf den Steigen / die sie nicht kennen / ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen / und das höckerigte zur ebene Jes. XLII. 16.

Eine solche Hinleitung folgte nohtwendig auf den Auszug.

Dis letzte Gut floß aus dem ersten her. Die den heldenmühtigen Entschlus gefaßt hatten / um auszuziehen / und mit Freuden alles verlassende sich an den HErrn zu übergeben / die konten von des HErrn Treu nichts anders erwarten / als daß er im Frieden sie leiten / und zur ruhigen Besitzung des verheissenen Erbtheils einführen würde.

Und diese Verheissung wird mit dem vorhergehenden durch das Wörtlein dan verknüpft / woraus erhellet / daß dieselbe einen Grund in sich fasset / wodurch etwas vorhergehendes wird näher angedrungen. Dis kan nun auf zweyerley Weise verstanden werden / entweder also / daß unsre Worte zusammen hangen mit dem nechst vorhergehenden / oder mit der Ermahnung / die vs. 6. 7. war vorgestellet.

Die Kraft dieser Verheissung um so wol die nächst vorhergehende Bezeugung / die

Verknüpfen wir unsre Worte mit dem nechst vorhergehenden / so haben sie in sich einen Beweiß von dem gesegneten Fortgang / welchen das Wort des HErrn haben solte. Denn das Mittel / wodurch ein solcher Fortgang zu erwarten war / lag darin aufgeschlossen / daß der HErr diejenige / welche

die Werckzeuge zur Bekehrung der Heyden seyn solten / so gnädig leiten wolte. Eine solche Leitung war schon ein Probstück von der Krafft des HErrn / die in diesen Werckzeugen wirckte / die ihnen Muht gab / um mit Freuden das zu verlassen / was sie bisher so hoch geschätzt hatten / die ihnen **Frieden** verschaffte / da sein Zorn über die Verächter entbrant war / die ihnen Gnade gab auch bey den Menschen / von welchen sie bisher so fern waren abgetrennet gewesen.

als die vorhin geschehene Ermahnung zu befestigen.

Aber es ist eben so nachdrücklich / wann wir unsre Worte auffassen als einen Beweggrund / um das verzögernde Israel zur **Verlassung seiner Gedancken und Wege** zu überreden. Dis schien eine sehr harte Forderung für Fleisch und Blut zu seyn. Was war **trauriger** / als dergestalt alle Bande der Natur / wodurch man an sein Volck verbunden war gewesen / zu brechen / und sich eines so geliebten Landes zu begeben / in welchem man so viel Segnungen genossen hatte? Ja was für **Gefahr** stund nicht dabey zu fürchten / da man durch eine solche Trennung sich dem äussersten Haß des verstockten Judenthums muste bloß stellen? Doch dis alles konte nicht kräftiger besänftiget und versüsset werden / als da den ausziehenden alle **Bitterkeit des Fleisches** dadurch vergolten wurde / daß sie in Freuden ausgingen / und da alle Feindschafft der Ungläubigen nicht solte verhindern / daß sie

sie nicht im Frieden solten hingeleitet werden.

Die Erfüllung hat wiederum nach allen Theilen die Warheit dieser Verheissung befestigt. Dis komt in der Erfüllung überein mit der Verlassung des Judenthums durch die Erstlinge des N. T.

Diejenige / die durch den Dienst des Evangelii sind aus dem Judenthum zum Christenthum übergebracht / haben sich schon frühzeitig zum Auszug angeschickt. Die Gemeinschaft der Güter verknüpft mit der Verkaufung ihrer Aecker und festen Güter in Canaan war davon schon eine Vorbereitung. Das Band der Gemeinschaft mit den Juden wurde algemählich zerbrochen / dieweil die Kraft der Verstockung / darin dieselbe lagen / die Diener des Evangelii algemählich nöhtigte / um sich von ihnen zu den Heyden zu wenden; bis endlich / als die völlige Zerstörung Jerusalems vor der Thür war / so wol die Apostel / als die Gemeine / die sich noch in Judea bisher hatten aufgehalten / aus der bevorstehenden Gefahr entrunnen / und sich unter die Heyden zerstreueten / um unter denselben die gelegten Gründe des Reichs Christi noch mehr zu befestigen.

Man sahe dabey allenthalben Zeichen der gnädigen Leitung und Vorsehung GOttes für sein Volck. Die erste Belagerung Jerusalems durch Cestius begonnen / muste wieder aufgehoben werden / um den Christen Raum zu geben / daß sie so wol nach in welcher man gewahr wurd GOttes Leitung

Pel-

Pella, als in Asien und andre Oerter entfliehen und dem Befehl des Heylandes Folge leisten konten / der zu ihnen gesagt hatte Luc. XXI. 20. 21 : **Wan ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer / so mercket / daß herbeykommen ist ihre Verwüstung. Alsdan / wer in Judea ist / der fliehe auf das Gebirge / und wer mitten drinne ist / der weiche heraus / und wer auf dem Lande ist / der komme nicht hinein.**

mit Friede und Freude in dem H. Geist verknüpft.

In den traurigen Umständen dieses Auszugs blieben die Gläubigen Besitzer der zwey Hauptgüter des neuen Bundes und Früchte der Gerechtigkeit / nemlich des Friedens und der Freude in dem Heiligen Geist Rom. XIV. 17. Sie waren es / denen Paulus das Zeugnis gibt Hebr. X. 34 : **Ihr habt den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet / als die ihr wisset / daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe in dem Himmel habt.** Sie waren die auserwehlte Fremdlinge / denen Petrus ein herrlich Zeugniß beylegt in dem Anfang seines ersten und zweiten Briefs / und denen er die Versicherung am Ende von jenem gibt : **Der GOtt aller Gnade / der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in JEsu Christo / derselbe wird euch / die ihr eine kleine Zeit leidet / volbereiten / stärcken / kräftigen / gründen** 1. Petr. V.

V. 10. Sie waren es / wovon Johannes rühmen konte : **Unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat** 1. Joh. V. 4. Darum war vor ihnen auch noch **eine Ruhe vorhanden** Hebr. IV. 9. und an ihnen muste die Verheissung unsers Heylands erfüllet werden : **Wer verlässet Häuser / oder Brüder / oder Schwester / oder Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker / um meines Namens willen / der wirds hundertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben** Matth. XIX. 29.

Eben so ist es beschaffen mit dem Ausgang eines jeden Gläubigen aus dem Stand der Natur.

Obschon wir nun diese Verheissung nach ihrer engsten Beziehung auf die Absonderung der gläubigen Juden von ihrem alten Volck und Gottesdienst zufolge dem Zweck des H. Geistes betrachtet haben / so liegt dennoch in derselbigen eine algemeine Warheit aufgeschlossen / welche allen denen / die das geistliche Israel GOttes ausmachen / zum sonderlichen Spor und Aufmunterung gereichen kan. Alle / die **ausgegangen** sind aus dem Reich der Sünde / alle / die an des HErrn **Leitungen** sich übergeben haben / wandeln auf einem Weg / der wie rauh und gefährlich er auch der Welt vorkomt / doch voller Lieblichkeiten ist für wahre Gläubige / die mit **Freuden** auf denselben getreten sind / und im **Frieden** darauf **geleitet werden.**

Bestrafung de-

Wie thörigt und verkehrt ist derhalben

nicht

rer / die den Christen-Stand für traurig ansehen/

nicht das Urtheil der Welt / wan dieselbe ein genauers Christenthum sich vorstellet als den allertraurigsten Stand / bey welchem alle Freude muß verbannet werden / in welchem man seinen Kopf muß hangen lassen / wie ein Schilf / oder auf einem Sack und in der Asche liegen? Es ist sofern davon / daß ein wahrer Gläubiger solte aller Freude müssen den Rücken zuwenden / daß vielmehr memand einige Ursach hat sich zu freuen / als der seine Wege verlassen / und sich an des HErrn Leitung übergeben hat.

da alle Welt-freude dagegen nicht zu vergleichen ist.

Zwar nach dem äusserlichen scheint ein Weltkind ostmahls in üppiger Freude ein grosses voraus zu haben. Aber was ist es nicht eine unreine Freude / die auf dem Wege der Sünden genossen wird? Ja was ist es nicht für eine tolle Freude / worin diejenige sich baden / die wan sie ihre Augen wolten öfnen / und recht ihren Zustand betrachten / vielmehr Ursach würden haben zu heulen und wehzuklagen? Wie unsinnig freuen sich doch Höllensclaven / die sich zum Schlacht-Tag mästen / die auf dem Rande einer unglückseligen Ewigkeit in eitler Freude truncken dahersausen / die noch nie sich darum bekümmert haben / wie sie möchten mit GOtt versühnet werden / und derhalben nur Zorngefässe sind / welche in einem Nun vielleicht werden zerbrochen und auf ewig weggeworfen werden? Wie rasend ist die Freude / wan man mit den Ketten

ten der Finsternis selbst rasselt/gleichwie warlich von denen geschicht / die mit wüstem Geschrey nicht allein die Häuser / die Saufgelage / die Spielbäncke / wo sie sitzen / sondern auch die Gassen selbst erfüllen / oder die über nichts mit mehr Lust und inniger Kitzelung sich rühmen / als wan sie frey lustig dem Teufel gedienet haben. O Freude / darauf warlich kein Friede folgen wird! Denn die **Gottlosen haben keinen Frieden / spricht mein GOtt. Weh euch / die ihr hie lachet / denn ihr werdet weinen und heulen!** Luc. VI. 25.

Uberzeugung derer/die sich fälschlich der Freude in GOtt und des Friedens mit GOtt rühmen/

Aber noch eine andre Gattung der Menschen findet sich unter Nahmchristen / solche nemlich / die dafür wollen angesehen seyn / daß sie an der **Freude in dem HErrn** und an dem **Frieden GOttes** Theil haben/ ungeachtet sie noch gar davon entblösset sind. Solche hat man aufs neue in diesen Tagen in grosser Menge gesehen zu der Tafel des HErrn sich herzuzudringen mit GOttes Volck / auswendig den Bund mit GOtt zu erneuern / und in den Siegeln desselben sich **zu erfreuen.**

Unterdessen ist unter solchen ohnzweifel eine grosse Menge **Einbildungs-Christen** mit herzu gekommen / die in **falscher Hofnung sich erfreuet**/und mit falschem **Frieden** sich geliebkoset haben. Wie klar ist solches/ wan man nur bedenckt / daß der Prophet die **Freude** mit dem **Ausgang** / und den

Frie-

Frieden mit der Leitung des HErrn verknüpft?

da sie doch von keinem Ausgang aus dem Reich der Sünde wissen/

Was habt ihr dan für Grund / um an der Freude des Volcks GOttes Theil zu nehmen / so lange als ihr noch keinen Schluß gefasset habt / um auszugehen aus eurem Naturstand / alle eure Lüste / ja selbst alle Gemächlichkeit / alle Freundschaft der Menschen / und was euch hinderlich kan seyn / um eurem Gewissen getreu zu folgen / fahren zu lassen / und euren Weg und gantze Lebensart zu verändern? Wie viel sind unter euch / die nicht ausgehen wollen? Wie viel greuliche Menschen findet man in unsern Tagen / die da meynen / sie wollen Himmel und Hölle zusammen vereinigen / die es gar nicht einmahl nöhtig finden / um die Welt zu verlassen / sondern meynen einen Weg angetroffen zu haben / auf welchem man sich der Welt in allem gleich stellen / weltlichen Gesellschaften beywohnen / eitle Gespräche führen / in aller Pracht leben / und GOtt doch auch dienen könne? Es ist ja leyder mehr als zu bekant / was für einen Himmel auf Erden zu bauen man sich bemühet hat / was für grosse und mächtige Verthädiger solch eine Greuellehre gefunden / und wie viel bis auf diesen Tag dis Gift noch haben eingesogen? Wie wird nicht die Lehre von der Nohtwendigkeit des Ausgangs aus dem Reich der Sünden durch wahre Wiedergeburt / aufrich-

richtige Bekehrung und gäntzliche Selbstverleugnung bestritten und verdächtig gemacht? Was wird nicht für Mühe angewendet / um dis Hauptstück der Grundlehren unserer Religion / wovon man Bekäntnis gethan / worauf man geschworen / und zum Glied der Kirche angenommen ist / zu verdunckeln und zu entkräfften / und dadurch allen Unterscheid zwischen Licht und Finsternis / alle Feindschafft zwischen Christo und Belial wegzunehmen!

Und wie können die sich des Friedens mit GOtt anmassen / die den Leitungen des HErrn sich nicht haben übergeben wollen? Denn was thun solche alle / die nach den Erfindungen ihrer verdorbnen Vernunfft sich einen breiteren Weg gerade dem Evangelio zuwider tichten wollen / anders / als daß sie den Leitungen GOttes widerstreben / und einen andern Weg erwehlen / welcher GOtt nicht gefällig ist / und worauf er nicht gefunden wird? Und was haben die meisten anders für einen Führer als die Gesintheit des Fleisches / die eine Feindschafft wider GOTT ist? Und da durch die Gesintheit des Fleisches nichts anders als die Lust des Höllenvaters / des Teufels / vollbracht wird / was kan dann von ihnen anders gesagt werden / als daß sie / an statt den HErrn zum Leiter zu haben / von dem Teufel in seinen Stricken zu seinem Willen gefangen werden gehalten 2. Tim. II, 26.

noch an GOttes Leitung sich je übergeben haben.

Oder dünckt euch dis zu hart/ es ist doch gewiß/ daß entweder der Geist GOttes/ oder der Höllen-Geist euer Leiter ist. Wie kan aber der Geist GOttes euer Leiter seyn/ da ihr nichts könnet selbst in euch gewahr werden/ das nach seinen Leitungen gleicht. Er leitet auswendig durch sein Evangelium/ inwendig durch die Bewegung des Hertzens und Gewissens. Was ist davon in euch anzutreffen? Wie soltet ihr durchs Wort des Evangelii geleitet werden/ dem ihr nicht nur ungehorsam seyd/ sondern auch Widerstand thut? Wie wenig fehlet daran/ wann euch die Pflichten des Evangelii von treuen Lehrern werden eingeschärfet/ daß ihr nicht auch in Erbitterung ausbrechet? Lasset uns zerreissen ihre Bande und von uns werffen ihre Seile Ps. II. 3. Wie solte die überzeugende Krafft des Geistes GOttes in eurem Gewissen euer Lehrmeister seyn/ da ihr mit keiner Sache in der Welt übler stehet/ als mit eurem Gewissen. Ihr wollet nicht/ (ihr dürfft es nicht erst fragen/) um den schlaffenden Hund nicht aufzuwecken. Wie manchmahl thut es dennoch sein Amt/ um heimlich euch zu verdammen/ und zur Besserung anzusporen/ ohne daß ihr euch Raum gebt/ um drauf zu mercken? Wie viele sind/ die schon Jahre lang/ ja von Jugend auf/ dergestalt der Anklopfung des Gewissens widerstrebt haben/ und denen an statt von GOtt sich leiten zu lassen muß vorgeworffen

worffen werden: Du hast immerdar dein Joch zerbrochen/ und deine Bande zerrissen/ und gesagt: Ich wil nicht so unterworffen seyn. Jerem. II. 20.

O könten wir euch/ die ihr also gesinnet seyd/ doch recht eure grosse Gefahr entdecken/ die desto gröſſer ist/ desto weniger ihr dieselbe gewahr werdet. Was soll es euch helffen/ an der Tafel des HErrn die Siegel/ die GOttes Volck zur Erquickung in der Wüste dieses Lebens geschencket sind/ zu euch gerissen zu haben/ wann der Tag kommen wird/ an welchen denen/ die zu dem HErrn sagen werden: Wir haben vor dir gessen und getruncken/ und auf unsern Gassen hastu gelehret; wird geantwortet werden: Ich sage euch/ ich kenne euer nicht/ wo ihr her seyd/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter Luc. XIII. 26. 27. Was hilffts/ das Wort bald annehmen mit Freuden/ wann es keine Wurtzel schiesset/ und nicht kräfftig ist zum vollen Ausgang und zur Ubergabe zu bewegen? Was ist gefährlicher/ als in dem Schlaff der Sicherheit vom Frieden zu träumen/ so lange man mit dem Richter aller Welt noch nicht ist ausgesöhnet? Wann solche sagen: Es ist Friede/ es hat keine Gefahr/ so wird sie das Verderben schnell überfallen/ gleichwie der Schmertz ein schwanger Weib/ und werden nicht entfliehen 1. Thess. V. 3.

Gefahr/ darin solche Seelen stecken.

Ermahnung zum schleunigen Ausgang.

Lasset dan doch einmahl dis Wort / elendig betrogene und euch selbst betriegende Seelen / zu euren Ohren eingehen / und schreibt euch eher kein Antheil an der **Freude** der Kinder GOttes zu / bis ihr aus euch selbst und aus dem Reich der Finsterniß warlich seyd **ausgegangen**. Lasset euch zu diesem Ausgang einmahl endlich nicht nur durch die äusserste Nohtwendigkeit / sondern auch durch die **Grösse** der **Freude** bewegen / wozu alle diejenige Recht empfangen / die die Ohren verstopfen vor allen Bedencklichkeiten / welche Fleisch und Blut ihnen vorstellen / und den Entschluß nehmen / um nicht einen Augenblick länger in dem **Sodom** der Sünden zu verweilen.

und zur aufrichtigen Übergabe an des HErrn Leitung.

Wollet ihr aber versichert seyn / daß ihr warhafftig seyd ausgegangen / so gebt euch dann auch völlig an den HErrn zu seiner **Leitung** über. Gebet nicht mehr Gehör euren vorigen Leitern. Was ist Satanas / was ist euer Fleisch / was sind alle Weltkinder / die euch von diesem Entschluß abzuziehen sich bemühen / als blinde **Leiter** / die mit denen / die sie leiten / in die Grube fallen werden? Rufft den HErrn aufrichtig an / daß er euch sein **Licht** und seine **Warheit** senden wolle / damit die euch mögen leiten zu seinem heiligen Berge und zu seiner **Wohnung** Ps. XLIII. 3. daß er euch möge lehren thun nach seinem **Wolgefallen** / und daß sein guter

Geist

Geist euch auf ebener Bahn möge leiten Psalm. CXLIII. 10. Ist schon der Weg/ auf welchem der HErr leitet/ enger/ härter/ ungemächlicher in dem Anfang/ er wird desto herrlicher im Fortgang werden. Man wird nicht drauf geleitet/ wie ein Ochse zur Fleischbanck geführet wird/ und wie zum Fessel/ da man die Narren mit züchtiget/ oder wie ein Vogel zum Strick eylet/ und weiß nicht/ daß es ihm sein Leben gilt. Dis ist der jämmerliche Ausgang aller Weltfreude nach Sprüchw. VII. 22. 23. Glantz anders ist es mit dem Weg beschaffen/ worauf die himmlische Weißheit leitet. Ihre Wege sind liebliche Wege/ und alle ihre Steige sind Friede Sprüchw. III. 17. Wer solte sich dan noch bedencken wollen/um einem solchen Führer sich zu ergeben/ der so getreu und so wol leitet.

Die so gesinnet sind/ die haben ein wahres und wol gegründetes Antheil an der Freude der Kinder GOttes. Seyd ihr warhafftig ausgegangen aus dem Reich der Sünden/ soltet ihr euch nicht erfreuen/ daß ihr einer so grossen Gefahr entrunnen/ und zur Besitzung eines so unschätzbaren Gutes berufen seyd? Ja ist es nicht eure Pflicht/ um zur geistlichen Freude in dem HErrn euch aufzumuntern/ weil ihr dadurch der freyen Gnade GOttes/ die euch hat hervor gezogen aus der Gefahr/ worin

Die solches gethan/ sind schuldig sich zu erfreuen.

so viel andere stecken bleiben / müsset ihren Ruhm bringen ; ja weil ihr dadurch die Welt selbst müsset zu überzeugen suchen / daß niemand / als ihr / **Recht habe** / frölich und gutes Muhts zu seyn ?

Ursachen / warum das Maß der geistlichen Freude unter Christen so gering ist.

Wie komts dann / Christen / daß eure **Freude** / die sofern alle Weltfreude solte übertreffen / noch so gemäßigt / und mit so viel **Traurigkeit vermischet ist** ?

Bey einigen wird dis die Ursach seyn / daß sie von ihrem Stand noch keine gnugsame **Versicherung** haben. Aber was bedarfs mehr Versicherung / als weil man **ausgegangen** ist? Von dem ersten Anbegin des Ausgangs hebt auch schon das Recht an / sich in dem HErrn zu erfreuen. Unser Ausgang geschicht nicht mit dem **Leibe** / sondern mit dem **Hertzen** und mit den **Begierden**. Findet ihr / daß nichts mehr ausser GOtt in der Welt sey / welches euch eine rechte Vergnügung geben kan ; daß keine einige Lust der Sünde sey / in welcher ihr noch solte Schmack finden / oder vorsetzlich leben wollen ; daß ihr nicht mehr wollet euch davon so blindlings fortleiten lassen ; daß ihr in Aufrichtigkeit dieselbe verflucht ; daß ihr nichts sehnlicher wünschet / als frey von allem Joch der Sünden und bequem zum geistlichen Dienst des HErrn zu seyn ; darin bestehet der Ausgang. Und wo derselbe geschehen ist / da habt ihr Recht / um dem HErrn frölich zu dancken / der euch aus der Finsterniß und aus dem

dem Kercker / darin ihr von Natur gefangen laget / hat ausgeführet.

Andre benebeln sich diese Freude dadurch / daß sie nicht gnugsam die Glaubens-Augen öfnen / um das Gut zu sehen in seiner rechten Grösse / das durch den Ubergang in den Stand der Gnade ihr Gut geworden ist. Und diese Nachläßigkeit kommt fürnemlich davon / daß man an den Leitungen des HErrn auf dem neuen Lebensweg / welchen man einzuschlagen hat angehoben / sich nicht genau gnug hält. Manche stecken in so viel Weitläuftigkeit / in so viel Getümmel der Welt / daß sie verhindert werden / um viel bey sich selbst einzukehren / und auf des HErrn Winck zu mercken. Man wird noch so leicht durch das verführische Fleisch / so immerdar anklebt / durch falsche Scheinreden von dem Weg abgeführet / daß man augenblicklich nöhtig hat mit Traurigkeit / mit Schamhafftigkeit / mit Bußthränen / wodurch die Freude in GOtt unterbrochen wird / wiederzukehren. Denn die Freude kan keinen Platz haben / wo der Friede des Gewissens durch neue Unvorsichtigkeit und Sünden verletzet ist.

Ermahnung um den Frieden GOttes in seinem Gewissen zu befördern und zu

Wollen wir derhalben unsre Strasse / wie von dem Kämmerer stehet Ap. Gesch. VIII. mit Freuden ziehen / so lasset uns um nichts mehr besorget seyn / als wie wir Friede mit GOtt in unserm Gewissen finden mögen. Denn nach dem Maß / daß wir von unsrer

bewahren durch treue Achtgebung auf seine Leitung.

Versühnung mit GOtt überzeugt sind/ nach dem Maß wird auch unsre Freude wachsen. Wollen wir derhalben zum Vorschmack der ewigen Freude und Ruhe schon hie auf Erden mehr eindringen / so lasset uns unser Antheil an dem Frieden/ den Christus unser Friede hat erworben / genau untersuchen/ und offt prüfen. Lasset uns/ wann wir solches gefunden haben / alles sorgfältigst vermeiden/ was uns diesen Oelzweig des Friedens rauben kan. Sol der Friede GOttes unser Hertz bewahren / so müssen wir den theuren Frieden auch heilig und ungeschändet zu bewahren suchen. Sol solches geschehen/ so müssen wir uns recht von dem HErrn leiten lassen. Darum bezeugt der HErr/ der Heilige in Israel Jes. XLVIII. 17. 18: Ich bin der HErr/ dein GOtt/ der dich lehret/ was nützlich ist/ und leitet dich auf dem Wege/ den du gehest. O daß du auf meine Gebote merckest/ so würde dein Friede seyn / wie ein Wasserstrom/ und deine Gerechtigkeit / wie Meereswellen.

Hiezu sind sonderlich verpflichtet/ die an dem Tisch des HErrn gewesen sind.

Kinder GOttes / die ihr abermahl an des HErrn Tafel erquickt seyd durch die Unterpfänder aller Güter des himlischen Erbtheils/ ihr habt vorher in der Einsamkeit aufs neue Gelegenheit gehabt zu empfinden / was für Bitterkeit und Schmertzen es koste / wann man stets auf neue bey näherer Selbstprüfung gewahr wird/ wie unachtsam man noch

in

in Ansehung der Leitungen des HErrn gewesen sey. Ihr seyd davon überzeugt / daß euer Weg viel heller und frölicher würde gewesen seyn / wann ihr wäret getreuer gewesen. Ihr seyd dadurch bewogen / um euch mit neuem Vorsatz an den HErrn zu übergeben. Ihr habt ihm aufs neue die Hand gereichet. Ihr habt euch aufs neue in die Bande seines Bundes binden lassen. Ihr habt euren Eydschwur erneuert / daß ihr keinem andern Leitsmann hören und folgen wollet / als dem HErrn / daß ihr auf den Trieb seines Geistes genauer wollet acht geben / daß ihr auf die Fußstapffen des Lams mehr wollet mercken / und in dieselbe nach allem Vermögen / welches euch der HErr giebt / zu treten suchen wollet.

O theure Seelen / die Jehova durch einen starcken Arm hat ausgeführet aus dem Diensthause der Sünden / lasset diese neue Bande euch stets vor den Augen schweben. Haltet fester bey eurem Eyd / als vorher geschehen ist. Gedenckt an Lohts Weib! Gedenckt an Israels Lustgräber! Um nach dem / wovon ihr seyd ausgegangen / nie wieder lüstern zu werden. Habt ihr euer Hertz in Freude bey des HErrn Tafel erweitert und truncken vor ihm gefunden / lasset diese Treu des HErrn euch zu destomehr Danckbarkeit ansporen. Habt ihr mit Elias gegessen und getruncken / setzt auch mit Elias euren Weg fort / biß ihr an den Berg GOttes

kommen werdet. Ist euch das Angesicht des HErrn mehr als sonst verdunckelt gewesen/ gedenckt/ daß dis eine Auswirckung euer vorigen Untreu sey/ und sucht derhalben solchen bitteren Begegnungen des HErrn durch mehr Sorgfalt in seiner **Nachfolge** vorzubauen.

Solcher Weg wird voll Freude und Friede bleiben/ so wol in allen leiblichen

So wird es euch auch im folgenden nicht mangeln an lebendiger Erfahrung / daß der Weg/ worauf der HErr sein Volck **aus** und **einführet** / ein Weg sey/ darauf Milch und Honig fleust/ und wovon das **härteste** und **herbeste** mehr Freude geben kan / als der breite Weg/ worauf Weltkinder so gemächlich zum Verderben hinunter gleiten. Dis gantze Leben ist eine Jammerwüste / so wol nach der Seele als nach dem Leibe. Ein Weltkind muß selbst wider seinen Willen mannigmahl die Erfahrung davon haben. Seine beste Freude wird ihm mit allerley unvermuthet vorkommenden Beschwernissen versaltzen. O was ist es dann nicht für ein Vorrecht für GOttes Volck/ daß dasselbe die Wurtzel solcher **Freude** besitzt/ die nicht kan weggenommen werden! daß dasselbe bey aller Unruhe von aussen einen **Frieden** in seinem Gewissen geneust/ der ein stetes Wolleben ist! Was kan denen die Entbehrung der weltlichen Ergetzlichkeiten für Nachtheil gebähren / die mit Freuden aus dem reinen Heylbrunnen der Liebe GOttes selbst schöpfen? Was haben die von der Feindschafft

der

der Welt zu fürchten / die im Frieden mit GOtt stehen? Was können denen alle Geschöpfe schaden/ die mit dem Schöpfer selbst sind ausgesöhnet?

Was kan mehr alle Beschwerlichkeit dieser Pilgrimschafft versüssen / als daß man den HErrn zum Führer und Gefehrten hat/ und in allen Thälern der Verwirrung an demselben einen Brunnen findet / woraus man neue Stärcke und Labsahl schöpfen kan/ und nach dem Gegenbild gewahr wird/ was Israel nach dem Vorbild genaß/ wovon Jes. XLVIII. 21. bezeuget wird: Sie hatten keinen Durst/ da er sie leitete in der Wüsten. Er ließ ihnen Wasser aus den Felsen fliessen / er riß den Fels / daß Wasser heraus ran. als in geistlichen Beschwerlichkeiten;

Wird schon zuweilen die Freude unterbrochen bey so viel anklebenden Verdorbenheiten durch eine Traurigkeit / die nach GOtt ist; wird schon der Friede GOttes durch neue Anklagungen eines zarten Gewissens offt verdunckelt / dis muß uns nicht irr machen. Wir sind noch nicht ans Ziel gebracht. Eben diese Abwechselungen sind Mittel/ um unsere Freude zu vermehren/ und unsern Frieden zu befestigen.

Wie lange auch offtmahls diese Pilgrimschafft zu dauren scheinet/ so wird sie doch endigen in dem wahren Vatterland / in dem himmlischen Canaan. Niemand zeucht hie aus Egypten/ der nicht auch in das verheisse- und eine gesegnete Auskunft endlich haben.

ne

ne Erbtheil wird eingeführet. Niemand wird auf dem Wege verlohren; niemand komt um. Man führet sie mit Freude und Wonne/ und sie gehen in des Königs Pallast Ps. XLV. 16. Die Zeit komt/ in welcher mit dem vollesten Nachdruck/ wo nicht in dieser Welt/ doch gewißlich in der zukünfftigen/ wird erfüllet werden/ was Jes. XXXV. 10. verheissen ist: Die erlöseten des HErrn werden wiederkommen/ und gen Zion kommen mit jauchzen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn/ Freude und Wonne werden sie ergreifen/und Schmertzen und Seufzen wird weg müssen. Und Jes. XXXII. 17. 18: Der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn/ und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn/ daß mein Volck in Häusern des Friedens wohnen wird/ in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe.

Amen!

Fröh-

Fröhliche Bewillkommung der Gläubigen aus den Juden bey ihrem Übergang zur Beerbung der Welt.

Vierzehende Predigt.

Jesaias LV. vs. 12.

Berge und Hügel sollen vor euch her frolocken mit Ruhm/ und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klappen.

DEr HErr JEsus legt einen sonderlichen Lobspruch seinen Jüngern/ den Erstlingen/ die er zu sich samlete/ und wodurch er sein Reich auf Erden wolte aufrichten/ bey/ wann er sie nennet das Saltz der Erde Matth. V. 13. Christi erste Jünger waren das Saltz der Erde Matth. V. 13.

Daß der HERR JEsus brauchend von seinen Jüngern das Gleichniß des Saltzes seine Absicht nicht habe auf ein gemeines Saltz/ ist daraus klar/ weil ein gemeines Saltz nicht dienet um die Erde fruchtbar/ sondern vielmehr/ um sie unfruchtbar zu machen. Er erkläret sich auch selbst naher bey einer andern Gelegenheit Marc. IX. 49. 50.

mit Einspielung auf das Opffer-Saltz.

50. daß er das Opffer-Saltz im Auge habe: **Alles Opffer wird mit Saltz gesaltzen. Das Saltz ist gut / so aber das Saltz tumm wird / womit wird man würtzen?** Die Erde muß demnach in den Worten unsers Heylands nicht angemerckt werden / als ein Acker / der mit Saltz soll fruchtbar gemacht / sondern vielmehr als ein Opffer / das mit Saltz soll gewürtzt werden / um vor dem HErrn angenehm zu seyn / in demselben Sinn / in welchem der Apostel Rom. XV. 16. die Heyden ein Opffer nennet / GOtt angenehm und geheiligt durch den Heil. Geist. Was aber das Opffer-Saltz in Beziehung auf dis Opffer bedeutet habe / solches gibt der HErr JEsus ferner zu erkennen / wann er hinzufügt: **Habt Saltz bey euch / und habt Friede untereinander.** Das Saltz bedeutet derhalben hie etwas / das die Quelle des Friedens ist. Und was ist solches anders als die Liebe / die das Band der Volkommenheit ist? Col. III. 14. So behält das Saltz dieselbe Bedeutung / die es stets bey den Alten gehabt hat / nemlich um ein festes Liebes- und Freundschaffts-Band abzumahlen.

Dazu war sonderlich das Opffer-Saltz bequem / welches nach dem Bericht der Juden bestund aus dem bitumen oder so genanten Judenpech / welches auf der todten See geschöpffet wurd / und besteht aus einem gewissen

gewissen Hartz / welches nicht allein zusammen bindet / sondern auch gleich dem Bernstein leicht Flammen fasset und wol riechet. Daher es dazu diente / daß die Opfferstücke nicht nur zusammenhielten / sondern auch einen wolriechenden Rauch von sich gaben / und desto leichter verzehreten.

Ein solches Saltz waren die ersten Jünger Christi / weil ihre Hertzen durch den Geist GOttes mit Liebe erfüllet und entbrant waren / so wol zu dem HErrn Christo / wodurch sie **gedrungen wurden** 2. Cor. V. 14. als zu dem Heyl der Seelen. Dieser Geist der Liebe in ihnen war das Mittel / wodurch so viel Völcker der Heyden als zu einem Opffer vereinigt wurden / wodurch sie selbst in heisser Liebe brennend gemacht wurden / und also ein Opffer eines süssen Geruchs vor GOtt seyn konten.

Als ein solches Opffer-Saltz werden die Erstlinge des N. T. in unserm Vers beschrieben.

Als ein solches **Saltz der Erden** werden die ersten Reichs-Botten des HErrn Christi sondern in unserm Text-Capitul beschrieben. Wir haben schon gesehen / wie sie suchten Juden und Heyden zusammen zubinden / da sie vs. 5. zeigten / wie diese von jenen musten **geruffen** werden / und zu ihnen **lauffen**. Die Einladung / die sich in dem gantzen Capitul findet / ist dahin gerichtet / um die Hertzen der noch allzu kalten und trägen Juden zu erwärmen und mit heissem Eyffer in der gantz-

gäntzlichen Verlassung des Gesetzes zu erfüllen. Das Ende wird zeigen/ wie sie dadurch einen GOtt wolgefälligen Geruch erwecken solten.

Insbesonder gibt unser Vers davon Zeugniß. Hie ist ihr Liebes-Geist wieder im **Zusammenknüpfen** geschäfftig/ da sie sich bemühen/ die gläubige Juden zur Beerbung der Heyden auszulocken. Hie bemühen sie sich/ das Feuer der **Liebe GOttes** recht brennen zu machen in den Hertzen der ausziehenden/ um durch ein eiffriges **Jubel-Geschrey** eine solche **Bewegung** auf der Erde zu machen/ wodurch die gantze Welt möchte angeflammet werden/ um die Herrlichkeit ihres Bundes-GOttes zu erkennen. Hie zeigen sie/ was für einen angenehmen **Geruch** ein solches heiliges **Eyffer-Feuer** würde erwecken/ der die **Bäume des Feldes**/ das ist/ alle wahre Glieder der Kirche/ würde bewegen um die **Hände zusammen zu klappen.**

Zusammenhang. Es ist letzthin gezeigt/ wie die beyden letzten Verse unsers Text-Capitels in sich fassen die herrlichen **Früchte**/ welche diejenige zu erwarten hatten/ die der vorhergehenden scharffen Anmahnung zur schleunigen Verlassung ihrer Gedancken und Wege/ und zur Bekehrung zu dem HErrn unsern GOTT Platz gaben. Darunter war die erste der **triumphirende Ausgang** derselben aus

Jeru-

Jerusalem und Canaan/welchen unser Text-Vers in der Ordnung beschreibt/ daß zuforderst der Nutz beschrieben wird/ den sie in ihrer eignen Person empfangen solten/ welchen wir damahls gesehen haben darin zu bestehen/ daß sie solten in Freuden ausziehen/ und im Frieden geleitet werden.

Doch dabey solte es nicht bleiben/ sondern sie solten auch durch ihren Auszug einen grossen Vortheil andern zubringen/ welchen die letzte Worte unsers Text-Verses/ die wir anitzo zum Vorwurf unsrer Betrachtung genommen haben/ näher ausdrücken. In denselben finden wir sehr prächtig beschrieben eine zwiefache grosse Frucht des Auszugs der gläubig gewordenen Juden/ so wol in Ansehung derer/ die auf den Bergen und Hügeln des Heydenthums auch solten bewogen werden/ um das Wort des Evangelii mit Freuden anzunehmen/ als in Ansehung derer/ die auf dem Acker der Kirche schon würcklich als fruchtbahre Bäume gepflantzt waren/ und über einen solchen Fortgang des Wercks des HErrn sich mit erfreuen solten. Eine Beschreibung/ die ein grosses Gewicht konte beybringen/ um die Bekehrung derer/ welche GOtt zu einem so herrlichen Sieg als Werckzeuge gebrauchen wolte/ zu beschleunigen. Inhalt.

Um nun diesen Geheimniß-reichen Sin-

bildern ihr volles Licht zu geben / so müssen wir auf zwey Stücke mercken:

I. Auf zween gegeneinander überstehende **Unterwürfe** / deren Handlungen beschrieben werden / welche sind an der einen Seite **die Berge und Hügel** / an der andern Seite die **Bäume des Feldes.**

II. Auf die **Handlungen** / welche von denselben bey dem Auszug der bekehrten Juden erwartet wurden. Von jenen / daß sie solten **frolocken mit Ruhm**; von diesen / daß sie solten **mit den Händen klappen.**

Um aber diese sinbildende Rätzel desto klarer zu machen / so müssen wir / ehe wir zu der besondern Auslegung derselben übergehen / einige zu ihrer rechten Schickung nach dem buchstäblichen Sinn nöhtige Anmerckungen lassen vorhergehen.

Die Redensarten des Propheten werden mit gleichlautenden verglichen.

Der Prophet braucht alhie sehr erhabene und recht dichtmäßige Ausdrückungen / die auch demselben zum öftern eigen sind / um eine algemeine und sehr grosse Freude zu beschreiben. So mahlet er ein grosses Frolocken über den Fall des Königs zu Babel unter dem Sinbild frolockender Bäume ab / wann er Jes. XIV. 7. 8. sagt: **Nun ruhet doch alle Welt / und ist stille und jauchzet frölich. Auch freuen sich die Tannen über dir / und die Cedern auf dem Libanon.**

Noch

Noch näher komt mit unserm Ort überein die Aufmunterung zu einer gleichen Freude/ als wovon hie gemeldet wird / nemlich über die Erlösung des Volcks GOttes Cap. XLIV. 23: Jauchzet / ihr Himmel! denn der HErr hats gethan / rufe / du Erde / herunter / ihr Berge / frolocket mit jauchzen / der Wald und alle Bäume drinnen / denn der HErr hat Jacob erlöset / und ist in Israel herrlich. So wiederum bey dem ersten Schall des Evangelii Cap. LII. 9: Lasset frölich seyn / und mit einander rühmen das wüste zu Jerusalem. Und mit Absicht auf die herrliche Ausbreitung der Kirche Cap. XLIX. 13: Jauchzet / ihr Himmel! freue dich / Erde! lobet ihr Berge mit jauchzen / denn der HErr hat sein Volck getröstet / und erbarmet sich seiner elenden. David hat schon dergleichen Ausdrückungen gebraucht / sonderlich Psal. CXLVIII. 7. 9: Lobet den HErrn auf Erden / Berge und alle Hügel / fruchtbahre Bäume und alle Cedern. Siehe auch Ps. XCVI. 11. 12.

In der Auslegung solcher kräfftigen Ausdrückungen bleiben viele Ausleger bey den algemeinen Anmerckungen stehen / daß dadurch ein so grosses Maß der Freude ausgedrücket werde / daß wan Berge und Hügel und die Bäume des Feldes einige

Sie müssen nicht als ein blosser Zierahtim reden sondern sinbildend ver-

kanden werden.

Empfindung hätten / sie an einer solchen Freude / als hie beschrieben wird / mit würden Theil nehmen. Doch wir meynen nicht daß dadurch der Zweck des H. Geistes gnugsahm erreichet werde / theils weil in solcher Auslegung nicht gnug gethan wird der Kraft so vieler gehäuften Redensarten / noch die Ursach angezeigt wird / warum insbesonder von Bergen / Hügeln / Bäumen Meldung geschehe ; theils weil in den verglichenen Oertern solchen leblosen Creaturen nicht allein eine grosse Freude zugeschrieben wird / sondern auch dieselbe Befehlsweise dazu aufgemuntert werden / welches in sich schleust / daß in denselben etwas sey / das bequem ist solchem Göttlichen Befehl Gnügen zu leisten ; theils weil wir gnugsamen Raht wissen / durch Vergleichung der Bildsprache des Geistes / in dem verblümten Sinn von Bergen und Hügeln und Bäumen des Feldes solche Unterwürfe anzuzeigen / welche zum Frolocken und Hand klappen bequem sind.

Die füglische Schickung dieser Sinbilder wird gezeigt / entweder so / daß Berge / Hügel

Um aber solchen verblümten Sinn desto leichter zu entdecken / so müssen wir die füglische Schickung der Sinbilder des Propheten in ihrem eigentlichen Sinn vorab klar zu machen uns bemühen. Wir erachten / daß diese Schickung auf zweyerley Weise könne gefunden werden.

Zuforderst können wir hie an eine Art zu reden

reden dencken / die man in den Schulen eine **Nahm-Veränderung** (Metonymia) nennen / so daß durch **Berge / Hügel** und **Bäume** verstanden werden eine grosse Menge Menschen / die auf solchen **Bergen / Hügeln** oder **Bäumen** sich befinden / bey einem grossen Heerzug ihres Königs demselben von ferne und in der Nähe zuschauen / und darüber eine grosse **Freude** mit **Worten** und **Geberden** zeigen. und Bäume mit frolockenden Menschen erfüllet sind /

Auch kan das Gleichniß also begriffen werden / daß die Schaar derer / welche wir **mit Freuden ausziehende** in den vorhergehenden Worten gesehen haben / betrachtet wird in einem frölichen Jubel-Gesang sich also vereinigend / daß dadurch **Berge** und **Hügel** einen angenehmen Wiederhall geben / und die **Bäume des Feldes mit ihren** Wipfeln und Zweigen sich bewegen. Welches dan mit der Natur der Ausdrückungen auch sehr wol kan übereingebracht werden. Denn / wenn gesagt wird / daß **Berge** und **Hügel vor dem Angesicht** des ausziehenden Volcks sollen **mit Ruhm frolocken** / so heisset es eigentlich / **vom starcken Jubel-Gesang erschallen**; Ja das Grund-Wort בצח bedeutet am nechsten so viel / als einen **gebrochenen** Thon ausgeben / wie dem Echo oder **Wiederhall** eigen ist / der den Thon der Worte **gebrochen** wieder zurück stößt. Und wan hin- oder so / daß sie einen Wiederhall geben.

zugefügt wird / daß alle Bäume des Feldes sollen mit der Hand klappen / so mag solches Hand klappen desto füglicher von dem Geräusch verstanden werden / welches die Wipfel der Bäume von sich geben / weil die Zweige der Bäume eine Gleichheit der Hände haben / darum sie auch in der H. Schrift unter dieser Ausdrückung mehrmahlen vorkommen. So wird im Laubhütten-Fest vorgeschrieben zu nehmen Palmenzweige 3. B. Mose XXIII. 40. da eigentlich in der Grundsprache stehet: Palmen-Hände. So wird Jes. IX. 14. und XIX. 15. gedrohet / daß GOtt wolle abhauen beyde Ast und Strumpf / eigentlich beydes Hand und Strumpf.

Das letzte wird vorgezogen.

Obschon nun beyderley Gleichnisse ihre Artigkeit haben / so ziehen wir doch das letzte vor: 1) weil es einfältiger ist; 2) weil es näher übereinkomt mit denen Oertern / in welchen Himmel / Erde / Berge / Bäume selbst angesprochen und aufgemuntert werden / welches dan anzeigt / daß solche Unterwürfe verstanden werden / die selbst den gegebenen Befehl sollen ausführen; 3) weil es so auch leichter fället / die Sinbilder der Berge und Hügel von den Bäumen des Feldes zu unterscheiden; 4) weil es sehr gewöhnlich ist bey den ältesten Dichtern / mit gleichen Ausdrückungen die Kraft des Wiederhalls zu verstehen zu geben; 5) weil durch

durch dieses Gleichniß die Einspielung viel klärer ist / die / wie wir glauben / in unsern Ort auf einen gewissen vorbildenden Auszug gemacht wird.

Nähere Einspielung auf die Bewegungen der Natur bey dem Auszug aus Egypten.

Denn da bey Erklärung der vorhergehenden Worte bereits ist Meldung gethan von der Gleichheit / die der Auszug des geistlichen Israels zur Beerbung der Heyden hat mit dem Auszug des fleischlichen Israels aus Egypten nach Canaan / um das Land einzunehmen / so ist nichts füglicher / als zu dencken / daß der Prophet alhie gleichfals habe gezielet auf die grosse Bewegung von Bergen und Hügeln / als der HErr seine Stimme auf Sinai vernehmen ließ / verknüpft mit vielen andern Wundern / wodurch der HErr seinem Volcke Bahn machte; welche Bewegungen der gantzen Natur werden angemerckt als Vorbilder der geistlichen Bewegungen / die einmahl die Predigt des Evangelii bey Aufrichtung des Reichs des Meßias in der gantzen Welt verursachen solte. Darum heisset es Ps. CXIV. 4-7: Die Berge hüpfeten wie die Lämmer / die Hügel wie die jungen Schafe. Waß war dir / o Meer / daß du flohest? Und du Jordan / daß du dich zurück wandtest? Ihr Berge / daß ihr hüpftet / wie die Lämmer? Ihr Hügel / wie die jungen Schafe? Vor dem HErrn bebete die Erde / vor dem GOtt Jacob.

Gleiche Einspielungen auf solche grosse und algemeine Bewegungen finden sich Ps. LXVIII. 8.17. XCVII. 4.6. Hagg. II. 7.8. u. s. f.

Man nehme nur noch inacht / daß bey unserm Propheten in dieser Einspielung auch ein kräftiger **Gegensatz** enthalten sey. Denn da jene Bewegung sehr schreckhaft war / so ist hie eine angenehme Bewegung der Erde / die aus einem frölichen hellen **Jubelgesang** entstehet / und mit **Handklappen** verknüpft ist; welches dan zu verstehen gibt einen grossen Unterscheid zwischen dem Zug des **vorbildenden** und zwischen dem Ausgang des **geistlichen** Israels / da jener zur Ausrottung und Verderbung / dieser zum Heyl und zur Erhaltung der Völcker des Erdbodens gereichen solte.

Auf diesem Grund fortgehende finden wir drey Unterwürfe zu unterscheiden / die aber zu zwo Gattungen eigentlich können gebracht werden / wan wir die Natur und Bedeutung derselbigen einsehen / nemlich zuforderst **Berge und Hügel** / die beyeinander stehen / als in ihrer Bedeutung nicht sehr verschieden / und hernach **Bäume des Feldes.**

Berge und Hügel bilden ab Königreiche

Berge und Hügel sind zwar zuweilen auch wol Sinbilder von einzelen Personen / und insbesonder solchen / die an **Macht** und **Hoheit** vor andern hervor leuchten: doch

doch am meisten von Königreichen und Staaten / die zu einer ansehnlichen Grösse in der Welt gewachsen sind. Solche Berge und Hügel waren es / die da solten weichen und hinfallen Jes. LIV. 10. die da solten erniedrigt werden unter dem Reich des Meßiä Jes. II. 14. So stehet von Ausrottung der Königreiche des Landes Canaan / als einem Vorbild der Siege des Meßiä Hab. IV. 6 : Er stund und maß das Land / er schauete und zertrennete die Heyden / daß der Welt Berge zerschmettert wurden / und sich bücken musten die Hügel in der Welt. Und in solcher Zusammenfügung sind die Berge ein Bild von grösseren Königreichen / die Hügel aber von kleineren Staaten und gemeinen Wesen. Die Ubereinkunft ist leicht zu finden / dan gleichwie Berge und Hügel durch ihre Erhebung über flache und niedrige Theile der Erde mehr ins Auge fallen / fest und unbeweglich sind / und reisende in ihrem Weg sehr aufhalten können ; also sind die Machten und Reiche der Welt mit ihrer auswendigen Erhebung und Pracht ein Vorwurf von Ehrerbietung. Je weiter ihre Macht sich ausbreitet / je unbeweglicher und unüberwindlicher werden sie geachtet. Ja sie sind öfters eine grosse Hinderniß dem Reich GOttes / daher sie müssen erniedrigt werden / wan

und gemeine Wesen.

dasselbe recht soll durchbrechen / Jes. XL. 4.

Bäume des Feldes sind fruchtbare Bäume.

Davon werden unterschieden die Bäume des Feldes. Das Wort / welches durch Feld ist gegeben / bedeutet in der Grundsprache ein gebautes und bewohntes Feld / das allen Wüsten und Einöden entgegen stehet. Bäume des Feldes bedeuten auch in Entgegensetzung der Bäume des Waldes fruchtbare Bäume. So stehet 3. B. Mose XXVI. 4: Das Land soll sein Gewächse geben / und die Bäume des Feldes ihre Früchte bringen. Und Ezech. XXXIV. 27. wird verheissen / daß die Bäume des Feldes ihre Früchte bringen / und das Land sein Gewächs geben wird. Wiederum Joel I. 12. wird geklagt: Die Granat-Bäume / Palm-Bäume / Aepfelbäume / und alle Bäume auf dem Felde sind verdorret.

Das gebaute Feld bedeutet die wahre Kirche /

Der gebaute Acker ist ein gemeines Sinbild der Kirche / die / obschon in den Augen der Welt niedriger als so viel Berge und Hügel / dennoch das Vorrecht hat / daß sie ein Ackerwerck GOttes ist / 1. Cor. III. 9. ein Land / das GOtt bauet und bereichert Ps. LXV. 10. sq. ein Feld / das frölich ist Ps. XCVI. 12. ja ein Garte des HErrn / ein Gegenbild des Paradieses / durch den Dienst des Evangelii von Dornen und Disteln gesaubert / eben gemacht /

macht / gedünget und gepflüget / ja mit dem Regen seines Worts befeuchtet und fruchtbar gemacht.

Hieraus ist leicht abzunehmen / daß wir nicht mit einigen gelehrten Auslegern durch die Bäume des Feldes verstehen allerley ansehnliche / edle / weise / mächtige der Welt / sondern vielmehr wahre Glieder der Kirche / die alhie betrachtet wird schon mitten zwischen den Bergen und Hügeln der Welt gegründet zu seyn / und ihre Brüder / welche durch einen neuen Auszug ihnen nachfolgen / mit Freuden zu empfangen. Die Bäume aber die Glieder derselben /

Gläubige werden daher mehrmahlen unter dem Sinbild grüner fruchtbarer Bäume vorgestellet. Sie sind wie ein Baum gepflantzet an den Wasserbächen / der seine Frucht bringt zu seiner Zeit / und seine Blätter verwelcken nicht / und was er macht / das geräht wol Psalm I. 3. So auch Jerem. XVII. 7. 8: Gesegnet ist der Mann / der sich auf den HErrn verläßt / und der HErr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflantzet / und am Bach gewurtzelt. Denn obgleich eine Hitze komt / fürchtet er sich doch nicht / sondern seine Blätter bleiben grüne / und sorget nicht / wenn ein dürres Jahr komt / sondern er bringt ohne aufhören Früchte. Wir werden davon noch besson-

sondre Exempel bey dem folgenden Vers vor uns finden. Ein Gläubiger hat zur **Wurtzel** den wahren Glauben / wodurch er den **Lebens-Saft** des neuen Menschen aus einer verborgnen Kraft GOttes an sich zieht / und stehet auf dem **Grund** und Acker der wahren Kirche. Aber seine Nahrung hat er von oben / von den **Strahlen** der Sonne der Gerechtigkeit / und von der **Befeuchtung** des mit dem Wort verknüpften Geistes. Er streckt seinen **Gipfel** mit seinen Begierden in die Höhe / weil sein Hertz da ist / wo sein Schatz ist. Er bringt hervor schöne **Früchte** des Geistes / angenehm vor GOtt / den H. Engeln und andern Gläubigen und Auserwehlten / welche verknüpft sind mit **grünen Blättern** eines erbaulichen heiligen Wandels.

und zwar alle.

So verstehen wir es desto lieber / weil alhie insbesonder von **allen** Bäumen des Feldes gemeldet wird; verstehe alle wahre Glieder der Kirche / nicht allein **grosse** und ansehnliche / die in allerley Gaben vor andern hervor leuchten / sondern auch **geringe** und schwache. Diese finden wir alle in demselben Werck vereinigt.

Nach der Verschiedenheit dieser Unterwürfe muß nun auch das Werck / das ihnen wird beygelegt / verschiedentlich verstanden werden.

Der Jubel-Gesang

Berge und Hügel sollen vom Jubelgesang wiederschallen.

Das

Das Grundwort / so Lutherus durch frolocken / wir durch Jubelgesang geben / bedeutet 1) insgemein einen Gesang; 2) insbesonder einen solchen / der in sehr frölichen Gelegenheiten wird angestimet / wie bey dem aufgehen zu den Festfeiren des A. T. geschehen Ps. XLII. 5. bey einer unerwarteten reichen Erndte Ps. CXXVI. 5. bey einer erwünschten Fruchtbarkeit und Ausbreitung seines Hauses Jes. LIV. 1. bey einem herrlichen Sieg / und Erlösung aus der Hand seiner Feinde Ps. CXVIII. 15. Jes. XIV. 7. XXXV. 10. XLVIII. 20. 3) einen solchen Gesang / der mit starcker Stimme öffentlich wird angestimmet / so daß die Luft damit erfüllet wird / welches den grossen Eifer derer / die einen solchen Jubelgesang anstimmen / zu erkennen gibt. muß alhie betrachtet werden

Ein solcher Gesang wird alhie angemerckt nicht als von den Bergen und Hügeln angestimmet / sondern von der Schaar / die endlich sich hatte bewegen lassen / um auszuziehen mit Freuden / und die in Friede und Sicherheit geleitet wurd / um auch an der Beerbung der Welt Theil zu empfangen. Und also werden dadurch hie verstanden die Bemühungen dieser erlöseten Schaar / um die grosse Thaten GOttes zu verkündigen / und also das Evangelium ferner auszubreiten. Es waren die Heerlager der Bottschafter von guten Zeitungen Ps. als im Munde der ausziehenden Schaar / und bedeutet die Verkündigung der Herrlichkeit GOttes unter den Heyden.

Ps. LXVIII. 12. Die Boten / derer Füsse auf den Bergen lieblich waren Jes. LII. 7. Die Cherubim / die den Thron der Herrlichkeit des HErrn mit schnellem Lauf auf dem Erdboden herum führeten. Ihre Bemühungen waren 1) ein angenehmes Gethöne / weil nichts mehr bequem ist die Seelen zu erquicken und mit geistlicher Freude zu erfüllen / als das gute / das von Zion gepredigt wird. Dis ist das neue Lied / das Harfenspiel / das durch die kostbareste Tempel-Music ehemahlen ist abgemahlet. 2) Und wie solte ein solcher Jubelgesang nicht bequem seyn eine grosse Freude zu erwecken / da so viele Ursachen einer wahren geistlichen Freude zusammen laufen / da man sich vereinigt / um GOtt nach Abschaffung alles Schattendienstes im Geist und in der Warheit zu dienen / da die reichste Erndte durch die Mittheilung eines solchen Uberflusses geistlicher Früchte genossen wurd / Jes. IX. da die Grentzen der Kirche so weit ausgebreitet wurden / da der HErr Christus über seine Feinde einen Sieg nach dem andern erhielt / da dessen Anhänger von aller Bedrängung des abtrünnigen Judenthums frey gemachet wurden? 3) Was war es nicht dabey für ein hellklingendes Jubelgeschrey / welches von solchen erhoben wurd / die in dem heftigsten Liebes-Eyfer nun entflammet waren / welcher

cher sie trieb / um durch alles durchzubrechen / und keine Gefahr zu scheuen / die als brennende Seraphim sich untereinander zuriefen : Heilig / heilig / heilig ist der HErr Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehre voll Jes. VI. 3. wovon als von einem starcken Hall der Drometen der Schall durchdrang bis an die Ende der Welt Ps. XIX. 5?

Der dadurch verursachte Wiederhall

Und dis erhellet noch näher daraus / daß von diesem starcken Jubelgeschrey die Berge und Hügel selbst werden angemerckt einen Wiederhall zu geben. Hie wird vorausgesetzt / daß der Schall des Evangelii solte bis zu den Bergen und Hügeln oder Reichen der Welt sich ausbreiten / und in denselben eine grosse Bewegung verursachen. Das ist dasselbe / welches die Braut Christi gewahr wird Hohel. II. 8 : Das ist die Stimme meines Freundes. Siehe! er komt und hüpfet auf den Bergen / und springet auf den Hügeln.

Der Wiederhall aber / welchen dis Jubelgeschrey des Volckes GOttes auf den Bergen und Hügeln verursachte / kan auf zweyerley Weise verstanden werden / theils in einem bösen / theils in einem guten Sinn.

In einem bösen Sinn könte dadurch angezeigt werden / daß / gleichwie in einem Echo die Stimme von Bergen und Hügeln

geln wieder zurück stößt / ohne einige Auswirckung davon zu zeigen / also auch die Stimme des Evangelii von dem Hertzen vieler Grossen und Mächtigen dieser Welt / als von harten Steinfelsen wieder solte zurück prallen.

bedeutet fürnemlich die Einstimmung der Berge und Hügel mit Israel zum Lob des HErrn.

Aber wir wollen es lieber in einem guten Sinn hie auffassen / nemlich für eine Antwort / welche gleichsam von den Bergen und Hügeln durch Wiederhohlung solte gegeben werden / wan nemlich durch den Auszug der Erlöseten aus dem Judenthum in den Königreichen der Welt eine grosse menge solte erwecket werden von solchen / die mit jenen sich solten im Geist vereinigen / die diesem Heylwort solten beypflichten / die dis neue Lied von den Erlöseten lernen und zu der Einstimmung desselben mit ihnen sich verbinden solten / die da solten sagen: **Komt ihr vom Hause Jacob / lasset uns wandeln im Licht des HErrn** / gleichwie solches weitläuftiger über vs. 5. geschehen ist. **So solten die Berge selbst den Frieden unter das Volck bringen / und die Hügel Gerechtigkeit** Ps. LXXII. 3.

Das Handklappen der Bäume des Feldes bezeich-

Bey einer solchen erwünschten Veränderung in der Welt solten die Glieder der unter den Heyden schon gepflantzten Kirche nicht müßig bleiben / sondern auch **mit der Hand klappen.** Das Handklappen ist ein

ein Geberde / wodurch man öffentlich sein innnigstes **Wolgefallen** an einer Sache/ und seine grosse **Freude** über dieselbe zu verstehen gibt. Demnach wird allhie damit angezeigt / wie wilkommen bey den Gläubigen / die GOttes Kirche unter den Heyden ausmachten / diejenige solten seyn/ die sich zum Auszug / zur Verlassung des Mosaischen Gesetzes / und zur Bekehrung von ihren Gedancken und Wegen hatten bewegen lassen/ wie sie solten die mit solchem Auszug verknüpffte Beschwerlichkeiten an diesen getreuen Bekennern der Warheit zu versüssen sich bemühen / und wie sie solten darüber ihr Wolgefallen und ihre Hertzens-Freude öffentlich bekant machen / daß dieser Entschluß so gesegnet war zu vieler Völcker Heyl. Dis ist dann die Art von GOttes Volck / daß es nichts sehnlicher wünschet/ als daß die Anzahl der warlich bekehrten möge vermehret werden/ und wann es diesen Wunsch erfüllet siehet/ dadurch bewogen wird / um mit Freuden dem HErrn dafür Lob und Danck zuzubringen. Dis stellet der HErr JEsus sehr kräftig vor Luc. XV. 8. wann er beschreibt / wie nicht allein der gute Hirte über das verlohrne Schaaf/ sondern auch das **Weib** / welches ein Sinbild der Kirche ist / über den gefundenen Groschen ruft ihren Freundinnen und Nachbarinnen/ und sagt: Freuet euch

net die Bewilkommung der ausgehenden Juden bey denen unter den Heyden schon gepflantzten Gemeinen.

mit mir / denn ich habe meinen Groschen funden / den ich verlohren hatte. Denn was waren die zurückgebliebene Juden / an welchen die erste Predigt des Evangelii vergeblich war gewesen / anders / als ein für verlohren gehaltener Groschen / der aber durch ihre / obwol späte / doch endliche Bekehrung war wiedergefunden? So müste auch in diesem Fall erfüllet werden / was Jes. XXIX. 23. verheissen war: Wenn sie sehen werden ihre Kinder / die Wercke meiner Hände unter ihnen / werden sie meinen Namen heiligen / und werden den Heiligen in Jacob heiligen und den GOtt Israel fürchten. Und diese Freude konte nicht anders als sehr vermehret werden / da die Kirche gewahr wurd / wie mit dieser völligen Verlassung des Judenthums das grosse Werck der Bekehrung der Heyden so mercklich befördert wurd / daß so viel Berge und Hügel der Welt den Schall des Evangelii annahmen. Das war es / warum die unfruchtbare zum rühmen und jauchzen Jes. LIV. 1. wurd aufgemuntert: Denn du wirst ausbrechen zur rechten und zur lincken / und dein Same wird die Heyden erben / und in den verwüsteten Städten wohnen.

Die Worte des Textes

Waren solche neue Siege des HErrn Meßiä mit dem neuen Auszug der bekehrten Juden

Juden verknüpft/ so war kein Zweifel daran/ oder das Wort des HErrn solte unfehlbar thun/ was dem HErrn gefallet/ und es solte ihm gelingen/ wozu es gesand wurd. werden zu ihrem Zweck übergebracht/

Und was konte kräftiger seyn/ um die noch verzögernde zum frölichen Auszug zu bewegen/ da ein so grosses Heyl so vieler Völcker davon abhing/ und da alle Schmach/ die sie von ihrem Volck und Vatters Hauß zu gewarten hatten/ ihnen so überflüßig durch ihre Annehmung in den Schooß der wahren Kirche solte vergolten werden.

Wer sich nun umsiehet in den Geschichten der ersten Apostolischen Christen-Kirche/ der wird auch von diesen besondern Umständen nicht unschwer die kräftigste Erfüllung gewahr werden. und die Erfüllung gezeigt.

Das Werck der Bekehrung der Heyden schien sonderlich zu Neronis Zeiten sehr ins Stecken zu gerahten. Aber als bey Zerstörung der Stadt Jerusalem und Verbrennung des Tempels die völlige Scheidung zwischen Juden und Christen geschahe/ so muste die Zerstreuung der Christen/ die bisher zu Jerusalem und in dem Lande Canaan sich hatten aufgehalten/ verknüpft mit der Bekehrung derer/ die zuvor nicht hatten können davon abgerissen werden/ das gesegnete Mittel seyn/ um unter vielen Völckern der

Heyden sich ferner auszubreiten/ und dieselbe auch zum Glauben zu bringen. Da diese schwiegen/ da huben die Steine an zu schreien Luc. XIX. 40. So sahe man allgemächlich viel Berge und Hügel/ so wol in als ausserhalb dem Römischen Reich/ sich dem Scepter des HErrn JEsu unterwerfen.

Dis diente denen unter den Heyden durch den Dienst der Apostel schon aufgerichteten Gemeinen zum sonderlichen Trost. Mit was für Händklappen die Flüchtlinge aus Judea von andern Gemeinen sind aufgenommen/ davon kan Gajus ein sonderliches Beyspiel seyn/ wovon in dem dritten Send-Brief Johannis gerühmt wird vs. 5. 8: Mein Lieber/ du thust treulich/ was du thust an den Brüdern und Gästen/ die von deiner Liebe gezeuget haben vor der Gemeine/ und du hast wol gethan/ daß du sie abgefertigt hast würdiglich vor GOtt/ denn um seines Namens willen sind sie ausgezogen/ und haben von den Heyden nichts genommen. So sollen wir nun solche aufnehmen/ auf daß wir der Warheit Gehülfen werden. Johannes selbst/ ein Eichbaum der Gerechtigkeit vor andern/ hat das Vergnügen gehabt/ da sein Leben bis in die Regierung des Kaysers Trajanus sich ausstreckte/ um ein Zeuge zu seyn des herrlichen

Durch-

Durchbruchs/ welcher das Wort des Evangelii zu der Zeit hat empfangen/ und wovon bey Justinus, Tertullianus, Eusebius, und andern Kirchenschreibern die herrlichsten Zeugnisse sich finden.

Hieraus sehen wir derhalben / wehrteste Zuhörer/ zuforderst/ was für grosse Gefolge von der Bekehrung einiger bißher verstockt gebliebenen Sünder abhange/ und wie viel daran gelegen sey / daß die Warnungen und Vermahnungen des Worts GOttes willig angenommen werden von allen denen / die dieselbe vernehmen/ da nicht allein ihr eigen/ sondern auch so vieler andern Heyl daran gebunden ist. Denn so spielet die Weißheit GOttes mit den Menschenkindern. Er/ der keiner Werckzeuge bedarf / erwehlet die ohnmächtigste Mittel / die schwächsten Werckzeuge / um dadurch seine Kirche zu samlen und auszubreiten / auf daß dadurch die berufende und berufene desto genauer in ein heiliges Geschlecht durch das Band des Geistes möchten zusammenfliessen. Er bequemt sich nach der Schwachheit der Menschen / wann er Menschen durch Menschen lässet herzuführen.

Hieraus sehen wir/ wie durch etlicher Busse die Busse von vielen andern befordert werde/ welches alle Gläubige verpflichtet an andrer Seelen wirckſam zu seyn.

Aber aus einer solchen Handlungsart des HErrn ist auch zu ersehen/ wann GOTT einigen Gnade gibt zur Busse / was solchen für eine Pflicht der Danckbarkeit obliege/ um die empfangene Gnade öffentlich / ein-

jeglicher nach seinem Maß und Umständen/ bekant zu machen/ und darnach zu trachten/ wie sie bey dem ihnen aufgegangenen Licht viele andre anzünden mögen.

Diese Wircksamkeit gebieret eine zwiefache herrliche Frucht.

Wann aber solches geschicht/ und wann der HErr solche erweckt/ die aus Erfahrung Zeugen seiner freien Gnade an andern sind/ so lernen wir hie ferner/ was solches für Auswirckung so wol bey unbekehrten als bey bekehrten haben müsse. Jene müssen den Bergen und Hügeln gleich werden/ und die Freuden-Stimme der würcklich bekehrten Kinder GOttes mit einem angenehmen Echo beantworten. Diese müssen sich zum frölichen Lob des HErrn und Handklappen über die neue Zeugnisse seiner Menschen-Liebe / und über die Ausbreitung des Reichs Christi in andern Hertzen kräfftigst vereinigen.

Klage über die Ungleichheit zwischen der ersten und unsrer Kirche/ da so wenige nicht allein algemeine

Aus diesen Anmerckungen erhellet gnugsam / was für ein grosser Unterscheid leyder gefunden werde zwischen der Frucht der Predigt des Evangelii/ so wie sie in den ersten Zeiten war / und in unsern ist. So groß als damahls der Fortgang war/ so groß ist nun fast das Abnehmen. So wie die Berge und Hügel der Welt ehemahlen dem Evangelio zufielen/ so fallen sie nun demselben ab. Wie viel Städte / welche bey der Zeit der Reformation die Sprache Canaans zu reden anhuben/ reden nun wiederum die Sprache Asdod? Komt nicht Tyrus wieder zu ihrem Huren-

Hurenlohn/und treibt Hurerey mit allen Königreichen auf Erden? Wie viele Fürsten und Mächtige dieser Welt fallen nicht einer nach dem andern ab/ und geben wieder ihre Macht dem Thiere?

Und ist es zu verwundern/ daß es mangelt an algemeinen Bekehrungen/ da die Bekehrung einzeler Seelen fast zu einem Wunder geworden ist? sondern auch einzele Bekehrungen gesehen werden.

Es mangelt zwar noch nicht an Gnaden-Mitteln und an einer öffentlichen Predigt des Worts/ wodurch die Warheiten des Evangelii ausgeschallet werden an vieler Ohren: Aber wie wenige sind unter denen/ wovon die Dromete des Evangelii geblasen wird/ die solches thun aus einem reinen und selbst von der Warheit lebendig überzeugten Hertzen? Muß derjenige/ der andre stärcken will/ mit Petro erst selbst bekehret seyn; muß derjenige/ der andre anzünden will/ erst selbst brennen; müssen es selbst Seraphim seyn/ die andrer Lippen sollen anrühren; was ist dann für Segen zu erwarten von einem Lehramt/in welchem nicht allein so viele unbekehrte/ sondern auch Hasser der wahren Gottseligkeit sich befinden/ die anstatt in dem neuen Lied des Evangelii andern vorzugehen/ vielmehr denen hinderlich sind/welche sich bemühen dazu zu vereinigen; ja gar keine Gesellschafften mehr suchen zu hindern und zu unter- Es fehlet hie am vorgehenden Jubel-Gesang.

cken/ als in welchen sich das schwache Uberbleibsel des Volcks GOttes mit Psalmen/ Lobgesängen und geistlichen Gesprächen in der Stille sucht bey diesen dürren dunckelen Zeiten untereinander zu erquicken? Sind das **Vorgänger** in diesem Jubel-Gesang/ bey welchen man nicht mehr kan angeschwärtzet werden/ als wann man sich nur darf unterwinden solchen Ubungen der Gottseligkeit vorzusprechen und die zu unterhalten; aus welcher Mund man ausser ihren öffentlichen Amts-Geschäfften nie kein erbauliches Wort höret/ ja derer Lippen von lauter Narrentheidungen / ungesaltzenen Schertzreden / unfruchtbahren Worten/ anstatt Verkündigung der Tugenden GOttes/ in ihren weltlichen Zusammenkünfften überlauffen; und derer Bitterkeit wider solche/ die mehr Ernst zu zeigen suchen/ allein daraus herrühret/ weil dieselbe solchen Vorgang in der Eitelkeit in denen / die sich ausgeben für Vorgänger in dem Lob GOttes/ nicht wollen und in Ewigkeit nicht können gutheissen/ sondern darüber als über einen Schandflecken unserer Kirche gerechte und bittere Klagen führen?

Es fehlet auch an einem nachfolgenden Wiederhall.

Aber wann schon noch aus getreuem Hertzen die Warheit des Evangelii wird vorgetragen / und das Harffenspiel davon angestimmet/ es sey von Lehrern/ oder von andern Gläubigen/ die GOttes Geist treibt/ um der

Gnade

Gnade Zeugniß zu geben / welche ihnen geschehen ist / woran fehlets mehr als an dem Echo / an dem Wiederhall durch Vereinigung mit solchen Seelen zu GOttes Lob?

Es ist bey vielen so fern davon / daß sie das Werck des HErrn und die Sprache des Geistes in andern erkennen / und derselben beypflichten solten / daß sie vielmehr als harte Steinfelsen auf eine ungestüme Weise dieselbe von sich stossen / ja mit Gewalt dieselbe zu dämpffen und zu übertäuben sich bemühen.

Wie übel es mannigmahl Lehrern aufgenommen werde / wann sie zuweilen allzu getrost geruffen / und allzu hell ihre Stimme wie eine Posaune erhoben / um dem Nahm-Volck GOttes ihre Ubertretungen / und dem Hause Jacob ihre Sünde zu verkündigen / lehret die Erfahrung und das Seufftzen / womit die noch übrige rechtschaffene Lehrer / die da suchen sich von dem Blut ihrer anvertrauten Schafe vor GOtt zu befreien / offt ihr Amt müssen thun.

Wie manche achten es für ein grosses Unglück in ihrem Hause und in ihren Familien / wann darin jemand anhebt eine andre Sprache zu führen / als die Welt führet / und Zeugniß zu geben / daß GOttes freie Gnade ihm ein anders Gesicht verliehen / wodurch er verhindert wird / daß er nicht

mehr kan in solchen Gesellschafften seine Lust finden/ und nach den grundverdorbnen Gewohnheiten der Welt sich bequemen. Wie sind da nicht noch offt des Menschen Feinde seine eigne Haußgenossen? Wie wird solchen Seelen nicht erst entgegen gesprochen? Will das nicht mehr helffen/ weil man nicht mehr kan mit Worten Widerstand thun der Weißheit und dem Geist/ der da redet/ Ap. Gesch. VI. 10. wie sucht man nicht solche als schwermühtige und kranckssinnige zu behandeln/ und auf Mittel zu dencken/ wie man dieselbe verändern/und ihnen die Gelegenheit abschneiden soll/ um nicht zu tief nachzugrübeln/ absonderlich da die Erfahrung lehret/ daß bey einigen/ bey welchen das Werck GOttes nicht recht gegründet ist gewesen/ die Gewissen wieder sind eingewieget/ und die Schwermühtigkeit ist übergegangen? Aber begint man zu mercken/ daß das auch umsonst werde seyn/ weil ein wahres Leben in der Seele ist gewirckt/ das sich so leicht nicht wieder will morden und ausrotten lassen/ wie offt endigt man nicht alsdan in Boßheit und Lästerung? Worin bestehet alsdan das Echo der allzu starck schallenden Warheit anders/ als daß man dieselbe für Eigensinnigkeit/ für Heucheley/ für Wahnwitz ausgibt/ und daß man sich von solcher Gesellschafft abtrennet/ um nicht auch dadurch

ange-

angesteckt zu werden? Oder macht man es noch so grob nicht/ wann man etwan ein gütiger Naturell empfangen hat/ so gibt man sich doch keine Zeit/ um auf solche lockende Buß-und Gnaden-Stimme zu mercken und dieselbe zu beantworten.

Man kan/ und man wil das neue Lied nicht lernen. Man kan keine hertzneigende Krafft in dem Drometen-Klang des Evangelii gewahr werden. Es sind andre Dinge/ worin man seine Freude sucht.

Man muß auf den Strassen und in den Häusern der Nahm-Christen oft gantz einen andern unangenehmen Wiederhall hören. Es ist/ als ob viele bange sind/ ihre Sünden möchten durch ihre Natur noch nicht gnug gen Himmel schreien/ wo nicht von ihrem Gethön auch die Lufft erschallen solte. So vernimt man anstatt Lobgesänge und geistlicher Lieder ein wüstes Geschrey von tantzenden/ springenden/ trunckenen/ spielenden/ die mit ihrem Sauf-und Huren-Thon oftmahls biß in die späte Nacht das Echo geben von denen Psalmen/ die des Tags/ zuweilen mit von ihnen selbst/ in den Versamlungen sind abgesungen worden.

Elender Gegenhall! was wird darauf für ein betrübter Nachhall folgen? Wie wird der Jubel-Gesang in ein schröckliches Feldgeschrey einmahl verwandelt werden/ wann

Darauf wird einst ein betrübter Nachhall folgen

wann alle Bußstimmen GOttes werden verwahrloset seyn/ wann der HErr wird Rechenschafft fordern von so vielen Gnaden-Mitteln/die umsonst verschwendet sind/wann zu der Zeit der letzten Posaunen die letzte Bewegung vom Himmel und Erden folgen wird/ wann die Könige auf Erden/ und die Obersten/ und die Reiche/ und die Hauptleute/und die Gewaltige/und alle Knechte und alle Freie sich verbergen werden in den Klüfften und Felsen an den Bergen/ und sprechen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht des/ der auf dem Stuhl sitzt/ und vor dem Zorn des Lams/ Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns/ und wer kan bestehen? Offenb. VI.

Ermahnung um noch auf den Klang des Evangelii zu mercken.

O wer alsdan nicht die Donner-Stimme eines erzürnten Richters zu seiner unvermeidlichen ewigen Verdamniß wil vernehmen/ der verstopffe nicht länger seine Ohren vor der Stimme des Evangelii/ die noch zur Bekehrung ruft. Sie ist ja so unangenehm und rauh nicht/ als sie dem Fleische vorkomt/ welches auf den Inhalt derselben nie recht hat mercken wollen. Es ist eine Stimme/ wodurch Friede verkündigt/ Heyl gepredigt/ Gutes angeboten wird. Es ist eine Stimme/ wodurch mit dem lieblichsten Thon

bekant

bekant wird gemacht / was für unschätzbare Güter und Wolthaten durch Christi Sieg erworben sind. Es ist eine Stimme / die keine wahre Freude vertreibt / sondern die den rechten Weg zu derselben anzeigt.

Sucht dann einmahl die Vorhaut eurer Ohren und Hertzen wegzuwerffen / und ein rechtes hörendes Ohr zu verleihen. Forschet etwas sorgfältiger nach / auf was für einem Grund die vorgegebene Frolockungen der Kinder GOttes ruhen. Untersucht / welche den festesten Boden habe / eure eitle Weltfreude / oder die Freude / welche solche Seelen empfinden / die sich von der Welt haben abgetrennet / wann sie aufhüpfen und frolocken in dem GOTT ihres Heyls. Müsset ihr es erkennen / daß diese so weit den Vorzug vor jenen habe / als das Wesen vor dem Schatten / ja als ein reiner Wein / darin kein Hefen ist / vor einem verzuckerten Gifft-Becher hat / so bedenckt euch nicht lange / um diesen Jubel-Gesang des Volcks GOttes / der / obschon wenig unter uns vernommen / doch noch nicht gantz aufgehöret hat / mit einem aufrichtigen Gegenklang zu beantworten. Stimmet der Warheit zu / mit Ablegung aller Feindseligkeit wider dieselbe / die euch zu starck worden ist. Unterwerft euch daran mit Gehorsam. Lasset euren gantzen Wandel

del zu einem Echo werden von der Krafft / welche die Stimme des HErrn in euren Seelen hat verursacht.

Die selbst bekehret sind / müssen sich bemühen um auch andre zu gewinnen.

Denen / die also dem Jubel-Gesang des Evangelii ihre Ohren und Hertzen geöfnet haben / liegt nun auch ob / nach dem Maß / das ihnen ist mitgetheilet / ihr Vermögen wiederum zu andrer Uberzeugung und Bekehrung anzuwenden. Dis ist nicht allein die Pflicht von Lehrern / sondern auch von allen begnadigten Seelen / um miteinander zusammen zustimmen in der Beförderung der Ausbreitung der Gräntzen des Königreichs unsers grossen Siegfürsten JEsu Christi.

Würde dazu das geringe Uberbleibsel des Volcks GOttes sich mehr aufmuntern / man würde mehr Fortgang des Wercks des HErrn gewahr werden. Es ist zwar nicht ohne / die Feinde der Warheit würden noch gifftiger werden: aber manche würden auch mehr erstummen müssen / wann sie die Krafft des Göttlichen Lebens / welches wir uns rühmen empfangen zu haben / mehr würden gewahr / und gedrungen werden / **auf ihr Angesicht zu fallen / und zu erkennen / daß GOtt in uns sey.** 1. Cor. XIV. 25.

Die warhafftig aus dem Egypten der Sünden ausgezogen und entrunnen sind / die haben ja wol Ursach eine so unschätzbahre Wol-

Wolthat mit Ruhm zu vermelden/ und das Lied Mose und des Lams anzustimmen. Wie wollen wir die Welt überreden / daß die empfangene Wolthat so groß und unbegreiflich sey / wann sie uns nicht kräfftiger erhitzet siehet zu dem Ruhm dessen / wessen freier Gnade wir alles zu dancken haben?

Und warum solten wir dem HErrn nicht mit hellem Schall lobsingen? Warum solten wir uns scheuen den Ohren der Weltkinder mit dem Zeugniß der Warheit wehe zu thun/ da dieselbe keinen Scheu tragen/ mit ihrer Zunge die Warheit zu lästern? Da sie wol wollen für Sclaven des Teufels angesehen und gehalten seyn / solten wir uns dann schämen für ein erlösetes Eigenthum des HErrn uns öffentlich bekant zu machen? Da ihr Mund überlaufft von der Unreinigkeit / womit ihr Hertz erfüllet ist / solte nicht vielmehr unsre Zunge seyn/ wie der Griffel eines fertigen Schreibers / um unsre Lieder dem Könige anzustimmen?

Sind nicht eure Seelen / Christen! offtmahls mit innigster Wehmuht erfüllet/wann ihr unter euren Bekanten / ja offtmahls nechstem Blut / noch so viel Berge und Hügel gewahr werdet / die dem Reiche Christi gerade entgegen stehen? O soltet ihr dann nicht unermüdet fortfahren mit geziemender Weißheit und Freymühtigkeit alles

zu

zu versuchen/ was noch könte ein Mittel seyn/ um solche Seelen aufzuwecken/ und ihre dick gemachte taube Ohren zu genesen?

Sie müssen sich auch über andrer Bekehrung erfreuen/

So groß nun als eure Begierde muß seyn/ um das Heyl anderer zu befördern / so groß muß auch eure Freude seyn/wann ihr gewahr werdet / daß des HErrn Wort noch nicht gantz von seinem Geist getrennet ist. Je seltener die Exempel sind und täglich werden von Seelen / die der Warheit mit vollem Gehorsam zustimmen / je grösser muß die Freude seyn auch nur über einen Sünder/ der Busse thut. Luc. XV. 7. Darin müsset ihr euch sonderlich erweisen als fruchtbare Bäume/ die auf dem Acker der Kirche gepflantzet sind / daß ihr mit den Händen klappt/ so oft dem Satanas ein neuer Raub von Christo abgezwungen/ ja so oft dem höllischen Löwen und Bären ein Schaaf aus seinem Rachen gerissen ist.

denselben aufhelfen /

Diese Freude muß euch dazu ansetzen/ um zuforderst zu solchen Seelen mit grosser Liebe und Mitleiden euch zu begeben/darin ihr noch einige / ob wol nur schwache und dunckele Anfänge gewahr werdet. Sucht mit solchen vorsichtig zu handeln als mit zarten Pflantzen/ bis sie durch GOttes Gnade mehr gestärcket mögen seyn.

und sich zum immerwährenden

Und um so wol eure als andrer Stärckung zu befordern / so lasset dis eure stete Ubung untereinander seyn / um zu dem Jubel-

belgesang des Volcks GOttes euch zu vereinigen. Es ist das Kennzeichen von den Hütten der Gerechten / daß man darin frölich vom Sieg singet Ps. CXVIII. 15. Sind dan eure Häuser auch Hütten der Gerechten / so lasset sie darin den Unterscheid zwischen sich und den Hütten der Gottlosen zeigen / daß darin mehr von Gottes Ruhm geredet und gesungen wird. Sucht euch doch mehr von solchen Gesellschaften abzutrennen / womit ihr keine Anlas zu diesem Geschäfte hoffen oder erwarten könnet. / Von welchen ihr in eurem eignen Hertzen überzeugt seyd / daß sie an dem Jubelgesang der Gläubigen keinen Gefallen haben / daß sie das neue Lied noch nicht gelernet haben / daß sie die Sprache Canaans noch nicht verstehen / mit einem Worte / daß sie der wahren Bekehrung noch nicht sind theilhaftig worden; wie könnet ihr mit denselben so gemeinsam seyn? Und sind es solche / die ihr nicht vermeiden könnet / wie könnet ihr so unbarmhertzig seyn / und ihnen so wenig ihre Gefahr zu erkennen geben? wie könnet ihr doch so viel Zeit unfruchtbar verschwenden? wie macht ihr durch diese eure Unachtsamkeit euch oft verdächtig nicht allein bey zarteren Gewissen / die in solchen Gesellschaften nicht würden können ausdauren / sondern bey der Welt selbst / die so klug ist / daß sie euch nicht aus eurer öffent-

Jubelgesang mit GOttes Volck vereinigen / und von der empfangenen Gnade Blicke geben so wol bey unbekehrten /

lichen Bekantnis / sondern aus eurem gantzen Umgang / aus denen Freuden / damit ihr es haltet / und aus dem Zusammenhang eurer Thaten beurtheilet / und nichts versäumet anzumercken / woraus sie kan den Schein und Vorwand nehmen / um euch zu lästern / daß ihr noch selber den genauen Weg / welchen ihr vorgebt / nicht habt eingeschlagen?

als bey bekehrten

Aber wan wir nunmehr uns haben der Welt entzogen / so lasset uns mit mehr Lust untereinander zu diesem **Jubelgesang** uns vereinigen. Oft findet man solche beyeinander / die warlich GOttes Kinder zu seyn müssen beurtheilet werden / und doch gehets gnug tod und lustloß zum guten in ihren Gesellschaften her / und wird die rechte **Sprache Canaans** zuweilen gar wenig von ihnen vernommen. Wie oft wird selbst in solchen Gesellschaften / worin man noch wol Freyheit hätte zum Lob GOttes auszubrechen / die Zeit mehr mit neuen Zeitungen / mit so genanten indifferenten Gesprächen / ja gar mit splitterrichten und verurtheilen von andern / als mit dem frölichen anstimmen des Lobs des HErrn zugebracht?

O lasset dan doch das **Saltz der Liebe** / welches in euch ist / auch mehr in eurem gantzen Umgang selbst mit Gläubigen sich zeigen. **Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weis-**

Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen/ und geistlichen lieblichen Liedern/ und singet dem HErrn in eurem Hertzen Col. III. 16. Lasset uns durch Christum opfern das Lob-Opfer GOtt allezeit/ das ist/ die Frucht der Lippen/ die seinen Namen bekennen Hebr. XIII. 15. Gedenckt/ daß dis der Zweck sey/ wozu euch der HErr berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht/ nemlich/ daß ihr seine Tugenden sollet verkündigen 1. Petr. II. 9. daß ihr seinen Ruhm sollet erzehlen Jes. XLIII. 21. Gedenckt/ daß dis das Werck sey/ wodurch ihr euch schon hie auf Erden mit der triumphirenden Kirche vereinigt/ und euch daran gewehnet/ was ihr einmahl ewig zu thun hoffet. Der Jubelgesang/ wovon hie eure Bethkammern wiederschallen/ die Lieder/ die ihr hie selbst in fremden Landen singt/ werden einmahl in ein ewiges Halleluja verwandelt werden/ wovon der Himmel erschallen wird/ welches die viel tausend Engel mit einem frölichen Echo beantworten werden/ wan es vor dem Thron GOttes heissen wird: Halleluja! Heyl und Preiß/ Ehre und Kraft sey unserm GOtt! Amen! Halleluja!

Herrliche Veränderung der Wüste des Heydenthums in einen Lustgarten GOttes.

Funfzehende Predigt.

Jesaias LV. vs. 13.

Es sollen Tannen für Hecken wachsen/ und Myrten für Dornen.

Aus Matth. III. 9 wird gezeigt/

ES diente zu einer sonderlichen Verthätigung der Gedancken und Wege GOttes wider die Gedancken und Wege des fleischlichen Israels / als Johannes der Täufer sich zu den Phariseern und Sadduceern vernehmen ließ: **Ich sage euch: GOtt vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken** Matth. III. 9.

wie Abraham geistliche Kinder muste empfangen selbst aus Steinen/

Durch **Kinder Abrahams** müssen alhie wahre Gläubige verstanden werden: denn Abraham ist mit Nachdruck ein **Vatter aller** / die da glauben solten/ gewesen Rom. IV. 11.

Die **Erweckung** solcher Kinder *aus Steinen* mag nicht wol nach dem Buchstaben verstanden werden. Denn obschon eini-

einige meynen/ Johannes habe gleichsam auf die Steine mit einem Finger gewiesen / die in der Wüste häufig lagen / und als im Sprüchwort wollen zu erkennen geben / daß GOttes Vermögen sich so weit ausstrecke / daß er selbst Steine könne in Menschen / ja in gläubige Kinder Abrahams verwandeln; so finden wir doch nicht viel Nachdruck in einer solchen Bezeugung. Zumahlen / da GOttes Macht durch seine Heiligkeit und durch seinen freyen Raht beschrencket ist / nach welchen es nicht allein nicht wol zu begreifen ist / daß GOtt solte aus Steinen Menschen machen / sondern auch unmüglich ist / daß solche aus Steinen gemachte Menschen solten eine solche Beziehung auf Abraham können bekommen / daß sie als seine Kinder könten betrachtet werden. Und also fallen auch von sich selber weg alle alzusinreiche Sinspielungen / die einige in dieser Sprechweise auf die bey den Heydnischen Dichtern beschriebene Steine von Deucalion / Saturnus und andern / die nicht allein belebt / sondern auch gebärende eingeführet werden / gesucht haben.

Johannes war besser in den Schriften der Propheten als in den thörichten Fabeln der Heyden bewandert. Er wuste / daß Steine ein Sinbild von steinernen harten / unbußfertigen Hertzen waren

das ist/ steinernen Hertzen;

Ez. XI. 19. XXXVI. 26. daß Steine insbesonder konten abbilden solche / die die Steine anbeteten / und daß diejenige nach GOttes Raht auch einst musten zu Kindern Abrahams werden / weil dadurch die Verheissung erst konte völlig ihre Erfüllung empfangen / in welcher Abraham zum Vatter vieler Völcker gestellet war Rom. IV. 16. 17. Er verstehet demnach dieselben Steine des Heydenthums / wovon der HErr JEsus selbst bezeugt Luc. XIX. 40: Ich sage euch / wo diese werden schweigen / so werden die Steine schreyen.

und wie GOtt darin sein Vermögen zeigen wolte.

Aus solchen Steinen vermochte GOtt Abraham Kinder zu erwecken / theils weil er dazu die Macht / theils weil er auch dazu das Recht hatte.

Er hatte die Macht dazu / weil er alles vermag / was er will Ps. CXV. 3. Wie wenig Geschick auch die unfruchtbaren Steine des Heydenthums zu haben schienen / um Kinder Abrahams zu werden / so war dis nicht unmüglicher / als daß GOtt Abraham selbst / der ehemahlen auch im Götzendienst erzogen war / aus Ur der Chaldeer rief / und zum Vatter aller Gläubigen machte. Darum erinnert der Prophet die kleingläubigen Jes. LI. 1. 2: Schauet den Fels an / davon ihr gehauen seyd / und der Brunnen Gruft / daraus ihr gegraben seyd! Schauet Abraham an euren Vatter / und

und Sarah / von welcher ihr geboren seyd! von welchem Ort einige meynen / daß Johannes würcklich auf solchen gespielet habe.

Aber GOtt hatte auch das Recht dazu / ob es ihm gleich von denen bestritten wurd / die darauf pochten / daß sie Abraham zum Vatter hatten. Denn alle die Vorrechte / die Abrahams Same nach dem Fleisch zu genieſſen hatte / daureten nicht länger / als das Alte Testament Stand grif / welches eine Scheidewand zwischen Juden und Heyden gemacht hatte. Da nun dasselbe durch die würckliche Erlösung mit dem gantzen Schattendienst war aufgehoben / so hatte GOtt Recht um die Verheissungen zu erfüllen / wodurch er sich verpflichtet hatte / Abraham auch aus den Steinen des Heydenthums Kinder zu erwecken / und dadurch ein alle Gedancken und Wege der Menschen übertreffendes Zeugniß seiner Allgenugsamkeit mitzutheilen.

Unter denen Verheissungen / worin dis Recht Gottes gegründet war / ist auch die unsrige / darin uns das Heydenthum vorkomt als eine steinigte unfruchtbahre Wüste voller Hecken und Dornen / welche aber GOtt durch seine unbegreifliche Allmacht also verändern wolte / daß ein fruchtbahrer mit Tannen und Myrten bepflantzter Lustgarte daraus erwachsen solte. Dis ist auch in unsern Worten verheissen.

Nachdem wir in dem vorhergehenden gesehen Zusammenhang.

sehen haben die herrliche Beschaffenheit des Auszugs der Gläubigen aus Canaan / um mit gäntzlicher Absonderung von dem Stuhl Mose ein neues Reich GOttes unter den Heyden aufzurichten / zusamt den frölichen Gefolgen / die als ein unfehlbarer Lohn einer so edlen Großmühtigkeit alsbald mit diesem Auszug solten verknüpft seyn / so ist uns nun nichts mehr übrig / als aus dem letzten Vers unsers Text-Capituls zu vernehmen / was auf so kostbare Erstlinge ihres Glaubens für eine volle Erndte noch auf lange Zeiten im Verfolg zu erwarten war.

Von diesen weiteren Gefolgen wird in der Ordnung gehandelt / daß unterschiedentlich wird angezeigt / wie herrlich diese Frucht zuforderst in Ansehung der Kirche / hernach in Ansehung des HErrn selbst solte seyn. Der Kirche solte ein grosser Nutz dadurch zukommen / weil Tannen für Hecken / und Myrten für Dornen wachsen solten. Für den HErrn aber solte ein unsterblicher Ruhm dadurch eingerndtet werden / dann dem HErrn solte ein Name und ein ewiges Zeichen seyn / welches nicht solte ausgerottet werden.

Inhalt. Anitzo werden wir gnug Beschäfftigung für unsre Andacht haben / wann wir allein bey dem ersten Theil uns aufhalten / in welchem

chem uns vorkomt eine verblümte Beschreibung der grossen Veränderung / die durch Gottes Macht solte gewircket werden in Bekehrung des unfruchtbar bisher gewesenen Heydenthums zu dem wahren GOtt. Eine Veränderung / derer Betrachtung bequem war / alle übrige Verzögerungen und Bedencklichkeiten des ausziehenden gläubigen Israels wegzunehmen / und destomehr unsrer Aufmerckung wehrt ist / weil sie auch ein Bild der Veränderung in sich hat / die in einem jeden Hertzen muß vorfallen / welches eine Pflantzung der Ehre Gottes werden soll.

Auf zwey Stücke müssen wir hie acht geben: Abtheilung.

I. Auf den Stand / worin GOtt das Heydenthum fand / beschrieben unter dem Gleichniß von **Hecken und Dornen.**

II. Auf die herrliche Veränderung / die GOtt darin wircken wolte / nemlich / daß an derselben **statt Tannen und Myrten** solten aufgehen.

Wann bey unserm Propheten von der Bekehrung der Heyden gehandelt wird / so wird dieselbe oftmahls unter dem Sinbild der Veränderung einer Wüste in ein fruchtbahres Land oder in einen angenehmen Lustgarten vorgestellet Jes. XXXII. 15: Biß so lange / daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So Die Bekehrung der Heyden wird mehrmahlen beschrieben als die Veränderung einer Wüste in

einen Garten.

wird denn die Wüste zum Acker werden/ und der Acker für einen Wald gerechnet werden. Wiederum Jes. XXXV. 1. 2. Aber die Wüste und Einöde wird lustig seyn/ und das Gefilde wird frölich stehen/ und wird blühen/ wie die Lilien. Sie wird blühen und frölich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben/ der Schmuck Carmel und Saron. So auch Jes. XLI. 19. welcher Ort noch etwas nähere Verwandschafft mit dem unsrigen hat: Ich wil in der Wüsten geben Cedern/ Föhren/ Myrten und Eyfern/ ich wil auf dem Gefilde geben Tännen/ Büchen und Buchsbaum miteinander.

Die Anlas dazu ist die Vergleichung der Kirche mit einem Garten.

Die Anlas eines solchen Gleichnisses ist ohne Zweifel/ weil die Kirche sehr offt pflegt unter dem Sinbild vom fruchtbahren Land/ und insbesonder vom Garten und Lustgarten vorgestellet zu werden. Das vorbildende Israel stellet Bileam derowegen sich vor wie die Bäche sich ausbreiten/ wie die Gärten an den Wassern 4. B. Mose XXIV. 6. Die Kirche des N. Test. ist noch viel nachdrücklicher ein Lustgarte GOttes Ezech. XXVIII 13. ein gewässerter Garte Jes. LVIII. 11. Die Fruchtbarkeit des Landes Canaan war davon ein Vorbild/ als eines Landes/ da

Wei-

Weitzen/ Gersten/ Weinstöcke/ Feigen-Bäume/ und Granatäpfel innen sind; eines Landes/ da Oelbäume und Honig innen wächst 5. B. Mose VIII. 8. Daß Salomons Gärten und Lustgärten bepflantzt mit fruchtbahren Bäumen/ zusamt dem Wald der grünenden Bäume Pred. Sal. II. 5. 6. die ihm so schöne Anlas gaben/ um zu reden von Bäumen/ vom Ceder an zu Libanon/ biß an den Ysop/ der aus der Wand wächst 1. Reg. IV. 33. zu demselben Zweck gedienet haben/ solches ist aus den steten Einspielungen des Hohen Lieds leicht abzunehmen. Ja die älteste Anlas hat dazu der Paradeiß selbst gegeben/ als ein mit vielen Bäumen bepflantzter herlicher Lustgarte/ der zum Vorbild nicht nur der triumphirenden/ sondern auch der streitenden Kirche hie auf Erden in ihrem blühenden Zustand versetzet ist/ wie aus Ezech. XLVII. 12. und Offenb. XXII. 2. klar erhellet. Dis Gleichniß ist sehr kräfftig/ um nicht nur die Menge der Gläubigen/ sondern auch ihre schöne Ordnung untereinander und ihre Verbindung mit einander auszudrücken/ wie nicht weniger ihre Fruchtbarkeit/ und am allermeisten die genaue Sorgfalt/ welche der HErr in Pflantzung und Bewahrung seiner Kirche erzeigt/ zusamt dem Wolgefallen/ welches er in derselben hat.

Die

Die Verwandlung einer Wüste in solchen Garten ist derhalben ein lebendig Gemählde einer sehr grossen Veränderung / und zwar einer solchen / die / wan sie plötzlich und unmittelbar geschicht / ein Wunderwerck einer Göttlichen Almacht ist / gleichwie noch näher erhellen wird / wann wir die Sinbilder insbesonder vergleichen.

Hecken und Dornen sind Zeichen einer unwegbaren und unfruchtbaren Wüste.

Der vorige Stand wird abgemahlt unter dem Sinbild von Hecken und Dornen. Das erste Grundwort komt nicht anders vor als hie und Jes. VII. 19. alwo von der Fliegen in Egypten / und der Bienen im Lande Assur gesagt wird / daß sie kommen und sich legen werden an die trockene Bäche / und in die Steinklüfte / und in alle Hecken und in alle Büsche. Es scheinet derhalben / daß das Grundwort bezeichne allerley niedriges Gesträuche / welches Lutherus durch Hecken gegeben / weil dergleichen zu nichts anders nützet / als daß es zu Hecken gebraucht werde / oder vielmehr / weil es / wo es viel zusammenstehet / eine den Weg verlegende Hecke ausmacht. Es ist doch zu muhtmassen / daß eine solche Art von Gestäude verstanden werde / die mit Stacheln versehen / weil die Wurtzel des Grundworts im Hebreischen übrig ist / und so viel bezeichnet als durchboren.

Das zweyte Wort / durch Dornen gegeben / wird nirgend anders als an diesem Ort

Ort gelesen. Wir haben keine Ursach von Lutheri Uebersetzung abzuweichen / weil es ein zusammengesetztes Wort ist / dessen erster Theil einen gemeinen **Dorn** bedeutet/daher die meisten Ausleger erachten/daß eine gewisse Art von **Dornen** dadurch verstanden werde. Und weil der zweite Theil dieses Worts eine nahe Verwandschafft hat mit dem Wort בּיר / **verderben** / so könte eine für andern schädliche Art Dornen dadurch gemeynet seyn.

Dis ist gewiß/daß durch beyderley Wörter angedeutet werden solche Gewächse / die nur in **Wüsten** / an unfruchtbahren Oertern sich befinden / und selbst nicht allein von keinem sonderlichen Gebrauch sind / und keine Annehmlichkeit den auswendigen Sinnen ausliefern / sondern auch dem Lande schädlich / denen / die dadurch ziehen wollen/ hinderlich / und zu nichts anders nütze sind / als daß sie ausgereutet und ins Feuer geworfen werden. Welches dan auch die Ursach ist / warum **Dornen** insbesonder zu Zeichen des Fluchs / der durch die Sünde über die Erde kommen ist / gesetzet sind. Darum hieß es alsobald nach dem Sündenfall von dem Acker : **Dornen und Disteln sol er dir tragen** 1. B. Mose III. 18.

Der fürnehmste Unterscheid / der zwischen **Hecken und Dornen** nach dem Buchstaben kan angemerckt werden / bestehet darin / daß

daß Dornen mehr auf einzele Pflantzen/ Hecken aber auf eine Zusammenknüpfung von vielen ineinander gewachsenen Dornen ziele; welchem Unterscheid auch die Verdoppelungs-Gestalt in den Buchstaben des Grund-Worts/ so Hecken gegeben wird/ nicht wenig günstig ist.

Die Wüste bedeutet das Heydenthum.

Die Wüste oder Einöde/ die der Prophet alhie im Auge hat/ ist ohne Zweifel das Heydenthum/ betrachtet in dem Stand/ in welchem es war/ als das Evangelium erst darunter anhub gepredigt zu werden/ welches unter diesem Sinbild in angezogenen und andern Oertern vorkomt/ um den jämmerlichen Zustand eines Volcks zu bezeichnen/ welches von GOtt an sich selbst gelassen/ beraubet von allen Gnaden-Mitteln/ entblösset von allen vernünfftigen durch Gottes Geist getriebenen Einwohnern/ keine Frucht bringet/ und eine Behausung von wilden Thieren/ von Schlangen und Scorpionen ist/ weil es von dem Teufel verleitet ist/ um den Götzen zu dienen/ und allerley viehischen Lüsten Zaum- und Zügelfrey sich ergeben hat.

Hecken und Dornen mahlen ab alle Feinde der Warheit.

Die stachlichten und Dornichten Gesträuche/ womit diese Wüste erfüllet ist/ werden uns oftmahlen in H. Schrifft vorgestellet als Sinbilder gottloser/ unnützer/ schädlicher/ feindseliger Menschen/ die der Warheit Widerstand thun/ und unter

ter dem Fluch liegen. Gantze Dornhecken können ein Sinbild geben von mehr befestigten Machten und Obrigkeiten / die als eine Mauer wider den Fortgang der Warheit ausmachen. So bezeichnete der Dornbusch in dem Gleichniß von den Bäumen Richt. IX. 14. 15. einen solchen / der am allerunnützesten war / um das Regiment über Israel zu führen. Dornen aber als einzele betrachtet / sind ein Sinbild eines jeden unwiedergebohrnen und in Feindschafft mit GOtt stehenden Menschen. Hebr. VI. 8 : Welche Erde Dornen und Disteln trägt / die ist untüchtig / und dem Fluch nahe / welche man zuletzt verbrennet. Und 2. Sam. XXIII. 6. 7 : Aber Belial sind allesamt / wie die ausgeworfene Disteln (eigentlich Dornen) die man nicht mit Händen fassen kan / sondern wer sie angreiffen sol / muß Eisen und Spießstangen in der Hand haben / und werden mit Feuer verbrant werden in der Wohnung. So werden auch die öffentliche Verfolger der Kirche genant Dornen / die da stechen / und Stacheln / die da wehe thun Ezech. XXVIII. 24. Siehe auch Hos. II. 6. Mich. VII. 4. Hohel. II. 2.

Am nächsten müssen alhie verstanden werden allerley Arten von Feinden der Warheit / welche bey der ersten Predigt des Evangelii den Reichsbotten des Messiä

sich solten Gegenstand bieten / einige weniger / andre mehr / nach dem Maß / dadurch sie dazu Vermögen und Gelegenheit hatten. Dis waren die **Thäler der Verwirrung** / wodurch die Kirche muste geführet werden Ps. LXXXIV. 7. Sie sahen bey einem solchen Zug nicht allein keine angenehme Erquickungen vor sich / sondern auch lauter für das Fleisch unüberwindliche Hindernissen / **Wüsten** / darin die Wege mit **Hecken** und **Dornen** verlegt waren. Die sich dazwischen wagten / konten nichts anders erwarten / als allerley Verletzungen / selbst biß aufs **Blut** / so daß sie sagen konten: **Du lässest uns auffressen / wie Schafe / und zerstreuest uns unter die Heyden. Wir werden um deinet willen täglich erwürget / und sind geachtet / wie Schlacht-Schafe** Ps. XLIV. 12. 23.

Waß konte derhalben angenehmer seyn / als zu vernehmen / daß diese Wüste in einen Lustgarten bald solte verwandelt werden / in welcher nicht allein **Tannen** und **Myrten** solten gefunden werden / sondern auch an jener **Statt hervorwachsen.**

Das Grundwort durch Tannen übergesetzt be-

Uber dem Grundwort / durch **Tannen** übergesetzt / finden sich bey den Auslegern verschiedne Gedancken. Fürnemlich sind drey Meynungen / die am meisten Verstand finden. Einige verstehen dadurch **Eschen** / Fraxi-

Fraxinos, welches Lateinische Wort einige Verwandschafft mit dem Hebreischen ברוש Beroſch scheinet zu haben. Die meisten aber halten es mit Luthero / und verstehen dadurch eine schöne Art von **Tannen** / die bey den Morgenländern sehr geachtet war / zumahlen da die Eigenschafften / welche von diesem Baum in H. Schrifft hin und wieder vorkommen / viel genauer mit einer **Tanne** als mit einer **Eschen** übereinkommen. Unterdessen ist bedencklich / daß Plinius Histor. Nat. lib. XVI. 40. bezeuget / **die Könige in Syrien haben aus Mangel an Tannen Cedern zu ihren Schiffen gebraucht**; welches sich nicht wol fügt auf den Baum / den die Gründsprache Beroſch nennet / weil derselbe vorkommt als ein Baum / der in den Morgenländern und sonderlich in Syrien und Phönicien sehr häuffig zu finden war. Zudem ist das Tannenholtz nicht so kostbar / daß es solte zu solchem prächtigen Gebrauch gedienet haben / als wir von dem Beroſch finden. Und daher finden wir uns genöhtigt / obschon wir zuvor mit dieser Meynung es gehalten haben / solche zu verändern / und viel lieber denen zu folgen / die **Cypressen** dadurch verstehen. Denn es kan nicht allein aus dem Hebreischen הברוש Habberoſch, oder bey härterer Aussprache Chabberoſch leicht Cyparissus entsprossen seyn / sondern wir

deutet vielmehr Cypressen.

haben auch vor uns die älteſten Schreiber Joſephum und Eupolemum, und die LXX. in den meiſten Oertern.

Derſelben Eigenſchafften.

Auch kommen die Eigenſchafften / die in der Schrifft angerühret werden / ſo wol als die Gebräuche keinem Baum näher als der **Cypreſſe.** Dieſelbe iſt 1) ein ſehr hoher Baum / und alſo bequem den Störchen Neſter zu geben; 2) ein Baum / der immer **grünend** iſt Hoſ. XIV. 9. welches in den Eſchen gar keinen Platz hat; 3) ein Baum / der mit Cedern offt wird zuſammengefügt. Jeſ. XXXVII. 14. Pſ. CIV. 17. 2. Reg. XIX. 23. u. ſ. f. Nemlich / dieweil ſo wol an **Höhe** als an **Blättern / Geruch / Geſtalt / Daurſamkeit / koſtbarem Wehrt** und Gebrauch kein Baum der Ceder näher komt als eine Cypreſſe. 4) Man füge dazu / daß dieſe Art Bäume auch nach ihrer beſten Gattung an einem Ort mit den Cedern gefunden wurden / nemlich auf dem Berg Libanon / Jeſ. XXXVII. 27. LX. 13. von wannen ſie zugleich mit den Cedern Hiram an Salomo ſandte 1. Kön. V. 8. 9. 10. welches ſelbſt ein Heydniſcher alter und bewährter Schreiber Diodorus Siculus befeſtigt / bezeugend / daß **der Berg Libanon voll ſey von Cedern und Cypreſſen / die ſo wol wegen ihrer Schönheit als Gröſſe bewunderns wehrt ſind.** Hiſtor. lib. XIX. cap. 58. Um nun nicht zu gedencken /

cken, daß Syrien auch an andern Orten mit Cypressen reichlich ist begabt gewesen / wovon der beschriebene Cypressen Hayn bey Antiochia, dessen die Alten öfters Meldung thun / ein gnugsames Zeugniß ist.

und mancherley Gebrauch.

Der Gebrauch ist nun mancherley / welcher diesem Baum in H. Schrifft wird beygelegt. Er dienet nicht allein den Vögeln des Himmels / sonderlich den Störchen ihre Nester drauf zu machen Ps. CIV. 17. sondern auch den Menschen / ihre Lustgärten damit zu zieren Ezech. XXXI. 8. Spiesse daraus zu machen Nahum II. 4. Seitenspiele daraus zu verfertigen 2. Sam. VI. 5. und sonderlich zum Bau / so wol von Schiffen und Rudern Ezech. XXVII. 5. als von kostbaren Gebäuden / wie sonderlich Salomons Tempel war 1. Kön. V. 8. welches alles dann wiederum auf die Cypressen sich fügt / wie mit vielen Zeugnissen Heydnischer Schreiber könte befestigt werden / wann wir nicht forteylen müsten.

Sie sind ein Sinbild von hohen Häuptern in der Kirche /

Eine solche Cypresse kan allhie / um sie desto besser zu unterscheiden von der Myrte / ein Sinbild seyn von ansehnlichen und Gewaltigen in der Welt / und sonderlich solchen / die GOtt will gebrauchen / um sein Volck auf Erden zu unterstützen und zu beschirmen. So wird Jes. LX. 12. da von Einführung der Heyden und Könige ins neue Jerusalem gehandelt wird / zugleich verheissen: Die

Herrlichkeit Libani sol an dich kommen/ Tannen/ (oder vielmehr Cypressen/) Büchen und Buchsbaum miteinander/ zu schmücken den Ort meines Heiligthums: denn ich wil die Stätte meiner Füsse herrlich machen. Die Übereinkünfft ist so wol in den beschriebenen Eigenschafften/ als in den verschiedenen Nutzen der Cypresse leicht zu finden.

so wol durch ihre Eigenschaften/

In Ansehung ihrer Eigenschafften bildet eine Cypresse ab 1) mit ihrer Höhe solche/ die über andre erhoben sind nicht allein an Gaben/ sondern an Tugendhafftigkeit/ und derer helleuchtendes Beyspiel im Guten destomehr in die Augen leuchtet. 2) Ihre immer grünende Krafft mahlet ab solche/ die den immerwährenden Lebens-Saft des H. Geistes in sich empfangen haben. 3) Ihr starcker Geruch ist ein Sinbild des herrlichen Geruchs ihrer Tugenden/ welche von männiglich erkant werden/ und zu ihrem sonderlichen Ruhm und Nachruhm gedeyen. 4) Ihre Daursamkeit gibt zu erkennen solche Fürsten/ die beständig und unwanckelbar in dem Guten sind. 5) Werden sie offt mit Cedern zusammengefügt. Sie sind denselben eben so nahe in ihrer Bedeutung als in ihrer Natur verwandt. Cedern sind ein gewöhnliches Sinbild nicht nur der Gerechten insgemein/ Ps. XCII. sondern

dern auch der Könige aus Davids Hauß/ und sonderlich des HErrn Christi selbst Ezech. XVII. Christliche Obrigkeiten sind nicht allein in Gemeinschafft mit GOttes Volck / sondern auch das Gegenbild der Könige aus Davids Hauß / ja sie sind ein Abdruck des HErrn Christi selbst/ so wol in ihrem gantzen Wandel / als sonderlich in ihrem Regiment / in welchem sie derselben Tugenden sich befleissigen / die der Sohn GOttes in der Regierung seiner Kirche erweiset. 6) Der **Libanon** wird in den Prophetischen Schrifften öffters zum Vorbild des Römischen Reichs gebraucht / und so können die **Cypressen Libanons** am meisten sehen auf solche Machten / die einmahl musten in dem Römischen Reich dem Scepter Christi unterworffen werden.

Gantz genau kan der mannigfaltige **Nutze** der **Cypressen** in Vergleichung gebracht werden. Christliche Obrigkeiten/ die unter den Heyden bekehret wurden/ dieneten dazu/ 1) um allerley **Vögeln** / oder der Menge der Heyden / die sich auch zum Christen-Glauben bekehrten / einen festen Schutz zu geben; 2) um dem **Lustgarten** GOttes/ der Kirche / ein schönes Ansehen und herrlichen **Zierraht** mitzutheilen ; 3) um ihre Waffen zur Verthätigung der Kirche und die Freyheit des Gewissens wider ungerechte Verfolger der Warheit anzuwenden; als durch ihren Nutzen.

4) um den Gläubigen eine erwünschte Anlaß zum Lob GOttes zu ertheilen/ der durch ihre Bekehrung die Festigkeit seiner Kirche besorget; 5) um solche Schiffe oder gemeine Wesen aufzurichten/ durch welcher Vermittelung die Kirche auf den ungestümen Wellen des Weltmeers kan erhalten und der Lauf des Evangelii bis zu weit entfernten Oertern übergebracht werden; 6) um den geistlichen Tempel seiner Kirche aufzurichten/ und daran geistliche Balcken auszuliefern / die zur Befestigung dieser Wohnung des Allerhöchsten gereichen können.

Beschreibung der Myrte.

Damit wird verknüpfft eine Myrte/ ein niedriger Baum / aber dessen Holtz eine sonderbahre Festigkeit hat / allezeit grünet/ und sehr angenehm ist anzuschauen / dessen Zweige so wol als seine Blüte und Frucht einen sehr angenehmen Geruch gibt. Er wächst an niedrigen/ feuchten und warmen Oertern. Er hat einen sonderlichen Nutzen/ um einen sehr gesunden Balsam auszuliefern. Er war bey den Alten ein Sinbild der Liebe/ und war aus dem Grund der Göttin der Liebe zugeweihet. Aus Nehem. VIII. 16. erhellet / daß die Zweige dieses Baums sonderlich im Fest der Laubhütten dienten/ um damit die Wände der grünen Hütten/ worin dis Fest muste gefeiret werden/ auszuzieren.

Sie ist ein Sinbild

In der H. Schrifft wird das Sinbild einer

ner Myrte gebraucht / um zu bezeichnen wahrer Gläubi-
wahre Gläubige. Das Uberbleibsel der gen.
Gläubigen unter den Juden nach der Babylonischen Gefängniß finden wir unter diesem Gleichniß vorgestellet in dem Gesicht des Manns / der unter den Myrten stund / welches der HErr Christus selbst war Zach. I. 8. Und Jes. XLI. 19. finden sich auch die Myrten unter denen Bäumen / welche die Gläubige aus dem Heydenthum bezeichnen.

Die Ubereinkunfft ist wiederum leicht zu finden. Alle Gläubige sind geistliche Myrten. Sie sind 1) niedrig / so wol in ihren eigenen Augen / als in den Augen der Welt. 2) In ihnen ist eine Göttliche Stärcke / die 3) allezeit / selbst in dem Winter der Versuchungen / fortfähret zu grünen. 4) Sie haben eine herrliche Schönheit durch das Bild GOttes / welches in ihnen leuchtet. 5) Sie geben einen lieblichen Geruch eines guten Wandels von sich. 6) Sie bekommen ihren Wachsthum von der Erwärmung der Sonne der Gerechtigkeit und von der Befeuchtung des H. Geistes. 7) Sie sind durch die geistliche Salbung voll Oel des Heil. Geistes / woraus ein köstlicher Balsam zur Genesung und Stärckung anderer Seelen wird zugerichtet. 8) Sie sind mit einer innigen Liebe zu GOTT und seinem Volck erfüllet. 9) Sie dienen in der

Fortpflantzung der Kirche unter den Heyden/ welche das rechte Gegenbild des Laubhütten-Festes ist/ dazu/ um das Gebäu der Kirche auszuzieren/ und die geistliche Fest-Freude des Neuen Testaments zu vermehren.

Cypressen und Myrten stehen sehr nachdrücklich bey einander.

Gleichwie nun in einem Lustgarten die Zusammenfügung der hohen Cypressen mit den niedrigen Myrten in einer zierlichen Ordnung das schönste Gesicht ausliefern/ also bestehet darin die grösseste Schönheit und Glückseligkeit der Kirche GOttes hie auf Erden/ daß dieselbe nicht allein pranget mit dem Vorgang von hohen Häuptern/ sondern auch mit einer grossen Menge andrer Gläubigen/ die unter derselben Schutz in guten Wercken sich fruchtbar erzeigen/ wann ihre Forsteher Frieden lehren/ und ihre Pfleger Gerechtigkeit predigen/ und ihr Volck eitel Gerechte sind Jes. LX. 17. 21.

Noch viel höher ist die Gnade GOttes in Darstellung eines solchen herrlichen Kirchenstands zu schätzen/ wann so prächtige Cypressen an statt stachlichter Gebüsche/ und solche Myrten an statt der Dornen wachsen.

Dieselbe werden betrachtet als in die Höhe aufwachsende.

Das Wort durch wachsen übergesetzt/ heisset eigentlich in die Höhe steigen/ oder aufgehen/ gleichwie ein zartes Reiß aus der Erde hervorgehet. Es wird mehrmahlen

von

von dem **wachsen** der Pflantzen und Bäume gebraucht 1. B. Mose XL. 10. Jes. LIII. 2. Hos. X. 8. Amos VII. 1. und von dannen auch zuweilen übergebracht/ um das Zunehmen an Ehre / Reichthum und Macht zu bezeichnen 5. B. Mose XXVIII. 43. Wann derhalben alle die geistliche **Cypressen** und **Myrten** auch als **in die Höhe** steigende betrachtet werden/ so gibt solches zu erkennen/ 1) daß das Werck des HErrn in einer so herrlichen Veränderung nicht auf einmahl solte dargestellet werden / sondern von geringen Anfängen beginnen ; 2) daß diese Anfänge solten allgemählich fortgehen bis zur Vollkommenheit / so wol in Ansehung eines jeden Gläubigen/ der durch die Lebenskrafft/ die in ihm ist/ **wächst wie eine Ceder auf Libanon** / Ps. XCII. 13. als in Ansehung der gantzen Kirche / die unter den Heyden in gewissen Staffeln sol zu der Volkommenheit gebracht werden/ in welcher sie in den letzten Tagen wird ein würdiges Gegenbild des Paradieses GOttes seyn. 3) Auch wird das **wachsen** dieser geistlichen Bäume aus der Ursach sehr kräfftig ein **in die Höhe steigen** genant/ weil gleichwie ein wachsender Baum seinen Gipfel gegen die Wolcken in die Höhe streckt/ also der rechte Wachsthum der wahren Glieder der Kirche darin bestehet/ daß sie immer **himmlisch gesinneter** werden/ mit ihren Begierden nach dem Himmel stets gerichtet

richtet sind/ und also ihr Hertz da haben, wo ihr Hertz ist Matth. VI. 21. 4) Und gleichwie/ je höher und gerader solche Bäume wachsen/ je schöner Ansehen sie empfangen/ und dem Garten/ worin sie stehen/ geben; also auch/ je mehr die himmlische Begierden und Bewegungen in den Gläubigen ausblincken/ je kostbarer sie sind in den Augen des HErrn und seines Volcks.

Und zwar anstatt der Hecken und Dörnen/

Ist aber ein solcher Wachsthum sehr erwünscht für GOttes Volck/ der Wehrt und das Gewicht dieser Verheissung wird noch ungemein dadurch vergrössert/ wann eine solche herrliche Auszierung der Kirche verglichen wird mit dem/ was sie von Natur war. Und dazu gibt der Prophet Anlaß/ bezeugend/ daß diese Cypressen und Myrten anstatt der ehemahligen Hecken und Dornen erwachsen sollen.

Man bedarff in der Baumzucht nur ein wenig bewandert seyn/ um zu wissen/ was für Mühe dazu gehöre/ um einen mit Dornen und Hecken bewachsenen wüsten Ort zuzurichten/ daß er zum tragen nicht allein von Cypressen/ sondern auch von feinern und zartern Gewächsen/ als Myrten sind/ bequem gemacht werde; wie mühsam es sey/ erst die vorige tief eingewurtzelte Hecken und Dornen auszureuten/ hernach das Land mit Pflugeysen und Spaten zu brechen/ zu verbessern/ zu bedüngen/ und also dazu

bequem

bequem zu machen / daß gute Bäume darin freudig mögen anwachsen. Und wann solches gelingt / so dienet es billig dem Eigner / der seinen Fleiß und Geschicklichkeit dazu hat angewendet / zu desto grösserer Ehre und Vergnügen.

welches zu erkennen gibt die Göttliche Krafft / die in dieser Veränderung solte offenbaret werden.

Warlich es gehöret auch viel dazu / Hertzen / die von Natur nicht nur zu allem guten erstorben und unfruchtbar / sondern auch mit den bösen Früchten des Fleisches gantz angefüllet waren / zu einem fruchtbaren Acker zu machen. Und dis war das Werck / das der HErr in Ansehung der Kirche ausüben wolte.

1) Erst musten die **Hecken** und **Dornen ausgerottet** werden / weil sonst **unter die Hecken gesäet** wird Jerem. IV. 3. und unter **Dornen** / die **den guten Samen ersticken** Matth. XIII. Daher **ausreissen / zerbrechen / verstören und verderben** für **bauen und pflantzen** gestellet wird Jerem. I. 10. Solches geschicht von GOtt auf dem Acker seiner Kirche / theils durch Tödtung und Hinwegnehmung aller Feindseligkeit / die in dem Hertzen der Auserwehlten wider die Warheit von Natur war; theils durch Dämpfung und Ausrottung derer / die zu Beyspielen der Gerechtigkeit GOttes sind gesetzt. Diese zwiefache Aufräumung des Ackers / welchen die Kirche unter den

Heyden

Heyden besitzen solte / wird ausgedrückt Psalm II. 9: **Du solt sie mit einem eisern Scepter zerschlagen / wie Töpffe solt du sie zerschmeissen; zerschlagen** die Auserwehlten / um mit zerbrochenen Hertzen dem König zu Fuß zu fallen; **zerschmeissen** die Verworfenen / die fortfuhren / dem Reich des Messias Widerstand zu bieten.

2) Dabey muste Fleiß angewendet werden durch den Dienst des Evangelii / um die so lange öde gelegene und von allen Gnadenmitteln beraubt gewesene Wüste des Heydenthums mit scharffen Hertz-schneidenden Bußpredigten zu **bepflügen** und zu **brechen**; aber dabey mit kräfftigen Heylpredigten / und Anbietungen aller **Fettigkeiten** der Güter des Neuen Testaments zu **bedüngen** / und zu dem Empfang der seligmachenden Gnade vorzubereiten.

3) Da nun zu solchen Gnadenmitteln die alles neu machende Gnade GOttes und Krafft seines Geistes kam / da konten die junge Pflantzen von auserwehlten und berufenen Seelen nicht nur **gepflantzt** / sondern auch zum freudigen **Wachsthum** befördert werden.

4) Wer diesen Wachsthum der Gläubigen aus den Heyden gewahr wurd / der fand einen weit grössern Unterscheid zwischen dem

dem gegenwärtigen und vorigen Zustand des Heydenthums/ als in der Natur ersehen wird / wann **an statt Hecken** und **Dornen** auf derselben Stätte **Tannen** und **Myrten wachsen.** Denn die Frucht des Wercks GOttes ist eine gäntzliche Veränderung / wobey **alles neu wird** 2. Cor. V.

5) Und wann derhalben die Weißheit und Sorgfalt eines Eigners gelobt und bewundert wird / der auf seinem Acker eine so grosse Veränderung ausführet/ wie viel mehr Preiß muß in einer geistlichen noch grössern Veränderung der Weißheit und unermüdeten Liebeskraft GOttes gegeben werden? Zumahlen/ da in dem Irrdischen nach denen von GOtt der Natur eingeflößten Kräfften durch Menschen Weißheit und Arbeit noch wol eine solche Veränderung kan befordert und dargestellet werden / aber in dem Geistlichen aller Menschen und Engel Kräfte zu kurtz schiessen / um **anstatt steinerner Hertzen fleischerne Hertzen** zu geben / und **anstatt** Hecken Tannen/ **anstatt** Dornen Myrten/ **anstatt** einer heulenden Einöde einen fruchtbaren Paradeiß darzustellen; aus Gefässen des Zorns Gefässe der Barmhertzigkeit zu machen.

Die Erwartung einer so grossen Veränderung war bequem/ um an der einen Seite allen

Nachdruck dieser Verheissung

allen Kleinglauben der Ausziehenden zu unterdrücken/ an der andern Seite zum Auszug desto williger zu machen.

in ihrem Zusammenhang.

Der Kleinglaube konte es als vergebliche Arbeit anmercken/ daß man sich bemühete/ das Reich Christi unter den Heyden auszubreiten. Es schien/ als wolte man den Sand und Felsen pflügen; so wenig Geschicklichkeit zeigte sich in den Heyden/ um die Bottschafft des Evangelii anzunehmen. Ihr Aberglaube war alzutief eingewurtzelt. Ihr unverständiges Hertz war alzusehr verfinstert. Ihre Lüste/die bey dem Gehorsam des Evangelii musten verleugnet werden/ waren allzu starck entzündet. Es war unter ihnen eine rechte Zusammenknüpfung von den greulichsten Lastern. Aber was bey den Menschen unmüglich war/ blieb bey GOtt müglich. Er gab die Verheissung/ daß wieder alle Erwartung des Fleisches diese grosse Veränderung solte zum Stande kommen.

Und was war derhalben billiger/ als mit der höchsten Willigkeit des Hertzens das Land zu verlassen/ das bisher fruchtbar gewesen war/ aber nun solte wüste liegen/ daß es nicht geschnitten noch gehackt mehr würde/ sondern Diſteln und Dornen drauf wachsen solten Jes. V. 6. Da an dessen Statt solte ein weit grösseres Feld durch diese Veränderung zur Pflantzung des Herrn zubereitet/ und also erfahren werden/ daß

der

der HErr es sey/ der den grünen Baum ausgedürret / und den dürren Baum grünend gemacht habe Ezech. XVII. 24.

Die Warheit dieser Göttlichen Verheissung ist durch die Erfüllung bewehret / da nach der Ausrottung des Judenthums das Evangelium in den ersten Jahrhunderten/die auf die Apostolische Zeiten sind gefolget/mitten unter den Heyden/ und sonderlich in dem Römischen Reich ist ausgebreitet. Erfüllung angewiesen/ sonderlich im dritten und vierten Jahrhundert nach Christi Geburt.

Die am Evangelio arbeiteten / fanden allenthalben Hecken und Dornen vor sich. Sie hatten es zu thun mit vielen Mächtigen und Gewaltigen der Welt / so wol als mit vielen Weltweisen und Götzen-Priestern / welche sich vereinigten / um so wol durch giftige Lästerungen und Verleumdungen als durch blutige Verfolgungen dem durchbrechenden Reich Christi Widerstand zu thun.

Aber nachgerade wurden diese Hindernissen überwunden. Einige wurden gezwungen der Warheit gewonnen zu geben ; andre durch sonderbare Gerichte GOttes ausgerottet und in den Feuerofen geworffen / davon Lactantius ein grosses Register hat aufgezeichnet / in einem Buch / so er von dem Untergang der Verfolger geschrieben.

Der HErr gab überdem/ daß selbst solche Cypressen-Bäume anhuben hervor zuwachsen/ und anstatt Verfolger zu Beschirmern

der

der Kirche wurden / zuforderst durch Bekehrung vieler Gewaltigen und Bedienten der Römischen Kayser / hernach durch die Veränderung der ersten Christen-Kayser / unter welchen Theodosius der Grosse vor andern als eine hohe Cypresse hat hervor geleuchtet. Und so wuchs auch die Anzahl der Bekenner / unter welchen viele waren / die gleich den Myrten in herrlichen Gaben des H. Geistes hervor leuchteten.

Und obwol dieser Wachsthum mercklich in den folgenden Zeiten ist unterbrochen / so leben wir doch der Hoffnung / daß er noch einst zur Vollkommenheit werde aufsteigen / wann Krafft der Verheissung GOttes Offenb. XXI. 24. die Heyden noch einst werden in dem Licht des neuen Jerusalems wandeln / und die Könige auf Erden ihre Herrlichkeit in dasselbige bringen.

Hieraus erhellet / was für ein Kirchenstand zu wünschen wäre.

So angenehm nun als die Beschreibung einer solchen herrlichen Veränderung der Gestalt der Erde für GOttes Volck ist / so sehr wäre es zu wünschen / daß wir in unsern Tagen und an unserm Ort ein grosses Theil an dieser verheissenen Vergestaltung haben möchten. So schön als dieser Kirchenstand ist / so traurig stehts im Gegentheil / wann es heisset nach Mich. VII. 4: Der beste unter ihnen ist / wie ein Dorn / und der redlichste wie eine Hecke.

Wir

Wir müssen hiermit der Warheit und freien Erbarmung Gottes dis Zeugniß geben / daß wir gewißlich von der Frucht der Erfüllung dieser Verheissung unsern Genuß mit empfangen haben. Waß waren unsre Länder so wol unter dem ehemahligen Heydenthum / als nachgehends unter dem Antichristenthum anders als eine ungeheure Wüste voller Hecken und Dornen / die der Warheit Widerstand thaten / und die Bekenner derselben aufs grausamste verfolgeten? Aber wie gering auch die Hoffnung schien / daß bey unsern Vorfahren die Warheit des Evangelii solte durchbrechen können / so hat der HErr doch wissen Bahn zu machen. Er hat hohe Cypressen lassen aufwachsen. Er hat das Hertz von einigen Fürsten und Mächtigen der Welt erweckt / um die Freyheit des Gewissens wider die unmenschlichste Tyranney mit unverzagtem Heldenmuht zu beschirmen. Er hat dabey Myrten gegeben von getreuen Bekennern / die selbst in der Zeit der Unterdrückung zu grünen und einen schönen Geruch von sich zu geben fortfuhren. Auch können wir nicht anders sagen / als daß unter unsern Obern Gottes Erbarmung noch solche bewahret habe / die wir als hohe Cypressen / als Beschützer der Warheit und freyheit können anmercken / und daß unter unsern Gemeinen solche theure Seelen sich befinden / die obschon klein

Wir haben einigermassen mit Theil an der Erfüllung dieser Verheissung.

und verächtlich in vieler Augen / dennoch die Eigenschafften von schönen und fruchtbahren Myrten an sich haben.

Doch fehlt auch noch viel daran.

Indessen fehlet gar viel an der vollen Krafft dieser Verheissung. Es kan nicht anders als in einem sehr schwachen Sinn wahr seyn / daß Cypressen und Myrten anstatt Hecken und Dornen aufgegangen sind / da nicht allein der Cypressen unter den Grossen / und der Myrten unter den Gemeinen eine so geringe Anzahl ist / sondern auch mitten zwischen denselben so viel Hecken und Dornen übrig sind geblieben. Die noch aufgehende Cypressen und Myrten gleichen zwar noch keiner gäntzlichen Wüste: aber die dazwischen stehende Dornen und Hecken gleichen ebenfals keinem Lusthoff / auch keinem Paradeiß / sondern vielmehr einem verwilderten / ausgearteten und von seinem Eigenthümer selten besuchten / ja beynahe gantz aus der Acht gelassenen Garten.

Es fehlet an Cypressen unter den Grossen /

Wie gering ist die Anzahl derer unter den Grossen dieser Welt / die ihre Hoheit zur Beschützung und zur Zierde der Kirche gewidmet haben? Wie viele würden solches alzu tief unter ihrer Würdigkeit rechnen / daß sie die Sache Gottes mit Ernst solten unterstützen und verthätigen? Das ist in unsern Tagen eine solche verächtliche Sache geworden / für Warheit und Gottselig-

seligkeit sich in den Riß zu stellen / daß wenige unter den Grossen den Sohn davon auf sich nehmen / und dafür angesehen seyn wollen. Man ist zwar in nichts mehr geschäfftig / als wie man gleich den Cypressen seinen Wipfel über andre weit in die Höhe strecken / und mit auswendiger Pracht vor den Augen der Menschen prangen möge : Aber es ist nur eingebildete Hoheit / eitle Ehre / leere Fantasey / wodurch man sich in sündlichem Hochmuht erhebt / bey welchen noch immer wahr wird / was der HErr JEsus den Juden vorwirfft : **Wie könnet ihr glauben / die ihr Ehre von einander nehmet? Und die Ehre / die von GOtt allein ist / suchet ihr nicht** Joh. V. 44.

an Myrten unter den Gemeinen.

Wie wenig durch Gottes Geist lebendig gemachte **Myrten** finden sich unter unsern auswendigen Bekennern? Wie unbekant ist das **Leben** des Geistes? Wie wenige haben Lust in **Niedrigkeit** den Myrten gleich zu seyn? Wie wenige zeigen durch Gedult selbst in dem **Winter** der **Trübsalen** die beständig **grünende Krafft** der Gnade / da oft nur ein geringes Leyden mit so viel murren / wenigst mit so viel Unzufriedenheit / gepaaret gehet? Wie viele geben anstatt des **guten Geruchs** von wahrer ungefärbter Gottseligkeit nichts anders von sich als einen unleidlichen **Stanck** von un-

reinen Wercken der Finsterniß? Es ist kein gesunder **Balsam**/ der aus ihren **Früchten** gemacht wird/ sondern vielmehr ein schädliches **Seelen-Gift**/ von wegen des bösen Exempels/ das sie mit ihrem Wandel andern geben.

Im Gegentheil siehet man eine grosse Menge von Hecken und Dornen.

Aber wil man **Hecken und Dornen** haben/ davon ist alles angefüllet. Todte/ **Saft-** und Geistlose/ **irrdischgesinnete**/ an der Erden klebende Menschen machen die grösseste Anzahl derer aus/ die heute den Namen der **Christen** tragen. Der solches leugnen wolte/ der würde damit zeigen/ daß er eben so blind wäre/ als diejenige sind/ denen er vorspricht. Und wie kan etwas anders zu hoffen seyn/ da so wenig Fleiß wird angewendet/ um solche **Dornen** und **Hecken auszureuten**/ da dieselbe durch die schläferige Predigt des Evangelii/ durch alzu algemeine/ gelinde/ verworrene Vorstellungen warlich mehrentheils nicht scharf gnug angetastet und entdecket/ sondern vielmehr in ihrem Selbstbetrug gestreifet und eingewieget werden?

Ja wie viel **schädliche** Hecken und Dornen finden sich nicht/ die dem Werck des HErrn hinderlich sind? Waß sind es anders als **Dornen**/ **die den guten Samen**/ der auch auf sie durch die Predigt des Evangelii ausgestreuet wird/ in sich **ersticken**/ Matth. XIII. 7. es sey durch Weitläuftigkeiten in irrdi-

irrdischen Dingen und Sorgen der Nahrung / die ihnen keinen Raum geben / um auf die Warheit mit Ernst zu dencken / oder durch stete Ausflüchte und Vernunfft-Schlüsse wider die Warheit / wodurch das Hertz noch immer mehr verhärtet und verwildert wird?

Waß sind es anders als Dornen / die keine Uberzeugungen / Vermahnungen / Bestrafungen / die ihr Gewissen näher treffen / leyden können? die die Treu derer / welche sie vor ihrem Verderben zu warnen suchen / mit Undanck vergelten? die das Mitleyden / welches andre zuweilen mit ihrem gefährlichen Zustand haben / die Bemühungen / welche dieselbe anwenden / um ihre Seelen zu erretten / die Gebete / welche sie für ihr ewiges Heyl oft im verborgnen ausschütten / mit Feindschafft belohnen?

Ja mit wie viel mehr Nachdruck mögen wir die bey Dornen vergleichen / die / wann es ihnen schon an Macht entbricht / um mit der That Gottes Volck zu unterdrücken / dennoch ihre Zunge oft wie Scheermesser wider dasselbe gewetzet haben / um durch allerley Beschimpfungen und Verdrehungen / ja selbst durch Lügen und Verleumdungen / unter dem Namen von Scheinheiligen / Heuchlern / Splitterrichtern / und dergleichen diejenige verdächtig und verhasset zu machen / die den genausten Weg einzuschlagen suchen?

Und waß ist anders zu erwarten von Menschen / die an sich selbst gelassen sind? **Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln?** Matth. VII. 16.

Gefahr / darin solche stehen.

Aber O waß wird das Ende von solchen Dornen und Hecken anders seyn / als daß sie / wann Gottes Langmuht und Gedult ihnen lange gnug hat zugesehen / endlich **werden abgehauen** / und als ein unnützes / unfruchtbahres Holtz **ins Feuer geworfen** werden / zufolge der ausdrücklichen Drohung / die der Mund der Warheit in angezogenem Ort hinzufügt: **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringt / wird abgehauen und ins Feuer geworfen!** Und Matth. XV. 13: **Alle Pflantzen / die mein himlischer Vatter nicht gepflantzet hat / die werden ausgereutet.**

Wunsch / daß GOtt eine gleiche Veränderung würcken möchte? Ermahnung um zu dem Ende seine bißherige Dornen-Gestalt zu erken-

Möchte es dann doch der erbarmenden freien Gnade Gottes wolgefallen / um in vieler Hertzen unter uns eine solche wunderbahre Vergestaltung zu wircken / als hie der gantzen Kirche verheissen ist!

Sol solche zu hoffen seyn / so muß am ersten erkant werden / daß man bißher nicht anders als ein **unnützes Holtz** gewesen ist. Man muß mit Entsetzung und Verpfuiung seiner selbst gewahr werden / was man für ein boßhaftes feindseliges Hertz gehabt habe /

be / welches so voller Stachel schädlicher Lüste und Erhebungen wider GOtt gewesen ist / und daraus den Schluß machen / daß man bißher warlich unter dem Fluch gelegen habe.

nen / und solche Dornen auszureuten / u. s. f.

Aber dis wil die Sache noch nicht ausmachen. Sollen bessere Pflantzen anstatt der Dornen aufgehen / so müssen diese erst ausgeröttet werden. Der alte Mensch muß hie gecreutzigt und getödtet werden. Die Lüste / die wider die Seele streiten / müssen gedämpft werden. Man muß sich an den Gehorsam des Evangelii / zu bepflügen so wol als zu bedüngen / übergeben / so wol dessen Buß- als Gnaden-Stimme Gehör geben / und also dem Geist des HErrn Platz machen / um die neue Pflantze in unsere Seele hinein zubringen / die eine Pflantzung des HErrn zu seinem ewigen Preiß werden sol / und dieselbe zum Wachsthum zu befördern. Wenigst niemand muß sich von Bekehrung träumen lassen / niemand muß sich halten für eine Pflantze / die GOtt selbst gepflantzet hat / und in dem Garten der wahren Kirche grünet / als der von einer solchen gäntzlichen Veränderung die Kraft in seiner Seele gefunden hat. Und wie ist es möglich / daß eine solche Veränderung solte so gar können vor euch so wol als andern verborgen bleiben? So groß ist nicht der Unterscheid zwischen Hecken

cken und Cypressen / zwischen Dornen und Myrten / daß nicht noch viel gröser ist der Unterscheid zwischen Seelen / die noch in ihrem Naturstand todt sind / und die in den Gnadenstand übergebracht und lebendig geworden sind.

Aufmunterung an die Grossen / um sich zu zeigen als herrliche Cypressen;

O wolte GOtt / daß dieser Unterscheid / diese Krafft einer Göttlichen Veränderung möchte ersehen werden an vielen hohen Cypressen in unserm Staat / und daß dieselbe so sehr sie an Ehre und Würde vor andern hervorragen / so sehr auch an Liebe der Warheit / an eifriger Verthätigung derselben / an einem stets grünenden Tugend-Exempel vor andern möchten herrlich seyn? Warlich je höher jemand von GOtt erhoben ist / je klärer werden so wol seine böse als seine gute Früchte ersehen. Es stehen am allermeisten dem Urtheil von andern bloß / die am höchsten stehen / wann schon die Furcht und Ehrerbietung / die man ihnen schuldig ist / verursacht / daß man es oft stilschweigend fället. Waß kan demnach herrlicher seyn / als ein hochstehender Spiegel von Gottseligkeit vor andern zu seyn? Wie kan das Ansehen höher steigen / als wan Grosse dieser Welt von GOtt zur Beschützung seiner Sache gebraucht werden? wann diejenige / die zu GOttes Volck gehören / und das beste Theil der Erde ausmachen / sie als Vätter ehren und lieben?

leben? wann die GOtt mit frölichem Hertzen dafür dancken können / daß er noch unter den Edlen dieser Welt hat wollen die übrig lassen seyn / derer Schilde zum Zierrath seines geistlichen Tempels dienen? Und wie kan die Herrschafft und Gewalt der Grossen besser gegründet seyn / als wan sie die Sache Gottes beförderende den Trost können haben / daß GOtt wieder ihre Sache befordern werde; wann ihre Herrschafft und also die Herrschafft Christi einerley Zweck und auch einerley Angelegenheit hat; wann sie der eifrigsten Fürbitte der rechten Beter / daß GOtt solche Stützen seiner Kirche erhalten wolle / können versichert seyn?

Doch ohne Zweifel wäre es zu hoffen / daß unter den Grossen mehr herrliche Cypressen würden seyn / wann unter den Gemeinen mehr grünende Myrten würden gefunden werden / und wan diejenige / die als solche schon würcklich auf dem Acker der wahren Kirche gepflantzt stehen / sich als solche möchten durch ihren gantzen Wandel offenbahren. Glaubt es frey / Christen! daß Weltkinder / wann sie oftmahls in den Predigten aus Gottes Wort hören vorstellen und andringen die Grösse der Veränderung / die durch die wahre Bekehrung ausgewircket wird / mit diesen Ausflüchten sich wider die Warheit waffnen / daß dis nur vergrössernde und aufgeschmückte

und an die Gemeinen um viel grünende Morten auszuliefern /

Hedarten seyn / die in vollem Nachdruck nicht müssen verstanden werden; zumahlen da sie bey andern / die für fromm gehalten werden / eben eine solche gäntzliche Veränderung und Umschmeltzung / solch eine Kraft der Selbstverleugnung / solch ein absterben an eignem Vortheil und dergleichen nicht können gewahr werden. Waß würden wir nicht ausgewonnen haben / um dieses Vorurtheil gäntzlich wegzunehmen / wann wir die Anfänge der Veränderung / die in uns ist vorgefallen / mehr zu ihrem Wachsthum möchten befordern?

durch fleissige Selbstprüfung /

Lasset uns zu dem Ende oft sorgfältig **untersuchen** / ob wir die Anfänge der **Pflantzung des HErrn** in uns gewahr werden? Finden wir / daß etwas in uns ist aufgegangen / welches den blossen Kräften der Natur nicht konte zugeschrieben werden / so lasset uns in Niedrigkeit mit Danckſagung erkennen / daß solches nicht aus uns war / sondern daß allein eine Wunderkrafft des Allerhöchsten dazwischen ist gekommen / die solch eine ungeheure **Wüste** und Drachenwohnung / als euer Hertz war / zu einem **Lustgarten** des HErrn hat können zurichten.

und Beforderung zum Wachsthum.

Je grösser diese Wolthat ist / je mehr muß euch daran gelegen seyn / um den **Wachsthum** der Pflantzung Gottes in euren Hertzen zu befördern / damit also der HErr seine volle Ehre davon empfangen möge.

Eine zarte **Myrten-Pflantze** muß sonderlich

derlich gehegt werden / wann ein schöner Baum draus werden soll. Sie muß wol gebeugt / oft beschnitten / und vor Kälte sehr genau bewahret werden / die sie gar nicht vertragen kan. Lasset uns dieselbe Sorgfalt anwenden / um den Wachsthum des neuen Menschen in unsren Seelen zu befördern. Lasset uns den Sinn unsers Fleisches zu beugen suchen / was krum ist in unsern Hertzen / eben zu machen / die ärgernde Hände und Füsse unsrer bösen Lüste abhauen / und vor allen Dingen uns hüten / daß die einmahl in uns entzündete Liebe GOttes nicht möge erkalten und sich wiederum verlieren.

So wird dasjenige / was in euch Gottes freie Gnade gelegt hat / sich auch mehr an euch zeigen. Ihr werdet durch die That und Erfahrung selbst die Welt stumm machen und überzeugen / daß des HErrn Hand euch gepflantzt und ein ander Leben in euch gelegt habe / als in ihren Liebhabern ist. Herrliche Gefolge / so davon zu erwarten.

Und wan ihr nichts destoweniger niedrig und verachtet in den Augen der Welt bleibet / so lasset euch solches nicht zu Unmuht / sondern zu noch mehr Erniedrigung in euch selber ansetzen. Ihr findet doch in euch selbst / als in euch selbst / nichts / das einiger Achtung wehrt ist. Das von euch selbst ist / kan nicht gnug verachtet werden. Das aber GOtt in euch gelegt hat / davon wird GOtt auch

auch wol die Ehre zu retten und zu offenbahren wissen.

Euch kan / euch muß es Ehre gnug seyn / daß JEsus selbst in einem solchen tiefen Myrten-Thal seine Lust hat zu wohnen und seine Gegenwart zu offenbahren. Waß ist daran gelegen / ob euch die Welt schwartz urtheilet / wann ihr in den Augen eures Eigenthümers nur möget schön seyn / wann ihr nur die Freymühtigkeit in euch möget finden / um ihn in den Garten eures Hertzens zu nöhtigen / daß er darein kommen und seiner edlen Früchte essen möge? Hohel. V. 1.

Solche Pflantzungen wird der Vatter reinigen / daß sie noch immer schöner werden / und mehr Früchte bringen mögen. Die so gepflantzet sind in dem Hause des HErrn / werden nicht allein in den Vorhöfen unsers Gottes grünen / und wenn sie gleich alt werden / dennoch blühen / fruchtbahr und frisch seyn / nach der Verheissung Ps. XCII. 14. 15. sondern auch aus dem Paradeiß der streitenden Kirche einmahl versetzet werden in den Paradeiß der triumphirenden Kirche / um daselbst als Aarons blühender Mandelstab in dem innersten Heiligthum bewahret zu werden / und als ein Holtz des Lebens an dem Strom / der von dem Stuhl Gottes und des Lams ausgehet / zu grünen / zu blühen und Frucht zu tragen immer und ewiglich. Amen!

Das

Das Gedächtniß des Namens Gottes als das Ende alle seiner Wege.

Sechszehende Predigt.

Jesaias LV. vs. 13.

Und dem HErrn sol ein Name und ewiges Zeichen seyn / das nicht ausgerottet werde.

Begnadigte werden genant Gefässe zur Ehren/

ES ist eine sehr sinnreiche und dabey fürtrefliche Beschreibung / die von auserwehlten und begnadigten Seelen gegeben wird / wann sie Gefässe zur Ehre genant werden. So redet Paulus 2. Tim. II. 20. von Gefässen zu Ehren und zu Unehren in dem grossen Hause der auswendigen Kirche / und was er durch die Gefässe zur Ehre verstehe / erkläret er vs. 21. sagend: So nun jemand sich reinigt von solchen Leuten / der wird ein geheiligt Faß seyn / zu den Ehren / dem Haus-HErrn bräuchlich / und zu allem guten Werck bereitet. In demselben Sinn stellet er Rom. IX. 21. bey dem Gleichniß einer Töpfer-Scheibe gegeneinander

der oder ein Faß zu Ehren / und ein Faß zu Unehren / und erkläret vs. 23. daß er durch jenes verstehe Gefässe der Barmhertzigkeit / die GOtt zubereitet hat zur Herrlichkeit.

mit Sinspielung auf die Gefässe des Heiligthums.

Daß Paulus wenigst in dem ersten Ort sonderlich seine Absicht habe auf die Gefässe des Tempels / daran ist desto weniger zu zweifeln / weil dieselbe öfters in der Bild-Sprache des H. Geistes ein Sinbild der wahren Glieder des geistlichen Hauses Gottes im neuen Testament sind. Sie sind die Kessel in dem Hause des HErrn / die dem HErrn Zebaoth sollen heilig seyn Zach. XIV. 20. 21. die güldene und silberne Gefässe / welche der Engel des Bundes bey seiner Zukunft soll schmeltzen und reinigen / wie Gold und Silber / um darin zu bringen dem HErrn Speißopfer in Gerechtigkeit. Mal. III. 3.

Ursachen / warum sie Gefässe genant werden /

Das Sinbild ist auch von grossem Nachdruck. Insgemein sind alle auserwehlte solche Gefässe / die nach dem freien Wolgefallen ihres Töpfers und Formirers sind zugerichtet / und mit einem verschiedenen Maß der Gaben zu verschiedenem Zweck versehen ; die so wenig haben können von sich selber beybringen / um einen bequemen Gebrauch zu empfangen / als ein Klumpe von Metall oder Thon sich selbst in einige Gestalt giessen kan. Ja selbst /

nach-

nachdem sie GOtt zu vernünftigen Geschöpfen gemacht hat / sind und bleiben sie doch in sich selbst leer / und haben nichts / als was der HErr nach derselben freyen Gnade in sich legen will.

und zwar der Ehre.

Nichts destoweniger sind sie durch GOttes Raht bestimmet / und durch seine Kraft geworden zu Gefässen der Ehre / und zwar auf zweyerley Weise.

Sie sind zuforderst selbst mit Ehre und Herrlichkeit geschmuckt. GOtt hat in sie das zu legen angefangen / worin die höchste Fürtrefflichkeit einer vernünftigen Creatur bestehet. GOtt hat angehoben sie zum Meisterstück seiner Hand zu machen.

Aber überdem sind sie auch dazu bestimt / um Gefässe der Ehre GOttes zu seyn. Es sind / wie wir Paulum redend gehöret haben / Gefässe / dem Hausherren bräuchlich / und zu allem guten Werck bereitet. Gleichwie die kostbaren Gerähte des Tempels ein Zeugniß gaben von der Majestät dessen / dem in denselben gedienet wurd / also wil GOtt auch / daß seine Herrlichkeit durch diejenige bekant werde / in welche er seine Gnade zu legen hat angefangen. Und gleichwie dieselben Gefässe dazu dieneten / um in denselben Speisopfer / Rauchwerck und andre Gaben dem HErrn zuzubereiten / also wil der HErr solche Seelen / darin er sein

Werck

Werck hat angefangen / als Mittel gebrauchen / wodurch auch andre ihm sollen zu geistlichen Opfern bereitet werden.

Davon ist in unserm Text ein schönes Exempel.

Davon geben uns unsre Textworte einen sehr kräftigen Beweißthum. Wir haben bey der Betrachtung der vorhergehenden Worte gesehen / wie durch die wunderbareste Veränderung der HErr aus den unbequemsten Hertzen in dem blinden Heydenthum bequeme Gefässe als nutzbare Bäume hatte zugerichtet. Nun aber wird uns noch näher entdeckt / daß diese Gefässe zur Ehre bestimmet waren. Wie sie selbst solten mit Herrlichkeit bekleidet seyn / das lag schon einiger massen darin / wan sie bey Cypressen und Myrten waren verglichen. Aber daß sie dem HErrn fürnemlich solten zur Ehre gereichen / solches entdecken noch näher unsre Worte / in welchen sie vorkommen als solche Gefässe / in welche der HErr einen grossen Schatz hatte eingelegt / und wodurch seine Herrlichkeit solte der Welt und Nachwelt bekant gemacht / und ohne aufhören im Himmel so wol als auf der Erde verherlicht werden.

Zusammenhang gezeigt.

Nachdem wir mit unserm Propheten beschauet haben den triumphirenden Auszug der Erlöseten des HErrn aus Canaan / um die Erbschaft der Heyden anzutreten / so haben wir auch nach dem Faden unsers Textverses angefangen die herlichen Gefolge

zu

zu beleuchten / die solcher Auszug solte veranlassen. Das nächste Gefolge bestund in der wunderbaren Veränderung / welche die Bekehrung der Heyden solte verursachen durch eine gesegnete Verwandelung der unfruchtbaren Wüste des Heydenthums in einen angenehmen Paradeiß und Garten GOttes / in welchem an statt Hecken und Dornen Cypressen und Myrten solten aufwachsen. Nun ist nichts mehr übrig als das mehr entfernte Gefolge / welches sich auf alle folgende Zeiten der Kirche ausstrecken / und in welchem der HErr den Zweck dieses grossen Wercks völlig erreichen solte.

Dis Gefolge beschreiben uns unsre Textworte / die in der Grundsprache also liegen: Und es wird dem HErrn zum Namen seyn / zum Zeichen der Ewigkeit; das wird nicht ausgerottet werden.

Worte / die in sich enthalten eine prächtige und bündige Beschreibung des weit sich ausbreitenden beständigen Nutzens / welchen das Werck der Bekehrung der Heyden so wol dem HErrn / als seinem Volck solte ausliefern / zu dem Ende vorgestellet / um dadurch die letzte und kräftigste Bewegrede beyzubringen / die das bußfertige Israel zur Verlassung Canaans und aller Vortheile des Mosaischen Gesetzes konte willig machen. Inhalt.

Abtheilung

Ein zwiefacher Nutz wird hie zusammen gefügt/ zu dessen Beschauung wir allhie unsre Andacht schärffen müssen.

I. Der erste Nutz ist die Beforderung der Ehre GOttes: **Und das wird dem HErrn zum Namen seyn.**

II. Der Zweite ist die Befestigung des Glaubens seines Volcks: **Zum Zeichen der Ewigkeit; das wird nicht ausgerottet werden.**

Die Sache/wovon geredet wird/ ist die zuvor beschriebene Bekehrung der Heyden.

Welches die Sache sey / wovon der Prophet hie redet/ und von welcher Gewicht er so grosse Gedancken zu erwecken sucht/ solches muß aus der Verknüpfung unsrer Worte mit den nächstvorhergehenden geschlossen werden. Es ist das Gnadenwunder/ welches eben zuvor beschrieben war/ die geistliche Veränderung/ die an derselben Stätte/ wo zuvor nichts als **Hecken** und **Dornen** waren zu finden gewesen/ hohe **Cypressen** von Beschirmern der Warheit / und angenehme **Myrten** von wahren Gläubigen solte ausliefern. Dis war es/ was **Jehova** solte **zum Namen seyn.**

Der Name des HErrn ist seine Ehre.

Unter vielen Bedeutungen / die die Ausdrückung **des Namens von Jehova** hat/ ist keine/ die eigentlich hie zu statten komt/ als die/ wodurch der **Name** so viel als das Lob und die Verherlichung seiner Tugenden in seinem vernünftigen Dienst bezeichnet. So wird es ausgelegt Ps. VIII. 2; HErr/ unser Herr-

Herrscher/ wie herrlich ist dein Name in allen Landen/ da man dir dancket im Himmel! Nichts anders wird verstanden Ps. LXXII. 17: Sein Name wird ewiglich bleiben; so lange die Sonne währet/ wird sein Name auf die Nachkommen reichen/ und werden durch denselben gesegnet seyn. Alle Heyden werden ihn preisen. Insbesonder wird der Ruhm/ welchen GOtt erhalten durch die herrliche Erlösung Israels aus Egypten und durch die Einführung in das Erbe des Alten Testaments/ als sein Name betrachtet. So finden wir Jes. LXIII. 12. 14: Der die Wasser trennete vor ihnen her/ auf daß er ihn einen ewigen Namen machte. Also hastu dein Volck geführet/ auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest. Eine Bedeutung/ die nicht allein in der heiligen/ sondern auch in andern Sprachen sehr gemein ist/ und die in der Natur der Sache selbst gegründet ist. Denn gleichwie ein Name dazu dienet/ um jemand bey demselben an andere bekant zu machen/ und in anderer Gedächtniß zu bewahren/ also ist das Los/ welches dem HErrn gebracht wird/ und die Verkündigung seiner Tugenden das Mittel/ wodurch zu desselben Erkäntniß andre über gebracht/ und das Gedächtniß seiner Herrlichkeit auch auf die Nachkommen fortgepflantzet wird.

Dem zufolge kan von einem **Werck GOttes** gesagt werden / daß es ihm zum Namen werde/wan es nicht nur preißwürdig in sich selbst ist/ sondern wenn die Volkommenheiten GOttes in demselbigen auf eine herzliche Weise entdeckt und gepriesen werden.

Sonderlich wird hie auf den Namen Jehova gezielet.

Und noch in dem engern Sinn wird ein solches Werck **Jehova zum Namen**/welches die Tugenden/ die durch den **Gedencknamen Jehova** bezeichnet werden/ so klar entdeckt / daß daraus die kräftigste Verherlichung solcher Tugenden entstehet.

Bekehrung der Heyden ist dem Herrn zum Namen:

Ein solches Werck war nun gewißlich das Werck der Bekehrung der Heyden. Darin wolte der HErr **an der einen Seite** seine herlichste Tugenden in einem hellen Glantz **offenbaren**; darin wolte er auch **an der andern Seite** in seiner Herrlichkeit erkant und **gepriesen** werden.

(1 weil nicht allein die Bekehrung insgemein/

Das Werck der **Bekehrung** eines jeglichen Sünders insgemein betrachtet ist ein Werck / daß dem HErrn billig **zum Namen** gereicht. Denn es ist ein Werck/ wozu eine **Göttliche** Krafft erfordert wird. Derselbe/ der **das Licht aus der Finsterniß hat hervor gerufen** / muß sein Vermögen anwenden / um von der Finsterniß zu beruffen zu seinem wunderbahren Licht 2. Cor. IV. 6. 1. Petr. II. 9. Zur **Schöpfung eines neuen Hertzens** gehöret nicht weniger als zur Schöpffung der Welt. Die natürlich-

natürlichste Bewegungen eines freyen Willens in einen andern Lauf zu bringen ist ein Wunderwerck des Geistes GOttes/ der auf den Wassern schwebte/ um die erste Bewegung in dem wüsten und öden Klumpen zu machen/ woraus eine so zierliche Welt entstanden ist. Hie werden blinde sehend und taube hörend gemacht. Hie werden todte auferweckt. Hie werden Ketten der Finsterniß zerrissen. Hie werden die Gefangene dem Höllischen Riesen genommen/ und der Raub des Starcken loß gemacht Jes. XLIX. 25. Ist das nicht ein Zeichen/ daß ein stärckerer über ihn komt? Luc. XI. 22. Und wie strahlet nicht darin eine Göttliche Heiligkeit und Weißheit/ daß durch diese Veränderung sein reinestes Wesen kan auf eine ihm geziemende Weise sich vereinigen mit einem solchen/ der zuvor ein unreiner Sündensclave war? Darum stehet Ezech. XXXVI. 23. 26: Ich will mich vor den Heyden an euch erzeigen/ daß ich heilig sey. Und ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben/ und will das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen/ und euch ein fleischern Hertz geben. Zu geschweigen/ was für Göttliche Vorbereitungen durch ein ewiges Testament der Gnade/ und durch die vollkomne Bezahlung an GOttes beleidigte Gerechtigket haben müs-

sen vorhergehen / um das Recht zu einem solchen Leben aus dem Tode für Todtschuldige zu erwerben.

sondern auch die Bekehrung der Heyden insbesonder auf eine fürtreffliche Weise die Ehre GOttes/

Wie konte derhalben das Werck der Bekehrung der Heyden / worauf hie insbesonder gezielet wird/ anders als dem HErrn zum Namen/ seyn/ da die Krafft des neuen Lebens sich in so vielen zu zeigen anhub/ die nicht allein an Menge weit übertraffen diejenige / die in vorigen Zeiten GOttes Volck auf Erden hatten ausgemacht / sondern auch weniger Bequemheit als andre dazu zu haben schienen / von wegen der dicken Finsterniß der Unwissenheit / und so viel viehischen Lastern / die bey Ermanglung aller Gnaden-Mittel die Uberhand genommen hatten. Zu geschweigen so vieler Vorurtheile / wodurch das Hertz der Heyden wider die erste Bottschafft des Evangelii natürlicher Weise nicht anders als vermauret konte seyn / da die Lehre des Meßiä den Heyden sehr thorigt in die Ohren klung / da dieselbe ihren gantzen Götzendienst übern Haufen warf / und da dieselbe alle ihre Lüste bestritte / ja da dieselbe von solchen wurde vorgestellet/ derer Gestalt nicht allein verächtlich war/ sondern die auch aus einem Volck waren / welches alle Heyden mit einem unerträglichen Stoltz und unversöhnlichen Haß behandelt hatte. Alle diese Hinderniſſen auf einmahl also aus dem Wege zu räumen / daß eine solche grosse

Verän-

Veränderung folgte / als unser Prophet in dem vorhergehenden beschrieben hatte / das war gewißlich das Werck einer Göttlichen Allgenugsamkeit. Eine solche Macht über die Heyden konte niemand ausüben / als derjenige / der mit vollem Nachdruck ein König der Heyden genant wird / vor dessen Zorn die Erde bebet / und dessen Dräuen die Heyden nicht können ertragen / Jerem. X. 7. 10. Vor welchem die Heyden geachtet sind wie ein Tropfe / so im Eimer bleibt / und wie ein Scherflein / so in der Wage bleibt / vor welchem die Insulen sind wie ein Stäublein Jes. XL. 15. Darum bezeugt der HErr / Jes. XLIX. 22: So spricht der HErr HErr: Siehe / ich will meine Hand zu den Heyden aufheben / und zu den Völckern mein Panier aufwerfen / so werden sie deine Söhne in den Armen herzubringen / und deine Töchter auf den Achseln hertragen. Und die Könige sollen deine Pfleger und ihre Fürstinnen deine Säugammen seyn. Sie werden vor dir niederfallen zur Erden aufs Angesicht / und deiner Füsse Staub lecken. Da wirstu erfahren / daß ich der HErr bin / an welchem nicht zu schanden werden / so auf mich harren.

Auf eine besondre Weise aber war dis ein und sonderlich die

ein Name heisset. Doch ein Name bestehet mehr in Worten / ein Zeichen aber in einer Sache selbst / die zur Bedeutung von etwas anders gestellet wird. Ein Zeichen dienet dazu / um die Worte / wodurch jemands Name wird bekant gemacht / zu bekräfftigen / oder noch in beständigerem Gedächtniß zu bewahren. Worte werden leicht vergessen / wann nicht Zeichen hinzu kommen / wodurch die Erinnerung an solche Worte offt kan erfrischet werden. Daher heissen die Bundes-Siegel auch Zeichen / ja ein gewisses Siegel des Alten Testaments / nemlich der Sabbath wird genant / eben wie hie / ein Zeichen der Ewigkeit 2. B. Mose XXXI. 17.

Am meisten wird hie gezielet auf die Gedenck-Steine und Säulen der Alten.

Und also wird hie ohne Zweifel am meisten gesehen auf solche Zeichen / die von uhralten Zeiten her pflegten aufgerichtet zu werden / um Denckmahle zu seyn von gewissen Personen oder merckwürdigen Begebenheiten / damit dieselbe den Nachkommen möchten bekant / und desto leichter von denselben geglaubt werden. Solche Denckmahle bestunden mehrentheils aus Steinen / oder aus zusammengetragenen Steinhaufen / oder aus Säulen / oder aus gantzen aufgerichteten Gebäuden. Dahin gehören alle Pyramiden und prächtige Grabmahle in Asien und Egypten / derer Steinhaufen selbst bis auf diesen Tag zur Verwunderung

lag die kräftigste Erfüllung des Bunds / der so lange zuvor mit Abraham war aufgerichtet / um ihn zum Vatter vieler Völcker zu machen 1. B. Mose XVII. 5.

Man sahe hie auch auf eine kräftige Weise bewähret die unüberwindliche Beständigkeit des HErrn / wodurch er sich erzeigte als ein Fels / dessen Werck vollkommen ist 5. B. Mose XXXII. 4. sintemahl es ihm nicht gnug solte seyn die Seligkeit erworben zu haben / so fern sie nicht auch zugeeignet würde / und zwar also / daß niemand / für welchen die Gerechtigkeit erworben war / muste zurück-bleiben / Kraft der Versicherung / die Jes. XLIX. 6. gegeben ist: Es ist ein geringes / daß du mein Knecht bist / die Stämme Jacob aufzurichten / und das verwahrloßete in Israel wieder zu bringen / sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht / daß du seyest mein Heyl bis an der Welt Ende.

Doch solte ein solcher Name für Jehova hervor grünen / so war vonnöhten / daß dis Werck des HErrn / und die darin offenbarete Göttliche Volkommenheiten auch erkant und gepriesen würden. Dis solte ebenfals geschehen. Das Gerüchte davon solte sich ausbreiten über die gantze Erde. Dadurch solte im Gegenbild dargestellet werden / was Rahab im Vorbild von ihren

2) weil diese Herrlichkeit GOttes so wol von Feinden als Freunden solte erkant und gepriesen werden.

Landgenossen bezeuget Jos. II. 10. 11: Wir haben gehöret/ wie der HErr hat das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her/ da ihr aus Egypten zoget/ und was ihr den zween Königen der Amoriter/ Sihon und Og/ jenseit dem Jordan gethan habt/ wie ihr sie verbannet habt. Und sint wir solches gehöret haben/ ist unser Hertz verzaget/ und ist kein Muht mehr in jemand vor eurer Zukunfft: Denn der HERR/ euer GOtt/ ist ein GOtt beyde oben im Himmel und unten auf Erden. Daher sagten auch die Gibeoniter Jos. IX. 9. 10: Deine Knechte sind aus sehr fernen Landen kommen/ um des Namens willen des HErrn deines GOttes/ denn wir haben sein Gerücht gehöret/ und alles/ was er in Egypten gethan hat/ und alles/ was er den zween Königen der Amoriter jenseit dem Jordan gethan hat. Eben also solte das Gerücht von den Siegen des HErrn unter den Heyden auf eine geistliche Weise zur allgemeinen Verwunderung und Entsetzung dienen. Ps. XLVIII. 5-7. Siehe! Könige sind versamlet/ und miteinander vorüber gezogen. Sie haben sich verwundert/ da sie solches sahen; sie haben sich entsetzt und sind gestürtzt. Zittern ist sie daselbst ankommen; Angst/ wie einer Gebährerin. Doch

Doch dieser Name/ dieses Gerucht von GOttes grossen Thaten solte nicht nur zum Schrecken seiner Feinde/ sondern auch der Inhalt des Lobs und der Verherrlichung seines Volcks seyn. GOTT/ wie dein Name ist/ so ist auch dein Ruhm/ bis an der Welt Ende Ps. LXVIII. 11. Sein Name ist allein hoch. Sein Lob gehet so weit Himmel und Erde ist. Ps. CXLVIII. 13. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Jes. VI. 3.

Ein Werck/ wovon dem HErrn eine solche grosse Ehre solte zufliessen/ solte zugleich einen grossen Nutzen an sein Volck ausliefern. Zwischen der Sache GOttes und seines Volcks ist so ein genaues Band/ daß dieselbige Wercke/ die zu GOttes Verherrlichung gereichen/ auch zur Befestigung der Glückseligkeit seines Volcks dienstbar sind. Was derhalben dem HErrn zum Namen war/ das solte zugleich seinem Volck zum Zeichen seyn/ und zwar zu einem so beständigen Zeichen/ daß es genant wird ein Zeichen der Ewigkeit/ das nicht solte ausgerottet werden.

Zwischen Namen und Zeichen ist eine grosse Verwandschafft. Denn ein Name ist gewisser massen ein Zeichen. Und daher komt das Griechische σῆμα, ein Zeichen/ her von dem Hebreischen שם, welches ein

Ein Zeichen hat viel Verwandschafft mit einem Namen.

die Kraft des Namens Jehova offenbarete.

Werck / wodurch an GOtt / betrachtet als Jehova / ein Name wurd gemacht. Denn da durch denselben am nächsten GOttes Treu / Warheit und Beständigkeit wird angedeutet / so wurd in Bekehrung der Heyden fürnemlich ein Schauplatz dieser Tugenden geöfnet.

Man sahe in derselben strahlen die Treu und Warheit des Vatters / welcher die Beerbung der Heyden als einen Lohn der Arbeit dem Sohn verheissen hatte / sagend: Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben / und er soll die Starcken zum Raube haben: Darum / daß er sein Leben in den Tod gegeben hat Jes. LIII. 12. Und: Heische von mir / so will ich dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthum Ps. II. 8.

Man sahe darin ein Beyspiel der Treu und Warheit des Sohns / der nichts wolte verlieren von dem / das er erworben / und das ihm der Vatter gegeben hatte / und der darum mit einem Eydschwur bekräftigte: Mir sollen sich alle Knie beugen / und alle Zungen schweren Jes. XLV. 23. und dem Hause Israel und Juda die Verheissung gethan: Wie will ich dir so viel Kinder geben / und das liebe Land / das schöne Erbe / nemlich das Heer der Heyden. Jerem. III. 19. Ja hierin lag

rung der späten Nachwelt sind. Zuweilen waren auf solchen Steinen und Säulen zugleich die Sachen selbst ausgehauen. Das allerälteste Exempel eines solchen Mahlsteins findet sich in der Geschichte Jacobs / welcher den Stein nahm / den er zu seinen Häupten gelegt hatte / und richtete ihn auf zu einem Mahl 1. B. Mose XXVIII. 18. Von dergleichen Mahlen war sonderlich Egyptenland angefüllet / welches Anlaß gab zu der Verheissung Jes. XIX. 19 : Zur selbigen Zeit wird des HErrn Altar mitten in Egyptenland seyn / und ein Mahlstein des HErrn an den Gräntzen / welcher wird ein Zeichen und Zeugniß seyn dem HErrn Zebaoth in Egyptenland. Dahin gehöret Absalons Seule 2. Sam. XVIII. 18. Dazu diente noch vielmehr der Stein / welchen Samuel nach dem Sieg über die Philister nahm / und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen / und hieß ihn Eben-Ezer / und sprach : Bis hiehin hat uns der HErr geholfen 1. Sam. VII. 12. Und ein sonderliches Exempel davon sind die zwölf Steine / die Josua befahl aufzurichten mitten in dem Jordan / daß sie ein Zeichen unter Israel seyn möchten / mit diesen hinzugefügten Worten : Wan eure Kinder hernachmahls ihre Väter fragen werden / und sprechen / was thun die-

diese Steine da? daß ihr dann ihnen sagt: Wie das Wasser des Jordans abgerissen sey vor der Lade des Bundes des HErrn / da sie durch den Jordan gieng / daß diese Steine den Kindern Israel ein wenig Gedächtniß seyn Jos. IV. 6. 7.

Die Bekehrung der Heyden solte gleich einem solchen Denckmahl seyn in ihrer Bedeutung.

Zu einem solchen Denckstein der grossen Thaten GOttes und der gantzen Lehre des Evangelii solte die Bekehrung der Heyden seyn. Dienen Denckſteine dazu / um die Warheit der Sache noch mehr zu befestigen / die Bekehrung der Heyden ist vor andern ein Werck / das dazu konte dienen / um eine sonderliche Grundveste dem Glauben zu geben. Denn dadurch wurden so viel Verheissungen GOttes bewähret. Dadurch wurd die Warheit der Erscheinung des Erlösers und der Vollendung des Erlösungs-Wercks bewiesen. Dadurch wurd mit der That selbst bekräftigt / daß der vollendete Erlöser zu GOttes rechten Hand erhöhet sey / und daß der Himmel sein Stuhl sey / weil die Erde zum Schemel seiner Füsse gestellet war Jes. LXVI. 1. Hieraus erhellete / daß die Erde des HErrn sey / und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauf wohnet Ps. XXIV. 1. daß der Vater seine Hand ins Meer habe gestellet / und seine Rechte ins Wasser / daß er ihn zum ersten Sohn gemacht

gemacht hatte/zum Allerhöchsten unter den Königen auf Erden Ps. LXXXIX. 26.28. Woraus dan ferner konte der Schluß gemacht werden/ daß das Volck/ welches sich zu diesem Könige bekante/ ein Volck sey/ dessen der HErr ein GOtt ist/ das er sich zum Erbe gewehlet hat Psalm XXXIII. 12. daß der Ruhm eines solchen Volcks nicht eitel sey/ und daß der Glaube und die Hoffnung desselben auf unfehlbaren Gründen ruhe.

Dienen ferner solche Denckmahle/ um das Gedächtniß der Thaten/ die in vorigen Zeiten geschehen sind/ bis auf die späte Nachwelt fortzupflantzen/ dasselbe war auch von diesem grossen Bekehrungs-Werck zu erwarten/ gleichwie noch insbesonder erhellet aus der Beständigkeit/ die diesem Zeichen wird beygelegt/ theils bejahender Weise/ wann es genant wird ein Zeichen der Ewigkeit/ theils verneinender Weise/ wann hinzugefügt wird/ daß es nicht soll ausgerottet werden.

Wegen ihrer Beständigkeit heisset sie ein Zeichen der Ewigkeit/

Ein Zeichen der Ewigkeit ist ein Zeichen/ das bis in Ewigkeit dauren sol. Das Wort Ewigkeit hat zweyerley Bedeutung: eine beschrenckte/ wann es gebraucht wird/ von einer langen Zeit hie auf Erden/ sonderlich/ die biß ans Ende einer gewissen grossen Kirchen-Zeit auslauft; und eine unbeschrenckte/ wenn es selbst in die zukünftige Ewig-

Ewigkeit auslauft. Beydes kan hie zusammengefügt werden.

so wol der Beschrenckten/

Die Bekehrung der Heyden solte in dem ersten Sinn ein Zeichen der Ewigkeit seyn / weil sie in der gantzen Kirchen-Zeit des Neuen Testaments biß ans Ende der Welt zum Zeichen der Herrlichkeit des HErrn dienen solte. Denn es solte nicht nur das Gedächtniß davon beständig bewahret werden / sondern auch die Frucht davon beständig bleiben. Das Reich / welches GOtt über die Heyden wolte aufrichten / solte ein ewiges Reich seyn. Das Werck selbst solte nicht unterbrochen / sondern in gewissen Staffeln fortgesetzt werden / biß die gantze Fülle der Heyden eingegangen Rom. XI. 25.

als der unbeschrenckten Ewigkeit.

Ja es solte auch nach dem zweyten Sinn des Worts Ewigkeit dis Zeichen seine Kraft in der zukünftigen Ewigkeit / und in dem Himmel selbst behalten / weil diejenige / die als Cypressen und Myrten in des HErrn Garten gepflantzt waren / eine ewige grünende Lebens-Kraft empfangen / und in dem Himmel selbst ohne aufhören Zeugen der freien Gnade Gottes seyn / und derselben ewigen Ruhm veranlassen solten.

In ihrer Festigkeit ist sie ein Zeichen/ das nicht wird

Und daß eine solche beständige Daursamkeit dieses Zeichens gewiß zu erwarten war / erhellet daraus / weil es nicht wieder solte ausgerottet werden.

Die

Die Erfahrung lehrets / wie die herrlichste Denckzeichen / die das Alterthum hat aufgerichtet / endlich ein Raub der Zeiten werden. Ja grosse Weltbezwinger haben oftmahls mit Gewalt solche Zeichen ausgerottet / um den Ruhm voriger Helden zu verdunckeln / und ihrer eignen Thaten Gedächtniß desto fester zu bewahren. Dis war hie nicht zu fürchten. ausgerottet.

Wir haben hie eine Redensart / die eigentlich auf eine gewaltsame Ausrottung zielet / und die derhalben voraus setzet / daß es nicht ermangeln würde an solchen / die sich bemühen würden / um dis Denckmahl des HErrn zu zerstören. Es solten gewaltige Tyrannen und Verfolger der Warheit aufkommen / die da solten suchen das Volck / das sich dem Messias unterworfen hatte / wieder zum Abfall zu bewegen. War schon der Drache verworfen auf die Erde / er fuhr fort zu verfolgen das Weib / das das Knäblein geboren hatte. Die Schlange schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser / wie ein Strom / daß er sie ersäuffte Offenb. XII. 13. 15. Ja die Zulassung Gottes solte so fern gehen / daß die Kirche solte Anlas empfangen / um zu klagen: Du verstöreſt den Bund deines Knechts / und trittſt seine Krone zu Boden. Du zerreiſſeſt alle seine Mauren / und läſſeſt seine

Vesten zerbrechen. Es rauben ihn alle / die vorüber gehen / er ist seinen Nachbahren ein Spott worden u. s. f. Ps. LXXXIX. 40. sq.

Doch alle diese Pforten der Hölle solten den Fels nicht überwältigen / worauf der HErr seine Gemeine gebauet hatte Matth. XVI. 18. Das neue Jerusalem solte gemachet werden zum Last Stein allen Völckern. Alle / die denselben wegheben wollen / sollen sich daran zerschneiden / denn es werden sich alle Heyden auf Erden wider sie versamlen Zach. XII. 3. Darum heisset es Ps XCIII. 2. 3. 4: Von da an stehet dein Stuhl fest / du bist ewig. HErr / die Wasser-Ströme erheben sich / die Wasser-Ströme erheben ihr brausen / die Wasser-Ströme heben empor die Wellen. Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen greulich / der HErr aber ist noch grösser in der Höhe. Und also endigt dieses Text-Capitul mit einer neuen Befestigung dessen / was im Schluß des vorigen Capituls war versichert worden: Aller Zeug / der wider dich zubereitet wird / dem sol es nicht gelingen. Und alle Zunge / so sich wider dich setzt / soltu im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des HErrn / und ihre Gerechtigkeit von mir / spricht der HErr.

Wie

Wie konte es auch anders seyn / da der HErr sein Volck zu einem ewigen Bund hatte eingeladen vs. 3. und da dieses Vornehmen Gottes in Ansehung der Zueignung der Seligkeit eben so fest war / als das ewige Gnaden-Testament / und die erworbene ewige Gerechtigkeit / worauf es ruhete. Daher auch in dem vorhergehenden Capitul die Versicherung gegeben war vs. 10: Es sollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade sol nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen / spricht der HErr / dein Erbarmer.

Die Kraft des in diesen Worten enthaltenen Grunds.

Waß war kräftiger / um mit dem grössesten Heldenmuht die ausziehende aus Canaan zu erfüllen / als eine solche Kette der herrlichsten und gesegnesten Gefolgen / die ihr Auszug haben solte? Nichts muste ja mehr bey ihnen gelten / als die Beförderung der Ehre Gottes. War dis der reine Zweck / der sie beseelete / wol / dann musten sie sich mit Freuden an des HErrn Leitung übergeben / um Werckzeuge desselben zu seyn in einem solchen Werck / woraus dem HErrn ein solcher herrlicher Name solte erwecket werden. Auch muste ihnen nichts mehr nächst der Ehre Gottes angelegen seyn / als das Heyl der Kirche / und daß zu dem Ende der Glaube aller Auserwehlten auf ewig befestigt / und das Zeugniß des Evangelii

auch auf die spate Nachkommen möchte übergebracht werden / biß die volle Versamlung aller Auserwehlten vollendet war. Dazu solte wider ihre unverzagte Beständigkeit ein erwünschtes Mittel seyn. Sie solten dadurch die Gründe einer viel beständigern Haushaltung legen / als die vorige gewesen war. Waß war derhalben billiger / als alle Bedencklichkeit und Verzögerung fahren zu lassen?

Erfüllung in der Kirche insgemein/

Daß eine solche grosse Hofnung nicht vergeblich gemacht sey / hat die Auskunft biß hiehin erwiesen.

Der Name des HErrn ist durch die Bekehrung der Heyden in aller Welt bekant geworden. Die an demselben Theil empfangen haben / von denselben ist dem HErrn die Ehre zugebracht. Sie haben in sich selbst / in ihren eignen Hertzen / einen Schauplatz der Tugenden ihres Bundes-Gottes gefunden. Die wunderbahre Umstände davon haben die Verfolger müde gemacht / ja viele unter ihnen gezwungen / um selbst heuchlerisch sich der Warheit zu unterwerfen.

Ja das Zeichen / das dadurch ist aufgerichtet / hat biß auf diesen Tag einen kräftigen Grund ausgeliefert / um die Warheit des Evangelii wider alle Gotts-Verleugner zu verthätigen.

Um dis Denckzeichen auszurotten ist Sata-

Satanas auf allerley Weise bemühet gewesen. Er hat die Christenländer durch barbarische Völcker überschwemmet. Er hat allerley Irrgeister erwecket. In der Morgenländischen Kirche hat er solches versucht durch den Greuel Mahomets / in der Abendländischen durch die grausamste Verfolgungen des Antichristischen Stuhls. Aber / GOtt sey gedanckt / nach so viel Bemühungen stehet dis Denckmahl fest und unbeweglich.

Ist ein Volck auf Erden / das von der unüberwindlichen Festigkeit dieses Zeichens die lebendigste Erfahrung hat / so sind wir es. Unsre Vorfahren haben alles / was hart und grausam war / erdulden müssen von solchen Wüterichen / die durch das Thier zu Rom wurden getrieben / um die Bekenner der Warheit mit Strumpf und Stiel auszurotten. Aber alles toben hat zu nichts anders dienen müssen / als um die Beständigkeit des Vorsatzes Gottes zu befestigen. Unsre Väter haben es mit so viel Blut-Ströhmen unterschrieben / und mit so viel Scheiterhaufen versiegelt / daß dem HErrn unter den Heyden selbst in diesen weitentlegenen Abendländern ein Zeichen aufgerichtet sey / welches nicht konte und muste ausgerottet werden. und in Niederlands Kirche insbesonder /

Dieselbige Gefolge / welche die Bekehrung der Heyden in der gantzen Kirche haben solte / hat warlich auch das grosse ja in einer jeden bekehrten Seele.

Werck der Erneurung und Vergestaltung des Geistes Gottes in dem Hertzen einer jeden begnadigten Seele. Und also gibt uns diese herrliche Verheissung abermahls Anlas / um näher auf uns selbst zu kommen / und in diesem Spiegel anzuzeigen / an der einen Seite / was für herrliche Früchte eine wahre Bekehrung wircke / an der andern Seite dieselbigen Früchte als Kenzeichen anzumercken / wobey sich ein jeder unter uns untersuchen kan / ob er auch unter die Anzahl des warlich zu GOtt bekehrten Erbtheils der Heyden sich rechnen könne.

Wo GOtt seine Algenugsamkeit in Verwandlung der natürlich unfruchtbaren Wüste unsers Hertzens hat erwiesen / da sind dieselbe zum Schauplatz gestellet / in welchen die Ehre seines Namens glantzet / und in welchen ein ewiger Gedenckstein des grossen Erlösungs-Wercks ist aufgerichtet / der durch keinerley Versuchungen wieder kan und sol zerstöret werden.

Es muß derhalben untersucht werden / ob man gleiche Früchte in seinem Hertzen gewahr werde.

O daß eine Warheit / die so köstlich für Gottes Volck ist / die einen solchen festen Trost im leben und sterben geben kan / von uns allen so viel möchte wehrt geachtet werden / daß wir unser Hertz einmahl daneben legen und recht nachforschen möchten / ob wir auch solche Früchte / die eine wahre Bekehrung und Veränderung des Hertzens alzeit / wenigst dem Anfang nach haben muß / in uns befinden.

Ich

Ich wil mich nun nicht aufhalten mit solchen / welche die Lehre von der Veränderung und Wiedergeburt entweder gar nicht einmahl verstehen / oder für einen Spott halten / und dem zufolge nicht einmahl begehren / daß man sie für rechte bekehrte achten und ansehen sol / ja die sich wol darüber beschweren / daß von einem solchen Hauptpunct unsrer Lehre / als die Bekehrung ist / zu viel geprediget werde / die selbst solche Prediger an meisten hassen / und zu wehren suchen / wovor sie bange sind / daß dieselbe zu ernstlich auf dis Grundstück / woran Moses und die Propheten hangen / andringen möchten. Obschon nicht kan geleugnet werden / daß solche Schandflecken des Christlichen Namens / den sie dennoch zu führen fortfahren / gnug übrig sind / so verdienen sie doch nicht einmahl / daß man in ihrer Widerlegung sich abmatte. Sie machen sich gnugsam selbst zu Lügnern. Sie brandmarcken sich selbst als abtrünnige von der Lehre / zu der sie sich mit dem Munde bekennen / und die sie mit der ersten Milch in ihrem Catechismo gelernet haben / ja darauf sie die Bundes-Siegel empfangen / und sie so lange anzunehmen wollen scheinen / so lange sie sich Christen nennen lassen.

Man gehet die offenbahre Verleugner dieser Warheit vorbey.

Wir wollen nun einmahl voraussetzen / daß alle / die hie gegenwärtig sind / als eine aus dem Catechismo selbst bekandte und in

Diejenige die hie mit dem Munde

zustimmen/ Gottes Wort klar gegründete Warheit zustehen müssen/ daß alle Menschen unter dem Fluch liegen/ und in der Knechtschafft der Sünden von Natur stecken/ **es sey dan/ daß sie von neuem gebohren werden/** und daß diese neue Geburt nichts anders seyn könne/ als eine warhafftige Bekehrung/ ohne welche man kein Theil haben kan an der Erlösung/ die durch Christum geschehen ist/ und also **das Reich Gottes nicht ererben kan.**

werden näher überzeugt Muß dis alles zugestanden werden/ so ist die Frage/ wehrteste Zuhörer/ ob ihr die Anfänge dieser wahren Bekehrung wol je in euch gefunden habt. Waß ist **vernünfftiger**/ als dis reiflich zu überwegen/ da von dem Betrug in dieser Sache kein zeitlicher Schade/ sondern nichts weniger/ als eine gantze unglückselige Ewigkeit abhängt? Waß ist auch **leichter** zu finden/ wann man nur getreu wil mit sich selbst zu Werck gehen?

durch vorgestellte Kennzeichen/ Ist wol etwas **natürlicher**/ als den Baum an seinen **Früchten** kennen zu lernen? Und ist etwas klärer/ als die Warheit/ welche unser Text in sich fasset/ daß die Frucht der Bekehrung sey **ein Name Gottes/ und ein ewiges Zeichen/ das nicht sol ausgerottet werden**/ daß dem zufolge/ wo eine wahre seligmachende Veränderung ist vorgefallen/ 1) Gottes Herrlichkeit auf eine **vernehmliche** und **begreifliche** Weise in die Seele geglänzet habe/

daß

daß da 2) nohtwendig Gottes **Lob** erschallen müsse / und daß man 3) müsse zu einem **thätigen** und lebendigen **Zeugen** der Macht und Allgnugsamkeit Gottes geworden seyn? Es darf ja niemand unter uns die Festigkeit dieser Kenzeichen in Zweifel ziehen / der entweder auf das natürliche Band der Sachen selbst acht gibt / oder / so er dazu nicht möchte bequem seyn / doch wiederum die Lehre unsers Catechismi nicht darf verwerfen / welcher erkläret / daß es **unmüglich sey** (ach gebt doch acht auf diese Centnerschwere Ausdrückung!) **daß es unmüglich sey / daß die Christo einverleibet sind / nicht auch solten Früchte wahrer Danckbarkeit bringen.**

daß sie dem HErrn weder zum Namen/

Wo sind nun diese **Früchte**? Werdet ihr wol in euch etwas gewahr / welches dem HErrn **zum Namen** seyn kan? Ist eine solche Veränderung in euch vorgefallen / woraus ihr bey euch selbst könnet überzeuget seyn / daß GOtt sein Werck in euch habe angefangen? Findet ihr in euch etwas gutes / das ihr von Natur nicht hattet / noch haben kontet? und wovon ihr bezeugen dürft / daß es ohne eine neue Kraft des Geistes Gottes nicht hätte können in euch gewircket seyn?

Ferner kan ein Werck von solchem Gewicht / daß Gottes Arm zu dessen Darstellung erfordert wird / nicht krafftloß

bleiben / ohne seinen Zweck zu erreichen. Waß hat der HErr für Ehre seines Namens von euch empfangen? Ja hat er wol einige empfangen? Könnet ihr wol sagen / daß die Verherrlichung des Namens / die Verkündigung der Tugenden Gottes / der euch von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht berufen hat / ein Werck sey / worin ihr Lust habt? worin ihr euch übt? Macht ihr euer Werck davon / um in Einsamkeit acht zu geben auf das Gute / das GOtt in eurer Seele möchte gethan haben? Lauft euer Mund von Verkündigung dieses Namens bey andern über?

noch zum Zeichen geworden sind/

Seyd ihr zu solchem Zeichen des Namens Gottes geworden / daß andre an euch die Krafft einer Göttlichen Veränderung können gewahr werden? daß andre können sehen / wie ihr diejenige nicht mehr seyd / die ihr zuvor waret? daß diejenige / die zuvor wusten / mit was für Parthey ihr es hieltet in eurem sündlichen Leben / nun auch von eurer Absonderung und gantz wider die vorige streitende Lebensart können klare Blicke empfangen?

Waß ist mehr nöhtig / als diese Fragen nur vorzustellen / um überzeugt zu seyn / daß unter einer grossen Menge auswendiger Bekenner die Anzahl der würcklich Bekehrten sehr geringe geworden sey?

Wie

Wie viele sind unter uns / denen von keiner andern **Veränderung** geträumet hat / als wodurch eine böse Lust oftmahls die andre hat ausgetrieben? Wie viele / die nichts von Besserung nach so langen Gnaden-Mitteln gefunden haben / aber wol eine betrübte Verschlimmerung / weil sie verstockter in ihren Sünden geworden sind / als sie wol vorzeiten waren? Wovor ihr Gewissen noch wol einmahl in ihrer Jugend stille stund / darin finden sie in ihrem Alter keine Schwerigkeit. Ehemahlen konte eine nachdrückliche Vorstellung sie noch wol einst für kurtze Zeit bekümmert und weich machen. Nun ist das auch weg. So sind sie nicht dem HErrn / sondern Satanas zum **Namen** / weil an ihnen ersehen wird / waß für Kraft seine Ketten haben / und wie unüberwindlich seine Gewalt sey in den **Kindern des Unglaubens** / in welchen er sein **Werck** hat. da sich bey den meisten das Gegentheil zeigt.

Wie viele sind / die / wann sie bey sich selbst alleine sind / an nichts weniger als an Gottes **Tugenden** dencken? Sie achten nicht einmahl die verlohrne Stunden zur Betrachtung der Herrlichkeit des HErrn nach Vorschrifft seines Worts. Ihr eigen Gewissen sagt es ihnen / daß sie an der **Verherrlichung Gottes** einen Eckel haben. Wann sie sichs schon nicht mercken lassen / so scheuen sie doch die Gesellschafften / worin

worin sie nichts anders als gottselige Gespräche vermuhten können.

Und waß für auswendige Blicke der wahren Bekehrung / was für Zeichen des Geistes Gottes sind von solchen zu erwarten / die ein solch verstohlnes Christenthum haben / daß sie bange sind / man möchte sie für alzufromm ansehen? die nicht gern wollen zu Buch stehen als solche / die sich von der Welt haben abgesondert / solten sie schon in einer steten inwendigen Unruhe ihres Gewissens ihre Tage zubringen müssen? Um nun zu geschweigen so vieler andern / die ruhig in Gemeinschafft mit allerley unfruchtbahren Wercken der Finsterniß dahin leben / ohne in ihren Worten / in ihren Berufs-Geschäfften / in ihren Gesellschafften / in ihren Ergetzlichkeiten die allergeringste Veränderung gemacht zu haben / die da könte Zeugniß geben / daß sie ein gantz anders und dem vorigen entgegengesetztes Ziel erwehlet haben.

Gefahr solcher Seelen angewiesen.

So lange es aber so stehet / ach so lange seyd ihr keine **Denckzeichen** der Barmhertzigkeit und Liebe Gottes / sondern der Kraft der Verstockung / und lauft Gefahr zu ewigen **Mahlsteinen** der rachübenden Gerechtigkeit Gottes gesetzet zu werden. Jehova wird die Kraft seines **Namens** doch an euch unfehlbar erweisen. Ists nicht zur Erfüllung seiner Verheissungen / es wird seyn

in

in Befestigung seiner Drohungen; ist es nicht in eurer Erhaltung / es wird gewißlich seyn in eurer Verderbung / in welcher GOtt zeigen wird / was er für einen Schatz nicht allein der Liebe sondern auch des Zorns habe / und wie er eben so algenugsam und mächtig sey / um die Verächter seines Namens ewig zu verfolgen und zu quälen / als er ist / um diejenige / die ihm die Ehre seines Namens willigst gebracht haben / mit allen Seligkeiten zu überströmen.

Werdet ihr derhalben noch nicht gewahr / daß der HErr seines Namens Kraft in eurer Bekehrung erwiesen habe / ach lasset euch durch diese drohende Gefahr bewegen / um dem HErrn zu Fuß zu fallen / und ihn anzuflehen / daß er die Kraft seines Namens auch in eurer Veränderung offenbahren wolle. Dis ist der einige Weg / den ihr einschlagen könnet / denn die Bekehrung eines jeden Sünders ist ein solch grosses Wunderwerck der freien Gnade Gottes / daß ohne dessen zwischenkommende Erbarmung alle eure Bemühung würde eitel seyn. Aber findet ihr / daß einige Sehnsucht und Begierde nach einem solchen glückseligen Stand / als da ist ein ewiges Denckzeichen der Herrlichkeit Gottes zu seyn / in euch gewircket sey / so haltet euch dann auch bey keinen unnöhtigen Schwerigkeiten auf.

Anspornung / um dem HErrn sich darzulegen / daß er die Kraft seines Namens in Bekehrung der Herzen offenbaren wolle.

Lassets

Bedencklichkeit weggenommen.

Lasset euch nicht hindern / wann ihr euer Hertz schon in einem sehr wüsten Stand findet. Je grösser die Unordnung / die Bosheit / die Macht der Verstockung in demselbigen ist / je mehr Anlaß wird der HErr haben / um durch die Veränderung desselben sich einen grossen Namen zu machen. Es waren durchgehends ungenesbare Schäden / die JEsus heilte. GOtt will auch das thun / das dem Fleisch unmüglich ist. Je tiefer die Einsicht ist / die ihr von der ungeheuren Gestalt eures Hertzens empfangen habt / je mehr Hofnung ist da / daß der HErr auf dem Wege sey / um auch Ehre an euch einzulegen.

Glückseligkeit derer / die dem HErrn zum Namen und Zeichen geworden sind.

Ist aber der Arm des HErrn so fern an euch offenbaret worden / daß ihr Ursach habt von euch zu dencken / daß ihr zu fruchtbaren Bäumen auf dem Acker der Kirche geworden seyd / in was für Verwunderung müsset ihr nicht wegsincken / o aus GOtt gebohrene Seelen! wan ihr überdencket / was ihr von Natur waret / und was ihr durch GOttes Gnade nun geworden seyd / nemlich ein prächtiges Schaugerüste der gantzen Herrlichkeit des Namens des dreyeinigen GOttes / ein lebendiges Denckzeichen seiner Heldenkraft / das nicht allein hie auf Erden wider alle Versuchungen soll unausgerottet stehen bleiben / sondern auch bis in Ewigkeit ein Spiegel seiner himlischen Klarheit seyn.

Was

Was kan euch diese Betrachtung nicht für Muht geben in allen Widerwärtigkeiten und Beschwerlichkeiten dieses Lebens? Trost / so daraus fliesset

Wie gering muß dadurch in euren Augen werden alle **Verachtung** der Welt / wie wenig habt ihr euch um derselben **Ehre** und **Schande** zu bekümmern / da der HErr euch so hoch geschätzt / oder vielmehr so wehrt gemachet hat / daß ihr eine **Pflantzung** seiner **Ehre** zum Preiß seiner Tugenden geworden seyd? wider die Verachtung der Welt /

Eure Seele wird zwar oft abgemattet unter vielen Aengstigungen und Versuchungen / wodurch Satanas sich bemühet das **Denckmahl** / das GOtt in euch aufgerichtet hat / zu zerstören. Bald braucht er die Verlockungen der Welt und eures eignen bösen Fleisches / um / wans müglich wäre / den Grundstein eurer Hofnung selbst wegzunehmen / und euch aufs neue abfällig von GOtt zu machen. Bald bemühet er sich / zum wenigsten vor euren Augen / denselben zu verbergen / alles / was GOtt in vorigen Zeiten an euch gethan hat / in Verdacht zu bringen / und dadurch das Gedächtniß seiner vorigen Wunder in euch zu verdunckeln und auszulöschen. wider mancherley Versuchungen des Teufels /

Und da nichts gemeiners ist / als solche feurige Pfeile des Bösewichts / was ist köstlicher / als dieser Glaubens-Schild / als diese Versicherung / daß das Zeichen / das

der

der HErr gepflantzt hat / ein Zeichen der Ewigkeit sey / das nicht soll ausgerottet werden. GOtt hat hie seine Macht und Treu / ja seine gantze Ehre zu Pfand gelegt. Sein Name soll von Belial nicht gehöhnet werden. Und darum will er / was er hat angefangen / auch vollenden.

wider die Beschuldigungen des Gewissens.

Zwar / wan ihr auf eure eigne Schwachheit und Unwürdigkeit sehet / so ist nichts in euch / das euch diese beständige Erhaltung versprechen kan. In euch selbst seyd ihr ein schwacher beweglicher Rohrstab. Von wegen eurer Untreu seyd ihr wehrt / daß der HErr immer aufs neue sein Bild in euch lasse untergehen / wie es in Adam zerstöret ist. Aber eure Veränderlichkeit soll die Beständigkeit des Gnaden-Vorsatzes noch desto kräftiger offenbaren. Darin will der HErr zeigen / daß er GOtt sey / und kein veränderlicher Mensch / daß er mitten in aller eurer Schwachheit und Gebrechlichkeit das Gedenckzeichen seiner Herrlichkeit / die Wurtzel der Sache / die Anfänge seines Wercks in euch will erhalten.

Anspornung zur Danckbarkeit

Aber / Christen! was ziemet nun einem solchen Volck / das so grosse Verheissungen hat / auch mehr / als übereinkommend mit denselben sich in der That zu erweisen? Was für Danckbarkeit erfordern nicht solche unschätzbare Vorrechte.

durch Verherr-

Hat der HErr in euch wollen seinen Na-

Namen offenbahren / und einen Namen erwerben / was ist billiger / als daß ihr mit Aufrichtigkeit suchet zu bezeugen : HErr / unsers Hertzens Lust stehet zu deinem Namen / und deinem Gedächtniß Jes. XXVI. 8. und daß ihr euch zu der Großmachung dieses Namens immer kräfftiger aufzumuntern und zu vereinigen suchet. Ist GOttes Werck warlich in euch / so ists unmüglich / daß sein Name euch nicht solte angenehm und erfreulich seyn / und daß ihr nicht soltet begierig seyn / um in dessen Verherrlichung euch zu üben. Aber es ist auch gewiß / daß bey vielen unter euch diese Begierde noch sehr gebrechlich sich befinde / und daß solches ein klares Kenzeichen sey / daß das Gnadenwerck noch wenig Wachsthum in ihnen gehabt habe. Denn nach dem Maß / daß der Name des HErrn von euch verherrlicht wird / nach dem Maß hat der HErr ihn in euch kräfftig erwiesen. lichung seines Namens.

Findet ihr derhalben noch wenig Kraft in euch / um des HErrn Namen groß zu machen / welches wol die gemeinste Klage ist / die man in diesen geistlosen Zeiten von wahren Christen höret / so flehet ihn an / daß er noch kräftiger wolle fortfahren / seinen Namen in Ausrottung aller noch übrigen Dornen eures Hertzens / und in Mittheilung des neuen Nahrungs-Saffts seines Geistes zum Wachsthum des neuen Lebens in euch zu offenbahren. Mittel / welche dazu können bequem machen.

Gewehnet euch daneben daran / um auf des HErrn Werck in euren Seelen wol acht zu geben / und zu untersuchen / was dadurch für Wirckungen in euch sind verspüret worden / auch in Betrachtung und Bewunderung der Göttlichen Vollkommenheiten / wodurch es so fern gebracht und bis hiehin unter so vielen Gefahren und Hindernissen bewahret ist / euch offt zu belustigen und gleichsam zu verlieren.

Wie sie geschehen müsse / nemlich nicht nur mit Worten /

Gebt auch mit euren Worten Zeugniß an die Tugenden GOttes / die so viel Krafft in euch gehabt haben. Finden sich schon Gelegenheiten / in welchen es nicht rahtsam würde seyn / allzuweitläufftig euch auszulassen über die besondre Wege / wodurch der HErr seinen Namen an euch hat bekant gemacht / ihr habt darum doch Anlaß gnug / um insgemein von denen Tugenden GOttes / die in eurem Hertzen so herrlich zu gläntzen haben angehoben / auf eine anlockende und aufmunternde Weise zu andern zu reden / und den Ruhm davon auszubreiten. O daß hie unsre Zunge einst möchte seyn als der Griffel eines fertigen Schreibers / stets bereit und begierig / um diesen herrlichen / diesen in Ewigkeit nicht gnug zu preisenden Namen / in die Hertzen aller / mit welchen wir umgehen / einzuprägen !

sondern auch mit der That.

Aber soll dis Zeugniß / das wir an des HErrn Namen zu geben suchen / vollen Nachdruck bey andern haben / so lasset uns dasselbe

dasselbe nicht mit Worten allein / sondern auch mit der That verrichten. Alle und jede begnadigte Seelen müssen seyn als gekrönte Gräntzsteine in Christi Königreich Zach. IX. 16. als ein Brief Christi / durchs Predigamt zubereitet und geschrieben / nicht mit Dinten / sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes; nicht in steinerne Tafeln sondern in fleischliche Tafeln der Hertzen; aber auch als ein Brief / der erkant und gelesen kan werden von allen Menschen 2. Cor. III. 2. 3. Wie kan aber solches anders geschehen / als durch euren gantzen Wandel / und durch eure stete Beschäftigung in dem Werck des HErrn mit einem solchen heiligen Eyffer / daß die Welt erkennen möge / was für eine grosse Verändrung GOttes Gnade in euch erweckt habe / wie tief der Name von Jehova in euer Hertz geschrieben sey / und wie hoch ihr denselben schätzt? O daß unser Liebes-Trieb zu diesem Namen einmahl so hoch möchte steigen / daß niemand möchte mehr daran zu zweifeln Ursach haben / daß die Ehre des Namen GOttes unser einiger Zweck sey / und daß wir keine andre Vergnügung und Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit suchen / als nur diese / daß wir mögen zu Gefässen der Ehre zugerichtet werden!

Dis ist einmahl gewiß / daß je mehr diese Begierde bey uns in Flammen stehet / je

So werden wir zum Zeichen der

Ewigkeit seyn/ das nie soll verstöret werden.

fester auch unsre Gewißheit seyn könne/ daß das Zeichen/ welches der HErr in uns hat aufgerichtet/ ein Zeichen der Ewigkeit sey. Dann der HErr liebt seine Ehre/ und wird darin die nicht lassen umkommen/ die seine Ehre lieb haben. Ja die gantze Ewigkeit soll zu keinem andern Geschäffte angewendet werden. Jemehr wir darin wirckſam sind/ je näher stehen wir in der Gemeinschafft mit der Wolcke der Zeugen/ derer Gedächtniß im Segen unter GOttes Volck ist geblieben/ ja mit der grossen Schaar/ die dem Johannes Offenb. V. 13. vorkam/ und bestund aus aller Creatur/ die da ist im Himmel/ und auf Erden/ und im Meer/ und in allem/ was drinnen ist; die mit den vier Thieren/ mit den vier und zwantzig Aeltesten/ mit den viel tausend mahl tausend Engeln anstimmeten und sprachen zu dem/ der auf dem Stuhl saß/ und zu dem Lamm:

Lob und Ehre/ und Preiß/ und
Gewalt von Ewigkeit
zu Ewigkeit.
Amen.

Wah-

Wahre Großmühtigkeit des Glaubens in dem Exempel des großwerdenden Mose.

Bey Gelegenheit des anstehenden Geburts-Tags Ihro Hoheiten des Printzen von Oranien und Nassau etc. gezeigt in einer Predigt / gehalten zu Soesdyk den 29. Augusti 1723.

Hebräer XI. vs. 24. 25. 26.

Durch den Glauben wolte Moses / da er groß ward / nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao; Und erwehlete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leyden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben; Und achtete die Schmach Christi für gröſſer Reichthum / denn die Schätze Egypti: Dann er sahe an die Belohnung.

ALles / was aus GOtt gebohren ist / überwindet die Welt nach dem 1. Joh. V. 4. wird angepriesen die Uber-

windung der Welt. dem Zeugniß des Apostels Johannis 1. Brief V. 4.

Er redet von einer grossen **Uberwindung**/ die über die gantze **Welt** wird eingeerndtet/ nicht durch Kraft der fleischlichen **Waffen**/ (denn sofern hat kein Heldenarm können durchdringen/) sondern durch Anwendung einer geistlichen Stärcke. Denn weil die Welt des Satans Werckzeug ist/ dessen er sich bedienet/ um wider GOttes Reich in seinen Auserwehlten Krieg zu führen/ so wol/ wann er dieselbe durch falsche Scheingüter zu verlocken/ als wann er durch die Bosheit der Feinde der Warheit sie zu schrecken sucht/ so bestehet die **Besiegung** der Welt durch die Auserwehlten in nichts anders/ als daß sie/ wann die Welt diese zwey Heerlager wider sie ausführet/ weder durch jene sich verblenden/ noch durch diese sich ihr Ziel verrücken lassen/ sondern wider beyde gewaffnet stehen bleiben/ an GOtt fest halten/ ja noch mehr dadurch erhitzet werden/ um die Sache GOttes zu verthätigen/ und die Welt in sich selbst und andern zu creutzigen.

Kein Mensch ist dazu von Natur bequem/ Zu einer solchen Heldenkrafft ist kein Mensch vom Weibe geboren bequem/ weil alle/die in diese Welt kommen/ mit der Welt im Argen liegen: So/ daß nohtwendig ein höherer Ursprung muß hinzu kommen/ um ein solches grosses Unternehmen glücklich zu vollziehen.

Dieser

Dieser Ursprung wird mitgetheilet durch die Geburt aus GOTT/ wodurch man den Geist aus GOtt empfängt/ der dem Welt-Geist gerade wird entgegen gesetzt 1. Cor. II. 12. So bald derhalben das Leben des Geistes in den Auserwehlten anhebt/ so bald begint eine Absonderung von der Welt. Daraus entstehet ein Streit wider dieselbe/ der nicht eher aufhöret/ bis die Seele durch Zerreissung aller ihrer Stricke und Uberwindung aller ihrer List und Gewalt zur völligen Freyheit gebracht ist. sondern allein diejenige/ die aus GOtt gebohren sind.

Die Heyden selbst scheinen ein Schimmerlicht dieser Warheit gesehen zu haben/ wann sie den Söhnen ihrer Götzen/ und sonderlich ihrem wunderthätigen Hercules die Besiegung von Schlangen/ Drachen/ und andern erschröcklichen Ungeheuren selbst von seiner Wiegen an zuschrieben. Hie ist ein geistliches Ungeheuer/ eine rechte Brut der höllischen Schlange/ der dreyköpfigte Abgott der Welt/ dessen Stürtzung und Ausrottung das herrlichste Probstück der Göttlichen Geburt ist. Dis haben die Heyden schimmernde gesehen.

Der eingebohrne Sohn GOttes selbst hat in dem vollesten Nachdruck diesen Sieg eingeerndtet/ als er die Reiche der Welt samt aller ihrer Herrlichkeit verschmähete Matth. IV. 8. 10. Und eine gleiche Krafft hat sich stets gezeiget in allen Der Sohn GOttes ist davon das herrlichste Exempel.

denen / die so wol vor als nach ihm seinen Geist empfangen haben/ und um seinetwillen der Göttlichen Geburt sind theilhafftig geworden.

Unter den Gläubigen ist solches absonderlich zu sehen in dem Exempel Mose.

Moses/ in welchem so wol als allen andern Propheten Christi Geist war/ hat diese Heldenkrafft sehr herrlich gezeigt in denen Umständen / davon der Apostel in unsern Worten Meldung thut. Er wird uns hie beschrieben als ein solcher / der durch einen tapfern Entschluß vor allen Welt-Sirenen seine Ohren gestopfft / und alle Hinderniße aufgeräumet hat/wodurch die Welt eine Seele/ die sich GOtt ergeben / zu bestreiten pflegt. Er trit hie den grössesten Ehrenkrantz/ samt allen zeitlichen Ergetzungen der Sünde/ und allen Schätzen Egyptens unter die Füsse. Und daß dieser Sieg eine Frucht der in ihm kräfftig sich erzeigenden Göttlichen Geburt sey/ solches erhellet daraus/ weil derselbe aus dem Glauben / der in Hoffnung auf die künfftige Belohnung sahe / wird hergeleitet.

Zweck des gantzen Briefs.

Der Zweck des Apostels in diesem gantzen Brief ist/ um die/ so aus den Hebräern waren gläubig geworden/ zur beständigen Anklebung an Christo / als dem einigen Apostel und Hohenpriester ihrer Bekäntniß anzusporen/ absonderlich in der Zeit / da bey herannahender Umkehrung des gantzen Jüdischen gemeinen Wesens und Gottesdienstes

ſtes den erſten Chriſten / die unter den Juden ihr Weſen hatten / ſehr trübe Wolcken über dem Haupte hingen / wenigſt der Entſchluß muſte gefaſſet werden / um mit Verlaſſung Canaans aller irrdiſchen Vorrechte und Vortheile ſich zu begeben / die in deſſelben Beſitzung bisher genoſſen waren. Dieſe Pflicht der Beſtändigkeit des Glaubens wird aus der Fürtreflichkeit des Lehramts Chriſti in den 4. erſten / aus der Vollkommenheit ſeines Hohenprieſterthums aber in den folgenden Capituln hergeleitet.

Zuſammenhang.

Dis letztere geſchiehet in der Ordnung / daß zuforderſt die Herrlichkeit des Hohenprieſterthums Chriſti weitläufftig und prächtig erwieſen wird bis Cap. X. 19. Von dannen wird die kräfftige und beſtändige Ubung des Glaubens mit verſchiedenen kräfftigen Gründen angedrungen. Darunter leuchtet hervor derjenige / der in unſerm gantzen Text-Capitul ablaufft / und hergenommen iſt von den herrlichen **Früchten** / die der wahre **Glaube** bey denen hat / die in deſſelben Ubung beſtändig verharren. Dieſe Frucht wird ſummariſcher Weiſe vorgeſtellet im erſten Vers / und in dem gantzen übrigen Theil unſers Capituls mit einer gantzen Wolcke der herrlichſten Exempel befeſtiget. Unter ſolchen Exempeln leuchtet das von Moſe ſonderlich hervor. Von

demselben werden verschiedene Begebenheiten vs. 42-29. beygebracht/ worin die Krafft seines Glaubens ist erwiesen. Unter denselben liefern unsre Text-Worte die erste aus.

Inhalt. Darin haben wir demnach zu sehen ein sehr durchleuchtiges Beyspiel der unüberwindlichen Krafft des Glaubens Mosis/ erwiesen in Besiegung der Welt und aller ihrer Hindernissen/ denen gläubigen Hebräern zur Nachfolge in gleichen Umständen vorgestellet.

Eine Sache/ welcher andächtige Betrachtung mit den Umständen/ worin mir anitzo Gelegenheit gegeben ist ein Wort zur Erbauung zu reden/ sehr wol wird übereinkommen/ weil wir darin werden Anlaß finden die Natur der wahren und höchsten Großmühtigkeit zu besehen/ die gleichwie von einem jeden Christen/ also fürnemlich von denen/ die wie Mose zu einem höheren Stand von GOtt erhoben und bestimmet sind/ muß ausgeübet werden. GOtt gebe/ daß wir alle auf ein solch schönes Exempel recht mögen verliebt gemacht/ und zur Gleichförmigkeit mit demselben kräfftig gereitzet werden.

Abtheilung. Lasset uns zu dem Ende in des HErrn Furcht auf zwey Stücke acht geben.

I. Zuförderst auf Mosis heldenmühtigen Entschluß: Moses wolte/ da er groß

groß ward / nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao / und erwehlete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leyden / als die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben / und achtete die Schmach Christi für gröſſer Reichthum / denn die Schätze Egypti.

II. Hernach auf den Ursprung dieses Entschlusses: Durch den Glauben: denn er sahe an die Belohnung.

Mosis Entschluß besteht in einem dreyfachen Sieg.

Gleichwie alle Hauptlüste der Welt / wodurch dieselbe GOttes Reich bestreitet / von Johannes sehr bequemlich zu drey Gattungen gebracht werden / als da sind Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben; also wird Mose von Paulus in unsern Worten als ein Besieger aller dieser Haupt-Versuchungen eingeführet / und dem zufolge ein dreyfacher Sieg ihm zugelegt.

Der erste Sieg ist über den Hochmuht.

Der erste Sieg war erhalten über die Lust / die Johannes zuletzt nennet / die aber billig den ersten Platz verdienet / weil sie die allgemeinste und kräftigste in den Menschen ist / nemlich über den Hochmuht. Derselbe wird beschrieben in diesen Worten / daß Mose / da er groß ward / nicht mehr wolte ein Sohn der Tochter Pharao genant werden. Hie wird uns die

die Person des Siegers und der Sieg selbst beschrieben.

Moses beschrieben nach seinem Namen/

Die Person des Siegers wird nach ihrem Namen und Alter bekant gemacht.

Nach dem Namen war es Moses / Israels Erlöser aus dem Dienstshause Egyptens / der Mitler des Alten Testaments/ der Knecht GOttes/ der in seinem gantzen Hause war getreu gefunden Hebr. III. 2. der Prophet / den der HErr erkennet hat von Angesicht zu Angesicht 5. Buch Mose XXXIV. 10. allzubekant so wol aus Göttlichen als weltlichen Schrifften / als daß es wird nöhtig seyn bey seiner Beschreibung uns aufzuhalten. Den Namen Moses hat er empfangen von der wunderbahren Vorsehung GOttes/ wodurch er in seiner ersten Kindheit ist beym Leben erhalten / wie er uns selbst erzehlet 2. Buch Mose II. 10: Sie hieß ihn Mose / denn sie sprach : Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. Eine Begebenheit / wodurch schon frühzeitig wurde vorgespielet/ daß GOttes Vorsehung auf eine gantz genaue und ausserordentliche Weise in Ansehung dieses Kindes würde geschäftig seyn / weil sein Raht zu einem grossen Ende dasselbe bestimmet hatte.

und nach seinem Alter.

Solches hub sich mehr an zu entwickeln/ als Moses groß wurd. Einige verstehen durch dis großwerden Mosis sein

Zuneh-

Zunehmen an Weißheit / Vermögen und Ansehen / zufolge dem Zeugniß Stephani Ap. Gesch. VII. 22: **Und Moses wurd gelehret in aller Weißheit der Egypter / und war mächtig in Worten und Wercken.** Doch es ist einfältiger / daß wir auf das Zunehmen seines Alters / und mit demselben seiner Leibesgrösse dencken. So wird dieselbe Redart zweymahl gebraucht 2. B. Mose II. 10. 11. und daselbst so weit ausgebreitet / daß sie in sich fasset die Zeit seiner Kindheit / da er an die Tochter Pharao überliefert wurd / bis an sein männliches Alter / da er **außgieng** um seine bedrängte Brüder zu besuchen / welches Stephanus zu seinem vierzigsten Jahr bringt Ap. Gesch. VII. 23. Ob nun schon nicht eigentlich die Zeit kan benahmet werden / worin Moses diesen Entschluß hat genommen / den Paulus beschreibt / so ist doch insgewein gewiß / daß er vor dem **Ausgang** müsse genommen seyn / weil der Ausgang Mosis ein Gefolge dieses Entschlusses war. Die Vorbereitung zu dem **Ausgang** kan indessen schon lange vorher in Mosis Hertzen geschehen seyn. Wenigst erhellet dis / daß Moses / als er den Vorsatz fassete / alle Stricke der Weltlust zu zerreissen / in dem Alter gewesen sey / in welchem die Scheine-Güter der Welt die meiste Krafft auf das Hertz zu haben pflegen / weil man darin noch

den

den vollen Genuß derselben besitzen kan. Aber es war zugleich das Alter eines erwachsenen / in welchem das Urtheil war reif geworden / um dieselbe recht nach ihrem Wehrt zu schätzen.

Er ward genant ein Sohn der Tochter Pharao.

Dadurch bewogen wolte er nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao. Der Name Pharao war ein Zunahme der alten Egyptischen Könige / dessen eigentliche Bedeutung wegen der verlohrnen alten Egyptischen Sprache nicht wol zu finden ist. Weil auch diesen Zunahmen eine gantze Reihe der Könige nacheinander getragen hat / und die Gedenckstücke / die von den alten Egyptischen Königen sind übrig geblieben / sehr zerstümmelt sind / so weiß man den eigentlichen Namen des Pharaonis nicht / wovon geredet wird. GOttes Geist hat den Namen eines solchen unmenschlichen Tyrannen und Verfolgers seines Volcks nicht wehrt geachtet zu verewigen. Doch seine barmhertzige Tochter wird von Josephus Thermutis genant. Derselben Sohn wurd Moses genant / weil sie in seiner wunderbahren Erhaltung aus dem Wasser der Mutterstelle bey Moses vertreten / für seine Verpflegung und Erziehung gesorgt / ja ihn an Kindesstatt angenommen hatte / wie 2. Buch Mose II. 10. nicht undeutlich wird zu erkennen gegeben. Und davon war ein besonderer Beweiß / daß sie

an

an Mose solchen Namen gab. Eine Ehre/ die von desto grösserem Gewicht war/ weil Philo und Josephus wahrscheinlich hinzufügen/ Thermutis sey des Königs einige Tochter gewesen/ und nach ihrer Vermählung unfruchtbar geblieben/ daher sie diesen ihren Pfleg-Sohn zum Nachfolger im Königreich bestimmet habe. So genant zu werden war eine Sache/ die hochmühtige Ohren sehr hätte kitzeln können. Mit diesem Namen war eine grosse Ehrerbietung verknüpfft. Wer die Gunst der Cron-Erben von Egypten wolte haben/ muste diesen ihren Liebling und Pfleg-Sohn auch zum Freunde haben. Moses war derhalben eine aufgehende Sonne/ die nach dem Lauf der Welt jederman anzubeten sich bemühete. Aber Moses war so wenig daran gelegen/ daß er solches nicht mehr haben wolte.

Das Grundwort ist von einer sehr starcken Bedeutung. Es heisset verleugnen/ absagen/ und wird gebraucht von Dingen/ daran man sich schämet Theil zu haben/ und worauf man feierlich Verzicht thut. Wir lassen die ungewisse Erzehlung Josephi, daß Moses noch ein Kind seyend die von seinem angenommenen Großvatter Pharao ihm aufgesetzte Krone zur Erde geworffen und mit Füssen getreten habe. Gnug/ daß Mose in der That alle Bande mit diesem

Diese Ehre wolte Moses nicht mehr haben.

Königs

Königs Hof gebrochen. An und für sich selbst wäre es keine Sache gewesen / deren Mose sich zu schämen hätte nöhtig gehabt / daß er an Kindes Statt von Pharaons Tochter angenommen war / und dadurch Hoffnung empfieng / Egyptens Krone dereinst zu erben. Ein hoher Stand ist in sich selbst der wahren Gottseligkeit nicht zuwider. Vor ihm war Joseph auch Herr über gantz Egyptenland gewesen. Nach ihm hatte Esther den Thron der Perser und Meder bestiegen. Beydes war von GOtt also gelencket zum Heyl und Besten seines Volcks. Aber hie waren andre Umstände.

Ursachen / warum Moses dieselbe verleugnete.

Hätte Moses wollen sich mit der Sohnschafft der Tochter Pharao vergnügen / das Recht der Annehmung zu Kinder brachte mit sich / sein eigen Geschlecht und Vatters Hauß zu verleugnen. Dadurch würde sich Moses haben begeben müssen des Vorrechts / um aus der heiligen Geschlechts-Linie der Ertz-Väter entsprossen zu seyn / und also auch der Verheissungen / die damit verknüpft waren. Ohne Zweifel war auch mit dieser Veränderung des Geschlechts eine Veränderung der Sitten und des Gottesdienstes / zum wenigsten eine starcke Versuchung / um entweder den Götzendienst Egyptens anzunehmen / oder die Bekäntniß des wahren GOttes Israels bedeckter / verstohlner Weise beyzubehalten / verknüpft. Vielleicht

nicht hat er dabey schon frühzeitig Unterricht von Gottes Geist empfangen / daß er zu Israels Erlöser bestimmet war. Wenigst er wuste / daß das / was die Israeliter und Egyptier belangte / nicht konte noch solte miteinander vermischet werden. Von anbegin waren Jacobs Kinder den Egyptiern ein Greuel gewesen / 1. B. Mose XLVI. 34. Hernach waren die grausamste Unterdrückungen hinzugekommen. Doch die solten nun bald aufhören. Die vierhundert Jahre der Dienstbarkeit, im 1. B. Mose XV. 13. angezeigt / liefen zu Ende. Josephs Schwanengesang und Befehl von seinen Gebeinen 1. B. Mose L. 24 26. konte noch nicht in Vergessenheit gerahten seyn. So fest diese Hoffnung der Väter war / so unmüglich war es / daß Israels Same unter die Egyptier konte geschmoltzen werden / und darum muste eines von beyden erwehlet werden / entweder ein Sohn der Tochter Pharao zu seyn / oder mit Absagung dieser Ehre ein Sohn Abrahams zu bleiben / und auf die Erfüllung der demselben gegebenen Verheissungen zu warten. Jenes gab eine grössere Ehre vor den Menschen / aber dieses vor GOtt. Da derhalben dieses bey Mose überwog / so wurd der Götze eitler Ehre von ihm überwunden.

Hiemit war der zweyte Sieg über die Fleisches-Lust verknüpft. Denn er erwehl- Der zweyte Sieg über die

Fleisches-Lust.

te auch viel lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leyden / als die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben.

Hie stehet gegeneinander über / mit dem Volck Gottes Ungemach zu leyden / und die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben.

Israel ist mit Nachdruck Gottes Volck.

Wie sehr auch das Volck Israel inwendig verdorben / und auswendig unterdrücket und verhasset war / so blieb es dennoch Gottes Volck / theils von wegen des Bundes / den GOtt mit Abraham / Isaac und Jacob hatte aufgerichtet / daß er ihr und ihres Samens GOtt wolte seyn; theils von wegen des Uberbleibsels der wahren Gläubigen / die sich GOtt unter diesem Volck / ungeachtet viel derselben mit Götzendienst befleckt waren / bewahret hatte; theils von wegen des Vorsatzes Gottes / um sich dieses Volck von allen Völckern des Erdbodens abzusondern zu einem Volck des Eigenthums / und daraus durch die Geburt des Heylandes der Welt das wahre Heyl entspriessen zu lassen.

Paulus gebraucht hie diesen gewöhnlichen Ehren-Nahmen des Volcks Israel nicht ohne sonderlichen Nachdruck / weil eben darin die Ursach verborgen lag / warum kein königliches Geschlecht der Egyptier der Geburt aus diesem Volck konte gleichwiegen / und warum die Gemeinschafft mit

mit demselben allen Wollüsten vorzuziehen.

Doch der Glantz dieses Volcks war dahmals sehr verdunckelt. Es hatte viel Ungemach zu leyden / oder / wie es andre geben / es wurd übel gehalten. Dis ist ein sehr gemeines Loß des Volcks Gottes auf Erden / worauf es ein Fremdling ist. Es ist viel Versuchungen bloß gestellet / und muß durch viel Trübsahl ins Reich Gottes eingehen. Die Welt hasset es / und sucht es auf allerley Weise zu unterdrücken. Israel wurde insbesonder unter Pharaons Tyranney sehr übel gehalten. Es steckte in einer unerträglichen Sclaverey. Es sahe durch grausahme Ausrottung aller Mannsbilder seinem unvermeidlichen Untergang in kurtzer Zeit unter Augen. An dieser übelen Behandlung hatte Moses unfehlbar mit sein Antheil zu erwarten / so bald er sich öffentlich zu diesem Volck erklärete. Ja er hatte noch destomehr die Bitterkeit des Hofs Pharao zu befahren / weil mit solcher Erklärung die Verleugnung der Sohnschafft der Tochter Pharao verknüpfet war. Das konte nicht anders als für die höchste Verschmähung angesehen werden / darauf der Grimm und die heftigste Verfolgung muste erfolgen. Es hatte aber viel Ungemach zu leyden.

Ein Schreckbild / das noch mehr Kraft muste haben auf einen solchen / der die zeit- Hiegegen stehet die Er-

gebung der Sünden / oder der sündliche Genuß/

liche Ergetzung der Sünde konte haben. Das Wort durch Ergetzung übersetzt heisset eigentlich : ein ergetzender Genuß. Der Genuß der Sünde ist entweder ein solcher / der aus der Sünde entsprießt / welcher Eigenschafft es mit sich bringt / daß sie von demjenigen / welcher derselben nachjagt / als ein Scheingut wird angemerckt / das in seiner Besitzung die böse Lust vergnügen kan ; oder es kan auch so viel heissen als ein sündlicher Genuß. Diese Bedeutung erwehlen wir lieber / weil sie sich hie besser fügt / und weitläuftiger ist. Dann ein sündlicher Genuß streckt sich weiter aus als ein Genuß der Sünde. Man kan ein Scheingut zum Vorwurf haben / das in sich selbst n cht sündlich ist / obschon es auf eine sündliche Weise gesucht oder besessen wird / es sey / daß man es unordentlich über seinen Wehrt stellet / oder nicht zu dem Zweck gebraucht / in welchem es muß genossen werden. Moses konte haben den Genuß vieler Gemächlichkeiten und Ergetzungen / so viel ein wollüstiger satter Hof davon konte ausliefern. Einige Ergetzungen waren in ihrer Natur sündlich / weil von einem abgöttischen Heydnischen Hof nichts anders zu erwarten / als daß es an vielen Uppigkeiten schuldig ist gewesen. Aber gesetzt / Moses hätte nicht nöhtig gehabt / sich damit zu beflecken / und nur das angenehme

neyme geniessen wollen / wozu ihm sein Gemüht Freiheit gab/ so wäre doch auch ein erlaubter Genuß dadurch sündlich geworden/ wann er solchen so hoch geschätzet hätte/ daß er dabey des Jammers seines Volcks vergessen hätte/ und unwillig gewesen wäre/ den Weg einzuschlagen/ den GOtt zur Erlösung dieses Volcks bestimmet hatte.

Dis war ein neuer Grund/ der Mosi zu einer vernünfftigen Wahl den Weg bahnte. Ein zartes Gewissen konte nicht gehehlen in den Genuß eines Gutes/ das entweder in sich selbst sündlich war / oder wenigst nicht anders / als auf eine sündliche Weise konte besessen werden.

Dazu kam/ daß dieser Genuß nur zeitlich oder für eine kurtze Zeit war. Aller sündliche Genuß dauret nur einen Augenblick: nicht allein / weil derselbe sich nicht länger ausstreckt als diese Lebens-Zeit/ die nur ein Punct der Zeit ist gegen die Ewigkeit/ sondern auch weil die Vergnügung/ die die Lust der Welt gibt / an lauter sich stets abwechselnde Augenblicke gebunden ist. Indem man sie meynet zu geniessen / ist sie schon dahin/ und lässet Eckel / Ermüdung und Verdruß nach sich. der dabey nur zeitlich und kurtz war.

Dis alles bewegte Mosen/ viel lieber das erste zu erwehlen. Die That Mosis wird mit Nachdruck eine Erwehlung genant/ und zwar eine solche / wodurch man ergreift/ Jenes hat Moses für dieses erwehlet.

greift / was man erwehlet hat / um dabey fest zu halten. Hiemit wird angezeigt / daß er freiwillig zu diesem Entschluß gekommen sey / ohne durch etwas / als durch das ihm aufgegangne Licht gedrungen zu seyn; und daß er mit einem kräftigen und beständigen Vorsatz zu dieser Wahl geschritten sey.

Der dritte Sieg über die Augenlust.

So waren zwey Haupt Lüste besieget / von welchen es nun Mosi desto leichter fiel zur Bestreitung der dritten / nemlich der **Augenlust** oder des Geitzes / überzugehen / weil mehrentheils die Begierde nach **Reichthum** nur das Mittel ist / wodurch man den beyden andern Haupt-Lüsten / nemlich der **Hoffart** und **Wollust** / desto kräftiger zu dienen sucht. Diesen dritten Sieg beschreiben die folgende Worte: **Und er achtete die Schmach Christi für gröser Reichthum / denn die Schätze Egypti.**

Hie ist abermahl ein Tausch / in welchem gegeneinander über stehen die **Schmach Christi** und die **Schätze Egypti.**

Der Name Christus war zwar den Ertzvätern nicht bekant / aber wol die Sache / die er bedeutet.

Obschon der Sohn Gottes unter dem Namen **Christus** oder **Meßias** noch nicht scheinet bekant gewesen zu seyn / zu Mosis Zeiten / zumahlen da die erste / die denselben von dem Heyland gebraucht hat / die Prophetin Hanna gewesen ist 1. Sam. II. 10. so war doch die Bedeutung und das

das Geheimniß desselben in der Schule der Ertzväter nicht unbekant geblieben. Man wuste wol / daß GOtt einen Göttlichen Heyland der Welt bestimmet hatte / der als ein gesalbter Hoherpriester die Seligkeit erwerben / und als König dieselbe zueignen muste. Abraham hatte für andern von dieser höchsten Würdigkeit des zukünftigen Erlösers / welche durch den Namen des Gesalbten wird ausgedrückt / eine sehr klare Abschilderung in der Begegnung Melchisedecs gehabt.

Die Schmach dieses Christi kan bedeuten entweder die Schmach / die derselbe bey seiner Zukunft durch den Fersenstich der Schlange zur Erwerbung der Seligkeit erleyden solte; oder / welches am meisten scheinet von dem Apostel beauget zu seyn / die Schmach / in welcher damahls das Volck Israel steckte. Dieselbe mochte Christi Schmach genant werden / nicht allein / weil er dieselbe nach seinem Raht und Vorsehung ihnen auflegte / und davon an Abraham schon lange zuvor Offenbahrung gethan hatte / daß nie sein Same im fremden Lande solte dienstbar werden / sondern auch weil die Schmach / die Israel litte / in verschiedener Absicht konte angemerckt werden / als eine Schmach / die Christo selbst wurd angethan. Denn

Die Schmach Christi ist die Schmach seines Volcks.

1) Er rechnete dis Volck für sein Eigen-

thum. Der Engel / der Mosi in dem feurigen Busch erschien / sagte darum: **Ich habe wol gesehen die Unterdrückungen meines Volcks** 2. B. Mose III 7. **Israe war sein erstgebohrner Sohn** IV. 22. Und derhalben / wer sie ängstete / der ängstete ihn auch Jes. LXIII. 9.

2) Der **Name Christi** selbst wurde von Pharao und andern Egyptiern geschmähet / da sie die Bottschafft / die Moses im Namen des Engels / der ihm erschienen war / that / verachteten. Dahin gehöret Pharaons trotzige Frage: **Wer ist der HErr / dessen Stimme ich gehorchen soll / um Israel ziehen zu lassen? Ich kenne den HErrn nicht / und wil Israel auch nicht ziehen lassen.** 2. B. Mose V. 2.

3) Es war eigentlich die **Sache Christi** / warum Israel litte. Der grösseste Haß der Egyptier rührete her aus dem Unterscheid des Gottesdienstes. Was die Israeliten assen / das beteten die Egyptier an. Denn was Viehirten waren / das war den Egyptiern ein Greuel 1. B. Mose XLVI. 34.

4) Es war eine **Schmach** / welche wegzunehmen die Ehre Christi selbst erforderte. Dann wäre Israel in dieser Schmach umkommen / so würde es nie in Canaan gebracht

gebracht seyn/ wie doch den Vätern verheissen war/ ja so würde es mit aller Hoffnung der Auserwehlten/ die davon abhing/ gethan seyn gewesen.

Dagegen stehen die Schätze Egypti.

Hiegegen stehen die **Schätze Egypti** oder in **Egypten**. Die unsagliche Reichthümer Egyptenlands werden sehr breit von allen Geschichtschreibern ausgemessen. Es hatte sehr reiche Bergwercke und Goldgruben. Der Nilstrom selbst wurde für den fürnehmsten unter allen Goldführenden Flüssen gehalten. Egypten war die Kornkammer vieler Länder und Königreiche. Die jährlichen Einkünffte desselben sind bey blühendem Stande wol auf 75 Millionen gestiegen. Die noch übrige Erstaunungs-würdige Ruinen der alten Palläste und kostbarsten Gebäude befestigen solches. Ein Kronerbe hätte von diesen Schätzen einen grossen Antheil zu erwarten/ destomehr/ da absonderlich zu Josephs Zeiten die Königliche Gewalt sehr hoch gestiegen war.

Jenes hat Moses abermahl vorgezogen.

Wie ansehnlich auch diese Schätze waren/ so war die **Schmach Christi** doch **gröSSer Reichthum**. Sie war in sich selbst ein unschätzbahrer Reichthum. Denn die Schmach/ welche Christus in eigner Person solte dulden/ war der Ursprung alles Reichthums der Seelen. Er solte sein Volck **durch seine Armuht reich machen** 2. Cor. VIII. 9. Und die in Gemein-

schafft dieser Schmach kamen / die konten solches als ein gewisses Kennzeichen ihres Antheils an allen denen Gütern / die Christus durch seine Schmach erwerben muste / anmercken. Und daher ist leicht zu sehen / wie viel grösser Reichthum die Schmach Christi auslieferte / weil alle Schätze Egypti nicht zureichten / um das Heyl der Seelen zu befordern / welches die unfehlbar zu erwarten hatten / die in Gemeinschafft der Schmach und Leyden Christi getreten waren.

Moses hatte wenigst die Schmach Christi so hoch geachtet. Paulus braucht hie abermahl ein Wort / welches an den Tag gibt / daß Moses zu diesem Urtheil nicht durch blinden Trieb / sondern durch eine vernünftige Uberlegung sey gekommen. Er hatte genau das eine gegen das andere abgewogen / und war dadurch getrieben worden / an der Schmach Christi den Vorrang zu haben.

Der Ursprung dieses dreyfachen Siegs war der Glaube.

Indessen war ein solches Urtheil sehr närrisch vor der fleischlichen Vernunft. Und noch viel weniger Kräfte hatte die Natur / um nach demselben heldenmühtig zu Werck zu gehen. Derhalben führet uns Paulus zu der Quelle / die dazu Licht und Stärcke geben kan. Dieselbe wird erst nahmhaft gemacht / und hernach angezeigt / wodurch

durch dieselbe eine solche herrliche Auswirckung habe.

Die Quelle dieses dreyfachen Siegs ist dan der Glaube. Daß alhie nohtwendig der seligmachende Glaube / bestehend in einer Annehmung und Vereinigung mit dem Sohn Gottes / als dem einigen Hertzog der Seligkeit zufolge dem Zeugniß Gottes in seinem Wort / müsse verstanden werden / wird niemand dürfen leugnen / der auf den gantzen Zusammenhang acht gibt. Denn es ist der Glaube wodurch man hinzugeht zu dem Gnadenthron Cap. X. 22. wodurch man gerecht wird und lebt vs. 38. und wodurch man seine Seele errettet vs. 39. ohne welchen es unmüglich ist GOtt zu gefallen Cap. XI. 6. Und von keinem andern Glauben war eine solche volkomne Verleugnung aller Lüste der Welt zu erwarten / als wir gesehen haben. Kein andrer Glaube konte die Belohnung unter Augen stellen / wovon alsbald wird geredet werden. Es ist wahr / daß unter dem Neuen Testament dieser Glaube zu einem höhern Gipfel ist gebracht. Aber nichts destoweniger waren die Väter durch denselben Glauben schon selig geworden Ap. Gesch. XV. 11. Dis war der Glaube / der dem Abraham war zur Gerechtigkeit zugerechnet 1. B. Mose XV. 6.

Hie wird verstanden der seligmachende Glaube.

Dieser Glaube / gleichwie er das Hertz reinigt Ap. Gesch. XV. und die Wurtzel aller

Wie der Glaube die Welt

Überwinde/ wird angezeigt.

aller Tugenden ist 2. Petr. I. 5. also ist derselbe kräfftig in den Auserwehlten zur Uberwindung der Welt und aller ihrer Lüste. **Unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat** 1. Joh. V. 4. Durch den Glauben züchtiget oder unterweiset uns die heylsame Gnade/ daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste Tit. II. 12. Der Glaube rühmet bey allen Hindernissen/ welche die Welt in den Weg wirfft: **In dem allen überwinden wir weit um des willen/ der uns geliebet hat** Rom. VIII. 37. Dis erhellet klar/ wann die Natur des Glaubens näher wird eingesehen. Der Glaube vereinigt ja 1) mit dem Sohn GOttes / der dis Recht erworben hat/ um in den seinigen auch zum **Uberwinder der Welt** zu werden/ als welche mit gehöret zu denen **Feinden** / die zu dem **Schemel seiner Füsse müssen gelegt werden** Psal. CX. 1. Der Glaube ist 2) beschäfftigt / Christum zu ergreiffen / so wie er nicht allein zur Gerechtigkeit / sondern auch zur **Heiligung** gemacht / und also aus seiner Fülle die Krafft zu schöpffen ist / welche erfordert wird / um durch alle Hindernisse durchzubrechen / und allen Raht des Fleisches ein Stillschweigen aufzulegen. Der Glaube ist auch 3) das kräfftigste Spor / um ein solch Vornehmen zu fassen und auszuführen/

auszuführen / weil er das Evangelium ergreift / welches die kräftigsten Gründe ausliefert / um die gantze Welt gegen der Gemeinschaft mit Christo und seinem Volck für nichts zu achten. Denn wer die Liebenswürdigkeit durch den Glauben erkent / in welcher Christus durch das Wort Gottes wird vorgestellet / der wird dadurch zu einer solchen Liebe entzündet / die stark ist wie der Tod / die viele Wasser nicht mögen auslöschen / noch die Ströme ersäufen / und wobey es nichts würde gelten / wan einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte Hohel. VIII. 6. 7.

Sonderbare Stärckung des Glaubens Mose.

Moses hatte für seinen Glauben noch eine absonderliche Stütze in denen Verheissungen / die den Vätern von der Beerbung des Lands der Verheissung / und sonderlich von der Erlösung aus Egyptenland geschehen waren. Vielleicht ist noch eine nähere Göttliche Unterweisung dazu gekommen / daß er selbst der Mann sey / der zu diesem grossen Werck bestimmet war. Dis scheinet Stephanus voraus zu setzen / wan er Ap. Gesch. VII. 25. von Mose bey seinem Ausgang zu seinen Brüdern sagt: Er meynete / seine Brüder soltens vernehmen / daß GOtt durch seine Hand ihnen Heyl gebe. Wenigst er sahe durch den Glauben / daß Christus muste aus diesem Volck gebohren / und dasselbe durch einen

einen ausgestreckten Arm GOttes zu dem Ende aus Egypten in Canaan gebracht werden.

Wozu fürnemlich gehörete

Ein besonders Stück / wodurch Moses Glaube ihn zu einer so herrlichen Uberwindung stärckte / mercket der Apostel selber an / hinzufügend: Denn er sahe auf die Belohnung.

das sehen auf die Belohnung / die nicht irdisch /

Es war keine irdische Belohnung / die Moses zu erwarten hatte. Er konte keine grössere Ehre und Güter in der Führung eines armen und ungewafneten Haufens erwarten / als er an dem Hofe Pharaonis hatte. Er hat auch nie darnach getrachtet. Er suchte nicht sich und sein Haus groß zu machen / denn er gab auf Göttlichen Befehl an seinen Bruder Aaron das Hoheprieſterthum / und an Josua dem Sohn Nun das Hertzogthum über Israel / für seine Söhne und Geschlecht aber behielt er nichts als das Theil von gemeinen Leviten. Von eitler Ehre ist er so weit entfernt gewesen / daß er seine eigne Fehler nicht vergessen hat offenhertzig zu entdecken.

sondern geistlich war.

Es muß derhalben durch diese Belohnung ein weit grösseres Gut verstanden werden / welches Moses sich zum Zweck hatte vorgestellet. Dis Gut ist theils ein solches gewesen / das er mit andern Gläubigen gemein hat gehabt / nemlich

lich die Gnade des HErrn / des GOttes seiner Väter / der sich Abrahams grossen Lohn nennete 1. B. Mose XV. 1. theils ein solches / das er insbesonder im Auge hatte / nemlich um sein gantzes Volck aus desselben leib- und geistlichen Dienstbarkeit zu befreyen / und so den Weg zu dem verheissenen grossen Erlösungs-Werck zu bahnen.

Kraft der Ausdrückung von Belohnung.

Wan dis Gut wird eine Belohnung genennet / so kan solches seine Absicht haben entweder auf die Schmach Christi in seiner eignen Person / oder auf die Schmach seines Volcks. Alle Seligkeiten der Gläubigen sind in dem vollesten Nachdruck eine Belohnung / wan sie betrachtet werden in der Beziehung / die sie auf Christi Schmach haben. Denn durch seine Schmach hat Christus ein volständiges Recht erworben / um alle / die an ihn glauben / des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. Aber wan dieselbigen Heylgüter besehen werden in der Beziehung / die sie auf die Schmach des Volcks GOttes haben / so redet die Sache selber / daß nach der Redart der H. Schrift ein Lohn aus Gnaden müsse verstanden werden in demselben Sinn / in welchem derselbe an Abraham verheissen war Rom. IV. 4. destomehr / da der Glaube auf keinen andern Lohn sehen kan / weil / wo der Lohn verdient ist / daselbst kein

Glau-

Glaube Platz hat. Es wird derhalben das Gut / welches Moses erwartete / nur uneigentlicher Weise ein Lohn genant / weil nemlich 1) der Weg zu desselben Besitzung nicht anders / als durch viel Mühe und Arbeit gebahnet war; weil 2) die unfehlbare Erwartung desselben in GOttes Bund gegründet war; und weil 3) sich Moses solches durfte und muste vorstellen / um dadurch zur Beständigkeit in seinem Fürnehmen angesporet zu werden.

Wie Moses darauf gesehen habe.

Dis letzte ist dasjenige / was durchs sehen auf diese Belohnung angedeutet wird. Das Grundwort kan insgemein bedeuten / daß Moses eine deutliche Erkäntniß von der Herrlichkeit dieser Belohnung gehabt habe / daß er mit Verlangen darnach sey eingenommen gewesen / und daß er sich dis verheissene Gut zum steten Vorwurf seiner Betrachtung habe vorgestellet. Doch scheinet noch überdem am meisten diese Redart zu zielen auf die Wettläufer der alten Griechen / von welchen der Apostel sehr oft / und sonderlich im folgenden 12ten Capitul / verschiedne Redarten entlehnet. Denn denselben war am Ende der Laufbahne ein gewisses Kleinod vorgestecket / nach welchem sie liefen / um solches zu erhalten. Dis hielten sie stets im Auge / und so oft sie darauf aufs neue sahen / so oft wurden sie ermuntert und angefrischet / um in ihrem

Lauf

Lauf nicht müde zu werden / sondern ihre Kräfte aufs neue zu versamlen / bis der Lauf glücklich vollendet war. So hatte GOtt in seinem Wort dem Mose vorgesteckt das Kleinod / welches die himlische Berufung vorhält / Phil. III. 14. Der Geist Christi / der in allen Propheten war / hatte ihm dabey die Augen geöfnet / um die Herrlichkeit dieses Kleynods zu erkennen. Das Zeugniß desselbigen Geistes war ihm zu einem Unterpfand / daß die Hoffnung / die er so wol für sich / als für sein Volck von dem Ausgang seiner Unternehmung geschöpfet hatte / nicht würde fehl schlagen. Und die Betrachtung eines so herrlichen Endes machte ihn willig / um in seinem Vornehmen / wie schwer auch solches für Fleisch und Blut war / beständig zu verharren.

Dis sehen auf die Belohnung war eine That des Glaubens. Insgemein ist nichts unbegreifflicher für Fleisch und Blut / als daß der HErr ein solch sündliches und gebrechliches Werck / als dasjenige ist / worin GOttes Volck geschäfftig ist / belohnen wolle. Noch absonderliche Berge von Schwerigkeiten sahe Moses vor sich. Wie solte ein solch zu Grunde ausgemergeltes Volck aus der Hand so mächtiger Bedränger erlöset werden? Wie verwegen war es /

Sonderliche Glaubenskraft wurd zu diesem sehen erfordert.

Hand daran zu schlagen? Was war anders/ als der grausamste Tod zu erwarten/ fals der Anschlag mißlingen würde? Was für Beystand konte von GOtt selbst gehoffet werden/ da dis Volck so grund-verfallen/ unwissend/ hartnäckigt/ ja selbst mit dem Götzendienst der Egyptier beflecket war? Dazu kam alsbald im Anfang des Unternehmens Israels Unglaube/ und eine lange Verzögerung wol von viertzig Jahren/ ehe dasselbe zur Ausführung kam. Was gehörete nicht für ein scharfes Glaubensgesicht dazu/ um durch dis alles durchzusehen/ und nichts destoweniger von der Gewißheit des Lohns versichert zu bleiben?

Dis sehen beforderte den Sieg über die Welt/

Ein solcher Glaube war nun kräfftig/ um alle Schwerigkeit/ die die Welt in den Weg warf/ zu überwinden. Hie sahe Moses an statt einer irrdischen Krone eine unverwelckliche Krone der Ehre/ an statt der kurtzen Ergetzung der Sünden eine Sattheit der Freuden zu GOttes Rechten immer und ewiglich/ an statt Egyptens Schätzen einen Schatz im Himmel/ den keine Motten noch Rost fressen.

Krafft des Exempels Mosis/ um die Hebreer in ihrem Glauben zu stärcken.

Dis Exempel hatte einen grossen Nachdruck/ um die gläubigen Hebräer zur Beständigkeit in der Ubung ihres Glaubens aufzumuntern. Hie war Moses/ der Gründleger ihres gemeinen Wesens/ für

dessen

dessen Namen ihnen die tiefste Ehrerbietung angebohren war. Hie war ein Gläubiger des A. T. der das Heyl nur von ferne gesehen hatte / welches ihnen nun verkündigt wurd. Hie war derjenige / der nicht nur ein fürtreffliches Vorbild Christi / sondern auch der ersten Kirche des N. T. gewesen / die nun in gleiche Umstände und Schwerigkeiten gerahten war. Und derhalben musten sie willig seyn / um von Mose zu lernen / wie sie auch nun in Heldenkraft des Glaubens zu Christo solten hinausgehen ausser dem Laber / und ihm seine Schmach nachtragen / als die hie keine bleibende Stadt hatten / sondern die zukünftige suchten Hebr. XIII /

Was wäre nun sehnlicher zu wünschen / als daß dis Exempel einer so wunderbahren Glaubenskraft / als in Mose sich hie zeiget / und welches der Apostel allen Gläubigen des neuen Testaments zur Nachfolge anpreiset / die Krafft auf unser aller Hertz möchte haben / um zu einer gleichen Uberwindung der Welt alle / die den Namen Christi nennen / aufzumuntern?

Dis Exempel ist auch uns gegeben um zur Besiegung der Welt durch den Glauben uns anzusporen.

Wie viel grössere Ursach haben wir / um solches zu wünschen / wann wir die grund-verdorbne Gestalt unsers Nahmchristenthums betrachten / bey welchem der dreyköpfigte Abgott der Welt in allen Stücken

Klage / daß eine gleiche Glaubenskrafft sehr wenig verspüret wird.

also auf dem Thron sitzt/ daß wir eben daraus aufs klärefte beweisen können/ wie weit die meisten auswendige Bekenner von Christi Geist entblösset sind.

Man rühmt sich zwar/ den wahren Glauben zu haben. Man gibt vor/ daß man auch auf die Belohnung sehe / und nach dem ewigen Leben trachte/ ja daß man ohnfehlbar hoffe selig zu werden. Aber wie kan solcher Ruhm anders als eitel und lügenhaft seyn in dem Mund derer/ in welchen sich nicht allein nichts offenbahret von der Glaubenskrafft / die Moses zeigte / sondern vielmehr das Gegentheil entdecket wird? Die Erfahrung gibt es ja klar / daß dasjenige / dafür Moses alles wagte / am allerwenigsten geschätzet wird. Und dasjenige/ was bey Mose von so geringem Gewicht war / daß er selbst das Ungemach seines Volcks und die Schmach Christi darum nicht geben wolte/ stehet so hoch zu Buch / daß man alles / selbst die Ruhe seines Gemühts und die Hofnung des zukünfftigen Lebens / dafür feil hat.

Viele lassen sich durch eitle Ehre überwinden/

Was hat nicht die eitle Ehre für Gewalt bey den Menschenkindern? Was ist ihnen nicht dran gelegen / daß sie eines hohen Geschlechts sich können anmassen. Wie viele verblendet die Begierde nach höherm Stand und Ansehen in der Welt so sehr

sehr/ daß sie selbst die Vergnüglichkeit ihres Lebens und alle ihre andre Vortheile daran wagen/ wann sie nur auf einen Stuhl der Ehren steigen können / der noch lange so hoch nicht ist / als wozu Moses wider sein Suchen erhöhet wurd? Dis iß gewiß/ daß für nichts mehr geeiffert wird als für eigne Ehre/ wann man dieselbe von seinem Nächsten beleidigt zu seyn erachtet. Und solches ist desto unverantwortlicher / da die Ehre von den meisten in die Schande gestellet wird/ und da man sich dessen schämet/ was bey GOtt am höchsten stehet / nemlich der Ehre/ die die Uberwindung der Welt und die genaue Nachfolge eines niedrigen und verachteten Jesu gibt.

andre durch sündliche Ergetzungen/

Wie hat nicht die Ergetzung die der Genuß der Sünden gibt/ unzehlbahre Menschen bezaubert / die von anders keiner Freude wissen / als welche aus dem vollbringen allerley unreinen Lüste geschöpffet wird? Wie sinreich ist man nicht / um stets neue Gelegenheiten auszudencken / wodurch das Fleisch noch mehr verzärtelt / und die auswendigen Sinne noch mehr gekitzelt können werden? Wie manchen ist der Tag zu dem pflegen ihrer Wollust viel zu kurtz / wo sie nicht die Nacht dabey zu Hülffe nehmen? Und noch würden sie nicht müde

werden / wann nicht die Kräffte ihres Leibes sie endlich wider ihren Willen nöhtigen / und verhindern würden / daß sie nicht bis zur **Sättigung** in dem pflegen ihrer Wollust schwimmen können. Wenigst nichts wird für unlustiger und trauriger gehalten als die Gemeinschafft mit GOttes Volck. Und wie wenig das üppige Fleisch damit **Ungemach zu leyden** geneigt sey / das wird offenbahr / wann um des Namens Christi willen Trübsal und Verfolgungen sich erheben.

andre / durch Schätze / die vergänglich sind.

Es bedürffen ja **Egyptens Schätze** nicht dazu / um vieler Augen zu verblenden. Manche haben für den geringsten Vortheil in der Welt ihr Gewissen / ja Christum selber feil. Alle Schätze des Himmels / alle Reichthümer der Liebe GOttes vermögen nicht so viel auf ihr Hertz / um die Begierden zu entzünden / als eine Handvoll der **vergänglichen Güter** dieses Lebens.

Dis findet sich am meisten an grossen Höfen.

Und wo sitzt die Welt mehr auf dem Thron als in den **Palläſten** / oder vielmehr in den **Hertzen** der Grossen dieser Welt? Die das meiste von den Scheingütern der Welt besitzen / haben das wenigste davon für die Sache Christi und seines Volcks zu missen. Wie schlecht ist der Gebrauch / der von einem **höhern Stand** gemacht

macht wird/ wann derselbe zu keinem andern Ende wird gebraucht/ als um den Ergetzlichkeiten der Sünde bey allen Gelegenheiten noch mehr den Zügel schiessen zu lassen? Wie solte von den Grossen dieser Welt zu erwarten seyn/ daß sie ihre Gewalt solten für GOttes Volck und für die Ehre Christi gebrauchen wollen/ da man durchgehends unter denselben sich der Schmach Christi am meisten schämet; da viele würden meynen/ daß ihre Hoheit durch nichts mehr würde Gefahr laufen/ als wann sie sich würden bewegen lassen/ um dem grossen Himmels-König JEsu Christo in Niedrigkeit und Verleugnung aller weltlichen Lüste gleichförmig zu werden? Ja es ist so fern davon/ daß die Sache Christi und seines Volcks bey vielen Grossen Vorstand solte zu erwarten haben/ daß dieselbe vielmehr bey ihnen aufs äusserste verhasset/ und an ihren Höfen gleichsam ausgebannet ist. Nichts kan weniger mit ihrem Epicurischen Leben als die wahre Gottseligkeit bestehen. Es ist beynahe unmüglich dadurch geworden/ das Hofleben mit dem wahren Christenthum zu vereinigen. Daher kan nichts weniger geduldet werden/ als daß die Pflichten der Verläugnung dieser Welt/ wovon Moses hie ein Exempel gibt/ mit Ernst werden an-

gedrungen. Und also versiegelt die traurige Erfahrung noch aufs kräfftigste/ was Paulus 1. Cor. I. 27. bezeugt/ daß nicht viel Weise nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle berufen sind.

Aufmunterung zur Nachfolge Mosis/

Destomehr aber ist es für eine unschätzbare Wolthat GOttes zu achten/ daß dessen gütige Vorsehung noch einige wenige in dieser grundverdorbnen Welt erhalten hat/ welche nicht so gesinnet sind. Es sind noch einige unter den Schilden auf Erden übrig/ die Raum und Freyheit geben/ um vor ihren Ohren mit Freymühtigkeit den Mund zu öfnen/ und die für Fleisch und Blut so schwere/ aber zum Heyl der Seelen äusserst nöhtige Pflicht der Verleugnung der Welt anzudringen. Die gegenwärtige Gelegenheit/ wozu mich GOttes Vorsehung ruft/ befestigt solches. Und darum ist destomehr mein innigster Hertzenswunsch/ ein Wort zu rechter Zeit zu reden/ und durch den Beystand des Heil. Geistes uns alle zur Nachfolge Mosis/ des Königs in Jeschurun/ zu bewegen.

erstlich gerichtet an hohe Stands-Personen

Wenigst in diesem grossen Mann sehen hohe Stands-Personen/ was für hohe Gedancken und heldenmühtige Unternehmungen am meisten einem hohen Stand geziemen. Hie sehen Fürsten-Kinder/ die groß werden zu grosser Hoffnung des Volcks

Volcks GOttes / worin am meisten ihr Wachsthum müsse bestehen. Man befleissigt sich frühzeitig / edle und fürstliche Gedancken ihnen einzuflössen. Die Großmühtigkeit wird als eine ihrem erhabnen Stand eigne Tugend betrachtet. Aber hie werden wir gewahr / welches den höchsten Glantz einer rechten Großmühtigkeit ausmache. Die Welt durch den Glauben in seinem Hertzen zu überwinden / ist mehr / als die gantze Welt zu seinen Füssen liegen zu sehen. **Wer seines Muhts ein HErr ist / ist besser / als der Städte gewinnet** Sprüchw. XVI. 32. Wie viel grosse Weltbezwinger sind Sclaven ihrer Lüste? Großmühtigkeit / die nicht in Christi Schule gelernet wird / ist in der That nichts anders / als ein elender verbastarter Hochmuht.

und wider die gemeine Ausflucht angedrungen

Es ist zwar viel schwerer / in dem vollen Genuß der Welt sich von der Welt zu entziehen / als in einem geringeren Stand / weil die verleitende Vorwürffe mehr an allen Seiten umringen / und weil es nicht fehlet an **Schmeichlern** und **Ohrenbläsern** / die dis Gifft frühzeitig Fürstenkindern einzugiessen suchen / daß ein **genaueres** und von der Welt mehr abgesondertes Christenthum ihrem Stand allzu verächtlich wurde seyn. Aber desto herrlicher ist der

Sieg solcher / die mit aufgeheiterten Glaubens-Augen durch alle diese Dünste durchbrechen / und nicht den Weltgeist / sondern Christi Geist zu ihrem einigen Lehrmeister erwehlen. Und was kan verwegener seyn / als das für niedrig und verächtlich zu schelten / wovon nicht nur ein solcher grosser und in der Kirche GOttes verewigter Fürst / als Moses war / ein so herrliches Bild hat gegeben / sondern was gar der höchste Himmels-König / der eingebohrne Sohn GOttes / zur Grundregul seines Wandels und seines gantzen Reichs gelegt hat?

sonderlich durch Betrachtung des wahren Ursprungs und Zwecks ihrer Hoheit;

Ja wann die Grossen dieser Welt nur selbst auf eine vernünfftige Weise den Ursprung und Zweck aller ihrer Hoheit überwegen wolten / wovon würden sie klärer müssen überzeugt seyn / als daß nichts mehr damit könne übereinkommen / als auf eine getreue Weise sich zu der Parthey des geschmäheten Christi und seines übelgehandelten Volcks zu erklähren und zu halten? Wer hat sie unterschieden? Von wem haben sie ihre Hoheit / als allein von GOtt / der nach seinem freyen Wolgefallen sie über solche hat gesetzt / mit welchen sie nach ihrer Geburt und Herkunfft gleich waren? Erwartet dann GOtt nicht billig von ihnen / daß sie ihre Herrlichkeit ihm

wieder

wieder zum reinen Opfer bringen / und für seine Sache anwenden? Oder ists möglich / daß sie einiges Recht können haben / um sich unter **Christliche Obrigkeiten** zu zehlen / ohne zu dencken / daß die Erhaltung und Beschirmung des **Christenthums** der Ancker ihres Regiments und die Sehn-Ader ihrer Glückseligkeit sey? Können sie grössere Ehre empfangen / als wann GOtt sie würdigt zu Pflegern und Säugammen seines Volcks zu machen / das er liebt / wie seinen Augapfel / und an dessen Bewahrung alle Reiche dieser Welt müssen dienstbar seyn? Solten sie dadurch Gelegenheit haben selbst der **Schmach** und **Verachtung** unreiner Weltkinder sich bloß zu stellen / würden sie alsdann sich nicht zu erfreuen haben / daß sie eben dadurch die Fußstapfen Mosis des getreuen Knechts GOttes / ja Christi selbst warm halten? Und o daß es GOtt gefallen möchte / in denen duncklen Zeiten / die wir erleben / da warlich die Sache des Volcks GOttes in die äusserste Gefahr gerahten ist / **Helden / wie Moses** / zu erwecken / die da möchten durch einen gleichen Entschluß bequem gemacht werden / um die Erlösung des geistlichen Israels / die noch gehoffet wird / zu befördern / und die Zeiten zu beschleunigen / in welchen die Könige auf Erden alle ihre

Herr-

Herrlichkeit ins neue Jerusalem bringen sollen.

Hernach an alle/ die sich des wahren Glaubens rühmen.

Aber es sind nicht allein die grossen dieser Welt/ sondern auch alle/ die des wahren Glaubens sich wollen rühmen/ von welchen diese Glaubens-Probe erwartet wird. Der Schluß/ den Johannes 1. Br. II. 15. zum Kennzeichen des Christenthums legt/ ist unbeweglich: So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vatters. Jacobus befestigt solches/ wan er Cap. IV. 4. fragt: Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen/ wisset ihr nicht/ daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft sey? Alle/ die den Namen Christen nach Christo mit Recht führen/ gehören zu den durch seinen Geist gesalbten Priestern und Königen/ zu dem auserwehlten Geschlecht und Königlichen Priesterthum/ das die Krafft der Geburt aus GOTT in Uberwindung der Welt zeigen muß.

Beweiß der Falschheit dieses Ruhms/

Ein jeder unter uns frage derhalben sein Hertz vor GOTT/ wie er würde gesinnet seyn/ wann er in gleiche Umstände mit Mose würde geführet werden? Ob er nicht noch bey sich gewahr werde/ daß die Welt ihm mehr am Hertzen liege/ als die Sache GOttes und seines Volcks? Ob er wol so willig sey/ alle Schande/ Ungemach und

Armuht

Armuht auf sich zu nehmen/ als Moses gethan/ um nur seinem Gewissen getreu zu bleiben? Ja solten nicht vielmehr solche unter uns gefunden werden/ die die Nichtigkeit aller Scheingüter dieser Welt vor Augen sehen/ und die überzeugt sind von der sündlichen Unreinigkeit/ welche den **Ergetzungen** dieser Welt anklebt/ aber sich doch darein begeben/ und kein Hertz haben/ um sich davon loß zu machen/ selbst wann sie mit unruhigem Gewissen darin beschäfftigt sind/ aus Furcht/ sie möchten dadurch andrer Weltkinder **Verachtung** und Ungunst auf sich laden? Kan bey solchen der Glaube seyn/ der die Welt überwindet?

Und seyd ihr noch von diesem **Glauben** entblösset/ wie weit seyd ihr dann noch von GOttes wahrem Volck geschieden? Was für Theil habt ihr an der **Schmach** Christi? Wie kan damit eure Schande vor GOtt bedeckt seyn? Solte er so viel Schmach erlitten haben für solche/ die nichts für ihn wieder leyden wollen? Ja was habt ihr für Theil an der **Belohnung**/ die Moses hoffte? Ist dann ein andrer **Lohn** für euch zu erwarten/ als der Sold/ den die Sünde gibt? Wird nicht die **zeitliche Ergetzung der Sünden**/ die in einem **nun** vorbey fleucht/ in einer ewigen Quaal/ in einem Wurm/ der nicht stirbt/ und im Feuer/ das nicht verlöschet/ endigen? Ists

samt der damit verknüpften Gefahr.

Ermahnung um ungesäumt dieselbe Wahl mit Mose zu thun.

Ists dann nicht einmahl hohe Zeit / um zu einem solchen Entschluß zu kommen / als Moses gekommen ist / und von der Welt auszugehen / ehe sie euch wird ausstossen? Zwar die Umstände / worin Moses war / und wir uns befinden / sind sehr verschieden. Aber im Grunde muß ein jedweder / der seines Glaubens will gewiß seyn / denselben Entschluß fassen / um alles / was Christum von uns entfremden kan / wie tief es auch in unserm Hertzen gewurtzelt ist / daran zu wagen und aufzuopfern / damit man die Gemeinschat mit ihm und seinem Volck erwerben möge.

Mittel um zu solchem Entschluß zu gelangen.

Zu diesem Entschluß zu gelangen / so bittet den HErrn um Glaubens-Augen / damit die Liebenswürdigkeit des HErrn JEsu / sonderlich / die in ihm als dem Schmachträger seines Volcks zu finden ist / einmahl recht von euch erkant werde. Möchtet ihr einst Gnade empfangen / um aufzusehen auf JEsum als den Anfänger und Vollender des Glaubens / der von wegen der ihm vorgesetzten Freude das Creutz erduldet / und der Schande nicht geachtet hat / Hebr. XII. 2. wie leicht würde es euch alsdan fallen den Spott der Welt für einen solchen Heyland auf euch zu nehmen / der eine solche Schmach vor GOtt

von

von seinem Volck auf sich geladen hat. Ja wie gering würde alles Lock-Aas der Welt in euren Augen werden / wenn es euch einst möchte gegeben werden/ die Herrlichkeit/ die JEsus für sein Volck durch diese Schmach erworben hat / und die Köstlichkeit seines **Gnaden-Lohns** recht gewahr zu werden/ und in demselben die äusserste Nichtigkeit aller Ehre/ Ergetzungen und Schätze dieser Welt zu entdecken.

Unmüglich ist es/ daß diejenige/ die durch den **Glauben** diesen Entschluß gefasset haben / sich nicht darin selig solten preisen müssen / weil sie von dem Augenblick an eines Gutes theilhafftig worden sind / das mit allen aufgezehlten prächtigsten Weltgütern in keine Vergleichung kan gebracht werden. Die diesen Entschluß gefasset haben/

Aber destomehr liegt solchen edlen Seelen ob / die Beständigkeit ihres Vorsatzes zu offenbahren in allen Gelegenheiten/ in welche sie der HErr führet. Ist der Welt einmahl der Rücken zugewendet/ **gedenckt an Lohts Weib.** Haben eure Augen angehoben zu sehen auf die **Belohnung** / gedenckt / daß ihr damit zugleich einen **Bund** habt gemacht/ um **nicht nach der Eitelkeit**/ nicht nach Sodoms Schätzen mehr **umzusehen.** Ihr wisset euch ja wol zu erinnern der Gelegenheit / in welcher der HErr euch die Armuht/ müssen die Krafft davon in der Beständigkeit offenbaren/

muht/ ja die Fluchwürdigkeit der verbanten Welt hat unter die Augen gebracht. Wie offt seyd ihr in Anfechtungen/ in Gefahren/ und Kranckheiten gewesen/ in welchen die gantze Welt kein Tröpfflein Erquickung für euch hatte/ ja in welchen euren Seelen Angst war/ wann euch euer Gewissen vorstellete/ wie offt ihr aufs neue in Untreu gerathen waret. Sucht solchen Beschuldigungen vorzubauen/ und gedenckt an die Schmertzen/ wodurch damahls euer Hertz zerrissen wurde/ so offt die Welt euch ein neues Scheingut will vorwerffen/ um euren Glaubens-Lauf zu hemmen. Ihr habt das Vorrecht/ daß ihr das Volck GOttes ausmachet/ wovon Israel ehemahlen nur ein Vorbild war. Um euretwillen ist Mosis Gegenbild nicht aus eines irrdischen Königs Hof/ sondern aus dem Schooß seines himmlischen Vatters selbst ausgegangen/ und hat alle seine Göttliche Herrlichkeit in die verächtlichste Knechtsgestalt verkleidet/ um euch von euren Höllenketten/ von der Dienstbarkeit des Teuffels/ und von der ewigen Schande zu befreyen. Ist Israel seinem Erlöser aus irrdischer Dienstbarkeit so willig und beständig nachgefolget/ und soltet ihr nicht williger seyn/ um dessen Fußstapffen beständig zu bewahren/

ger

der aus dem Pallast des höllischen Riesen euch hat losgemacht?

Lasset es sofern davon seyn / daß ihr noch dem Sirenen-Gesang der Welt solter Gehör geben / daß ihr vielmehr die **Trennung** von derselben noch immer grösser macht. Stellet euch derselben in keinem Ding / das sündlich ist / mehr gleich. so wohl in Ansehung der Anlockungen /

Lasset alle irrdische **Schätze** so gering in euren Augen seyn / als in Mosis Augen die **Schätze Egyptens** waren. Zeigt es in der That bey allen Gelegenheiten / daß euer Hertz von dem Staub durch die Gnade Gottes sey loßgemacht / und mit edlern Begierden warhafftig erfüllet worden. Zeigt es / daß ihr in **Jacobs Schatz** mehr Vergnügen / und in den reinen **Ergetzungen** der Liebe Gottes mehr Erquickung findet / als die Welt von allen ihren Lüsten erwarten kan.

Lasset euch durch nichts weniger als durch die **Schmach** der Menschen hindern. Schämet euch nicht / vor der Welt **als niedrige Nachfolger** des HErrn JEsu bekant zu stehen. Seyd ihr in den Augen der Welt **gecreutzigt** / so lasset die Welt in euren Augen ebenfals als ein **gecreutzigtes Galgenaaß** betrachtet werden. Rechnet es für eine Perle an eurer Krone / wann ihr würdig geachtet werdet / um der als der Unterdrückungen der Welt,

Sache GOttes willen den Haß der Welt auf euch zu laden.

Lasset kein **Ungemach** / keine **üble Behandlung** / keine Empfindlichkeit von Fleisch und Blut euch einige Hinderniß in eurem Vorsatz verursachen. Wann der HErr JEsus solte allen euren Reichthum in Armuht / alle Ehre in Schande / alle Gemächlichkeit in Beschwerlichkeit verwandeln wollen / wäre er darum weniger liebenswehrt? Ist das der **Lohn** / worauf ihr wartet? Haben andre theure Seelen es nicht oft noch viel härter gehabt? Lasset uns dan dem Lamm nachfolgen / **wo es hingehet.** Hat Mosen seine gethane **Wahl** mit unermüdeter **Beständigkeit** biß in sein hohes Alter / ja biß ans Ende seines Lebens gekrönet; dis ist der Weg / wodurch auch wir müssen vergessen / was dahinden ist / **nachjagen dem Kleinod / daß die himlische Berufung vorhält.**

Das Mittel dazu ist der Wachsthum im Glauben.

Die Kraft zu einer solchen unermüdeten Beständigkeit wird durch dasselbe Mittel zu erhalten seyn / welches Moses so köstlich gefunden / nemlich durch **den Glauben.** Konte der **Glaube** an einen **zukünftigen** Erlöser schon so viel Wunder thun / wie vielmehr wird solches zu erwarten seyn von dem **Glauben** an einen **vollende-**

lendeten Erlöser. Sucht dan / euch durch den Glauben noch immer näher mit dem / der eure Stärcke ist / zu vereinigen / und alsdan werdet ihr in ihm alles vermögen. Lasset euren Glauben ausgestreckt starren auf die ewige Lebens- und Ehren-Kronen / die GOtt allen verheissen hat / die ihn lieben / so wird / je grösser der Himmel in euren Augen wird / je mehr die Erde sich entfernen und verkleinert werden. Bleibt schon die Erhaltung eines so grossen Gnaden-Lohns noch etwas aufgeschoben / lasset euch solches nicht irren. Moses muste noch wol vierzig Jahr nach seinem Vorsatz ein Flüchtling im fremden Lande bleiben / ehe seine Hoffnung anfing erfüllet zu werden. **Wer glaubet / eilet nicht** Jes. XXVIII. 16.

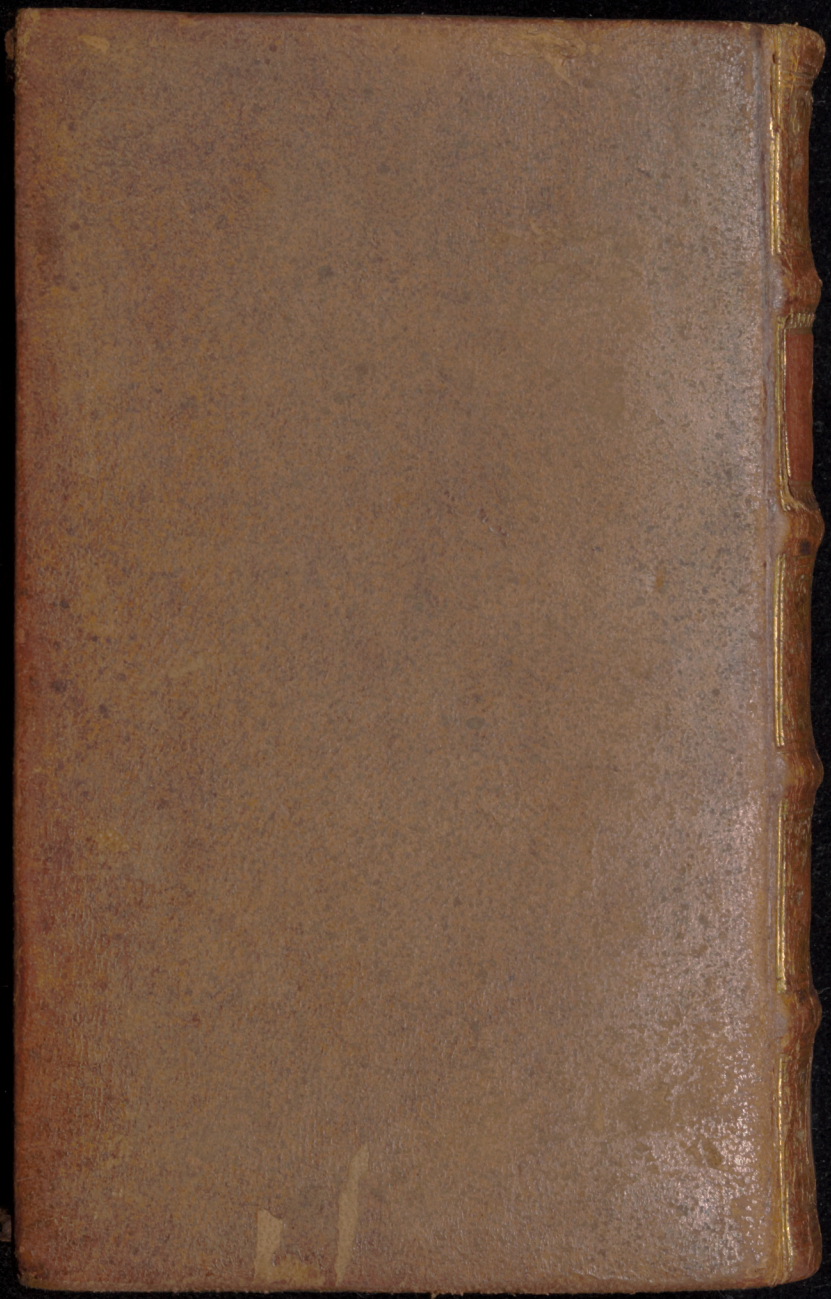
Die Verheissungen Gottes werden darum doch ihre Warheit erhalten. Wer weiß / ob der HErr nicht auch unsern **Glauben** als ein Mittel gebrauchen wil / um die Erlösung seines Volcks / darauf wir noch warten / zu befördern? Wenigst der **Lohn** / der mit dem unbefleckten und unverwelckten Erbtheil aller Fremdlinge in dieser Welt / die zu Israels Bürgerschafft gehören / weggelegt ist / wird mit demselben fest bewahret werden biß auf den Tag unsrer völligen Erlösung von aller Dienstbarkeit

Unfehlbarkeit des Lohns / der darauf zu erwarten.

barkeit der Sünden und der Welt. Wann der Stein ohne Hände alle Königreiche auf Erden zermalmen / und wann die Welt mit ihrer Lust vergehen wird / ja wann alle ihre Schätze mit derselben verbrennen werden / alsdann wird man gewahr werden / was für ein Unterscheid sey zwischen dem / der GOtt dienet / und dem / der ihm nicht dienet. Und darum seyd fest / und unbeweglich / und nehmet immer zu in dem Werck des HErrn / als die da wissen / daß ihre Arbeit nicht wird vergeblich seyn in dem HErrn.

Amen!

ENDE.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn86703162X/phys_0704
DFG

rgnuglichkeit ihres
e Vortheile daran
einen Stuhl der
der noch lange so
Moses wider sein
Dis iß gewiß/ daß
wird als für eigne
von seinem Nach-
chtet. Und solches
ber/ da die Ehre
Schande gestellet
sen schämet/ was
ehet/ nemlich der
ung der Welt und
es niedrigen und

etzung die der Ge- andre durch sündliche Ergetzungen/
unzehlbahre Men-
on anders keiner
lche aus dem vol-
Lüste geschöpffet
an nicht/ um stets
denecken/ wodurch
berzärtelt/ und die
mehr gekitzelt kön-
chen ist der Tag zu
lust viel zu kurtz /
abey zu Hülffe neh-
ben sie nicht müde
werden/

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 033
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86703162X/phys_0705
DFG